Emanuel Swedenborgs

Geistiges Tagebuch

Erste Niederschrift seiner visionären Erlebnisse während
eines Zeitraums von zwanzig Jahren

*

Aus der von Dr. I. Tafel
herausgegebenen lateinischen Handschrift
übersetzt von Prof. W. Pfirsch

Band 1

Faksimile-Nachdruck der Ausgabe von 1902

Vorrede des Herausgebers des Lateinischen

Daß sich die öffentliche Meinung über Emanuel Swedenborg während der letzten Dezennien sehr zu seinen Gunsten geändert hat, dafür liegen viele Beweise vor.[1] Anerkannte Gelehrte, die nicht fremdes Urteil nachsprechen, haben nach eingehender und gründlicher Erforschung seines Systems über seine Person und seine Lehre ihr volles Lob ausgesprochen, obwohl sie über seinen Verkehr mit Engeln auf verschiedene Weise urteilten. Nach dem Vorgang Kants, Wielands, Herders und anderer glaubten sie jenen Verkehr für Träume, Visionen, Geistesstörungen und leere Phantasiebilder erklären zu müssen. Aber schon der berühmte Philosoph Kant ward ganz anderer Meinung, nachdem er jene drei Tatsachen, die man von Swedenborg erzählte, selbständig untersucht, und außerdem über eine derselben das Zeugnis des Mecklenburgischen Gesandten an schwedischen Hof, erhalten hatte, und erklärte,[2] daß man an der Wahrheit jener Fakten nicht im geringsten zweifeln dürfe.[3] Ebenso bekannte später, nämlich im Jahr 1805, der berühmte Dichter Wieland, obwohl er das obenbemerkte Zeugnis Kants gar nicht kannte, er sei erst jetzt auf einen Gewährsmann gestoßen, der eine ganze Wolke von gewöhnlichen Zeugen aufwiege; denn dieses eine Zeugnis der Königin Ludwica Ulrike, der gebildeten und geistreichen Schwester Friedrichs des Großen über eine Unterredung Swedenborgs, die dieser auf den Wunsch der

Königin im Jahr 1761 mit August Wilhelm, dem 1758 verstorbenen Bruder der Königin, (dem Prinzen von Preußen und Urgroßvater des jetzt regierenden Königs von Preußen) über eine ganz geheime und von niemand gekannte Angelegenheit hatte und der Königin mitteilte, — beweise weit besser als alle Gründe der Philosophie nicht nur die besondere Gabe jenes Mannes, sondern auch die Unsterblichkeit der Seele und das Fortbestehen des menschlichen Gedächtnisses.[4] Aber auch der ungläubige Freiherr v. Grimm, der Freund des Barons von Holbach und der Enzyklopädisten hatte schon früher (1785) an den Herzog von Gotha geschrieben: „jene Tatsache gründe sich auf die Aussage so achtungswerter Männer, daß es unmöglich sei, sie zu leugnen“[5] wobei er sich namentlich auf das Zeugnis des trefflichen Grafen und königlichen Staatsrat Andreas von Höpken berief. Diesen drei Männern, die nicht nur diese eine, sondern auch die zweite Tatsache bezeugen, können wir noch 14 andere beifügen, die sämtlich nach eigener Beobachtung urteilten, und noch dazu gegen Swedenborg und seine Lehre ungünstig gesinnt waren.[6] Ebenso haben wir für die zweite Tatsache, daß nämlich durch Swedenborg 1761 eine verlorene Quittung wieder aufgefunden wurde, zehn solche Zeugen gefunden,[7] und für die dritte Tatsache, nämlich in betreff des großen Brandes in Stockholm im Jahr 1759, den Swedenborg in Gothenburg sah 5 Zeugen.[8] Außerdem wurden noch 9 andere Tatsachen von gleicher Bedeutung und Wichtigkeit entdeckt,[9] und endlich auch noch die Bestätigung jener drei obenbemerkten Tatsachen[10] durch Swedenborg selbst, dessen Redlichkeit und Wahrheitsliebe selbst seine Feinde bezeugen mußten.[11] Er selbst hat sie zwar in seinen Schriften gar nicht erwähnt, sondern vielmehr gelehrt, daß die ewigen Wahrheiten keineswegs durch solche äußeren Zeichen begründet und bewiesen werden können;[12] da aber mehrere in betreff dieser Dinge sich bei ihm befragten, so schrieb er dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, jene Geschichte mit der Königin von Schweden sei völlig wahr, aber nicht als ein Wunder zu betrachten, sondern vielmehr als ein Erfahrungsbeweis für die Unsterblichkeit der Seele, und für die ihm selbst verliehene Gabe, vermöge welcher er in Ansehung seines inneren Menschen oder seines geistigen Leibes einigermaßen von seinem materiellen Körper getrennt werden und mit Geistern, (die gleichfalls einen geistigen Leib haben), sich unterreden könne.[13] Daher konnte Herder und jene vielen, die kein eigenes Urteil hatten, sondern nur die Worte des Meisters nachbeteten, indem sie behaupteten, jene drei Tatsachen beruhten nur auf Gerüchten und Hörensagen, vollständig zurückgewiesen und widerlegt werden.[14]

So viel ist wenigstens gewiß, daß jeder, der jene Zeugnisse näher betrachtet, wenn er nur einigermaßen vernünftig ist, bekennen muß, daß Swedenborg solche Dinge entdeckte und mitteilte, die man durchaus nicht durch Einbildung, Träume, Phantasiebilder, Irrwahn oder Zauberei entdecken kann; es wäre ja völlig unvernünftig, wenn man behaupten wollte, ein Träumer, ein Visionär, ein Irrsinniger oder gar ein Zauberer könne Dinge entdecken, die allen unbekannt sind;[15] und wer die Tatsachen selbst leugnen wollte, der könnte mit gleichem Recht alle Geschichte leugnen. Wer aber dies versuchen wollte, würde offenbar selbst als ein Träumer und Irrsinniger betrachtet werden. Wollte man aber diese Sache ganz

unentschieden lassen und gar kein Urteil darüber abgeben, so würde man damit zugleich auf alle Erfahrung und wissenschaftliche Erkenntnis verzichten, während es doch ein unwiderleglicher Grundsatz ist, daß aus nichts auch nichts werden kann, und jede Wirkung eine Ursache voraussetzt. Hier aber ist die Ursache entweder eine ganz verborgene Eigenschaft der Seele, oder jener geistige Zustand, den Swedenborg nicht nur sich, sondern allen zuschrieb, denen verstattet war mit Geistern zu sprechen,[16] ein Zustand, in dem er entweder durch eigenes Schauen (Autopsie), oder durch Unterredung mit unterrichteten Geistern solche unbekannte Dinge wahrnehmen und enthüllen konnte. Wollte man aber jene verborgene Eigenschaft der endlichen Seele selbst zuschreiben, so wäre dies ebenso, als wenn man ihr das Leben selbst, ja sogar Allgegenwart und Allwissenheit zuschreiben und sie zur göttlichen Würde erheben wollte.[17] Eine solche spezielle Erkenntnis der Verhältnisse muß daher notwendig entweder von der Quelle alles Lebens geoffenbart sein, oder aus eigener Anschauung, wie sie bei jenem geistigen Zustand möglich ist, hervorgehen, oder auch aus einer Unterredung mit solchen Geistern, denen jene Dinge schon bekannt sind; und zwar um so mehr, da Swedenborg selbst, der jede Lüge und jede Prahlerei verabscheute, sich vollkommen bewußt war, daß er die Erkenntnis jener Dinge einzig und allein teils der eigenen Anschauung, teils der Unterredung mit Geistern verdankte, und dabei alles wirklich Geschaute und wahrhaft Reale auf das genaueste zu unterscheiden vermochte von dem, was nur durch die Phantasie der Geister erzeugt und sichtbar dargestellt wurde.

Deshalb sind aber auch seine eigenen Berichte, die 20 Jahre umfassen (von 1745 bis 1765),[18] und die er als interessante Notizen oder Bemerkungen[19] für sich allein niederschrieb, höchst glaubwürdig und wertvoll. Wie ein auf hoher Warte stehender und mit großem Scharfsinn begabter Beobachter der Natur schrieb er mit großer Sorgfalt und Genauigkeit nieder, was er jeden Tag in der Geisterwelt und im Himmel erfuhr und wahrnahm, wie auch, was er über das innere Wesen dieser Dinge erkannte und urteilte. Auf diese Weise verschaffte er uns in reicher Fülle eine wahrhafte und tief eingehende Belehrung über die Geister,[20] und deshalb zeichnet er auch seine Erfahrungen und Wahrnehmungen bisweilen wiederholt auf; aber diese Wiederholungen sind keineswegs zu tadeln, da sie die Glaubwürdigkeit seiner Berichte nur vermehren und verstärken.

Da mir nun das Glück zuteil geworden, den ganzen Kodex dieser Berichte, wie sie Swedenborg eigenhändig niedergeschrieben hat, nach und nach zu erhalten, und da die königliche Akademie der Wissenschaften in Stockholm, der die Handschriften Swedenborgs von seinen Erben 1772 zur Aufbewahrung übergeben wurden, mir die unbeschränkte Erlaubnis gegeben hat, sie zu veröffentlichen, da ferner mehrere Bemerkungen des Verfassers selbst deutlich darauf hinweisen,[21] daß er sie, oder wenigstens die wichtigsten Partien derselben, durch den Druck bekannt zu geben gedachte, so habe ich mich, teils um den Wünschen meiner Freunde und Glaubensgenossen zu entsprechen, teils im Hinblick auf die Notwendigkeit der Sache selbst,[22] ohne weiteres Bedenken entschlossen, die einzelnen Teile dieser Berichte oder Tagebücher, wie sie mir der Reihe nach übergeben

wurden, nach Vollendung einiger anderen schon vorher begonnenen Arbeiten[23] im Druck erscheinen zu lassen. Es wurde daher zuerst der vierte Teil veröffentlicht, dessen Manuskript in Oktavform geschrieben war,[24] dann später, während der Jahre 1843 und 1844 der zweite und dritte Teil, Abteilung 1 und 2 (Nr. 3428 - 6096), die in Folio geschrieben waren,[25] und früher nur einen Band ausmachten. Den hier vorliegenden ersten Teil aber, der gleichfalls einen Band in Folio umfaßt, erhielt ich durch die Güte des hochzuverehrenden akademischen Senats in Upsala erst am 3. August 1843. Er war ursprünglich in zwei Bände abgeteilt, von denen der erste den zweiten Teil eines Index [oder Inhaltsverzeichnisses] zu den Büchern des Alten Testaments, und zugleich das Tagebuch von Nr. 149-1789 enthielt, hinter denen noch einige Blätter reinen Papiers eingeschaltet waren; der zweite Band aber enthielt Nr. 1790 - 3427. Jetzt sind diese zwei Bände zu einem verbunden, auf dessen Rückseite die Inschrift steht:

» **Denkwürdigkeiten** «

Band I, II, 149 - 3427

Daß aber kein anderer Anfang des Tagebuches existiert, geht deutlich daraus hervor, daß die ersten Worte dieses Teils zugleich die letzten jenes Index zum Alten Testament bilden; denn das erste Blatt, (welches aber mit der Zahl 64 und dem Buchstaben Z bezeichnet ist), enthält nichts als die zum Index gehörenden Worte Zea und Zetus, und auf der Rückseite das Wort Zona und zugleich Nr. 149-151 des Tagebuches.[26]

Was die übrige Einrichtung des Tagebuchs betrifft, so sehe man meine kritischen Bemerkungen, besonders zu Seite 27 und zu Seite 281, wie auch meine Vorrede zum 4. Teil, wo ich Seite 85 auch bemerkte, daß die Stellen, die im Manuskript durchstrichen sind, (ohne Zweifel deshalb, weil sie der Verfasser in den von ihm herausgegebenen Schriften schon verwendet hatte) von mir mit Einschließungszeichen versehen wurden.

Auch *Pernety* hat seiner Übersetzung des Buches Swedenborgs »Die Wunder des Himmels und der Hölle« Band 2, Berlin 1782, ein „Verzeichnis der bekannten aber noch nicht im Druck erschienen Werke Eman. Swedenborgs“ beigefügt, und sagt unter anderem Seite 378: ‚Diese Manuskripte befinden sich in der königlichen Bibliothek der Wissenschaften zu Stockholm‘; Seite 380: ‚Eine große Sammlung von Denkwürdigkeiten (Memorabilia) mit Register, in 3 Foliobänden‘. Man findet hier auch mehrere Gespräche über die geistige Welt, mit Angabe der Zeit ihres Stattfindens. Eine große Zahl der Denkwürdigkeiten, die in den »Himmlischen Geheimnissen« aufgenommen sind, scheint aus dieser Sammlung genommen zu sein, oder vielleicht wurde sie später dort eingereiht, mit Verschweigung der Namen und des Datums. Man findet hier seltsame und wunderbare Dinge … Über die Königinnen, Christine und Ulrike Eleonore von Schweden, über Peter 1., Sixtus 5., Carl 12., Ludwig 14., Friedrich 1. von Schweden und eine große Anzahl von Privatpersonen … Seite 381. Diese Manusskripte wurden in London während der letzten Krankheit ihres Verfassers in Kisten gepackt und an Herrn Lindegren, einen Kaufmann, übergeben, der sie

nach Stockholm schickte. Hier wollten zwei Bischöfe, Erben Swedenborgs, diese Schriften ins Feuer werfen, aber Gott sorgte dafür, daß es nicht geschah. Der englische Geistliche, aus dessen Hand der berühmte Verfasser vor seinem Tode das Abendmahl empfing, (vgl. »Zwölf Erfahrungsbeweise«, Seite 307), versicherte, daß er keine anderen [Handschriften] kenne. Eines blieb aber doch bei H. Dr. Messiter in London zurück, das später durch die Bemühung des Herrn Aug. N. unter dem Titel »Coronis seu Appendix ad Veram Chr. Religionen« im Druck erschien.

Ich habe schon anderwärts wiederholt nachgewiesen, daß sich Swedenborg zwar eine Art von Offenbarung zugeschrieben hat,[27] aber keineswegs eine unmittelbare, äußere und unbedingte, die man, wie unsere Gegner fortwährend wiederholen, ein drittes Testament nennen könnte; er lehrte vielmehr, daß der Kanon der göttlichen Schriften mit den Evangelien und der Offenbarung Johannis geschlossen sei, und daß der Herr nicht mehr unmittelbar lehre, auch nicht durch Geister, sondern nur unmittelbar durch das Wort, durch Erfahrungen und zugleich durch die innere Erleuchtung des Verstandes. Er hielt also fest an der Richtschnur und Regel, welche die symbolischen Bücher der Protestanten aufstellten, und den Fanatikern und Götzendienern entgegenhielten, die gegen die Ermahnungen des einen Herrn und Meisters und gegen das erste Gebot des Dekalogs teils ein inneres Licht oder Wort, teils die Autorität der Kirche der Heiligen Schrift gleich — oder vielmehr über sie stellten. Weit entfernt, eine neue Erkenntnisquelle der Religion darzubieten, machte Swedenborg vielmehr jenes erste der Zehn Gebote zu einem Hauptpunkt für das christliche Glaubensbekenntnis, und stellte es als ein unveränderliches Gesetz der göttlichen Vorsehung dar; deshalb erklärte er auch schon von Anfang an, daß ihm nicht erlaubt gewesen sei, den mit ihm redenden Geistern Glauben zu schenken, weil dieselben viel Falsches und Erdichtetes vorbringen, und in dieser Beziehung sind besonders Nr. 1622 und 1647 des Tagebuchs und Nr. 1173, 1177 der Erklärten Offenbarung bemerkenswert:

Nr. 1622: Wenn die Geister anfangen, mit einem Menschen zu reden, so muß man sich hüten, ihnen Glauben zu schenken, denn fast alles, was sie sagen, ist Erdichtung oder Lüge. Wenn ihnen erlaubt würde, zu berichten, wie der Himmel beschaffen sei und wie es im Himmel zugeht, so würden sie mit großer Bestimmtheit so viele Lügen vorbringen, daß jeder Mensch in Staunen geraten würde. Deshalb war es mir nicht erlaubt, den Geistern, die mit mir sprachen, bei dem, was sie erzählten, Glauben zu schenken; 1748, den 20. März. Sie sind nämlich begierig, Erdichtungen zu machen, und wenn über irgendeinen Gegenstand gesprochen wird, so glauben sie, ihn zu verstehen, und jeder von ihnen stellt wieder eine andere Meinung auf, als ob sie die Sache genau verständen; und wenn dann der Mensch ihnen zuhört und glaubt, dann behaupten sie ihre Meinung, und täuschen und verführen auf verschiedene Weise. Wenn ihnen erlaubt würde, über zukünftige, im Himmel ganz unbekannte Dinge zu sprechen, so würden sie über alles reden, was der Mensch wünscht, aber alles in lügenhafter Weise, wenn sie aus sich reden. Man hüte sich daher, ihnen zu glauben, und deshalb ist das Reden mit Geistern auf unserer Erde höchst gefährlich für

den, der nicht im wahren Glauben steht. Sie wissen nämlich die Überzeugung beizubringen, daß der Herr selbst es sei, der [durch sie] rede und befehle, so daß der Mensch nicht umhin kann, ihnen zu glauben und zu gehorchen.

Was ich durch Vorbildungen, Visionen und Reden mit Geistern und Engeln gelernt habe, stammt einzig und allein vom Herrn.

Nr. 1647: So oft irgendeine Vorbildung, eine Vision, oder eine Unterredung stattfand, wurde ich tief in meinem Innersten im Nachdenken erhalten, was ich als Nützliches und Gutes daraus lernen sollte; aber dieses Nachdenken wurde nicht sehr beachtet von denen, die Vorbildungen und Visionen bewirkten und mit mir redeten, ja sie wurden sogar bisweilen unwillig, wenn sie wahrnahmen, daß ich nachdachte. Auf diese Weise wurde ich unterrichtet, somit von keinem Geist und von keinem Engel, sondern vom Herrn allein, von Dem alles Wahre und Gute kommt. Dagegen, wenn sie selbst mich über verschiedene Dinge unterrichten wollten, war fast alles falsch, und deshalb wurde mir befohlen, nichts von dem zu glauben, was sie sagten; auch war es ihnen nicht erlaubt, mir etwas einzuflößen, was aus ihrem Eigenen stammte. Wollten sie mich aber überreden, so fühlte ich tief in meinem Inneren die Überzeugung, daß sich die Sache anders verhalte und nicht so, wie sie wollten, worüber sie sich sehr wunderten; denn mein Innewerden war ganz deutlich, kann aber nicht wohl für die Fassungskraft der Menschen beschrieben werden; 1748, den 22. März.

»Erklärte Offenbarung« Nr. 1173: Das neunte Gesetz der göttlichen Vorsehung lautet: Der Herr lehrt dem Menschen die Wahrheiten nicht unmittelbar, weder aus Sich, noch durch Engel, sondern Er lehrt mittelbar durch das Wort, durch Predigten, durch Lesen, durch Sprechen und Verkehr mit anderen, und somit durch das Nachdenken darüber. Alsdann wird der Mensch erleuchtet je nach seiner Neigung zum Wahren und zum nützlichen Wirken, sonst könnte der Mensch nicht wie aus sich handeln. Dies folgt aus den Gesetzen der göttlichen Vorsehung, [die bestimmen], daß der Mensch freien Willen haben, und was er tut, seiner Vernunft gemäß tun soll, damit er aus dem Verstand wie aus sich denke und daher aus dem Willen wie aus sich handle, wie auch, daß er nicht durch Wunder oder durch Visionen genötigt werden soll, etwas zu glauben oder zu tun. Diese Gesetze sind unveränderlich, denn sie stammen aus der göttlichen Weisheit, und zugleich aus der göttlichen Liebe. Sie würden jedoch aufgehoben, wenn der Mensch unmittelbar entweder durch Einfluß oder durch Reden [mit Geistern] belehrt würde. Übrigens fließt der Herr in das Innere des menschlichen Gemüts ein, und durch dieses auch in das Äußere, mithin in die Neigungen seines Willens und hierdurch in das Denken seines Verstandes, nicht aber umgekehrt … Der Mensch weiß nichts von dem, was in das Innere seines Gemüts einfließt, auch nichts von dem, was in die Neigung seines Willens einfließt; wohl aber muß er von dem wissen, was in das Äußere seines Gemüts und in das Denken seines Verstandes einfließt, denn sonst würde es ein Hervorbringen ohne Wurzel und ein Gestalten ohne Seele geben. Jeder kann aber sehen, daß dies gegen die göttliche Ordnung wäre, und daß es folglich kein Erbauen, sondern ein Zerstören wäre.

Nr. 1177: Dem ist noch beizufügen, daß es keine unmittelbare Offenbarung gibt außer derjenigen, die im Wort [der Hl. Schrift] gegeben wurde, und wie sie bei den Propheten und Evangelisten und auch in den historischen Büchern gegeben ist. Diese ist aber so beschaffen, daß jeder durch sie belehrt werden kann je nach den Neigungen seiner Liebe und gemäß den Gedanken seines Verstandes. Nur in geringem Grad diejenigen, die in betreff ihres Lebens nicht im Guten sind, in hohem Grad aber die, welche im Guten des Lebens sind; diese werden durch Erleuchtung vom Herrn gelehrt ... Das Licht fließt in Verbindung mit der Wärme durch den Himmel vom Herrn ein. …

Tübingen, den 18. Sept. 1844

*

Anmerkungen zu der Vorrede

1. Man sehe hierüber meine Schrift: »Zwölf unumstößliche Erfahrungsbeweise für die Unsterblichkeit der Seele, oder Abriß des Lebens und Wirkens Eman. Swedenborgs«, übersetzt aus der von der Gesellschaft für die Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse unter dem Vorsitz des Lord Brougham herausgegebenen Enzyklopädie; nebst neuen Urkunden über ihn, und einer historischen Untersuchung seiner 12 Erfahrungsbeweise für die Unsterblichkeit und fortdauernde Wiedererinnerungskraft der Seele, verbunden mit einer Würdigung der Berichte und Urteile *Stillings, Klopstocks, Herders, Kants, Wielands* und anderer. Tübingen und Leipzig, in der Verlags-Expedition. 1844. Seite 333-335, 341-352.
2. In dem Brief, den der hochwürdige Borowski, später Erzbischof von Preußen, im Jahr 1804 aus der Handschrift Kants herausgegeben hat. Daß dieser Brief ungefähr zwei Jahre nach dem Erscheinen des im Jahr 1766 herausgegebenen Buches Kants: »Träume eines Geistersehers« geschrieben wurde, habe ich ebendaselbst p. 229-257 aus das bestimmteste nachgewiesen.
3. Siehe: »Zwölf Erfahrungsbeweise« Seite 177f, 218, 229.
4. Ebendaselbst Seite 285-288, 267-269. Man vergleiche Seite 282 und *Jungs* Erklärung, ebendaselbst, Seite 134.
5. Ebendaselbst Seite 215f.
6. Ebendaselbst Seite 171-215, 262-272, 285-290.
7. Siehe: »Zwölf Erfahrungsbeweise« Seite 216-228, 272-285, 132f.
8. Ebendaselbst Seite 228-262.
9. Ebendaselbst Seite 291-322f, 93f.
10. Ebendaselbst Seite 92, 116f, 127, 164, 168, 169f, 271, 284, 323, 325.
11. Ebendaselbst Seite 168-171, 216, 228.
12. Ebendaselbst Seite 112f.
13. Ebendaselbst Seite 169f.
14. Ebendaselbst Seite 134-336.
15. Vergleiche ebendaselbst Seite 166.
16. Man sehe z.B. Abs. Nr. 1587.
17. Vergleiche: »Zwölf unumstößliche Erfahrungsbeweise« Seite 322-325.
18. In welcher Weise, sehe man ebendaselbst Seite 30.
19. Aber diese Berichte, die ich unter dem Titel »Tagebuch« jetzt herausgegeben habe, sind nicht zu verwechseln mit seinen Anmerkungen zum A. Test. (Adversaria in libros Vet.

Testamenti), von denen ich Teil 2-4 im Jahr 1842 und 1843 herausgegeben habe, und auch nicht mit seinem Itinerarium (d.h. Reisebeschreibung) die ich in zwei Abteilungen 1840 und 1844 veröffentlichte. Vergleiche »Erfahrungsbeweise« Seite 29f.

20. »Zwölf unumstößliche Erfahrungsbeweise«, Seite 115.
21. Siehe meine Vorrede zu »Diarium« Pars 4. 1843 Seite 6.
22. Ebendaselbst.
23. Vergleiche ebendaselbst Seite 5.
24. Die Beschreibung und Geschichte desselben sehe man ebendaselbst Seite 3 und 5 und in dem oben erwähnten Buch »Zwölf Erfahrungsbeweise«, Seite 30f.
25. Ebendaselbst Seite 6f und »Zwölf Erfahrungsbeweise« Seite 30f.
26. Die Beschreibung des Index und des Diariums (Tagebuchs) Teil 1-3, die ich das „größere Tagebuch“ nannte, sehe man im Katalog der Handschriften des Eman. Swedenborg, die den 27. Okt. 1772 von den Erben desselben der Königl. Akademie in Stockholm übergeben wurden. Derselbe wurde in der Vorrede zum 4. Teil des Tagebuchs Seite 3 angeführt, und auch in der Zeitschrift: Intellectual Repository, Lond. 1836; wo wir folgendes lesen:

    7. Sechs Bände in Klein-folio, auf der Rückseite mit lateinischen Zahlen numeriert, sämtlich in Pergament gebunden, mit Ausnahme des 4. Bandes, der seine Decke verloren hat, der aber dennoch, wenn man den Zusammenhang seiner Nummern oder Abteilungen, die bis in den fünften Band hinein fortlaufen, verfolgt, sich als der vierte in der Reihe herausstellt. Diese umfangreichen Bücher sind zum größten Teil als Register geordnet, und es hat den Anschein …

    Band 1 und 2 seien Register zu einem Teil der Bücher des A.T.

    Band 3 sei ein ähnliches Register zu einem Teil der Bücher des N.T.

    Der letzte Teil von Band 2, wie auch von Band 4 und 5 enthalten, wie es scheint, eine Sammlung von verschiedenen Artikeln und Denkwürdigkeiten für seine theologischen Werke, jedoch eingeteilt nach der Ordnung der Abteilungen, in der Weise, daß der Anfang offenbar verlorengegangen ist, aber das letzte Blatt in Band 2 mit Nr. 206 anfängt, nachher das Buch bis etwa zur Mitte von hinten nach vorne geschrieben ist und sich mit Nr. 972 endigt. Die Fortsetzung findet sich in Band 4, fängt aber ungefähr in der Mitte des Buches an bei Nr. 913 (973), und die Fortsetzung geht weiter, bis sie bei Nr. 1789 endigt. Dann geht sie wieder zurück zum Anfang des Buches, wo sich Nr. 1790 findet, und von da lauft sie fort bis zu Nr. 3427. Nachher wird die Sammlung weiter fortgeführt im 5. Band von Nr. 3428-6093 (6096).

    Band 6 ist ebenfalls ein umfassendes Register, dem Anschein nach zu des Verfassers eigenen Sammlungen oder zu einem seiner Werke, es muß aber entweder umgeschrieben, oder für irgendeinen besonderen Zweck benützt worden sein, denn durch das ganze große Buch hindurch findet sich Zeile für Zeile unterstrichen.

    8. Ein in gleicher Weise angelegter Band, aber ohne Nummern, der sich als ein Inhaltsverzeichnis zum Propheten Jesajas zu erkennen gibt; Das darin Enthaltene ist jedoch auf jeder Seite durchstrichen.

    Ebenso wird in der Zeitschrift, die unter dem Titel »Magazin des Neuen Jerusalem« Boston 1830 erschienen ist, im dritten Band Seite 185 [fast mit denselben Worten] berichtet, (worüber sehe zu meiner Vorrede zu Band 4, Abteil. 4)
27. Wie unter Nr. 1558, 1628, 1635 usw. »Zwölf Erfahrungsbeweise« Seite 32f.

*

Vorwort

Bei der nachfolgenden Übersetzung ist es das Hauptbestreben gewesen, alles so genau und verständlich als möglich, bis ins einzelne der Urschrift, wiederzugeben, und der Leser erhält daher, soweit es in einer Übersetzung möglich ist, eine getreue Nachbildung der Urschrift. Um jedoch den Sinn genügend klar herzustellen, gebot es der elliptische Stil der Urschrift, Ergänzungen in Klammern [ ] einzufügen. In den meisten Fällen ist jedoch der Sinn der Ergänzung in der betreffenden Stelle der Urschrift enthalten, allein die Übersetzer haben, um jeden Verdacht ferne zu halten als hätten sie von ihrem Eigenen zugefügt, jedes Wort und jeden Satz, der zur Erläuterung und zum Ausdruck des Sinnes notwendig war, in Klammern gesetzt.

Das Tagebuch ist, unseres Dafürhaltens, als eine Vorratskammer geistiger Tatsachen, Erscheinungen und Grundsätze anzusehen, die der Verfasser aufzeichnete zur Zeit, als er die von ihm erzählten und beschriebenen Dinge sah und hörte. Daß es nicht die Absicht des Verfassers war, dieses Werk, wenigstens nicht so wie es vorliegt, zu veröffentlichen, läßt sich teils daraus schließen, daß er vieles darin Enthaltene (nicht jedoch wörtlich) in die von ihm gedruckten Werke aufgenommen hat, und teils auch aus dem eigentümlichen Stil und der elliptischen Sprache in der es geschrieben ist. Daß der Verfasser auf dieses Tagebuch jedoch viel Wert legte, erhellt aus dem Umstand, daß er einen umfangreichen Index über dessen Inhalt angefertigt hat, der beweist, daß die so mannigfaltigen darin behandelten Gegenstände häufig von ihm in Betracht gezogen worden sind. Die Gegenstände, unter beziehliche [darauf Bezug habende] Überschriften geordnet, werden in anregender Gestalt dem Leser vorgeführt, und dieser wird in jedem Artikel etwas Wichtiges, die geistige Welt und geistige Zustände Betreffendes, erkennen; und wenn auch manches hier Angeführte im Wesentlichen in den anderen Werken des Verfassers zu finden ist, so ist dasselbe doch hier, entweder mit neuen Einzelheiten oder von einem anderen Gesichtspunkt aus wiedergegeben, wodurch das Gemüt befähigt wird, sich erweiterte und in manchen Fällen richtigere Begriffe über die beschriebenen Gegenstände und Zustände zu bilden. Wie sich der Leser weiter in das Werk vertieft, wird er auch vieles Ursprüngliche finden (besonders an dem im Jahr 1757, dem denkwürdigen Jahr des Jüngsten Gerichts Geschriebenen), was nicht wenig zur Erweiterung seiner Kenntnisse über die geistige Welt und die Gesetze des geistigen Lebens beitragen wird.

Dem mit den Schriften Swedenborgs bereits vertrauten Leser, wird das »Geistige Tagebuch« wenig Schwierigkeit bereiten, es sei denn, der elliptische Stil in dem es geschrieben ist; er wird aber in jedem Satz neu Bestätigungen finden für die Wahrscheinlichkeit der besonderen eigentümlichen Mission und Berufung des Verfassers; er wird erkennen, daß Swedenborg ein außerordentliches Werkzeug war, das der Herr in Seiner Vorsehung und Barmherzigkeit in diesen letzten Tagen gebrauchte, um die Menschen über die wahre Eigenschaft Seines Wortes zu belehren, dessen geistigen Sinn zu offenbaren, nicht durch bloß menschlichen

Scharfsinn und Vermutung erklärt, sondern gemäß bestimmten Grundsätzen der Entsprechung oder der Übereinstimmung zwischen Natürlichem, Geistigem und Göttlichem — Grundsätze, die ebenso fest und unwandelbar stehen, als die Gesetze der Schöpfung selbst. Er wird ferner sehen, daß Swedenborg infolge höherer und geistiger Beurteilung des Wortes Gottes, befähigt worden ist, daraus die echten christlichen Lehren zu ziehen, und mithin die verheerenden Streitfragen zu entscheiden, die schon so lange die christliche Kirche entzweit haben; und endlich wird er finden, daß der Verfasser ein Werkzeug gewesen ist, wodurch der Menschheit eine Menge höchst wichtiger Aufschlüsse über die geistige oder ewige Welt — über Himmel und Hölle, und über die merkwürdigen Verhältnisse hinsichtlich der Zustände des Menschen nach dem Tode, vermittelt worden sind.

Der Leser wird daher in den Stand gesetzt, dem Verfasser in seine Zurückgezogenheit zu folgen und zu sehen, wie er eine ganze Reihe von Jahren ruhig Tag für Tag an den Dingen fortschreibt, die ihm als das Material dienten, aus dem er seine verschiedenen Werke über den Zustand des Menschen nach dem Tode herstellte; und indem er ihn unbemerkt in der Stille seiner Zurückgezogenheit beobachtet, wird er ihn stets in Übereinstimmung mit sich selber finden, stets fleißig an der hohen und heiligen Arbeit — die geistige Auslegung des göttlichen Wortes zu geben und reiche Schätze von Kenntnissen betreffend die geistige Welt mitzuteilen, und die, weil sie ganz dazu angetan sind, den Leser für eine Liebe zu allem was gut, wahr, heilig und himmlisch ist, zu begeistern, und zugleich ihn mit einer Furcht vor allem was böse, falsch und höllisch ist, zu erfüllen, von unschätzbarem Wert sind. Der Leser, auf diese Weise gleichsam im vertraulichen Verkehr mit Swedenborg, wird lebendigere Eindrücke von dem Geschriebenen bekommen und wird gründlicher überzeugt werden von seiner außerordentlichen Aufgabe.

Denjenigen, die noch nicht mit Swedenborgs Schriften vertraut sind, möchten wir raten, vorher wenigstens das Werk des Verfassers über Himmel und Hölle zu lesen, als Einleitung zu einem Verständnis und einer besseren Würdigung des nachfolgenden Tagebuchs. Da aber dieses Werk wahrscheinlich auch von einigen gelesen wird, die noch nicht mit den anderen Werken des Verfassers bekannt sind, so dürfte es am Platz sein zu bemerken, daß nächst den göttlichen Wahrheiten des heiligen Wortes selbst keine Aufschlüsse wünschenswerter sind als solche, die sich auf die Unsterblichkeit der menschlichen Seele beziehen, und welche die Beschaffenheit des Lebens nach dem Tode in schirftgemäßester und vernünftigster Weise darlegen — Aufschlüsse die, in der Tat, alle im Wort enthalten sind, wenn solches nach seinem geistigen Sinn erschlossen wird.

Um Verwirrung oder Unklarheit zu vermeiden, möchten wir beim Lesen dieses Werkes empfehlen, zwei oder drei Hauptbegriffe über die geistige Welt im Auge zu behalten; und zwar

Erstens: daß das geistige All in drei große Regionen eingeteilt ist: 1. Die himmli-

sche Welt, 2. Die höllische Welt, und 3. Die Geisterwelt, die in der Mitte zwischen Himmel und Hölle, und die der erste Aufenthaltsort ist für die Seelen nach dem Tod. In dieser Zwischenwelt (in welcher der Geist des Menschen bereits existiert während er noch im Körper lebt) war es hauptsächlich, wo der Verfasser durch das was er sah und hörte, seine Erfahrungen machte; und diese Welt war es, die zur Zeit, als er schrieb, so mit bösen Geistern und verderblichen Sphären angefüllt war; denn es war der Zeitpunkt der Vollendung des Zeitlaufs, die Bosheit und der Unglaube hatten in jener Welt fast ganz die Oberhand gewonnen, wie bekanntlich auch in dieser. Das ist der Grund, weshalb die Schilderungen der gemachten Erfahrungen des Verfassers meistens so schrecklicher Art sind; hatte er doch so oft Zustände des Bösen zu beschreiben, wie sie in jener Welt zur Äußerung kamen. Daher ist auch jene Welt der Schauplatz des Gerichts, sowohl im allgemeinen wie im einzelnen, und das letzte allgemeine Gericht wurde in jener Welt gehalten im Jahr 1757, etwa zehn Jahre nachdem Swedenborg dieses „Geistige Tagebuch“ begonnen hatte. Um diese Zeit war die frühere christliche Kirche, gemäß der Vorhersage des Herrn in den Evangelien, zu ihrem Ende gekommen, und eine neue christliche Kirche, verstanden unter dem neuen Jerusalem in der Offenbarung, hatte begonnen. Zur Zeit des letzten Gerichts wurden die überwältigenden Einflüsse und Mächte der Hölle entfernt, und neue und mächtige Einflüsse zum Guten strömten wiederum vom Herrn aus. Seit jenem Zeitpunkt sind große Veränderungen auf der Erde vorgegangen — so große Veränderungen in jedem Bereich der zivilisierten Welt, daß jedes denkende Gemüt darüber mit Verwunderung erfüllt wird; diese Veränderungen sind nur erklärbar durch die Tätigkeit mächtiger Einflüsse in der Welt der Geister, die für die natürliche Welt, die Welt der Ursachen ist. Der Leser wolle sich einen Augenblick die bedeutenden Gerichte vergegenwärtigen, die während der letzten hundert Jahre vor sich gegangen und die merkwürdigen Veränderungen zum Besseren, die gefolgt sind, und die noch jetzt Fortschritte machen, und er wird sich der Wahrheit der Erklärung Swedenborgs bewußt werden, daß infolge des in der geistigen Welt gehaltenen letzten allgemeinen Gerichts, große Veränderungen, hautsächlich in bezug auf die Kirche, in der natürlichen Welt zu erwarten sind. Und wann war auch jemals die christliche Kirche so durch mächtige Angriffe und Wechsel erschüttert wie in der gegenwärtigen Zeit? Das Alte stürzt zusammen und vergeht, und alles wird nach und nach mit verständigem und geistigem Leben erneut aus der Eröffnung des geistigen Sinnes des Wortes.

Eine zweite Bemerkung möchten wir machen mit Bezug auf die Beschreibung die der Verfasser häufig gibt über die scheinbare Stellung der Geister und Erscheinungen in der geistigen Welt. Wir sagen scheinbar, weil Zeit und Raum, samt ihren Gesetzen und Bedingungen der geistigen Welt nicht eigen sind. Die Geographie der geistigen Welt, um uns so auszudrücken, ist sehr leicht zu begreifen und im Gedächtnis zu behalten, insofern als alles was dazu gehört, nach der Ordnung eingeteilt ist, die im menschlichen Körper herrscht; der Himmel wird auch wirklich vom Apostel ‚der Leib Christi‘ genannt; und der Verfasser spricht oft von Geistern, oder von Gesellschaften von Geistern, als in der Region des

Hauptes, des Herzens, der Lungen, der Füße usw., weil durch die Entsprechung ihre Beschaffenheit sofort erkannt wird an der Stelle, die sie einnehmen. Haben wir ja auch selbst bei menschlichen Gesellschaften auf der Erde eine ähnliche Weise, uns auszudrücken wenn wir sagen, diese gehören dem Haupt, jene den Händen, Füßen etc. an.

Und als letztes möchten wir den Leser bitten, wenn er die Beschreibung von Gegenständen, Erscheinungen und Darstellungen in der Geisterwelt liest, im Auge zu behalten, daß alle Dinge als Entsprechungen der Zustände der Geister, auf die sie Bezug haben, und als die Anzeige ihres wirklichen Charakters zu betrachten sind. Auf diese Weise wird, was etwa auf den ersten Anblick fremdartig erscheint, als die wirksamste Methode zur Belehrung über das Wesen und die Richtung innerer Grundsätze, sowohl des Guten als des Bösen erkannt werden. Dies ist ganz allgemein in der geistigen Welt; — die herrlichen und schönen Landschaften des Himmels entsprechen den unschuldigen, weisen und glücklichen Zuständen der Engel; und die häßliche Landschaft der Hölle stellt in jeder Art von Häßlichkeit und von abschreckenden Gestalten den bösen und höllischen Charakter seiner Bewohner vor; während infolge des sich zwischen ihnen in der Mitte gelegen sein der Welt der Geister, die dort gezeigten Vorbildungen gemischter Art sind, je nachdem sie sich mehr dem Himmel oder mehr der Hölle zuneigen. Auch das Wort im Buchstaben, besonders in den prophetischen Teilen, wie in der Offenbarung Johannis, beschreibt Gegenstände und Darstellungen, die Johannes in der geistigen Welt hörte und sah, und die, wenn man sie nicht mit Bezug auf innere und geistige Dinge, gute oder böse, die durch solche Gegenstände verbildlicht werden, betrachtet, notwendigerweise dem Leser fremdartig erscheinen müssen; daher sagt auch der Apostel: „Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, denn es muß geistig aufgefaßt werden (1Kor.2/14).

Der Anmerkungen, welche die Übersetzer zum Text gemacht haben, hätten es können mehr sein; für den eingeweihten Leser aber werden sie kaum nötig sein und dem uneingeweihten und allgemeinen Leser gegenüber haben wir vielleicht genug gesagt, um Mißverständnisse und irrige Schlüsse zu vermeiden. Man wolle jeden Gegenstand im Werk wohl erwägen, und man wird finden, daß er irgendeinen wichtigen Grundsatz in Bezug auf unser Gemütssystem und unsere geistige Existenz aufschließt und erklärt, oder irgendeine schlagende Tatsache der Erscheinung [ans Licht bringt], die mächtig darauf hinwirkt, ein denkendes Gemüt zur Liebe des Guten und Heiligen anzuregen, oder es mit einem Abscheu vor der Sünde und ihren schrecklichen Folgen zu erfüllen. Der Tag bricht an, im Verlauf des menschlichen Fortschritts, wenn die menschlichen Gemüter erwachen müssen zu einer Erkenntnis der geistigen Welt, des Himmels und der Hölle; und das »Geistige Tagebuch« wird Stoff zum Überfluß liefern zum Nachdenken über jene Welt, als dem ewigen Aufenthalt des menschlichen Geschlechts; und in dem Maß, wie das menschliche Gemüt sich in diese ewigen Wirklichkeiten vertieft, wird es befähigt werden, die göttlichen Wahrheiten des Wortes Gottes in einem

höheren Licht wahrzunehmen und so auf eine höhere Stufe der Einsicht erhoben zu werden, als seit den Urzeiten je ein Zeitalter das Vorrecht und das Glück gehabt hat, sich deren zu erfreuen.

*

Das geistige Tagebuch

von

Emanuel Swedenborg

1. Geister sind nur Organe oder Werkzeuge des Lebens, sie dienen aber der Nutzwirkung. [1]

2. Geister sind Dienstleistungen; je innerlicher sie im Bösen sind, desto unsinniger sind sie: welchem Nutzen sie dienen.

3. Die dem Menschen zugesellten Geister eignen sich seine Wissenschaften und sein Gedächtnis an, woraus sie sich für denselben Menschen halten; jeder Geist aber besitzt seine eigene Begierde oder Natur, und eignet sich die Begierde des Menschen nicht an.

4. Die Geister kleiden sich in die Person dessen, den ein Mensch anbetet, und sagen, sie seien derselbe, weil sie unter der Person anderer angebetet sein wollen; besonders gerne wollen sie der Hl. Geist genannt werden.

5. Über die unter Geistern stattfindende Vorbildung verschiedener Dinge auf Erden, herrührend von dem, was sie, während sie im Leib lebten, gesehen hatten.

6. Geister ziehen die Kenntnisse und das Gedächtnis des Menschen an, und halten sie für die ihrigen, aber sie fließen nicht in die Vorstellungen des Menschen ein, außer durch die Neigungen aus denen seine Vorstellungen hervorgehen.

7. Daß Geister Träume herbeiführen, und wenn der Mensch schläft, so träumen sie in ähnlicher Weise.

7a. Was im Traum gesehen und vorgebildet wird, wird im Traum wahrgenommen, es kann aber im Wachen nicht ausgedrückt werden, welcher Art und woher diese Dinge kommen.

8. Die von Engeln herbeigeführten Träume sind ganz und gar verschieden, nämlich schön, ergötzlich, belehrend und prophetisch.

9. Über Salomo und seine Weisheit.

10. Verschiedenes über das Sprechen und die Unterredung mit Geistern.

11. Es gibt keine Zulassung außer um eines guten Zweckes willen.

12. 15. Eine Art von Zulassung erscheint bei den Geistern, selbst bei den bösen.

---

[1] Nr. 1-148 - sind im lateinischen Manuskript des Diariums nicht mehr vorhanden. Das Manuskript Swedenborgs fängt mit Nr. 149 an. Daß diese Paragraphen aber von Swedenborg geschrieben wurden, erhellt aus dem Index des Diariums, wo der Inhalt dieser Paragraphen summarisch wiedergegeben wird. Die ersten 148 Paragraphen sind nach dem Wortlaut dieses Indexes zusammengestellt, und geben im allgemeinen eine Idee von dem, was in diesen Paragraphen stand.

13. Eine gewisse Fähigkeit der Zulassung wurde mir in verschiedenen Einzelheiten gewährt.

15. 16. Zulassung findet statt durch mehrere Vermittlungen; die Wahrheiten aber fließen vom Herrn ein, wenngleich durch Engel.

17. Verkehr mit Geistern durch inneres Denken. Ein Geist der in Versuchung ist zum Bösen, kommt in Bestürzung, wenn ein direkter Blick auf ihn gerichtet wird.

18. Geister sprechen ungezwungen mit dem Menschen, vorausgesetzt er denkt nicht über ihre Beschaffenheit nach. Sie werden unwillig, wenn Geister, die von anderswoher kommen, mit dem Menschen sprechen. Einer [ein Geist] ist sich der Gegenwart des Menschen nicht bewußt. Wenn nicht [vom Menschen vernehmlich] mit ihnen gesprochen wird, wissen sie nicht anders, als sie seien Menschen.

19. Dasjenige, was [tief] verborgen ist, wird durch Vorbildungen ausgedrückt; und die nächsten Geister wissen nicht, noch wußten sie früher den inneren Sinn des Wortes des Herrn; folglich kannten ihn auch die Propheten nicht.

20. Ich konnte nicht das geringste denken, was nicht vom Herrn eingeflossen wäre. Beim Beten des ‚Vater unser‘ wurde ein dreifacher Sinn wahrgenommen, wie ein dreifaches Leben.

21. Natürliche Geist, [d.h. Geister einer geringeren Klasse] halten sich für Menschen mit einem [materiellen] Körper umgeben; sie wollen somit, daß man sie für Menschen halte; während doch der Körper nicht den Menschen macht, sondern das Gemüt oder der Verstand und Wille; weshalb gute Geister und Engel Menschen sind.

22. Das menschliche Gemüt besteht [streng genommen] nicht von Geburt her, sondern wird aus weltlichen Dingen gebildet; weshalb eine Umbildung desselben nötig ist, damit es geistig werde.

23. Geister sprechen und handeln nach ihrer Beschaffenheit. Sie werden, mit mancherlei Verschiedenheit in Banden gehalten, und wenn diese gelockert werden, glauben sie aus eigener Macht zu handeln; auch wissen sie nicht, in welcher Weise sie gehalten werden, oder daß sie überhaupt gehalten werden. Sie wurden von mir gelenkt zu sprechen, und wußten doch nicht anders, als daß es von ihnen selbst sei.

24. Geister rasen, während sie aus ihrer eigenen Einbildung denken, reden und handeln, und halten Wahnsinn für Verstand und Weisheit.

25. Zur Weisheit gehört, sein Absehen und Ziel auf Zwecke gerichtet haben, die zum Reich des Herrn gehören, somit ist der Herr allein Weisheit.

26. Die Seele des Menschen ist sein Endzweck, und ist, wenn auf das Natürliche gerichtet und demselben geneigt, eine natürliche Seele.

27. Böse Geister sind um vieles wahnsinniger als wilde Tiere, insofern sie durch ihre Vernunft gegen die Ordnung handeln.

28. Über innerliche Geister, die nur Verstandesglauben haben, — sie lassen sich

nicht Organe des Lebens nennen; verstanden unter Gad.

29. Böse Geister, die nicht der Ordnung gemäß leben, mögen die Mittel sein Freuden hervorzubringen, mithin daß ihnen die Freuden des Königs, oder Aschers, eigen sind.

30. Verschiedenheiten der Sprache [oder der Ausdrucksweise] bekunden, welche Art von Personen gewisse Geister gewesen und was sie jetzt sind.

31. Ich sprach mit den Aposteln und sagte, daß durch sie, ebenso wie durch die Stämme, die wesentlichen Dinge des Glaubens oder der Kirche bezeichnet, und daß sie nicht buchstäblich auf Thronen sitzen werden, um das Weltall zu richten. Sie bilden eine Ratsversammlung.

32.-35. Ein Bild des Letzten Gerichts, nach dem was in der Apokalypse enthalten ist, es werde ein Herabwerfen auf die Erde stattfinden; wie es bewirkt wurde und wer die Herabgeworfenen waren, nämlich die Ränkevollen.

37. 38. Daß der Vorgang der Wiedergeburt, in jedem einzelnen Fall und im allgemeinen wesentlich derselbe sei, nämlich in der Kirche, in der Geisterwelt, im Himmel. Es ist ein beständiger Krieg des Inneren mit dem Äußeren, somit der Engel mit den Geistern, die das Äußere regieren; und dies mit all den Verschiedenheiten, je nach der Beschaffenheit eines jeden Menschen in seinen verschiedenen Zuständen.

39. 40. Der Mensch [von Natur aus] ist schlimmer als ein wildes Tier, indem er aus sich selbst die Gesetze der Ordnung und der Gesellschaft nicht kennt, sondern sie von anderen lernen muß; er verfällt auch auf Falschheiten anstatt auf Wahrheiten, anders als die Tiere, weshalb er wiedergeboren werden muß.

41. Was der Frieden ist, und daß Unzähliges im Frieden ist; daß die Ruhe dem Frieden entspricht.

42. Kenntnisse aus dem Wort bereiten den Weg des Glaubens; — was Kenntnisse in anderer Hinsicht bezwecken.

44.-46. Das Innere des Wortes ist äußerst schön, das Äußere aber ist in vielen Fällen mißgestaltet, was vergleichsweise am inneren und äußeren Bild, dem Körperbau und der Gestalt des Menschen gezeigt werden kann; es kann auch durch optische Abbildungen dargestellt werden.

47. 48. 50. Dem Menschen ist gegeben, über böse Geister zu gebieten, und nicht von ihnen beherrscht zu werden. Die Geister und Genien beherrschen den Verstand des Menschen durch Neigungen.

51. Eine Unterredung über die Körper der Engel, welche Gestalt sie haben.

52. Daß das Reich des Herrn beim Menschen ist; daß die Neigung und der Blick des Menschen durch den Glauben auf den Herrn gerichtet werden; daher kommt Seligkeit.

53. Was das Reich des Teufels ist; — es ist das Gerichtetsein, des Absehens auf sich selbst, und wenn außerhalb seiner selbst, so wird es dennoch zurückge-

wendet auf sich selbst; — daher der [geistige] Tod.

54. Es wurde den Geistern eine Frage vorgelegt: ob die reine Liebe etwas anderes als die Seligkeit aller wollen könne; als Antwort wurde darauf angegeben, daß es die reine Liebe sei, welche die Seligkeit aller will und sie auch ist. Geister wurden gefragt, ob die [bösen] Genien etwas ihren Wünschen Entgegengesetztes bewirken können; denn sie sagen, sie wollen das, was sie wünschen; die Antwort war, daß sie es nicht können.

55. Eine Art von Vision in einem Zustand wie der des Wachens, welcher Zustand mir vorher unbekannt war, vielleicht waren die Gesichte der Propheten solcher Art; was ich sah.

56. In zwei Fällen wanderte ich auf der Landstraße, indem ich im Geist war, in gleicher Weise wie von Stephanus erzählt wird, daß er vom Geist geführt wurde.

57. Was der Frieden ist; Nachdenken über den Frieden; was denselben stört.

58. Böse Geister wünschen nicht, daß man von den Guten wohl rede; sie verlangen auch nicht nach der Gegenwart der Guten; noch sind sie sich der Anwesenheit eines anderen Geistes bewußt. Geister sind ärgerlich darüber, daß sie sollten von Menschen regiert werden. Böse Geister wollen nicht, daß irgend etwas über sie bekannt gemacht werde. Die Geister sind sehr neugierig alles zu wissen, weshalb sie stets neugierigerweise alles ausfragen, selbst bis auf die kleinsten Einzelheiten, die im Gedächtnis des Menschen sind, welcher Aufregung man nicht widerstehen kann.

59. Die Geister rufen ungezwungen hervor, was mit ihrem Charakter übereinstimmt. Die Geister wollen getrennt sein, sobald sie durch Dinge, die ihrer Natur zuwider sind, beleidigt werden.

60. Wahrheit ist alles das, was das Reich des Herrn im Auge hat und es fördert; so alle Mittel die darauf abzielen. Was Mittel oder Vermittlungen betrifft, so verändern die Umstände eine Sache.

61. Von einem gewissen Geist, der Kraft einer ihm gebliebenen Vorstellung, plötzlich die Auferstehung leugnete.

62. Alle Dinge und alle Wesen in der Welt sind werkzeugliche Ursachen, mit unendlicher Verschiedenheit, für den ersten und letzten Zweck, das heißt, für das Reich des Herrn, und folglich um des Herrn willen.

63. Daß der Unglaube Abrahams in Jakob und seine Nachkommen übergepflanzt worden sei.

64. Wie verschiedenartig Geister durch Neigungen und Gedanken in den Menschen einfließen — aus der Neigung in den Gedanken und umgekehrt.

65. In wie vielfältiger Weise die Geister durch die Neigungen und Gedanken in den Menschen einfließen, von der Neigung in den Gedanken und umgekehrt; anders ist es beim Sprechen mit dem Menschen.

66. Mein Jammern über Versuchungen.

67. Daß der Herr das Weltall regiert, erhellt aus der Regierung aller Dinge im Körper durch die untergeordneten Gemüter; so auch aus der Bildung des Baumes und der Pflanzen aus dem Samen.

68. Die Geister, die bei mir waren, welche nicht wußten, daß ich mit Geistern reden konnte, freuten sich bei dem Gedanken, daß Geister den Menschen regieren und daß sie der Mensch seien; es mißfiel ihnen aber, daß der Mensch antworten, daß er ihren Charakter erforschen und er nach der Reihe auch sie regieren sollte. Es freut die Geister, wenn sie den Menschen regieren können und wenn sie [sozusagen] der Mensch sind; aber es mißfällt ihnen, wenn ihnen der Mensch antwortet und er ihre Natur erforscht und sie regiert.

69. In der kleinsten Einzelheit der Liebe zu sich und zur Welt liegt das Streben das Weltall zu besitzen, und folglich ein Haß gegen den Herrn verborgen.

70. Gräuliche Gesichte und Vorbildungen von bösen Geistern.

71. Es wurde durch lebendige und wiederholte Erfahrung gezeigt, wie der Herr die Gedanken regiert, und daß der Mensch nicht anders denken kann, wie sehr er auch meinen mag, er könne es.

72. Wenn meine Gedanken auf die Welt gerichtet waren, waren sie wie Gewichte, und meine innersten Gedanken waren sozusagen vernichtet, und dann schien es mir, als regiere ich mich selbst; es wurde jedoch gezeigt, daß dieses nicht so sei.

73. Gedanken fließen in das Gemüt ein, in unmerklicher Weise; Handlungen werden von Geistern geleitet; — Geister werden angeregt, wenn das Denken auf sie gerichtet wird. Geister werden an ihrer Sprache gegenseitig erkannt.

74. Geister wurden durch eine innere Betrachtung von mir zum Sprechen angeregt.

75. Einige wurden im süßesten Schlaf äußerst grimmig angefochten; sie meinten, es sei von mir, während ich nichts davon wußte.

76. Es gibt einfältige Geister, die kaum etwas aus sich selbst, sondern aus anderen denken und sprechen, indem solches ihre Natur ist.

77. Die List und Bosheit gewisser Geister kann nicht beschrieben werden, wenn ihnen gestattet wird, ihre Begierden und Überredungen einzuflößen. Nur aus dem Endzweck kann man wissen, von welcher Beschaffenheit sie sind. Listige und boshafte Geister können leichter die Gelehrten und die sogenannten scharfsinnigen Philosophen verführen als andere, weil sie bei diesen ein großes Gewebe von Falschem vorfinden.

78. Geister und Engel haben kein den Sinnen des Körpers nahes und aus diesen fließendes, sondern ein inneres Gedächtnis, was eher Wesen oder Charakter ist; ihr sinnliches Gedächtnis haben sie vom Menschen, bei dem sie sind.

79. Die Vorbildungen böser Geister haben Bezug auf das Reich des Teufels.

80. Die Geister, die bei mir waren, konnten wissen, daß sie keine Menschen

waren, infolge eines gegenseitigen Sprechens und einer Trennung, von der ich mitunter eine sehr deutliche Wahrnehmung hatte.

81. Beim Beten des Vaterunsers wurden meine Hände gefaltet und wieder auseinander getan durch eine wahrnehmbare [nicht von mir kommende] Kraft; auch die Worte wurden zu einer höheren Bedeutung erhoben, und Betrachtungen der darin eingeschlossenen Dinge eingeflößt.

82. Ich war in Gesellschaft [von Geistern], nicht als ein Geist, sondern als ein Mensch. Der Mensch kann nicht leben ohne von Geistern regiert zu werden; weshalb der Herr, Der Geister regiert, auch das ganze menschliche Geschlecht regiert. Würde die Regierung des Herrn für einen Augenblick zurückgezogen, so würde der Mensch augenblicklich dem Wahnsinn und dem schrecklichsten Tode verfallen. Der Mensch ist ein mit einem Körper bekleideter Geist.

83. Die Neigungen, sowohl des Vaters als der Mutter, sind dem Kind angeboren und anererbt; die Neigungen des Vaters jedoch sind innerlich, weshalb sie sich später entfalten oder entwickeln, während die Neigungen der Mutter leichter entwickelt werden.

84. Licht fließt aus Übereinstimmung, und Schatten aus Nichtübereinstimmung.

85. Wie die Geister aus dem Gedächtnis des Menschen Vorstellungen anregen, die in die Ausdrücke der Sprache fallen. Geister ergreifen plötzlich solche Dinge, gegen die sie eine Abneigung haben und verbergen sie. Sie sprechen schnell, oft schneller als die Menschen, und in einem gemessenen Takt oder Rhythmus, an den sie gewohnt sind.

86. Über die Chöre von Geistern und Engeln, und über ihre Harmonien, Vereinigungen, Formen, Kreise und Wechselseitigkeiten beim Reden und Handeln, welche Abbilder und Formen himmlischer und geistige Dinge sind. Auch über die Glückseligkeit vieler zusammen, vereinigt durch den Herrn in himmlische Formen. Über die Erhöhung der Glückseligkeit durch die Vereinigung von vielen in himmlische Formen, was durch den Herrn bewirkt wird.

87. Himmlische Wonne wurde von mir im Gespräch wahrgenommen, womit zugleich ein gewisser Grad von Besorgnis verbunden war, damit die Empfindung der Freude mehr hervortreten möchte.

88. Träume wurden von bösen Geistern hervorgebracht, während gute Geister sie daran hinderten; die Geister bekannten es; ich hörte es, als ich aufwachte.

89. Ein Traum kommt den Geistern nicht als ein Traum vor, sondern als etwas, das im wachenden Zustand vorgeht; nur mit der größten Schwierigkeit glauben sie das Gegenteil, bevor es ihnen augenscheinlich bewiesen ist. Hieraus kann man erkennen, was die Beschaffenheit des Lebens der Geister beim Menschen ist.

90. Anfechtungen im Schlaf, s. 70.

91. Es gibt nicht die geringsten Schattierungen der vom Menschen wahrnehmbaren Gedanken und Neigungen, welche die innerlichen Geister nicht deutlicher wahrnehmen.

92. Einige Fälle von Erfahrung, in denen gezeigt wurde, daß die Geister, bei anderen, nicht wie bei mir, durch die Augen eines Menschen sehen oder durch seine Ohren hören, sondern daß sie innerlich eine Abbildung von sichtbaren Gegenständen haben, und daß sie eine Sprache haben, die sie ihrer Natur gemäß anregt. Wie die Sache stand, als mein Inneres zuerst erschlossen wurde, und wie sehr sich die Geister damals verwunderten, und was ihr Zustand war, als ich mit Menschen sprach.

93. Ohne den Menschen ist die Ordnung nicht vollkommen. Der Herr allein ist die vollkommenste Ordnung, das heißt, die Ordnung selbst.

94. Wie die Geister der inneren Welt mit Geistern der äußeren Welt verkehren; der Einfluß ist kaum wahrnehmbar und auszudrücken.

95. Eine Wahrnehmung der Ruhe des Friedens, mit deren Wonnen und Mannigfaltigkeit.

96. Böse Geister denken beständig darüber nach, wie sie den Menschen in Todesgefahr bringen, somit ihm Schaden zufügen können, und zwar, ob er dieses weiß oder nicht; gute Geister aber und Engel vom Herrn sind beständig darauf bedacht, wie sie seine Befreiung bewirken können.

97. Über Kinder und Unschulden, — daß niedere Geister durch diese vom Herrn regiert werden; ebensowohl die Kräfte als die Phantasien solcher niederer Geister.

98. Es gibt allgemeine und besondere Arten von Liebe, woher alle und auch die einzelnsten Dinge des Lebens kommen; und die besonders von einer gewissen herrschenden Liebe herrühren, die sich in den geringsten Einzelheiten findet. Diese [herrschende Liebe] ist es auch, die das Wesen des Menschen nach dem Tode regiert.

99. Den inneren Sinn des Wortes kann man keineswegs wahrnehmen, wenn nicht der Buchstabensinn [gewissermaßen] verwischt wird; wie es auch bei anderen Dingen geschieht, wie z.B. in den Dingen der Philosophie, wenn das Gemüt in den bloßen Worten wie im Staub hängen bleibt; so auch während der Mensch sich an äußere oder körperliche Dinge anklammert. Der Fall ist derselbe mit Bezug auf einen noch innerlicheren Sinn.

100. Genien und böse Geister regen diejenigen Dinge im Menschen auf, die mit ihrer Natur übereinstimmen; und auf diese Weise nehmen sie mit Geschick Worte und den Sinn von Worten weg, und was nur immer in einem Wort oder in einer Vorstellung bei einer Unterredung auftaucht und ihnen zusagt, das regen sie auf zu einem bösen Endzweck.

101. Böse Geister erregen alles was sie in einem Ausdruck oder in der Vorstellung (die aus Verschiedenem zusammengewürfelt ist) finden, das ihnen zusagt, und dieses tun sie zu einem bösen Zweck; wohingegen gute Geister und Engel vom Herrn, von den bösen Geistern ihre böse Absicht wegnehmen und sie zum Guten wenden.

102. Böse Geister nennen alles Wahre und Gute, böse. Es war häufig, daß mich die Geister Wunderbar nannten.

103. Daß ich sehr oft bei geschlossenen Augen Vorbildungen erblickte, so auch innerlichere Vorbildungen.

104. Geister werden zusammengesellt je nach ihrer Natur und ihrem Charakter, und auf diese Weise entstehen Verbindungen. Böse Geister wünschen ganz besonders den Menschen zu regieren, und wenn es ihnen nicht erlaubt wird, so gehen sie, nachdem sie seinetwegen gekämpft haben, hinweg.

105. Geister und Genien flößen Begierden ein mit einer so sorgfältigen Überredung, daß der Mensch auf keine Weise anders wissen kann, als daß es von ihm selbst sei; und manchmal [flößen sie,] um zu verführen, eine Überzeugung ein, die sie selbst nicht haben.

110. Die Alte [2] [oder adamitische] Kirche erblickte in den Gegenständen der Sinne geistige und himmlische Dinge, weshalb sie Umgang mit Geistern und Engeln hatten; heutzutage ist es ganz anders, da man nicht einmal an eine Entsprechung [zwischen Natürlichem und Geistigem] glaubt.

112. 113. Reichtümer sollten nach dem Nutzen geschätzt werden, für den sie verwendet werden; in gleicher Weise Wissenschaften oder Kenntnisse, Philosophie und die Ausstattungen mit Fähigkeiten, ebenso die Kenntnisse geistiger Dinge aus dem Wort.

114. Durch Namen, im Wort, werden Sachen bezeichnet — durch Beispiele beleuchtet.

115. Daß durch Namen im Wort Sachen bezeichnet werden, und daß ich das Innere des Wortes sah, fast ohne den Sinn des Buchstabens.

116. Geister lasen Schriften durch meine Augen; sie schrieben auch durch meine Hände; ferner diktierten sie [mir] Worte mündlich an.

117. Geister sagten, der Herr regiere das Weltall.

118. 119. Die Beschaffenheit der Rede der Geister mit mir.

120. Die Geister bei einem Menschen sind wie der Mensch — gelehrt bei einem gelehrten Menschen, unwissend bei einem unwissenden Menschen; denn sie regen solche Dinge im Menschen an, die mit ihrer Natur übereinstimmen.

121. Geister regen [das Gedächtnis] von allem auf, was im vergangenen Leben des Menschen sich zugetragen hat, sowohl seine Gedanken als seine Handlungen.

122. Geister leiten diese Eigentümlichkeiten aus ihrem Leben im Körper ab, daß sie nicht gewillt sind, ihre Gedanken zu entdecken, außer nach großem Widerstreben.

123. Es sind zahlreiche Geister um den Menschen, von denen keiner den anderen kennt, sondern jeder von ihnen glaubt, selbst der Mensch zu sein. Sie kommen

[2] Die adamitische Kirche nennt Swedenborg in den Himmlischen Geheimnissen die Älteste Kirche, z.B. HG 1114-1124.

und gehen, woher aber, zu wem und von wem, wissen sie nicht; sie glauben es sei aus ihnen selbst, daß sie immer da gewesen seien und immer da bleiben werden.

124. Wahres und Gutes wird vom Herrn eingeflößt, durch Engel und gute Geister, vor denen böse Geister eine Abneigung haben und zurückweichen; weshalb auch die Wahrheit durch sie angeregt zu werden pflegt. Wenn der Mensch aber von der Art ist, daß er durch Wahrheit angeregt wird, so gesellen sich ihm gute Geister zu. Die Geister regen besonders die Neigungen auf; daher die Gedanken, das Sprechen und die Handlungen. Die Natur [des Menschen] wird durch Versuchungen und Kämpfe gebessert.

125. Verschiedene Gesellschaften böser Geister, die von der Wahrheit überwiesen wurden, waren dennoch nachher genau dieselben, oder ganz wie sie vorher gewesen waren.

126. Geister, die sagen daß es einen Schöpfer des Weltalls gebe, dabei aber den Herrn nicht anerkennen, sind, sofern sie Christen sind, bösartig und arglistig, gerade insoweit, als sie sich von der Anerkennung des Herrn entfernen.

127. Diejenigen Geister, die sagen es gebe einen Schöpfer des Weltalls, und nicht willens sind den Herrn anzuerkennen, sind böse und verschlagen in dem Maß, wie sie von dieser Anerkennung abstehen; auch lassen sie sich nicht zu jener Anerkennung bringen.

128. Wie elend der Zustand von Geistern sein würde, wenn sie nicht alle vom Herrn regiert würden, kann aus dem Umstand erhellen, daß es ihre höchste Lebensfreude ist andere zu quälen, wer sie auch seien.

129. Ein Geist ist in einem vollkommeneren Zustand, wenn er vom materiellen Körper getrennt ist, an den er gebunden war.

130. Es wurde gegeben, mit allen meinen Sinnen bei Geistern gegenwärtig zu sein.

131. Es wurde mir gegeben, die Beschaffenheit von Geistern, durch eine innere Empfindung wahrzunehmen, so daß sie mich nicht betrügen konnten.

132. Die Geister, die Sirenen sind, sind sehr hinterlistig, und es gibt Arten und Unterarten derselben mit unzähligen Verschiedenheiten.

133. Jedem bösen Geist wohnt das Begehren inne, Herr über andere zu sein, und einigen die Herren des Weltalls zu sein; weshalb sie dumm sind, und der eine wird leicht vom anderen bezwungen. Jeder böse Geist will sich den Menschen zum geringsten Sklaven unterwerfen; weshalb, wenn der Herr nicht alle regierte, würden die Menschen besessen werden und augenblicklich umkommen.

134. Ich sah bei geschlossenen Augen Schriften und sogar die Worte der Schriften, wie bei hellem Licht.

Nr. 135, 136. fehlen im GTB

137. Geister sind Substanzen, die Formen sind, und ihre Tätigkeiten werden bewirkt durch Verschiedenheiten der Form und Wechsel des Zustandes, und

daher kommen ihre Neigungen und Gedanken.

138. Die Geister regen [das Gedächtnis] auf von allem was sich in des Menschen vergangenem Leben zugetragen hat, sowohl seine Gedanken, als seine Handlungen.

139. Die Geister verwundern sich, daß der Mensch in solcher Unwissenheit hinsichtlich der Seele lebt, und hinsichtlich der verschiedenen Fähigkeiten im Menschen.

140. Was das Buch des Lebens ist: nämlich dasjenige, worauf alle Gedanken, Reden und Handlungen, selbst bis in die kleinsten Einzelheiten, der Natur des Menschen eingeschrieben sind, so daß es nicht das Geringste gibt, das nicht darauf verzeichnet wäre.

141. Die Rede himmlischer Engel untereinander ist unbegreiflich [für den Menschen] und schließt in einem Augenblick mehr in sich, als man auf vielen Bogen Papier ausdrücken kann. Der Verstandesglaube ist eine Art von Geistigem, in dem kein Himmlisches ist, weshalb er als etwas Zerbrechliches dargestellt wird.

142. Das Sprechen der Geister geschieht in der Muttersprache des Menschen, [zu dem sie sprechen] oder in anderen, ihm bekannten Sprachen. Von ihrer eigenen [früheren] Sprache verlieren sie ganz und gar alle Kenntnis. Die von ihnen gebrauchten Worte sind gewählt, aber bekannt und klar, und so wie sie aus den Vorstellungen ihres Denkens folgen, die leicht in [passende] Worte fließen, dennoch aber nur von demjenigen gehört werden, mit dem sie sprechen, und wäre er auch mitten in Gesellschaft.

143. Viele Geister, die von der Liebe zu sich und der Welt beherrscht, und die nicht vom Herrn davon abgezogen werden, werden zusammengenommen der Teufel genannt, und ihre Menge ist sehr groß.

144. Eine Fessel besteht auch darin, daß eine Anzahl von Geistern nicht anders denken und handeln kann, als ein jeder andere es tut, indem sie auch zuweilen unter einer Art Anführer sind. Einer wird auf diese Weise vom anderen gezwungen, und viele durch einen.

145. Daß das ganze Menschengeschlecht vom Herrn regiert wird, und zwar durch mittlere Endzwecke zum letzten.

146. Daß ich durchaus nichts aus mir selbst gedacht habe, wurde mir selbst durch deutliche Empfindung bezeugt, sondern daß mir alles eingegeben und eingeflößt worden sei.

147. Die Juden wurden gefragt, ob sie wünschten, im anderen Leben, mit ihrem eigenen Volk, dem Inneren nach, zusammenzuleben.

148. Daß alle und jede Übel, die dem Menschen begegnen, von bösen Geistern sind, obwohl nicht aus Vorbedacht, insofern es ihre Natur ist.

148a. Böse Geister flößen Neigungen ein zusamt Überredung, besonders bei

solchen, die auf sich selbst vertrauen und alles ihrer eigenen Klugheit zuschreiben; denn es gibt nichts, was sie sich nicht anmaßen, und sie halten sich für höchst weise, während doch ihre Weisheit Wahnsinn ist; denn Weisheit wird aus dem Zweck erkannt [auf den sie abzielt], und sie führen sich selbst ihrem Zweck zu, der die Hölle ist.

148b. Böse Geister wollen der Heilige Geist sein, und daß der Herr nichts solle tun können ohne sie. Sie wurden aber befragt, von wem sie dann herkommen, ob von irgendeinem Gott der Heiden, von Baal, oder von einem anderen. Die, welche glauben, die Weisesten zu sein, sind oft die Wahnsinnigsten.

* * *

Denkwürdigkeiten

Emanuel Swedenborgs größeres Tagebuch

Teil 1, Band 1

Vom Schrecken derer, die ein verkehrtes Leben geführt haben

149. Es wurde von mir beobachtet, daß unter den Geistern diejenigen, die auf verkehrtem Weg wandelten, obgleich sie unterrichtet waren, mehr als die anderen erschrecken und zittern beim Gericht der Wahrheit, so daß sie sogleich in Verzweiflung geraten, die anderen aber nicht. Sie nehmen sogar ihre Zuflucht zu demütigeren Bitten als die anderen, und wissen nicht, wo sie sich verbergen sollen. Sobald sie sich aber von ihrem Schrecken erholt haben, kehren sie sogleich zu ihrer früheren Gesinnung und zu ihrem Hochmut zurück und meinen, sie allein seien im ganzen Himmel, was ich auch heute wahrgenommen habe; 1747, d. 9. Okt. alten Stils.

Über den Charakter der Nachkommen Jakobs

150. Eine Zeitlang wurden mir vorbildliche Erscheinungen gezeigt von den Nachkommen Jakobs, nämlich von denen, die im anderen Leben sind und ganz nach ihrer Gesinnung sich benehmen, wie sie früher waren und jetzt sind; daß sie nämlich bei jeder Gefahr zusammensinken, daß sie sehr furchtsam und voll Verzweiflung sind und sich bis in den Staub demütigen. Sobald aber die Gefahr vorüber ist, kehren sie sogleich zu ihrer Gesinnung zurück, und verachten alle in der Welt im Vergleich mit sich. Im übrigen geben sie sich zu allem hin, auch zu trügerischen Gebeten und vielen anderen Dingen, nur um irdische und weltliche Güter zu erwerben.

Wie die Juden beschaffen sind

151. Wie die Juden von Jeremias geschildert wurden, so sind sie auch in der anderen Welt; ihre Gesinnung entspricht ganz jener Schilderung, was mir durch vielfache Erfahrung gezeigt wurde. Denn durch die Barmherzigkeit des Herrn, unseres Gottes Messias [3], [Die Messiae] waren sehr viele derselben um mich und redeten mit mir. Sie erlitten Qualen, benahmen sich aber dennoch unsinnig, so daß es, wie ich zu ihnen sagte, kein anderes Mittel für sie gibt, als daß sie Holzhauer und Wasserträger sein müssen, wie die, von denen im Buch Josua [9/20] die Rede ist; 1747, d. 12. Okt. a. St. Einer war unter ihnen, der eine Zeitlang bei mir blieb, der dennoch Inwendigeres auffassen konnte, und der sich sehr wunderte. Es wurde mir gesagt, daß es Nikodemus sei; er konnte begreifen, daß es solche Wahrheiten gebe; aber nach einigem Verweilen und Sprechen mit mir

[3] In den Adversaria und im Anfang des Tagebuches nennt Swedenborg den Herrn Jesus Christus, Gott Messias, wahrscheinlich um zu betonen, daß der Heiland Gott selbst ist. Später nennt er Ihn einfach Herr.

zog er sich entweder zurück, oder war unter denen, die nicht sprechen, 1747 d. 11. Okt. a. St.

Von der allgemeinen Sphäre der Geister

152. Es ist schwer zu verstehen, was die allgemeine Sphäre der Geister sei, und wie sie auf die menschlichen Gemüter einwirkt, wenn man nicht zu erkennen vermag, wie die Geister auf das genaueste in Gattungen und Arten eingeteilt sind, und daß ihre Tätigkeit, welche die Sphäre bildet, jedem Gedanken und jeder Einbildung des Menschen entspricht und dem gemäß wirkt. Die allgemeine Sphäre der Geister verhält sich vergleichsweise wie die Luft, welche die dichtere Atmosphäre ist, und die zum Gehör gehört, sich zum Äther oder zur reineren Atmosphäre verhält, die zum Gesicht gehört, oder auch, wie die dichten Dünste, welche die Erde umgeben, sich zur klaren und heiteren Region oben verhalten.

1. Die Sphäre der Geister ist jetzt so verkehrt, daß alles, was aus dem höheren Himmel in die Sphäre derjenigen kommt, welche den dritten [4] [oder untersten] Himmel bildet, so verkehrt wird, daß man es nicht mehr erkennt, sondern alles und jedes in einem ganz entgegengesetzten Sinn in die menschlichen Gemüter einfließt.

2. Von solcher Beschaffenheit ist jene Sphäre heutzutage, und sie ist so herangewachsen und nimmt zu bis zum letzten Tag, wo sie dann zerstoben werden wird; aber in den ältesten Zeiten war es nicht so. Das ist auch der Grund, weshalb heutigen Tages die Offenbarungen nicht so stattfinden können, wie vor Alters, sondern in außergewöhnlicher Weise, und daß die Gemeinschaft der Himmel nicht so ist wie ehemals.

3. Während einiger Stunden wurde mir gezeigt, wie die allgemeine Sphäre auf die menschlichen Gemüter einwirkt, und zwar auch als erlaubt wurde, daß [jene Geister], ohne daß ich es verhindern konnte, die Gedanken wegnahmen und die Oberhand gewannen. So groß ist heutzutage die Macht jener Sphäre, wenn die Geister ungehindert einwirken dürfen.

4. Diese ganze Sphäre widerstreitet dem, was die Engel beabsichtigen, und die Macht der Engel, die alle unserem Gott Messias angehören, wird vermehrt, damit sie überwinden können.

5. Man würde sich wundern, wenn ich erzählen wollte, welch garstige Gegenstände jene Geister darstellen, wenn ihnen erlaubt wird, nach ihren Phantasien zu handeln; ich will es aber lieber übergehen, weil es Grausen erregt, nur davon zu reden, denn es sind lauter garstige Dinge.

6. Die Engel des dritten [d.h. des untersten] Grades können sich auch in dieser Sphäre bewegen, aber die, welche vom Engelhimmel aus regiert werden, können nicht verletzt werden.

---

[4] In seinen von ihm selbst später gedruckten Werken nennt Swedenborg den höchsten Himmel, den dritten; den untersten aber nennt er den ersten; der unterste Himmel war hier und überhaupt vor dem Jüngsten Gericht von gemischter Art, der sogenannte Scheinhimmel.

7. Es war mir merkwürdig, daß ich bisweilen einen Geist mit mir reden hörte, und dies wurde plötzlich verändert; ich durfte aber jetzt erkennen, daß er von der allgemeinen Sphäre fortgerissen wurde, das heißt, gezwungen wurde, der Tätigkeit jener Sphäre gemäß [anders] zu reden [als vorher].

Außerdem habe ich noch vieles beobachtet, was meinem Gedächtnis entfallen ist; denn jene Sphäre nimmt alles weg, was wahr und gut ist, und jenen Geistern sehr mißfällt; aber wenn es der Wille Gottes, des Messias, ist, so werde ich über diese allgemeine Sphäre anderwärts im allgemeinen und im besonderen ausführlicher sprechen; 1747 d. 14. Sept. a. St. — Man kann diese allgemeine Sphäre mit der Sphäre des Äthers vergleichen, weil diese einzelne Gegenstände, z.B. eine Wiese und einen Acker nach Form und Gestalt bis ins Einzelnste, dem Auge zurückstrahlt, und zwar Tausenden von Augen zugleich; oder wenn es auch Myriaden sind, so strahlt diese auch die einzelnen Gedanken, Bestrebungen und Phantasien des Menschen deutlich zurück, denn sie wirkt noch innerhalb der Natur.

Von dem hartnäckigen Bestreben der bösen Geister, den Menschen Schaden zuzufügen

153. Durch eigene Erfahrung habe ich schon mehrmals erkannt, daß die bösen Geister niemals von ihren Angriffen abstehen, sondern auf das Hartnäckigste darauf bestehen, dem Menschen Böses zuzufügen, so daß sie, wenn es ihnen erlaubt wird, mehrere Tagelang fortwährend dabei beharren ohne aufzuhören. Dies wurde mir schon mehrmals deutlich dadurch gezeigt, daß sie mir Schmerzen an verschiedenen Teilen des Körpers erregten, bald an den Füßen, daß ich kaum gehen konnte, bald in den Nerven des Rückens, so daß ich kaum auf den Fußsohlen stehen konnte, sondern wankte; ebenso an einzelnen Teilen des Kopfes, und zwar so hartnäckig, daß der Schmerz und die Beschwerden lange und beständig anhielten. Daß mir dies von bösen Geistern angetan war, wurde mir durch diejenigen klar gemacht, die mit mir redeten; denn die Schmerzen wurden gestillt und dann wieder verstärkt, und zwar plötzlich, mit mannigfaltigen Veränderungen je nach dem Wechsel des Gesprächs mit ihnen; dies konnte ich deutlich erkennen. Wenn ich aber diese Erfahrungen ausführlich erzählen wollte, so würde es mich zu weit führen.

Daß die bösen Geister sich niederlassen und essen können mit denen, die gläubig sind, nach Jes.11/4-7

154. Heute wurde mir auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie die bösen, ja sogar die schlimmsten Geister der teuflischen Rotte gegenwärtig sein und sich auf das Eifrigste bemühen können, das zu zerstören, was zum Glauben gehört; obgleich sie aber alle Mühe anwendeten, hatten sie doch keine Kraft und Macht dazu. Es wurde mir deutlich gezeigt, daß sie sich zugleich mit mir niederlassen und essen konnten. Sie aßen auch wirklich mit mir, denn so konnten sie zugleich solche Dinge hören, die sich auf den Glauben beziehen; 1749, d. 19. Aug. a. St.

Jes.11/4-7 wird angedeutet, wie das Böse im Menschen sein kann ohne ihm zu schaden, und daß also der Mensch von dem Bösen, das er getan hat, nichts zu

fürchten braucht, wenn er in der Hand Gottes, des Messias, lebt. Ebenso verhält es sich in der Kirche und auch im himmlischen Reich schon jetzt, und späterhin, wenn die bösen Geister es lernen werden, — doch das sind Geheimnisse, über die man mit Vorsicht sprechen muß.

Von der Rede und dem Verständnis der Dinge bei den Engeln

155. Mit Geistern, die um mich waren, redete ich von der Sprache der Engel und vom Verständnis der Dinge, was die Geister sehr eifrig zu wissen begehrten. Durch die Erfahrung belehrt, sagte ich ihnen, daß die Rede der Engel von uns nicht verstanden werden könne, weil sie unzählige Dinge sozusagen zugleich enthält, die man nacheinander und durch viele Umschweife ausführlich erklären müsse, und daß sie uns nicht anders dargestellt werden könne als durch fast unbegreifliche Formen, die gemäß der Natur der höheren Formen mancherlei konzentrische und exzentrische Kreisläufe bilden, die ich nicht beschreiben kann. Von diesen Formen, die mir gezeigt wurden, soll an einer anderen Stelle gesprochen werden. Es gibt indessen eine Form der Rede, oder wenn viele zugleich sprechen, die, wenn sie in eine weiter unten liegende Region gelangt, nicht gleichlautend erscheint, sondern bisweilen ganz verschieden, besonders fällt sie in solche Vorbildungen, wie sie die Propheten hatten, und die daher in ihrem Inneren himmlische Dinge und somit Geheimnisse enthalten. Es besteht ein wechselseitiges Verständnis der Engel, nämlich durch solche Vorbildungen, die, wenn sie für unsere Anschauung dargestellt werden, sich in himmlische Vorstellungen umsetzen, die von den Engeln verstanden werden. Auf diese Weise kann überall ein irdisches Paradies sich in ein himmlisches verwandeln. Auch wurde mir gezeigt, daß die Engel durch rein natürliche Dinge in richtiger Verbindung, eine ganze Reihe von erhabenen und himmlischen Dingen erkennen, was jedoch bei den Engeln nur möglich [ist] durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias; 1747, d. 21. Aug. a. St.

Solche kreisförmige Bewegungen konnte ich bisweilen durch die göttliche Barmherzigkeit von Gott Messias ganz deutlich über mir fühlen; daraus konnte ich schließen, daß Myriaden solch innerlicher Dinge sich zu einer, sogenannten materiellen, Vorstellung vereinigen können, in der so Unzähliges enthalten ist, daß der Mensch es nicht glauben und noch weniger begreifen kann. Dasselbe ist der Fall bei einer jeden innerlichen Idee, aber in einer noch weit vollkommeneren Weise. Diese Form, und daher der Einfluß Gottes, des Messias, durch die Engel und von diesen aus durch die Geister in die menschlichen Gemüter, wird gestört, wenn der Mensch in einer verkehrten Ordnung lebt, und besonders wenn er durch Wißtümliches, das aus Selbstsucht und Weltliebe und somit aus den Begierden stammt, in die Geheimnisse des Glaubens eindringen will. Dadurch entsteht eine Verwirrung und Störung wie bei den Babyloniern, die den Turm bauten, als ihre Sprache verwirrt wurde. Dann wird gesagt, Gott Messias sei ferne vom Menschen, obgleich alle Dinge dennoch so geordnet sind, daß sie, was auf sehr verschiedene Weise geschehen kann, in eine Art von himmlischer Form gebracht werden, denn auch das Verborgenste, Verwickeltste und Verschiedenste, das in der unteren

Sphäre oder derjenigen der Welt besteht, kann von Gott, dem Messias, in die himmlische Ordnung gebracht werden, sonst würde der Mensch zugrunde gehen, und könnte gar nichts verstehen; und daher kommt der geistige Einfluß, infolgedessen er vernünftig denken kann. Es wird gesagt, daß eine Türe vom himmlischen Paradies in das irdische geöffnet werde, wenn der Mensch von Höherem angeregt wird, das heißt, der Ordnung gemäß, und dies nennt man auch „sein Angesicht hinwenden“. Von der babylonischen Verwirrung und von der Eröffnung des himmlischen Paradieses.

Von den drei Klassen der Engel

156. Die Engel der ersten Klasse, die himmlische Engel zu nennen sind, sind die, welche unmittelbar von Gott, dem Messias, durch die Liebe regiert werden und ein erhabenes Verständnis des Guten und Wahren haben. Die Engel der zweiten Klasse, welche die geistigen [Engel] zu nennen sind, sind die, welche von Gott Messias unmittelbar durch die himmlischen Engel regiert werden. Die Engel der dritten Klasse, welche man „Neigungen oder Gütigkeiten“ (affectiones seu bonitates) nennen kann, sind die, welche durch himmlische Engel und dann durch geistige, und also mittelbar von Gott Messias regiert werden, denn ihre Einsicht und Weisheit ist nicht von der Art, daß sie unmittelbar geleitet werden könnten. Die übrigen werden Geister genannt und sind von unbegrenzter Verschiedenheit. Die Engel steigen auf je nach ihrer Vollkommenheit und werden daher höhere und niedere genannt; oder ziehen sie sich einwärts — und werden daher inwendige, innere und innerste genannt. Sie werden auch durch Jakob, Isaak und Abraham bezeichnet, wie auch durch Ägypten, Assyrien und Israel: Jes.19/25.

Von der Verwirrung des Verstandes durch die Uneinigkeit der Geister

157. Wenn den Geistern die Gelegenheit oder die Erlaubnis gegeben wird, über irgendeinen Gegenstand verschiedener Meinung zu sein, so daß der eine anders denkt als der andere, was durch einiges Nachlassen und Freigeben sehr leicht geschieht, dann wird der Verstand alsbald so verwirrt, daß man fast nichts versteht was im innerlichen Sinn verborgen liegt; es begegnet einem gleichsam eine Finsternis, die das Licht auslöscht. Ich habe dies einigemal mit großem Verdruß erfahren. Es wird nämlich bisweilen solchen Geistern, die gerne vernünfteln, und die man daher Vernünfteleien nennen könnte, — sie selbst wollten aber für einsichtsvolle Engel gelten, — die Erlaubnis gegeben, miteinander zu disputieren, dadurch entsteht dann auch bei den unterhalb stehenden Geistern eine ähnliche Ruhestörung, die das Gemüt gänzlich verwirrt und ihnen das Licht der Wahrheit gänzlich entzieht. Es entsteht dadurch eine große Versuchung, wenn zugleich das Gemüt durch Gewissensdrang sich genötigt fühlt, nachzudenken; — eine Versuchung, der ich selbst nicht widerstehen konnte, — denn dann verliert man gleichsam alle Geduld, und das Gemüt wird geängstigt aus Furcht das zu unterlassen, was ihm aufgetragen ist; 1747, d. 22. Aug. a. St. — Es geschieht dies auch deshalb, weil die Verständigen von den Vernünftlern unterschieden sein und so Engel genannt werden wollen, während sie doch auch nur Geister sind, und noch dazu gar nicht verständig, wenn sie sich selber überlassen werden. So sind

auch die Engel Geister, und zwar nicht einmal gute Geister, wenn sie sich selber überlassen werden. Engel aber sind sie, wenn sie sich von Gott Messias leiten lassen. Ich redete heute mit ihnen über diesen Punkt, aber sie wurden sehr ungehalten; deswegen wurde es ihnen durch eine lebendige Erfahrung bewiesen.

Daß eine vernünftige Idee [Anschauung] aus sehr vielen Vorstellungen hervorgeht und besteht

158. Daß die vernünftigen Ideen des Wahren und Guten aus sehr vielen Vorstellungen derer, die verständige Engel sind, hervorgehen, und zwar in aufeinanderfolgender Weise, und dadurch Bestand erhalten, durfte ich heute durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, vermittelst lebendiger Erfahrung inne werden. Es bildet sich nämlich eine Form von übereinstimmenden Vorstellungen, wenn eine Wahrheit einfließt, und eine Form von widerstreitenden Vorstellungen, wenn eine gewisse Verwirrung entsteht; die zwischen Übereinstimmung und Widerspruch in der Mitte liegenden Differenzen sind unzählig; diese Formen werden allein von Gott Messias in Ordnung gebracht, ganz dem Zustand entsprechend, in den der Mensch kommt. Daher fließt nicht das Kleinste oder Geringste von einem menschlichen Gedanken über das Wahre und Gute des Glaubens vom Menschen ein; wenn aber auf kurze Zeit dem Menschen erlaubt wird, daß etwas von dem einfließe was in seinem Gedächtnis ist, dann stört und verwirrt es sogleich die Vorstellung, und ebenso, wenn den Geistern verstattet wird, etwas zu vernünfteln usw.; 1747, d. 23. Aug. a. St. — Dieser fortgesetzte Widerstreit ermüdete mein Gemüt, aber die Übereinstimmung machte mein Gemüt munter und lebendig; was ich schon früher einige Male erfuhr.

Über das allgemeine Vermögen der Geister, mit den Menschen im allgemeinen zu verkehren

159. Diesen Morgen wurde mir deutlich gezeigt, wie die Geister auf den Menschen einwirken, das heißt, wie Gott Messias die Menschen durch Geister und Engel leitet. Bei vollem Wachen, während ich mich mit einem mir früher gewöhnlichen Gedanken beschäftigte, so daß ich gleichsam mit mir selbst über einen gewissen Gegenstand sprach, und zwar mit lebhaft erregter Einbildung, während ich den Gedanken fortsetzte, war ich fast in demselben Zustand, in dem ich früher war, als noch keine Geister mit mir redeten, (wie ich auch jetzt in einem ähnlichen Zustand bin, während ich dieses schreibe, und meistens auch, wenn ich mich mit Freunden unterhalte, wie bei Tisch, und wenn ich Briefe schreibe). Damit ich nun erkennen möchte, wie sich jene Gemeinschaft mit dem Menschen verhalte, weil einigemal Zweifel darüber bei mir entstanden, da keiner der Sinne dann die Einwirkungen der Geister auf sich wahrnimmt, noch weniger die der Engel, und am allerwenigsten die unseres Gottes Messias vermittelst der Engel und so der Geister, mögen sie mittelbar oder unmittelbar sein, war ich in jenen Zustand gekommen. Nachdem ich eine Zeitlang in diesem Zustand mich befunden hatte und somit gleichsam ohne Geister um mich her, so veränderte sich dann plötzlich dieser Zustand und die Geister fingen an, mich anzureden, und nachdem ihnen von Gott Erlaubnis gegeben war, schilderten sie mir den Zustand,

in dem sie sich befanden, während ich sozusagen bei mir selbst jenem Gedanken nachhing. Sie sagten, sie hätten nicht anders gewußt, als sie selbst seien es, die dächten und so Betrachtungen bei sich anstellten und gleichsam [mit sich] redeten, und zwar so, daß die zunächst Befindlichen glaubten, sie selbst hätten diese Gedanken, die etwas ferneren aber weniger, und die weiter entfernten noch weniger, aber doch so, daß sie dennoch auch einigermaßen in einem solchen Zustand waren, aber mit Unterschied je nach der Entfernung, oder was dasselbe ist, je nach der Verwandtschaft jenes Gegenstandes mit den Geistern.

160. Als ich nachher fragte, ob es nur einige oder viele [Geister] gewesen seien, so vernahm ich aus ihrer Rede und Antwort, daß es sehr viele waren, aber da ich weiter nachforschte, erkannte ich, daß bei einem Menschen, der den inneren Sinn vom Inneren [5] trennt, sehr viele zugegen sind, die so wirken; dagegen sehr wenige bei einem Menschen, der sich nur von den leiblichen Sinnen leiten läßt, und bei dem der Gedanke sich auf jeden beliebigen Gegenstand wendet, und nicht lange mit innerer Anschauung auf einem Gegenstand haftet, und daß ein solcher meistens durch ein gewisses allgemeines Leben der Geister geleitet wird, während gleichwohl auch bei ihm sich Geister befinden, weil ein jeder Mensch von Gott Messias bis zu seinem letzten Ziel geführt wird.

161. Außerdem wurde ich auch belehrt, daß die Geister, Genien und Engel ganz voneinander getrennt sind, und zwar nach unzähligen Gattungen und Arten, und daß diese beisammen sind und Glück und Freude genießen, die aber sehr verschiedenartig ist; und zwar durch Vorbildungen. Von dort werden sie zu den Menschen gesandt, je nach dem Willen und der Erlaubnis Gottes, des Messias, um ihnen den nötigen Beistand zu leisten. Deshalb werden im Wort Gottes, des Messias, mehrmals heilige Orte erwähnt: die guten Engel befinden sich in wonnevollen Gegenden, in Hainen, auf lieblichen Wiesen und auch wo klare und fließende Gewässer sind; die bösen Geister dagegen in Sümpfen und widerlichen Orten.

162. Sehr wunderbar erschien es mir, daß auch mir solche Gegenden gezeigt wurden, wo ich auch mit ihnen redete, und daß ich jetzt wieder mit ihnen reden konnte, als wären sie gegenwärtig, obwohl ich hundert Meilen weit entfernt war; dies geschieht aber nur mit der Erlaubnis Gottes des Messias, denn die Entfernung hindert ganz und gar nicht. Ich sprach einige Male hierüber mit Geistern und machte es ihnen deutlich durch Hinweisung auf die Sehkraft des Menschen, die ebenso die Gegenstände in größter Entfernung ohne Entfernung sieht, wie Sonne, Mond und Sterne. Wie viel mehr kann dies bei der Gemeinschaft mit Geistern geschehen, die innerhalb der gröberen Natur sind, in der das Sehen stattfindet! Auf diese Weise ist ein Verkehr der Engel und Geister mit dem Menschen möglich, wenn sie auch noch so weit entfernt sind. Ihre Gegenwart bei mir war eine Sinnestäuschung, denn die Gegenwart stellt sich scheinbar dar, wenn die Geister dem Gedanken des Menschen verwandt sind, nämlich bei denen, die mittelbar und zunächst vollziehen, was Gott Messias will und erlaubt. 24.8.1747

---

[5] Sollte wohl heißen: ‚vom Äußeren trennt‘.

163. Über das allgemeine Leben, durch das die unvernünftigen Tiere und zum Teil auch die Menschen regiert werden, die ein ähnliches Leben führen wie die unvernünftigen Tiere, möge man sehen, was ich an einer anderen Stelle gesprochen; gleichwohl aber gibt es keinen Menschen, der nicht seine besonderen Geister um sich hätte, aber diese in geringer Anzahl, weil keine solche Gemeinschaft mit ihnen besteht.

Über den allgemeinen Zustand der Geister bei den Menschen

164. Mehrmals dachte ich darüber nach, wie der Zustand der Geister beschaffen sei beim Menschen, wenn dieser sein gewöhnliches Leben führt; denn auch ich habe einige Male gezweifelt, daß Geister und Engel bei einem Menschen seien, wie bei mir, aus dem einzigen Grund, daß sie nicht wahrgenommen werden, und auch aus dem allgemeinen Grund, daß man sie nicht sieht. Auch bemerkte ich, daß auch sonst ihr Zustand, wenn sie sich selbst überlassen sind, z.B. während der Mensch schläft, in verschiedener Weise vorgebildet ist, daß er aber beim wachen Zustand des Menschen ein anderer war, aber doch ganz verschieden von dem Zustand derer, die bei mir waren, worüber ich ein anderes Mal sprechen werde. Wenn nämlich ein Mensch mit mir sprach oder verkehrte, waren sie nur die werkzeuglichen Ursachen, so daß sie nicht erkannten, was sie dann hörten oder sahen, wie sie selbst eingestanden; aber sogleich nach dem Verkehr durch Unterredung, wenn ich an die Geister dachte, kamen sie gleichsam wieder zu sich und wurden gewahr, daß sie ein selbständiges Leben hatten, vom Menschen getrennt und trennbar.

165. Es gibt viele Zustände der Geister, von denen ich, wenn es Gottes, des Messias, Wille ist, anderwärts sprechen werde. Hier sollen nur zwei Zustände erwähnt werden, nämlich daß sehr viele Geister zusammen eine Gestalt bilden und vereint handeln können, als wenn es nur einer wäre, und dann sprechen sie auch wie ein einziger. Auf diese Weise stellen die Engel das Reich unseres Gottes Messias dar in kleinster Form. Ich durfte dies mehrmals wahrnehmen, und zwar in deutlicher Weise die Tätigkeit ihrer Form. Ein anderer Zustand ist es noch, wenn die Geister von den Menschen entfernt werden, und dann sind sie in einem vorbildlichen Zustand, wie der Zustand des Menschen ist, während er schläft; 1747, d. 2. Aug.

Die Wirkung des Neides bei den bösen Geistern und so bei der höllischen Rotte, wenn sie das Glück der Seligen wahrnehmen

166. (Nach einem unruhigen Schlummer, um die erste Nachtwache, wurde mir eine sehr liebliche Vision vorgebildet, indem mir in doppelter und langer Reihe lorbeerartige, aneinandergereihte grüne Korallen erschienen, in schönster Ordnung festverbunden und doch beweglich, so daß diese Vision wegen ihrer Schönheit und wegen des seligen Gesichts, das aus ihrer Harmonie vorging, nicht völlig beschrieben werden kann; diese Erscheinung war leicht ersichtlich auch den bösen Geistern. Später aber folgte eine andere und noch schönere Vision, die, wie man mutmaßen kann, äußerst lieblich und mit himmlischer Seligkeit

verbunden war. Sie erschien aber nur undeutlich sichtbar: es waren Kindlein in himmlischen, unbeschreiblichen Spielen, die das Gemüt in hohem Grad erregten. Sie waren aber nur den höchsten Engeln deutlich sichtbar und wahrnehmbar. Diese Vision hatte ich im wachen Zustand. Nachher sprach ich mit Geistern über diese Visionen und sie bekannten, daß sie die erste Vision so deutlich wie ich gesehen hätten, aber nicht die zweite, die sie auch so sehr begehrten zu sehen. Es entstand deshalb ein Unwille in ihnen, und dann stufenweise auch ein Neid, den ich ganz deutlich wahrnehmen konnte, so daß mir nichts entging, was zu meiner Belehrung dienen konnte. Ihr Neid war von der Art, daß er ihnen nicht nur den größten Verdruß, sondern auch einen tiefen Schmerz verursachte, und zwar bloß deshalb, weil sie die zweite Vision nicht ebenso deutlich gesehen hatten, wie die erste. Späterhin wurden sie von verschiedenen Arten des Neides bewegt, so daß ihnen, wie man zu sagen pflegt, das Herz weh tat. Während sie in diesem Zustand waren, sprach ich Verschiedenes über ihren Neid, wie auch, daß sie auch die zweite hätten sehen können, wenn sie nur eine fromme Gesinnung gehabt hätten. Darüber wurden sie auch unwillig, wodurch ihre Mißgunst noch gesteigert wurde, so sehr, daß sie nachher nicht einmal an jene Vision denken konnten, ohne von Schmerz ergriffen zu werden. Ich kann ihre wechselnden Gefühle nicht beschreiben, die der Reihe nach hervortraten, so daß mir der Neid und der daraus entstehende Schmerz, der die Gottlosen erwartet, recht deutlich gezeigt wurde. Ihre daraus entspringenden Qualen kann ich aber schon deshalb nicht beschreiben, weil ich jenen Neid nicht als den meinigen, sondern als den ihrigen wahrnahm. Während der fortschreitenden Steigerung dieses Neides sprach ich mit den Geistern, die ich damals gar nicht trösten konnte. Daraus konnte ich einigermaßen erkennen, wie der Zustand der Gottlosen sein wird in betreff ihres Neides, allein wenn sie die Seligkeit der Frommen sehen. Es trug sich hierbei noch einiges zu, was ich nicht im Gedächtnis behalten konnte. Jene Geister wollten auch nicht, daß diese Dinge wie gewöhnlich geoffenbart würden; daher wird ihnen [oft] erlaubt, gewisse Dinge aus meinem Gedächtnis wegzunehmen; 1747, 25. und 26. Juli)

Vom Leben der unvernünftigen Tiere

167. Ich sprach mit Engeln über das Leben der unvernünftigen Tiere, nämlich, daß es durch ein gewisses allgemeines Leben regiert werde, welches das Leben der Genien und Geister ist. Die Genien und Geister sind nämlich in Klassen geteilt und werden den Arten und Klassen gemäß in ihrer Ordnung und in ihrer Unterordnung gehalten, und weil sie ihrem Wesen nach Tätigkeiten sind, so entsteht daraus ein gemeinsames Leben, und zwar nach den verschiedenen Fähigkeiten der unvernünftigen Tiere. Ein solches Leben entsteht auch aus jeder anderen Tätigkeit, die sich verbreitet und eine Sphäre bildet, welche ‚Sphäre der Aktivität‘ genannt wird und sich in der feineren Natur auf eine große, ja eine unermeßliche Entfernung [erstreckt]. Jeder Genius und jede Geist hat seine eigene Sphäre der Aktivität, was mir vielfach gezeigt wurde; und so haben auch alle zusammen [eine solche Sphäre] je nach der Ordnung, in der sie sind, und wenn diese Ordnung nicht von Gott, dem Messias, aufrechterhalten würde, so

müßte die Lebenskraft [vitale] der Liebe auf Erden zugrunde gehen, ja der ganze Himmel würde in Verwirrung kommen. Dies ist der Grund, weshalb die unvernünftigen Tiere nach ihrer angeborenen Anlage leben und nicht davon abweichen, und daß verschiedene Arten erregt werden je nach den Gegenständen ihrer Sinne und nach den Zustandsveränderungen in ihrem Blut.

Die Menschen aber und die bösen Geister, weil sie ein der Natur entgegengesetztes Leben führen, müssen notwendig von Gott Messias durch Engel je nach ihren Klassen regiert werden, und auch von Geistern, denen eine größere Wirkungskraft gegeben wird, wenn der Mensch Versuchungen zu bestehen hat. Und wenn die Menschen nicht von unserem Gott Messias durch Engel und Geister regiert würden, so könnte ihr verständiges Gemüt gar nicht aufgeschlossen und unterrichtet werden; denn der Mensch wird ohne Verstand geboren und sein Verstand wird erst mit der Zeit gebildet. Anders aber verhält es sich bei den unvernünftigen Tieren.

Der Unterricht der Kinder im Himmel

168. Was aber die Kinder anbetrifft, so werden diese von Engeln geleitet, und zwar zuerst durch das allgemeine Leben, später aber durch ein mehr besonderes, gemäß der Bildung ihres vernünftigen und verständigen Gemüts. Diejenigen Kinder aber, die schon in der Kindheit sterben, wenn sie noch kein verständiges Gemüt und noch keine ausgebildete Anlage haben, werden nach dem Ableben ihres Körpers im Himmel bei den Engeln ausgebildet. Über diese Ausbildung und diesen Unterricht könnte ich viel sagen; es ist mir aber bisher noch nicht so geoffenbart worden, daß ich aus hinreichend klarer Erfahrung darüber sprechen kann.

Vom höchsten Gott und Schöpfer des Weltalls bei denen, die unseren Gott Messias nicht als Mittler anerkennen

169. Ich sprach mit Geistern darüber, ob diejenigen, die unseren Gott Messias nicht anerkennen und durch ihre Begierden in ein ordnungswidriges Leben fortgerissen werden, Jehovah, den Vater unseres Erlösers, als den höchsten Schöpfer anerkennen können, und dann wurde ich ganz deutlich inne, daß solche keinen anderen als Schöpfer des Weltalls anerkennen können, als einen ganz und gar natürlichen Gott, der sich für den höchsten Gott ausgibt, somit irgendeinen großsprecherischen Genius. Daß es solche Genien gibt, weiß ich aus deutlicher Erfahrung, denn sie glaubten, sie seien die Schöpfer des Weltalls, rühmten sich auch dessen und verführten dadurch viele, aber ihre prahlerischen Reden und mehreres, das sie verübten, zu beschreiben, würde zu weit führen. Nur das will ich noch bemerken, daß sie, als ich schon beinahe glaubte, daß sie so große Herren seien, nachher mir zu Füßen gelegt wurden und so viel Unsinn redeten, daß ich mich des Lachens nicht enthalten konnte. Solcher Art sind also die Götter, welche diejenigen anbeten, die durch ihre Begierden getrieben ein verkehrtes Leben führen, und wohl auch die, welche die Natur als den Schöpfer aller Dinge anerkennen, denn solchen ist es wegen der Verfinsterung ihres Verstandes und ihrer grobsinnlichen Denkweise nicht möglich, sich über die

Natur zu erheben. Dies habe ich in Gegenwart der Geister geschrieben. 1747, d. 24. Aug.

Dies ist auch der Grund, weshalb die Heiden so viele Götter anerkannt und angebetet haben, die sämtlich nur natürliche Dinge bezeichneten, und daß die am tiefsten Gesunkenen Götzenbilder und andere verschiedene Menschen, die einst in der Welt gelebt hatten, als Götter verehrten, usw.

Von der Bestrafung des Hochmuts, d.h. des Vertrauens auf sich selbst

170. Durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, wurde mir auch verstattet, aus eigener Erfahrung zu erkennen, wie das Vertrauen auf sich selbst durch den Schmerz der Erniedrigung gestraft wurde. Es war ein innerlicher Schmerz, der mit Wehklagen und fast gänzlicher Verzweiflung an der Rettung verbunden war. Gleichwohl aber bemerkte ich, daß mitten unter den Schmerzen und Wehklagen fortwährend noch eine Hoffnung auf Rettung vorhanden war, die den Schmerz linderte. Bisweilen wird auch der Stolz durch eine gleichsam freiwillige Demütigung unterdrückt, so daß man nur Niedriges und Geringes begehrt; dies ist jedoch eine Gabe Gottes, des Messias; 1747, d. 24. Aug. a. St. — Es begleitete sie auch ein fortwährendes Erbarmen; ich fühlte damals ganz deutlich, daß ein böser Geist sie quälte, und daß Gott Messias durch die Hoffnung auf Rettung fortwährend sie unterstützte.

Vom Leben des Menschen nach dem Tode

171 (Nach dem Leben des Körpers bleibt das Leben so, wie es während des körperlichen Lebens gestaltet wurde; aber das Wißtümliche und andere Dinge, die bloß Mittel zur Bildung des Menschen gewesen waren, weichen zurück. Die eigentliche Gemütsanlage (indoles) ist das, was bleibt, denn diese ist das Wesen des Lebens.) [6]

Von Speise und Trank der Geister

178. Es kann einem jeden bekannt sein, daß die Geister und die Engel keine natürliche Speise und Trank genießen, gleichwohl aber verlangen und wünschen sie Erfrischung. Allein ihre Speise und ihr Getränk ist geistig, nämlich, daß sie fortwährend begehren alles zu wissen was ihnen vorkommt, und fast niemals zufrieden sind. Die Speise der sinnlichen Engel ist die Liebe und zugleich die Einsicht in das Wahre und Gute, was ihnen die größte Freude macht. Die Speise der Geister aber, die man „Neigungen“ nennen mag, besteht in vielen Neigungen je nach ihrer Gemütsanlage, und ihr Trank in der Begierde, alles zu wissen; denn es gibt nichts, was sie nicht zu wissen wünschen, mag es ihnen nützlich sein oder nicht. Darum wird auch im Wort Gottes, des Messias, die Weisheit eine sinnliche Speise, und die Einsicht Trank genannt.

Vom Ende der Welt

179. Es ist für Jehovah Gott ganz leicht, das ganze Menschengeschlecht und

[6] Nr. 172-177 fehlen in der Originalschrift. Anm. d. Übersetzers

alles, was auf Erden lebt, zu vernichten, und zwar in einem Augenblick, nämlich durch Feuer oder durch höllische Schmerzen. Denn böse Geister sind es, die den natürlichen Menschen zunächst umgeben und sein Leben erregen, und sobald diesen die Macht gegeben wird, auf den Menschen einzuwirken, wird er sogleich durch ein gewisses geistiges Feuer gequält und stirbt. Er würde in einem Augenblick zugrunde gehen, wenn Gott Messias nicht aus Barmherzigkeit alles und jedes in seiner Ordnung erhielte. Dies ist so wahr und so gewiß, daß ich es auf das Bestimmteste beteuern kann; denn ich habe es sehr oft beobachtet, und zwar durch so deutliche Erfahrung, daß auch nicht der geringste Zweifel darüber entstehen kann. Das ist der Schrecken und das Feuer, wodurch die Welt untergehen wird, wenn sie sich nicht bekehrt; dann werden auch die Meere brausen, Sonne und Mond ihren Schein verlieren, usw. 1747, d. 27. Aug. a. St.

Von verschiedenartigen Geistern und ihren Unterhaltungen

180. Heute Nacht bemerkte ich auch, daß es Geister gibt, die Träume vorbilden, und daß das ihr Leben ist, während der Mensch schläft, und wenn mehrere Personen träumen, so nimmt jeder von ihnen die Rolle einer Person für sich, was ich ganz deutlich erfuhr, als ich erwachte; denn ich sprach dann ziemlich lange mit denen, welche die eine oder die andere Person darstellten. Die Phantasiebilder der bösen Geister sind schrecklich und peinlich, weil es ihnen Freude macht, die Menschen grausam zu behandeln. Damit ich dieses selbst erkennen konnte, wurde ihre Quälerei noch lange nach meinem Erwachen fortgesetzt, und sie konnten gar nicht ablassen.

181. Ich durfte jetzt auch einige Arten von Geistern beobachten, z.B. solche, die sich an Messungen und ähnlichen Dingen erfreuen; dieser Trieb scheint von ihrer früheren Beschäftigung mit mathematischen Wissenschaften herzurühren. Ihre Phantasiebilder, die mir dann gezeigt wurden, gingen darauf hinaus, daß sie alles in wunderbarer Weise auf Messungen zurückführten; sie schienen mir aber nicht bösartig zu sein. Eine andere Art von Geistern bildeten diejenigen vor, die sich selbst rühmten, aber auch nicht sehr bösartig waren, usw. Einige sind gleichsam bloße Neigungen und versetzen den Menschen in eine gewisse wonnige Freude; sind sie aber bösartig, so werden sie Sirenen genannt.

182. Verschiedene Arten dieser sogenannten ‚Neigungen‘ wirken durch eine Art von Pulsieren; wenn mehrere beisammen sind, reden einige unterhalb und andere oberhalb des Menschen, und dadurch scheinen sie sich zu unterscheiden.

183. Die Einfältigen sprechen in sehr einfacher Weise, aber doch angenehm, denn die gutartige Einfalt ist an und für sich angenehm.

184. Es gibt eine große Menge [Geister] von untergeordneter Art, die nur wenig Glauben und Kenntnisse haben, wodurch das Geistige und Himmlische in ihrem Wesen ausgebildet werden könnte; diese müssen dazu dienen, um Kraft, Stärke, Standhaftigkeit zu bewirken; sie mögen dem Dauerhaften verglichen werden.

Wie der Mensch vom Verkehr mit Engeln abgezogen wird

185. Ich verfiel einige Male in Gedanken über weltliche Angelegenheiten und ihre Sorgen, aber dann hörte jedesmal mein Verkehr mit den Geistern auf. Als Grund erkannte ich, daß dann die innerliche Entsprechung getrennt wurde, und das Gemüt nur an äußerlichen Dingen ohne Entsprechung haftete. Deshalb konnten die Söhne der Alten Kirche schon während ihres Lebens mit Engeln sprechen und fortwährend im Verkehr mit ihnen stehen, weil sich ihnen in den äußeren Dingen die innere Entsprechung darstellte. Wenn sich aber der Mensch den äußerlichen Dingen hingibt, dann wird er vom offenbaren Verkehr mit den Engeln entfernt und von Geistern geleitet, und diese durch Engel; und so wird der Mensch von Gott Messias regiert und zwar in allen Dingen bis auf das einzelnste, aber durch Zulassung, und dadurch wird er jeden Augenblick vor den bösen Geistern bewahrt.

186. Ob die Engel wissen, was jetzt in der Welt vorgeht, kann ich nicht behaupten, denn was durch Geister zu den Engeln gelangt, wird so verändert, daß kaum noch eine Ähnlichkeit vorhanden ist, damit sie nicht in ihren himmlischen Freuden gestört werden; denn es gibt bei allen Dingen eine Entsprechung, die zum Angenehmen umgelenkt werden kann durch verschiedene Entsprechungen, indem Gott Messias alles und jedes lenkt. Sogar aus weltlichen, verworrenen und getrübten Einbildungen des Menschen, können im Gemüt, und zwar aus vielen Dingen zugleich, ganz deutliche und angenehme Vorbildungen gleichsam herausgezogen werden. Auch dies kann ich aus Erfahrung bestätigen, denn während das Gemüt im allgemeinen auf angenehme Dinge gerichtet ist, dann nimmt jeder Gegenstand eine angenehme Färbung an; 1747, d. 28. Aug. a. St.

Von den getrennten und den verbundenen Geistern

187. Die Geister handeln gewöhnlich in Gesellschaft mit vielen, die zu ihrer Gattung gehören; auch mit mir sprachen sie oft in Gesellschaft, was ich bisher deutlich wahrnehmen durfte; aber außer diesen gibt es auch getrennte Geister, die gleichsam nur aus sich reden. Sie werden aber deshalb abgesondert, damit sie die vernünftigen Erörterungen anderer, und zwar die Idee vieler von derselben Art, aufnehmen, gleichsam sammeln und mit mir darüber reden konnten. Wenn sie sich, wie mir schien, von mir entfernt hatten, so kehrten sie wieder zu ihrer Gattung zurück, um mit dieser ein gemeinsames Leben zu führen. Die verschiedenen Arten unterscheiden sich übrigens durch vielerlei Kennzeichen, wie auch durch den Ton ihrer Rede, und wenn sie beisammen sind und miteinander reden und handeln, so unterscheiden sie sich durch ein besonderes Flüstern und Geräusch; 1747, d. 28. Aug. a. St.

Von den Engeln und Geistern im allgemeinen

188. Die Engel unterscheiden sich besonders dadurch von den Geistern, daß diese alles, was gedacht wird und hervortritt, zum Bösen lenken, die Engel dagegen alles zum Guten wenden. Es gibt auch vermittelnde Geister, die fast rein verständig sind; durch diese wird sehr oft eine Verbindung der Phantasien der Geister mit den lieblichsten Vorstellungen der Engel bewirkt; aber nur durch

verständige engelische Geister, denn es gibt zwei Arten von Verständigen: die Guten unterscheiden sich von den Bösen nur durch ihren Glauben; 1747, d. 28. Aug. a. St.

Von der außerordentlichen Begierde der Genien und Geister, den Menschen zu verwüsten und zu quälen

189. Als ich heute einen Auszug machte von dem, was Jes.Kap.34 über die allgemeine Verwüstung enthalten ist, so konnten die bösen Genien und Geister nicht von der Begierde abstehen, dasselbe zu übertreiben und ihre Wut zu zeigen, so daß sie in den Zustand der Grausamkeit gerieten und sich ärgerten, daß nicht das Weltall zugrunde gehen sollte. So war ein jeder gegen den anderen, so daß sie wünschten, es möge nichts übrig bleiben, oder höchstens sie selbst; denn diese Begierde geht aus einem innerlichen Haß hervor; 1747, d. 29. Aug. a. St.

Daß die Geister nicht hörten oder verstanden, was von mir gedacht wurde

190. Heute durfte ich etwas über den äußeren und inneren Menschen niederschreiben, während sehr viele Geister zugegen waren, was ich ganz deutlich durch Sinneswahrnehmungen empfand. Nachher wurde mir aber von einem derselben gesagt, daß er nichts wahrgenommen habe von dem, was von mir gedacht und geschrieben wurde. Durch dieser Erfahrung wurde ich belehrt, daß die Geister nichts anderes inne werden können, als was ihnen zusagt, und daß ihnen alles Verständnis dessen, was in ihrer Gegenwart geschieht, entzogen werden kann, wenn es dem Gott Messias gefällt; 1747, d. 31. Aug. a. St.

Über die innere Beschaffenheit der Menschen im anderen Leben

191. Die Menschen sind im anderen Leben nicht so beschaffen, wie bei Leibesleben; denn alsdann können sie sich nicht mehr verstellen, anders reden und anders handeln, und vermöge ihres Verstandesgemüts sich als gut darstellen, während sie böse sind. Ihre Beschaffenheit bleibt dann so, wie ihr Wille ist; das Verständige, das ihrem Charakter nicht eingeprägt ist, entflieht; daher kann keiner eine andere Person darstellen, als er vermöge seines Willens und seiner Handlungen ist. Es gibt jedoch auch arglistige Geister, die sich als Engel verstellen können; dies sind aber die allerschlimmsten, und es wird dennoch offenbar, daß Arglist in ihrem Inneren wohnt. Von dieser Art wurden wenige zu mir gelassen, denn sie müssen vom Verkehr mit anderen ferngehalten werden, damit diese nicht auch verunreinigt werden aus mehreren Gründen; 1747, d. 31. Aug. a. St.

Von den verschiedenen Arten der Vorbildungen der Geister

192. Wenn die körperlichen Sinne vom Inneren abgezogen werden, so daß das Innere wirken und sich darstellen kann, was heutzutage nur bei sehr wenigen geschieht, dann erschließen sich gleichsam andere Arten von Vorstellungen, als die gewöhnlichen. Eine Art derselben besteht darin, daß man die Einwirkungen der Geister nicht durch ein gewisses inneres Schauen, sondern vermittelst eines Gefühls, das einem dunklen Schauen beigesellt ist, wahrnehmen und beobachten kann, ebenso auch ihre verschiedenartige Gegenwart, ihr Kommen und Gehen

und anderes der Art. Vermöge dieser Art der Vorstellung, die mir durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, zuteil wurde, habe ich nun schon fast drei Jahre hindurch so vieles wahrgenommen und beobachtet, besonders was die Einwirkungen der Geister betrifft, daß kaum ganze Bände hinreichen würden, es zu beschreiben. Das will ich jedoch als etwas Merkwürdiges berichten, daß die bösen Geister durch eine Art von solchen Phantasien fortwährend Feindschaft untereinander zu erregen suchen, und wenn es ihnen erlaubt wird, ihre Genossen durch ihre bloße Phantasie unter verschiedenen Tiergestalten darstellen, z.B. als verschiedenartige Schlangen; und diese ihre so dargestellten Genossen können sich dann nicht eher von dieser phantastischen Verwandlung befreien, als bis jenen die Erlaubnis wieder entzogen wird. So werden sie durch bloße Vorbildung in verschiedene Arten von Tieren umgewandelt. Daher stammen auch die Fabeln vom Teufel, und auch was von anderen in den Fabeln der Alten berichtet wird, nämlich, daß sie in so viele Arten von Tieren verwandelt worden seien; und deshalb werden sie auch im Wort Gottes als Schlangen, Drachen, Wölfe usw. dargestellt, und zwar je nach ihren Begierden und den Zuständen derselben.

Was die andere Art von Gedankenbildern (imaginationes) betrifft, die sich bei denen darstellen, denen gegeben ist ihr Äußeres vom Inneren zu trennen, so bestehen sie in lebhaften Vorbildungen bei geschlossenen Augen, aber im wachen Zustand, gleichsam in lichten Träumen und bisweilen wie bei hellem Tageslicht. Es erscheint dann sogar wie ein feurig flammendes Morgenlicht, und in diesem Licht und auch außerhalb desselben zeigen sich verschiedene Gegenstände, .z.B. Menschen und andere Dinge, gleichsam mitten im Licht, und dabei findet meistens auch ein Gespräch statt mit den Geistern, die diese Vorbildungen bewirken. Die dritte Art besteht in lebhaften Vorstellungsbildern, wie bei vollem Wachen, verbunden mit vollständiger Empfindung, so daß gar kein Unterschied stattfindet; diese Art der Imagination tritt aber bei mir nur dann ein, wenn der innere Mensch vom äußeren auf so lange getrennt ist.

Es gibt auch noch einen anderen Zustand von tätiger oder lebhafter Imagination, die man als ein prophetisches Schauen bezeichnen muß, denn bei dieser werden die geistigen Gegenstände durch solche Dinge vorgebildet, wie sie im Buchstaben oder im buchstäblichen Sinn enthalten sind. Es wurde mir auch gestattet, noch reinere und feinere Vorbildungen wahrzunehmen, aber in diesem Zustand waren sie für mich weniger wahrnehmbar; doch konnte ich während derselben die Gegenstände einigermaßen wahrnehmen, die Geister aber konnten es nicht. Daß die Alten, namentlich die Söhne der Alten Kirche in diesem Zustand waren und so die verschiedenen Vorbildungen der Geister und Engel wahrnahmen, läßt sich aus vielen Umständen schließen, und als gewiß annehmen; aber [dieser Zustand] besteht aus gewissen Gründen [nicht mehr] [7]

Von der Erlaubnis, die den bösen Geistern gegeben wird, von ihrer Einschränkung und Abhaltung, und daß sie weniger als nichts sind

[7] Seite 19 und 20 folgen zwei Seiten mit Auszügen aus der hebräischen Grammatik, die zeigen, daß damals Swedenborg noch daran war, die hebräische Sprache zu studieren. Diese sind hier ausgelassen - Anm. d. Übersetzers.

193. Durch vielfache und lange Erfahrung wurde erkannt, daß die bösen Geister bald viel, bald wenig tun, das heißt, ihre Bosheit ausüben können. Woher dies kommt, ist mir heute klarer geworden als früher, nämlich inwieweit ihnen von Gott Messias vermittelst der Engel die Bande gelockert oder nachgelassen werden, so weit tun sie Böses. Soweit aber von den Engeln eingewirkt wird, insoweit werden auch ihre Bande gleichsam enger angezogen, d.h. insoweit wird ihnen die Macht der Einwirkung entzogen, so daß sie zuletzt gar nichts ausrichten können, und nicht einmal wissen, was sie tun sollen. Es besteht gleichsam wie bei einer Waage ein genaues und bestimmtes Abwägen für das Nachlassen und Anziehen [der Bande], je nach dem Zustand der Freiheit, in den der Mensch nach dem Willen unseres Gottes Messias versetzt werden soll; dieses Abwägen ist so genau, daß es wegen der unendlichen Verschiedenheit gar nicht beschrieben werden kann. So auch, wenn ihnen erlaubt wird zu sprechen, während ihnen die Zügel nachgelassen werden, dann reden sie Gräuliches und Abscheuliches; wenn sie aber zurückgehalten, oder ihre Bande oder Freiheit strenger angezogen werden, dann reden sie aus sich oder aus anderen; wenn sie aus anderen reden, wobei gleichfalls eine unendliche Verschiedenheit stattfindet, dann reden sie was sie nicht wollen, also auch Wahres, gegen ihre Natur, oder auch wissen sie gar nicht, was sie reden; 1747, d. 2. Sept. a. St. Hieraus folgt, daß sie gar nichts, d.h. weniger als nichts sind.

Die Geister und Engel meinen aus sich selbst zu handeln und zu reden, obwohl es von anderen bewirkt wird.

194. Öfter wurde auch bemerkt, daß Geister oder auch Engel mit mir verkehrten und redeten, in der Meinung, daß sie es aus sich täten, während dies doch aus anderen inwendigeren und innerlichen Geistern geschah, und diesen war auch die Macht verliehen, das Band ihres Willens und ihres Mundes zu lockern oder strenger anzuziehen, wie schon früher bemerkt wurde. Als ich dieses beobachtete und ihnen sagte, wurden sie darüber ein wenig unwillig, mußten es aber doch anerkennen. Hieraus kann man schließen, daß in unbegreiflicher Weise stetige Vermittlungen von Gott Messias angeordnet sind, somit auch fortwährende Vermittlungen von Zulassungen, die immer zunehmen in betreff der Beabsichtigung des Bösen, je tiefer diese zu den bösen Geistern hinabsteigt. Hieraus folgt, daß die Zulassungen der höheren Engel auf bessere Zwecke abzielen, als die Zulassungen derer, die der Ordnung nach unter jenen stehen, und daß die Zulassung, die unmittelbar von Gott Messias ausgeht, auf den besten oder letzten Zweck gerichtet ist, nämlich auf das Himmelreich in Ansehung der Menschen, und somit auf die Herrlichkeit Jehovahs; 1747, d. 2. Sept. a. St.

195. Daß die Zulassungen in aufeinanderfolgenden Vermittlungen bestehen, konnte ich deutlich erkennen, weil mir selbst einige Male gestattet wurde, den Geistern die Erlaubnis zum Reden zu erteilen, jedoch so, daß sie, was ich schon früher bemerkte, nach ihrer eigenen Gemütsart geleitet wurden; sie konnten sich auch nicht enthalten, in dieser Weise zu reden, obgleich sie sich nachher darüber ärgerten, daß ihnen dies erlaubt worden war, weil dadurch ihre innere Gemütsart

[indoles] an den Tag kam.

Die Zustände der menschlichen Gemüter werden durch solche Veränderungen dargestellt, die sich auf die Zeit beziehen, sehr oft z.B. durch den Morgen

196. Die Vorbildungen geistiger Dinge werden oft durch natürliche Dinge dargestellt, z.B. durch Wolken von verschiedener Dichtheit und Farbe, auch heiteres Wetter, durch Stürme, Winde und Windstille, durch Hagel und Regen von verschiedener Art; und weil sie Vorbildungen solcher Dinge sind, so sind auch Vergleiche damit sehr gewöhnlich; so entspricht ihnen denn auch vieles in geistigen Dingen.

Von der Anordnung der bösen und gottlosen Geister

197. Daß die Geister nach ihren Gattungen und Arten in Klassen eingeteilt sind, habe ich, wie ich glaube, schon früher gesagt. Was aber eine Gesellschaft im einzelnen betrifft, so sind [die Geister] so eingeteilt, daß die Schlimmsten sich in der Mitte befinden, nämlich die, welche, obwohl gehörig unterrichtet, dennoch abgefallen sind und das Licht der Wahrheit bei sich geblendet haben. Gegen den Umkreis hin befinden sich stufenweise geordnet die besseren, und am Umkreis selbst ähnliche, die aber früher nicht unterrichtet waren. Diese Verteilung wird von Gott Messias so angeordnet, damit die Schlimmsten zurückgehalten und gebändigt werden, denn sie können nur in Gemeinschaft mit den anderen reden oder handeln. Nach der Bestimmung Gottes des Messias, wird den äußeren [Geistern] erlaubt zu sprechen und zu handeln, als ob die vielen nur einer wären; dadurch wird die Rede der vielen zusammengefaßt und wirkt nicht so nachteilig bei den Versuchungen; und so ist es auch bei den mehr nach Innen befindlichen [Geistern], z.B. bei innerlicheren Versuchungen; 1747, d. 4. Sept. a. St.

Alle Geister und Menschen werden in Banden gehalten

198. Sehr oft habe ich beobachtet, daß alle Geister in Banden gehalten werden, die sie zurückhalten, damit sie nicht in ihre Lüste und Begierden ausbrechen; und zwar hat jede Art von Geistern andere Bande. Und sie rasen dahin, soweit ihnen die Freiheit gestattet wird, und würden sie nicht von Gott Messias in den entsprechenden Banden gehalten, so würde ihre Frechheit ins Unermeßliche gehen. Ähnlich verhält es sich auch bei den Engeln, denn ein jeder ist, wie die Menschen, seiner Wurzel nach böse. Heute habe ich auch erfahren, daß jeder Geist, wenn seine Bande gelöst würden, sich in die Höhe emporschwingen und immer weiter empordringen wollte, und wäre es ihm erlaubt, sich nach seinem Willen zu erheben, zweifle ich nicht, daß er zerbersten oder in das Nichts versinken würde; denn die Geister, wie die Menschen, stehen nicht ab von der Hitze ihrer Leidenschaft bis sie verderben, wenn ihnen die Freiheit gegeben wird, nach der Heftigkeit ihrer Begierden zu handeln; 1747, d. 5. Sept. a. St.

Von der Einwirkung der Geister und Engel auf die Gedanken der Menschen

199. Durch die Erfahrung wurde mir bestätigt, daß der Mensch gar nicht denken

könnte, wenn nicht die Geister, durch welche die inneren Gedanken oder die sogenannten materiellen Vorstellungen des Menschen geleitet werden, mit ihm zugleich dächten, und in demselben Gedanken wie der Mensch, während er denkt und spricht, festgehalten würden; denn dann würde durch die Verwirrung der verschiedenen Gedanken bei den Geistern die größte Dunkelheit entstehen, so daß der Mensch gar nichts innerlich wahrnehmen könnte, nicht einmal in den gewöhnlichen Dingen. Was aber die Engel anbetrifft, namentlich die inneren und innersten, so scheinen sie deshalb mit dem Menschen zugleich denken zu können, weil sie sich in einer zu hohen Sphäre befinden, als daß ihre eigenen Gedanken in die menschlichen Gemüter so einfließen könnten, daß sie dieselben zerstreuten oder gar verwirrten; denn eine Vorstellung des menschlichen Denkens kann aus unzähligen Vorstellungen der himmlischen Engel zusammengesetzt werden; und außerdem sind auch die Gedanken der Engel in sich übereinstimmend und einmütig, und wirken also keineswegs zerstreuend. Daher werden sie auch hocherfreut, wenn ein Mensch den Glauben aufnimmt, denn dann können ihre Vorstellungen in die Gedanken desselben mit himmlischer Freude einfließen, weshalb es auch heißt, es sei große Freude bei den Engeln über einen Menschen, der Buße tut, d.h. der den Glauben aufnimmt; 1747, d. 5. Sept. a. St.

Daß viele Dinge im Inneren des Wortes von Gott Messias nicht durch die Erfahrung des jetzigen Menschengeschlechts, sondern durch die der Alten und der Geister verstanden werden können

200. Im Wort des Gottes Messias, sowohl im Alten als im Neuen Testament, kommen sehr viele Stellen vor, die notwendig als unverständlich erscheinen, aber nur deshalb, weil das jetzt lebende Menschengeschlecht ganz und gar verschieden ist von denen, die in der Alten und später in der ersten christlichen Kirche gelebt haben. Wenn diese damals gelebt hätten, so könnten sie jene Stellen durch Erfahrung und innere Offenbarung gut verstanden haben. Übrigens können solche Dinge auch aus dem Zustand der Geister oder Menschenseelen, die jetzt die äußerste Sphäre des Himmels [8] erfüllen, besser erkannt werden, und deshalb ist es auch erlaubt, durch sie Erfahrung zu erlangen von solchen Dingen, die heutzutage gleichsam verschwunden sind, und dadurch dem Mangel unserer Erkenntnis abhelfen. Dies habe ich in Gegenwart von Geistern geschrieben, die unwillig darüber sind, daß man durch sie Erfahrungen machen will; z.B. die Bedeutung von ‚trunken sein‘, ‚erröten‘, und ähnliches; 1747, d. 15. Sept. a. St.

Abscheulicher Geruch

201. Wenn das Wahre und Gute des Glaubens zerstört und dadurch in seiner Wirkung gehemmt wird, so wird dies durch abscheuliche Gerüche wie von Sümpfen oder Aas vorgebildet; so auch, wenn wegen der üppigen Lüste des Menschen [der Glaube zerstört wird]. Daher machte sich auch bei mir während der Nacht und als meine Augen geschlossen waren, ein widerlicher und häßlicher

[8] D.h. des damaligen Scheinhimmels.

Geruch fühlbar.

Von der ausnehmenden Bosheit des Teufels

202. Ich dachte bei mir darüber nach, wie der Teufel von solcher Bosheit sein konnte, daß er sogar das Innerste des Messias versuchen konnte. Allein ich hörte aus dem Himmel, daß, weil er in den Zustand der Vollkommenheit erschaffen wurde und daraus gefallen ist, so könne man sich den Zustand der Bosheit, in dem er ist, nicht denken; und weil Adam von dieser Bosheit angesteckt wurde, so wurde er auch aus dem Paradies vertrieben und der Weg zum Baum des Lebens wurde bewacht. Denn jener [böse Geist] kann einen jeden Menschen verderben, nur den Messias nicht. Jetzt wird er aber in Banden gehalten, nur seine Rotte wird noch losgelassen, und diese ist unter dem sogenannten Teufel zu verstehen; 1747, d. 23. Sept. a. St.

Von der Befähigung der Geister und Engel, das wahrzunehmen, was im Körper und in der Welt ist

203. Der Zustand der Engel und Geister bei den Menschen ist von der Art, daß sie nichts wahrnehmen können von dem, was sich in den unteren Sphären befindet, ausgenommen bei den Menschen, denen die Tür zum Himmel geöffnet ist; denn dann kann der Mensch sich mit den inneren [geistigen] Dingen beschäftigen, da seine Sinne vom Äußeren abgewendet sind. Daß dann die Engel und Geister die Gedanken des Menschen wahrnehmen, kommt daher, daß sie die Wahrnehmungen gleichsam an sich ziehen, und dann der Mensch mit ihnen durch seine Reflexionen verbunden ist. Diese (Reflexionen) sind gleichsam für jene eine Aufforderung, das wahrzunehmen, was außerhalb ihrer vorgeht; dies wurde vielfach bestätigt. Und deshalb nehmen die Engel und Geister gar nichts von dem, was im Menschen ist, wahr, außer insofern ihnen von Gott Messias die Erlaubnis dazu gegeben wird. Über die Reflexion, infolge deren sie Wahrnehmungen machen, wäre viel zu sagen; 1747, d. 4. Okt. a. St.

Daß die Heiden oder die Nichtunterrichteten leichter in das Himmelreich gelangen als die Unterrichteten

204. Heute wurde mir durch deutliche Erfahrung gezeigt, daß die Heiden, obwohl sie in betreff ihrer Anlagen böse sind, dennoch den Glauben leicht annehmen und tätige Liebe üben, mehr als die, welche unterrichtet waren. Übrigens waren auch die Heiden eine Zeitlang von böser Gesinnung und erregten viel Böses, aber nur deshalb, weil sie das, was [von mir] gesprochen und vorgetragen wurde, nicht hören und auffassen konnten. Ich glaubte daher, es seien böse Geister; später aber, als ihnen aus der Barmherzigkeit von Gott Messias geistiges Licht gegeben wurde, so daß sie verstehen konnten wie die Unterrichteten, fingen sie an, so fromm zu reden und die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, anzurufen, indem sie auch von Herzen versprachen Liebtätigkeit gegen die anderen zu üben, daß ihnen erlaubt wurde nahezutreten, und sie benahmen sich so bescheiden, so verständig und weise, daß ich mich wundern mußte, während diejenigen, die schon unterrichtet waren, Unwillen äußerten, daß diese in den Himmel zuge-

lassen wurden; so wurden die, welche ich für [böse] Geister gehalten, in Engel verwandelt. Über die Verfolgung, die sie während der Nacht und am vorigen Abend erlitten, kann ich nichts sagen, außer daß Verfolgungen und Wehklagen bemerkt wurden; ich möchte aber glauben, daß die frommen Heiden Verfolgung von denen erlitten, die unterrichtet waren; 1747, d. 6. Okt. Hierdurch wird auch bestätigt, daß aus Arabien kommen werden die, welche die Unterrichteten beschämen, wie Jes. Kap. 66 gelesen wird.

Anmerkung: Wenn ihnen das Verstandeslicht entzogen wird, dann sind sie wieder böse, worüber sie auch sehr klagten; wenn ihnen aber das Verstandeslicht wieder leuchtet, dann werden sie schnell umgewandelt und sind dann wieder gut und liebevoll. Anders aber ist es bei den Unterrichteten.

Von den Sinnestäuschungen in allen Dingen, ohne deren Beseitigung die Wahrheit nicht erscheinen kann

205. Die Engel wunderten sich sehr, daß heutzutage die Menschen, und sogar die, welche für Gelehrte gelten, nicht begreifen, daß der Mensch, abgesehen vom Leib, der dem Tode verfällt, aus drei verschiedenen Vermögen besteht, die sich auf ebenso viele Engelhimmel beziehen. Ferner wunderten sie sich auch, daß man noch nicht weiß, daß das Leben keineswegs das Leben des Menschen ist, sondern von Gott Messias einfließt, und daß es so viele Dunkelheit und Sinnestäuschungen gibt, infolge deren man kaum anders glauben kann, als daß das Auge sehe aus sich, das innere Gemüt empfinde aus sich, und der Verstand des Menschen verstehe aus sich, während doch immer das Untere von seinem Oberen, und alles vom Höchsten, d.h. von Gott Messias sein Leben hat. Nur die Organe des Menschen sind es, von denen alle Unterschiede herrühren, wie man wissen könnte. Wenn daher der Mensch diese Sinnestäuschungen nicht entfernt, so kann man niemals von ihm sagen, daß er in der Wahrheit sei. Um Glauben zu erlangen ist es notwendig, daß man die Wahrheit glaube; dies bahnt den Weg zu Gott Messias, Der die Wahrheit selbst ist. Deshalb wundern sich auch [die Engel] sehr, daß der Mensch, während er doch die nächsten Ursachen der natürlichen Dinge nicht wahrnimmt, den geistigen, himmlischen und göttlichen Dingen keinen Gauben schenken will, die sich ihm doch immer mehr und mehr entziehen, wenn er sie nicht mit den Augen wahrnehmen und gleichsam empfinden kann; 1747, d. 9. Okt.

Wie man in der [christlichen] Urkirche in verschiedenen Sprachen redete

Weil jetzt die Welt so beschaffen ist, daß sie nichts glauben will, was sie nicht versteht, und heutzutage die Verhältnisse nicht von der Art sind, daß man mit denen, die in fremden Zungen reden, umgehen, sie befragen und sich dadurch unterrichten könnte … [9]

Abraham kennt uns nicht, wie geschrieben steht, und auch die Engel kennen uns nicht

[9] Dieser Paragraph ist nicht vollendet.

206. Lange Zeit war ich der Meinung, daß die innersten und inwendigeren Engel wüßten, was ich tue und denke, weil ich glaubte, durch sie würden fortwährend die bösen Absichten der falschen Geister und ihre Lügen abgewehrt. Als ich aber einige Male durch die göttliche Barmherzigkeit Gottes des Messias mit anderen reden durfte, die mir ihre [der Engel] Verstandesansichten mitteilten, so wurde mir von diesen gesagt, daß sie keineswegs wissen oder sehen könnten was ich tue, wie die mir zunächst stehenden Geister; gleichwohl aber wirkten sie fortwährend gegen die Bestrebungen und Einwirkungen der bösen Geister oder ihrer Sphäre, die sie sehr wohl empfänden, aber ohne zu wissen, weshalb und von welchem Menschen sie herkommen. Somit ist es Gott Messias allein, Der durch Seine Engel wirkt, Der auch das Einzelnste sieht und kennt, und alle menschlichen Bestrebungen in solcher Weise leitet. Das ist es nun, was unter den Worten verstanden wird: „Abraham kennt uns nicht“. Durch ein gewisses abstraktes Denken drang heute etwas bis zu den Engeln empor, das sie anregte; sie wunderten sich darüber und redeten dann durch andere mit mir; 1747, d. 13. Okt. a. St. — Die Engel wünschen auch nicht zu wissen, was auf der Erde vorgeht, weil sie wissen, daß alles dort verkehrt und verwüstet ist; daher wünschen sie, daß das Reich Gottes, des Messias, komme, indem sie hoffen, daß dann ein Verkehr zwischen ihnen und den Menschen eröffnet werde.

Vom Zustand der Geister bei den Menschen im allgemeinen

207. Die Geister, die um und bei den Menschen sind, und nicht mit ihnen reden, noch über sie nachdenken, glauben nicht, sie selbst seien diese Menschen bei denen sie sind, sondern nur, daß sie Menschen seien und auch so handeln. Ein jeder Geist glaubt nämlich, er sei ein Mensch, und wird unwillig, wenn man dagegen spricht; sie glauben sogar, sie haben Augen, Ohren und alle Sinne wie die Menschen. Als ich ihnen aber sagte und durch verschiedene Gründe bewies, daß es sich nicht so verhalten könne, wurden sie unwillig; ich konnte nämlich durch einige Gedanken, die mir durch die Barmherzigkeit von Gott Messias gegeben wurden, und auch auf mehrere andere Weisen, ihnen das Gefühl beibringen, als ob sie wirklich jene Sinne hätten. Hieraus konnte ich den Schluß ziehen, daß eine ähnliche Vorstellung bei ihnen nach dem Tode geblieben sei, und daß das Innere des Menschen nicht anders weiß, als daß dasselbe Mensch sei; denn der Körper ist nach dem Bild des inneren Menschen gestaltet, und wirkt bekanntlich durch seine Muskeln übereinstimmend mit dem Willen, und dadurch bleibt die Vorstellung vom Körper auch im Geist. Heute wurde mir auch gezeigt, daß Geister bei mir sein und mit mir reden und auch meine Gedanken erkennen konnten, ohne jedoch zu sehen, was ich tat, so daß ich fast in meinen früheren Zustand zurückversetzt wurde. Dann konnte ich, wie früherhin, nichts von ihrer Einwirkung fühlen oder nur so wenig, daß ich es kaum vom gewöhnlichen Zustand unterscheiden konnte; 1747, d. 13. Okt. a. St.

Was die Geister am meisten verabscheuen, z.B. scharfe Gegenstände und gewisse Arten von Tieren

208. Es gibt Dinge, die den Geistern sehr zuwider sind; so z.B., wenn scharfe,

spitze und ähnliche Dinge ihnen in die Vorstellung kommen werden sie unruhig und machen Störung. Dies kommt, wie ich glaube daher, weil solche Dinge vor den Engeln nicht dargestellt werden dürfen; denn die scharfen Dinge gehören den irdischen Gebilden an, während die himmlischen Formen aus dem Runden entspringen. So gibt es auch gewisse Arten von Tieren, welche die Geister sehr verabscheuen, und zwar aus ähnlichem Grund; so z.B. die Tiere, die in den Büchern Mosis verboten und als unrein dargestellt sind; ich bin jedoch darüber noch nicht gewiß.

Vom geistig Natürlichen, und daß die Wahrheiten des Glaubens auch von einem natürlichen Menschen gepredigt werden können

209. Geistig Natürlich wird genannt, was dem natürlichen Licht inne wohnt, so daß der Mensch im allgemeinen darüber vernünftig denken kann; wie er denn auch über geistige und himmlische Dinge und über die Wahrheiten des Glaubens so denken und sogar predigen und davon überzeugen kann, obgleich er ein natürlicher Mensch ist. Man merke aber, daß diese Dinge nur dem Gedächtnis angehören und vom natürlichen Licht aus gewissen Gründen und wegen naheliegender oder entfernter Begierden hervorgerufen werden. Dieses Geistige, das die Fähigkeit gibt, im natürlichen Menschen vernünftig zu denken, ist ein Geistiges, das nichts Himmlisches in sich hat, denn wenn dies der Fall wäre, so würde es vom Himmlischen ausgehen, und somit von der echten Quelle, nämlich von der Liebe, und daher von Gott Messias. Gleichwohl kann man auch von diesem Geistigen sagen, daß es vom Himmlischen umgeben werde, denn ohne Einfluß des Himmlischen gibt es keine Fähigkeit, vernünftig zu denken.

Von den allgemeinen Sphären, die von denen ausgehen, die zum Reich Gottes, des Messias, gehören

210. Nichts ist wunderbarer und unglaublicher, als daß es gleichsam allgemeine Sphären von den Dingen gibt, die zum Reich Gottes, des Messias, gehören, und dem entsprechen, was in den menschlichen Gemütern, sowohl im innersten als im inwendigeren, sich befindet und dem Reich von Gott Messias angehört. Diese Sphären können nicht beschrieben, aber doch einigermaßen durch Vergleich dargestellt werden. Im allgemeinen gibt es himmlische und geistige Sphären, obere und untere; die unterste aber ist zerstört [d.h. in Unordnung], solange den bösen Geistern erlaubt ist, in ihr zu wohnen; diese Sphäre erhebt sich noch bis zur Vernunftsphäre und stört sie. Heute wurde ich aber durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, in die Vernunftsphäre gestellt, so daß das Vernünftige bei mir mit jener Sphäre übereinstimmt, und nicht, wie früher, in Verwirrung gebracht wird. Alsbald gerieten die Geister, die sich in derselben befanden in Angst und sagten, sie könnten nicht darin leben, so wenig als ein Vogel in einer Sphäre, wo nicht Luft, sondern nur Äther ist, oder wie ein Fisch in der Luft. Sie wollten daher entfliehen. Hieraus kann ich ersehen, daß, wenn das Reich Gottes, des Messias, kommt, die bösen Geister notwendig ausgetrieben werden, denn in diesem können sie, wie gesagt, nicht atmen; 1747, d. 20. Okt. a. St. Wenn ich betete, und besonders beim Gebet des Herrn, wurde ich in diese Sphäre aufgenommen, und

dann wurde mir gegeben, das Innere dieses Gebetes wahrzunehmen. Alle diese himmlischen und geistigen Sphären beziehen sich auf das Reich Gottes, des Messias, denn sie kommen von Gott Messias, Der selbst das Reich Gottes ist. Hieraus kann man erkennen, daß notwendig eine allgemeine Sphäre da sein muß, damit besondere Sphären bestehen können, die nur in einer allgemeinen möglich sind, und daß alles Besondere sich auf das Allgemeine bezieht, und das Besondere vom Allgemeinen regiert wird, und dadurch endlich in die Ordnung gebracht wird, in der das Allgemeine ist; denn sonst würde es vom Allgemeinen ausgestoßen. Dies sind Regeln, die schon die Philosophie kennt und die im Weltall herrschen.

211. Es gibt auch Sphären der bösen Geister, die höllische Sphären genannt werden, weil sie am Tag des Jüngsten Gerichts in höllische verwandelt werden. Diese Sphären steigen empor je nach der Zunahme der menschlichen Bosheit oder nach der Verwüstung des Glaubens auf der Erde. Da sie nun heutzutage so hoch gestiegen sind, daß sie alle Wahrheit und allen Glauben ersticken oder auslöschen, so ist die notwendige Folge, daß das Reich Gottes, des Messias, bald kommen muß, denn sonst würde kein Fleisch gerettet, und kaum noch irgend jemand vom menschlichen Geschlecht wiedergeboren [10] werden.

212. Was die besonderen Sphären betrifft, welche die allgemeine bilden, so bildet jeder Engel und Geist sich seine Sphäre, und diese Sphäre hat ihre Zustandsveränderungen. Aus den besonderen Sphären wird von Gott Messias die allgemeine Sphäre gebildet, und zwar vermöge der Anordnung der Engel und Geister in Gattungen und Arten, oder in Klassen und sozusagen Stämme. Ob es ebenso viele Sphären der Engel und ebenso viele entgegenstehende Sphären gibt, als Stämme in Israel und Jakob, darüber bin ich noch in Zweifel.

213. Hieraus kann man ersehen, wie alles sogenannte Zufällige unter der Vorsehung unseres Gottes, des Messias, steht, die alles Allgemeine und Besondere zum besten Ziel hinführt, und daß so viele Wechsel in den unteren Sphären, die man dem Glück zuschreibt, vorkommen, die gleichfalls zum besten Ziel hinführen aus mehreren Ursachen.

Von den Heiden oder Nichtunterrichteten und von den Unterrichteten im Himmel

214. Es ist wunderbar, daß die Heiden noch im Himmel in einer gewissen Gefangenschaft, wenn auch in einer milden, sich befinden. Sie sind in Ordnungen und Abstufungen gebracht, und zeigten sich bescheiden, wenn sie bisweilen in Freiheit gesetzt wurden, und sie nehmen den Glauben leicht auf, und so mit Herz und Mund. Die Unterrichteten aber schwimmen gleichsam noch oben, d.h. sie sind nicht in Gefangenschaft; auf welchem Grunde dies beruht, wurde mir noch nicht erklärt. [Sie sind in Freiheit,] obwohl sie hartnäckig sind und den Glauben mit Mund und Herz zurückweisen. Es wurde mir aber gesagt, daß eine Wandlung eintrete, nämlich, daß die Heiden aus der Gefangenschaft befreit, die Unterrich-

[10] Das Jüngste Gericht erfolgte in der Geisterwelt zehn Jahre später, im Jahr 1757.

teten aber, die den Glauben nicht annehmen, in Fesseln geschlagen würden; 1747, d. 21. Okt. a. St.

Von der Mannigfaltigkeit der Lüste, Neigungen und Begierden

215. All mein Begehren nach Essen und Trinken mit dessen Verschiedenheiten, wie auch das Begehren der Sinne, zu gehen oder zu reisen, von so verschiedener Art und Weise es auch war, ist lange Zeit hindurch von Geistern und Engeln geleitet, verändert und gewechselt worden, und zwar so deutlich, daß es nichts Deutlicheres geben kann, und diese Erfahrung machte ich Monate- und Jahrelang. Hieraus kann man mit Bestimmtheit erkennen, daß alle Wünsche, welcher Art sie auch seien, die das Leben und die Gedanken regieren, einzig und allein von Geistern und Engeln einfließen, nach der Zulassung, der Erlaubnis und dem Willen Gottes, des Messias; 1747, d. 22. Okt. a. St. — Es traten allmähliche und auch schnelle Abwechslungen ein, und damit ich in meiner Meinung bestätigt würde, redete ich darüber mit den Geistern, denen es erlaubt war, und ich sprach mit ihnen von diesem Wechsel usw.

Daß das Verständnis der Dinge, besonders der inwendigen Dinge [bisweilen von mir] genommen wurde

216. Auch das kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß mir das Verständnis der Dinge, besonders der inwendigeren oftmals so offenbar entzogen, in anderes umgewandelt und so verändert wurde, daß ich kaum weiß, wie oft es geschah. Aus so vielfacher Erfahrung kann man deutlich erkennen, daß der Mensch, besonders wenn er über die inwendigeren Wahrheiten des Glaubens nachdenkt, nichts anderes verstehen kann, als was ihm unser Gott Messias erlaubt, zugesteht und aus Barmherzigkeit schenkt. Bisweilen geriet ich mit den Geistern, die mir das Verständnis der inwendigeren Wahrheiten deutlich entzogen und es in anderes veränderten, in einen solchen Streit und Zank, daß ich es nicht beschreiben darf. Geschrieben: 1747, d. 22. Okt. a. St.

Daß die bösen Geister beständig gegen die Ordnung zu handeln streben, obwohl sie inne werden, daß sie nichts ausrichten können

217. Heute in der Frühe hatte ich einen geistigen Streit, nämlich mit Geistern, die mich auf das Ärgste anfechten wollten, und zwar mit aller ihrer Kraft; aber ich wurde gleichsam ferne gehalten. Obwohl ich auf wunderbare Weise ihre Bestrebungen fühlte, hörte ich doch ihre Rede nicht; es war gleichsam eine Sphäre da, die mich ihren Anfechtungen entzog. Ich wunderte mich dann über ihre Hartnäckigkeit, daß sie nicht ablassen konnten, sondern fortwährend, obwohl vergebens, einzuwirken suchten, und ebenso, daß sie gar nichts ausrichten und auch nicht in mich einfließen konnten. Der Zustand war so eigentümlich, daß ich ihn gar nicht beschreiben kann. Hätten sie mich aber damals überwältigen können, so würden sie mich, wie es mir schien, gänzlich unterdrückt haben. Desgleichen bemerkte ich dann, daß die allgemeine Sphäre, in die ich erhoben war, eine höhere war. Ob aber die Geister in ebenderselben Sphäre waren, kann ich nicht wissen. Dabei bemerkte ich auch, daß nicht das Geringste vorkam, was nicht von der Leitung

Gottes, des Messias, und von Seiner Barmherzigkeit gegen mich herrührte, wie auch, daß ein Geist nicht das Geringste ohne Erlaubnis tun kann; 1747, d. 22. Okt. a. St., wenn ich nicht irre.

Daß im anderen Leben [d.h. in der Geisterwelt] sehr viele Gute in einer gewissen Gefangenschaft gehalten werden, während die Bösen Freiheit genießen.

Vom Zustand der Ungläubigen zur Zeit des Jüngsten Gerichts

218. Bemerkung. Wie die guten Seelen jetzt noch in Gefangenschaft gehalten werden, wurde mir so deutlich zu erkennen gegeben, daß nichts deutlicher sein kann; ich durfte es empfinden und zugleich mit ihnen reden; so auch, daß ihnen bisweilen Freiheit gestattet wurde, und dadurch gleichsam eine Erholung von ihrer Gefangenschaft. Ich kann aber nicht beschreiben, auf welche Weise ich dies deutlich fühlte, und zwar während ganzer Tage. Dann auch, wie sie von der Gefangenschaft erhoben und in eine gewisse Freiheit versetzt wurden, und dann wieder auf bestimmten Wegen in die Gefangenschaft zurückkehren. Dann wurde mir auch, vermöge ihrer Schilderung, kund gegeben, welche Qual diejenigen erleiden, die in der Hölle sind, und welch ein Haß daselbst herrscht, infolgedessen einer den anderen bis auf den Tod verfolgt. Indessen genießen andere, die gottlos und sehr ruchlos sind, noch ihre Freiheit, und es wurde mir auch der Grund dieser Erscheinung mitgeteilt, nämlich, daß wenn diese Geister sich nicht frei bewegen könnten, so vermöchte das menschliche Geschlecht, das jetzt in betreff des Glaubens verwüstet ist, nicht in solch leiblicher und irdischer Fröhlichkeit und in Vergnügen zu leben, sondern es würde in Jammer und Gewissensangst schweben; denn wenn die Guten und die Engel in diesem untersten Himmel herrschen würden, müßten die Menschen notwendig von beständiger Gewissenspein gequält werden, was jetzt noch, solange die Verwüstung dauert, aus verschiedenen Gründen nicht zugelassen wird; aber zur Zeit des Jüngsten Gerichts werden die Frommen, die in Unwissenheit gelebt hatten und von den Propheten Heiden genannt werden, aus ihrer Gefangenschaft befreit, die Bösen dagegen in harte Gefangenschaft und in die Hölle verstoßen werden, wie die Propheten an vielen Stellen weissagen. Dann wird die Menschen, die ein gottloses Leben führen, und die, welche in der anderen Welt ihnen gleichen, jene Angst überfallen, von der Gott Messias spricht, und auch die Propheten; 1747, d. 24. Okt. a. St. — Ich habe hierüber mit denen gesprochen, die in der Gefangenschaft sind, und auch mit denen, die Freiheit genießen; die in der Gefangenschaft haben Trost und so Hoffnung, aber die meisten von denen, die frei herumschweben, kümmern sich nicht darum und glauben, es sei nicht wahr.

Daß mir verliehen wurde, den redlichen Seelen in der Gefangenschaft gleichsam himmlische Freude mitzuteilen

219. (Schon vor mehreren Jahren wurde mir gegeben, ganz lebhaft himmlische Wonnegefühle in verschiedener Weise zu empfinden, und zwar so viele und von solcher Art, daß ich dieselben gar nicht beschreiben kann. Sie waren von der Art, daß der Mensch es gar nicht glauben und verstehen könnte, wenn ich sie

beschreiben wollte. Indessen wurden mir auch heute durch die Barmherzigkeit Gottes des Messias, himmlische und unaussprechliche Wonnegefühle geschenkt, und diese durfte ich gleichsam aus mir selbst, was jedoch keineswegs der Fall war, auf jene Seelen in der Gefangenschaft übertragen. Sie sagten, daß sie diese Wonnegefühle empfinden könnten, und wurden auch dadurch getröstet. Sie werden auch Schafe genannt, was ihnen gleichfalls viel Trost gewährt. Wie sie sich aus der Gefangenschaft erheben zu einer gewissen Freiheit zu reden, zu verstehen, inne zu werden und zu sehen, kann ich nicht beschreiben, obgleich ich es mit deutlicher Empfindung inne werden darf; 1747, d. 24. Okt. a. St.)

Ein Bild des Jüngsten Gerichts dargestellt. Von der Pein der Unseligen und ihrer endlichen Befreiung. Streit über die Barmherzigkeit

220. Als ich heute Nacht erwachte, wurde mir mehreres gezeigt, was ich nicht wohl beschreiben kann. Es war eine Art Revolution unter den Geistern, wobei ich deutlich wahrnahm, daß viele, die im untersten Himmel [11] waren, hinabgestoßen wurden, und viele, die in Gefangenschaft waren, aufstiegen. Aber noch deutlicher durfte ich wahrnehmen, daß die Unglücklichen, die lange in harter Gefangenschaft waren, mehrmals im Traum mit denen stritten, die im untersten Himmel in Freiheit waren, und zwar wollten diese ihnen die Barmherzigkeit, und somit alle Hoffnung auf Rettung nehmen; und dieser Streit dauerte lange. Als ich erwachte, beklagten sie sich heftig und mit großer Angst, und zwar zu wiederholten Malen, daß man ihnen, die Barmherzigkeit entziehen wolle, und daß sie dann ganz verloren wären; denn sie waren in großer Qual, so daß sie nichts mehr wünschten, als ihr Leben gänzlich zu verlieren. Als einzige Hoffnung ward ihnen von Gott Messias dargeboten, daß sie denken konnten, es gebe noch eine Barmherzigkeit [für sie]. Als nun die Gottlosen, die in Freiheit waren, ihnen auch diese Hoffnung nehmen wollten, verdoppelte sich ihre Angst, so daß sie in Verzweiflung gerieten. Auf welche Weise dieser Streit über die Barmherzigkeit entstanden sei, kann ich nicht wohl beschreiben, denn solche Vorbildungen der Geister sind schwer zu schildern. Während sie sich nun auf das Bitterste beklagten über das Unrecht, daß man ihnen den einzigen Trost, die Barmherzigkeit rauben wolle, ging ihnen das Licht der Hoffnung auf, daß sie die Barmherzigkeit nicht verlieren würden, die ihnen versprochen worden war. Ich konnte auch einige Male das Gefühl der Barmherzigkeit in mir wahrnehmen, aber nicht als von mir, sondern vom Himmel, und somit von Gott Messias ausgehend. Endlich wurden sie, als sie in solcher Angst waren, auf wunderbare Weise befreit, und zwar durch eine Art von Emporsteigen, was ich deutlich bemerkte, aber sich nicht wohl beschreiben läßt. Späterhin redete ich mit ihnen; sie sind jetzt sehr bescheiden und befinden sich unter den Seligen; 1747, in der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. a. St. — Es wurde mir dann einige Male gezeigt, daß die Barmherzigkeit ihnen beinahe genommen worden wäre; es fehlte nur wenig, so wären sie in die höchste Angst und in den ewigen Tod versunken, ehe sie befreit wurden. Es wurde mir aber gesagt, daß sie ein schlimmes Leben geführt hatten.

---

[11] Das heißt dem Scheinhimmel.

Vom glücklichen Zustand der Kinder

221. (Heute morgen kam ich, bevor ich aufstand, in einen ruhigen Zustand und blieb eine Zeitlang in demselben. Während dieser Zeit sprach ich mit einem gewissen [Engel] über diesen Zustand, denn er war voll Ruhe, und kam fast dem Frieden gleich. Daß es aber nicht der Friede war, den ich früher empfunden hatte, kam daher, weil ich fortwährend an andere Dinge dachte, und besonders an einen gewissen Schmerz, den mir einige Geister in der Gegend der Lenden verursachten, und in dem sie mich schon zwei Tage festhielten, und ähnliches. Ich redete mir jenen über den glücklichen Zustand der Kinder, die, wie man sagte, in einem solchen Zustand und Wonnegefühl leben, und ähnliches sagte ich über diesen Zustand. Aber die Geister, die um mich waren und meine Worte hören konnten, aber nicht in diesem Zustand waren, glaubten, ich sei an einen anderen Ort versetzt worden, weil sie außer dem Ton und was dazu gehört, nichts, wie früher, von meiner Rede vernehmen konnten. Man sprach daher über den Ort und wir wurden durch Erfahrung belehrt, daß es kein bestimmter Ort sei, wenn auch viele sich an einem Ort zusammenfinden können, sondern daß es der Zustand einer gewissen Sphäre sei, in die der Mensch versetzt werden könne, wo er sich auch befinden mag; 1747, d. 27. Okt. a. St.)

Daß drei Sonnenatmosphären im menschlichen Gemüt wirken, aber nicht im inneren, sondern daß Gott Messias im inneren und innersten [Gemüt] als Sonne ist

222. Es gibt vier natürliche Sphären, die durch die Sonne entstehen: die [unterste] Atmosphäre ist bekannt, die das Hören [des Schalls] bewirkt; die reinere Atmosphäre, die von der Luftsphäre getrennt ist, bewirkt das Sehen oder die Sichtbarkeit der Dinge durch Zurückstrahlung des Lichtglanzes von allen Gegenständen. Wie weit aber diese Atmosphäre in das natürliche Gemüt eindringt, und ob sie die sogenannten materiellen Vorstellungen, oder die Phantasien und Einbildungen bewirkt, ist mir noch nicht recht klar, ist aber aus mehreren Gründen wahrscheinlich; das wird dann die erste Atmosphäre sein, die im natürlichen Gemüt herrscht. Die zweite Atmosphäre, ein noch reinerer Äther, ist die, welche die magnetischen Kräfte hervorbringt, die nicht nur den Magnet im besonderen, sondern auch den ganzen Erdkreis umgibt; aber wie weit, ist nicht nötig zu beschreiben. Sie bewirkt die Richtung der ganzen Erdkugel gegen die Pole der Welt, und noch vieles, was in betreff der magnetischen Hebungen und Abweichungen auf dem Erdball den Menschen bekannt ist. Diese scheint im natürlichen Gemüt die vernünftigen Gedanken [ratiocinia] hervorzubringen, bei denen jedoch das Geistige mitwirken muß damit sie Leben haben, wie auch beim Sehen und bei jedem Sinn, damit sie wahrnehmen können.

Die vierte ätherische Sphäre aber ist jene allgemeine im ganzen Weltall herrschende, die bei den Vernunfttätigkeiten desselben Gemüts mitwirkt, weshalb dieses Gemüt das natürliche genannt wird; aber die inneren Tätigkeiten desselben heißen, wenn sie verkehrt sind, Vernünfteleien; wenn sie der Ordnung gemäß sind, einfach Vernunft, und diese besteht in einer Art von Gedanken wegen des

geistigen Einflusses. Diese Sphären gehören der Sonne an und können Sonnensphären und daher auch natürliche Sphären genannt werden.

Was aber das innere Gemüt anbelangt, so befindet sich in demselben nichts dergleichen, nichts Natürliches, sondern es ist geistig. Im innersten Gemüt dagegen ist das Himmlische, und diese Sphären werden von Gott Messias allein hervorgebracht und sind lebendig, weshalb sie geistige und himmlische Sphären genannt werden müssen. Über diese habe ich mit dem Engel, der heute morgen mit mir redete, gesprochen, und wurde so in meiner Ansicht bestätigt; 1747, d. 27. Okt. a. St.

Daß alles und jedes, was aus dem innersten und inneren Himmel zum inwendigeren und äußeren gelangt, wo höllische Genien sind, in Böses verwandelt wird

223. Schon seit langer Zeit und nun bereits über ein Jahr lang habe ich sehr oft, ja täglich erfahren, daß fast alles, was aus dem inwendigeren Himmel kam, und was ich selbst auch durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, inne werden durfte, in sein Gegenteil, und somit in Böses verwandelt wurde. Ich wunderte mich lange, wie sie so schnell das Entgegengesetzte und Widersprechende ausfinden konnten, aber schließlich wurde mir gegeben, es zu verstehen. Nämlich jene Genien [böse Geister], die heutzutage noch den untersten Himmel [12] bewohnen, oder daselbst herumschweben, besonders aber die, welche in der Hölle wohnen, verwandeln diese Dinge in ihr Gegenteil, so das Gute in das entsprechende Böse, und das Wahre in das Falsche, was dem untersten Himmel [13] angehört. Sie tun dies so schnell und geschickt, daß ich mich darüber nur wundern mußte. Ich durfte auch wahrnehmen, daß auch, wenn sie nicht wußten, was im inneren [intimiori] Himmel geschah, es dennoch in das Gegenteil verkehrt wurde, so daß hier gleichsam eine Umwandlung alles Guten in das Böse, wie es im inwendigen Himmel ist [14], und des Wahren in das Falsche stattfand. So geschah es auch heute, als ich das Wort ‚Chaldäer‘ las, da sie dieses schnell in ‚Juden‘ verwandelten, was das Gegenteil bedeutete; 1747, d. 27. Okt. a. St.

Daß alles Böse, auch das Zufällige, aus der Hölle kommt

224. (Aus dem oben Gesagten erhellt, daß alles Böse, auch das Zufällige, wovon die höllischen Genien nichts wissen, dennoch aus ihnen hervorbricht. Denn der innerste und der innere Himmel als Mittel oder Vermittlungen ordnen an und verwalten, was von Gott Messias als für das menschliche Geschlecht heilsam vorausgesehen und vorgesehen wird. Bei den Menschen aber, die auf sich selbst vertrauen, und die von Selbstsucht und Weltliebe erfüllt sind, werden diese guten Anordnungen in Böses verwandelt, auch in Zufälliges. Daher kommt alles Böse, was dem Menschen begegnet aus der Hölle, worüber ich einige Male mit den

---

[12] Denn damaligen Scheinhimmel (s. Offenb.21/1 ‚Der frühere Himmel‘, wo auch ‚Der Krieg mit dem Drachen‘ stattfand.)

[13] Siehe Fußnote 11.

[14] Siehe Fußnote 11.

Genien im inwendigeren Himmel [15] gesprochen habe; bisweilen sagten sie, das sei unmöglich, da sie nichts davon wüßten, bisweilen aber taten sie es offen, daß sie es nicht leugnen konnten, sondern offen bekannten; 1747, d. 27. Okt. a. St.)

Die schlimmsten Genien oder Furien sind in der Hölle eingeschlossen und dürfen nicht freigelassen werden, wenn das Menschengeschlecht nicht zugrunde gehen soll

225. Es kann sich niemand vorstellen, wie verderblich jene Rotte ist, die in der Hölle durch Bande gefesselt gehalten wird, von denen aber einige bisweilen einigermaßen befreit werden. Mich selbst verfolgten sie so listig und so heftig, daß ich niemals hätte glauben können, daß die Existenz solcher giftigen Wesen möglich sei. Diese Rotte wird daher so in Banden gehalten, daß sie sich nicht regen, und noch weniger Menschen angreifen können, ausgenommen die allerschlimmsten, von denen nichts mehr zu hoffen ist, und die, welche von tödlichem Haß angereizt, Greueltaten begehen. Würde diese Rotte von Gott Messias nicht in Banden und gleichsam in Ketten gehalten, so müßte das menschliche Geschlecht zugrunde gehen; ihre Bande werden aber nur insoweit gelockert, als es erlaubt wird, wenn ein Mensch sich der Wut hingibt. Ich selbst hatte früher einige Male Erfahrungen mit solchen Furien, und dies wurde deshalb zugelassen, damit ich es bekannt machen könnte. Als ich Obiges geschrieben hatte, wurden diesen Furien die Zügel ein wenig gelockert; darüber wurden die Geister im untersten [16] oder natürlichen Himmel bestürzt, daß sie ihren Schrecken ganz deutlich zeigten und durch Gebete zu Gott Messias ihre Zuflucht nahmen. Hieraus kann man erkennen, wie schrecklich der Anblick der natürlichen Geister sein würde, die im natürlichen Himmel umherschweben; 1747, d. 28. Okt. a. St.

Gespräch mit Geistern und Engeln über das Unbegrenzte, über Philosophie und Sinnestäuschung

226. Da neue Engel angekommen waren, so wurde ein Gespräch mit ihnen gehalten, und nachdem ihnen die Gegenstände erklärt waren, die sie mit ihren Augen erblickten, und sich auf eine Stadt bezogen und vieles andere, wendete sich die Unterredung auf die Verschiedenheit der Sphären und der Wohnungen im Himmel, und es wurde gezeigt, daß sie zahllos seien, wie auch, daß aller Wechsel der Zustände von der Verschiedenheit der Liebe in den Subjekten herkomme. Dann kam die Rede auf das Unbegrenzte, nämlich 1. Daß das Unbegrenzte nicht möglich sei ohne das Unendliche, 2. daß das Unbegrenzte an sich betrachtet ein Bild des Unendlichen sei, und 3. als sie sagten, sie möchten in dem unterrichtet werden, was sie bisher nicht gewußt hätten, wurde ihnen geantwortet, daß sie nicht von mir, sondern von ihnen selbst unterrichtet würden, was ihnen widersinnig schien, aber dadurch erklärt wurde, daß der Mensch die philosophischen Kenntnisse aus sich und aus der Tätigkeit seines Gemüts schöpfe, und wenn er sie gelernt und in ein System gebracht habe, so wisse er nicht, daß dieses Wissen aus ihm und in ihm sei, und zwar in weit größerer Vollkommenheit; und weil der

[15] Siehe Fußnote 11.
[16] Dem Scheinhimmel.

Mensch durch Engel und Geister geleitet wird, so habe ich jene Kenntnisse durch sie erlangen müssen. Hieraus kann man nun schließen, wie arm und nichtig die Philosophie ist, aus der jedoch die Gelehrten ihre Vorträge schöpfen, während sogar ein kleiner Knabe weit gelehrter aus sich oder in sich ist; 4. wurde so gezeigt, daß in den meisten Dingen eine ähnliche Sinnestäuschung stattfindet; 1747, d. 29. Okt. a. St.

Daß die Wunder ohne Glauben nichts wirken

227. (Ich sprach mit einem gewissen Engel, und die Rede kam auch auf die Wunder, daß sie nämlich bei den Ungläubigen keine Wirkung hervorbringen. Sie sind wie der Wind, der sie berührt und vorüberfährt, denn in ihrem Inneren ist nichts, worauf sie sich beziehen könnten. So war es auch mit den Nachkommen Jakobs am Meer Suph, nachdem sie Ägypten verlassen, und auch nachher, als sie durch dieses Meer hindurchgegangen waren. Einige Geister sagten, sie wünschten Wunder zu sehen, damit sie glauben könnten, aber es wurde ihnen ebenso geantwortet: der Glaube sei im inwendigen Menschen, und schlage darin seine Wurzel; um Wunder bekümmere er sich nicht und schätze sie gering. Bei denen aber, die keinen Glauben haben, können auch die Wunder keine Wurzel schlagen. — Solche Dinge werden besser und vollständiger begriffen, wenn man mit Geistern darüber spricht, denn dann wird der Sinn durch eine Art von Vorbildung und Phantasie-Anschauung unterstütz, die eine Art Engelsprache ist. Auch fassen sie alles vollständig im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden auf; 1747, d. 23. Okt. a. St.)

Vom Zustand der Verdammten in der Hölle

228. (In der Nacht vom 22. auf den 23. Okt. a. St. 1747 hatte ich einen Traum, aus dem ich mehrmals erwachte, denn böse Geister beunruhigten mich von Zeit zu Zeit, so daß ich nicht ruhig fortschlafen konnte. Nachdem ich einige Male aufgeweckt und zuletzt ganz wach geworden war, wurde ich am ganzen Körper erschüttert und wurde deutlich gewahr, daß mich gleichsam eine Säule [von Geistern] umgab, und ich konnte diese auch sinnlich empfinden. Ich war in Erwartung, was daraus werden sollte und meinte, ich werde dadurch gegen die bösen Geister geschützt. Die Säule nahm sichtbar zu, was ich fortwährend wahrnahm. Der Gedanke wurde mir eingeflößt, dies sei die sogenannte eherne Mauer, durch welche die Gläubigen vor der Anfechtung der bösen Geister geschützt werden. Während nun diese Säule oder Mauer um mich her fortbestand, die offenbar von Engeln herrührte, bei der sich Gott Messias selbst befand, Der die eherne Mauer ist, erkannte ich auch den Grund davon: ich sollte nämlich zu den Unseligen in der Hölle hinabgelassen werden, um ihren Zustand wahrzunehmen, und so der Welt, hauptsächlich der ungläubigen, oder derjenigen, die nicht glaubt daß es eine Hölle gebe, zu verkündigen, nicht nur, daß es eine Hölle gibt, sondern auch wie beschaffen der Zustand ihrer Bewohner ist. Diesen Zustand kann ich jedoch nicht genau beschreiben:

Ich hörte Wehklagen: „Ach Gott, ach Gott! Jesus Christus erbarme sich mein!

Jesus Christus erbarme sich mein“. Dies dauerte ziemlich lange, und ich merkte zuerst darauf. Dann aber als ich mich in der Hölle selbst befand, und zwar dem Körper nach, wie ich denselben jetzt noch habe, wurde es einem von diesen Unglücklichen erlaubt, mit mir zu reden, und zwar ziemlich lange; aber ich kann seine Worte nicht mitteilen, nur so viel, daß sich diese Unglücklichen über die freigelassenen Geister oder jene Furien, denen noch erlaubt ist, im untersten Himmel [17] [in tertio coelo] zu wohnen, beklagten. Diese seien es, welche sie quälten; denn ihre Begierden gehen dahin, den Menschen und alle Geister zu quälen. Kurz, diese Qualen sind unaussprechlich; allein ich durfte ihnen Hoffnung geben und sie ermahnen, daß sie nicht ganz verzweifeln sollten, denn sie meinten, diese Qual dauere in Ewigkeit fort. Ich sagte ihnen, Gott Messias sei barmherzig und in Seinem Wort steht geschrieben, die Gebundenen in der Grube sollten erlöst werden; und unter der Grube sei die Hölle zu verstehen. Ich vernahm, daß dies von oben bestätigt wurde, so daß sie einigen Trost empfanden, wie sie selbst sagten.)

Aber es geschah noch Wunderbareres, und ich ersuche euch, daß ihr es glaubt, denn es ist wahr, daß Gott Messias von innigem Erbarmen bewegt, ihnen aus dem Himmel erschien, und zwar, wie mir gesagt wurde, in Seiner Herrlichkeit. Ich konnte es auch sehen, aber nicht so deutlich wie die unglücklichen Geister, und sie bekannten, daß sie dadurch großen Trost empfanden. Es wird mir jetzt ins Ohr gesagt, daß auch Engel sie getröstet haben, und noch ferner trösten werden. Aber auch Folgendes sollt ihr glauben, denn es ist wahr und ich weiß es, weil ich es selbst wahrgenommen habe, daß mehrere von ihnen aus der Hölle und Pein in den Himmel erhoben wurden, wo sie jetzt leben, und daß einer von ihnen, der in der größten Qual war, wie es ihm schien, von Gott Messias umarmt und geküßt wurde. Später wurden noch viele aus der Hölle [d.i. aus ihren Abödungsorten bei der Hölle] befreit und in den Himmel erhoben; in der Nacht vom 29. auf d. 30. Okt. a. St. 1747.

Hierzu machte Dr. Imman. Tafel folgende Bemerkung: ‚Daraus, daß hier einige nur eine Zeitlang sich in der Hölle befanden, folgt keineswegs, daß Swedenborg damals eine andere Ansicht hatte als später, da er schon früher in seinen ‚Bemerkungen zum Alten Testament‘ durchwegs die ewige Verdammnis der Bösen lehrte. Man vergleiche HG 8764, 10749) [18]

---

17 Damals, d.h. vor dem Jüngsten Gericht (1757), war dies der Scheinhimmel, wo die Guten mit Bösen vermischt waren. Siehe »Jüngstes Gericht« Nr. 65-72.

18 Es ist wahrscheinlich, daß vor dem Jüngsten Gericht (anno 1756) die Grenzen zwischen der Hölle und dem Himmel noch nicht so streng und scharf gezogen waren, wie nach dem Jüngsten Gericht. Dies kann man aus der Anwesenheit der bösen Genien im untersten Himmel (dem Scheinhimmel) schließen, sowie auch aus der Anwesenheit von guten noch nicht unterrichteten Heiden in den Höllen. Nach dem Jüngsten Gericht unterscheidet Swedenborg gewöhnlich sehr deutlich zwischen den Abödungsorten in der *unteren Erde* und der Hölle selbst. Aus den Himmlischen Geheimnissen, wo diese Stelle zitiert ist (Nr. 699) und aus dem allgemeinen Abschnitt über Abödungen dort (Nr. 1106-1113) geht sattsam hervor, daß, obgleich diese Zustände (und Orte) an das Höllische grenzen, sie dennoch sich davon unterscheiden. Die daher, die den Messias anriefen und denen Erlösung versprochen wurde, waren nicht Teufel der Hölle, sondern Geister, die in den Abödungsorten, nahe bei den Höllen von dem ihnen, von ihrem Leben her anklebenden Bösen und Falschen geläutert, und so für den Himmel vorbereitet wurden. R.

Von der Furcht der Geister, die noch frei sind

229. Es wäre noch vieles über die Geister zu sagen, die noch in Freiheit sind und alles Böse und Falsche beim Menschengeschlecht vorbringen. Sie erscheinen bisweilen wie Wahnsinnige, denn sie handeln und reden ohne alle Vernunft, soweit es ihnen zugelassen wird. Als ihnen aber vorgestellt wurde, daß sie doch Menschen gewesen seien und daher auch vernünftig sein könnten, und ob sie denn nicht einsehen könnten, daß sie jetzt nicht Menschen, sondern wilde Tiere seien, wurde ihnen von Gott Messias die Fähigkeit gegeben, sich selbst zu betrachten, und nun erkannten sie, daß sie gleich den wilden Tieren, und noch schlimmer seien; aber dennoch kehrten sie bald zu ihrem unsinnigen Gebahren zurück, bis ihnen erklärt wurde, daß sie nichts ausrichten könnten, und noch unseliger sein würden als die anderen. Als ihnen dies in geistiger Weise gezeigt wurde, da ergriff sie eine solche Furcht, daß sie auf ihre Knie niedersanken. Allein man weiß wohl, daß sie zu ihrer Natur zurückkehren, sobald die Furcht vorüber ist; 1747, d. 28. Okt. a. St.

Vom Zustand der buhlerischen Seelen

230. In der Nacht vom 23. auf den 24. Okt. wurden solche zu mir gelassen, oder vielmehr, ich wurde in die Sphären versetzt, die aus solchen hervorgehen, die ohne sich um den Glauben zu bekümmern, ein ausschweifendes und buhlerisches Leben in der Welt führten. Sie bestanden, wie ich erkennen konnte, aus solchen, die umherschweifen und bloß ein unzüchtiges Leben führen, ohne daß sie nach einer rechtmäßigen Ehe verlangen. Auch fragen sie nicht, was der innere Mensch sei, und kümmern sich wenig oder nichts um den Glauben; deshalb konnte man nur wenig auf ihren Charakter einwirken. Ihre Sphären oder Gesellschaften sind sozusagen in Gattungen und Arten eingeteilt; mit einigen von ihnen durfte ich reden, um zu erfahren, was für ein Leben sie nach dem Tode führen. Ihr Leben war wie wahnsinnig, ohne alle Vernunft und Einsicht. Ich wunderte mich, daß es auch im anderen Leben Wahnsinnige gebe, es wurde mir aber gesagt, daß die Seelen solcher (Dirnen) so seien, da sie nicht wüßten, was schön und bescheiden sei. Solche verkehren auch alles, was sich auf die wahre eheliche Liebe bezieht, namentlich um sie in Ausschweifungen zu verwandeln. Die Zahl solcher ist sehr groß, und ihr Leben ist ein unseliges, denn sie wissen gar nicht mehr was Freude, so wie sie im anderen Leben besteht, ist; 1747, in d. Nacht vom 23. auf d. 24. Okt. a. St.

Auch aus Traurigkeit und Wahnsinn können im anderen Leben Wonnegefühle der Einsicht hervorgehen

231. In meinem Vorstellungsvermögen kam es mir seltsam vor, nachdem ich jene Dirnen beobachtet hatte, so daß ich Trauer darüber empfand, daß es im anderen Leben solche Personen gebe, die meiner Meinung nach von keinem Nutzen sein könnten. Allein es fand eine ziemlich lang dauernde wunderbare Vorbildung statt, die andeutete, wie auch ein verschiedenartig gemischter Wahnsinn [insania] das Gemüt mild und lieblich anregen könne. Um dies besser zu erkennen, trat auch

etwas Verständiges oder sozusagen ein Verstandesauge beobachtend hinzu und meinte, dies sei reiner Unsinn; aber durch eine wunderbare Wendung wurde etwas wie eine Spitzenarbeit [laciniae] dargestellt und gezeigt, wie es in etwas sehr Schönes umgebildet werden könnte. Aber jenes Verstandesauge verhinderte, daß ich Freude darüber empfand, worüber ich mich auch beklagte. Ein gewisser Geist war zugegen, der mit Unwillen beobachtete, daß ich von solchen gleichsam zusammengesetzten Unsinnigkeiten angeregt wurde, und ich fühlte, daß ich, wenn jenes Verstandesauge nicht hinzugekommen wäre, sehr angeregt worden wäre, und zwar mit einem ganz neuen Wonnegefühl, das ich früher nicht empfunden hatte. Als ich nun weiter darüber nachdachte, was aus jenen unglücklichen und gleichsam wahnsinnigen Seelen im anderen Leben werden könnte, und welchen Nutzen sie für andere leisten könnten, da von Gott Messias nichts zugelassen wird ohne Rücksicht auf eine Nutzleistung in Seinem Reich, so wurde mir zuletzt klar, daß aus dem Einfluß so gearteter Wesen Wonnegefühle hervorgebracht werden können, die in die kindliche Unschuld einfließen und sie in wunderbarer Weise anregen; und dies geschehe durch die göttliche Allmacht, so daß jene traurigen Zustände wunderbar miteinander verflochten und so geordnet werden, daß Wonnegefühle daraus hervorgehen und die glücklichen Gemüter der Kinder und Unschuldigen freudig erregen können. Auf diese Weise können auch aus den traurigsten und unangenehmsten Zuständen des Wahnsinns, durch die Fügung Gottes, freudige und wonnige Gefühle hervorgehen und gleichsam hervorkeimen, wie fröhliche Saaten aus dem Staub des Erdbodens. Es wurde mir auch vermittelst der Engel des Gottes Messias eine Art solcher Wonne zu fühlen gegeben, und zwar darüber, daß auch solche unglückliche und traurige Zustände noch einigen Nutzen gewähren können, und zugleich auch die Hoffnung, daß diejenigen unter jenen weiblichen Wesen, die noch erleuchtet (unterrichtet) werden können in dem, was zum Glauben an Gott Messias gehört, auch für freudige Gefühle empfänglich werden können, die gleichsam aus entgegengesetzten Verstandesäuglein [19] zusammengesetzt sind; 1747, d. 29. Okt. a. St. am Morgen.

Dies wurde einigermaßen beschrieben, damit von dem vernünftig Denkenden daraus eine Vorbildung für Geist und Körper wahrgenommen werden kann.

Die Strafe der Zauberer

232. Während ich schlief, sah ich [im Geist], daß eine gewisse Zauberin ihre Zauberkünste gebrauchte, um die wahre Liebe wegzunehmen, und dadurch den Menschen kraftlos zu machen. Als ich erwachte, erschien mir die Zauberin und wurde als solche erkannt; dann wurde sie der gebührenden Bestrafung übergeben, die schrecklicher war, als daß ich jemals eine solche Strafe hätte für möglich halten können. Man sagte mir, daß diese Bestrafung schon dadurch entstehe, daß Engel solche Greueltaten untersuchen, und zwar bestand die Strafe darin, daß jene Zauberin nach und nach sich in Schlangen und gräuliche Vipern auflöste,

[19] Der Vergleich ist mit Spitzenarbeiten, wo scheinbar unzusammenhängende Äuglein oder Maschen dennoch in ein liebliches Gebilde zusammengehäkelt werden. R.

und ganz in dieselben verwandelt wurde, so daß sie dem Anblick entschwand; 1747, d. 3. Nov. a. St.

Über Vorbildungen

233. Bei einigen kommt es häufig vor, daß sie Vorbildungen darstellen, besonders von heiligen Dingen, und daß sie gleichsam in geistlichen Schauspielen dieselben darstellen. Solch theatralische Darstellungen sind aber nicht erlaubt, weil die Vorstellung davon nach dem Tode bleibt, und von Unreinen in schlimme und unreine Darstellungen verwandelt werden; denn der Zustand der inneren Gesinnung beherrscht den Stoff der Vorbildungen im einzelnen; ist daher die Gesinnung eine verkehrte, so ist die Folge, daß auch das darin enthaltende oder das Einzelne und Besondere eine solche Richtung empfängt, und somit eine traurige und gemeine Gestalt annimmt. Ganz anders aber werden solche Vorbildungen von denen gestaltet, die redlich und unschuldig sind, was ich heute Nacht im wachen Zustand erfahren durfte. Kinder in ihrer Unschuld stellten nämlich in zarter Weise dar, wie der Messias in das Grab gesenkt wurde, wobei sie aber keineswegs den Messias selbst, sondern einen anderen darstellten, so daß man nur gleichsam von ferne eine Andeutung auf Messias erkennen konnte. Dann stellten sie auch dar, daß Er nach der Auferstehung zu den Gebundenen in der Grube hinabstieg und die Gefangenen befreite und mit Sich in den Himmel führte, und Er mit Seinem göttlichen Wesen verbunden wurde; allein, wie gesagt, in so zarter und ehrfurchtsvoller Weise, daß man in keiner Weise an den Gott-Messias zu denken veranlaßt wurde, außer in entfernter Andeutung, so daß kein Schrecken erregt wurde, wie dies bei den (geistlichen) Schauspielen auf unserer Erde geschieht; 1747, d. 1. Nov. a. St.

234. Außerdem wurde noch, als Er im Grab lag, vorgebildet, daß etwas Zartes und Wässeriges hinzutrat, als ob das Leben zurückkehrte, und dabei fand eine sanfte, wellenförmige Bewegung statt, wodurch angedeutet wurde, in der Ferne, wie gesagt, das geistige Leben in der Taufe.

235. Als sie das Hinabsteigen in das Totenreich vorbildeten, stellten sie auf das Schönste dar, wie zarte Schnüre von ihnen hinabgelassen wurden, mit denen sie den Gott Messias heraufheben wollten, und durch diese bildeten sie auch das Verlangen der Liebe dar, das ihnen von Gott Messias gegeben wurde, damit sie jenes tun konnten, wie sie mir jetzt selbst sagen; 1747, d. 1. Nov. a. St., nachdem ich aufgestanden war.

236. Es wurde mir auch innerlich gesagt, daß Gott Messias vieles derart auf Erden zulasse, weil fromme und kindliche Seelen, die im Leben ähnliche Vorstellungen aufgenommen haben, dieselben beibehalten, weil sie nur Kindliches auffassen; 1747, d. 1. Nov. a. St.

Daß in einem menschlichen Gedanken Myriaden von Gefühlen und Neigungen enthalten sind; von den Cheruben

237. Heute hatte ich ein leises [inneres] Gespräch mit himmlischen [Engeln], und es wurde mir deutlich zu verstehen gegeben, daß in einem einzigen menschlichen

Gedanken, Myriaden von Myriaden Einflüsse vom Himmel her zusammentreffen; sind die Gedanken eitel und irdisch, so strömen Einflüsse von Geistern hinzu oder von solchen, die sich im dritten [untersten] Himmel befinden; sind die Gedanken aber geistig und himmlisch, so stimmen sie mit denen der Engel überein, so daß also Gott Messias die menschlichen Gedanken durch Geister und Engel in Ordnung bringt, und zwar in unendlicher Mannigfaltigkeit. Daher regen die geistigen und himmlischen Gedanken, welche Glaubenswahrheiten enthalten, den ganzen Engelhimmel an, wenn es der Wille Gottes, des Messias, ist.

238. Die eitlen [unbedeutenden] Gedanken können nur bis zum dritten [untersten] Himmel emporsteigen, denn die sogenannten Cherube weisen sie zurück und verwandeln das Falsche und Böse in Wahres und Gutes, und zuletzt in kindlich Unschuldiges, woraus der innerste Himmel besteht; 1747, d. 3. Nov. a. St.

Was der wahre Glaube sei und wie er die Himmel Gottes, des Messias, anregt

239. Hieraus kann man erkennen, was der wahre Glaube ist und welche Wirkung er hat, daß er nämlich den Himmel Gottes, des Messias, das heißt die Engel anregt und bis zum Himmel der Unschuld gelangt, und wenn solche Unschuld [Kindlichkeit] im Glauben liegt, so dringt er in den Himmel selbst ein und kommt so zu Gott Messias; 1747, d. 3. Nov. a. St.

Daß es im untersten Himmel auch Sirenen gibt

240. Die Schlimmsten unter allen sind die, welche Sirenen genannt werden, denn sie üben Betrug unter dem Schleier der Unschuld, und zwar mit solcher Arglist, daß ein jeder getäuscht würde, wenn Gott Messias ihren Betrug nicht aufdeckte. Eine solche Sirene war die, welche oben (Nr. 232) bei der „Bestrafung einer Zauberin“ gemeint war. Was nur immer im Menschen gefunden werden kann, das suchen sie hervor und verwenden es zur Verfälschung des Wahren; daher muß man sich hüten, etwas Falsches eingehen zu lassen, ohne es zu zerstören. (Es sei denn, daß man es zerstöre).

Daß das Innerste, oder die Form des Inwendigeren, nicht überwunden werden kann, sondern jedem Angriff widersteht und immer stärker werde. Weniger ist dies der Fall bei der inwendigeren Form und noch weniger bei den unteren natürlichen Formen.

Was das Geistige ohne das Himmlische sei, und daß es zerstört werde

241. Ich dachte nach über die Formen, und zwar über die des Innersten, welche eine geistige Form ist. Sie ist so beschaffen, daß sie jedem Angriff widersteht, und es gehört zu ihren Eigenschaften, daß sie durch Angst und Beklemmung in alle möglichen Formen gebracht, und allen bis zur unteren Sphäre angepaßt werden kann. Auch kümmert sie sich gleichsam nicht um diese [Beängstigungen], obwohl die, welche in der unteren Sphäre sind, es glauben, weil sie aus sich vernünfteln. Aber je mehr sie geängstigt werden, desto mehr werden sie befestigt. Von der großen Menge verbindet sich eines mit dem anderen zur Verteidigung, denn es gibt nichts im Allgemeinen, was nicht vom Einzelnen bis ins Unbe-

grenzte, ja ins Unendliche verteidigt würde, und dadurch wird es in Ewigkeit zusammengehalten, daß es durchaus nicht verletzt werden kann. Aus der Beständigkeit dieser Form kann der Ordnung gemäß vieles abgeleitet werden, was sich auf ihre Vollkommenheit bezieht. Das Allgemeine verteidigt das Besondere, und alles Besondere vereinigt sich wieder zur Befestigung des Allgemeinen; und je mehr es nachgibt und sozusagen immer weicher wird, desto fester besteht es, denn dann wirkt das Innerste im Allgemeinen und Einzelnen zusammen und bestrebt das Ganze zu erhalten, usw.

Auch ist nichts so unvernünftig, daß es nicht auf etwas Vernünftiges zurückgeführt, und so im Unbestimmten des Endlichen das heißt im Unendlichen, hier in Gott Messias gefunden werden könnte. Solche Gedanken hatte ich heute Morgen in betreff der Formen, und die Engel des inneren und des innersten Himmels nahmen sie wahr, wie ich glaube, aber sie wendeten sie auf den ganzen Himmel an und auf ihren Widerstand, Standhaftigkeit, Ausdauer und ähnliches, was geistig und himmlisch ist, und so bestätigten sie jene Gedanken, wobei ich eine Stimme hörte, daß sie sich wunderten, daß so etwas in das menschliche Gemüt kommen könne; wenn sie auf diese Weise Wahrheiten im menschlichen Gemüt erkennen, dann dringen diese durch die Barmherzigkeit Gottes Messias bis in die inneren und innersten Himmel hindurch. Ganz anders aber verhält es sich, wenn sie Falsches bemerken, auch in den natürlichen Kenntnissen, bei denen heutzutage die gelehrte Welt in so entgegengesetzter Richtung ist, daß fast niemand weiß, was wahr und gut ist, sowohl in den natürlichen als in den moralischen Dingen; und daher wird auch die Verbindung mit dem inneren und innersten Himmel aufgehoben. Auch während ich dieses schreibe, können die natürlichen Worte nicht völlig genügen, weil sie noch mehr Natürliches enthalten, als daß es entfernt werden, und das Geistige rein dargestellt werden könnte. Anders verhält es sich bei der äußeren Form des Gemüts, wo das Natürliche ist; dieses steht im Verkehr mit dem unteren Natürlichen, oder mit den Formen, die so unvollkommen geworden sind, daß sie leicht gebrochen oder verkehrt werden können, und zwar um so leichter, je mehr Natürliches sie enthalten. Alle ihre Fortdauer kommt vom Inneren her, und dieses vom Innersten, somit von Gott Messias; ja selbst das Geistige wird gebrochen, wenn es nicht vom Innersten erfüllt wird; was ich vielfach erkennen durfte und zwar durch wundervolle Vorbildungen und Erfahrungen. Dieses Geistige herrscht jetzt noch im Menschen, und gibt sich den Anschein des Inneren, während es doch nur das Äußere ist. Es wird zwar ein Denken genannt, ist aber nur ein Vernünfteln; denn das wahrhaft Vernünftige hat das wahre Geistige in sich, und dieses ist in sich himmlisch; 1747, d. 6.Nov.a. St.

Als ein unbegreiflicher geistiger Gedanke [Paradoxon] erscheint die Behauptung, daß im Menschen und namentlich in seinem Inneren, nichts anderes sei als eine fließende Strömung, wie der Wind außerhalb des Menschen

242. Es muß einem jeden als unbegreiflich vorkommen, daß auch in den kleinsten Fasern des menschlichen Körpers nichts Festes, Zusammenhängendes oder Konsistentes ist, denn wenn es ganz fest zusammenhinge, so würde es sehr

zerbrechlich sein und schnell zugrunde gehen, weil dann nichts einfließen könnte. Dagegen im Inneren ist nicht einmal der geringste Teil eines Teiles bis zum Innersten hinein konsistent, sondern flüssig wie bei den Geistern und Engeln. Nur vom Körperlichen kann man sagen, daß es fest zusammenhänge, und auch dieses nicht so sehr als man, getäuscht durch die Sinne des Gesichts und des Gefühls, glaubt. Je weniger aber ein Ding [ens] zusammenhängt oder dem Festen nahe steht, desto dauerhafter ist es, wie man aus vielem erkennen kann; wenn z.B. im Greisenalter die einzelnen Teile zusammenwachsen und dadurch fester werden, so werden sie scheinbar dauerhafter, aber in Wirklichkeit sind sie dann zerbrechlicher und dem Verderben mehr unterworfen. Hieraus folgt, daß der Mensch, auch während er noch im Körper lebt, ein Geist ist, und daß alles Zusammenhängende dadurch bedingt ist, daß das Einzelne nachgibt, und somit vom Inneren und Innersten abhängt, und durch beides von Gott Messias in Ordnung gebracht wird, 1747, d. 6. Nov. a. St.

Vom brausenden Meer zur Zeit des Jüngsten Gerichts

243. Heute Nacht mußte ich, wie es mir schien, durch ein stürmisches Meer hindurch schiffen, und als ich bald darauf erwachte, erblickte ich ein schwarzes Meer mit hoch aufbrausenden Wogen, so daß es Schrecken erregte. Die stürmische Bewegung des Meeres schien immer noch zuzunehmen, und zuerst wurden die Wellen von der linken gegen die rechte Seite hingetrieben, dann aber auch gegen das Ufer, wo ich mich befand. Auch sah man einige auf einer Insel oder einem Felsen, die sich gerettet hatten. Als ich dann völlig wach wurde, empfand ich eine Zeitlang eine deutliche Erschütterung mit dem Gefühl, daß ich rings von Geistern umgeben war, die emporstiegen und, wie ich dann vernahm, Gebundene aus der Grube waren, die nun durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, erlöst und befreit worden waren. Es war ihrer eine große Menge, wie ich aus dem großen Geräusch und anderen Zeichen schließen konnte, und es wurde mir gesagt, daß tobende Meere am Jüngsten Tag, solches und ähnliches bedeuten.

Daß die Befreiung der Gebundenen aus der Grube sich ähnlich verhält, wie wenn bei einer Gebärenden die Frucht bis zum Muttermund gelangt

244. Es ist ein himmlisches Geheimnis, worüber ich einige Male belehrt wurde, daß die in der Grube [unteren Erde] Gebundenen und Abgeödeten, von denen die Propheten so oft reden, nicht eher befreit werden, als bis ihre Abödung oder Bestrafung vollendet ist. Ist dies geschehen, so verhält sich ihre Befreiung wie der Drang bei einer Gebärenden, indem eine Notwendigkeit eintritt, der man nicht widerstehen kann, indem jene [Gebundenen] hervordrängen und aus der Knechtschaft in die Freiheit versetzt werden. Hierbei finden aber in betreff der Lage derer, die abgeödet [vastantur] oder bestraft werden, wie auch je nach dem Zustand der Freiheit, den sie zu erlangen streben, ferner je nach der Art ihrer Befreiung, sehr viele Umstände statt, deren Beschreibung viele Seiten füllen, und dennoch, wie ich glaube, keinen Glauben finden würden. Die himmlischen Zustände sind nämlich von der Art, daß die Menschen sie nicht glauben, wenn man sie ihnen genau beschreibt; sie würden vielmehr diejenigen, die nichts

glauben wollen, was sie nicht mit ihrem Verstand begreifen, zum Irrsinn führen; können sie doch nicht einmal die natürlichen Dinge begreifen, die ihren Sinnen zunächst liegen; wie viel weniger die geistigen und himmlischen Dinge, die ihren Sinnen, womit sie alles erforschen wollen, so ferne stehen; 1747, d. 12.Nov.a.St.

Von den Geistern, die das Heilige verkehren, indem sie es mit Törichtem wie mit einer Schale umgeben

245. Heute wurde mir gezeigt, auf welche Weise die schlimmsten Geister das Heilige verkehren, indem sie das, was heilig ist, sich gleichsam aneignen und mit einer Schale umhüllen und dann zur Wahrnehmung des Menschen bringen, so daß die, welche unschuldig und [arglos] sind, leicht beredet werden können, daß das Heilige, das im Inneren ist, daraus hervorfließe, während doch die Umschalung nichts als Törichtes enthält, wie es auch bei Ezechiel [durch die Wand von Lehm] beschrieben wird. Anfangs glaubte ich auch, daß ein Gefühl des tieferen Heiligen daraus hervorginge, aber nachher wurde ich eines Besseren belehrt; es wurde mir auch gegeben, ihnen durch Rede und Vorbildungen ihre Arglist darzustellen, worüber sie in Zorn gerieten; es wurde nämlich gezeigt, daß man auf diese Weise auch aus Bösem und Falschem eine Wahrnehmung des Guten und Wahren ableiten könne, und dadurch auch jene Wand von Lehm erklärt [siehe Ez.13/10]; 1747, d. 12. Nov. a. St. — Sie meinen, sie seien gut und heilig, wenn sie das Gute bekennen, was auch der Drache bisweilen tut, und doch haben sie im Inneren nur Bosheit, die sie jedoch während jenes Zustandes ignorieren, [d.h. nicht sehen].

Vom Gebet einiger Juden zu Gott, dem Messias, um Erbarmung

246. Als das 16. Kapitel des Ezechiel erklärt wurde, wo von der Hurerei der Kirche bei den Nachkommen Jakobs gehandelt wird, wurden einige von den Juden, welche sagten, daß sie zur Sekte der Pharisäer gehört hätten, nachdem sie eine Zeitlang auf den inneren Sinn der Worte gemerkt hatten, von der Wahrheit derselben so erschüttert, daß sie mit großer Andacht Gott, den Messias, um Erbarmen anflehten, indem sie ihre Missetaten bekannten; 1747, d. 13.Nov.a.St.

Von der ungemeinen Grausamkeit gewisser [Geister], die gleichwohl mit dem Mund sich als barmherzig und fromm darstellen

247. Heute Nacht wurde mir eine höchst grausame Handlung dargestellt, worüber sich ein jeder entsetzen würde, wenn man sich eine Vorstellung davon machen könnte, weshalb ich keusche Augen und Ohren mit der Beschreibung derselben verschonen will. Dabei riefen sie die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, an, die sie für sich allein in Anspruch nahmen, und zwar aus einem sehr schwachen Grund, was ich ihnen auch erklärte. Bloß aus Rachsucht schienen sie gegen die Unschuld selbst auf das Grausamste zu verfahren, aber nur durch Geister, die das für Wirklichkeit halten, was sie mit ihrer Phantasie auffassen; sie vollzogen daher eine Handlung, die gerade das Gegenteil von Barmherzigkeit war. Aber ob ihnen selbst Barmherzigkeit und Liebe innewohnte, kann jeder erkennen, da sie ganz das Gegenteil davon aus sich selbst taten, bloß um Rache zu üben gegen die

Unschuld, nicht gegen die Bosheit, und [angeblich] aus guter Absicht.

Wenn die Geister im untersten Himmel [Scheinhimmel Offb. Kap.21] nicht durch Engel regiert werden, so sind sie sehr zum Zorn und zur Bosheit geneigt

248. Heute machte ich auch die Erfahrung, daß die im untersten Himmel, in dem und unterhalb dessen auch böse Geister sind, wenn sie nicht durch Engel von Gott, dem Messias, regiert werden, so boshaft und zum Zorn geneigt sind, daß man es nicht beschreiben kann. Daher werden sie stets durch Engel regiert und in Schranken gehalten, je nach dem Zustand der Menschen und ihrer Führung zu ihrer Bestimmung; 1747, d. 19. Nov. a. St.

Daß die Naturwissenschaften heutzutage noch gleichsam wie der unterste Himmel sind, der die Wahrheiten in Falsches verkehrt

249. Ich sprach heute mit Geistern und Engeln, die um mich waren, von verschiedenen Dingen, und dann auch von der heutzutage herrschenden Wissenschaft oder Weisheit, die so beschaffen ist, daß sie nicht wohl gleichsam zur Unterlage [planum] der geistigen und himmlischen Dinge dienen kann, sondern sie ist wie der unterste Himmel, der die Wahrheiten, die vom Himmel herabkommen, in das Gegenteil verkehrt. Denn alles, was heutzutage durch die Wissenschaften über die natürlichen Ursachen der Naturerscheinungen, über die Bestandteile des menschlichen Körpers, über die Sinnesorgane und ähnliches gelehrt wird, und alles was daraus hergeleitet wird zur Erkenntnis der Seele, ist voll falscher Hypothesen, aus denen nicht eine Wahrheit klar hervortritt, sondern durch die im Gegenteil der Weg dazu verschlossen wird, so daß die Gedanken nicht über die grobsinnlichste Natur hinausgehen können, weshalb das Geistige und Himmlische als etwas Nichtiges angesehen wird. Da nun die Grundlage [Basis], in welche die geistigen Wahrheiten eingehen sollen, so beschaffen ist, so werden sie aufgehalten und können nicht eindringen, denn es gibt keine natürliche Wahrheit, um die geistigen Wahrheiten aufzunehmen und zu entwickeln oder auch zu begründen, sondern dieselbe treibt sie gänzlich zurück oder verkehrt sie in das Entgegengesetzte. Hieraus kann man erkennen, welchen Nutzen wissenschaftliche Wahrheiten, oder die von den Wissenschaften ausgedachten Wahrheiten, leisten könnten; 1747, d. 14. Nov. a. St.

250. Ich sage Nutzen, — aber dies ist nur bei denen, die sich mit den Wissenschaften so beschäftigen, daß sie ohne dieselben nichts glauben wollen; ausgenommen in den Schulen, wo von den Philosophen und auch von denen, die geistliche Ämter übernehmen wollen, nichts als solche Dinge vorgetragen und gelehrt werden. Weil es sich ebenso mit den Gymnasien verhält, wo die Jünglinge unterrichtet werden, und weil man lehrt, was die Wünsche derselben begünstigt, so ist hier die Wirkung, daß die geistigen Wahrheiten, die vom Himmel herabkommen, nicht so verkehrt werden und die Gemüter verdunkeln und sie zum Zweifeln und zum Unglauben führen. Da nun die Welt heutzutage so beschaffen ist, daß man, um als Gelehrter zu gelten, nichts glauben will, was man nicht [mit dem natürli-

chen Verstand] begreift, so kann bei solchen das Geistige fast gar nicht einwirken, wenn nicht jene falsche und täuschende Grundlage gänzlich zerstoben oder in die natürlichen Wahrheiten umgewandelt wird. Wie aber jene Ungläubigen nach dem Tode beschaffen sein werden, können die, welche ein verständiges Urteil haben, daraus schließen, daß das Leben nach dem Tode nur eine Fortsetzung des irdischen Lebens ist, und daß solche Ansichten, die im Geistigen nur Falsches sind und das geistige Auge verfinstern, gleichsam eine harte Schale bilden, wenn die einzelnen Kenntnisse dem Gedächtnis entschwinden und dadurch gleichsam den inneren Kern oder die geistige Anlage verkehren. Solche müssen daher ganz stumpfsinnig werden, und zwar desto stumpfsinniger, je weiser sie sich im irdischen Leben dünkten; ja sie werden stumpfsinniger als diejenigen, die sich niemals mit den Wissenschaften beschäftigten, und daher auch dieselben nicht zur Erforschung der geistigen Dinge mißbrauchten; 1747, d. 14. Nov. a. St.

Daß die ganze Natur im Allgemeinen und im Besonderen die Zustände der himmlischen und geistigen Dinge vorbildet, und daß die Erzeugnisse der Kunst von geringem Wert sind im Vergleich mit den Produkten der Natur

251. Ich hatte ein Gespräch mit Geistern und Engeln über die Dinge, die in der sichtbaren Natur existieren, ohne daß jemand darüber nachdenkt, daß sie gleichsam Bilder himmlischer und geistiger Dinge sind. So z.B. entsteht die Pflanze oder der Baum aus Samen und wächst empor; vermittelst Bast und Rinde wird der Saft fortgeleitet, der das Leben der Pflanze und des Baumes ist, und verteilt sich in alle ihre Gänge und Mittelpunkte, ähnlich wie die geistigen Dinge in Beziehung stehen zu den himmlischen. Alles und jedes zielt auf die Bildung der Frucht als Endzweck, d.h. auf die Erneuerung und Fortdauer des Lebens. Desgleichen sind in jeder Frucht, auch in denen die mit harten Schalen umgeben sind, im Inneren Samenkerne enthalten, und jede Frucht hat Umhüllungen oder verschiedene Schichten, eine in der anderen, durch die der Saft bis zum Inneren und Innersten geleitet wird, bis sie zur Reife gelangt ist. Alle diese Dinge stellen ähnliches dar, was bei der Wiedergeburt des Menschen stattfindet: die Schalen bedeuten das Natürliche, Wissenschaftliche, Vernünftige und Verständige, und diese geistigen Dinge sind dazu gegeben, damit sie sich von der allgemeinen Grundlage aus, durch unzählige Wege, mit allem was im Innersten ist verbinden und darin verteilen; dadurch entsteht ein stetiges Fortbestehen, das im Leben des Menschen der Ewigkeit entspricht. Ebenso verhält es sich mit allem im Tierreich, wie auch im menschlichen Körper, in seinen kleinen und kleinsten Teilen; 1747, d. 16. Nov. a. St.

252. Es ist sonderbar, daß der Mensch noch nicht in rechter Weise erkannt hat, daß alles was der Mensch durch Kunst hervorbringt, z.B. Bilder, Gemälde und unzählige andere Dinge, dem Äußeren nach schön erscheint, ja sehr hoch geschätzt wird, während ebendasselbe dem Inneren nach wie Lehm und Kot ist, so daß also das Auge nur die Oberfläche bewundert. Dagegen sind die Dinge, die aus Samen hervorgehen und von Innen heraus nach Außen wachsen und

zunehmen, nicht nur schön für den Anblick, sondern werden immer schöner, je mehr man sie nach ihrem Inneren betrachtet. Ebenso verhält es sich mit dem Leben des Menschen: was von Außen beginnt und vom Menschen selbst ausgeht, ist mit den Kunstwerken zu vergleichen, deren äußere Form man schätzt und bewundert, deren Inneres aber wertlos ist. Was dagegen von Gott Messias von Innen heraus gebildet wird, das ist den Werken der Natur ähnlich, die von ihrem Innersten aus schön sind. Daher sagte unser Gott Messias, daß alle Pracht Salomos nicht zu vergleichen sei mit einer Lilie des Feldes, die doch wenig beachtet wird; 1747, d. 15. Nov. a. St.

Daß auch die Geister durch Überlegung und Übung in vielen Dingen belehrt werden wie der Mensch

253. Unter anderen Erfahrungen bemerkte ich auch, daß die bösen Geister, die fortwährend dem Menschen Schaden zuzufügen streben, durch Übung lernen, dem Menschen, ohne sein Wissen, Böses anzutun; so oft sie z.B. einen Wagen oder das Geräusch von einem Wagen hören, so suchen sie heimlich, als ob sie es gar nicht bemerken, mich gegen den Wagen hinzudrängen; und so auch bei anderen Dingen, die nur durch Übung und Erfahrung ihnen plötzlich in den Sinn kommen. Es ist jedoch nicht nötig, meine Erfahrungen hierüber mitzuteilen. (Auch heute erkannte ich, wie schon früher, daß der Drache sich an arglistige Streiche gewöhnte, die er früher nicht verübt hatte; er wurde daher streng bestraft, damit solche Dinge ihm nicht zur Natur würden.)

Zu einem Gedanken der Menschen tragen Tausende von Geistern und von Engeln bei, die Gott Messias sämtlich leitet und regiert

254. Dies muß dem Menschen unbegreiflich scheinen, der meint, jeder Gedanke sei für sich allein einer, und nicht aus Myriaden zusammengesetzt, die ihn bilden. Allein es läßt sich aus vielen Dingen in der Natur beweisen, daß zu einer einzigen Handlung Tausende, und sogar Myriaden von Muskeln und von den kleinsten Fasern mitwirken, bis es vom Gehirn aus zur Handlung kommt; ebenso wirken in der ganzen Natur, um einen Gegenstand zu bilden, Myriaden von Strahlen [radiorum] zusammen, wie dies auch bei den Pflanzen zu ihrer Fortpflanzung geschieht. Daß aber auch bei den Gedanken der Menschen und bei seinen Neigungen das gleiche stattfinde, erscheint als unbegreiflich, weil das Einwirken und Einfließen der Geister und Engel in die menschlichen Gemüter sich der Erfahrung entzieht. Ich kann aber durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, aus Erfahrung sagen, daß Tausende von Geistern und Engeln dabei mitwirken, obwohl nur einige ihm ganz nahe sind. Ich kann aber diese Erfahrungen nicht näher beschreiben, nur so viel will ich sagen, daß es mir einige Male für die Augen und das Gefühl deutlich gezeigt wurde. Ich habe auch ihre Einwirkungen wahrgenommen, zwar dunkel, aber dennoch deutlich, daß ich es als etwas Gewisses behaupten kann. Ich habe sie auch durch das Gefühl und aus dem Flüstern in verschiedener Weise und wiederholt wahrgenommen; aber die Stellung und die Zustände jener [Geister] sind mannigfach wechselnd, je nach dem Wohlgefallen Gottes, des Messias. Auch kann dies einem Gelehrten nicht sehr

wunderbar vorkommen, wenn er nur das, was in der Natur ist, in rechter Weise vergleicht mit dem, was im Himmel sein muß; 1747, d. 19. Nov. a. St. — So war es auch bei dem, der mit mir redete, und den ein heller Lichtglanz [nimbus] umgab, so daß ich sah, wie weit er einwirkte, und auch aus seiner Rede usw.

Von der inneren Sphäre und von den Cheruben

255. Ich wurde auf den Gedanken geführt, wie wohl die inneren und innersten Engel auf die menschlichen Gemüter ihren Einfluß übten, und erwog, daß dies in unwahrnehmbarer Weise geschehe, weil sie sich in der Sphäre des innersten Denkens beim Menschen befinden, somit in der gleichen Sphäre der Imagination und Vorstellung, die nicht wahrnehmbar ist; denn die innere Grundlage [planum] der Gedanken muß notwendig unwahrnehmbar sein. Als ich dies überlegte, wurde mir durch die Barmherzigkeit Gottes Messias gegeben, über meinem Haupt ein sanftes Hin- und Herwogen zu fühlen, in das ich dann gleichsam emporgehoben wurde, d.h. das meine Gedanken rings umschloß. Die erste Empfindung, bevor ich emporgehoben wurde, war wie die Bewegung einer sich sanft niedersenkenden Wolke, und man sagte mir, man könne dies eine Wirkung der Cherube nennen, und daß denselben wegen dieser wallenden Bewegung Räder zugeschrieben werden. Als nachher diese Sphäre mich umschloß, kam ich in eine tiefe Ruhe. Der unterste Himmel, in dem ich vorher gewesen war, lag unter mir, und zwar zu meinen Füßen und unter meinen Füßen, wo ich einen, gleichsam aus großer Tiefe reden hörte; er beklagte sich, daß ich von ihnen weggenommen worden sei, und daß er so nicht mehr leben wolle. Und da ich nachher über die innere Sphäre nachdachte, die eigentlich eine cherubinische zu nennen ist, und in der ich auch dieses niederschreibe, so kann ich nun nicht nur erkennen, warum den Cheruben Räder beigegeben wurden, sondern auch, warum sie vier Angesichter haben, das eines Löwen, eines Menschen, eines Adlers: das eines Löwen (wurde ihnen gegeben) wegen ihrer Gewalt über die untere Sphäre oder den untersten Himmel, denn diesen erhalten sie in seiner Ordnung, sonst würde er zusammenfallen; das Angesicht eines Menschen, weil der innere Mensch, dem diese Sphäre eigentlich entspricht, der wahre Mensch ist, denn das Denken, das wir haben, stammt nur aus dem inneren Menschen und wird daher von der inneren Sphäre regiert; das Angesicht eines Adlers, weil sich der Cherub hoch erhebt über die Sphäre, in der beim Menschen das Wahrnehmen und Verstehen der mit den Sinnen wahrnehmbaren Dinge ist; daß der Cherub auch das Angesicht eines Stiers hatte, wurde nicht erwähnt. Bei Ezechiel wird an erster Stelle das Angesicht des Cherubs genannt, weil er damals erkannte, daß es ein Cherub war, dem nur drei Angesichte zugeschrieben werden sollten; 1747, d. 20. Nov. a. St.

Daß der Glaube an Gott, den Heiland, das Innerste mit dem Äußersten verbindet

256. Als ich mich in der Sphäre der Cherube befand, wurde mir zu erkennen gegeben, daß die, welche hier als Engel sind, nicht wissen, was im untersten Himmel vorgeht, wenn es ihnen nicht durch die Barmherzigkeit Gottes, des

Messias, und durch Seine Gegenwart vermöge des Glaubens an Ihn mitgeteilt wird, so daß sie es erkennen und inne werden können. Auch mir wurde verliehen, es zu erkennen, weil ich damals meinen inneren Blick allein auf Gott Messias richtete. Es wurde mir auch gesagt, daß jene dadurch einiges erkannten, was in der unteren Sphäre vorging, wie auch, was ich dachte. Daher ist es der Glaube an Gott Messias, der von Ihm vermittelst des inneren und des innersten Himmels in die Sphäre des Menschen eindringt, der alles vom Höchsten bis zum Niedrigsten verbindet und zusammengesellt; ohne den Glauben an Gott Messias würde das Inwendigere losgerissen werden vom tieferen Inneren, und dadurch zugrunde gehen; 1747, d. 20. Nov. a. St.

257. Ein Glaube, den der Mensch aus sich selber schöpft und sich selbst einzupflanzen sucht, bewirkt dieses (oben Gesagte) nicht, sondern nur der Glaube, der von Gott Messias eingepflanzt, gegeben und gleichsam eingegossen ist; denn ein Glaube, den man sich aus eigener Einbildung selbst macht, besteht nur in Phantasien, die sich nicht zum Himmel erheben. Doch hierbei ist noch manches zu bemerken, z.B. wie der Mensch erkennen kann, ob ihm sein Glaube von Gott Messias gegeben sei, und noch vieles andere.

Daß ich in die höhere Sphäre erhoben wurde, aber in verschiedener Weise, so oft ich das Vaterunser betete

258. So oft ich das Gebet des Herrn betete, des Morgens und des Abends, wurde ich immer, aber in verschiedener Weise, in die höhere oder innere [int. miorem] Sphäre erhoben, und zwar mit einer ganz deutlich wahrgenommenen Veränderung des Zustandes, so schon seit mehr als zwei Jahren. Dann wurden mir auch immer in großer Mannigfaltigkeit die inneren (geistigen) Erklärungen des Gebets eingeflößt. Nach Beendigung des Gebets wurde ich aber wieder in die gewöhnliche Sphäre versetzt.

Daß viele in der Grube Gebundene emporsteigen und somit die letzte Zeit bevorsteht. Vom Ort der Unterirdischen [inferiorum]

259. In dieser Nacht durfte ich, während ich wachte, durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, wahrnehmen, daß sehr viele in der Grube (Hades) Gebundene von Gott Messias aufwärts erhoben wurden, nämlich aus der Grube, die unterhalb des untersten Himmels ist, und die gewöhnlich der Ort der Unterirdischen [locus inferiorum] genannt wird. Die Erhebung dauerte ziemlich lange, woraus man schließen konnte, daß es sehr viele waren, und daß nur die Gläubigen erhoben wurden. Auch dies wurde durch Vorbildungen einiger kleiner Geister von Gold im Bilde dargestellt und man kann hieraus erkennen, daß jetzt die letzte Zeit (der Kirche) bevorsteht; darum sollten die Menschen wachen; 1747, d. 20. Nov. a. St.

Von einem der ungeladen und ohne die geziemenden Kleider zum Gastmahl kam, und daher ausgestoßen wurde

260. Heute erschien mir ein böser Geist, der glaubte, er habe sich zum höheren

Himmel aufgeschwungen, dadurch, daß er sich über sein Haupt erhob und hier Unruhe erregen wollte. Er verwarf den Glauben an Gott Messias und wollte denselben auf sich übertragen, sich dadurch bis zu Gott Messias erheben und sich die Macht Desselben aneignen. Er wußte nicht, daß er nur im untersten Himmel war, wo jetzt auch noch böse Geister sich aufhalten; und obwohl ihm dies durch Vorbildungen gezeigt wurde, fuhr er doch in seiner Bosheit fort. Aber weil er ein böser Geist war, mußte man durch Vorbilder und Phantasiebilder auf ihn einwirken; deshalb wurde ihm die Wahrheit in vorbildlicher Weise nahegebracht. Dann aber wurde er ausgestoßen und rief, er werde sehr gequält, auch bat er, man möchte ihn von dieser Qual befreien. Dasselbe kann man bei denen erwarten, die glauben, sie könnten über den Glauben anderer herrschen, besonders wenn dies nicht aus reiner Unwissenheit geschieht; 1747, d. 20. Nov. a. St. — Während seiner Qual erklärte er, er sei von einer teuflischen Rotte angereizt worden, so etwas zu tun.

Von der Befreiung derer, die in der Grube gebunden sind, und was daher unter dem Schmerz einer Gebärenden zu verstehen ist

261. Einige von denen, die in der Grube gebunden sind, werden nicht eher befreit, als bis sie fast ganz in Verzweiflung geraten, d.h. bis sie den letzten Heller ihrer Schuld bezahlt haben. Dies nennt man den Schmerz der Gebärenden, und bis zum Muttermund gelangen.

Im dritten Himmel gibt es Sphären der Ruhe, die man auch Sphären der kindlichen Unwissenheit nennen kann

262. Diesen Morgen wurde ich in einige Sphären des dritten Himmels versetzt und zwar in das Innerste desselben; denn jeder Himmel hat sein Innersten, sein Inneres und sein Äußeres. Man sagte mir, daß sich hier eine ziemliche Zeit hindurch Geister aufhalten, die neuerdings aus der Grube erhoben wurden. Hier herrschte Ruhe, und gar nichts Trauriges wurde wahrgenommen (gefühlt); hier herrscht somit jene Ruhe, die in ihrem inneren Grad dem Frieden im Innersten entspricht. Nachher wurde ich gleichsam von einer Säule umgeben, und in noch andere Sphären des inneren Himmels geführt, und zwar in den Himmel der kindlichen Unwissenheit [oder Einfalt, ignorantia]; (jeder Himmel kann in seine eigene Himmel unterschieden werden;) hier hörte man gar nichts, sondern alles war ruhig. Zuletzt wurde ich noch in einen anderen Himmel der kindlichen Einfalt geführt, wo solche sind, die sich um Ketzereien gar nicht kümmern, und weder etwas behaupten, noch leugnen, sondern sagen, ein jeder habe seine Meinung lieb. Gleichwohl war es hier nicht so ganz ruhig; es war, als ob jemand eine Wand mit einem Beil durchbrechen wollte, und einer sagte, er fürchte, sie möchte endlich brechen. Diese Himmel sind abgesondert und wohl bewacht, so daß alles im Himmel genau eingeteilt ist, außer im untersten Himmel, der nicht mehr ein innerer, sondern ein unterer genannt werden muß, denn hier befindet sich eine Schar von Unterirdischen oberhalb der Hölle, die sich in Freiheit bewegen; 1747, d. 21. Nov. a. St. —

Anmerkung: Der Himmel der Unwissenheit im unteren Himmel entspricht dem Himmel der Unschuld in den inneren und innersten Himmeln. Dies sind die Wohnungen oder Bleibstätten des Himmels, von denen Gott Messias gesprochen hat; aber hier werden sie Sphären genannt.

Von der Gelehrigkeit der Geister und von der Magie

263. Unter anderen Erfahrungen, die oft ziemlich lange dauerten, lernte ich heute durch eine ganz besondere Erfahrung, daß die Geister gelehrig sind und Dinge auffassen, von denen sich niemand eine Vorstellung machen kann, wie auch, daß die natürliche Magie der Ägypter dadurch entstanden sei. Es gibt nämlich sehr viele Geister, die solche Dinge zu sagen suchen; weil sie aber abscheulich und Entweihungen sind, so wird ihnen sogleich der Mund verschlossen, und sie selbst werden aus der Gesellschaft gestoßen, für die sie eine abscheuliche Pest sind. Deshalb werden sie an einem Ort aufbewahrt, wo sie ihre magischen Künste nicht mehr anderen mitteilen können; bei mir allein wurden sie zugelassen der Versuchung wegen; 1747, d. 23. Nov. a. St.

264. Es gibt auch Geister, die fortwährend nach dem trachten, was gegen das Wahre und Gute ist, und wie sie dieses verkehren können, und zwar so unmerklich und in so feiner Weise, daß man es, wenn es beschrieben würde, kaum glauben könnte. Ich war bisweilen ganz verwundert, wenn ich bemerkte, wie das Wahre und Gute so von den Geistern ins Unrechte verkehrt wurde. Solche Geister verbergen sich aber mehr als die anderen und sind noch unsichtbarer, so daß ich fast glaubte, man könne sie gar nicht finden; aber sie wurden dennoch gefunden, und einige von ihnen bestraft und ausgestoßen. Ihre Bestrafung ist so beschaffen, daß sie ihren greuelhaften Bestrebungen angemessen ist; 1747, d. 23. Nov. a. St.

Daß Geister in die inneren Himmel versetzt und zu Engeln werden

265. Heute durfte ich wahrnehmen, daß aus Geistern Engel werden, und daß dieselben in die inneren (höheren) Himmel versetzt werden und so gleichsam den Blicken der Geister entschwinden; denn sie sprechen dann nicht mehr wie früher, sondern nur durch Geister, die ihnen dienen, und die sie regieren. Als die Geister dies vernahmen, wurden sie unwillig; 1747, d. 23. Nov. a. St.

Es gibt eine Gesellschaft von Geistern, von denen einige im Haupt des Menschen, und einige außerhalb desselben sind, und was damit in Entsprechung steht

266. Ich habe einige Male beobachtet, wie einige Geister sich außerhalb meiner befanden und auch mit mir redeten, und wie sie mich gefangen hielten, so daß ich nicht von ihnen loskommen konnte. Dies geschah mir zu wiederholten Malen. Dann hatten sie zugleich helfende Geister oder Rotten sogar in meinem Haupt, teils innerhalb, teils außerhalb des Gehirns. Ich durfte dies ganz deutlich beobachten, denn wenn die, welche außenher waren und mit denen ich redete, fortgetrieben wurden, so strömten auch die, welche in meinem Kopf waren heraus und

zwar so, daß man einen Ton vernahm, als ob derselbe aus dem linken Ohr hervorginge oder ausgetrieben würde. Daß es aber viele waren, ging daraus hervor, daß bisweilen zehn bis zwanzig von denen, die außerhalb waren, aber mit ihnen in Verbindung standen, gleichsam herausgezogen wurden. Hieraus läßt sich auch schließen, wie der Mensch von einer Schar böser Geister gebunden gehalten wird, und daß sie innerhalb und außerhalb des Menschen sind. Dadurch halten sie die Einwirkung der Engel ab, aber diese wirken auf wunderbare Weise ein wie eine innerliche Tätigkeit in der Tätigkeit, und dadurch wird es dem Menschen möglich zu erkennen, was wahr und gut ist; jedoch nicht ohne Schwierigkeit; 1747, d. 24. Nov. a. St.

Die Geister, die zu einem Menschen geschickt werden, meinen, sie seien selbst der Mensch, zu dem sie kommen

267. Heute stiegen einige Geister zu mir empor, die sagten, sie seien von Anfang an bei mir gewesen, daß sie also diejenigen seien, die zuerst mit mir geredet hätten. Als ich darüber unwillig wurde und sie schalt, weil ich sie nicht anerkannte, so gestanden sie endlich ein, daß sie jetzt erst gekommen seien. Sie sagten aber, sie ziehen gleichsam alles im Menschen an [induere], so daß sie meinten, sie seien von Anfang an bei ihm gewesen. Es ist wunderbar, daß ein Geist in einem Augenblick anziehen (sich gleichsam aneignen) kann, was dem Menschen angehört, seine Kenntnisse, seine Sprache und dergleichen mehr, und zwar so, als ob er alles von Anfang an besessen hätte. Ich habe auch mehrmals hierüber mit den Geistern geredet; 1747, d. 24. Nov. a. St.)

Daß die Seelen der Menschen in die himmlische Freude versetzt werden, damit sie die Herrlichkeit Gottes, des Messias, sehen

268. Heute wurde mir gezeigt, daß zwei, die ich während ihres Lebens gekannt hatte, und mit denen ich geredet hatte, nachher, als die Rede auf die himmlische Freude kam und daß das Vergnügen mit jemand nach dem Tode sprechen zu können, nichts bedeute im Vergleich mit der himmlischen Freude — daß diese beiden in den inneren Himmel, d.h. in eine Wohnstätte desselben, versetzt wurden. Von dort aus redeten sie mit mir, gleichsam aus der Höhe herab, während es nur aus dem Inneren her war und versicherten, daß eine solche Freude unaussprechlich sei, und im Vergleich mit derselben die irdischen und weltlichen Freuden gar keinen Wert hätten; 1747, d. 24. Nov. a. St.

Von den Zaubereien, magischen Künsten, Gaukeleien und dergleichen, wie auch von ihrem Ursprung

269. Vermöge einer Erfahrung wurde mir gezeigt, daß manche Geister meinen, sie könnten alles im Himmel und auf Erden ausrichten, wenn sie nur durch Vorbildungen, die etwas Göttliches in sich schließen, belehrt würden, und sie dann selbst hervorbrächten in der Meinung, dieselben würden die gleiche Wirkung haben, als wenn sie göttlich wären. Diese Vorbildungen selbst zu beschreiben ist nicht nötig. Dies wird zuerst erlaubt aus verschiedenen Gründen, besonders wegen der Unwissenheit, wenn sie von solchen erlernt werden, die in

ihrer Einfalt glauben, daß solche Dinge eine Wunderkraft enthalten. Nachher aber werden sie durch böse Begierden zum Mißbrauch derselben verleitet, so daß sie dieselben aus Selbstliebe und Gewinnsucht hervorbringen. Dann geht aber sogleich der Endzweck verloren, und sie werden den abfallenden Blättern gleich, oder auch wie Schalen ohne Kern, die von selbst zerfallen und zugrunde gehen. Dies wurde mir durch eine Reihe von Vorbildungen gezeigt, die zu beschreiben allzu weitläufig wäre; 1747, d. 27. Nov. —

Die, welche sich mit solchen Dingen beschäftigen, werden heutzutage entfernt, und solche Geister werden in Banden gehalten. Einige Male wurden sie gleichsam losgelassen und suchten mich zu überreden, ähnliche Künste zu erlernen, aber durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, bemühten sie sich vergebens. Daher wurden sie wieder in ihre Bande versetzt, wo sie eine bedeutende Veränderung erleiden müssen, durch eine Pein, die mit dem Feuer oder mit Fäulnis zu vergleichen ist. Von solcher Art waren die ägyptischen Zauberkünste, indem man die Vorbildungen der Alten Kirche verkehrte und daher Magie trieb, deren Arten unzählig waren. Sie waren jedoch alle wie Schalen ohne Kern und wie Blätter ohne Saft, die abfallen, obwohl sie von außen eine Zeitlang zu grünen scheinen. Mit solchen magischen Künsten sind daher jene Dinge zu vergleichen, wodurch der Mensch vor anderen Macht zu haben scheint, wie aus eigener Klugheit und dergleichen, wodurch er die Welt zu regieren meint, ebenso die Wissenschaften und die Philosophie, durch die er die geistigen und himmlischen Dinge zu beherrschen wähnt; aber sie sind den Gaukeleien und Zauberkünsten ähnlich, und werden daher heutzutage unter magischen Künsten und ägyptischer Weisheit verstanden; 1747, d. 27. Nov.

Daß die Sphäre, in denen sich die Seelen nach dem Tode befinden, den Teilen und Gliedern des menschlichen Körpers entsprechen

270. (Durch lebendige und sehr fühlbare Erfahrung wurde ich belehrt, daß die sogenannten Sphären, wo die menschlichen Seelen nach dem Tode des Körpers sich befinden, vollständig den menschlichen Gliedern entsprechen, und zwar die himmlischen Sphären dem Haupt des Menschen, die unteren aber den Lenden und die untersten den Füßen. Als ich daher wiederum, ohne von einer durch Engel gebildeten Säule umgeben zu sein, in die untere Gegend hinabgebracht wurde, durfte ich ganz deutlich innewerden, daß diese untere Gegend, wo die Seelen waren, den Füßen entsprach, und somit die unterste Gegend den Fußsohlen oder dem, was unter den Fußsohlen ist, entsprechen muß, was ich jedoch nicht wahrnehmen konnte, weil ich nicht so tief hinabgesenkt wurde. Aber durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, durfte ich erkennen, daß mehrere aus den unteren Gegenden sich erhoben und dadurch in den untersten Himmel kamen. Ich sprach mit ihnen in der unteren Gegend, und auch, als sie emporstiegen, und sie bezeigten ihre Fröhlichkeit darüber, daß sie aus dem Gefängnis und aus der Grube befreit worden waren; 1747, d. 28. Nov.)

Daß die untere Gegend der Verdammnis [hier der Abödung] sehr kalt ist, und daß ihr Leben daselbst ein jammervolles war

271. (Derer, die sich in der unteren Gegend befanden, waren viele, und hier haben sie so viel Kälte zu erleiden, daß sie meinen, sich durch Arbeiten Wärme verschaffen zu müssen, z.B. durch Holzsägen, denn eine solche Phantasie bleibt in ihnen zurück, und sie wissen nicht anders. Durch diese Arbeit meinen sie nicht nur sich Wärme zu verschaffen, sondern auch Rettung und Heil zu erlangen. Diese Kälte ist mit dem Zähneklappen zu vergleichen; und solche sind es auch, die durch Holzspalten vorgebildet werden. Einige wurden in diesem ungemein kalten Gefängnis zurückbehalten; man kann hier auf die Neigungen ihres früheren Lebens schließen, nämlich daß sie (als Menschen) sehr kalt, d.h. ohne wahre Liebe waren, und nur den Vergnügungen des Körpers ergeben waren, die der wahren Liebe entgegengesetzt sind. Man kann vermuten, daß sie aus der Schar der Heiden stammten; ich bin jedoch hierüber nicht genau unterrichtet. Jene (Geretteten) freuten sich außerordentlich, daß sie jetzt zum hellen Tag gelangten und das Licht erblickten, woraus man erkennen kann, daß sie in der Finsternis waren. Wie elend und bedauernswert diese Scharen sind, kann niemand beschreiben; 1747, d. 28. Nov.)

Von einem, der in die untere Gegend versenkt war und endlich erhoben wurde

272. Ein gewisser (Geist), der in die untere Gegend versenkt war, wurde endlich emporgehoben, aber unterwegs hatte er sehr viel Mühe und strengte sich mit großem Eifer an, in die Höhe zu kommen, was ihm lange nicht gelingen wollte. Hieraus konnte ich schließen, daß auch dieses Emporsteigen und diese Erhebung durch Gott Messias geschieht, Der allein die Unseligen aus der Grube befreit, erhebt und in die Himmel aufnimmt. Ich redete mit eben diesem, während er sich abmühte, und nachdem ihm gestattet worden war, sich aus der unteren Gegend zu erheben, so daß mir die Wahrheit (dieser Erscheinung) durch lebendige Erfahrung bezeugt wurde; 1747, d. 27. oder 28. Nov.

Fortsetzung von denen, die gleichsam als Holzhauer in jener kalten Gegend waren und nun erhoben wurden

273. Ich redete nachher mit solchen, die aus dem kalten Ort erhoben worden waren. Viele wurden auch später noch, wie sie sagen, zum Licht erhoben. Es sind nämlich solche, welche die Gerechtigkeit in ihre Werke setzten und diesen die Bewirkung der Seligmachung zuschrieben. Die Gerechtigkeit oder das Verdienst Gottes, des Messias, betrachteten sie nur als ein gewisses Vorbild, dem man nachfolgen müsse, glaubten aber nicht, daß Er selbst für alle zur Gerechtigkeit geworden ist. Nachdem sie erhoben waren, kamen sie in eine gewisse obere Wohnstätte [mansio], und wurden hier belehrt, weshalb sie in jener kalten Gegend und in fortwährender Arbeit festgehalten worden waren, und es wurden ihnen, wie es ihnen schien, weiße Kleider angezogen; so erschien es ihnen, weil es ihrem Leben der Einbildungskraft aus der ihnen eigenen Gesinnung gemäß war. Auch über vieles andere wurden sie belehrt, und nahmen die Lehre eifrig an, obwohl immer noch einiges aus ihrer früheren Einbildung ihnen geblieben ist, was sie aber, wie sie sagen, sehr gerne abzulegen wünschen. Dieses wurde in ihrer Gegenwart geschrieben; 1747, d. 29. Nov.

Von der Wohnstätte derjenigen, die zwar fromm leben, aber nur einen Gott anerkennen, indem sie nicht wissen, daß Gott Messias der Gott des Weltalls ist

274. Als ich heute Morgen durch die Barmherzigkeit des Gottes Messias bei vollem Wachen durch verschiedene Wohnstätten geführt wurde, kam ich auch zu solchen, die nicht wußten, daß Gott Messias der Gott des Weltalls ist, aber gleichwohl ein frommes Leben geführt hatten; sie lebten in Ruhe.

An das übrige kann ich mich nicht erinnern. Sie wurden aber auch in eine höhere Wohnstätte versetzt, wo sie unterrichtet wurden; dadurch empfanden sie eine innigere Freude; doch blieb ihnen die Vorstellung, als wären sie in eine schöne Stadt und in angenehme Wohnungen gekommen usw.; 1747, d. 29. Nov.

Auch im unteren Himmel gibt es Wohnstätten [mansiones] für die, welche in einer Art von irdischem Paradies zu leben meinen

275. (Ich wurde auch zu einer Wohnstätte geführt, die sich im unteren Himmel befindet und ein Wohnsitz der Seligen genannt werden kann, denn die Bewohner desselben genießen ein wonniges und seliges Leben der Einbildung, indem sie sich wie in einem Paradies erscheinen und gleichsam die Freuden eines irdischen Paradieses genießen mit mannigfaltiger Abwechslung der Fröhlichkeit. Es wurde mir gestattet, aus einiger Entfernung eine besondere Art ihres Gartens zu sehen; 1747, d. 29. Nov.)

Von einem Wohnplatz, wo sie sich daran erfreuten, daß sie fortwährend wie in einem Kreis herumgeführt wurden

276. Es wurde mir auch ein Wohnplatz gezeigt, wo gleichsam ein Rad, das von obenher kam, in einem Kreis herumgedreht wurde, und man sagte mir, daß diejenigen sich in einer solchen Phantasie befinden, die sich nur um fremde Angelegenheiten bekümmern, und überall herumlaufen, um solche Dinge zu erforschen, was ihre einzige Freude ausmacht; 1747, d. 29. Nov.

Ein stürmisches Meer mit hochgehenden Wogen erschien

277. (Als ich durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, durch einige Wohnstätten des unteren Himmels geführt wurde, durfte ich auch aus einiger Entfernung ein großes Meer sehen, das in hohen Wellen aufbrauste, die sich zu einem mir nicht sichtbaren Strand hinbewegten. Man sagte mir, daß in solchen Phantasiebildern diejenigen leben, die in der Welt groß sein wollen, alles zu ändern streben und dadurch sich Ruhm zu verschaffen suchen. Es ist somit der Hochmut ihres Gemüts, der solche Phantasiebilder hervorbringt; 1747, d. 29. Nov.)

Die Ordnung der Wohnstätten

278. Ich durfte auch nachdenken über die Ordnung oder Lage der Wohnstätten des unteren Himmels, und diese Ordnung schien mir sehr schön zu sein, so daß die Wohnstätten eine Form bildeten, wodurch eine die andere in Rücksicht nahm und einschloß; aber ich konnte sie nicht begreifen. Ich hörte nämlich auch von obenher einige reden, die, wie ich glaubte, sich bei den unteren befanden, so daß

ihre Stellung nicht nur der Höhe gemäß ist, sondern auch gemäß einer nicht wahrnehmbaren Kreisbewegung in einer Drüse des Gehirns. Diese Ordnung scheint einiges Licht hierüber geben zu können, wenn sie erforscht würde, denn im einzelnen Menschen sind solche Dinge, auch hinsichtlich der Lage und Anordnung, die den Dingen im Weltall entsprechen; 1747, d. 29. Nov.

Daß die Sphäre, die Kreisbewegungen und die Wohnstätten des Himmels den einzelnen Teilen des Menschen entsprechen

279. Daß die verschiedenen Teile des Menschen den Himmeln und ihren Wohnstätten entsprechen, und die unteren Regionen unter den Füßen, nach den oben angeführten Erfahrungen als sehr kalt empfunden werden, beruht darauf, daß Gott Messias als Mensch das Weltall erfüllt und daher alles im Weltall mit Ihm in Entsprechung steht. Der Himmel ist daher der Gott Messias selbst, denn Er ist alles in allem, und dadurch entspricht die himmlische Sphäre, ihre Kreisbewegungen und ihre Wohnstätten Ihm selbst und Seinen Gliedern; 1747, d. 29. Nov. — Wäre dies nicht der Fall, so könnte der Himmel und das Weltall nicht bestehen.

Eine Wohnstätte vieler, wo sie meinen, daß sie Städte bauen und sie umsonst verschenken

280. (Diesen Morgen früh wurde ich in eine der Wohnstätten des unteren Himmels geführt, wo Vorstellungen in vielfacher Mannigfaltigkeit herrschen. Und zwar wurde ich zu denen geführt, von welchen ich oben bemerkte, daß sie in eine höhere Wohnstätte erhoben worden seien, wo sie nun meinen, daß sie Städte bauen und anderen schenken, und dabei in jeder Stadt etwas Geheimnisvolles zu verbergen, was niemand entdecken soll, damit es nicht verletzt werde. Bei ihnen herrscht eine Art Unschuld, weshalb sie auch von Kindern beschützt werden. Ich blieb lange bei ihnen, und ich mußte ihr Leben, das einem lieblichen Traum gleicht, liebgewinnen; 1747, d. 30. Nov. — Sie sind alle kindlich und kennen nichts Böses, denn sie sind auch in einem Zustand der Unwissenheit.)

Über meine Unterredung mit Abraham, Jakob, den Aposteln und vielen aus der alten Zeit

281. Mehrere Wochen hindurch war ich im Gespräch mit den Aposteln, mit Abraham, Jakob, Moses, Aharon, mit Sarah, der Gattin Abrahams, mit Lea, Rachel. Dabei konnte ich nicht anders glauben, als daß ich wirklich mit diesen Personen redete; späterhin aber durch Erfahrung hierüber belehrt, konnte ich erkennen, daß es nur diejenigen waren, die ihre Stelle im unteren Himmel vertraten und dabei glaubten, daß sie wirklich dieselben wären; denn die Engel im innersten Himmel können durch Geister des unteren Himmels mit den Menschen reden; es geschieht also nur durch Vermittlung. Aber diese Geister sind ihre Stellvertreter und können sich daher so zeigen, wie sie in der ersten Zeit nach dem Tode ihre Leibes waren. Anders aber ist es, wenn sie einem Menschen im inneren Himmel erscheinen, was durch eine erhabene Vorbildung geschieht; 1747, d. 30. Nov. Auf diese Gedanken kam ich heute; ob es sich aber wirklich mit ihnen so

verhält, kann ich noch nicht mit Gewißheit erkennen.

Daß die Schlimmsten der teuflischen Rotte nicht die geringste Macht haben über die, welche auf Gott Messias vertrauen

282. Einer, der aus der untersten Hölle heraufgeschickt wurde, und von dem weiter unten die Rede sein wird, hatte ein solches Vertrauen auf sich und seine Macht, daß er meinte, er könne alles umkehren, ja daß er sogar Berge versetzen könne. Diesem wurde erlaubt, alle seine Gewalt und Macht gegen mich anzuwenden; er konnte mir aber nicht das geringste Böse antun, und nicht einmal meinen Gedanken, außer in dunkler Weise, worüber er sich wunderte und nachher hinabsank; 1747, d. 1. Dez.

Daß ich in eine Wohnstätte kam, wo Füße und Lenden von Wärme durchdrungen wurden

283. Als ich durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, durch einige Wohnstätten des unteren Himmels geführt wurde, wurde ich durch eine solche geführt, wo Wärme meine Füße und Lenden erfüllte; und es wurde mir dann gesagt, daß hier solche Frauen seien, die ein wollüstiges Leben geführt haben, aber dennoch sich Kinder wünschten; ich sah auch, daß eine ein Kind trug. Diese Wohnstätte ist daher verschieden von derjenigen, in der sich diejenigen befinden, die sich keine Kinder gewünscht haben; in dieser fühlte ich keine Wärme. Hieraus kann man schließen, daß in jenen, obwohl sie der Wollust ergeben waren, dennoch der natürliche Wunsch der Liebe, nämlich Kinder zu erzeugen, nicht erloschen war.

Von der Hölle und der höllischen Rotte

284. Nach Mitternacht erwachte ich zweimal und hatte eine sehr lebhafte Vision: ich sah, was in der geistigen Sphäre rings um mich vorging; es wurde nämlich aus der untersten Hölle ein gewisser Geist ausgeschickt, der auch von einer höllischen Rotte begleitet war, denen es schien, als ob sie sich unter meinen Füßen in einem Kreis bewegten; sie gingen umher und suchten nach etwas. Sie suchten nach Unschulden, und zwar mit aller List und großem Eifer. Lange schienen sie sich im Kreis zu bewegen und vergeblich zu suchen. Endlich aber glaubten sie einen Unschuldigen gefunden zu haben, und diesen vermeinten sie in ihrer Phantasie auf das Schrecklichste zu quälen, und zwar durch fortwährendes Schlagen und Zerreißen. Endlich kamen sie auch zu mir und wollten mich von einem Ort zum anderen versetzen, wie einer sagte, damit er mich so durch seine List verderbe. Aber ich wurde durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, beschützt. Gleichwohl fühlte ich, daß er in durchtriebenster Weise meine Gedanken verkehren konnte, und zwar durch ein wunderbares Einfließen, so daß er, was gut war, gleichsam anderswohin lenkte und etwas Giftiges an seine Stelle setzte; denn das ist das allerschlimmste Bestreben derer in der Hölle, daß sie, wiewohl sie nicht wissen, was gut ist, dennoch das Gute vermöge ihres entgegengesetzten Wesens herausfinden und es augenblicklich verkehren.

285. Außerdem ist merkwürdig, wie sie durch ihre Phantasie getäuscht werden;

denn wenn sie herausgelassen werden, glauben sie den ganzen Erdkreis zu durchwandern und die Welt mit Füßen zu treten, so daß sie sich für die größten Götter halten. Der Höllenort stellt sich ihnen auch dar wie eine große Tonne mit einem Deckel, und nahebei ist eine Kugel auf einem pyramidalen Gestell; in dieser, meinen sie, sei das Weltall, und beschauen und regieren dasselbe. Durch ihre Phantasie wurde ich gleichsam in eine solche Tonne versetzt, wo ein solcher Zustand ist, daß es niemand beschreiben kann; denn die Hölle ist über alle Beschreibung schrecklich. Aber vermöge Seiner Barmherzigkeit gefiel es Gott Messias, mich wegen der Greuel und Schrecken, nicht dahinabzulassen.

286. Später wurde mir noch aus dem Himmel gesagt, daß dort sich solche befinden, (die so wenig Überreste behalten haben, daß sie Jahrhunderte daselbst bleiben, und daß sich dort manche befinden, die schon seit 2000 Jahren dort sind, daß aber jetzt keiner mehr von denen, die zur Zeit der Sündflut umgekommen, sich hier aufhält,) sondern daß sie aus dieser schrecklichen höllischen Tonne erlöst, und daß einige gleichsam von neuem geschaffen worden sind.

286_. Nachher wunderte sich jener Teufel, als ich von meinem Bett aufstand, daß ich noch auf Erden lebe; ich hatte aber diese Erscheinung bei vollem Wachen, und zugleich bei lebendigem Denken und Reden, so daß es reine Wahrheit ist; 1747, d. 1. Dez. —

287. (Die unterste teuflische Rotte besteht also aus solchen, die mit größter Arglist, und zwar in fast unmerklicher Weise, auf die menschlichen Gemüter einwirken, so daß sie wirklich lauter Arglist und Schlangengift sind, und ganz im Gegensatz stehen mit Barmherzigkeit und Unschuld.)

Von der himmlischen Freude

288. Heute wurden einige von denen, die um mich her waren und mit mir redeten, sowohl Bekannte als Unbekannte, in den inneren (d.i. höheren) Himmel erhoben, und sagten mir von dort aus durch Boten, daß ihre Glückseligkeit von der Art sei, daß kein Mund es aussprechen könne und es alle Begriffe übersteige. Es wurde ihnen daher auch gestattet, meine Hand zu führen, während ich dieses schrieb, so daß sie es gleichsam selbst erzählt und geschrieben haben. Ehe sie aber in diesen inneren [intimius] Himmel erhoben wurden, mußte, wie es mir schien, ein gewisser, der erst vor kurzem aus dem Leben geschieden war, sein Äußerstes [extima], somit das Natürliche, das ihm noch anklebte, ausziehen, indem dieses durchaus nicht im inneren Himmel zugelassen werden kann, aber doch können die, welche noch mit dem Natürlichen bekleidet sind, durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, im untersten Himmel unter den Seligen leben, über deren Zustand man, was ich hie und da schon gesagt habe, nachsehen möge. Diese Glückseligkeit besteht nicht in solchen Vorbildungen [oder Darstellungen, repræsentationes] die das Auge sieht, wie im unteren Himmel, sondern in solchen, welche die Zunge gar nicht aussprechen und das Gemüt, solange es im Körper ist, gar nicht denken kann. Daher mußte Paulus, der in den innersten oder dritten Himmel entzückt wurde, sowohl seines Körpers, als seines natürlichen Gemüts entledigt werden, was durch die Allmacht von Gott Messias geschieht. Einige

glaubten, sie seien auch so hoch erhoben worden, aber weil sie das Natürliche und Körperliche noch nicht ausgezogen hatten, wurden sie nur bis zum Vorhof des inneren Himmels erhoben, verkündeten aber auch ihre Seligkeit. Unterdessen sprach ich mit einigen über den Zustand derjenigen, die zum inneren [intimius] Himmel erhoben worden waren darüber, daß diese, wenn sie in ihr natürliches Gemüt zurückkehrten, nicht mehr über ihre Glückseligkeit Mitteilung machen könnten, schon deshalb, weil dieselbe durch das Natürliche ihres Gemüts gleichsam vor ihren Augen verborgen wird, und weil das Natürliche bei den Geistern des untersten Himmels ebenso regiert, wie das Körperliche und Sinnliche im irdischen Leben. Einige Geister, die ihnen nicht glauben wollten, wurden dann auch in den Vorhof des inneren Himmels erhoben und riefen dann mit lauter Stimme, daß sie niemals etwas Schöneres und Lieblicheres gesehen hätten, noch sich vorstellen könnten; 1747, d. 2. Dez. —

Von der Harmonie der Engel und von der gleichzeitigen Rede vieler

289. Durch mehrfache Erfahrung wurde mir heute durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, gezeigt, daß die Engel nicht miteinander in der Seligkeit leben können, wenn sie nicht so beschaffen sind, daß sie zusammen reden und handeln können. Ihre Seligkeit besteht in der Einmütigkeit und Harmonie, so daß viele und sogar sehr viele glauben, sie seien nur eines, denn aus vielen Übereinstimmenden, oder aus der Harmonie vieler, entsteht die Einheit, durch die Wonne und Glückseligkeit entsprießen, und aus der Übereinstimmung dieser Glückseligkeit geht eine doppelte und dreifache Glückseligkeit hervor.

289a. Was die Rede derselben betrifft, so wurde mir diese Übereinstimmung heute durch mehrfache Erfahrungen gezeigt: es redeten nämlich, wie dies in den Himmeln geschieht, viele zugleich, wie sie auch zugleich denken und wahrnehmen. Auch wurde mir gezeigt, daß, wenn irgendeiner unter ihnen ist, der für sich denkt, oder vermöge eines Liebestriebes oder vermöge einer Gewohnheit aus einer bei ihm gebildeten Liebe noch mehr sagen will, oder wenn einige sich anschließen, die ihnen unähnlich sind, besonders wenn sie noch nicht durch Abödung vorbereitet und eingeweiht sind, — diese Nichtübereinstimmung unter den vielen sogleich deutlich wahrgenommen wird, so daß man unfehlbar erkennt, wer unter den Geistern nicht übereinstimmt. Ein solcher wird daher, je nach seiner Nichtübereinstimmung auf irgendeine Weise so lange entfernt, bis er gehörig vorbereitet ist und sich gewöhnt hat, mit ihnen eins zu sein und die himmlische Harmonie, wie es sich geziemt, mitzubilden. Einmütigkeit, die aus der Liebe zur Gesellschaft, während diese wiederum aus der Liebe zu Gott Messias hervorgeht, bildet das Himmlische; 1747, d. 3. Dez. —

Daß die Seelen nach dem Tode ihre Eltern, Kinder und Freunde sehen und darüber die innigste Fröhlichkeit fühlen

290. Daß die Seelen nach dem Tode einander sehen, miteinander sprechen und anfangs, ehe sie noch in das Geistige völlig eingeführt sind, sogar meinen, sie seien wieder wie auf Erden beisammen, das kann ich bezeugen, wie auch, daß sie

die innigste Fröhlichkeit darüber empfinden, wenn sie während des irdischen Lebens durch gegenseitige Liebe miteinander verbunden waren; 1747, d. 3. Dez.

Daß die Macht des Teufels bloße Phantasie und Prahlerei daraus ist, und von einem einzigen unschuldigen Kind vertrieben werden kann und dann durch sich selber Qual erleidet

291. Es trug sich zu, daß einer von der teuflischen Rotte sich heimlich zu mir heranschlich und mit Arglist auf mich einwirkte; als dies aber bemerkt wurde, suchte man nach und fand ihn auch. Sodann rühmte er seine Macht mit vielen prahlerischen Worten, und wurde auch unsichtbar. Ich sprach einiges mit ihm und sagte, daß er nur so viel Macht habe, als ihm zugelassen werde, und es wurde ihm deshalb auch erlaubt, seine Kräfte gegen mich anzuwenden. Als er dies aber vergebens versucht hatte, bekannte er, daß er hier durchaus nichts ausrichten könne; und da ihm gesagt wurde, daß ein einziges Kind ihn forttreiben könne, so wurde eines von diesen kleinen Unschuldigen zu ihm geschickt; als aber dieses nur in seine Nähe kam und sich, wie es mir schien, rings um ihn bewegte, wurde er von solcher Angst ergriffen, daß er laut aufschrie und bat, es möchte von ihm lassen, weil er so beklemmt und beängstigt werde, daß er es gar nicht beschreiben könne; 1747, d. 3. Dez. —

Daß es eine teuflische Rotte gibt, die sich für den Messias ausgibt und Wunder tut

292. Jener (böse Geist), dem es mit seiner Rotte erlaubt worden war in mich einzugehen, um ihre Künste desto wirksamer auszuüben, versuchte in Gegenwart derer, die im anderen Leben sich bei mir befanden und teils Bekannte von mir, teils Unbekannte waren, die erst vor kurzem gestorben waren, auch Wunder zu vollbringen, und meinte auch, daß er dies tue, obgleich es bloße Phantasien waren. Sie versenkten sich, wie es ihnen schien, in die Tiefe der Erde, von wo aus sie aber mit mir reden konnten, so konnten sie sich gleichsam verbergen und abwesend sein; dies betrachteten sie als ein Wunder, gleich als ob er die Welt umkehren oder verderben könnte, was auch andere ähnliche Magier wähnen. Dies währte einige Zeit; und als ich fragte, wie er beschaffen sei, antwortete er, er sei der Messias, und dies glaubte er nicht nur, sondern wollte es auch fest behaupten, aber ich wollte nicht darauf hören. Dies stimmt mit der Wahrheit Gottes, des Messias überein, daß da kommen sollen, die sich Messias (oder Christus) nennen und Wunder tun würden; 1747, d. 3. Dez. —

Daß aus dem unteren Himmel zuweilen Engel in den inneren [intimius] Himmel versetzt wurden, wo ein Friede und eine Freude herrschen, die unaussprechlich sind

293. Diesen Morgen bis gegen Mittag verkehrte und sprach ich mit solchen, die im Himmel gewesen waren, aber durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, in den inneren Himmel versetzt wurden. Ich konnte mit ihnen sprechen, aber nur durch einen vermittelnden Engel, der mir sagte, daß er gleichsam als Vermittler aufgestellt sei, damit ich mit jenen ein Gespräch führen könne. Diese sagten, daß

bei ihnen ein Friede und eine Freude herrsche, die kein Mensch während des irdischen Lebens wahrnehmen könne, auch nur dem kleinsten Teil nach, und dies mit ewiger Mannigfaltigkeit. Damit ich diese Glückseligkeit einigermaßen empfinden könne, kam ein Engel zu mir, und diesen umgaben einige dieser Glücklichen und kamen in meine Nähe, und durch ihre bloße Annäherung durchdrangen Freude und Wonne mein Innerstes, oder wie man sagt, mein innerstes Mark in solcher Weise, daß ich es nicht aushalten konnte, denn ich wäre so durch diese innerlichste Freude aufgelöst worden; 1747, d. 4. Dez. —

Daß im anderen Leben Ehegatten zwar miteinander reden, aber nicht beieinander bleiben können [[20]], und ebenso auch Brüder, Schwestern und Freunde

294. Es wurde früher bemerkt, daß im anderen Leben Väter, Mütter, Brüder und Freunde miteinander sprechen können; allein sie trennen sich doch wieder freiwillig, weil Gespräche über irdische Dinge den Blick auf das Himmlische verhindern. Auch würden dann ihre [natürlichen] Gedanken aufgeschlossen, und dadurch würden sie zu weltlichen Dingen hingezogen, wodurch sie verschiedene Beschwerden erleiden würden; 1747, d. 4. Dez.

Der Zustand der Seelen nach dem Tode in Ansehung ihres Gedächtnisses

295. Die Geister, wie auch die Seelen nach dem Tode ihres Körpers meinen, daß sie im Besitz ihres ganzen Gedächtnisses seien, wie während ihres leiblichen Lebens, aber ich wurde heute, wie schon früher einigemal, durch deutliche Erfahrung belehrt, (was auch andere Geister, mit denen ich darüber sprach, bestätigen mußten,) daß man sich hier nicht an die einzelnen (irdischen) Dinge erinnere, sondern ein mehr innerliches Gedächtnis, nämlich das des Gemüts [indolis], in dem alles und jedes eingeschrieben sei, was man jemals bei Leibesleben gedacht und getan hatte. Die wißtümlichen Dinge bilden gleichsam die Oberfläche; was aber den Neigungen angehört, sozusagen den Kern. Den Seelen und Geistern kann es nicht anders scheinen, als daß sie ihr ganzes Gedächtnis wie im früheren Leben behalten, denn sie können gemäß ihrer Gemütsanlage [indolis] allen Kenntnissen gemäß sprechen die ich besitze, indem sie dieselben anziehen, als ob sie ihnen eigen wären; sie glauben daher aus ihrem eigenen Gedächtnis zu sprechen. Dies verhielt sich aber anders bei denen, die ich während ihres Lebens kannte, als bei denen, die mir unbekannt waren. Ich kann jedoch aus ihrem übereinstimmenden Zeugnis bestätigen, daß alle Geister, wenn sie zu mir kamen, mit mir in meiner Muttersprache reden konnten, wo sie auch immer geboren sein mochten; sie wußten nicht anders, als daß es ihre Sprache sei von Geburt an; von ihrer eigenen Sprache wußten sie nichts. Ihre innere Gemütsart vertrat die Stelle des Gedächtnisses, so daß sie wie mit einer scharfen Witterung sogleich liebten oder verabscheuten, was wahr und gut ist, denn sobald sie etwas merken, was mit ihrer Gemütsart nicht übereinstimmt, so verändern sie es, so daß es zu derselben paßt, und zwar so geschickt und wunderbar, daß sie selbst glauben, sie handeln aus ihrem Gedächtnis. Sie können übrigens auch miteinander ein Gespräch führen

[20] D.h., wenn sie nicht ihrem Gemüt nach miteinander harmonieren; siehe Eheliche Liebe Nr. 49.

und in mannigfaltiger Weise aus dem, was sich im Menschen findet, (bei dem sie sind,) was gleichfalls wunderbar erscheint, obwohl ich es nicht selbst hörte. Sie können deshalb auch nicht anders wissen, als daß sie aus ihrem eigenen früheren Gedächtnis reden. Einige, die Bekannte von mir waren, wunderten sich darüber, mußten aber anerkennen, daß es wahr sei. Dabei ist aber wohl zu merken, daß alles und jedes von Gott Messias so geleitet wird, daß sie aus jemands Gedächtnis nichts anderes herausnehmen können, als was nützliche Dienste leistet, so daß alles und jedes auf wunderbare Weise geleitet wird. Auch ist kein Zweifel, daß alles bis ins einzelnste, was während des Lebens ins Gedächtnis eingeschrieben wurde, wieder hervorgerufen und gezeigt werden kann, wie ich selbst bei mir auf das deutlichste erfahren habe. Auch das Kleinste wurde hervorgerufen und zwar in seiner Reihenfolge, ohne daß ich irgendwie Widerstand leisten konnte. Es wäre weitläufig und überflüssig, wenn ich diese Erfahrungen einzeln beschreiben wollte; 1747, d. 4. Dez.

Daß die Geister glauben, sie seien noch leibhaftige Menschen

296. Aus vielfältiger Erfahrung habe ich erkannt, daß die Geister und auch die Seelen gleich nach dem Tode meinten, ja glaubten, sie befänden sich noch im Leben des Leibes, und manche waren so davon überzeugt, daß sie sich ungemein wunderten, als ihnen das Wahre gesagt wurde, und sie erkennen konnten daraus, daß sie versetzt werden konnten, und auch aus anderen Erfahrungen, daß sie nun Geister ohne Fleisch und Bein waren. Vorher konnten sie nicht erkennen, daß sie in betreff ihres Körpers gestorben waren; den 4. Dez. 1747.

Daß die, welche aus der unteren Erde oder aus der Grube von Gott Messias in den unteren Himmel (erhoben werden, daselbst) auf das genaueste ihren Ort und ihre Wohnstätten finden

297. Ich war verwundert, daß Tausende und vielleicht Myriaden von Gott Messias aus der unteren Erde, oder aus der Grube, erhoben wurden, und daß alle ihren Ort im Himmel finden konnten. Heute wurde ich nun belehrt, daß es den meisten vorkommt, als würden sie in Wagen oder Kutschen gefahren und an verschiedene Orte herumgeführt, indem sie prüfen, ob einer oder der andere derselben für sie geeignet sei, das heißt, ob sie in Übereinstimmung sind mit den Seelen, die sich dort befinden; ist dies, wie meistens geschieht, nicht der Fall, so werden sie so lange herumgeführt, bis sie Übereinstimmung und dadurch Ruhe finden bei den Seelen, die mit ihrer Gemütsart harmonieren. Und es gibt keine Seele, die von Gott Messias erhoben wird, die nicht ihre Ruhe und ihre Gesellschaft ihrer Gemütsart entsprechend bei anderen fände. Dieses Umherführen kann bei einigen ziemlich lange dauern, aber ohne daß sie Angst empfinden; unterdessen werden sie noch mehr angepaßt und vervollkommnet, so daß sie in einer himmlischen Gesellschaft bleiben können.

298. Außerdem können die himmlischen Bewohnter einer Wohnstätte augenblicklich fühlen und wahrnehmen, ob der Neuangekommene mit ihrer Gemütsart übereinstimme und zu ihrer Glückseligkeit auf die rechte Weise beitragen könne;

und dies erkennen sie auf das genaueste, wie auch, an welchem Ort der Wohnstätte er wohnen und mit welchen er zusammengesellt werden könne; und dies alles erkennen sie in allem und jedem durch die mittelbare und unmittelbare Leitung Gottes, des Messias, Der alles in allen ist.

299. Ich wurde auch in eine Wohnstätte des inneren Himmels erhoben, wo ich durch die Barmherzigkeit und unmittelbare und wunderbare Leitung Gottes, des Messias, eine Zeitlang bleiben und mit den Engeln reden konnte, die ganz genau wahrnahmen, daß jemand gekommen war; denn sie freuen sich inniglichst über die neu Ankommenden, und wünschen eifrig, daß ein solcher ihnen beigesellt werden könne. Aber durch ihr feines Innewerden merken sie sogleich und werden inne, ob ein solcher so beschaffen sei, daß er bei ihnen bleiben kann. Ist dies nicht möglich, so sind sie betrübt und bemühen sich doch eifrig, ihn bei sich einzuführen. Finden sie aber keine Übereinstimmung, dann trennen sie sich von ihm, und dann wird dieser Seele gegeben, wiederum wie auf einem Wagen weiter herumzufahren; was ich nicht nur gehört, sondern auch wahrgenommen habe, da ich mit einigen fahren und dann vielfach mit ihnen reden konnte. Aus diesen Vorgängen im unteren und inneren Himmel kann man erkennen, wie es sich bei denen verhält, die gleich nach ihrem Ableben auferweckt werden, nämlich, daß sie dürre Stätten durchwandern und Ruhe suchen; 1747, d. 5. Dez.

Daß kein Sterblicher je aus dem Grab auferstehen kann, außer durch Gott Messias

300. Es ist eine unumstößliche und durch die Erfahrung auf das beste bestätigte Wahrheit, daß kein Mensch aus seinem Grab erweckt, und noch weniger aus der unteren Erde in den unteren, inneren und innersten Himmel erhoben werden kann, außer durch Gott Messias, was ich durch deutliche Erfahrung erkennen durfte. Um diese Erkenntnis zu erlangen, durfte ich jene Erhebung durch eine Art von unmerklicher Anziehung und Hinleitung empfinden, die ich kaum beschreiben kann. Eine solche Anziehung ist im ganzen Himmel, denn Gott Messias, Der alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, ist von der innigsten Barmherzigkeit und Liebe entbrannt, das ganze Menschengeschlecht zu erretten. Seine Liebe und Barmherzigkeit hat eine so große Kraft, weil sie die Allmacht hat. 1747, d. 5. Dez.

Im inneren Himmel herrscht unaussprechliche Wonne und Glückseligkeit

301. Durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, wurde ich in den inneren Himmel erhoben, wie ich schon bemerkte, und habe mit Engeln gesprochen. Durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, allein wurde mir gestattet, den Umgang derselben eine Zeitlang zu genießen, welches Wunder durch die Anordnung der mich umgebenden Engel bewirkt wurde. Dadurch wurde ich über das, was ich schon früher sagte, belehrt, und konnte daher inne werden, wenn auch nur sehr dunkel, wie dieser Zustand beschaffen ist, und daß es ohne himmlische Harmonie und Übereinstimmung der Gemütsart, und ohne den durch die Abödung erlangten Zustand durchaus nicht möglich ist, daß jemand hier sich

aufhalten könnte. Die Wonnegefühle sind hier, vermöge der feinsten, für den Menschen unbegreiflichen und erhabenen Vorbildungen von der Art, daß ein himmlisches Paradies mit absoluten und unbeschreiblichen Wonnegefühlen mit unendlicher Mannigfaltigkeit sich darstellt, denn die Darstellungen sind so lebendig, daß sie bei weitem alles übertreffen, was der Mensch sich vorstellen oder denken kann; es entsteht aus der gegenseitigen Liebe und der Übereinstimmung aller, weil keiner sein eigen sein will, sondern jeder für alle zu leben wünscht aus der innigsten Zuneigung. Solche Zustände zu beschreiben, fehlen uns die Worte; 1747, d. 5. Dez.

Vom Leben nach dem Tode bei denen, die sich fortwährend den Studien hingeben und dadurch weise zu sein meinen

302. Heute wurde ich in eine Wohnstätte (mansio) geführt, in der ich zwar schon früher gewesen war, aber ohne zu wissen, wer sich hier befinde. Sie erscheint wie ein weiter, offener Platz, in dem sich viele Wägen befinden, nebst Häusern für die Wägen und Pferde. Hier befinden sich sehr viele, und sie scheinen immer hin- und herzugehen und in Wägen hin- und herzufahren. Und als ich mich erkundigte, wer diese seien, trat einer von ihnen zu mir und erkundigte sich nach denen, die in der Welt als Gelehrte galten und vor anderen großen Ruhm erlangt haben; ich nannte ihm zwei oder drei, die ich kannte. Von den Engeln aber, die bei mir waren, wurde ich belehrt, daß hier solche leben, die sich sehr mit Studien beschäftigen, gleichwohl aber bei gesunder Vernunft sind und ihre Philosophie nicht auf himmlische Dinge ausdehnten; 1747, d. 5. Dez.

Die, welche die innerlichsten sind, sind gleichsam die Grundlagen und die vielfachen Mittelpunkte, wie diejenigen Sterne am Himmel, auf welche, als auf ihren Mittelpunkt, die anderen sich beziehen

303. Daß das Reich Gottes, des Messias, die vollkommenste Ordnung und die Vollkommenheit und die daraus entspringende Form ist, kann jeder wissen; weil es aber die vollkommenste Form ist, so muß es auch seine Mittelpunkte und seine geistig zu verstehende Grundlagen (bases) haben. Die, welche die Innersten und am meisten in der Barmherzigkeit Gottes, des Messias, sind, bilden daher ähnliche Mittelpunkte, den Sternen des Himmels zu vergleichen, durch die das Reich Gottes, des Messias, vorgebildet wird, wie durch alles und jedes in der Natur. Aber die Ordnung derselben kann ich weder genau erkennen, noch weniger beschreiben, denn diese Dinge gehen über den menschlichen Verstand hinaus, da dieser die himmlischen Formen gar nicht erkennt; 1747, d. 5. Dez.

Wenn das menschliche Gemüt sich mit weltlichen Dingen beschäftigt, sinkt es gleichsam hernieder und fällt aus dem Himmel herab

304. Durch die Erfahrung wurde ich auch belehrt, während ich im Himmel hin- und hergeführt wurde, was im wachen Zustand geschah, daß sogleich alles, was ich in der himmlischen Wohnstätte wahrnahm, verschwand, wenn ich mich in Gedanken über Weltliches versenkte; wie auch diejenigen aus dem Himmel fallen, die ihre Gedanken auf die Welt herabsenken; 1747, d. 5. Dez.

In jedem Himmel gibt es sehr viele Mittelpunkte und Grundlagen, die gleichsam die Sterne des Himmels sind

305. Es gibt in jedem Himmel mehrere Mittelpunkte und Grundlagen, durch welche die Himmel untereinander, und mit Gott Messias unmittelbar in Gemeinschaft stehen. Diese sind in einem Zustand völliger Ruhe und können am passendsten mit den Ganglien im menschlichen Körper und mit den Knötchen im Gehirn verglichen werden, in die unzählige Fasern eingehen und daselbst gleichsam neu gebildet werden. Dadurch wird alles ringsum gemäß seinen Zwecken in den Anfängen geordnet, und zwar alles in vollkommenster Ordnung und vollkommenster Form allein durch Gott Messias; 1747, d. 5. Dez.

Nicht lange nach dem Tode des Körpers stehen die Menschen wieder vom Tode auf

306. Heute sprach ich mit einem, den ich während seines Lebens kannte, und dieser erkannte sich aus dem Bild, das in meiner Vorstellung von ihm wie er lebte, von ihm auferweckt wurde, und auch aus einigen Vorbildungen, die er anerkannte. Und dies geschah ungefähr fünf Monate nach seinem Tode. Zuerst konnte er nur weniges erkennen und nur an weniges sich erinnern, weil ihm keine Geister beigegeben waren; als dies aber geschah, kehrte er wieder zu seinem vollen Verstand und seiner Erinnerung zurück; 1747, d. 5. Dez.

Von denen, die in den inneren Himmel erhoben wurden

307. Heute wurden wieder zwei in einen gewissen Vorhof des inneren Himmels erhoben und sprachen von dort aus mit mir. Sie sagten mit lauter Stimme, daß noch kein Auge solche Dinge gesehen und kein Verstand sie fassen könne. Ich selbst empfand auch während einiger Augenblicke jene Glückseligkeit in mir; auch hatte ich im inneren Himmel ein liebliches Anhauchen gefühlt von dem, der dahin versetzt worden war und der ausrief und sagte, er könne diese Freude nicht aushalten, wenn er nicht entlassen würde. Nachdem er aber von Engeln Gottes, des Messias, umgeben wurde, konnte er daselbst bleiben; 1747, d. 5. Dez. —

Einer von ihnen, der in gewisse Wohnstätten des inneren Himmels geführt worden war, rief aus und sagte, er empfinde einen fortwährenden Wechsel von Wonnen mit der innigsten Wahrnehmung der Freude; ein anderer aber, der auch mit ihnen als Begleiter der Engel erhoben worden war, sagte, er habe nichts dergleichen gesehen, so daß also die scheinbare Höhe nichts ausmacht, sondern nur die inwendigeren und innerlichen Dinge des Himmels. Jene zwei oben erwähnten waren jedoch erst am Anfang des inneren Himmels, denn sie waren erst vor kurzem gestorben und daher noch nicht vorbereitet weiter einzugehen. Aber sie riefen wiederholt, daß sie unzählige abwechselnde Wonnen empfänden, die keine Sprache je ausdrücken könne. Die höchst wundervolle Harmonie wollten sie zwar beschreiben, vermochten es aber nicht. Sie schienen sich bis zum dritten Himmel entzückt zu sein, obwohl sie nur im Vorhof des inneren Himmels waren, wie mir jetzt gesagt wird; 1747, d. 25. Dez.

Die, welche zu ihren Wohnstätten geführt werden, scheinen sich im Kreis herumgeführt zu werden

308. Heute wurde ich zum dritten Mal durch Erfahrung belehrt, daß die, welche zu ihren Wohnstätten geführt werden, wie ich schon oben sagte, in der Meinung stehen, daß sie auf einem Wagen fahren und so wie auf labyrinthischen Wegen umhergeführt werden; denn um in die Wohnstätte zu gelangen, wo diejenigen sind, die von beinahe gleicher Gemütsart sind, fahren sie hin und her, und bleiben dann bei diesen, bis Gott Messias nach Seiner Barmherzigkeit sie wieder entfernt und in eine gewisse bessere Wohnstätte versetzt. Ich sprach mit denen, die sich im Wagen befanden und sie sagten, sie wüßten nicht anders, als daß sie wirklich fahren; 1747, d. 5. Dez.

Vom Innerwerden der Engel und der Seelen in der anderen Welt

309. In den Wohnstätten des inneren Himmels ist ein solches Innewerden oder eine Erkenntnis durch das Innewerden, daß die, welche daselbst sind, sofort auf wunderbare Weise sich abgestoßen oder aus Übereinstimmung angezogen fühlen, wenn eine Seele oder ein Engel von einer anderen Art oder Gattung zu ihnen kommt. Sie werden auf folgende Weise im inneren Himmel aufgenommen: sie werden umhergeführt und wenn sie mehrere Zustandsveränderungen durchgemacht haben, wird nach und nach durch ein wundervolles Innewerden erkannt, ob etwas bei ihnen nicht übereinstimmt und in welcher Weise. Sodann werden sie entweder ferngehalten, oder denen zugesellt, bei denen die Nichtübereinstimmung nicht sehr wahrgenommen wird. Hierdurch wird die himmlische Form jener Art nach ihrer Gattung gebildet und fortwährend vervollkommnet, bis zu einer Vollkommenheit, daß man sich keine vollkommenere denken kann; 1747, d. 6. Dez.

310. Was ich hier soeben geschrieben, wurde mir durch mehrfache deutliche Erfahrung gezeigt; ich wurde nämlich in die Wohnstätten des inneren Himmels geführt und kam in eine, wo ich dann inne wurde, während es mir von den Engeln gesagt wurde, daß es dort gebe was übereinstimmt und was nicht übereinstimmt, denn es fanden Veränderungen des Zustandes statt, wie auch Einwirkungen von einigen, die bei mir waren, die sich hineinmischten und das Innewerden veränderten.

311. Ebenso verhält es sich im unteren Himmel, aber doch in sehr verschiedener Weise in betreff des Unterschiedes im Innewerden. Es findet hierbei aber vieles statt, was keine Sprache ausdrücken kann, weil alles unaussprechlich und unausdrückbar ist.

312. Es gibt aber auch noch eine andere Art des Innewerdens, das man ein Innewerden des Verstandes nennen kann, wiewohl es nicht bemerkbar ist. Durch jenes Innewerden wird der Mensch meistenteils bei Leibesleben geleitet, indem er nämlich aus dem, was ihm aus dem Wort Gottes gelehrt worden, inne wird, daß er, wie aus dem Gewissen gegen etwas ankämpft und dann im Handeln von etwas absteht, obwohl die Selbstliebe und die Liebe zur Welt ihn dazu ermunterten.

In die Wohnstätten des inneren Himmels können solche zugelassen werden, die erst vor kurzem aus dem Leben geschieden sind; jedoch geschieht es in anderer Weise

313. In den inneren Himmel wurden einige zugelassen, mit denen ich gesprochen hatte, und von denen ich wußte, daß sie erst vor einigen Monaten, und andere vor wenigen Jahren gestorben waren. Sie wurden auch in einige Wohnstätten des inneren Himmels zugelassen, damit sie die himmlische Herrlichkeit dort sehen und mit ihren Sinnen wahrnehmen und zugleich hören möchten. Weil sie aber noch nicht in dem Zustand sein konnten, daß sie daselbst bleiben konnten, wurden sie mit einer Engelsphäre umgeben, wodurch alles Abweichende entfernt wurde, so daß die Engel dieser Wohnstätte nicht dadurch verletzt oder gestört werden konnten; 1747, d. 6. Dez.

Die himmlische Glückseligkeit ist unaussprechlich, und die innerste Glückseligkeit des Menschen, wenn er himmlische Freude empfindet, entspricht doch nicht der geringsten Glückseligkeit der Engel

314. Heute wünschten einige von denen, die im Himmel waren, zu erkennen, was himmlische Freude sei; deshalb wurde ihnen auch durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, gestattet, die himmlische Freude zu empfinden und zwar bis zu ihrem innersten Grad, so daß sie es nicht mehr aushalten konnten. Sie waren aber verschiedener Gemütsart, so daß die Freude des einen bis in sein Innerstes drang, wie er auch selbst anerkannte, und es doch nicht dieselbe himmlische Freude war, wie sie einige andere empfanden. Daraus konnten sie nun erkennen, wie groß die Glückseligkeit und wie beschaffen die himmlische Freude ist, da die innerste, die sie empfanden, nicht einmal wie die geringste der Engel war. Von welcher Art die innerste Freude bei einigen von ihnen war, durfte ich durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, in mir empfinden und daraus erkennen, daß ihre innigste Freude nur zu den geringeren gehörte, und, was wunderbar ist, die innerste Freude des einen, die, wie er sagte, die höchste und himmlischste war, nur als Kälte erschien, was auch ich deutlich fühlen durfte. Damit sie aber diese himmlischen Freuden, wie sie meinten, weil es ihre innigsten waren, aushalten konnten, wurde von Gott Messias vorgesehen, daß sie mit einer Sphäre von Engeln umgeben wurden, damit sie nicht zugrunde gehen und zerfließen möchten; 1747, d. 7. Dez.

Die Gedanken des Menschen und seine Vorstellungen erscheinen so deutlich im Himmel, und man kann so deutlich erkennen, daß sie in den Menschen einfließen und ihn zum Reden veranlassen, daß der Mensch nichts Deutlicheres sich denken könnte

315. Es war eine gewisse Seele da, die mit bösen Geistern umgeben war, und die, wie ich mutmaßen darf, nie anders gemeint hatte, als daß sie alles und jedes aus sich denke und tue. Es zeigte sich aber deutlich vor den umherstehenden Seelen und Geistern, wie eine solche Seele geführt wird, und daß sie nie etwas spricht und redet, außer was die sie umgebenden Geister, die ihr unsichtbar sind,

einflößen, nur die Wörtchen, die sie andiktieren. Es erschien, wie es im geistigen Himmel gewöhnlich ist, und es wurde gehört, daß die herabgelassenen Worte sich unter den Geistern entlang rollten und so zu allen, die redeten und in deren Mitte sich die Seele befand, gelangten, daher meinte sie nicht anders, als daß sie aus sich rede. Sie sagt jetzt auch, daß sie es jetzt erkennen könne. Bald darauf wurde erlaubt, in ähnlicher Weise aber schneller gemäß ihren Gedanken zu reden, damit sich herausstelle, wie offenbar eben diese Reden im Inwendigeren vernommen und gehört werden können. Die Rede geschah schnell, wie wenn der Mensch denkt, und bald wieder etwas langsamer in ähnlicher Weise; man konnte aber dann wahrnehmen, daß jene (von Geistern) umgebene Seele nicht anders wissen konnte, als daß sie selbst es wäre, die sprach und redete; 1747, d. 8. Dez.

Die bösen Geister können auch in den Himmel eindringen und so bei den Engeln sein

316. Durch eine deutliche Erfahrung wurde ich belehrt, daß auch böse Geister aus der teuflischen Rotte in den Himmel eindringen und sich daselbst aufhalten können, und zwar, wie sie meinen, durch listige Ränke, die sie ausgesonnen haben und die ich sogar anhören durfte; sie glaubten nämlich, daß ich ihre Pläne nicht verstehe, aber es wurde mir gestattet, sie zu hören und zu begreifen. Sie handelten von dem Weg, auf dem sie, wie sie meinten, mit Sicherheit eindringen könnten; den einen verwarfen sie und es schien ihnen, daß sie einen anderen ausfanden, und auf diesem stiegen sie auch hinauf; was ich gleichfalls wahrnahm. Sie werden aber, wie mir schon früher gesagt wurde, alsdann mit einer solchen geistigen Sphäre umgeben, daß sie nicht anders wissen, als daß sie in der himmlischen Freude seien, weil sie im Himmel sind, aber auch dies geschieht nur durch Zulassung. Die Engel in diesem Himmel wissen dann auch nicht, daß solche Geister bei ihnen verweilen. Wenn aber einer derselben der geistigen Sphäre beraubt würde, die diesem ganzen Zustand angepaßt ist, und die auch jeden Augenblick verändert wird, dann könnten die Engel nicht einmal aus weiter Ferne ihre Annäherung ertragen und noch weniger ihren Eintritt, denn sie erregen ein solches Gefühl von Kälte, daß sie gar nicht dort sein könnten; diese Kälte durfte ich auch ganz deutlich wahrnehmen und empfinden; 1747, d. 8. Dez.

Den bösen Geistern wird zugelassen, den Menschen und den abgeschiedenen Seelen Böses zuzufügen

317. Durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, wurde mir auch gestattet einigermaßen wahrzunehmen, auf welche Weise Zulassungen stattfinden, so daß böse Geister den Menschen und den Seelen Böses beibringen können, ja sogar auch Falsches der Lehre und Böses betreffend das Leben, wodurch diese verkehrt werden. Es wird nämlich ein jeder nach seiner inneren Gemütsart geführt, die von dem Anererbten her von Grund aus böse ist, das durch böse Handlungen noch vermehrt wird. Diesem gemäß wird der Mensch geleitet, denn wenn er auf andere Art umgeändert würde, so würde man dadurch ihn brechen und ihm so geistigen Schaden zufügen. Es sind daher Geister, die gleiche Gemütsart und Begierden haben, die auf jene einzuwirken wünschen; und diese Einwirkung nennt man

Zulassung. Es fließen jedoch hier so viele Geheimnisse zusammen, daß man es nicht mit wenigen Worten sagen kann; 1747, d. 8. Dez.

Die List des Teufels, durch die er das Wahre und Gute zu verkehren sucht, ist kaum zu beschreiben

318. Ich bin jetzt auch durch deutliche Erfahrung belehrt worden, daß die teuflische Rotte von solcher Arglist erfüllt ist, daß sie, wenn es möglich wäre, auch die himmlischen (Engel) verkehren würden. Ich wurde nämlich von sehr vielen aus der arglistigen und gefährlichen Rotte des Teufels umgeben, die zugleich mit anderen im Himmel [21], die mit ihnen Gemeinschaft hatten, alle Gedanken verkehrten, die ich damals aus dem Wort Gottes, des Messias, in mir bewegte, und zwar solche Wahrheiten, die ich in meinem Gemüt begriffen hatte. Sie konnten diese in einem Augenblick aus meinem Gemüt herausnehmen, und verkehrten sie so geschickt in Falsches, daß die Himmlischen, die in einiger Entfernung standen, anfingen, beunruhigt zu werden, so daß sie es nicht mehr ertragen konnten, indem sie meinten, sie könnten auch verkehrt werden. Dies konnte ich aus ihren Klagen und Beschwerden erkennen. Die Arglist des Teufels, der in der Hölle in Banden gefesselt liegt, ist von der Art, daß er imstande zu sein meint, auch die Himmlischen zu verkehren, und diese fürchten sich auch, obwohl sie ganz in Sicherheit sind. Daß ich von einer solchen teuflischen Rotte umgeben war, hörte ich nicht nur von den Himmlischen, sondern empfand es auch deutlich, sowohl durch ein frostiges Wehen, sooft sie sich versammelten, als durch die Kälte, von der ich ergriffen wurde. Ferner auch durch ein dunkles Gefühl, daß sie durch ihr Einwirken das Wahre in Falsches verkehrten, und durch ihr lautes Schelten und ihre Antworten; so auch von denen, die gerade um mich waren, und die sagten, sie seien unterdessen in der Hölle gewesen und hätten die schrecklichsten Dinge gesehen, schließlich aber erkannten, daß sie in meiner Nähe gewesen waren; denn die Hölle ist nicht an einem Ort, sondern überall, wie auch der Himmel, oder vielmehr die Himmel und Gott Messias; 1747, d. 8. Dez.

Die Seelen der Verstorbenen wissen anfangs nicht anders, als daß sie noch im irdischen Leben weilen; es treten aber mannigfaltige Zustandsveränderungen bei ihnen ein

319. Ich habe mit vielen von denen gesprochen, die aus dem Leben des Leibes geschieden oder hingegangen waren, sowohl mit Bekannten als mit Unbekannten, und ich kann vermöge vielfältiger Erfahrung, weil mir von vielen verschafft, verkündigen, daß die Seelen nicht anders meinten, als daß sie noch im Leben des Leibes weilen, und daß sie ähnlich dachten, und daß anfangs ihre Gedanken meistens auf das gerichtet waren, was sie zunächst und im Inneren berührte, und sie sozusagen zum Wollen und Handeln antrieb. Dies erkennen heute sowohl als früher viele von denen an, die mich umgeben, und die, welche jetzt begreifen, daß sie im anderen Leben sind, wundern sich jetzt. Was aber ihren Zustand betrifft, so gibt es bei ihnen vielerlei Zustände und Veränderungen derselben, die aber nur zwischen tiefem Schlaf und vollem Wachen bei ihnen eintreten. Sie gestehen ein,

[21] Das heißt im Scheinhimmel.

was ich auch aus Erfahrung gelernt habe, daß ihr Zustand im Wachen ähnlich sei wie bei Leibesleben, und zwar noch weit vollkommener, insofern sie das Innere der Rede und der Vorstellungen fassen und innewerden können. Aus diesem Zustand des höchsten Wachens kommen sie auch in den Zustand des Schlafs, wie der Mensch, der vom Zustand des Wachens allmählich in den des Schlafens verfällt; und jene kommen sogar auch in einen solchen Schlaf, in dem sie auch Träume träumen, und so einen nach dem anderen. Es gibt aber auch einen Schlaf bei scheinbarem Wachen; in diesen kam ich auch und kenne daher diese Zustände aus Erfahrung. Man glaubt dann nicht zu schlafen, sondern zu wachen, weil man mit einem oder mit mehr Freunden, aber anders wie im Schlaf spricht. Dies kann jeder Mensch erkennen, der aus Erfahrung erkennen durfte, daß man aus dem Wachen in verschiedene Zustände eines ganz sanften Schlummers und dann in einen tiefen Schlaf fallen kann, der mit verschiedenen Ideen der Einbildung verbunden ist. Ich kann das oben Gesagte mit solcher Bestimmtheit versichern, daß man nicht im geringsten daran zweifeln kann.

320. Sie sind im Zustand ihres Schlafes, wenn sie in den Zustand kommen, in dem sie leben und nicht anders wissen, als daß sie noch im (früheren) Leben seien. Sie halten diesen Zustand, solange sie darin sind, für den des Wachens, aber dieses Wachen findet erst statt oder tritt ein, wenn sie erkennen, daß sie sich im anderen Leben befinden, und nicht mehr im Leben des Leibes oder der Welt; 1747, d. 9. Dez.

321. Sie fallen so leicht von dem einen Zustand in den anderen, daß es oft in einem Augenblick geschieht. Doch dies alles geschieht durch die Barmherzigkeit und nach dem Willen Gottes, des Messias.

Die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, des Messias, schafft und bewirkt allein, daß der Mensch nach dem Tode aufersteht und in die himmlischen Wohnungen geführt wird

322. Durch die göttliche Barmherzigkeit Gottes, des Messias, durfte ich erkennen, und zwar heute durch Erfahrung, daß es nur die Liebe und folglich die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, gegen das menschliche Geschlecht ist, vermöge derer Er alle und jeden erretten und aus der Hölle in den Himmel ziehen will, die einzig und allein der Grund für die Auferstehung des Menschen sind. Diese Liebe hat nämlich in sich eine solche Wirkung, daß man sie nur als eine Anziehungskraft bezeichnen kann, und diese führt auf unzähligen Wegen zur Verbindung (mit Ihm); durch diese Barmherzigkeit kommt alles und jedes in Zusammenhang, Ordnung und in die himmlische Form, und wird auch zugleich darin erhalten; 1747, d. 9. Dez.

Die Geister werden durch den Geruch wahrgenommen und diese Gerüche entsprechen ihrem geistigen Leben

323. Es ist wunderbar, daß nach diesem Leben, wenn es zugelassen wird, die Verstorbenen klar und fühlbar durch ihren Geruch wahrgenommen werden können, wie sie beschaffen sind; und die, welche ein böses Leben geführt haben,

geben einen so gräulichen, leichenartigen Geruch von sich, daß man ihre Annäherung nicht aushalten kann. Man sagte mir, daß dieser Geruch dem einer abscheulich riechenden Leiche ähnlich sei, daß aber doch, je nach der Beschaffenheit des geistigen Lebens der Verstorbenen, in diesem Geruch oder Gestank ein Unterschied stattfinde. Ein solcher Gestank wurde mehrmals auch in meiner Näher erregt und zwar wie von einer übelriechenden Maus, die eine Entsprechung des Geistes ist. Hieraus möchte ich schließen, daß unter dem Zeichen, das dem Kain aufgeprägt wurde, ein solcher Geruch zu verstehen sei, und daß er sich deshalb nirgends aufhalten konnte, weil man ihn forttrieb; ähnliches widerfährt solchen im anderen Leben, was mir durch vielfache Erfahrung auf das deutlichste gezeigt wurde. Dieser Geruch wird aber bei jedem entfernt, wenn er zu seiner Wohnstätte gebracht wird, denn sonst könnte er nirgends aufgenommen werden noch verweilen. Daher werden sie in ihre Wohnstätten durch andere Wahrnehmungen zugelassen, die von Gott allein angeordnet werden; 1747, d. 9. Dez.

Die Zustände der geistigen Dinge des Lebens eines Menschen werden im anderen Leben durch Kälte und Wärme vorgebildet

324. Durch deutliche und öfter wiederholte Erfahrungen wurde mir auch gezeigt, daß die, welche ein körperliches Leben oder ein Leben der Weltliebe und der Selbstliebe geführt haben, je nach ihrem Zustand, Grad und Verschiedenheit, kalt sind, und zwar so kalt, daß sie meine Glieder durch verschiedene Grade von Kälte wiederholt erstarren machten, wie auch durch ein kaltes Anwehen wie eines Windes, das bei ihrer Annäherung so empfindlich war, als ob es ein Wind wäre. Ebenso wirken sie bisweilen durch Wärme, aber es wird ihnen nur bisweilen erlaubt, auch Wärme zu bilden. Diese Zustände sind auch unendlich verschieden und werden auch mit Ausnahme weniger entfernt, bis sie dann in den Himmel erhoben werden, wovon schon früher die Rede war; 1747, d. 9. Dez.

Die teuflische Rotte kann nicht nur nichts ausrichten, sondern die Angehörigen derselben können auch verstehen was wahr ist, und dieses bekennen und anerkennen, und zwar als ob dies nicht gegen ihren Willen geschehe

325. Durch Erfahrung wurde ich heute belehrt, daß auch diejenigen von der teuflischen Rotte, die sonst für alle Glaubenswahrheiten höchst stumpfsinnig sind, dennoch dahin gebracht werden konnten, daß sie anerkannten, daß sie wissen, daß es wahr sei, daß sie nichts aus sich selbst vermögen. Dies erkannten sie ganz und gar an, und zwar nicht mit dem Mund, sondern auch aus einer gewissen Überzeugung; nachher aber schämten sie sich dessen; 1747, d. 9. Dez.

Die menschlichen Seelen und selbst die Engel können in den Zustand ihres natürlichen Gemüts, und somit auch in ihre Begierden versetzt und dadurch erforscht werden, um sie zu überzeugen, wie sie beschaffen sind, wenn sie sich selber überlassen werden

326. Heute und auch schon früher wurde mir durch deutliche Erfahrung gezeigt, daß der Verstand des Menschen gleichsam weggenommen werden kann, indem ihm nur das natürliche Licht gelassen wird, nur so viel und eine solche Art von

Verstand als zum Natürlichen gehört, so daß der Mensch dennoch als solcher besteht. Durch solche lebendige Erfahrung wurde ich belehrt, daß dann die Seelen der Verstorbenen in einem teuflischen Zustand sind und auch Verbrechen begehen wie der Teufel, was mir durch langwierige Erfahrung gezeigt wurde, ja auch, daß sogar die Engel in diesen Zustand versetzt werden können, wodurch dann erkannt werden kann, wie jeder als Mensch in betreff seines Willens gewesen war; denn dann wird gleichsam sein Wille freigelassen, der in der Welt durch das bürgerliche Gesetz von seinen Begierden abgehalten wird. Gott, der Messias, läßt jedoch nicht zu, daß ein Heiliger soweit frei handle, daß er sein höllisches Wesen sieht; 1747, d. 10. Dez.

Wer in Gott, dem Heiland, lebt, für den gibt es nichts Schädliches [22]

327. Durch Erfahrung wurde ich belehrt, daß der offenbare Fluch der Gottlosen und des Teufels mit seinen anderen Künsten diejenigen, die in der Hand Gottes, des Messias, d.h. in Gott Messias sind, nicht im geringsten verletzen oder ihnen etwas zufügen kann. Dies wurde mir dadurch gezeigt, daß eine Verwünschung vorgelesen und von den Teufeln bildlich dargestellt wurde, wobei sie beabsichtigten, die Verwünschung auf einen Frommen zu übertragen. Es wurde mir aber die Macht gegeben, die Darstellung dieses ‚Fluches' auf mich übergehen zu lassen; während nun andere zurückschauderten, wurde ihnen die Erlaubnis gegeben, sogar in meinen Mund und in meine Augen einzudringen, im festen Vertrauen, daß nichts derartiges oder keine Verwünschung des Teufels denen schaden noch weniger ihnen etwas zufügen könne, die in der Hand Gottes, des Messias, sind. Auch heute wurde ich von einer teuflischen Rotte gleichsam umlagert, wobei sie vergebens ihre Künste ausübte; zuletzt wurde ich entfernt. Sie ließen ihre vereinten Verwünschungen einige Stunden lang auf mein Herz direkt einwirken, und so beständig und unmittelbar, aber ich konnte nichts von ihren Verfluchungen fühlen, außer durch die fühlbare Beschleunigung des Herzschlags und auch durch eine gewisse Erregung im Inneren meines Körpers, so auch durch ein Einflößen in meine Gedanken, indem sie wollten, daß ich an meinem Leben verzweifeln sollte, als ob sie dadurch etwas bewirken könnten. Aber es konnte mich dennoch nichts verletzen oder mir etwas zufügen; 1747, d. 11. Dez.

Die Liebe ist die eigentliche bewirkende Ursache bei der Auferstehung der Toten

328. Schon früher wurde gezeigt, daß die Liebe Gottes, des Messias, die einzige Ursache der Auferstehung der Geister aus den Gräbern sei, denn es findet gleichsam eine Anziehung von solcher Wirkung statt. Daß eine Art von Anziehungskraft solches bewirke, wurde mir, wie schon früher, so auch heute durch lebendige Erfahrung gezeigt, indem ich fühlte, wie mein Kopf angezogen wurde; auch noch andere Dinge wurden mir gezeigt, die ich aber hier nicht berichten kann; 1747, d. 10. Dez.

---

[22] Oder ‚Verdammliches'

Alles was unseren Blicken begegnet, ob es auch ganz verschiedener Art sei, kann von Gott Messias in Wonnegefühle und in liebliche Reihen von Wonnegefühlen belebt werden

329. Als ich in einer Straße spazierte und verschiedene Gegenstände betrachtete, bei denen man wegen ihrer Verschiedenartigkeit gar nicht auf den Gedanken kommen konnte, daß sie zusammen in eine fortlaufende Reihe von Wonnegefühlen gebracht und dadurch belebt werden könnten, hörte ich von den Engeln, daß sie eine fortwährende Mannigfaltigkeit von wonnigen Gefühlen daraus empfänden, und zwar durch jene Gegenstände, von denen sie doch nichts inne wurden. Hierdurch konnte ich erkennen, daß es nichts in der Welt gibt, das nicht eine Vorbildung des Reiches Gottes ist; 1747, d. 10. Dez.

Daß die Holzspalter im anderen Leben Trost empfangen

330. Von den Holzspaltern im anderen Leben wurde schon früher bemerkt, daß sie beständig arbeiten; aber was ich früher, als ich bei ihnen war, nicht sah, ist der Umstand, daß ihnen bisweilen ein Lamm mit einem jungen Lamm erscheint, die zu ihnen sagen, sie sollten nur noch ein wenig warten, der Gott-Messias werde bald kommen; und dadurch werden sie getröstet; 1747, d. 13. Dez.

Der Neid bei den Kindern wird als etwas äußerst Liebliches empfunden

331. Heute wurde ich durch Erfahrung belehrt, daß jener Neid, den Kinder gegeneinander zeigen wenn sie um die Liebe ihrer Mutter wetteifern, aus einem sehr lieblichen Ursprung hervorgeht, nämlich aus der Liebe, somit durch den Himmel herab; denn als ich im Gedanken über diesen Neid der Kinder gehalten wurde, wurde mir vom Himmel mit lauter Stimme gesagt, daß man dort etwas himmlisches Anmutiges empfinde, und zwar mit Mannigfaltigkeit je nach den Gegenständen. Hieraus kann man schließen, daß selbst die Leidenschaften und Begierden im Menschen sämtlich aus einem himmlischen Ursprung stammen und aus der Liebe selbst, und so vom Himmel her einfließen, daß sie aber unterwegs, außerhalb des Himmels, von den Geistern in das Gegenteil verwandelt werden, und so auch in jedem Menschen als Gegenstand je nach seiner wesentlichen Form, und nach den Verschiedenheiten dieser Form und nach den Veränderungen des Zustandes derselben

332. Ebenso werden auch die philosophischen Wahrheiten, die an sich nur Verschiedenheiten sind, bei jedem Gegenstand oder Menschen durch Anwendung in Böses verwandelt, weil sie von ihm mit seinen Begierden in Übereinstimmung gebracht werden; denn durch dieselben pflegen sie die Begierden zu bestätigen, selbst bis zur inneren Überzeugung. Ebenso geht es mit den Wahrheiten des Wortes; daraus entstehen die Ketzereien und was daraus hervorgeht, nämlich das Verdammen all derer, die nicht übereinstimmen; 1747, d. 11. Dez.

Die Seelen der Verstorbenen nehmen das Wesen des Leibes mit sich aus der Welt

333. Die Seelen der Verstorbenen nehmen ihre ganze Natur aus dem Körper mit

sich, und zwar so völlig, daß sie glauben, noch im Körper zu sein. Sie sind mit Kleidern angetan und haben ähnliche Dinge und auch ihre Begierden, z.B. das Verlangen nach Speise und ähnlichen Dingen, so daß, was dem Körper angehört, in die Seelen eingepflanzt ist. Diese Natur, die sie aus der Welt und aus dem Körper mit sich bringen, behalten sie; sie wird aber im Verlauf der Zeit gleichsam vergessen, indem sie meinen, sie hätten dieselbe gänzlich ausgezogen, besonders wenn sie Engel geworden sind, weil sie alsdann mit dem Vermögen begabt sind, die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, aufzunehmen; weil sie dieses Vermögen empfangen haben, so scheint die frühere Natur verwischt zu sein, während sie doch zurückbleibt. Würde es Gott, dem Messias, gefallen, jenes Geschenk zurückzunehmen und den Engel wieder in sein früheres Leben zu versetzen, so würde die Seele ganz so beschaffen sein, wie sie früher war, als sie den Körper verließ; ja sie würde dann wilde Tiere und Teufel werden. Man kann daher einer jeden Seele sagen, daß sie nichts verliere und ihr auch nichts genommen sei. (Sich selbst überlassen) aber würden sie wilde Tiere und Teufel; 1747, d. 11. Dez.

Die Geschichte des Joseph bildet die erste und zweite Ankunft des Herrn vor

334. Heute, als einige von denen, die verstorben waren, bei mir waren und ich mit ihnen redete und auch des Joseph Erwähnung getan wurde, da belehrte sie ein Engel aus dem Himmel, daß Joseph die zweifache Ankunft Gottes, des Messias, vorbildet, und sie bekannten dann, daß sie alles und jedes so sehr als wahr anerkennen müßten, daß sie nicht den geringsten Zweifel darüber hätten; 13.12.1747

Als die Psalmen Davids gelesen wurden, hatten sie eine solche Wirkung im Himmel, daß einige himmlische Geister darüber staunen mußten

335. Es wurden einige Psalmen Davids gelesen, und zwar in der Art, daß durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, der inwendige und innere Sinn derselben zur Wahrnehmung einiger Himmlischen gelangte. Darüber gerieten sie so sehr in Staunen, daß sie mit lauter Stimme bekannten, daß sie so etwas gar nie geglaubt hätten; und so auch die Verstorbenen, die nach dem Tode im anderen Leben waren, weil auch bei ihnen das Wort in gleicher Weise wirkte. Damit man den Unterschied beobachten konnte, wurde ihnen auch der Sinn des Wortes beigebracht, beinahe wie er während des Lebens bei ihnen war, wenn ähnliche Stellen des Wortes gelesen wurden; aber der Unterschied war so groß, daß sie fast gar nichts von himmlischem Leben daraus wahrnehmen konnten. Hieraus kann man schließen, welche Wirkung im Wort liegt, wenn Gott, der Messias, aus Seiner Barmherzigkeit dasselbe lebendig macht, und wie das Wort wirkt, wenn der Buchstabe gleichsam tot ist, und wenn er von solchen gelesen wird, die gleichsam (geistig) tot sind; 1747, d. 13. Dez.

Daß die Erkenntnisse der geistigen und himmlischen Dinge, welche die reinen Wahrheiten im Glauben des Gemüts und im Denken desselben sind, den ganzen Himmel in wonniger Weise anregen können

336. Heute wurde ich durch die Barmherzigkeit Gottes, des Messias, belehrt, daß

schon das Denken der himmlischen Wahrheiten die Engel und dadurch den ganzen Himmel auf unaussprechliche Weise anregt; denn der Himmel der Engel ist im Weg der Wahrheit, weil es keine Wahrheit geben kann, die nicht durch den Glauben zu Gott, dem Messias, hinführt, dadurch entsteht die Wonne, ja die Glückseligkeit der Engel. Die Engel freuen sich nämlich miteinander über das Glück aller und wünschen die Seligkeit aller, denn das ist das Wesentliche der Barmherzigkeit und der Liebe und der Freude und Glückseligkeit; daher stammt auch die Gemeinschaft der Glückseligkeit im ganzen Himmel. Ich selbst wurde hierüber von denen belehrt, die diese himmlische Freude empfanden in dem Augenblick, als ich über himmlische Dinge richtig dachte. Sie wurden dadurch gleichsam aus ihrem Friedensschlummer erweckt und von der Wahrnehmung ihrer Freude ergriffen. Dies bezeugten sie mir selbst mit lauter Stimme und bestätigten es; 1747, d. 14. Dez.

Die Engel meinen, alles und jedes aus sich zu tun, haben aber dabei dennoch innerlich die Wahrnehmung und so die Erkenntnis, daß nichts ihr eigen ist

337. Es ist wunderbar, daß manche gar nicht glauben wollen, daß Gott Messias alles regiert; so ist es bei Geistern, die nicht so böse sind, so auch bei allen bösen Geistern; aber auch die Engel haben keine andere Meinung, als daß alles, was sie tun, reden und denken, aus ihnen selbst stamme. Gott Messias hat nämlich alles und jedes so eingerichtet, daß Er nicht will, daß irgend etwas Ihm allein gehöre, sondern alles Eigentum der Engel sei. Dies muß jedem, der unerfahren ist, wunderbar vorkommen, gleichwohl aber ist es die Wahrheit selbst, die durch die fühlbare Übereinstimmung des ganzen Engelhimmels bezeugt wird; 14.12.1747

Das Verstandesleben ist bei manchen aus lauter Ärgernissen gleichsam zusammengesetzt

338. Daß Ärgernisse kommen werden, ist im Wort vorausgesagt worden; und zwar Ärgernisse gegen den Glauben oder gegen die Wahrheiten des Glaubens, die sich alle auf Gott Messias beziehen; denn daß Er Mensch geworden ist, wie ein Mensch geredet hat und mehreres der Art, kann das natürliche Gemüt niemals glauben. Daher gerät der natürliche Mensch, obwohl er den Glauben bekennt, sobald er das natürliche Gemüt zu Rate zieht, dennoch in Zweifel und so in ein heimliches Verleugnen, und dies geschieht bei allem was den Glauben betrifft. Deshalb besteht das Verstandesleben solcher in lauter Ärgernissen, und nur Gott Messias allein weiß, ob das Leben derer, die Gott Messias gänzlich leugnen bis zur Lästerung, weil sie von Kindheit auf so unterrichtet wurden, schlimmer sei als das Leben derer, welche die Glaubenslehre zu kennen glaubten und sie auch bekannten; 1747, d. 14. Dez.

Von Mohammed und den Mohammedanern

339. Einige von den Verstorbenen wichen am Eingang zum Himmel unwillig zurück, um einen anderen Himmel zu suchen, wo wie sie meinten, ein anderer als Gott Messias regiere, und schließlich schienen sie einen anderen Himmel gefunden zu haben, nämlich wo Mohammed regiere, indem sie ohne Zweifel mit

Mohammedanern gesprochen hatten, die einige Jahre zuvor gestorben waren. Als sie dies auch anderen mitteilen wollten um sie zu verführen, öffnete sich, wie es mir schien, in der Tiefe ein anderer Himmel, von wo aus ich sie reden hören konnte, und nun wurde ich belehrt, daß es Mohammedaner seien, die meinten, ihren Himmel gefunden zu haben, oder in demselben zu sein. Als ich eine Zeitlang mit ihnen gesprochen hatte, erschien ihnen vermittelst eines Engels Gott Messias in Seiner Herrlichkeit; da fielen sie auf ihr Angesicht und beteten Ihn mit Ehrfurcht an. Nachher wurde Mohammed schnell von dort heraufgebracht und kam zu mir und sprach viel mit mir, und ich kann bezeugen, daß er, als er über Gott Messias unterrichtet worden war, bescheiden darüber sprach und mit mehr Bescheidenheit als viele Christen. Ich konnte fühlen, daß er auch so dachte, und dann belehrte er die, welche in der Tiefe waren, daß er nichts aus sich selbst vermöge und fühle, daß er kein Gott, sondern ein einfacher Mensch sei, und daß vielleicht Geister mit ihm gesprochen hätten. Er wünschte auch, in der Lehre des wahren Glaubens unterrichtet zu werden. Auch zeigte ich ihm die Stadt Amsterdam und das Rathaus, nicht nur von beiden Seiten, sondern auch im Inneren, und er wunderte sich über die vielen Marmorstatuen. Er ist auch jetzt bei mir und bestätigt das Gesagte; 1747, d. 14. Dez.

340. Auch bekannten die Mohammedaner, als sie den inneren Sinn des Wortes und die himmlischen Wahrheiten hörten, daß sie zur himmlischen Seligkeit entrückt seien, und nun während ich dieses niederschreibe, fallen sie wieder auf ihr Angesicht und beten den Gott des Weltalls an, Welcher ist Jesus Christus, indem sie sagten, daß sie dies auch in himmlischer Weise inne würden; worüber anderswo noch mehr; 1747, d. 14. Dez.

Sobald man die Ursachen oder die Vermittlungen entdeckt oder entdeckt zu haben meint, geht der Glaube zugrunde

341. Ich habe einige Male beobachtet, daß der Glaube aufhört, sobald man die Ursachen kennt oder zu kennen meint; dies mußten auch diejenigen anerkennen, die sogleich an der Macht Gottes, des Messias, zweifelten, wenn sie eine Ursache erkannten, z.B. daß etwas vermittelst der Engel oder des Himmels geschah. Es wurde ihnen daher gezeigt, daß es auch ohne diese Mittel hätte geschehen können, weil Gott Messias alles in allem und der Allmächtige sei. Allein, wenn sie ein oder das andere Mal Ursachen erkannt haben, so bleibt doch in ihrem Gemüt die Meinung, daß (überall) irgendeine vermittelnde verborgene Ursache vorhanden sei, und dadurch geht auch ihr Glaube zugrunde. Aus demselben Grund weisen sie allen Glauben zurück, sobald sie die Ursache irgendeiner Erscheinung erforscht zu haben meinen, und daher wird auch durch die menschliche Philosophie der Glaube zerstört, weil man die Ursachen aller Dinge durch die Philosophie und nach eigener Weise erforschen will; 1747, d. 14. Dez.

Den Seelen der Verstorbenen wird durch verschiedene Mittel zu erkennen gegeben, daß Gott Messias der Herr des Weltalls ist

342. Die Seelen der Verstorbenen, die zu anderen Seelen gekommen sind, wie z.B. die Mohammedaner und andere, die innerlich an Gott Messias gezweifelt haben, weil sie, wie schon oben gesagt wurde, ihr natürliches Gemüt mit lauter Ärgernissen erfüllt hatten, werden dennoch zur Erkenntnis gebracht, daß Gott Messias der Herr des Weltalls ist. Dies geschieht teils durch lebendigen [persönlichen] Unterricht, je nach der Fassungskraft eines jeden, teils dadurch, daß sie je nach ihren Vorstellungen in himmlische Glückseligkeit versetzt werden, so daß sie die lieblichsten Paradiese sehen in großer Verschiedenheit, wodurch sie so erfreut werden, daß sie meinen, in das himmlische Paradies gekommen zu sein, denn dies wird den Gemütern der Menschen [durch die Priester] eingeprägt. Nachher aber werden sie belehrt, daß dies nicht die wahre himmlische Glückseligkeit sei, und deshalb wird ihnen auch der Zustand ihrer innersten Freude zu erkennen gegeben, bis sie bekennen, daß diese innerste Freude unbegreiflich sei und kein menschliches Gefühl sie erreichen könne. Dann werden sie auch in den Zustand des Friedens versetzt, bis in ihr Innerstes hinein, wo sie gleichfalls bekennen, daß dieser Zustand unaussprechlich sei. Zuletzt werden sie in den Zustand der Unschuld versetzt, welcher der innerste ist, bis in ihr innerstes Gefühl, damit sie dadurch erkennen können, was das wahrhaft Gute, das wahrhaft Geistige und Himmlische, das heißt, was das Göttliche sei, denn die wahre Glückseligkeit, der wahre Friede und die wahre Unschuld sind ganz und gar göttlich. In diese Zustände kommen sie dann, aber mit großer Verschiedenheit, je nach dem Leben eines jeden; denn gemäß ihrer Gemütsart (indoles) werden sie mehr und mehr in das Himmlische eingeführt; 1747, d. 14. Dez.

Über den Zustand der Versuchung und Abödung, und daß Gott Messias keinen versucht

343. Es wurde mir auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, wie durch die innerlichen Qualen der Beängstigung und zugleich durch innerliche Schmerzen Versuchungen eintreten; desgleichen, wie sie in diesem Zustand begehren zu erkennen was man glauben soll, und wie sie immer aus sich selbst wirken wollen, nämlich durch die Versuchungen etwas verdienen wollen, um dadurch in den Himmel einzugehen, und manches andere, was ich nicht genau beobachten konnte. Ferner wurde mir gezeigt, wie dabei ihr Denken beschaffen war: es schien ihnen, als ob alles, was sie gehört und wahrgenommen hatten, nichtig, leer, oder beinahe unwahr sei, womit auch ihr Gewissen einigermaßen übereinstimmte. So konnte ich auch beobachten, wie sie sich von diesen Gedanken losmachten. Kurz, daß sie nicht anders denken konnten, als daß Gott Messias die Versuchungen zulasse, worin jedoch liegt, daß Er selbst versuche; 1747, d. 15. Dez.

Von Mohammed

344. Es wurde mir ein Himmel vorgebildet, der gleichsam abgesondert war von den anderen; hier befanden sich die Anhänger des Mohammed; es waren hier aber nur Geister und keine Engel. Als jene Geister hörten, was in diesem Himmel gesprochen wurde, baten sie, daß sie auch emporsteigen und reden dürften. Als sie kamen, sprachen sie so verständig und klug, wie auch mit solch anziehender

Gewandtheit, daß die Geister aus dem Himmel der Christen sich beschämt fühlten. Alsdann wurde auch eine Gemeinschaft eröffnet, so daß sie zusammen sprechen konnten, und als man sie über Mohammed befragte, so antworteten sie, daß sie ihn anerkannten, weil sie nicht anders wüßten, daß sie aber nur den einen Gott als den Schöpfer Himmels und der Erde anbeten wollten. Hierauf erwiderte ihnen auch Mohammed selbst, mit der gewissermaßen wellenförmigen Bewegung dieses Himmels, weil so viele da waren, und erklärte, daß er nichts aus sich selber vermöge, nicht einmal reden, daß er vielmehr fühle, daß er keine Macht aus sich habe, wie auch, daß er nur ein Einzelner [aus vielen] sei, was er auch in Gegenwart der Geister bezeugte. Alsdann wurde er von hier entfernt und betete den höchsten Gott an, nämlich Gott Messias; 1747, d. 14. Dez.

345. Mohammed erzählte, daß sich die Geister in dem Himmel, in dem er sich befinde, bisweilen verminderten, und er wisse nicht, wohin sie gingen. Er wurde aber belehrt, daß sie in den Engelhimmel erhoben und daselbst in der Lehre des Glaubens unterrichtet würden; auch seien alle ihre Kinder in den Himmeln.

346. Mohammed sagte auch, er wisse nicht anders, als daß er noch auf Erden lebe. Ebenso geht es [anfangs] allen im anderen Leben, und obwohl sie über einzelnes belehrt werden, z.B. daß sie nicht mehr im Körper leben, so vergessen sie dies doch sogleich wieder; denn aus unumgänglichen Gründen wird ihnen kein Gedächtnis für solche Dinge gegeben. So sagten auch die Geister, die ihn (Mohammed) umgaben, sie glaubten noch auf der Erde zu leben.

Nur die kleinen Kinder der Mohammedaner kommen unmittelbar in den Himmel, aber nicht so die (größeren) Knaben und Mädchen

347. Es kam mir ein Bedenken in betreff der mohammedanischen Kinder, ob nicht auch die Knaben und Mädchen, die einige Jahre alt wären, ebenfalls in den Himmel Gottes, des Messias, erhoben würden; es wurde mir aber gesagt, daß nur ihre kleinen Kinder (infantes) dahin erhoben werden. Dagegen die Knaben und Mädchen von 10 Jahren und darunter und darüber würden nicht sogleich in den Himmel erhoben, sondern je nach ihrer Erziehung, Fassungskraft und Gemütsart zu den Geistern derselben gebracht, und so werden sie nach und nach vervollkommnet und erhoben. Ich hörte auch sagen, daß sie nicht wüßten, wo viele von ihnen hingekommen wären, die sie früher gekannt hatten. Den Grund, weshalb Knaben und Mädchen nicht so schnell in den Himmel erhoben werden, nahm ich wahr, indem sie sogleich das Heidnische aufgenommen haben; 1747, d. 15. Dez.

Der Himmel Gottes, des Messias, besteht in der Verschiedenheit aller

348. Die Träger (subjecta) des himmlischen Lebens oder die Engel müssen in unendlicher Verschiedenheit sein, und vermöge dieser Verschiedenheit sind sie in verschiedene Gattungen und Arten eingeteilt, bei den einzelnen in jeder Wohnung, und ähnlich bei allen und in jedem Grad ebenso; denn nur aus der Mannigfaltigkeit geht die Harmonie hervor, und zwar eine solche, daß sie sich alle gleichsam als eines fühlen. Daraus oder aus dieser Harmonie fließt ihre Glückseligkeit in unendlicher Verschiedenheit und dies in Ewigkeit. Dies wurde

mir in einer Versammlung von unzähligen Seelen, Geistern und Engeln gesagt, und soviel ich vernahm, wurde von keinen widersprochen; 1747, d. 15. Dez.

349. In gleicher Weise erkennen sie an, daß das universelle Wesen nur durch das Allereinzelnste universell ist, und daß es somit auch keine universelle Vorsehung geben könnte, wenn sie nicht im allereinzelnsten waltete; 1747, d. 15. Dez.

Im Himmel kann alles und jedes im hellen Licht bewiesen werden

350. Es erscheint vielleicht als etwas Wunderbares, wenn ich sage, daß den Seelen, die mich heute umgeben, viele geistige und himmlische Dinge so klar bewiesen werden können, daß sie wie am Mittag oder im Licht erscheinen. Sie sagen nun, daß sie jetzt die Gemütsart des Menschen und ähnliches sehen, dann auch, wieviel Gutes und Böses, Wahres und Falsches in ihm sei. Sie sehen dies ganz und gar im Licht, innerhalb des Gegenstandes, so wie auch seine frühere und seine jetzige Beschaffenheit in den verschiedenen Zuständen. Weil nun dies einem jeden wunderbar erscheinen muß, so wollte ich es aufzeichnen.

351. Ebenso auch, daß das ganze Leben eines Menschen, so auch seine Gedanken, ihm bis ins einzelne gezeigt werden können, und zwar so, daß er es anerkennen muß und dabei Schmerz, Angst und Gewissensbisse empfindet, bis er dann wieder sich erholt. Es wurde mir auch gesagt, daß dies wahr sei und nicht bezweifelt werden dürfe, denn es könne so begründet werden, daß jeder Mensch, auch wenn er (vorher) durch Phantasiebilder und Begierden verführt war, davon überzeugt werden kann, wie im Licht; 1747, d. 15. Dez.

Die Seelen glauben nach dem Tode mit Bestimmtheit, daß sie in ihrem Körper leben

352. Durch vielfache Erfahrung wurde ich belehrt, daß die Seelen der Verstorbenen gleichsam als etwas Gewisses meinen, daß sie sich in ihrem Körper und in der Welt befinden; so daß man sie nur mit Mühe überzeugen kann, daß sie im anderen Leben sind. Wenn man sie fragt, wo sie sich befinden, ob sie auf dem Land seien oder auf dem Meer, ob sie Kleider anhaben wie auf der Welt und dergleichen mehr, so erwidern sie auf der Stelle: „Wir meinen es nicht anders“. Wenn sie aber dann darüber nachdenken, so erkennen sie, daß sie im anderen Leben sind; dann sind einige betrübt, andere aber nicht, je nach dem ihr Leben und ihr Glaube auf der Welt beschaffen waren; 1747, d. 15. Dez.

Der Mensch erfreut sich eines doppelten Gedächtnisses, und wie dieses doppelte Gedächtnis verlorengeht

353. Das, was der Mensch im eigentlichen Sinn sein Gedächtnis nennt, ist das natürliche Gedächtnis, weil es dem natürlichen Gemüt angehört; es ist auch das Gedächtnis der Einzeldinge oder der materiellen Vorstellungen, die den Worten entsprechen. Dieses Gedächtnis geht verloren, wenn der Mensch stirbt; die Seele behält aber das Vermögen, in vernünftiger Weise zu denken und zu verstehen vermöge eines gewissen geistigen Gedächtnisses, das die sogenannten vernünftigen oder nicht-materiellen Vorstellungen enthält. Dieses Gedächtnis macht, daß

der Mensch nach dem Tode nicht anders weiß, als daß er noch im leiblichen Leben sei; weil aber dieses Gedächtnis aus dem natürlichen Gedächtnis entstanden ist, so ist es voller Sinnestäuschungen, und verwirrt, verdunkelt und verkehrt die Wahrheiten, wenn es sich selber überlassen ist; deshalb verschwindet auch dieses Gedächtnis nach und nach, und zwar so sehr, daß das aus demselben entstandene Vernünftige verlorengeht. Dennoch aber wird dieses Gedächtnis so lange erhalten und mit Erkenntnissen des Wahren bereichert, bis es (ohne Nachteil) erlöschen kann. Zuletzt bleibt nur der Mensch soweit er [wahrer] Mensch ist, und dies ist der zurückgebliebene Teil seines Wesens zugleich mit dem, was er sich erworben hat, und dieser Teil bildet den Boden, in den der neue oder himmlische Same eingesät wird, und aus diesem geht der neue Mensch hervor, oder das himmlische Paradies im Menschen mit seiner ganzen himmlischen Glückseligkeit, Frieden und Unschuld; 1747, d. 15. Dez.

Die Seelen und Geister werden, wie es ihnen scheint, von einem Ort in den anderen versetzt, und zwar bisweilen mit der Schnelligkeit des Blitzes

354. Ich beobachtete, daß die Seelen und Geister aufwärts und abwärts und von einem Wohnsitz in den anderen versetzt werden, und zwar in einem Moment oder Augenblick. Dies beruht aber auf einer Sinnestäuschung, wie die Höhe und Tiefe. Der Grund scheint darin zu liegen, daß der menschliche Organismus so beschaffen ist, daß er mit den [verschiedenen] Himmeln in Entsprechung steht, und deshalb erscheinen solche Versetzungen in den Himmeln durch gewisse [innere] Veränderungen, die den Ortsbewegungen entsprechen, denn es herrschen meistens Sinnestäuschungen, und zwar so viele, daß man sie nicht zählen kann; worüber die Geister selbst sich wundern; 1747, d. 15. Dez.

Über die Form der Geister

355. Die Geister wissen nicht anders, als daß sie die menschliche Gestalt und somit einen Körper haben mit Haut, Knochen und Blut. Sie werden jedoch belehrt, daß sie das, was sie nicht mehr brauchen, nicht behalten können. Sie glauben, daß sie Haare haben und Füße, auf denen sie stehen; woraus folgen würde, daß sie auch Eingeweide, nämlich Magen, Gedärme, Harnblase usw. haben müßten, welche Organe sie doch nicht brauchen [[23]]. Wenn sie dies hören, so begreifen sie wohl, daß sie diese Organe nicht bedürfen, glauben aber, daß sie dieselben, wenn nicht der inneren, doch der äußeren Form nach behalten. Sie bewahren auch von der Welt her das Gefühl der Scham vor Nacktheit und meinen deshalb, daß sie mit Kleidern bedeckt seien, denn sie halten es für Schande, nackt zu erscheinen. Wie jedoch ihre eigentliche Gestalt beschaffen ist, weiß man nicht; aber aus den kleinsten Organen des Gehirns, in dem die Ausgangspunkte der körperlichen Form liegen, kann einigermaßen geschlossen werden, daß die Formen diesen ähnlich sind; daß sie aber doch in eine der früheren ähnliche menschliche Gestalt wieder hergestellt werden können, so oft sie, vermöge des Denkens, ihr Gemüt darauf richten; 1747, d. 15. Dez.

---

[23] D.h. in einem materiellen Sinn; daß sie einen geistigen Leib besitzen, wird überall gelehrt.

Daß Tausende und Myriaden Gott, dem Messias, zugleich mit einem Mund preisen

356. Während eines großen Teils der Nacht war eine Menge Geister um mich, und nachher eine Menge von Engeln, die nach der himmlischen Form sich bewegen (eigentlich fließen), eine Form, die nicht so beschrieben werden kann, daß der menschliche Verstand sie erfaßt, und noch weniger die Art und Weise ihrer Bewegung, und wie sie zusammen oder mit einmütigem Mund reden; was bei mir so deutlich und zwar lange und andauernd der Fall war, daß mir nichts gewisser ist, als diese ihre Rede. Auch ihre Gestalt, ihr Dahinfließen und die Einmütigkeit ihrer Stimme nahm ich wahr. Ein jeder von ihnen ist in der Menge und glaubt, daß er es sei [der spricht], so alle und jeder, im Allgemeinen und im Besonderen. Aus ihrem Dahinfließen kann man erkennen, ob sie schon so eingeweiht sind, daß sie auch in geistigen und himmlischen Dingen mit gleicher Übereinstimmung handeln können. Später waren viele Engel, vielleicht Myriaden, bei mir, und zwar lange; ihr Dahinfließen (fluxus - Strömung) war zwar wahrnehmbar, aber doch von der Art, daß ich nichts erkennen konnte, als daß sie in einer inwendigeren himmlischen Form sich bewegten; den Fluß der noch innerlicheren Form konnte ich nicht wahrnehmen. Nachher sagten sie mir, daß sie während der ganzen Nacht und während mehrerer Nachtwachen nichts anderes getan hätten, als Gott, den Messias miteinander zu preisen, und zwar mit innigster Fröhlichkeit, so daß sie diesen Zustand nicht aufgeben mochten. Hieraus kann man, nebst vielem anderen auch das schließen, daß ihre Einmütigkeit aus der Harmonie ihrer Form herrührt; 1747, d. 16. Dez.

Die Geister, die noch nicht eingeweiht sind, werden durch eine gewisse Gewalt der Strömung genötigt, beizutreten, oder werden gleichsam von der Strömung fortgerissen, daher bezeichnet der Fluß das Geistige

357. Ich beobachtete auch, daß die Geister, die noch Neulinge (novitii) und daher noch nicht eingewöhnt waren, auch in die geistige Strömung hineingezogen wurden, von der ich oben gesprochen. Ich bemerkte heute auch das Widerstreben dieser Geister, aber sie wurden dennoch genötigt beizutreten und allmählich gegen das Inwendigere hingezogen, so daß sie freiwillig, gemäß der Aneignung der Gewohnheit, Anteil nahmen; zuletzt wurden sie immer mehr eingeweiht und konnten fast in gleicher Weise unter ihnen dahinfließen. Ob sie aber auch mitreden und mitsprechen könnten, darüber bin ich in Zweifel, da sie noch im Zustand der Nötigung sind, und wiewohl sie sich gedrängt fühlten in gleicher Weise zu reden, so kann es doch nicht mit gleicher Freudigkeit wie von jenen geschehen sein, da sie noch gar nicht wissen, daß sie vermöge jener Form dahinfließen und auch reden und preisen. Diese Lobpreisung kommt freiwillig, da die Strömung derselben gemäß ihrer Form durch nichts verhindert wird; 1747, d. 16. Dez.

Das Gedächtnis für einzelne Dinge wird, wenn es mit Stolz verbunden ist, beim Eintritt in das andere Leben beschwerlich

358. Ein jeder bringt in das andere Leben seine natürliche Gemütsart (indoles) mit, die er sich im leiblichen Leben angeeignet hat; dies ist auch bei denen der Fall, die ein großes Gedächtnis haben und sich dessen rühmen und damit prahlen wollen. Ein solch aufgeblasenes Gedächtnis ist daher gleichsam wie eine Schwiele, die von außen [auf der Haut] haftet, und mit der Zeit sich erweichen muß. Bis dies geschieht, bewirkt sie Kopfschmerzen, als ob man die Kopfhaut ablösen wollte; 1747, d. 16. Dez.

In der Harmonie vieler wird die Freude und Glückseligkeit aller einem jeden mitgeteilt

359. Aus der himmlischen Form geht das hervor, daß ein jeder, der in dieser Form dahinfließt, seine Seligkeit allen mitteilt, und wiederum alle sie jedem einzelnen mitteilen, so daß ein jeder gleichsam der Mittelpunkt aller ist. Je größer daher die Zahl derer ist, die das Reich Gottes, des Messias, bilden, desto mehr wächst die Glückseligkeit der Übereinstimmung in den einzelnen Abteilungen, und vergrößert sich stufenweise. Hieraus kann man schließen, wie unaussprechlich diese Glückseligkeit sein, und wie sie sich vermehren muß; 1747, d. 16. Dez.

360. Alle müssen aber passive Kräfte sein, denen aktive Kräfte in Rückwirkung entsprechen; dies sind die Verbindungen vieler mit jedem einzelnen. Daher kommt es auch, daß die Harmonie desto vollkommener werden muß, je mehr da sind; dadurch vermehrt sich auch die Übereinstimmung selbst.

Daß man täglich um das Himmelreich bitten soll, und was unter dem Wort ‚täglich‘ zu verstehen ist

361. Unter ‚täglich‘ wird im Gebet des Herrn verstanden ‚jeden Augenblick‘, und dies kann durch Erfahrung begründet und so erkannt werden. Diejenigen, denen die ewige Glückseligkeit gezeigt (d.i. vor Augen gestellt) worden ist, meinen nämlich, daß sie sogleich in den Himmel versetzt worden seien; so meinen auch die, welche aus Versuchungen kommen, daß sie so Erben des ewigen Königreichs sein werden, die im Weinberg [des Herrn] gearbeitet haben, und meinen, daß sie das ewige Heil verdient haben, — welches sie sich daher auch zuschreiben. Es wurde ihnen jedoch das Gegenteil gezeigt, indem sie wieder in Anfechtungen, Versuchungen und in Gefahren der Verdammnis versetzt wurden. Hieraus kann man schließen, daß ‚täglich‘ bedeutet ‚jeden Augenblick‘ in den aufeinander folgenden Zuständen, aber in den gleichzeitigen wird es in eine fortwährende Verherrlichung Gottes, des Messias, umgewandelt, so daß die Augenblicke fortlaufend ohne Unterlaß werden; daraus ihre Wahrnehmung und ihre Glückseligkeit und die Zuversicht, daß sie dieselbe fortwährend von Gott Messias empfangen; 1747, d. 17. Dez.

Daß der Mensch nicht sterben könnte, wenn er im Zustand der Vollkommenheit wäre

362. Ich bin durch Erfahrung belehrt worden, daß ein Mensch, der im Zustand der Vollkommenheit, das heißt, im himmlischen Zustand sich befindet, nimmer-

mehr sterben kann; daß aber niemand im himmlischen Zustand war, oder daß keiner ein wahrer Mensch gewesen ist, als der alleinige Gott-Messias; 1747, d. 18. Dez.

Wer die Wasserträger sind

363. Diejenigen, die aus dem Wort ohne den wahren Glauben meinen, daß sie den Himmel verdienen dadurch, daß sie im Weinberg [des Herrn] arbeiteten, das heißt, predigten und lehrten, und meinen dadurch die Seligkeit zu erlangen, — diese werden im anderen Leben durch entsprechende Phantasien abgeödet (vastantur), aber besonders dadurch, daß sie, wie sie glauben, Wasser aus den Seen oder aus dem Meer, von dem sie umgeben sind, herbeitragen. Dieses Wasser gießen sie in eine Rinne, um die Herde zu tränken, und wenn die Tränkrinne gefüllt ist, ruhen sie aus, bis sie wiederum schöpfen. Die Tränkrinne wird so angefüllt, daß das Wasser ringsum überfließt. Es schien auch, als ob eine Herde käme um getränkt zu werden; ob aber auch ihnen selbst diese Herde erscheint, ist mir noch nicht gewiß; 1747, d. 18. Dez.

Es gibt nicht nur Sinnestäuschungen, sondern auch Phantasien und Einbildungen, die unter den Seelen und Geistern herrschen, und daraus entsteht eine scheinbare Wirklichkeit

364. Es ist wunderbar, daß die Seelen und Geister sinnliche Empfindung wie im Leib haben; sie haben ein Gefühl, wie im Körper; z.B. wenn sie ihre Kleider berühren; ebenso empfinden sie ihre Begierden und Triebe, wie auch Wärme und Kälte, ja sogar Schweiß, und zwar so deutlich wie vorher im Körper, während doch diese Gefühle nur Phantasien genannt werden können. Weil aber diese Empfindungen wirklich so gefühlt werden wie im Körper, so sind sie gleichsam wirklich vorhanden. Ähnliches wird ihnen auch durch eine auf sie gerichtete Einbildungskraft eingeflößt, was durch vieles bestätigt wird.

365. Hieraus läßt sich klar und ganz und gar zweifellos der Schluß ziehen, daß der Mensch nicht lebt, sondern zu leben meint, und daß folglich, obwohl sie zu leben scheinen, das Leben einzig und allein Eigentum Gottes, des Messias, ist. Dieser Schluß ist so in die Augen fallend und wohl bezeugt, daß keine Seele, die noch einige Vernunft besitzt, ihn leugnen kann; 1747, d. 18. Dez.

Wer die sind, die das Herz und die Lunge im Reich Gottes, des Messias, bilden

366. Schon früher habe ich gesagt, daß das himmlische Reich wie ein Mensch sei, weil alles in Entsprechung steht mit dem alleinigen Menschen, nämlich mit Gott Messias. Was aber das Herz betrifft, so wird es gleichsam von denen gebildet oder steht mit denen in Entsprechung, die im Innersten sind; so auch die Lunge. Die sogenannte Strömung derselben und ihr Denken ist bei beiden gleich; die eheliche Vereinigung wird durch die Lunge vorgebildet durch eine wundersame Wechselwirkung. Dies wurde in mir durch Engel während einer ganzen Nacht und zugleich bei vollem Wachen dargestellt, und zwar wie etwas in meinem Herzen scheinbar Fließendes, das so das Herz bildete, und später,

während des Wachens, in betreff der Lunge; dabei bemerkte ich, daß jene ihr eigenes Atmen hatten, wie ich das meinige, und daß zwischen beiden durch gegenseitige Entsprechung eine Vereinigung stattfand; 1747, d. 19. Dez.

Wer die sind, welche die Nierenbilden

367. Die Geister, welche die Nieren bilden, sind solche, die das Falsche vom Wahren entfernen wollen, um dadurch das Geistige zu reinigen; und dies geschieht in einer unbegreiflichen Weise. Daher liegt in den Nieren die Tätigkeit der Absonderung [der Unreinigkeiten]; 1747, d. 20. Dez.

Wer die sind, welche die Leber bilden

368. Die Leber aber wird von solchen Geistern gebildet, die etwas von Unschuld haben. Daher ist auch bei den kleinen Kindern die Leber das größte Organ des Körpers; durch dieselbe wird das Kind genährt und sie vertritt die Stelle mehrerer Eingeweide; 1747, d. 20. Dez.

Daß das Streben der Himmel alles zusammenhält

369. Durch eine wirkliche Tätigkeit, die sinnlich empfunden wurde, zeigte sich mir deutlich, daß eine solche Bildung und daher auch eine solche Erhaltung der Eingeweide im Körper stattgefunden hat, und daß folglich eine solche Entsprechung des ganzen Himmels mit einem jeden Menschen besteht; und diese Entsprechung gestaltet sich durch ein unmerkliches Streben aller Teile. Aus dem Streben entsteht dann die Tätigkeit, und durch die Tätigkeit wieder das Streben; 1747, d. 20. Dez.

Was der körperliche Friede ist

370. Der körperliche Friede ist zwar zunächst das Wohlbefinden des Körpers und aller seiner Glieder, aber außer diesem Wohlbefinden gibt es noch einen köstlichen und fühlbaren Frieden des ganzen Körpers, der mir durch eine wirkliche und fühlbare Einwirkung der Geister entlang der Eingeweide des Körpers gezeigt wurde; diese war der Bildung des Körpers gemäß, und durch sie entsteht jener körperliche Friedenszustand; 1747, d. 20. Dez.

Die, welche bei Leibesleben aus Neidbegier die Größten im Himmel zu werden und über alle zu herrschen wünschen, werden Teufel

371. Durch eine Erfahrung, die einige Tage andauerte, wurde ich belehrt, daß diejenigen, die in der Welt wünschen, nach Leibesleben über die anderen hervorzuragen und daher von Neid erfüllt sind gegen die, welche besser sind als sie selber, Teufel werden, und ebensolche Ränke haben, nämlich, daß sie aus keiner anderen Absicht die geistigen Kenntnisse zu erlernen wünschen, als um mit Hilfe derselben aus eigener Kraft sich über die anderen zu erheben, auf die sie neidisch sind; während doch die himmlische Neigung darin besteht, daß man die anderen in den Himmel zu erheben wünscht, wenn man auch selber der Geringste bliebe. Diejenigen aber, die andere beneiden und im Himmel über andere hervorragen

möchten, können die Träger vieler [böser] Geister sein, was ich gleichfalls beobachtete; 1747, d. 20. Dez.

Die Vernunft und der Verstand des Menschen können verringert, und auch dem Menschen und der Seele entzogen werden, wenn es dem Wohlgefallen Gottes, des Messias, gemäß ist

372. Durch deutliche Erfahrung wurde ich belehrt, daß den Seelen die Vernunft und der Verstand beinahe ganz oder zum Teil entzogen werden, aber auch in ähnlicher Weise wieder hergestellt werden können; denn Verstand und Vernunft sind eine Gabe des alleinigen Gottes, des Messias. Wenn das Vernünftige und Verständige weggenommen werden, dann sind diese Seelen Teufel und handeln nur nach einem gewissen natürlichen Instinkt, und zwar wie im Schlaf. Wenn Vernunft und Verstand aber wieder hergestellt werden, so wissen sie nicht anders, als daß sie geschlafen haben; dies wurde mir während mehrerer Tage gezeigt. In diesem Zustand, d.h. wenn der Verstand weggenommen ist, handeln sie gemäß ihrem ursprünglichen Bösen, ein jeder nach der Beschaffenheit dieser Wurzel [oder Grundneigung,] und zwar handeln sie dann gegen die Ordnung, gegen den Himmel und seine Wahrheiten. Sie sind mit einem Wort Teufel von verschiedener Beschaffenheit. Was ihnen entzogen wurde, und auch ihre natürlichen Instinkte, wurde mir klar gezeigt; diese Instinkte waren aber nicht wie die der unvernünftigen Tiere, sondern aus dem Teuflischen, so daß sie fortwährend gegen das Geistige und Himmlische handeln und meinen, daß sie dann alles aus sich selbst können und tun; 1747, d. 21. Dez.

373. Hieraus kann man schließen, wie ein Mensch beschaffen ist, bei dem der natürliche Instinkt, oder die Natur aus der anererbten Wurzel, in das geistige Gebiet eindringt, weil sie meinen, alles und jedes aus sich zu haben und somit auch alles beherrschen zu können.

Von der Hölle und von der Grausamkeit der höllischen Rotte

374. Von welcher Art die Grausamkeit der höllischen Rotte ist, kann nie beschrieben werden. Vermöge ihrer Phantasien verfahren sie auf das Feindseligste wider andere, gegen die sie solche Grausamkeiten ausüben, daß sie, wollte man sie beschreiben, Schauder erregen würden. Wenn sie ihre Grausamkeiten nach ihrer Phantasie ausüben könnten, so würden sie grausamere Zerfleischungen anrichten als die wildesten reißenden Tiere. Durch ihre Phantasie bringen sie Beile und Mordwerkzeuge hervor, und wenn nicht unser Gott Messias ihre Wut bezähmte, so würden die, welche sie zu quälen beabsichtigen, die peinlichste Qual erleiden; denn die Seelen haben eine solche Macht der Phantasie gegeneinander, daß sie Gefühle und Qualen gleich den leiblichen hervorrufen können; aber Gott Messias nimmt diese Empfindungen hinweg, ja, Er nimmt ihnen sogar die Mordwerkzeuge weg. Kurz, ihre Wut ist schauriger als nur irgend jemand glauben kann; aber auch das menschliche Geschlecht, das schlimmer ist als die wildesten reißenden Tiere, würde solche Grausamkeiten ausgeübt haben, wenn Gott Messias die Menschen nicht gerettet und erlöst hätte, und sie nicht so fort-

während von den höllischen Qualen befreite; 1747, d. 21. Dez.

375. Unter meinen Füßen fühlte ich ein so anhaltendes Zittern, das durch ihr gräßliches Toben entstand, daß ich daraus ihre Wut erkennen konnte. Man merke, daß die Phantasien der Geister von der Art sind, daß sie wirkliche Empfindungen, ganz so wie sie der Körper fühlt, hervorbringen können, wenn sie dies beabsichtigen; aber Gott Messias entfernt diese Gefühle; dies kann freilich niemand glauben, außer wer es erfahren hat. Allein sie könnten auch den menschlichen Körpern die ärgsten Qualen beibringen und ähnliches Unglaubliche ausführen, wenn Gott Messias es nicht fortwährend abwehrte.

Daß die teuflischen Geister nicht nur sich untereinander, sondern auch den Menschen durch ihre Phantasien die empfindlichsten Schmerzen und Qualen beibringen können

376. Vermöge vieler Beobachtungen kann ich versichern, daß die Seelen und Geister sich gegenseitig bloß durch ihre Phantasie peinliche Qualen bereiten können, und nicht nur sich, sondern auch den Menschen, was niemand je glauben würde, aber es ist dennoch so wahr, daß ich es als ganz gewiß bezeugen kann, nicht nur vermöge wiederholter und häufiger Erfahrung an mir selbst, sondern auch an Seelen und Geistern, wenn sie gepeinigt wurden. Wie es denn auch ganz gewiß ist, daß die Seelen durch solche Phantasien empfindliche Schmerzen leiden, denn sie können bei den Seelen alle leiblichen Sinne, nämlich Gesicht, Geruch, Gefühl und Gehör, ja sogar Begierden und Gelüste erregen, die so stark sind, wie sie kaum im Leib so stark auftreten, und daher haben sie auch die Empfindung der Schmerzen, die von der teuflischen Rotte auf das Gräßlichste hervorgerufen würden, wenn Gott Messias die Seelen nicht vor einer solchen Hölle bewahrte; 1747, d. 21. Dez.

Daß den Seelen verschiedene Phantasien aus dem irdischen Leben nachfolgen

377. Die Phantasien, die während des leiblichen Lebens herrschten, folgen den Seelen nicht so nach wie sie beschaffen waren, sondern verwandeln sich in andere, die man nicht kennt. Es bilden sich gewisse Phantasien, die dem [vorhergegangenen] Leben entsprechen, wie z.B. die Holzspalter und die Wasserträger, von denen oben die Rede war. Diejenigen, die auf Erden in irgendeiner Weise gewalttätig und unbarmherzig waren, verwandeln dies dann in eine unglaubliche Grausamkeit; sie möchten nämlich ihre Genossen, die ihnen begegnen, schlachten, mit dem Beil zerhauen, sie zerfleischen und sie auf die verschiedenste Weise quälen, und darin vergnügen sie sich so sehr, daß dies ihr höchstes Vergnügen ist. Diejenigen, die blutgierig waren, so daß man sie Blutmenschen nannte, haben ihre Freude daran, Menschen bis aufs Blut zu peinigen und ergötzen sich am höchsten, wenn sie Blut sehen; in solche Phantasien verwandelt sich ein Leben der Unbarmherzigkeit. Aus dem Geiz aber brechen Phantasien von häßlichen und unflätigen Tierchen hervor, nämlich von Mäusen verschiedener Art und unzähligen anderen Tieren, die man nirgends auf Erden sieht, wie auch von häßlichen

Läusen; diese Tiere gestalten sich nämlich je nach der Beschaffenheit des Geizes und nach der Gesinnung der Geizigen. Eine Phantasie der teuflischen Rotte besteht auch darin, daß sie sich gerne in Kloaken aufhalten, und wenn sie eine solche Kloake sehen, so meinen sie, das sei ihre Wohnung, worüber sie sich höchlich freuen und meinen, hier sei ihr Himmel. Dies wurde mir durch vielfache Erfahrung kund gegeben; 1747, d. 22. Dez.

Die Phantasien, die dem natürlichen Menschen angehören, werden in menschliche Bilder verwandelt, sobald die Seelen von neuem geschaffen (d.h. umgebildet) sind

378. Weil alles Böse von Gott Messias in Gutes verwandelt wird, so auch jene phantastischen Gebilde von häßlichen und unreinen Tierchen. Diese Phantasie-Ideen werden in menschliche Gestalten von verschiedener Schönheit verwandelt, denn jede Idee und jedes noch so kleine Bild beim Menschen stellt ein Menschenbild dar, d.h. in jeder seiner Ideen ist das Bild eines Menschen enthalten; 1747, d. 22. Dez.

Eine äußerliche Freude kann dem Menschen beigebracht werden, als ob es eine himmlische wäre, während sie doch unflätig ist, obgleich die Seelen sie als eine höchst himmlische betrachten

379. Heute, in der ersten Nachtwache, wurde ich von sehr vielen Geistern verschiedener Gemütsart umgeben; einige von ihnen wollten mir auf betrügerische Weise ihre himmlische Freude beibringen, und dies geschieht durch Übertragung ihrer Freude oder ihres wonnigen Gefühls auf einen anderen, ohne Rücksicht auf die Quelle dieses Gefühls. So flößte eine teuflische Rotte, die unter meinen Füßen war, mir ein Freudengefühl ein, welches aus der Phantasie der Grausamkeit stammte; und sie flößten dieses Gefühl so ein, daß ich es deutlich empfand. Daraus durchdrang mich ein Wonnegefühl, das meinen ganzen Körper, ja selbst die Eingeweide so einnahm, daß ich unter den Seligen in himmlischer Freude zu sein meinte; denn es war, als ob ich ganz aufgelöst wäre in köstliche Wonnegefühle, wie das Ergötzen in warmen Bädern. Ich erkannte aber durchaus nicht die Ursachen dieses Vergnügens, nämlich daß es aus ausgeübter Grausamkeit und aus Arglist war. Ich fühlte nichts davon bei diesen wonnigen Empfindungen, denn diese verhalten sich je nach den Gegenständen und nach dem Zustand des fühlenden Subjekts, wie wenn z.B. der Mensch friedliebend ist, so schaut er alles im Frieden an, wenn es auch nicht friedlicher Art ist; ist er aber im Zustand des Zorns, so reizt ihn alles zum Zorn, und selbst das Spielen der Kinder ärgert ihn, usw. Außer diesen körperlichen und äußerlichen Wonnegefühlen wurden mir aber auch innerliche eingeflößt, und zwar von anderen Geistern, die mir aus einer Art von Verehrung gegen mich eine Freude bereiten wollten. Die übrigen Geister konnte ich nicht näher erkennen, noch ihre Absichten, aus denen ihre Freudengefühle flossen, erforschen. Gleichwohl lag ich ziemlich lange in der angenehmen Empfindung dieser verschiedenen zusammenlaufenden Freudengefühle da und sprach auch darüber in Erwiderung mit denen, die mich verlocken und überreden wollten, daß dies die himmlische Freude sei. Ich erinnere mich

nicht mehr, was ich ihnen antwortete, weil ich aber keine Arglist bemerkte, so meinte ich, es sei wirklich eine Art von himmlischer Freude, aber nur eine äußerliche, die aus äußeren Ursachen hervorgehe und so nicht lange dauern könne; auch wollte ich mich davon losmachen und diese Gefühle zurückweisen, weil sie nicht aus dem Innersten hervorgingen. Das Innerste ist aber von der Art, daß das so Wahrgenommene demselben als Körper dienlich sein könnte, es wird aber sogleich entfernt und mit Verachtung zurückgewiesen, sobald man die Freude aus dem Innersten empfindet. Es wurde mir auch gesagt, daß dieser Körper [][24] von Wonnegefühl unflätig sei, was ich aber nicht empfinden konnte; 1747, d. 22. Dez.

Jetzt wird mir gesagt, daß ein solches Freudengefühl dem Abraham [[25]] gegeben worden sei, aber vermöge der langen Dauer sich vermindere; er selbst zweifelt, wie er sagt, daß es noch länger fortdauern könne, da er erkannt hat, daß es eine innere oder himmlische Freude gibt.

Es gibt außerdem noch andere Zustände, die den Seelen lästig sind

380. Außer den bereits erwähnten Zuständen gibt es noch andere; z.B. wenn sie meinen, daß sie Menschen auf ihrem Rücken tragen, die Fragen an sie stellen und sie nicht eher loslassen, als bis sie die richtige Antwort gefunden haben. Dieses fühlen sie als eine Last, können aber nur erst dann dieselben los werden, wenn die Zeit ihrer Befreiung kommt. Andere liegen auf dem Rücken und zwar abwärts an einem abschüssigen Ort und wünschen in dieser Lage zu verbleiben; es gibt einige, die ihnen Trost zusprechen, aber sie sind mit ihrem Schicksal zufrieden, denn das Äußerste [nämlich das Hinabfallen] ist ihnen erspart. Andere schweifen umher und fragen überall, wo sie hinkommen, ob sie keine Arbeit da tun könnten; antwortet man ihnen, man habe keine Arbeit für sie, so gehen sie weiter und weiter, bis sie Arbeit finden; 1747, d. 23. Dez.

Es gibt einige Feinde des Glaubens, die gleichwohl noch eine gewisse äußerliche Freude fühlen, die sie eine himmlische nennen

381. Es gibt, wie ich schon früher gesagt habe, Feinde des wahren Glaubens, die noch immer gegen den Glauben kämpfen und andere zum Unglauben reizen, und zwar wollen sie dieselben auch dadurch anlocken, daß sie sich unter die Seligen rechnen; aber ihre Freudigkeit ist nur eine äußerliche, wie bei den Ungläubigen in der Welt, und zwar in einem noch höheren Grad. Weil es aber nur eine äußerliche Freude ist, die gegen die innere oder wahre ankämpft, so nimmt sie ein Ende, wie die Freuden der Ungläubigen in der Welt, und verwandelt sich in Unlust und Schmerzen. Aus gewissen Gründen werden sie noch geduldet, und in dieser äußeren Glückseligkeit oder scheinbaren Freude erhalten; währenddessen nimmt aber das noch übrig gebliebene Gute und Wahre bei ihnen ab, so daß zuletzt nur noch so wenig davon zurückbleibt, daß sie kaum glückselig werden können, wenn sie nicht Buße tun, solange es noch Zeit ist; dies wurde auch dem Abraham und seiner Rotte gesagt, von dem ich schon früher handelte. Ebenso verhält es

[24] Körper hier für das Äußerste.
[25] Wegen Abraham hier vergleiche man Eheliche Liebe Abs.6.

sich mit jenen Geistern und Furien, die noch im untersten Himmel [hier Scheinhimmel] umherschweifen; deshalb müssen die, welche in die wahrhaft himmlische Freude eingehen wollen, Versuchungen, Strafen und Abödungen aushalten, die sie nicht vermeiden können, wenn sie nicht fortwährend im Äußeren bleiben und nach und nach ihr noch übriggebliebenes [Gute und Wahre] verlieren wollen; 1747, d. 23. Dez.

Daß die Worte Gottes, des Messias, in die Himmel und in das Inwendige, ja sogar in das Innerste der Geister und Engel eindringen

382. Wenn das Wort Gottes, des Messias, gelesen wird, so dringt es in einen jeden ein je nach seinem Zustand; bei denen, die noch im Körper leben, kaum in die leiblichen Sinne, aber bei den Seelen der Verstorbenen, bei den Geistern und Engeln dringt es bis in das Innerste eines jeden. Und wie ich aus den Reden der Himmlischen schließen kann, auch durch das Lesen und das Reden der Menschen, und hat also eine Wirkung auf alle im Himmel, wenn es dem Gott Messias wohlgefällig ist. Daß eine ähnliche Wirkung und ein solches Eindringen stattfindet, weiß ich ganz bestimmt aus dem, was durch mich gesprochen und gelesen wurde, und zwar mehrmals, daß es nämlich zu einer großen Anzahl durchdrang mit verschiedener Wirksamkeit, und in ihr Innerstes eindrang.

383. Hieraus kann man deutlich ersehen, daß die Worte Gottes, des Messias, den gesamten Himmel erfüllen, und mit solcher Wirkung, daß ein jeder davon angeregt wird. Das ist die Wirksamkeit des Wortes und sein eigenstes Leben; 1747, d. 23. Dez.

Daß die Geizigen nach ihrem Tod in unterirdischen Zellen eingeschlossen zu sein meinen, wo es Mäuse gib)

384. Es gibt verschiedene Stufen und Zwecke des Geizes: die, welche bloß aus Liebe zum Geld geizen, das sie in ihren Gemächern vergraben, diese meinen auch, in solchen Gemächern zu wohnen, wo ihre Reichtümer sind, und sie werden daselbst wie von Bergmäusen und Ratten belästigt, damit sie davon abstehen; aber sie stehen nicht davon ab, bis sie ermüdet sind und sich aus diesen ihren Gräbern hinausrollen; 1747, d. 24. Dez.

Die, welche die Bibliotheken als Schätze lieben und die Bücher beim Lesen gleichsam verschlingen, halten sich ebenfall je nach dem Grad ihrer Begierde und gemäß ihren Zwecken in Zellen (cellis) auf

385. Diejenigen, die von der Begierde zum Lesen und das Gelesene im Gedächtnis zu behalten, aus Liebe zum Ruhm und zur Ehre, erfüllt sind, scheinen sich auch in unterirdischen Plätzen zu wohnen, wo sie ihre Bücher haben und Lichter, die hie und da erlöschen, und hier scheinen sie auch zu lesen. Damit sie aber dieser Phantasie müde werden, sollen sie bisweilen von Mäusen und ähnlichen Tieren gequält werden, die sie von ihrer Begierde abziehen; 24.12.1747

Die, welche geilen Lüsten frönen, scheinen gleichfalls in unterirdischen Plätzen zu wohnen

386. Die, welche ein wollüstiges Leben liebten und ihren geilen Lüsten heimlich frönten, erscheinen sich gleichfalls in unterirdischen Plätzen wie Zellen, die durch Lichter erhellt sind, zu wohnen, und zwar mit solchen Dingen umgeben, die zu ihrem heimlichen lüsternen Leben gehören; denn wenn sie aus dem Leben scheiden, dann herrschen ihre Phantasien und verwandeln sich in solche Dinge. Aber auch diese werden, je nach dem Grad und den Zwecken ihrer geilen Lüste, von Tieren belästigt, von Ratten und so auch von häßlichen Insekten, die in den Zwecken ihrer Geilheit gleichsam innerlich verborgen waren, und obwohl sie nicht wissen, daß sie solche Zwecke hatten, werden sie ihnen dennoch durch häßliche Insekten und Ungeziefer geoffenbart, bis sie davon abstehen; denn die Seelen werden zuerst durch Phantasien belehrt [26], von denen sie sich nach und nach abwenden. Statt ihrer Wollust bekommen sie daher schreckliche Phantasien, von denen sie ganz eingenommen werden, bis sie ihre Lüste so verabscheuen, daß sie nicht mehr danach begehren, so daß sie sich zuletzt davon abwenden, ja, sie verabscheuen. Aber dies alles je nach ihren Zwecken oder ihren verborgenen Trieben; 1747, d. 24. Dez.

Daß es unflätige und häßliche Tierchen gibt, durch die [die bösen Seelen] belästigt und gequält werden

387. Alle Phantasien, die aus fleischlichen und unerlaubten Trieben hervorgehen, haben Tiere zu Begleitern, die abscheulich, unflätig, häßlich, schauderhaft, stinkend und dergleichen sind, und diese umgeben sie [nämlich die Seelen], wenn sie in ihren unerlaubten Phantasien sind, die ihre Lüste und Begierden aufreizen, in denen sie ihre größte Wonne fühlen. Dadurch werden ihre Vergnügungen mit solchen Dingen vermischt, die Schauder erregen. Die Arten dieser [häßlichen] Insekten sind zahllos, von denen ich selbst einen Teil dargestellt sah; sie sind aber unzählig und je nach der Vermischung der Phantasien mit den Trieben oder Zwecken zusammengesetzt. Alle diese Dinge folgen unfehlbar und begleiten die natürlichen [d.i. fleischlich gesinnten] Menschen, die ein verkehrtes und ordnungswidriges Leben führten, und so bildet sich aus ihren Lüsten die schrecklichste Hölle; denn so viel Vergnügen sie bei Befriedigung dieser Lüste empfanden, ebensoviel Schmerz und Schaudern geht daraus hervor, wenn ihr Weltliches und Körperliches, was sie für das Himmlische ansahen, sich in Höllisches verwandelt; 1747, d. 24. Dez.

Die, welche die Güter der Welt für sich allein besitzen, alle anderen aber davon ausschließen möchten, werden endlich aus dem Himmel verstoßen

388. Die, welche so beschaffen sind, daß sie alles auf Erden und in der Welt zu besitzen wünschen und die anderen hassen und verdammen als solche, die nicht mehr zu achten sind als der Kot auf den Straßen, erwartet ein ihren Wünschen entgegengesetztes Los. Anfangs scheinen sie sich in den höchsten Gegenden des Himmels zu wohnen und gleich den anderen das höchste Vergnügen zu genießen; daher schauen sie mit Verachtung auf alle, tief unter ihren Füßen, herab. Aber ihr

[26] Im Lateinischen daretur, vielleicht verschrieben für docetur.

Schicksal ist ähnlich: daß sie herabgestürzt und die Untersten werden, und dann werden sie ebenso sehr verachtet wie sie die anderen gehaßt haben, denn nur die Liebe zu allen ist himmlisch und göttlich; 1747, d. 24. Dez.

Die Phantasien allein bewirken, daß sie so beschaffen zu sein scheinen, und zwar sind diese Phantasien von der Art, daß die Seelen in diesem Zustand sie keineswegs von der Wirklichkeit unterscheiden können

389. Hierüber wurde schon mehrmals gesprochen und nachgewiesen, daß die Phantasien allein [bei solchen] herrschen und einen so großen Schein der Wirklichkeit annehmen, daß sie dieselben, wie z.B. Kleider und ähnliche Dinge, mit ihrem Tastsinn zu berühren vermeinen wie im Körper; so auch daß sie sich in unterirdischen Zellen erscheinen, wie auch daß sie im Himmel hoch über die anderen erhoben seien, während sie doch über die ganze geistige Welt zerstreut sind, wenn nur ihre phantastischen Anschauungen sich wenden oder verändern. Die in den untersten Regionen sind, können meinen, daß sie sich in den obersten befinden usw.; 1747, d. 24. Dez.

Von der Qual derjenigen, die gegen andere gewalttätig sind, und sich freuen, wenn sie dieselben unterdrücken, und somit von denen, von welchen Blut, Gewalttat und Unterdrückung ausgesagt wird

391. Da jeden nach des Leibesleben die entsprechenden Phantasien erwarten und ihr Inneres dann offen liegt, so werden diejenigen, die aus irgendwelcher Begierde gewalttätig und Unterdrücker ihres Nächsten waren, in der Hölle dadurch gequält, daß sie die, welche sie in ihrer Phantasie gefangennehmen, mit der größten Leidenschaft zerfleischen, schlachten, mit dem Beil zerhauen und in tausendfacher Weise quälen; die Blutgierigen freuen sich am meisten, wenn sie Blut sehen. Je größer die Qual, desto größer ist ihre Freude, die sich bei ihnen so groß erzeigt, daß sie, wie sie sagen, alle anderen Freuden übertrifft. Solche werden aber dann wieder von ihren Genossen mit gleichen Qualen gepeinigt, was diese wiederum in ähnlicher Weise erfreut; bis sie in solcher Weise und so lange gepeinigt werden, daß sie abstehen, und weil sie dann der Schrecken vor der Wiedervergeltung ergreift, so hört endlich diese Freude auf. So werden sie endlich abgeödet; 1747, d. 24. Dez.

Daß die Götzendiener, wie z.B. die Afrikaner und ähnliche, nach dem Leben hienieden, von wunderbaren Phantasien beherrscht und so abgeödet werden

392. Es wurde mir durch eine Vision gezeigt, welche Phantasien nach dem Tode sich bei denen einstellen, die Götzendiener sind, oder welches Leben sie dann erwartet. Sie scheinen sich in dunkle Tierchen verwandelt zu sein und kleine Häuschen zu bewohnen, die aus Ton gebaut sind. Hier gehen sie aus und ein, und so führen sie ein ziemlich zufriedenes Leben, wenn sie nur nicht von denen belästigt werden, die ihre kleinen Hüttchen aus Ton zerstören. Es gibt nämlich einige, die sie Teufel nennen, und die, wie sie mir erschienen, zwar ein menschliches Gesicht hatten, aber ein wildes und unversöhnliches, wie jene sagen; sie zerstören ihre kleinen Häuschen, aber sie selbst zerreißen, verfolgen und beißen sie wie

Katzen; diese fürchten sie sehr, ziehen hinweg und bauen sich anderwärts ihre kleinen Häuschen, aber sie werden in ähnlicher Weise angefallen, bis sie dieses allerniedrigsten Lebens überdrüssig werden. Indessen haben sie eine Art von Gottesdienst, der ihrem [früheren] Götzendienst entspricht, denn sie besitzen einen Untersatz von Marmor, auf den solche, die ein ähnliches Leben geführt haben, herumgefahren werden; diese beten sie von Herzen an.

393. Sobald sie wegen der häufigen Zerfleischungen und Anfechtungen dieses Lebens überdrüssig sind, werden sie in einen besseren Zustand versetzt; und zwar erhalten sie, wie es ihnen scheint, menschliche Körper, aber mit Affengesichtern, die sich rückwärts und vorwärts bewegen können und umherblicken, damit ihnen von ihren Feinden, denen sie entflohen sind, kein Schaden zugefügt werde. Sie bewohnen dann schöne Häuser und gleichsam kleine Paläste; und sobald sie dieses Leben vollführt haben, verschwinden sie, denn dann ist ihre Abödung vollendet, und sie haben ihr früheres Leben in der Welt gänzlich vergessen, somit auch ihren Götzendienst, und werden nun unterrichtet und dadurch erneuert.

394. Außerdem gibt es noch andere, die sich um einen großen Schwan oder um einen Schwan, dessen Hals sich weit in die Höhe erstreckt, zusammenscharen, und diese Phantasie herrscht besonders bei denen, die sich im irdischen Leben für große Gelehrte halten; 1747, d. 25. Dez.

Die Freuden können von dem einen auf viele andere übertragen werden

395. Sehr wunderbar ist in der anderen Welt, daß nicht nur die Freuden des einen, durch Rede und Ausdrücke, mehreren anderen mitgeteilt werden können, und die daraus hervorgehenden Empfindungen je nach der Gemütsart eines jeden, sondern daß auch die Freuden durch wirkliche Übertragung auf andere sie erregen können. Dies kommt von der himmlischen Ehe, und daher haben auch die Wonnen der irdischen Ehen ihren Ursprung, wie auch die Gemeinschaft [der Wonnen] bei den Ehegatten; 1747, d. 25. Dez.

Im Himmel geschieht dies durch den Herrn (a Domino) [27] teils durch die Vorstellungen der Rede, teils durch ihre gegenseitige Liebe, weil ein jeder von Herzen das Gute des anderen wünscht, und dies ist die Übertragung [der Wonnegefühle] vom Herrn.

Vergleich der Gemütsart mit Bäumen und Früchten. Es gibt nichts in der Welt, das nicht eine Vorbildung himmlischer Dinge, und gleichsam eine Wirkung geistiger Dinge ist

396. Alles, was im Pflanzenreich und im Tierreich existiert, ist Vorbildung und gleichsam Wirkung geistiger und himmlischer Dinge, und zwar in unendlicher Mannigfaltigkeit; denn die natürlichen Dinge können nur durch die geistigen Dinge entstehen und bestehen, was durch unzählige Gründe bewiesen werden kann. Hier soll nur gesagt werden, wie sich die Gemütsart (indoles) des

[27] Swedenborg gebraucht hier zum erstenmal im Geistigen Tagebuch den Ausdruck ‚Herr' (Dominus), während er früher durchaus die Worte ‚Gott Messias' (Deus Messias) gebrauchte. - Anm. d. Übersetzers.

Menschen bildet, ohne daß er es weiß; dies läßt sich an den Bäumen und ihren Früchten, z.B. bei den Äpfeln und anderen Obstarten erkennen: die Oberfläche oder die Schale ist die Mutter des Inneren der Frucht oder der Kerne; durch die Schale und den von ihr ausgehenden Fasern wird alles Innere gebildet; der Geschmack zeigt dann die Lieblichkeit der Frucht. Wenn dann das Innere von der Oberfläche aus durch die nach allen Seiten sich verzweigenden Fasern gebildet ist, dann löst sich die Schale ab, wie bei den Mandeln, und die Kerne bleiben zurück. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem, was bei der Bildung des Menschen durch die Erkenntnisse und somit vom Verstand aus geschieht; daraus entsteht dann die Gemütsart (der Charakter), die gleichsam der so gebildete Kern ist. Aus dem Geschmack des Kerns zeigt sich, wie der Saft oder das Leben beschaffen war. Dies wurde in Gegenwart der Engel und Geister geschrieben, 25.12.1747

Weil aber die Gemütsarten oder die menschlichen Seelen meistenteils den unreifen und widrigen Früchten ähnlich sind, die einen üblen Geruch verbreiten, so können sie nur solchen verglichen werden, und müssen in einem guten Boden umgebildet werden.

Eine Vision am Tag über die, welche den Festessen ergeben sind und somit dem Fleisch dienen

397. Zur Mittagszeit beim Essen, sprach ein Engel, der bei mir war, mit mir, ich solle beim Essen dem Magen nicht zu sehr nachgeben. Während er bei mir war, erschien mir ganz deutlich wie ein Dunst, der aus den Poren des Körpers hervorging und wie ein sichtbarer wässeriger Dampf auf den Boden sank. Hier erschien dann ein Teppich, auf dem der angehäufte Dunst sich in verschiedene kleine Würmchen verwandelte, die sich unter dem Tisch vereinigten und dann plötzlich mit Geräusch und Flackern verbrannten. Ich sah den feurigen Lichtschein daselbst und hörte das Geräusch beim Verbrennen, so daß ich glaubte, es seien so aus meinem Körper alle Würmchen entfernt worden, die sich aus allzu großer Eßlust bilden konnten, jetzt seien sie verbrannt und ich selbst von ihnen gereinigt. Hieraus kann man schließen, was Üppigkeiten und ähnliche Genüsse in ihrem Schoß bergen. 1745, April

Von den Zulassungen

398. Die Lehre von den Zulassungen ist eine ganze Lehre. Wer die Zulassungen nicht versteht oder über die Zulassungen falsche Schlüsse macht, der gerät in Zweifel und Verleugnung der Macht Gottes, des Messias, über das Weltall. Man merke aber, daß ohne Zulassung niemand umgebildet werden kann; denn Entgegengesetztes muß beigebracht werden, damit die Formen des Wahren und Guten hervortreten, die durch die Gegensätze desselben entstehen und erkannt werden. Daher gibt es Versuchungen, Abödungen, Bestrafungen, Verfolgungen der Gläubigen und des Glaubens und vieles andere. Mit einem Wort, ohne Zulassung des Bösen, die mit gesundem Sinn aufzufassen ist, könnte der Mensch nie wiedergeboren werden, noch zum Vermögen gebracht, daß er von Gott Messias zum Guten gelenkt werden kann, mit einiger Wahrnehmung und daher auch mit einiger

Glückseligkeit; 1747, d. 25. Dez.

Durch Zulassung können die bösen Geister fast jedes Gefühl als ein himmlisches empfinden lassen, während es doch nur erlogen und äußerlich ist

399. Als ich heute in der Nacht wachte, wurde ich von sehr schlimmen Geistern angefochten, die das Himmlische zu zerstören suchten; sie brachten mir nämlich ein köstliches Gefühl bei, das dem Gefühl der himmlischen Wonne ähnlich war, und auch dem Gefühl der ehelichen Freude, so daß ich kaum einen Unterschied merken konnte. Durch eine innere Ermahnung erkannte ich aber, daß dies alles nur Dichtung und Lüge war, denn sie schöpften jenes Gefühl aus ihrer Lust, das Himmlische in ihrer Weise zu zerstören, und trugen es auf mich über, worüber man oben nachsehe. Der Mensch kann daher nie unterscheiden zwischen himmlischen und teuflischen [Einflüssen] außer durch Gott Messias, also nur durch den Glauben an Gott Messias. 1747, d. 25. Dez.

Die Seelen der Verstorbenen erlangen nach dem Tode des Leibes viele Fähigkeiten, die sie während sie im Leib lebten, nicht besaßen

400. Die Seelen der Verstorbenen sind kurz nach dem Tode ihres Körpers, oder auch später, ehe sie mit Geistern zusammengesellt werden, sehr stumpfsinnig und wissen fast nichts. Sobald sie aber mit mehreren zusammengesellt werden, empfangen sie geistige Kraft, nicht nur den Scharfsinn, den sie während des leiblichen Lebens hatten, sondern wenn sie mit Gleichgesinnten in gewisser Weise zusammengesellt sind, so daß sie als Träger [subjecta] der Konzentrationen dienen können, so wird ihr Geist dann so weit geschärft, daß sie, wie immer sie beschaffen sein mögen, viel scharfsinniger sind als bei Leibesleben. Und dazu kommt noch, daß sie dann nicht aus dem Gedächtnis oder aus der Erinnerung an einzelne Dinge, die im irdischen Leben den Menschen abzieht, handeln, sondern zugleich aus einem gewissen Instinkt; deshalb vernehmen sie auch den Sinn aller Reden tiefer und völliger, weil ihr Sinn vom Körper und seinen Gegenständen abgezogen ist, so daß ihre Wahrnehmung, solange sie im Körper waren, kaum so tief eindringen konnte. Außerdem können sie mit jedem Menschen in seiner Sprache reden, wo er auch geboren sein mag, und ebenso kommen sie auch in den Besitz alles dessen, was im Gedächtnis eines Menschen enthalten ist, und zwar so, daß sie selbst dieser Mensch zu sein scheinen; daher erlangen sie auch den Besitz seiner Verstandeskräfte, nur mit dem Unterschied, daß sie ihr eigenes Leben, das heißt das Leben ihrer Liebe oder Begierden behalten, welches bewirkt, daß sie anders empfinden. Jedoch auch dieses Leben wird den Geistern entzogen, wenn Menschen durch sie geleitet werden; auch ziehen sie sehr leicht verschiedene Zustände an, z.B. die zahllosen Zustände des Wachens und des Schlafes, usw.; 1747, d. 25. Dez.

Von den Zulassungen, und daß alles Einzelne auf das Wohl aller oder des Weltalls abzielt

401. Es gibt auch solche Zulassungen, daß die Geister, die meinen alles ausrichten zu können, sich selbst die Macht zuschreiben daß sie allein das Böse

im Menschen erregen können, und noch vieles, was nicht gestattet und somit unerlaubt ist, und zwar tun sie solches durch unerlaubte Künste, durch die sie scheinbar Zeichen tun können, nämlich durch magische Künste. Solche Dinge werden niemals von Gott Messias gestattet, sondern es wird gesagt, es werde ihnen zugelassen. Was dieses Zulassen bedeutet, erhellt z.B. daraus, daß sie fortwährend Unruhen erregen wollen. Was ihnen aber zugelassen wird, sind nur solche Dinge, die zur Besserung des Menschen, der Seelen und der Geister beitragen; alles andere wird nicht erlaubt. Gott Messias regiert und leitet alles und jedes so, daß sie gar nichts so gleichsam durch Zulassung tun können, was nicht zum Wohle vieler und somit aller und der ganzen Welt beiträgt; denn das Gute eines jeden kann allen im Weltall mitgeteilt werden, und besonders wird dies geschehen, wenn das Reich Gottes, des Messias, befestigt werden wird; 1747, d. 25. Dez.

Viele Arten von Geistern aus fernen Heidenvölkern werden durch ihre Götzenbilder ausgebildet

402. Die Seele [des Heiden] bringt die Anbetung des Götzenbildes mit sich, welches sie bei Leibesleben verehrte. So werden sie auch zu denen hingeführt, die sie bei Leibesleben verehrt haben, damit sie dort belehrt werden und allmählich das Götzendienerische ausziehen. Ein solches Volk war um seinen Primas [geistliches Oberhaupt] versammelt; es war aus Indien, wie mir gesagt wurde; sie verehrten einen höchsten Gott, und hatten beim Anbeten desselben den Gebrauch, daß sie sich selbst in gewisser Weise erhöhten und bald darauf sich wie Würmer auf die Erde niederlegten, nach der Vorstellung, die sie in sich hatten. Außerdem war ihnen gleichsam von Natur eingepflanzt, sich das ganze Menschengeschlecht im Himmel als sich in einem Kreis drehend zu denken und den großen Gott oben darüber, als ob er mitfolgte und beobachtete, was die Menschen tun, so daß er gegenwärtig und über der im Kreis sich drehenden Sphäre ruht. Seine Geister waren so unterwiesen, daß sie dem Primas eine Art von Respiration beibrachten; seine Geister kamen auch zu mir und bewirkten dasselbe bei mir, damit ich es aus Erfahrung kennen lernte. Sie waren bescheiden und gehorsam, und verfuhren nach ihrem schlichten Sinn. Ihr spiralförmiges Einfließen, wie es bei solchen Geistern gewöhnlich ist, ging leicht vonstatten. Später kamen noch andere zu mir, die dasselbe taten, aber gleichsam mit größerer Reinheit; 1747, d. 26. Dez.

Die mohammedanischen Geister sind sehr gelehrig und gehorchen ihrem Mohammed, und leisten ihm alle Dienste von Herzen, anders als viele Geister in der Christenheit

403. Ich sprach wieder mit Mohammed, und es wurden von ihm Geister zu mir mit anderem Auftrag geschickt, die angewiesen waren, dem Mohammed Vergnügen in anderer und neuer Weise zu bereiten, das heißt, angenehme Gefühle beizubringen, die er, wie er sagte, auf mich übertragen wollte. Es wurde ihm aber nicht erlaubt; aber das, sagte er, sei ihm erlaubt worden, daß er Geister zu mir schicke, um ihre Gelehrigkeit und ihren Gehorsam zu zeigen. Sie waren

belehrt worden, nur Gott Messias anzubeten und zwar nicht nur die großen, sondern auch die kleinen; denn es wird einem jeden die Erlaubnis gegeben, Gott Messias anzubeten, Der das Weltall regiert. Durch diese Belehrung wurden sie zur Andacht entflammt und sagten Gott Dank in der demütigsten Weise, indem sie versprachen, diese Sache sich zu Herzen zu nehmen. 1747, d. 26. Dez. — Es wurde ihnen aufgetragen, daß sie eine Art Badens, vom Kopf bis zu den Füßen, mit Wonnegefühlen, einführen sollen.

Vom Leben und der Bestrafung derjenigen, die im Leben nur auf ihren Gewinn ausgehen und für sich allein sorgen

404. Es fanden sie einige, die während ihres Lebens auf Erden nur auf ihren Gewinn bedacht waren; und zwar mit solchen Künsten, wie es die eifrigen Kaufleute zu tun pflegen, indem sie sich nämlich bei anderen einschmeicheln, um Vorteil von ihnen zu ziehen; denn unter dem Schein der Freundschaft suchen sie das Vermögen derselben an sich zu bringen. Solche Geister schweifen umher und fragen überall, wohin sie hinkommen, ob sie nicht dableiben dürften; sie geben an, sie seien arm und deshalb werden sie aufgenommen; weil sie aber nach Geld und Vermögen anderer begierig sind, werden sie fortgetrieben. Dann schweifen sie wieder umher und treiben es ebenso, bis sie gelernt haben, anders zu reden als sie denken, was sie mit solcher Geschicklichkeit tun, daß die Geister nicht anders meinen können, als sie seien so beschaffen, wie sie sich darstellen.

So kam denn auch zu mir ein solcher Geist und fragte an, ob er dableiben und mir dienen könne; aber ich antwortete ihm, daß ich nichts vermöge, aber daß ein jeder von Gott Messias angenommen wurde. Weil sie aber so beschaffen waren und vielleicht anders mit dem Mund redeten als sie im Herzen dachten, so wurde gestattet, einen von ihnen in schrecklicher Weise zu strafen; es waren nämlich viele Geister da, die nicht übereinstimmten und jenen zum Vermittler [Träger] ihrer Reden und Handlungen gebrauchen wollten, und da diese von entgegengesetzter Ansicht waren, so wurde jener Träger elend zerrissen, das heißt, durch entgegengesetzte Einwirkung von beiden Seiten gleichsam zerfleischt, und zwar fortwährend etwa eine Stunde lang. Sie brachten ihm sogar vermöge ihrer Phantasien eine Art von Körper bei, und suchten seinen ganzen Leib und auch die Teile zu zerreißen. Wie viel Schmerz er dabei empfand, kann ich nicht wissen, denn der Schmerz wird gemildert, je nach dem Grad und der Stärke ihrer Heuchelei, aber der, welcher mit mir redete, sagte, der Schmerz sei grausam gewesen; er wurde nach und nach um so heftiger, je mehr ihm die Phantasie beigebracht wurde, daß er einen Körper habe mit Empfindungen, wie sie dem Körper zukommen und je mehr Verdruß und Widerstreben ihm beigebracht wurde, indem er sich von ihnen losmachen und befreien wollte, was ihm aber unmöglich war. Es ist dies eine Art von Zerreißung in kleine Stücke. Die Geister, die ihn so zerfleischten, erklärten, daß sie ein großes Vergnügen empfänden, daß sie die Seelen auf solche Weise quälen könnten. Es wurde daher ihren Genossen erlaubt, sie der Reihe und der Zeitfolge nach ebenfalls zu quälen, damit sie lernen möchten, sich zu enthalten und ein solches Vergnügen zu verabscheuen. Dann

wurden jene entlassen; und nun gingen sie mit veränderter Rede zu den Geistern, um sich einzuschmeicheln, aber sie wurden wieder fortgejagt, weil die Geister sie erkannten und sagten, sie wollten sich nur einschmeicheln, um ihr Vermögen zu rauben, denn durch die Phantasie wird ihnen auch von den Geistern beigebracht, daß sie Schätze hätten und nach diesen sind solche [Seelen] sehr begierig. Sie erzählten, daß sie auch an anderen Orten bestraft worden seien.

Ein solches Schicksal erwartet diejenigen, die andere unter dem Schein der Freundschaft an sich ziehen, nur um ihnen ihren Reichtum zu nehmen und deren gibt es viele, wie in der Welt. Sie streifen wie in wüsten Gegenden umher, und wenn sie Genossen finden, die sie betrügen, so werden sie gestraft und fortgejagt. Sie sind daher unglücklicher als solche Freunde glauben können. Diese letzteren Worte schrieb ich nach der Aussage dessen, der unter den Räubern war und so zerrissen wurde; 1747, d. 26. Dez.

Die Geister und Seelen, die mit mir reden, sind die Träger, in denen viele wie in einem Mittelpunkt konzentrieren

405. Durch Erfahrung bin ich endlich belehrt worden, daß die Geister, die mit mir reden, vielen Geistern als Träger oder Vereinigungspunkte dienen; denn alle Geister, auch die bösen, sind in bestimmte Gattungen und Arten eingeteilt.

Von der Kälte derer, die zur Rotte des Teufels gehören

406. So oft zugelassen wurde, daß wenige oder viele von der teuflischen Rotte, das heißt, aus der Hölle, sich mir nahen durften, wurde ich mehr oder weniger von Kälte ergriffen, und zwar an verschiedenen Teilen des Körpers: am Kopf, an den Ohren, am Leib, an den Füßen. Aus diesem Frost und aus ihrem, meistens kalten, Anhauch konnte ich ihre Annäherung erkennen, und fast ebensooft habe ich mit ihnen gesprochen. Sie werden, wie ich schon früher bemerkte, von ihrem Bösen oder ihrer natürlichen Bosheit wie von einem Instinkt regiert und sind aller Vernunft beraubt, so daß sie nicht wissen, was sie tun, aber dennoch meinen, sie seien verständiger als alle im Himmel, und die höchsten Herrscher. Da ihnen die Bosheit innewohnt und sie nichts verstehen konnten, so mußte ich aus Mitleid bescheiden mit ihnen reden; darüber wunderten sich aber die, welche erst vor kurzem aus dem leiblichen Leben geschieden waren, und die Vorstellung mitgebracht hatten, man dürfe mit dem Teufel nicht so reden, sondern man müsse ihn immerfort züchtigen; sie wurden jedoch darüber belehrt; denn wenn Gott Messias den Menschen beschützt, dann schadet ihm nichts, und wenn auch die ganze Hölle von außen und von innen ihn umgeben würde; was sich mir durch vielfache und wunderbare Erfahrung als Gewißheit bewährt hat; 1747, d. 26. Dez.

Von den mohammedanischen Geistern

407. Heute wurden von Mohammed auch Geister zu mir geschickt, die nach ihrer Weise unterrichtet waren, während sie in spiralen Formen dahinflossen, gleichsam Waschungen [lavationes] von der Fußsohle aufwärts nachzuahmen, was sie auch bei mir mit solcher Nachahmung taten, daß ich nicht zweifeln kann,

daß die, welche ein Wonnegefühl daraus entnehmen, ein großes Vergnügen dabei empfinden. Nachher redete ich auch eine Zeitlang mit Mohammed; 27.12.1747

Daß die, welche unterrichtet worden waren, und dennoch Gott Messias nicht anerkennen wollten, aus dem Himmel vertrieben und ausgestoßen wurden

408. Im Himmel der Geister befanden sich mehrere Tage lang Geister, die Unruhen erregten und die anderen zu überreden suchten, daß Gott Messias nicht der Mittler sei, und anderes dergleichen, was sie aus ihrer Phantasie heraus vorbrachten. Sie verführten auch viele, weshalb gleichsam ein Aufruhr entstand, indem einige sich an sie anschlossen. Als dies einige Tage fortdauerte, entschwand mir gleichsam Gott Messias, wie Er vorher in meiner geistigen Anschauung war, und dadurch wurde ich der phantastischen Idee jener Geister preisgegeben, die Jehovah allein, den Vater des Gottes Messias, ohne Vermittler anerkannten, und dies durfte ich durch eine geistige Anschauung inne werden. Ich wunderte mich, was daraus werden sollte; aber bald hörte und fühlte ich auch durch eine geistige Anschauung, daß die Rebellen von Schmerzen ergriffen und jener Haufe ausgestoßen und jämmerlich gequält wurde. Was ich jetzt von ihnen höre sind Wehklagen über Wehklagen; und es sind beinahe Myriaden, wie sie sagen, welche bitten, daß doch niemand sich mehr verführen lassen möge, wenn er nicht unaussprechliche Qualen erleiden wolle. Bei dieser und einer ähnlichen Rotte lernte ich verstehen, was Gott Messias sagt von dem, der sich zum Hochzeitsmahl einschlich, aber kein hochzeitliches Kleid anhatte und daher ausgestoßen wurde; — Sie wurden in einen Pfuhl geworfen. 1747, d. 28. Dez.

Von der wiederholten und mannigfachen Läuterung von den Geistern, die sich in den Himmel eindrängen und auch wirklich im Himmel zu sein meinen, weil sie von den Himmlischen eingelassen werden, die alle lieben, die zu ihnen kommen und alles für echt halten, bevor es enthüllt wird

409. Durch eine fortgesetzte geistige Vision machte ich die Erfahrung und wurde auch durch deutliche Rede mehrmals belehrt, daß der Himmel durch verschiedene Mittel von denen gereinigt wird, die sich in denselben eindrängen und sich gleichsam von außen mit einem hochzeitlichen Kleid umkleiden und sich für Engel ausgeben, das heißt, der äußeren Form nach als Engel erscheinen, innerlich aber Wölfe sind und die Gläubigen fortwährend verführen. Daß solche von den Gläubigen zugelassen werden, kommt daher, daß unter der Menge derer, die aus der Grube befreit werden, auch manch solche sich befinden, die noch nicht abgeödet [devastati] sind; diese schweifen unter den guten Geistern und Engeln umher, schleichen sich in der Gestalt von Engeln ein und verlocken, vermöge der Art ihrer Schlauheit und durch das Wesen ihres noch verbleibenden Betrugs und die Ränke, die ihrer Natur noch anhaften, die Redlichen und Unschuldigen, sich ihnen anzuschließen. Es sind vorzüglich solche, die von Selbstliebe und verschiedenartigen weltlichen Liebesarten erfüllt sind, und die in ihrem Inneren das Verlangen tragen sich in die himmlische Ehe, (oder, was dasselbe ist, in das Gastmahl, zu dem der ganze Erdkreis eingeladen worden) einzuschleichen und sie nachher zu zerstören, um sich selbst der höchsten Gewalt zu bemächtigen, und so

ihren Haß gegen alle, die im Himmel sind, auszuüben. Es wäre zu weitläufig, wenn ich sagen wollte wie es sich damit verhält, und wie sie enthüllt und scharenweise aus jenem Himmel ausgestoßen werden. Nachher aber werden die, welche von jenem Hochzeitsfest ausgestoßen wurden, streng bestraft, indem sie in einen Pfuhl geworfen werden; wann sie aber aus diesem wieder herausgenommen werden, weiß niemand, denn die Zeit des Gefängnisses in diesem Pfuhl ist verschieden je nach der Bosheit eines jeden und je nach der Tiefe, in der sie sich befinden. Die Bestrafung derer, die sich nur gleichsam auf der Oberfläche befinden, ist leichter, als die Bestrafung derer, bei denen, wo sich durch tatsächliche Sünden tiefere Wurzeln gebildet haben. Sehr viele wunderten sich, daß in dieser Sphäre solche Rotten existieren, weil nur Unruhe, Verwirrung und Verdammnis erscheint. Um diesen nun zu zeigen, von welcher Beschaffenheit und Größe der Himmel unseres Gottes, des Messias, sei, so wurde er durch eine wundervolle Strömung unzähliger Sterne vorgebildet, und dabei mit lauter Stimme gesagt, von solcher Beschaffenheit und solcher Größe sei der Himmel Gottes, des Messias, und jene Rotte sei nur dem Anschein nach eine Menge, denn an jedem Tag und in jedem Augenblick trete eine ähnliche Läuterung ein, denn der Mensch kann nur auf diese Weise so geläutert werden, daß er in allen seinen Zuständen im Himmel verbleiben kann; 1747, d. 28. Dez.

410. Auch Abraham wurde mit der ihn umgebenden Rotte, die im höchsten Himmel zu sein meinte, ausgestoßen, und ist nun in den unteren Regionen; diese Rotte war zwar nicht zahlreich, aber sie bildeten doch eine Verschwörung gegen den Himmel Gottes, des Messias, und gegen Gott Messias selbst. Was Abraham betrifft, so muß ich mit Vorsicht von ihm reden; es wird mir gesagt, daß er jetzt auch bestraft werde; 1747, d. 28. Dez.

411. Es wurde mir auch gesagt, daß sie späterhin den Abraham vergebens suchen werden, weil er nirgends gefunden werde, und sein Platz nicht mehr gefunden werde im Himmel.

Daß die Worte der menschlichen Sprache nichts von dem, was im dritten Himmel gesprochen wird, aussprechen oder erschöpfend wiedergeben können, und von der geflügelten Rede im allgemeinen

412. Durch die Sprache und den Ausdruck der Worte allein konnte ich hören und wahrnehmen, was in ihnen enthalten war, und zwar auf geistige Weise, die den anderen nicht bekannt ist. Es wurde sogleich geoffenbart, daß die Worte das Innere nicht erschöpfend darstellen; was aber die Worte so genau begrenzt und ihnen einen anderen Sinn gibt, ist mir noch nicht bekannt, denn auch die bezeichnenden Worte können ihrer Bedeutung beraubt werden, nämlich durch den allgemeinen Zustand der Geister, in der unteren Sphäre des dritten [untersten] Himmels. Außerdem ist es gewiß, daß die menschliche Rede durchaus nicht erschöpfend wiedergeben kann was das inwendigere Himmlische bedeutet. Es wird daher von Gott Messias erfüllt, damit es zu den Geistern und Engeln, je nach der Fassungskraft und dem Innewerden eines jeden, kommen und eindringen kann, wie auch je nach der Wirkung, welche die Rede hervorbringen soll; eine

solche Rede kann man eine geflügelte Rede nennen, doch nur vorbildlich; 1747, d. 28. Dez.

Es gibt drei verschiedene Arten von Menschen und Seelen

413. Das Menschengeschlecht, wie auch die Seelen der Menschen nach dem Tode des Lebens, können in drei Klassen eingeteilt werden. Die erste und größte und allergewöhnlichste Klasse besteht aus denen, die gleich wilden Tieren des Waldes sind, das heißt, gegen die [göttliche] Ordnung. Die zweite Klasse besteht aus denen, die zwar in der Ordnung sind, aber nicht aus der echten Quelle, sondern aus einer gewissen niedrigeren Quelle; diese richten aber dennoch ihre Blicke abwärts wie die Tiere der Erde; sie können Werke, die scheinbar der Liebtätigkeit angehören, tun, aber sie blicken dabei auf weltliche Dinge. Von solcher Beschaffenheit sind die, welche nicht den Glauben an Gott Messias haben; zu diesen können auch gutartige Heidenvölker gerechnet werden, die leichter als die anderen wiedergeboren werden können. Die dritte Klasse aber sind die Himmlischen, die im Glauben an Gott Messias stehen; ihre Werke gehen aus der Liebtätigkeit hervor und die Liebtätigkeiten sind Früchte des Glaubens. Diese Ansichten habe ich nicht gehört und auch mit niemand darüber gesprochen, sondern in meinem Denken wurde mir etwas wie in einer Art von Traum dargestellt; ich kann aber daraus noch schließen, daß es noch eine andere [vierte] Klasse gibt, etwa in der Mitte zwischen der ersten und zweiten; 1747, d. 28. Dez.

Daß die teuflische Rotte nirgends anderswo sein will, als in Kloaken und ähnlichen Orten

414. Es muß einem jeden wunderbar vorkommen, daß die teuflische Rotte sich nirgends lieber aufhält als in Kloaken, was sie einige Male selber bekannten. Ja sie stellten mir sogar vorbildlich dar, daß sie sich besonders gern in Kloaken aufhalten, wo Menschenkot ist, und daß sie keinen anderen Ort wählen, sondern diesen allen anderen vorziehen. Einige Geister waren darüber sehr unwillig, während sie doch vor ihresgleichen dasselbe zugestanden. 1747, d. 28. Dez.

Daß die Geister in einem Augenblick ihr Böses auf einen anderen übertragen und Gutes in Böses verwandeln können

415. Es ist wunderbar, daß die [bösen] Geister gleichsam aus einem natürlichen Instinkt Gutes in Böses umwandeln können, und zwar mit solcher Gewandtheit, als ob sie es durch tägliche Übung erlernt hätten. Ebenso zu verwundern ist es, daß sie eine ihnen auferlegte Strafe oder Züchtigung auf einen anderen, und zwar auf einen Unschuldigen übertragen und sich dadurch der Strafe zur Zeit entziehen können. Ich weiß dies durch viele Erfahrungen, die aufzuzählen zu weitläufig wäre. Ein solcher Instinkt oder Naturtrieb kommt aber offenbar nur aus der Gewohnheit zu lügen und jede Schuld bei Leibesleben auf andere zu schieben, oder zu machen, daß der Verdacht auf einen anderen falle, damit sie davon befreit werden; dadurch bekommt man eine so schlimme Gemütsart; 1747, d. 28. Dez.

416. Diese Umsetzung des Guten ins Böse sowohl als die Übertragung des Scha-

dens auf einen anderen, bewirken sie mit einer Augenblicklichkeit, die man sich nicht größer denken kann; sie muß daher aus einer wirklich eingewurzelten Neigung kommen, die zur Natur geworden ist. Hieraus kann man schließen, daß bei den bösen Geistern kaum etwas anderes herrscht, als die durch Vererbung und eigene Sünden entstandene [Grundneigung oder] Wurzel, die zum Bösen hinzieht; 1747, d. 28. Dez.

Von einer Veränderung, die im Himmel stattfand

417. Einige Geister hatten einen sehr hohen Ort im Himmel eingenommen, weil sie sich schon auf Erden eingebildet hatten, sie seien die höchsten, und sie alle anderen im Vergleich mit sich für nichts achten. Diesen Ort hatten einige eingenommen, deren Person ich nicht näher bezeichnen darf, so kann ich auch die Ursache nicht bekannt machen. Solche sind mit Gestirnen zu vergleichen; denn sie erscheinen sich gleichsam wie Sonnen und werden von den Seelen, die aus der Welt herüberkommen, hoch verehrt; und weil sie dieselben schon bei Lebzeiten angebetet haben, so werden sie zuerst bei denselben eingeführt, damit sie nachher von ihnen weggenommen werden können. Gestern aber wurde, wenn ich nicht irre, einer dieser großen Sterne von seinem hocherhabenen Ort herabgestürzt und mit ihm auch die, welche ihn wie einen Abgott verehrt hatten, eine Schar von ungefähr 500 bis 600, die bei ihm verblieben, wie mir gesagt wurde. Aber auch in der Sphäre, in der sie sich jetzt mit ihrem Anführer befinden, haben sie heute, wie früher fortwährend, nun noch größere Unruhen zu erregen begonnen; nachdem nun ihr Führer wiederum belehrt und ermahnt worden war und dennoch von seiner verkehrten Lehrmeinung nicht ablassen wollte, wurde er verworfen und mußte eine oder zwei Minuten lang höllische Qualen erleiden, bei denen er in ein jammervolles Geschrei ausbrach. Sobald er von dieser Pein befreit war, kam eine Stimme aus dem Himmel zu ihm, daß Jesus Christus der Sohn Gottes sei; daher fing er nun an, darüber nachzudenken und es einigermaßen anzuerkennen. Weil aber die Qualen ihn zuerst dazu zwangen, so kann sein Bekenntnis noch nicht angenommen werden, weil es noch nicht aus dem Glauben kommt; 1747, d. 29. Dez.

Wie die Zulassungen sich durch die Natur bildlich darstellen

418. In der Natur werden die Zulassungen im Himmel vorgebildet durch die dreifachen oder vierfachen Atmosphären, von denen immer eine je nach dem Grad reiner ist als die andere, so daß die nachfolgende zusammengesetzt ist aus der vorhergehenden, die auf die nächste zusammengesetzte von innen und von außen einwirkt, so daß in jedem Teil der letzten Atmosphäre die vorhergehenden der Reihe nach enthalten sind. Während die unterste Atmosphäre vom Sturm bewegt wird, wirkt die zunächst vorhergehende ziemlich ruhig, sowohl äußerlich als innerhalb in den Einzelnen, so im Teil sowohl als im Allgemeinen; und die noch weiter vorhergehende Atmosphäre noch ruhiger, und die erste äußerst ruhig und friedlich; diese aber ist das Wesentliche in allen folgenden, sowohl im Allgemeinen als im Besonderen. So wirkt die vorhergehende und besonders die erste Atmosphäre durch ihre ruhige Wirkung auf die folgende ein, und durch diese auf

die letzte und bringt sie ins Gleichgewicht zurück, wie sehr auch in dieser letzten Atmosphäre Wind und Sturm tobten. So ist auch das Verhältnis im Himmel zwischen den himmlischen Lebewesen und den Geistern, die gleichsam die unterste Atmosphäre sind, wo es Stürme gibt. Wer hier steht, der meint, der ganze Himmel müsse zusammenstürzen, weil man hier Stürme, Nebel und dunkles Gewölk wahrnimmt; gleichwohl aber wird nach ihrem Verlauf alles wieder friedlich zur Ruhe gebracht, gemäß dem Wink und Willen Gottes, des Messias. Obiges wurde in Gegenwart der Geister gedacht und geschrieben; 1747, d. 29. Dez.

Gewisse Geister, besonders die Lappländer und ähnliche, werden von der Phantasie beherrscht, daß sie Kinder tragen und sie dem Herrn des Himmels zeigen wollen

419. Einige werden von der Einbildung beherrscht, wenn sie ins andere Leben kommen, daß sie Kinder auf den Armen haben, soviel sie nur deren tragen können, und zwar in ungeordneter Stellung, wenn es nur eine große Anzahl ist; die Knaben und Mädchen aber lassen sie in Reihe vorausgehen. Und dann fragen sie, wo der Herr des Ortes sei, und wollen Ihm ihre Kinder, kleine und große, zeigen. Wenn man sie aber darüber befragte, so sagten sie gleichwohl, sie wollten ihre Kinder selbst ernähren. Bei näherer Erkundigung zeigen sie Ähnlichkeit mit denen, die noch jetzt in Lappland wohnen; auch in betreff ihrer Kleider sind sie nicht unähnlich; aber jenen Gebrauch haben sie erst neuerdings angefangen, weil sie jetzt [über den Herrn] belehrt worden sind; früher kamen sie nicht so, sondern schickten zwei mit dunkelbraunen Haaren, nebst häßlichen kleinen Tierchen vor ihnen her. Wegen ihrer Liebe zu den Kindern sind sie willkommener als viele andere, denn die Himmel lieben das; 1747, d. 30. Dez.

Daß es solche gibt, die das Christuskind anbeten, und auch die, welche es tragen

420. Es gibt auch solche, die aus Unschuld und unschuldiger Einfalt Gott Messias als ein Kind anbeten. Wegen ihrer Einfalt und Unschuld werden sie auch eingeführt; sie bleiben jedoch nicht lange hier, weil sie lauter Unschuld und Einfalt sind, die den Frieden erlangen, in dem die Unschuld liegt. In diesen Eigenschaften liegt auch das Himmlische, was ich aus der Freude erkennen konnte, die sich von ihnen aus mitteilte. Weiteres über sie zu schreiben wird mir verboten, weil sie Menschen anbeten und ihre Bilder aufstellen, und zwar in jedem Tempel, in jedem Haus, auf Straßen und Kreuzwegen, was ganz und gar verboten ist; aber denen, die es aus Einfalt und so aus Unschuld tun, wird es verziehen; 30.12.1747

Daß jetzt mehr [Seelen] als früher den Petrus aufsuchen, um in den Himmel eingeführt zu werden

421. Es wurde mir ganz deutlich gezeigt, daß Petrus [28] aus dem Himmel herab-

[28] Der hier genannte Petrus war nicht der Apostel, sondern ein Geist, dem erlaubt wurde denselben vorzubilden, weil die Katholiken im anderen Leben Petrus sehen wollen (siehe EL 6, WCR 735); die Apostel sind im Himmel.

gestoßen worden sei. Seitdem habe ich nichts mehr über Petrus erfahren, bis heute, wo mir gesagt wurde, daß jetzt weit mehr als früher solche kommen, die den Petrus anbeten, indem sie bitten, er möge sie in den Himmel einführen. Der Grund liegt vielleicht darin, daß jetzt die sogenannten Jesuiten davon gemerkt haben, daß Petrus aus dem Himmel herabgeschickt worden sei, und sie ihn daher nicht mehr anrufen können wie früher die Seelen, wenn sie zuerst aus der Welt ankamen. Ob noch ein anderer Grund vorhanden ist, weiß ich nicht.

Daß besonders die Quäker auf den Knien liegend eine Wolke anbeten, wenn sie in das andere Leben eingehen

423. Es erschien mir einer, undeutlich wie eine Wolke, der auf seinen Knien liegend eine Wolke anbetete. Als ich fragte was das sei, wurde mir gesagt, daß die Quäker von einer solchen Phantasie beherrscht werden, weil sie sich aus ihrer Phantasie einen Himmel bilden und nicht wissen, was wahrhaft himmlisch oder was der Glaube ist; denn sie wünschen sich den Himmel und bilden sich denselben aus; dies verwandelt sich dann in eine solche Phantasie; und es kann auch nicht anders sein, denn sie lassen sich von keinen anderen unterrichten, und auch nicht durch das Wort Gottes, des Messias, sondern hängen fest an ihren vorgefaßten Grundsätzen und meinen, sie würden vom Heiligen Geist regiert, während nichts weniger der Fall ist; denn es gibt Geister, die nicht wissen was der Himmel ist und wer der Herr des Himmels ist, gleichwohl aber wünschen, als heiliger Geist begrüßt zu werden. Diese Schar vermehren die Seelen der Quäker, aber sie werden von den anderen Geistern durch eine weiße Linie um den Kopf der Zweie unterschieden; sie erscheinen nämlich meistens paarweise. Sie werden von den anderen enthusiastische (d.i. schwärmerische) Geister und Einfältige genannt, die nur ihren vorgefaßten Grundsätzen und Lehren gemäß reden und dadurch einen gewissen Enthusiasmus erregen, den sie sehr hoch schätzen, weil sie dadurch Menschen sein [29] und sich für den heiligen Geist ausgeben können; 1747, d. 30. Dez.

Daß den Seelen das Evangelium gepredigt wird ganz wie auf der Erde

424. Dies muß notwendig einem jeden seltsam erscheinen, obgleich nichts wahrer ist, daß nämlich das Evangelium den Seelen in ähnlicher Weise verkündigt wird wie auf Erden, und zwar in gleicher Predigt und mit demselben Eifer, und in gleicher zusammenhängender Rede; denn diese Seelen meinen, sie seien noch Menschen auf der Erde, wie vorher schon öfter erwähnt. Dies scheint höchst seltsam, aber dennoch kann ich es als eine sichere Wahrheit behaupten. Das Evangelium wird jedoch nur vor denen gepredigt, die aus der Grube [30] entlassen werden sollen, und auch vor einigen anderen. Daß auch andere mit den Seelen reden und ihnen predigen, weiß ich aus vielfacher Erfahrung, das Wort hat aber nur eine Wirkung, wenn sie von Gott Messias gegeben wird.

---

[29] D.h. sie können in die Menschen eingehen und sich als leibliche Menschen fühlen.

[30] Man vergleiche 1.Pe.3/19: „Er ist auch hingegangen im Geiste und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt“. Dies bezieht sich auf den Herrn nach Seiner Auferstehung. Das ‚Gefängnis‘ heißt Swedenborg hier ‚Grube‘.

Es gibt auch solche, die fortwährend Häuser bauen

425. Abermals habe ich solche gesehen und auch reden und erzählen hören, die Häuser und Paläste bauen. Diese werden aber von anderen zerstört und dann wieder aufgebaut. Sooft sie zerstört werden, empfinden jene Kummer, denn weil sie zerstört werden, können sie dieselben nicht bewohnen; aber sie beharren an ihrer Arbeit. Es sind die, welche früher [von mir] gesehen wurden, die ihr Gesicht nach beiden Seiten hinwandten; doch sind auch solche darunter, die ein einfältiges Gesicht haben, fast aus demselben Grunde wie früher.

Die Seelen der Verstorbenen können nicht zu Kenntnissen geführt werden und so zum Himmel vorbereitet werden, wenn sie nicht ihre Phantasien behalten und durch ihre Phantasien geführt werden

426. Heutzutage, wo es keinen Glauben gibt und kaum einer im anderen Leben zum Himmel vorbereitet werden könnte, weil die Ordnung des Lebens bei ihm verkehrt ist, herrschen lauter Phantasien und Sinnestäuschungen, die in den Seelen, d.h. in ihrem natürlichen Gemüt, zurückbleiben; oder in ihrer Gesinnung [animus]; denn in diesem bewegt sich vorherrschend das Leben der jetzigen Menschen. Eine solche Seele, von so vielen Phantasien erfüllt, wird nicht gebrochen, d.h. ihre Phantasien können nicht plötzlich entfernt und ausgetilgt werden, denn sonst würde der Mensch selbst gebrochen und es würde kein fühlendes Leben bei ihm übrig bleiben, weil dies aus lauter Phantasien zusammengesetzt ist. Dies läßt sich durch so vieles nachweisen, daß gar kein Zweifel darüber entstehen kann. In allen wohnt ein Wahn [insania, Wahnsinn], der das Leben des Menschen beherrscht und gestaltet. Es wurde auch wirklich ein Gewisser von den Geistern verlassen, die zugleich mit ihm handelten, und er erschien als nicht lebend; so von Phantasien entblößt, wurde er für einen Toten gehalten. Dies kann jedoch weiter nichts beweisen, als daß der Mensch in einem solchen Zustand weder ins andere Leben eingehen, noch in demselben etwas lernen kann; 1747, d. 30. Dez.

Daß einige aus besonderer Barmherzigkeit durch einen tiefen Schlaf, und während dieses Schlafs durch Träume, die ihn anfechten, vorbereitet werden

427. Ein Gewisser sagte immer nur: ‚Ich schweige, ich rede‘ und dies oft hintereinander, und als ich ihn fragte, was mit ihm sei, sagte er nichts anderes. Ich hörte aber von anderen, daß er in einen Schlaf versetzt sei, und wurde dann belehrt, daß manche in einen solchen Schlaf versetzt werden, damit sie durch Träume und vielleicht auch durch kurze Zustände des Wachens, ihre Abödung [Läuterung] durchmachen, bis sie von den Phantasien, die sie mitbrachten, befreit sind; 1747, d. 30. Dez.

Es gibt eine große Mannigfaltigkeit von himmlischen Lustreizen und Wonnen, in denen die Glückseligkeit besteht

428. Himmlische Lustreize [jucunditates] werden die genannt, die von den Seelen so empfunden werden, als wenn sie noch in ihrem Körper lebten. Es gibt Lustreize, welche die Bösen so angenehm anregen, daß sie kaum mehr ertragen

könnten. Wonnen [delitiae] aber nennt man die Gefühle, die noch tiefer aus dem Inneren kommen. In den Lustreizen liegen verschiedene Arten von Glückseligkeit, in den Wonnen aber verschiedene Arten der himmlischen ehelichen Freude. Es gibt, um es kurz zu sagen, sehr viele Grade von Lustreizen und Wonnen, sowohl in Ansehung des Unterschieds als der Stärke derselben, und zwar sind diese Lustreize mitteilbar und ohne Verminderung bei [in] denen, die sie den anderen mitteilen. Die wahren Lustreize und die wahren Wonnen haben die Glückseligkeit in sich, diese den Frieden und dieser die Unschuld; folglich kommen die wahren Lustreize und Wonnen einzig und allein von Gott Messias als der alleinigen Quelle derselben; 1747, d. 30. Dez.

429. Alle anderen Lustreize sind unecht, Sinnestäuschungen, wie sie in der Welt und im anderen Leben sogar von den Teufeln eingeflößt werden können.

Es gibt solche, die Jesum bei sich haben und dies glauben

430. In großer Entfernung von der Sphäre, in der ich mich heute befand, d.h. von der Sphäre der Geister, sind viele versammelt, die mir erschienen und sagten, sie hätten Jesum bei sich und sehen Ihn täglich, und diese sind im seligmachenden Glauben. Ihnen entgegengesetzt oder unterhalb derselben waren ebenso viele, welche auch sagten: ‚wir haben Christus bei uns‘; und diese sind im verständigen Glauben, der selig macht. Daher wurden die ersteren im Wort durch Abraham und Isaak vorgebildet, die letzteren aber durch Abimelech, und sind voneinander entfernt, denn Abimelech zog hinweg von Abraham und Isaak, nachdem sie einen Bund geschlossen hatten; 1747, d. 30. Dez.

Vom Zustand der Bettler in der anderen Welt

431. Die, welche lange Zeit gebettelt hatten und zuletzt Freude daran fanden, wie auch am müßigen Leben, und ein arbeitsames Leben, wodurch sie sich ihren Unterhalt verschaffen könnten, verabscheuten, müssen [in der geistigen Welt] nackt einhergehen, d.h. mit einigen garstigen Lumpen bekleidet. Sie glauben sich zusammenscharen zu müsse, damit sie nicht voneinander geschieden werden; daher schließen sie sich einander an und haben einen, der ein Gefäß hat und Almosen verlangt; wo sie nur immer andere finden, betteln sie. Ich hörte von ihnen, es sei wahr, was man von den Bettlern sagt, daß sie nur Geld wünschen, aber Kleider und Lebensmittel gering schätzen, ferner, daß sie gottlos untereinander leben, in Streit und ähnlichem, die Arbeit scheuen, bisweilen üppig leben in aller Schwelgerei; daß sie das Geld verachten, dabei aber streng untersuchen, was ein jeder bekommen hat, daß sie eine Art von Regierung unter sich eingeführt haben, was sie aber geheim zu halten wünschen; 1747, d. 30. Dez. — Man merke, daß die, welche sich während ihres Lebens dem Betteln ergaben, auch hier Bettler sind; ihr Leben ist aber so beschaffen, weil sie keinen anderen Wunsch haben.

Daß die Mohren [oder Afrikaner] weiß zu sein wünschen

432. Ich habe gehört, daß die Mohren oder Neger, wie die Afrikaner, im anderen

Leben nicht schwarz zu sein wünschen, sondern weiß. Die weiße Farbe schätzen sie als Schönheit, wenn sie [zum Himmel] vorbereitet sind. Dies tun sie, weil die Engel Gottes, des Messias, sämtlich weiß sind, und die inneren Engel wünschen stets mit weißen Kleidern angetan zu werden; 1747, d. 30. Dez.

Mehr als den Menschen ist es auch den Geistern gegeben, auf verschiedene Weise zu sehen, wie der Mensch beschaffen war; die Art und Weise wurde durch verschiedenes vorgebildet

433. Neben dem früher Erwähnten, nämlich daß die Geister die Sprache eines jeden Menschen als ihre eigene besitzen und sich mit seinem Gedächtnis umkleiden, als wäre es ihr eigenes, vermögen sie auch, wenn Gott Messias es ihnen gestattet, alle Einzelheiten, die das Leben des Menschen betreffen, zu schauen. Dies wurde bildlich dargestellt durch einiges, was sie vom Menschen herausnahmen, z.B. durch ein Bläschen und anderes der Art, was sie auch wegzunehmen schienen. Dadurch wurden sie sofort gleichsam belehrt [über das Innere des Menschen] und sagten es auch. Bisweilen geschah das auch, indem sie etwas wie eine Wolke von der Seele wegnehmen, während der Mensch unterdessen in einem anderen Zustand bleibt. Auch von mir nahmen sie solche Bläschen, obwohl dies nur durch Vorbildung geschieht, und sahen dadurch die Einzelheiten meines Lebens, so daß sie von einem Bläschen oder Teil das Ganze durchschauen. Es werden außerdem auch die Liebesarten, die Triebe, die Neigungen und was im Gedächtnis enthalten ist, deutlich vor Augen gestellt, so daß sie es betrachten können. Ich wunderte mich ungemein, daß sie nicht nur die einzelnen Gedanken, sondern auch die kleinsten Neigungen gleichsam mit Augen sehen konnten. Das geistige Leben ist so beschaffen, daß sie solche Dinge sichtbar darstellen können, aber im Leben des Körpers ist das nicht möglich; 1747, d. 30. Dez.

Von der Decke [velum] der Juden, und daß es eine Art von Strafen gibt vermittelst einer Decke

434. Wenn die Juden im anderen Leben jemand vor Schädigung schützen wollen, so pflegen sie eine Decke (oder Schleier) über ihn zu werfen; unter dieser sind sie sicher und vor anderen geschützt, so daß sie nicht beschädigt werden. Einige, die aber Christen waren, wurden von den Juden mit einer solchen Decke umhüllt, so daß sie nicht weiter verletzt werden konnten; aber die unter der Decke beklagten sich, daß sie nicht atmen könnten und wurden daher nach einiger Zeit von derselben befreit. Den Grund [des Erstickens] kann man davon herleiten, daß diejenigen von den Juden, die ganz verfinstert und wie in einer dichten Wolke sind, mehr gesichert sind als diejenigen, die im Licht der Wahrheit sind und sie dennoch leugnen; deshalb werden sie auch im Leben beständig unter einer Decke gehalten.

435. Was die Bestrafung vermittelst einer Decke betrifft, so besteht sie darin, daß die, welche die Strafe erleiden, vermöge eingeprägter Phantasien glauben, unter einer Decke zu sein, die sich sehr weit, vielleicht sogar meilenweit ausdehnt. Diese Decke [oder Hülle] ist gleichsam eine dünne, zusammenhängende Wolke,

die sich aber je nach der Herrschaft ihrer Phantasie verdichtet. Sie regen sich auch wirklich so auf, daß sie nach verschiedenen Richtungen in die Länge und in die Breite herlaufen, um sich von der Decke loszumachen. Dies tun sie mit verschiedener Schnelligkeit und Anstrengung, bis sie ermüdet niedersinken, oder auch mit den Füßen nach oben und mit dem Kopf nach unten festgehalten werden. Dies kann lange dauern, bis endlich ihr Unwille nachläßt. Eine solche Decke bildet sich in der Phantasie derjenigen, die, obwohl sie die Wahrheit sehen, dieselbe doch nicht von selber gewinnen können, und zwar wegen verschiedener Ursachen, die aus ihren verschiedenen Lüsten hervorbrechen, so daß sie dieselbe anerkennen und doch immer mit Unwillen zurückweisen, folglich, weil sie der Wahrheit widerstehen, obgleich sie dieselbe erkennen. Eine solche Decke entspricht dann ihrer Phantasie, und sie sagen mir eben jetzt, daß sie elend gequält wurden durch die Begierde, sich daraus zu befreien, und daß diese Begierde sich immer mehr entzündet, 1747, d. 31. Dez.

Eine Art Bestrafung durch ein Laufen im Kreis

436. Einige werden durch Phantasien in der Art bestraft, daß sie fortwährend in einem Kreis von der rechten zur linken Seite, oder auch umgekehrt, herumzulaufen meinen; und so laufen sie in ziemlich engen Kreis vorwärts und rückwärts, und tragen dabei etwas in ihrem Mund, was sie beschwert. Diese Art der Bestrafung trifft solche, die sich von ihren Begierden führen lassen, und wiewohl sie die Wahrheiten sehen und anerkennen, doch wieder von ihren Begierden getrieben, umkehren. So dringen sie in das Verstandesgebiet ein und erkennen an, aber bald kehren sie, durch ihre Begierde angezogen, zurück in den Widerspruch. Dies findet besonders seine Anwendung bei Frauen, in denen die Begierden gewöhnlich die Oberherrschaft haben, und die sich doch wie die Männer in das mischen, was sich auf die Glaubenslehren bezieht; 1747, 31. Dez.

Eine Art von Abödung [Läuterung] durch Versetzung in eine gleichsam kindliche Redlichkeit

437. Bei einigen wird eine milde Art von Abödung angewendet, indem sie in eine Art von kindlicher Redlichkeit versetzt werden; es sind solche, gegen die mit Milde verfahren wird. Aber in ihrer Redlichkeit liegt doch vermöge ihrer Phantasie die Begierde, sich vor anderen durch ihre Einsicht auszuzeichnen. Diese Einsicht wird aber gefangengehalten und beschränkt, dadurch, daß sie das Ihrige lieben und sich ärgern, wenn andere das Richtigere und Bessere sagen, oder weil sie nicht wollen, daß man den Ihrigen und so ihnen etwas von ihrer Ehre entziehe, und zwar aus dem Verlangen über andere hervorzuragen. Bei jener Art von Redlichkeit (probitas) werden sie von der Begierde verborgen zu sein, gequält, so daß sie von jener [angenommenen] Redlichkeit befreit zu werden und in ihren früheren Zustand zurückzukehren wünschen; obgleich dieser Zustand für andere von der Art ist, daß der Mensch in demselben glücklich sein könnte, denn dann ist er vom Zustand befreit, der ihn beunruhigt; 1747, d. 31. Dez.

Vom untersten Himmel der Engel, daß ihre Glückseligkeit in verschiedenen Dingen besteht, die den natürlichen ähnlich sind

438. Geister, die noch nicht in den Himmel aufgenommen wurden, weil noch Unreinigkeit unter ihnen herrschte, die den Himmlischen zuwider ist, redeten mit mir über die himmlische Glückseligkeit. Weil ich diese nicht kannte, so wurde mir gesagt, daß dort voneinander unterschiedene Wohnungen sind, in denen diejenigen sich befinden, die zusammen leben können, und die Gesellschaften bilden. Und zwar scheint es ihnen, daß ihnen nach der bei ihnen zurückgebliebenen Phantasie oder Einbildung himmlische Annehmlichkeiten und Wonnen bereitet werden, in denen himmlischer Friede waltet. Wenn sie es für sich wünschen, so werden ihnen auch, wie es ihnen scheint, Paradiese geschaffen, mit aller Mannigfaltigkeit von Bäumen und Früchten, so auch Städte, Paläste und dergleichen. Allein dies darf man der Welt nicht sagen, damit man nicht das Himmlische in Phantasien suche.

Daß die Bosheit derer, die heutzutage in das andere Leben eingehen, unglaublich ist; was links und rechts bedeutet

439. Mehrere Tage hindurch wurde denen, die erst vor einigen Jahren gestorben und in das andere Leben eingegangen waren, erlaubt, ihre betrügerischen Künste und Stärke gegen das, was wahr und gut ist, auszuüben, indem sie dieselben verkehren; so auch durch viele andere Kunstgriffe, die ich nie beschreiben kann, schicken sie Träger [subjecta] aus, ermuntern sich gegenseitig und vereinigen ihre Bosheiten, die ganz unglaublich sind, woraus man deutlich erkennen kann, daß heutzutage der Glaube verwüstet [oder zerstört] ist; 1748, 2. Jan.

Die ganze untere Sphäre, oder die Sphäre der Geister, die von der Erde herkommen, ist fast ganz von solcher Beschaffenheit, daß, sobald ein Wort vom Himmel herabkommt, dasselbe verkehrt wird und kaum erkannt werden kann, welcher Art es ist. Was im Menschen verborgen liegt und durch Ausübung sich vermehrt hat, tritt hervor bei seinem Eintritt in das andere Leben, wenn er bei den Geistern Zutritt erhält, die sich mehr von der linken Seite her vorstellten, nach vorne und so, daß man nur die Hälfte des Gesichts sah; die aber zu meiner Rechten, sind redlich. Dies ist wohl zu beachten, denn alle, die sich auf der linken Seite vorstellen, sind verdorben und Verderber anderer, und zwar in so schrecklicher Weise, daß kein Mensch in der Welt es je glauben kann. Sie sind bloße Wurzeln des Bösen und tun alles, wozu sie ihr Instinkt anreizt; und dieser Instinkt ist noch gräßlicher bei denen, die im Besitz eines gewissen Vernunftlichtes zu sein glauben, und eine teuflische Rotte bilden, die kein natürliches Licht hat.

Von den Menschen, die als Heilige, oder als Götter und Göttinnen verehrt werden

440. Während der ganzen Nacht wurden mir sowohl im wachen Zustand als im Schlaf Vorbildungen von solchen vorgeführt, die als Heilige und Götter verehrt werden. Einige Götter und Göttinnen der Alten wurden auch dargestellt, wie Venus, Diana, Phöbus, Jupiter, und zwar jeder in seinem eigentümlichen Anzug:

Venus in einem schönen Gewand, Phöbus mit gelbem hautartigem Anzug, usw. Ob dies aber nur Phantasien sind, oder ob sie in ihrer Einbildung so geblieben sind, oder ob einige sich für solche Götter ausgeben, kann ich nicht mit Bestimmtheit erkennen. Einige glauben, sie seien es wirklich und stellen sich auch so dar: so Jupiter mit seiner fortwährend gleichsam blitzenden Kraft, die man nicht beschreiben weil nicht begreifen kann, durch die aber alle weggetrieben werden.

441. Es wurde auch dargestellt, daß gleichsam große Rachen von Walfischen gebildet werden, in die dann geistige Bilder eingegossen wurden, und dadurch in den Bauch; dadurch wurde eines nach dem anderen in einen Walfisch oder in einen Drachen verwandelt, wenn jener so viele verschlungen hat, daß sein Bauch gebildet werden kann.

443. Es wurde auch ein großer langgestreckter Fisch vorgebildet, der gestreichelt sein wollte, wodurch ebenfalls eine Art Götzendienst bezeichnet wurde. [31]

443. Außerdem wurden mir auch Menschen dargestellt, die als Heilige und Götter verehrt wurden, und zwar von dreierlei Art: erstens solche, die solche Verehrung verabscheuten und unter den Engeln waren, die sie bewachten; zweitens solche, die nicht unter den Göttern sein und als Götter verehrt werden wollten, aber doch noch etwas von ihren Tempeln an sich hatten, obwohl sie es mit dem Mund verleugneten. Die dritte Art ist profan [gottlos], und besteht aus solchen, die eine solche Verehrung annehmen und [als Götter] anerkannt sein wollen; sie sind aber elend, dumm und stumpfsinnig; 1748, d. 3. Jan.

Wie der Mensch durch seinen Willen zum Handeln angeleitet wird

444. Durch lebendige Erfahrung wurde in Gegenwart von Geistern einige Male an mir gezeigt, wie durch den Willen die Handlungen (des Menschen) von Gott Messias regiert werden. Mein Wille wurde nämlich so hin und her gelenkt, daß die Geister glaubten, ich müsse so handeln, und ich selbst glaubte es; aber die Leitung änderte sich abwechselnd, so daß es also nur der Wille ist, der auf verschiedene Weise regiert wird.

Auch nach der Weltgegend und Lage können die Geister ihrer Beschaffenheit nach erkannt werden

445. Wie schon früher bemerkt wurde, sind die, welche auf der linken Seite sind, meist unselig, und zwar in betreff der Himmelsgegend zur Linken; selig dagegen sind die, welche auf der rechten Seite sind. Diejenigen, die sich beim Menschen gegen den Rücken hin befinden, sind solche, die über seinen Körper herrschen wollen und meinen, sie seien der Mensch, daher hängen sie auch so fest am Menschen, wenn sie zu ihm gelangen. Die, welche Körper [d.h. körperlich] sein möchten, und auch diejenigen, die den Menschen nach dem Tode quälen, hängen sich an seinen Rücken an, und entfernen sich nicht eher, als bis er entdeckt hat, was sie wollen; aber die, welche vorne unter der Brust erscheinen und auf das

[31] Im Original kommt die Absatznummer 443 zweimal vor.

Atmen einwirken, sind solche, die auf sich einwirken lassen; die über dem Kopf stehen, sind teils solche die lehren, teils solche, die gelehrig sind; 1748, d. 4. Jan.

Die Engel sind so beschaffen, daß sie glauben, alles, auch das Geringste, komme von Gott Messias. Was der Friede ist

446. Als ich heute schrieb, machte ich die Erfahrung, daß ein Engel lenkte was ich schrieb, und zwar so, daß ich denken mußte, es gebe auch nicht das Geringste, was nicht unter der Aufsicht und Leitung Gottes, des Messias, geschehe, weil alles zum besten Zweck hingeleitet wird. Daraus konnte ich schließen, was das Engelische und daraus was der Friede sei, insofern der Engel beim Einzelnen und dem Allereinzelnsten zufrieden ist; 1748, d. 5. Jan.

Daß Mohammed eine Schar [von Geistern], die zu ihm kamen, hinwegtrieb und ihnen sagte, sie sollten sich an Jesus, den Sohn Gottes, wenden

447. Heute Nachmittag hatte ich bei vollem Wachen eine Vision, in der ich sah, daß Mohammed zürnend eine Schar, die zu ihm kam, mit einer gewissen Gewalt hinwegtrieb und sagte, sie sollten nicht zu ihm, sondern zu Jesus, dem Sohn Gottes, gehen; denn er erkannte, daß Dieser der einzige Sohn Gottes sei, Der den ganzen Himmel regiere und Dem die Macht gegeben sei vom höchsten Schöpfer des Himmels und der Erde. Dasselbe hörte ich ihn auch aussprechen; und nun bemerke ich, daß er dieses hört und diese Worte leitet, zugleich mich bittend, daß ich es seinen Verehrern mitteilen möchte; 1748, d. 6. Jan.

Wie die Verherrlichung und die Rede der Engel beschaffen sei

448. Als ich heute schrieb, vernahm ich, daß der Himmel redete, aber ich verstand nichts davon. Jetzt eben wird mir gesagt, daß sie den Erlöser des menschlichen Geschlechts verherrlichten. Ich fühlte nur ein Einfließen, wie von einer gesonderten Ausstrahlung, und alles erschien gleichsam funkelnd, so daß ich erkennen konnte, daß es sich um Allgemeines handelte, ohne Rücksicht auf bestimmte Personen oder auf sich selbst [d.h. auf die, welche Ihn verherrlichten], sondern nur auf die Dinge im allgemeinen; 1748, d. 6. Jan.

449. Außerdem hörte ich in der heutigen und in der vorhergehenden Nacht während des Schlafs eine andere Rede, die innerlicher vorbildlich war und so wunderbar, daß sie kein Mensch begreifen kann; im Schlaf oder im Zustand des Schlafs nicht wachend, jedoch wie wachend, konnte ich die Bedeutung der Rede wahrnehmen, aber nach dem Erwachen konnte ich es nicht ausdrücken, so sehr ich mich auch bemühte; 1748, d. 6. Jan.

450. Im wachen Zustand habe ich heute auch erkannt, wie es sich damit verhält, daß nämlich für die vorbildende Rede der Engel irgendein beliebiger Gegenstand verwendet wird, z.B. eine Neigung oder das Verständnis oder etwas dergleichen; vermittelst dieser Gegenstände werden subtile Vorbildungen gemacht. Jene Gegenstände sind somit von den sinnlichen Dingen abstrahiert, wie z.B. die Neigung, der Verstand, die Farbe, und sie verhalten sich dann je nach dem, was Gegenstand der Erwägung ist. Daraus besteht die gegenseitige Mitteilung in den

Himmeln.

451. Was die zweite Rede betrifft, so besteht sie in einem universellen Denken über Dinge, die von den Sinnen abgezogen sind. Sie ist ganz getrennt von den zugrunde liegenden Dingen, und kann nicht wohl ausgedrückt werden.

452. Es gibt noch eine wahrhaft engelmäßige Redeweise [oder Sprache], von der man nichts inne werden kann, außer einen allgemeinen Eindruck aus den Worten und den daraus hervorgehenden Gefühlen.

Es gibt Seelen, die nach der Befreiung vom Körper, wenn sie in das andere Leben kommen, es lieben, wenn sie gezüchtigt, gestraft und gequält werden

453. Es gibt auch Seelen, die eine entgegengesetzte Gemütsart haben, als die anderen, d.h. als die aus Europa stammenden; es wurde mir gesagt, daß sie aus Afrika wären. Wenn diese in das andere Leben eingehen, so lieben sie es gezüchtigt, ja sogar hart behandelt zu werden, weil sie gute Folgen davon hoffen, und sind unwillig, wenn sie nicht bestraft werden. Sie werden auch wirklich von einigen hart behandelt, und diese nennen sie Teufel. Einer derselben wurde mir gezeigt; er war von häßlicher Gestalt und hatte einen hellbraunen, knorrigen Körper. Die Mißhandlungen, die sie erleiden, sind verschieden; eine Art derselben wurde mir gezeigt, die darin bestand, daß ein Adler auf ihrem Haupt saß und das Hirn herauspickte, was mit einem Schmerz je nach ihrer Phantasie geschah, und diese sind oft sehr arg. Dann unterziehen sie sich auch einer Art von scharfen Strafen, und das ist ihnen lieb. Zuletzt aber werden ihnen dieselben wegen der empfindlichen Schmerzen doch zuwider, wie auch die, von denen sie gequält werden und die sie Teufel nennen. Dann legen sie von ihren Phantasien ab und glauben, daß sie nun in den Himmel eingeführt werden, in den, wie sie nun sagen, niemand ohne Bestrafung und Trübsale eingehen kann. Solchen Glauben hat dieses Volk, und er ist tief in ihrem Gewissen eingewurzelt. Deshalb werden sie auch auf solche Weise behandelt, und erhalten dafür als ihren Lohn, daß sie dann in anmutigere Gegenden kommen, die sie paradiesische nennen, und Paradiese und liebliche Gefilde sehen, sobald sie jene Quälgeister verabscheuen. Sie sprachen lange mit mir; ihre Rede ist mit einem gewissen Zusammenstoß, wie von einem Tuch verbunden und daran kann man sie erkennen. Aus diesem und aus dem, was mir früher gesagt wurde, erhellt, daß ein größerer Teil von denen aus Afrika in den Himmel eingeführt werden als aus anderen Teilen de Erde, denn ihr Gewissen ist einigermaßen auf dem Weg der Wahrheit; 1748, d. 7. Jan.

Sie wünschten, ich möchte schreiben, daß sie ganz auf dem Weg der Wahrheit seien, weil sie dies aus den paradiesischen Umgebungen erkennen. Sie sagen, daß sie nicht nur ihr eigenes Volk, sondern alle lieben, die im Himmel sind; so wohnt ihnen eine allgemeine Liebe im Inneren. Die schwarze Farbe ihres Körpers verabscheuen sie, weil sie wissen, daß ihre Seelen weiß sind, und nur ihre Körper schwarz, was ihnen zum Abscheu ist. Späterhin verliert dann ihre Sprache jenen Zusammenstoß, aber ihre Gedanken sind dann engelhaft und sie sind, wie eben jetzt, über dem Haupt.

Was die Afrikaner weiter vorbilden, die nach dem Tode des Leibes hart behandelt zu werden wünschen

454. Sie beharren darauf und wünschen mich zu belehren wie es sich mit ihnen verhalte. Aus der Richtung ihrer Worte kann ich erkennen, daß sie ohne Irrtum sein wollen und nach dem Inneren streben, denn sie überlegen ihre Worte genau. Sie sagen, während sie jene harten Strafen erleiden, seien sie schwarz, dann aber legen sie die schwarze Farbe ab und nehmen die weiße Farbe der Seele an, und kommen so in den Himmel. Sie wundern sich jetzt darüber, daß sie schmerzhafte Gefühle gehabt haben und schreiben dieselben ihren Phantasien zu, denn sie sagen jetzt, sie hätten kein solches Gefühl mehr, sondern nur ein angenehmes und paradiesisches; 1748, d. 7. Jan.

Wie es zu verstehen ist, daß Gott Messias alle durch Engel und Geister führt, so daß nichts ihr eigen ist, während sie doch die Schuld ihrer Sünden tragen

455. Es erscheint zweifelhaft, daß der Mensch für seine Sünden verantwortlich sei, da nichts von dem, was er denkt und tut, sein eigen ist, weil er von Geistern geleitet wird, und daß er Strafe erleiden werde für seine bösen Handlungen. Aber aus dem Glauben kann es begriffen werden: wenn der Mensch in der Wahrheit des Glaubens ist, dann glaubt er, wie es auch wahr ist, daß nichts sein eigen ist, weil er von Gott Messias auf dem Weg der Wahrheit oder in der Wahrheit des Glaubens geführt wird, und dann wird alles Böse zum Guten gewendet, so daß ihm nichts Böses zugerechnet wird. Ist er dagegen nicht in der Wahrheit des Glaubens, dann glaubt er, daß alles sein eigen sei, und daß er aus sich selber denke und handle. So wird er dann mit Phantasien erfüllt, die verbleiben, und wenn er einen solchen Glauben hat, dann muß ihm das Böse zugerechnet werden, weil es, wie er glaubt, aus ihm selbst stammt. Daher kann dann das Böse nicht leicht zum Guten gewendet werden, sondern eher noch das Gute zum Bösen, das dann Wurzel schlägt und sich vermehrt, bis zuletzt der Mensch sich eine solche Gemütsart anbildet, die auch nach dem Tode bleibt. Diese Phantasie wird dann durch Bestrafungen abgeödet; 1748, d. 7. Jan. — Wenn er nicht im Glauben steht, dann nimmt er solche Überredungen an, die ausgerottet werden müssen.

Wenn gute Geister in einen höheren Himmel entrückt werden, so ist es ihnen, wenn sie zurückkehren, wie wenn ein Mensch in einen süßen Schlaf gefallen ist, in dem er, als ob er ganz wachend wäre, inwendigere Dinge und die Herrlichkeit der innerlichsten Dinge sehen konnte

456. Daß auch die Geister in verschiedene Zustände des Wachens und Schlafens versetzt werden, habe ich schon früher gesagt. Ein gewisser guter Geist war, wie es mir schien, in einen süßen Schlummer gefallen, was ich einige Male durch Verbindung seines Zustandes mit dem meinigen wahrnehmen durfte. Als jener Engel, wie es mir schien, erwachte, erzählte er, er habe die Herrlichkeit Gottes, des Messias, geschaut, die auch mir während seines Schlafs, wenn auch nur sehr dunkel, zu sehen gegeben wurde. Hieraus kann man schließen, daß die Versetzung der Geister in den Himmel, oder die der Himmlischen in einen innerlicheren

Himmel, sich wie ein Entschlummern seiner niedrigeren Fähigkeiten verhält; und daß in einem solchen Schlaf alles so offenbar und lebhaft erscheint wie in vollstem Wachen, kann ich aus meiner Erfahrung bezeugen; das niedrigere Vermögen ruht dann, wenn das inwendigere Gemüt entrückt wird, so als ob es gar nicht da wäre, denn was niedriger steht, kann nicht in das Höhere entrückt werden; 1748, d. 8. Jan.

Daß die meisten Rotten der bösen Geister die Begierde zu stehlen haben

457. Da ich von den Geistern angetrieben wurde, ihre Begierden zu empfinden, so bemerkte ich, daß sie mich öfter zum Stehlen anreizen wollten, auch bei solchen Dingen, die einen geringen Wert hatten, z.B. in den Läden von Kaufleuten; und ich fühlte, daß diese Absicht und dieser Trieb derjenige der Geister war, die sogar meine Hand zu bewegen strebten. Ich weiß von ihnen, wie auch aus den klaren Äußerungen anderer, daß bei denen, die Kaufleute waren und bei ihren Geschäften List gebrauchten und sich mit Recht oder Unrecht die Güter anderer zueignen wollten, diese Gemütsart bleibend wird. Daher streichen solche herum und scheinen sich, als ob sie überall, wohin sie kommen, stehlen, und denken auf nichts anderes. Sie werden aber bestraft, d.h. durch Strafen davon abgehalten. Einige gebrauchen dabei dieselbe List wie im Leben, indem sie wünschen, daß die Menschen es nicht merken sollten; 1748, d. 11. Jan.

Daß im Himmel der Geister [[32]] eine Verschwörung stattfand, mich zu ersticken, und was dies zu bedeuten scheint

458. Als ich zu Bette ging um zu schlafen, wurde mir angekündigt, daß einige Geister sich gegen mich verschworen hätten und zwar in der Absicht, mich zu töten. Weil ich mich aber sicher fühlte und mich, wie auch sonst, um ihre Drohungen nicht kümmerte, so schlief ich ein. Aber ungefähr um Mitternacht erwachte ich und fühlte, daß ich nicht aus mir, sondern wie ich glaubte, aus dem Himmel atmete, wobei ich deutlich wahrnahm, daß es nicht mein Atmen war. Alsdann wurde mir deutlich erklärt, daß der ganze Himmel der Geister sich gegen mich verschworen habe um mich zu ersticken, daß aber, gerade als sie ihr Vorhaben ausführen wollten, das himmlische Atmen eingetreten sei, und sie deshalb von ihrem Vorhaben abstehen mußten. Es wurde mir gesagt, daß es der ganze Geisterhimmel wäre, (die Führer wurden mir auch genannt, ich darf sie aber nicht nennen, mit Ausnahme von zweien, welche die tätige Liebe und die Früchte derselben vorbildeten: sie waren zwar dabei, stimmten aber nicht mit den anderen überein.) Weil aber die Geister doch glaubten, daß der ganze Himmel der Geister auf ihrer Seite stehe; (denn sie lockten die, welche herbeikamen, auf ihre Seite, indem sie sagten, sie könnten nicht in den Himmel eingelassen werden, wenn ich nicht vorher getötet würde, dann erst könnten sie dieselben einführen) — deshalb machten sie die Verschwörung, die aber vereitelt wurde. Jene beiden, welche die Liebtätigkeit und die Frucht derselben vorbildeten, traten zurück, und zwar auf die rechte Seite; jenes geschah aber auf der linken Seite. Als aber die

[32] D.h. im Scheinhimmel, wo böse Geister mit den Guten vermischt waren.T.

Verschwörer bestraft wurden, trieb man sie hinweg, — mit Ausnahme ihrer Führer; — und sie wurden hart bestraft, während jene Führer auf Befehl des Himmels zurückblieben. Hierdurch wurde, wie mir schien, angedeutet, daß das Inwendige der Lehre, die heutzutage angenommen ist, gegen das Innere und Innerste, dem sie keinen Glauben schenken wollen, sich gleichsam verschworen hat, daß aber unser Gott Messias das Leben des Inneren und des Innersten erhält, was durch das in mir fortgesetzte Atmen aus dem Himmel bezeichnet wird. Dieses Atmen war aber gar nicht aus mir, sondern aus dem Himmel, folglich von Gott Messias, Der allein [der Herr] des Himmels ist. Späterhin versuchte ihr Hauptvorfechter, wie wohl man glaubte, er sei nicht anwesend, wie es mir schien, gleichsam in die Eingeweide meines Körpers einzudringen und bis an das Herz durchzudringen. Auch jetzt noch glaubt er, durch seine Phantasie meinen Körper in Besitz zu haben, um so das Innerste anzugreifen, oder wie er sagte, um mit demselben Unzucht zu treiben; 1748, d. 8. Jan.

459. Als er in das Innerste meines Körpers zugelassen wurde, wurde ich in einen gewissen himmlischen Zustand versetzt, so daß ich diese Gäste weder fortzutreiben, noch mich an ihnen für ihre Beleidigung zu rächen wünschte, was er auch einsah, indem er sagte, daß dies friedfertig sei; gleichwohl aber schnaubte er, wie seiner Vernunft beraubt, nach Rache, und suchte sein Vorhaben dennoch auszuführen, und er beharrt noch immer dabei.

Von der Geschicklichkeit der Geister, dem Wahren ähnliches zu erdichten

460. Aus einiger Erfahrung konnte ich heute bemerken, wie die Geister dem Wahren ähnliches erfinden und dadurch die Menschengemüter betrügen können. So ist es z.B. eine Erdichtung von ihnen, wenn sie sagen, die Bewohner des Saturn seien sehr kleine Menschen oder größtenteils klein von Wuchs, aber von guter Gemütsart, und auch, daß sie mehr denken als reden, daß sie sehr kalte Witterung haben, und solche, die bösartig sind, von sich ausstoßen, aber nicht mit dem Tode bestrafen, weil sie dies für gottlos halten; sie werden nur so aus der Gesellschaft verbannt und nicht länger von den anderen geduldet; auch sollen sie, wie sie sagen, Gott als den Schöpfer des Weltalls verehren. Dergleichen Dinge haben sie als Wahrscheinlichkeiten erdichtet, weil sie aber noch Einzelheiten hinzufügen wollten, konnte ich ihnen nicht Glauben schenken. Indes konnte ich doch daraus entnehmen, daß die Bewohner jenes Erdkörpers, obwohl sie nichts von Jesus Christus wissen, doch durch irgendein göttliches Wort unterrichtet sein müssen, so daß sie eine, wenn auch dunkle Erkenntnis von Ihm haben, und daß auch die, welche keine solche Kenntnis haben, gleichwohl selig werden können, wie auf unserer Erde die Heiden, z.B. die Afrikaner, denen ebenfalls die Gotteserkenntnis fehlt; 1748, d. 11. Jan.

Von den Wohnsitzen einiger im Himmel, die Sterne genannt werden

461. In der Offenbarung Johannis liest man von dem Drachen, daß er den dritten Teil der Sterne mit seinem Schwanz herabgezogen habe; im Zenit, d.h. gerade

über dem Haupt befindet sich der Wohnsitz eines Gewissen, der sich Abraham [33] nennt; derselbe ist wie eine glatte Schlange, denn das eine Mal will er sich, wie es scheint, bekehren und benimmt sich dann wieder in anderer Weise. Gleichwohl aber bemüht er sich fortwährend alle zu verderben, die er Heiden nennt, aber nicht die Nachkommen Jakobs, die er seine Kinder nennt. Auch auf die übrigen Familien, wie z.B. die zerstreuten Israeliten, achtet er nicht, denn er trägt Haß gegen Jesus und verfolgt auch fortwährend die Christen und verkehrt ihre Lehre. Alle seine Betrügereien und Ränke aufzuzählen, die ich aus Erfahrung kennenlernen durfte, würde zu weitläufig sein, denn er hat mich bereits fast drei Jahre lang verfolgt. Er hat einen sehr großen Einfluß, weil er vermöge seiner Phantasie sich ganz und gar in den Zenit versetzt und so auf alle, als unter sich, herabblickt, und so glaubt er das Weltall zu regieren. Bisweilen meint er, er sei wie eine Sonne, mit einer ähnlichen Sphäre umgeben. Daß er im Zenit ist, ist bloße Phantasie, denn er kann durch die Phantasien [anderer] auch wieder herabgestürzt, herumgedreht und auf verschiedene Weise umhergetrieben werden, was er selbst anerkennen muß, wie er es auch heute tat, während ich wachte. Es war nämlich einer da, der wie man sagte, durch Phantasien wirken konnte, was bei den Geistern sehr häufig vorkommt. Dieser stellte den sogenannten Abraham hinter mich und trieb allerlei Scherz mit ihm, so daß er anerkennen mußte, daß nur seine hochmütige Phantasie ihn dorthin erhoben habe und ihn fortwährend dort erhalte. Mehreres über ihn will ich an einer anderen Stelle mitteilen. Er wollte heute auch mich täuschen durch die phantastische Vorstellung von einem Schöpfer des Weltalls ohne Vermittlung, aber er wurde durch Furcht davon abgehalten und mußte bekennen, daß eine Vermittlung stattfinden müsse, daß er aber durchaus nicht vermitteln könne, weil er ein boshafter Mensch sei, und alle Gläubigen, Frommen und Unschuldigen hasse und sich als einen Gott verehren lasse; 1748, d. 11. Jan. a. St.

462. Links von mir aus, aber rechts von ihm aus befand sich in ähnlicher Höhe ein Gewisser, der sich Jakob nannte und gebot, daß man ihn ebenso verehre, aber man sagte, daß weniger zu ihm kommen. Dieser liegt auf einem Bett und empfängt hier die, welche zu ihm kommen, und verspricht ihnen den Himmel. Wenn er sie aber entlassen hat, kehren sie wieder zurück und sagen ihm, daß sie nirgends Ruhe fänden. Er antwortet ihnen, sie müßten eben warten, und so schweift diese unselige Schar ohne Ruhe umher. Am selben Tag. Fortsetzung folgt.

Fortsetzung von denen, die Sterne des Drachen genannt werden

463. Auf derselben Seite, aber weiter unten, befindet sich David, der keinen von denen, die zu ihm kommen, empfängt, sondern die Ankommenden zu Jesus schickt, und daher lebt er in himmlischer Ruhe und in Glückseligkeit. Von Isaak hört man nichts; es wird gesagt, daß er nicht geduldet werde, weil er den Jakob gehaßt, den Esau aber geliebt habe.

464. Noch weiter links, d.h. rechts vom sogenannten Abraham, und noch höher

[33] Die Geister geben sich vielfach für berühmte Männer aus.

oben, so daß niemand ohne seine Hilfe hinaufsteigen kann, befindet sich ein gewisser [Geist], der sich Moses nennt. Dieser rühmt sich am meisten, weshalb ihn auch seine Phantasie höher hinaufführt als die anderen, und dort festhält. Man sagt, daß er sich seiner Wundertaten rühme; 1748, d. 11. Jan.

Der Zustand des Friedens und der himmlischen Glückseligkeit

465. In der ersten Nachtwache habe ich wieder, wie schon öfter vorher, den Zustand der Ruhe aus dem Frieden empfunden, nämlich einen köstlichen Lustreiz; es war aber nicht der Friede; und zugleich eine Glückseligkeit, die ich nicht mit den entsprechenden Worten beschreiben kann; 1748, d. 11. Jan. a. St.

Daß jener Stern im Zenit mit den übrigen herabgefallen ist

466. Heute, etwa um die zehnte Stunde fiel jener Stern, der sich vermöge seiner Einbildung als die Sonne der anderen betrachtete, mit einigen anderen um ihn, von seiner hohen Stellung herab, und zwar nach vorne rechter Hand, an ein gewisses Meer. Sie wurden dahin geführt, um in das Meer hineinzusehen; es ist ein Pfuhl. Und dieser Zustand dauert noch fort, denn er wurde öfter ermahnt, sowohl durch Drohungen und Strafen, als auch durch überzeugende Rede, daß er abstehen solle [von seiner Einbildung], ja er wurde vom Himmel herabgestürzt und in jeder Weise, wenn auch nur kurze Zeit, bestraft. Auch wurde er für einige Tage fortgeschickt, um herumzuschweifen. Einmal wurde er auch von Gott Messias weggeführt und verborgen und suchte seine Genossen, usw., aber alles war bisher umsonst, denn er ist schon seit solch langer Zeit mit schlauer List erfüllt, daß sie ihm zur Natur geworden ist, und daher wirkt er gleichsam aus Instinkt und mit großer List, wie es gerade die Zeit erfordert; bald schmeichelt er, bald bittet er, bald wendet er die schrecklichsten Drohungen an. Weil er von solcher Gesinnung erfüllt ist, so kann man nicht wissen, ob noch einige Hoffnung zur Bekehrung bei ihm vorhanden sei. In der Gefahr und in der Furcht bekehrt er sich schnell und verlegt sich aufs Bitten, aber bald kehrt er wieder zu seinen Phantasien zurück.

467. Daß jenes Meer, das ein Pfuhl genannt wird, die Strafe bildet für die, welche sich der himmlischen Wahrheit und somit dem einzigen Mittler Jesus Christus widersetzen, ist, weil ihre Phantasie sich in einen solchen Pfuhl verwandelt; denn so wird das Oberste zum Untersten gemacht, und die von solcher Art sind, erleiden die empfindlichen Schmerzen der Strafe; denn ihre Phantasie, die sie für Wirklichkeit hielten, wird nun zur Wirklichkeit, und macht ihnen Qual in der Weise, wie ich schon oben bemerkt habe; 1748, d. 11. Jan. a. St.

Von der Sphäre zwischen den Gegensätzen

468. Durch vielfältige Erfahrung wurde ich belehrt, daß die Seelen und Geister, wenn sie auch einmal von einer Wahrheit überzeugt werden, meistens, ja beinahe immer, doch wieder in das Entgegengesetzte und somit in Zweifel über die Wahrheiten verfallen. Ich habe hierüber im Himmel so viele Erfahrungen gemacht, daß es weitläufig wäre, wenn ich sie alle aufzählen wollte. Der Grund hiervon ist, daß

der Mensch nicht durch Visionen und auch nicht durch Wunder von der Wahrheit überzeugt werden soll. Er muß sich auch eine größere Sphäre verschaffen, denn dadurch wird der Mensch biegsam; außer mehrerem, das mir für jetzt nicht mitgeteilt wurde, 1748, d. 12. Jan.

Von den Juden, die Jakob zu sich rief, und von den Geizigen im allgemeinen

469. Der Jakob [34], der nun über meinem Haupt ist und den Scheitelpunkt [Zenit] einnimmt, ist an der Stelle dessen, der sich von dort herabgestürzt und unterworfen hatte; — dieser lag, weil er von seinen Anbetern verlassen worden war, wie er pflegte, groß da auf seinem Bett, und die übrigen wurden aufgefordert, in seinen Himmel zu kommen; und wie er so dalag, kamen viele von den Juden zu ihm, was ich während der langen Nacht durch den schlimmen Geruch von Mäusen inne wurde. Als ich diesen nicht länger aushalten konnte, wurde im Himmel der Geister untersucht, woher dieser Gestank komme; einige sagten, sie seien durch denselben sehr angegriffen, aber nach der Untersuchung fand man, daß er von den Juden kam, die sich aus ihren Zellen, wie es ihnen schien, zu Jakob erhoben hatten, bei dem daher viele versammelt waren; von diesen ging der Geruch von Mäusen aus. Jakob selbst erklärte, daß er von so vielen Mäusen umgeben worden sei, daß er es nicht länger habe aushalten können; er sei deshalb aus seinem Bett gleichsam herausgeworfen worden und habe sich weiter nach unten begeben. Eben jene [Juden] beklagten sich, daß sie nicht in ihren Zellen geblieben, wo ihr Geld war, denn sie fürchteten, es möchte von Dieben gestohlen werden.

470. Die, welche in früheren Zeiten gelebt haben, erscheinen mit den größten Bärten, so daß das ganze Gesicht mit einem schwarzen Bart bedeckt und sehr mißgestaltet ist, weil sie ehemals ihren Bart so liebten.

471. Überdies erschienen sie auch mit zerrissenen Kleidern angetan, in denen ihr Gold und Silber eingenäht war. Als sie derselben beraubt wurden, klagten sie jämmerlich, daß man ihr Geld weggenommen habe.

472. Es gibt zwei Arten derselben: eine von ihnen blickt mit dem rechten Auge schräg nach links und nach unten, die andere Sorte aber richtet den Blick schräg nach oben, und zwar deshalb, weil jene nur auf die Erde hinblickten, diese aber gen Himmel schauten, indem sie beteten, daß sie reich werden möchten.

473. Ihre Weiber schienen für sich versammelt und beschäftigten sich sehr mit Kleidern, die sie, wie es ihnen scheint, verkaufen. Wie diese Kleider beschaffen sind, wurde mir nicht gezeigt.

474. Es solches Los erwartet im allgemeinen die Geizigen; 1748, d. 13. Jan.

475. Es wird mir gesagt, daß diese unglückselige Rotte scharenweise herumzieht und einen Ort sucht, wo sie sich ernähren können. Der ganze Himmel der Geister ist, wie man sagt, mit ihnen angefüllt, aber keiner will sie ernähren; man treibt sie

[34] Es wird gewissen Geistern erlaubt, den Abraham, Jakob usw. vorzustellen, damit die Juden etc., die nach ihnen fragen, belehrt werden, daß sie einfache Menschen sind und keine Gewalt haben.T.

fort, weil man weiß, daß sie Diebe sind. Einige suchen ihren Patriarchen [oder Erzvater].

Drei Vorsteher [primates] wurden aus dem Himmel ausgestoßen

476. In dieser Nacht wurden wieder drei Primaten [d.i. Oberhäupter] derselben hinabgestoßen, nämlich A. J. und M. Sie waren nahe bei mir; und zwei von ihnen wurden ihres Verstandes beraubt, so daß sie irrsinnig waren, wie die Teufel zu sein pflegen. Die, denen das Vermögen des Wahrnehmens genommen war, hatten nur noch ihren Instinkt, außer A. der noch seinen Verstand besaß. An ihrer Stelle wurden andere gesetzt, um die Ankommenden aufzunehmen; aber sie klagten, daß sie nichts ausrichten könnten. Sie berichten, daß ganze Scharen kommen und fragen, wo A. J. und M. sich befinden, und daß dieselben meistens mißgestaltet erscheinen. Ihre Häßlichkeit läßt sich nicht beschreiben, auch sind sie ohne allen Verstand, denn sie können nichts Wahres und Gutes erkennen, und sind deshalb eher zu beklagen. Sie laufen wie irrsinnig umher, durch die Gassen Jerusalems, wie sie meinen, und betteln, aber niemand nimmt sie auf, wie sie sagen, und will ihnen Nahrung geben. Ihre Stadt ist in einem elenden Zustand und die Straßen eng; 1748, d. 15. Jan.

Von einem sehr verständigen Geist, oder einem zweiten Mohammed

477. Als ich heute Morgen erwachte, war ein recht geschickter Geist bei mir, über den die mich umgebenden Geister klagten, daß er mit Geschicklichkeit alles Gute in Böses verwandle. Nach dem Erwachen redete ich mit jenem, der so beschaffen war, daß er zu erforschen wünschte, was die Wahrheit sei. Ich legte ihm daher einige Fragen vor, die er sehr verständig beantwortete und dabei das Wahre ausfand. Deshalb wurde er in eine Gesellschaft von guten Geistern aufgenommen, bei denen er eine Zeitlang blieb; weil er aber allzu tätig war und aus sich handeln wollte, wurde er wieder fortgeschickt und kam in die Gesellschaft von anderen Geistern. Hieraus kann ich schließen, daß gewisse Geister durch ihre Wahrnehmungsgabe vor anderen sich auszeichnen, und daß der Unterschied größer ist, als man glauben möchte.

Wie die Phantasien abgelegt werden, und welche von ihnen bleiben

Übrigens war es Mohammed, der so viel Fähigkeit hatte, daß er erkennen konnte, was wahr und gut ist, und mit dem ich sprach über die Phantasien, die bei den Geistern herrschen, wenn sie zuerst in dieses Leben kommen. Diese Phantasien sind es, die durchaus abgelegt werden müssen, aber nur schwer und mit Widerstreben entfernt werden, weil der Mensch ihnen günstig ist und sich in denselben gefällt. Sie werden daher nur allmählich von Jesus Christus weggenommen und auf inwendigere und innere [Phantasien oder Scheinwahrheiten] geführt, die der Wahrheit und der Güte entsprechen, und mit ihnen beisammen sein können. Daher kommt dann Freude und himmlische Fröhlichkeit, und dadurch lebt dann der Mensch aus dem Seinigen mit Wonnen. Solches sprach ich mit Mohammed aus Mekka. Es gab aber auch noch einen anderen Mohammed, doch weiß ich nicht, wer er ist. Man sagt mir, daß er auch angebetet werde, und daß beide durch

ihre Fähigkeit das Wahre und Gute zu erkennen sich auszeichnen, und bekennen, daß Jesus Christus die Quelle aller Wahrheit und Güte ist, was sie hier durch so vielfache Erfahrung bezeugen wollen, daß niemand darüber Zweifel hegen kann.

478. In betreff jener Phantasien ist zu bemerken, daß sie mit Widerstreben abgelegt werden, namentlich die gröberen, die vom Körper, und die natürlichen, die von der Seele ausgehen; aber die inwendigeren bleiben zurück, weil sie vereinbar und übereinstimmend sind mit der wahrhaft himmlischen Wahrheit und Güte. Dadurch lebt der Mensch, wie aus sich, mit himmlischer Freude und Fröhlichkeit, und das ist der Regenbogen, von dem im 1. Buch Mose die Rede ist, und dessen Bildung und Gestaltung wird durch Jesus Christus allein bewirkt; 1748, d. 15. Jan.

Daß die Geister durch den Wind bezeichnet werden

479. Joh.3/8 wird der Geist mit dem Wind verglichen; daher kommt es denn auch, daß die Geister jetzt sehr oft zu mir kommen mit einem Wind, der das Gesicht bestreicht, ja sogar das Licht auf dem Leuchter und die Papierblätter bewegt. Der Wind war kalt, und zwar sehr oft, wenn ich den rechten Arm erhob, worüber ich mich wunderte und wovon ich die Ursache noch nicht weiß; 1748, d. 15. Jan.

Die ärgsten Geister unter all denen, die im untersten Himmel sind, bekannten sich als Christen, so auch als Juden

480. Aus vielfältiger Erfahrung habe ich erkannt, daß unter allen Geistern im untersten Himmel diejenigen die schlimmsten sind, die in der Welt Christen genannt wurden. Die meisten unter denselben haben keinen Glauben, vielmehr verfolgen und hassen sie alles was zum wahren Glauben gehört; auch lassen sie sich nicht belehren, sondern widersetzen sich hartnäckig. Sie sind voll Arglist und sinnen miteinander gegen den Herrn, gegen den Glauben an Jesus und gegen die Gläubigen solche Ränke aus, daß man sich nicht genug wundern kann, wie solches in ihrem Gemüt oder Wesen eingewurzelt verbleiben konnte; denn sie handeln hierbei ganz ihrer Gemütsart gemäß, und wenn sie dieser überlassen werden, sind sie den Furien gleich. Sogar die Mohammedaner staunen sehr darüber, denn sie selbst sind gelehrig und lassen sich leiten, und nehmen leicht den Glauben an. Nach den Christen kommen die Juden; — mit Ausnahme derer, die den Abraham als ihren Gott verehrten; — diese sind gleichfalls sehr arglistig. Die sanftmütigsten unter allen sind die Afrikaner, von denen ich schon oben gesprochen habe; 1748, d. 15. Jan.

Von der Sprache der Geister. Die Geister erkennen sich und prüfen einander auf verschiedene Weise, von welcher Art sie seien, damit sie miteinander einen Verkehr anknüpfen können

481. Daß die menschlichen Seelen sich noch für Menschen halten, die mit einem Körper umgeben sind, wurde schon oben bemerkt, ja sie glauben sogar, sie seien mit Kleidern angetan, so daß man sie kaum von ihrer Phantasie abbringen kann.

Auch reden sie miteinander ganz so, wie in dieser Welt, denn die Sprache ist nur eine Reihe und Verknüpfung von Vorstellungen, die bei dem noch im Leibe lebenden Menschen in die Worte seiner Muttersprache fallen; es sind aber lauter Vorstellungen der Geister, die sich beim Menschen in Worte kleiden; daher reden sie alle in der Sprache desselben und auch unter sich, ob er es weiß oder nicht weiß. Es ist ja auch bekannt, daß die Apostel in jeder Sprache reden konnten [nämlich am Pfingstfest], was von den Geistern herrührte. Ferner gibt es auch eine Mitteilung der Vorstellungen wie der Worte; ja die Geister können durch bloße zusammengesetzte Vorstellungen in einer Minute mehr ausdrücken, als durch Worte der Menschen während ganzer Stunden gesagt werden kann, was ich aus vielen Erfahrungen weiß. Das ist indessen gewiß, daß die Seelen untereinander sprechen und zwar ebenso wie die Menschen auf dieser Welt, und ich habe gehört, daß sie auch ähnlich predigen und einander belehren können.

482. Aber die Geister wissen auch, wie sie Verbindungen anknüpfen oder trennen können, denn sie sind sehr scharfsinnig und weit scharfsinniger als die noch im Leib lebenden Menschen. Aus verschiedenen Zeichen erkennen sie, ob eine Seele so beschaffen ist, daß sie zu ihrem Umgang paßt; auch wenden sie als eine Prüfung an, daß sie den Geist zum Reden bringen und dann seine Vorstellungen verfolgen, so daß sie ihn ganz nach seinen und nach ihren Vorstellungen reden lassen; auf diese Weise zeigt sich deutlich das Übereinstimmende und das Abweichende, was sich auch mir bisweilen deutlich zeigte. Daraus erkennen sie den Menschen, denn sie folgen seiner Gedankenreihe und flößen zugleich Neigungen ein, und führen dadurch den Menschen so, daß er glaubt, er rede aus sich selbst, während er doch nur seine Zustimmung gibt. Allein in eben solcher Weise wird auch von Jesus Christus zum Guten des Menschen gelenkt, was der Geist Böses beabsichtigt; 1748, d. 17. Jan.

Weiteres über die Übereinstimmung der Geister und ihr gleichzeitiges Handeln

483. Die Geister, die auf verschiedene Weise offenbar werden, daß sie passend sind füreinander, gesellen sich zusammen und handeln gemeinschaftlich. Sie gesellen sich von selbst zusammen, so daß die Geister wissen, wer sie sind und wie sie beschaffen sind, und zwar geschieht es durch einen gewissen Instinkt. Die verschiedenen Arten der Prüfung kenne ich nicht, denn es gibt vielerlei Prüfungen. Die Geister, die gleichartig sind, gesellen sich zusammen, die anderen trennen sich voneinander.

484. Obgleich aber ein Geist so beschaffen ist, daß er mit anderen Geistern, z.B. mit bösen, zusammenpaßt, so wird er dennoch durch die Barmherzigkeit Gottes des Messias, wieder von denselben getrennt und mit anderen zusammengesellt, so daß er in Verkehr mit Seligen kommt. Gott Messias bewirkt, daß sie auch mit diesen zusammensein können; und so werden die Geister durch die Barmherzigkeit von Gott Messias aus einer Gesellschaft in die andere gebracht, und wie ihr Umgang ist, so ist dann auch ihr Leben. Dies mußte ich ganz deutlich erkennen, denn ich wurde fortwährend von einer Gesellschaft in die andere versetzt und

erhielt dann auch das Leben dieser Gesellschaft, jedoch mit Unterscheidung, denn es wurde mir ein zweifaches Denken gegeben, ein inwendigstes und ein inneres, daher konnte ich, während ich im Verkehr mit bösen Geistern war, auch mit guten Geistern Umgang haben, und dadurch inne werden, wie die Geister beschaffen waren, die mich zu führen begehrten, und das sehr häufig mit einer Wahrnehmung. Ohne diese Wahrnehmung, nämlich daß ich mich im Verkehr mit bösen Geistern befinde und daß diese Geister es waren, die in mir dachten und fühlten, hätte ich nicht anders wissen können, als daß ich selbst so beschaffen sei und solche Gedanken hege; 1748, d. 17. Jan.

Außer den besonderen, gibt es auch allgemeine Einflüsse

485. Ich sprach heute mit bösen und mit guten Geistern vom allgemeinen und vom besonderen Einfluß, die allerlei gute und böse Neigungen hervorrufen, nämlich daß es Myriaden und zwar viele Myriaden [von Geistern] sind, die das allgemeine Einfließen bewirken, also der gesamte Himmel der Geister und Engel. Es gibt aber auch besondere [Geister und Engel] bei einem jeden Menschen, und diese sind die Träger der allgemeinen Einflüsse. Diese Träger [oder Vermittler] empfangen aus dem allgemeinen, und sind ähnlich, weil sie entsprechen. Auf diese Weise bilden alle Geister und alle Engel im besonderen verschiedene Mittelpunkte für das Einfließen, und je nach ihrer Beschaffenheit nehmen sie die Einflüsse auf und teilen sie dem Menschen mit. Ebenso ist auch der Mensch ein entsprechender Mittelpunkt für die Einflüsse. Man kann dies in natürlicher Weise erkennen aus sehr vielen Dingen in der Natur, sowohl in der atmosphärischen als in der tierischen; 1748, d. 17. Jan. Die Engel stimmten hiermit überein.

Die allgemeinen und die besonderen Einflüsse wären nicht möglich, wenn nicht Gott Messias das Weltall regierte

486. Wenn nicht Gott Messias den ganzen Himmel, sowohl den engelischen als den geistigen regierte, so könnte unmöglich alles in den Himmeln und unterhalb der Himmel so in Gattungen und Arten eingeteilt werden, daß alles harmonisch zusammenwirkt zum Leben aller Menschen, Geister und Engel. Denn das Leben besteht in Neigungen [affectiones], und wenn diese nicht alle von der einzigen Liebe, welche die göttliche und wahrhaft himmlische ist, abhingen, so könnten die anderen Gattungen und Arten der Neigungen gar nicht existieren und gegenseitig so sich aufeinander beziehen, daß die allgemeinen Neigungen eine allgemeine Form bilden, und zwar so geordnet, daß man sich nichts Ordnungsmäßigeres denken kann. Ohne eine solche Zusammenordnung und Unterordnung der Neigungen wäre kein Leben möglich, denn das Leben ist Neigung. Daher stehen alle Neigungen in Entsprechung miteinander, wie alle Teile gegenseitig in einem Körper, in dem alle Neigungen in gleichmäßiger Unterordnung herrschen. Wäre daher Gott Messias nicht Mensch geworden, wodurch der ganze Himmel sich auf Ihn als auf Seinen Leib bezieht, so könnte das Weltall nicht in solcher Ordnung erhalten werden, und durch das Weltall, und somit durch unseren Gott Messias alle Engel, Geister und Menschen im Ganzen und im Einzelnen; 1748, d. 17. Jan. — Auch mit diesen Worten stimmten die Engel überein.

Vom Drachen, der seinen Wohnsitz im Scheitelpunkt oder Zenit des Himmels einnahm

487. Der Geist, der durch seine Phantasie hoch oben über dem Haupt, im Zenit sitzt, wurde schon einigemal ermahnt, daß er die Gläubigen nicht anklagen und verfolgen solle; aber er beharrte dennoch dabei, schon seit vielen Jahrhunderten, und hat Unzählige verdorben. Er ist so geartet, daß er, solange er Schrecken fühlt, sich demütigt, Buße verspricht und sich unterwirft, aber doch nicht dabei beharrt. Er ist von Herzen arglistig; und weil er seine Tücken schon so lange Zeit ausgeübt hat, so kann er nicht davon lassen, wie viel Gnade ihm auch widerfährt. Es wurden ihm die Strafen und Qualen anderer gezeigt; dann erschrak er jedesmal und nahm zu seinen gewöhnlichen Formeln oder Ausdrücken seine Zuflucht, indem er um Gnade fleht; aber jedesmal kehrt er wieder zu seinem eigenen Wesen zurück, so daß keine Hoffnung mehr für ihn da ist. Ich weiß drei Strafen, die ihm gezeigt wurden, nämlich daß er für einige Augenblicke den Schmerz wie eine Gebärende, d.h. einen Schmerz in seinen Eingeweiden erdulden mußte, was ihn äußerst schmerzte, woraus er sich dann ein Verdienst machen wollte; später wurde er in einen sogenannten Pfuhl gebracht, um darin versenkt zu werden; er wurde einige Stunden darin behalten, aber wurde dann wieder aus demselben befreit. Heute aber wurde er an einen gewissen Ort der Verdammten geschickt, um mit seinen eigenen Augen zu sehen, was er verdient hat, und zwar mehr noch als die, welche sich dort befinden. Er schauderte und erlitt hier kaum den dritten Teil einer Minute grausame Schläge. Daraus befreit, fühlte er jetzt Schauder und legt sich wieder aufs Bitten; aber wer nur aus Schrecken bittet, kann nicht erhört werden, sondern nur der, der aus dem Herzen betet; 1748, d. 17. Jan. — Wenn man seine Tücken und Ränke aufzählen wollte, würden viele Bände nicht hinreichen.

Das große Mysterium [Geheimnis]

488. Es ist ein großes Geheimnis, daß der ganze Engelhimmel so gebildet ist, daß er dem Menschen ganz und gar entspricht, im Ganzen sowohl als im Einzelnen und in allen seinen Gliedern, und daß dieser Größte Mensch durch den Fall ganz verkehrt wurde, so daß das Untere über das Obere herrschte. Es war daher notwendig, daß Jesus Christus in die Welt kam, die Teufel besiegte und so die Ordnung wieder herstellte, so daß Er der alleinige Mensch ist, auf Den das ganze Weltall sich bezieht. Daher kommt es, daß Jesus Christus alles in allem ist, daß der ganze Engelhimmel mit Ihm allein in Entsprechung steht, und dagegen die untere und unterste Rotte gleich Schlacken und Unrat unter Seine Füße verworfen wurden. Wer daher nicht in Jesus Christus ist, das heißt in Seinem Leib, der ist nicht im Himmel; 1748, d. 18. Jan.

Von den harmonischen Hymnen der Engel

489. Heute habe ich die Engel eines inwendigeren Himmels gehört, von denen sehr viele in Gemeinschaft ein Loblied [hymnus] bildeten, das ich zwar deutlich hörte, dabei aber nicht verstehen konnte, was sie sagten, denn es waren Engel.

Auch die Geister um mich her konnten nicht erkennen, was es war, nur vermöge einer sich verändernden inneren Neigung konnte ich erkennen, daß etwas Himmlisches darin enthalten war; die Engel nahmen diese Hymnen deutlich wahr. Mir war es wie ein fortwährendes kindliches Tönen, wie die Töne von Flöten, und zwar in einer himmlischen Kreisbewegung, die von sehr vielen gebildet wurde, wobei alle zugleich redeten und vorbildeten. Nachher wurde ich belehrt über das, was sie gesprochen hatten, daß sie nämlich durch ihre Lobgesänge eine goldene Krone mit Diamanten um das Haupt unseres Erlösers [Salvatoris] bildeten, und dies geschah teils durch himmlische Vorbildungen, teils durch besondere Ideen, welche die Anfänge der menschlichen Worte sind, und von keinem Geist oder Menschen verstanden werden. Dabei ist das Wunderbare, daß sehr viele zu gleicher Zeit dieses reden und vorbilden, ohne daß einer dem anderen Befehle gibt, oder irgendeiner den Chor leitet, sondern alle führen sich gegenseitig, und zwar um so leichter, je mehr es sind; denn sie werden alle von Gott Messias geleitet. Eine solche Harmonie ist für den Menschen unglaublich; aber die geistige und himmlische Harmonie ist wirklich so beschaffen. Übrigens fließen sie in geistigen und himmlischen Kreisen, und sind so im Kreislauf mit unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit. Bei einigen einfacheren Kreisbewegungen wurde ich auch zugelassen und vermochte zu folgen. Wer aber aus sich wirken und die anderen leiten will, statt sich willig führen zu lassen, der kann nicht dabei sein, oder nur mit Zwang. In diese Harmonien und Zusammenstimmungen werden die Seelen stufenweise eingeführt, so daß sie endlich unter den Engeln sein können; 1748, d. 18. Jan.

490. Jene Hymnen (Lobgesänge), die zwei Chöre von Kindern aufführten, konnten nicht durch Phantasien gestört werden. Ein gewisser phantastischer Geist wollte sie in Unordnung bringen, aber seine Phantasien waren wie nichts. Hieraus konnte ich schließen, welchen Einfluß die Phantasien auf das Geistige und Himmlische, und somit auf die Engel ausüben, [nämlich gar keinen,] denn sie sind zu grob, als daß sie eine Veränderung bewirken könnten. Es wäre dies ebenso, als wenn etwas Grobes (crassum) in das Feine einfließen wollte, oder eine Wirkung in ihre Ursachen, oder der Körper in die Seele, was widersprechend ist, wie auch die menschliche Philosophie recht wohl einsehen kann. So kann das Körperliche und Natürliche nicht eindringen in das, was wahrhaft geistig und himmlisch ist; 1748, d. 18. Jan.

491. Ich hörte heute abermals Hymnensänger oder solche, die unserem Heiland Lob sangen, und zwar einige Chöre zusammen, die verschiedene Gegenstände durch ihre Vorbildungen und Ideen darstellten, und doch handelte ein Chor, der aus sehr vielen besteht, die zusammen als eines wirken, ohne Verwirrung durch den anderen, so daß ein Chor im anderen, oder innerhalb des anderen so auch außer demselben wirkte. So pflegt der ganze Himmel der Engel in das Lob und die Verherrlichung unseres Heilandes zusammenzustimmen, und daher haben die Himmlischen ihre harmonische Musik, und solch köstlichen Gesang, wenn die Gedanken der Menschen mit ihren Ideen zusammenstimmen. Ich habe dies oft selbst in den Tempeln erfahren, daß die Chöre der Engel [mit den Psalmen der

Andächtigen] übereinstimmten, und zwar mit dem innigsten Innewerden der Fröhlichkeit, was unglaublich und so unaussprechlich ist; 1748, d. 21. Jan.

Von den Chören der Engel, Fortsetzung; ihre Gebiete im menschlichen Körper und ihre Funktionen

492. Abermals hörte ich während des Wachens mehrere Engelchöre, die ihren Heiland durch ihre Gesänge verherrlichten, und zwar waren es mehrere zusammen, mit einer Mannigfaltigkeit des Tones, die ich nicht begreifen konnte, obgleich sie das Ganze und das Einzelne auf das Deutlichste darstellten; denn je feiner und inniger, desto bestimmter. Sie feierten in mannigfaltiger Weise Gott Messias. Obwohl es viele waren, die Ihm lobsangen, konnte man aus der Verschiedenheit der Töne erkennen, daß eine große Mannigfaltigkeit da war. Ich erkannte auch, wie sie sich im Allgemeinen unterschieden, nämlich in drei Klassen: erstens in solche, die nur durch Vorbildungen sich betätigten, dann in solche, die durch Vorbildungen und Worte zugleich wirkten, und diese schienen mir die feinsten [subtilissimi] zu sein, indem ihre Töne wie etwas zart Geflügeltes erklangen, und wie die allerkleinsten [Sichtbaren], die man ‚Leben' heißen kann; und drittens waren noch andere dabei, die sich nur durch ihre Stimmen beteiligten.

493. Außerdem waren noch solche dabei, die mehr äußerlich sind und in gleicher Weise wirken. Die Handlungen von diesen konnte ich innewerden, sowohl die, welche durch Vorbildungen, als die, welche durch Töne und auch die, welche durch beides zugleich wirkten; aber die Mannigfaltigkeit ist so groß, daß man sie noch nicht wohl beschreiben kann, denn diese Mannigfaltigkeiten verhalten sich ebenso wie das Leben nicht des Menschen allein, sondern auch wie das aller seiner Organe; denn es gibt keine Gattung, die sich nicht auf irgendein Glied oder innerliches Eingeweide des Menschen bezieht, aus Gründen, die ich schon angegeben habe. Dadurch erhalten alle ihre Gebiete [provincias] und Ämter im Leib unseres Heilandes, [d.h. im Himmel und in der Kirche.]

494. Nachher erfuhr ich, zu welchen Gebieten jene singenden Engel gehörten; daß nämlich die reineren, die engelisch sind, den Funktionen der Lunge entsprechen, und ich durfte dies an mir selbst erfahren, indem sie meine Lunge eine Zeitlang regierten, aber in so zarter und sanfter Weise und so innerlich, daß ich kaum ein Einatmen der Luft fühlte; und zwar wirkten sie von der Mitte aus bis auf das Unterste, denn die Lunge wirkt auf alle inneren und äußeren Teile des Körpers ein. Außerdem gab es auch solche, die das äußere Atmen regieren, was ich ebenfalls fühlen konnte, und dies sind die Geistigen, und kommen völliger zur Wahrnehmung.

495. Außerdem gibt es bestimmte Chöre solcher Art, die sich teils dem unfreiwilligen, teils dem freiwilligen Atmen widmen. Die, welche auf das unfreiwillige einwirken, werden nur durch Gefühle regiert, die aber auf das freiwillige Atmen einwirken, zugleich durch den Verstand und die Vernunft; und diese sind es, die der Sprache vorstehen und reden, weil das Reden durch die Lunge bewirkt wird.

496. Es wurde mir gesagt, daß die, welche dem unfreiwilligen Atmen vorstehen, auch den Schlaf des Menschen regieren, denn sobald das freiwillige Atmen entfernt wird, fällt der Mensch in Schlaf, und dann tritt die Tätigkeit derjenigen ein, die nur zum Gefühl gehören, welches die engelischen sind, oder die Genien, die Geister sind.

497. Ein jeder Geist kann durch die Neigungen gelenkt werden, und zwar zu allem was unserem Heiland gefällt; alsdann werden sie nach Belieben geleitet, gleichwohl aber müssen sie durch den Verstand geleitet werden, aus verschiedenen Gründen, besonders deshalb, weil die Gemütsart und so der Wille durch den Verstand gebildet werden muß, damit so auch der Mensch seinen Anteil zugleich dabei habe; denn ohne sein Verständiges weiß der Mensch nicht, daß sein Eigenes zugegen ist. So gibt es auch noch vieles andere, was sich auf die Wiedergeburt des Menschen bezieht.

Von der Zurechnung

498. Daß der Mensch kein Eigenes hat, wenn ihm der Wille entzogen wird, erkennt man aus dem Schlaf; im Schlaf ist sein Wollen abwesend, und daher kann er über kein Glied gebieten, sondern der ganze Körper steht unter des Herrschaft des Unfreiwilligen [oder Unbewußten], deshalb wird ihm dann nichts zugerechnet, weil er im Schlaf liegt. Hieraus kann man auch einigermaßen erkennen, woher die Zurechnung des Bösen kommt, wie auch, was zugerechnet werden muß, sowohl beim Menschen, als bei den Geistern. Doch dieser Punkt ist sehr umfassend und nur unserem Heiland allein bekannt; 1748, d. 21. Jan.

499. Es wurde schon oben gesagt, daß sich der ganze Himmel auf den Leib unseres Heilandes bezieht, Der das Weltall regiert wie Seinen Leib; somit ohne alle Schwierigkeit. Das Weltall würde zerstieben, wenn sich nicht alles und jedes auf Seinen Leib bezöge und von Ihm regiert würde. In Seinem Leib sind gleichsam zwei Reiche, wie im menschlichen Leib: das eine gehört dem Herzen, das andere der Lunge an; das zum Herzen Gehörende wird das himmlische, das zur Lunge Gehörende das geistige Reich genannt, und diese beiden Reiche sind auf wunderbare Weise vereinigt, und beide regieren zusammen und doch unterschieden in den einzelnen Gebieten.

499_. Es wurde mir gesagt, daß die Zeugungsglieder ein besonderes Reich für sich bilden, und wie beim Menschen unterschieden oder getrennt sind.

500. Ferner wurde mir gesagt, daß die, welche sich auf die Nieren beziehen, auch teilweise von jenen Reichen unterschieden sind, aber wodurch sie unterschieden sind, ist mir noch nicht bekannt.

Daß der Drache mit den Sternen aus dem Himmel gegen die Hölle hin hinabgestürzt wurde, und was er daselbst unternimmt

501. Daß der Drache mit den übrigen, die seine Genossen waren, aus dem Himmel verstoßen wurde, sehe man oben; er wurde nämlich aus dem obersten [35]

[35] Hier der höchste Teil des Scheinhimmels. T.

Himmel herabgeworfen und zwar in den unteren, der fast unter dem Schwanz oder den Zeugungsgliedern liegt. Hier wohnen sie nun mit denen, die sie verführt haben, und diese glauben im alten Jerusalem herumzuwandeln, und in seinem Schmutz; und deshalb streben sie fortwährend nach oben, können aber nichts ausrichten. Ich habe ihre Bestrebungen wahrgenommen, dennoch aber müssen sie in den unteren Regionen bleiben, und machen von hier aus fortwährend Pläne gegen das Himmlische, und zwar durch fortwährende Lästerungen, die gegen dasjenige Gebiet gerichtet sind, wo sich die befinden, die mit dem Himmlischen in Entsprechung stehen, somit gegen die untersten Teile des Menschen, die er beim Sitzen nach vorne und nach hinten gebraucht. Ich fühlte dies die ganze Nacht hindurch, aber ohne alle Wirkung, obgleich sie, wie mir gesagt wurde, fortwährend Lästerungen anwendeten. Auf solche Dinge sinnen sie, weil sie, während sie in der Höhe waren, durch ihre Phantasien in das Himmlische selbst einzudringen versuchten; 1748, d. 21. Jan.

Vom Drachen

502. Heute wurde der Drache wiederum für einige Augenblicke an einen Strafort geschickt, nämlich dahin, wo Drachen und Schlangen sich aufhalten. Als er wieder herausgelassen wurde, nahm er, wie gewöhnlich, seine Zuflucht zum Flehen, und zwar verlangte er nach Auflösung. Desgleichen wurde er für eine Minute unter die Decke [velum] gesandt, wie er selbst unzählige andere darunter gesandt hatte; 1748, d. 21. Jan.

503. Es wurde von ihm gesagt, daß er Jesum verfolgt habe, als dieser in der Welt war, und daß er vorzüglich Ihn versucht habe; ferner, daß er die Hohenpriester und Ältesten [gegen Ihn] durch Träume aufgereizt habe; sowohl weil er es schon damals wußte, als auch wo er es nicht wußte, denn er war das Haupt derer, die in der Hölle sind und sich selbst lieben; 1748, d. 21. Jan.

504. Er sagte heute auch, daß er die Kirche verfolge, oder die, welche Glauben haben, gemäß dem Wort in der Offenbarung Johannis, daß er den Samen des Weibes verfolgte, Kap. 12.

505. Er ist ungemein schlüpfrig: wenn er Strafen und Schrecken empfindet, verspricht er alles und bekennt die Wahrheit, aber nur aus Furcht, somit aus Falschheit und Lüge, so daß man glauben sollte, er meine es von Herzen, aber er tut es nur mit dem Mund, im Herzen sinnt er anderes. Es sind nur noch wenig Überreste in ihm, wenn er abgeödet würde, so würde er gar nicht mehr derselbe sein.

506. Absatznummer fehlt im Original.

Die Natur des Drachen

507. Der Drache, von dem oben die Rede war, ist so beschaffen, daß er auf alles und jedes achtet, so daß er sich nichts entgehen läßt was innerlich oder äußerlich vorgeht. So wachen seine Augen immerdar und er mischt sich in alles und jedes und bahnt sich Wege auf alle Weise, damit es nicht an den Tag komme, daß es

von ihm kommt; auch das Verleugnen wendet er dazu an. Nur wenn er in offenen Zorn ausbricht, dann lästert er, übt seinen inneren Haß aus, schont niemand außer seine Verehrer, und sucht sich auf alle Weise zu schützen, daß er keinen Umsturz erleide; auch nach seinem Sturz strebt er fortwährend nach oben. Außerdem versteht er alle Künste durch fortwährende Übung, und gebraucht viele davon, außer jene allzuschändlichen, wodurch er sich bloßstellen würde. Doch auch solche Dinge verübt er im Zorn und kann nicht anders aus sich, teils durch die Gewohnheit so vieler Jahre, teils wegen der vielen Geister, die mit ihm als ihrem Mittelpunkt verbunden sind, und deren äußerster (höchster) Träger er ist. Es gibt zwar viele, die gleichfalls Drachen sind, aber sie stellen sich unter ihn, als ihren Abgott; dadurch hat er seine Macht; denn wenn er von seinen Verehrern verlassen würde, so könnte er nichts ausrichten. Das ist der Vorkämpfer [antesignanus] der Juden und ihr Gott im Leben nach dem Tode, aber auch derjenige aller Bösen, auch unter den sogenannten Christen, die er alle patronisiert; 22.1.1748

508. Der, von dem ich dies geschrieben, ist jetzt ihr Haupt, die übrigen bilden den Leib. Im Himmel der Geister werden die, welche er verführt, vorgebildet als ob sie in den Rachen eines großen Drachen einfließen und von demselben verschlungen werden, so daß sie dann einen Teil seines Leibes bilden, was er auch begehrt, und daher wird er auch Drache genannt.

Von Mohammed

509. Mohammed bestand seinem Wunsch gemäß gewisse Versuchungen; daß es sein Wunsch war, konnte ich aus mehreren Umständen schließen. In der heutigen Nacht wurde er dadurch versucht, daß der Drache, — während ich in einem sanften Schlaf lag und nur über die Bedeutung des Wortes ‚Paraklet‘ bei Johannes, und was auf Ihn sich bezieht, träumte, — dem Mohammed vorspiegelte, ich sei wach, und dann sprach und ihm antwortete, als ob ich selbst es wäre, während ich gar nichts davon wußte. Da nun dadurch Mohammed nicht anders wahrnehmen konnte, als ich sei so verkehrt, und dies die ganze Nacht hindurch, so wurde er selbst dahin gebracht, an Jesus Christus zu zweifeln und zu glauben, daß Seine Macht nicht so groß sei, weil der Drache auch mich, betreffend der Wahrheiten, habe verführen können. Mohammed sagte unerschüttert zu mir, als ich erwacht war, ich sei wankelmütig, und er wundere sich darüber. Als ich ihm aber erzählte, daß dies nur im Schlaf geschehen sei, und daß ich nichts von dieser Rede wisse, und nur über den Paraklet [Hl. Geist] und ähnliche Dinge nachgedacht habe, so wunderte er sich. Dies wurde ihm auch durch eine gewisse Erfahrung gezeigt, nämlich daß der Drache mich zum Schlafen bringen wollte [36]. Dies beweist, daß Mohammed in seinem Glauben standhaft blieb, obwohl er so versucht wurde; 1748 während der Nacht vom 22. auf den 23. Januar.

[36] Statt *in somnum* ist wahrscheinlich zu lesen *in somno* - „daß der Drache während des Schlafes meine Person darstellen wollte“. Pf.

Fortsetzung von Mohammed

510. Als er schließlich überzeugt war, daß jene Dinge nur im Traum vorgekommen waren, und daß ich gar nicht davon wußte, wurde er auf andere Weise versucht. Er wurde nämlich vom Drachen unter die Decke gesandt und gleich anderen umhergetrieben, und zwar war seine Decke dichter als bei den anderen. Auch wurde er von ihm gebunden, wie man mir jetzt sagt, aber dennoch blieb er standhaft.

511. Hierauf wurde er in einen Schlaf gebracht, während die anderen glaubten, daß ihm seine Vernunft entzogen sei, und dadurch wurde er dahin gebracht, daß er, wie die Geister zu tun pflegen, ganz seinem Genius [d.i. seinem inneren Wesen] gemäß redete. Dennoch, als er nun während dieses Schlafs über Jesus Christus gefragt wurde, so bekannte er sich doch zu Ihm, woraus ich schließen durfte, daß er von Jesus Christus allein im Glauben erhalten und befestigt wurde. Ich habe dies in seiner Gegenwart geschrieben, wobei er selbst mir einiges diktierte; 1748, d. 23. Jan.

511a. Mohammed sagt nun zu mir, daß er sich jetzt an diese Dinge erinnern könne; hätte ich es aber nicht niedergeschrieben, so hätte er sich gar nicht daran erinnern können; 1748, d. 2. Sept. [37]

Von den Geistern Mohammeds, wie sie unterrichtet werden, damit sie Engel werden

512. Die Geister, die zu Mohammed kommen, machen ähnliche Kreisläufe [gyros] durch wie die Engel, und zwar mit Gesang oder helltönender Stimme. Ich habe dies während mehrerer Tage gehört, wenn ich aus dem Schlaf erwachte, so daß sie also während der ganzen Nacht in ihren geistigen Kreisläufen sich bewegten. Zwei- oder dreimal wurde ihnen jetzt auch gegeben, Vorbildungen mit Gesang darzustellen wie die Engel, und zwar über den Weltheiland, was sie, wie man mir sagt, mit so großer Geschicklichkeit taten, daß sie den Engeln gleichkamen; daher wurden sie auch in die Chöre der Engel zugelassen.

513. Außerdem, ehe sie ähnliche Kreisläufe um Mohammed gebildet hatten, bildeten sie das, wovon oben (Nr. 414) die Rede war, vor, nämlich Bäder und ähnliches mit Lustreizen. Sie sagen auch, daß ihnen mehreres wie im Schlaf über den Heiland der Welt einfiel, was Mohammed nicht inne geworden sei, weil es vor ihm verborgen war. So wurden sie abwechslungsweise in der Wahrheit unterrichtet, und die, welche unterrichtet worden waren, wurden von ihm weggenommen, wie er mir schon früher erzählt hatte.

514. Außerdem hörte ich in den Morgenstunden und auch abends, daß engelische Kreisläufe gebildet wurden, sowohl von denen, die wahrhaft Engel geworden waren, als von den mohammedanischen Geistern, die mit den Engeln wetteiferten und jetzt sehr gelobt wurden, was ich auch mit herzlicher Rührung tat. Mohammed sagt mir, daß er eine ähnliche Rührung fühle wie ich; 1748, d. 23. Jan.

---

[37] Dies scheint eine später von Swedenborg eingeschaltete Bemerkung zu sein. T.

Zwei Strafen der Geister, nämlich die Zerreißung und die Decke; auf welche Weise diese bei den Menschen stattfinden

515. Der Mensch kann nicht zwischen zwei entgegengesetzten Kräften hin- und hergerissen werden wie die Geister, weil der Körper nicht zerrissen werden kann und auch sein Geist [animus] nicht, weil er mit dem Körper zusammenhängt, ohne daß der Mensch gänzlich zugrunde gehen oder sterben würde. Statt dieser Art von Strafe oder Abödung [vastatio] wird der Mensch zwischen bösen und guten Neigungen schwebend erhalten, gleichsam von zwei Parteien, die siegen wollen. Auf diese Weise wird er im Gleichgewicht erhalten und hin- und hergezogen, und dadurch entbrennt sein voller Unwille in Zorn, dann kommt er auch in Verzweiflung oder in Gedanken, daß er nicht selig werde, oder über seinen Fall. Dies ist die Zerreißung beim Menschen, und dieser Art von Versuchungen scheinen die Menschen zu unterliegen.

516. Was die andere Art, nämlich die Decke [den Schleier, velum] anbelangt, so kann diese nicht beim Menschen angewendet werden; denn er weiß, daß er in einem Körper lebt und daß er ohne Erblindung der Augen nicht so verborgen werden und dadurch so umgetrieben werden kann, daß er ausbreche. Aber statt dieser Strafe kann er in einen Zustand kommen, daß ihm Wahrheiten, auch klare und durchdachte, wenn er sie in sein Gedächtnis zurückrufen oder sie niederschreiben will, — diese Ideen dann im allgemeinen oder auch im besonderen entzogen werden, so daß er sich gar nicht daran erinnern kann. Bisweilen kann er sie sehen, wie wenn ein Licht angezündet wird, dann es aber entzogen wird, oder erlischt, und dann entbrennt in ihm die Begierde, sie zu erkennen oder darüber zu schreiben, und dann wird er zugleich unwillig und bleibt dennoch beharrlich in dem Verlangen, oder macht er es sich zur Gewissenssache, nicht davon abzulassen. Das entspricht der Decke der Geister, die, wie mir gesagt wird, in verschiedenen Gattungen und Arten bei den Geistern vorkommt; 1748, d. 23. Jan.

517. Sie sind nackt, weil das Klima dort der Art ist, auch haben sie einen Körper wie wir auf unserer Erde, und ein solcher Körper wurde mir gezeigt. So erregen Totschlag und Krieg bei ihnen Schauder.

517_. Sie reden sehr wenig, aber denken desto mehr, und ihre Sprache ist mehr bildlich [imaginativa] als in Lauten, die sie aber auch zu gebrauchen verstehen. Meistens vermögen sie aus dem Angesicht der anderen zu erkennen, was sie wollen, denn es wird ihnen gelehrt, ihren Gesichtsausdruck so zu ändern. Er wollte auch mit mir nur durch die Gedanken sprechen, so daß er die Worte nicht liebte, ihre Einbildungskraft ist jedoch von der Art, daß sie Gedanken hervorbringt, gleichsam eine Sprache ohne Wort. Auf diese Weise redete er mit mir und sagte, er sei ein dunkler Geist und suche den alleinigen Herrn, damit er in den Himmel kommen könne, denn sein Gewissen fühlte sich beschwert, weil er seinem Gefährten etwas beinahe Wertloses genommen hatte, und von dem er meinte, daß jener es ihm habe geben wollen. Übrigens suchen diese nicht die Heiligen oder Leuchtenden auf, denn diese werden nur von ihren Dienern aufgesucht.)

518. Außerdem stehen, wie er sagte, nicht nur die Geister mit den Geistern, sondern auch diese mit den Menschen im Verkehr, was nicht zu verwundern ist, weil sie eine so lebendige Einbildung haben. Sie haben jedoch drei Warnzeichen, daß sie nicht mehr zu den Menschen sagen, als ihnen erlaubt ist; sie sehen nämlich einen scheinbar alten Mann mit weißem Angesicht, was zum Zeichen dient, daß sie nichts sagen sollen als die Wahrheit, daher bedenken sie wohl, was sie sagen. Das zweite Zeichen ist, daß ihnen gleichsam durch das Fenster ein Angesicht erscheint, zum Zeichen, daß sie nicht weiter reden, sondern sich entfernen sollen. Der Alte erschien auch mir, und auch das Angesicht, welches durch das Fenster hereinblickte, und dann ging der mit mir Redende sogleich hinweg, und wagte nicht mehr, durch jene Art der Einbildung mit mir zu sprechen. Die Fortsetzung über ihre Anbetung des alleinigen Herrn folgt.

Von den Bewohnern des Jupiter

519. Es wurde mir auch gestattet, die Bewohner des [Planeten] Jupiter kennen zu lernen, weil ich begierig war zu wissen, was für Menschen auf anderen Erdkörpern lebten; denn wenn es Erdkörper sind, so müssen auch vernünftige und denkende Wesen da sein, die alles, was sie sehen, auf die Herrlichkeit des Schöpfers beziehen. Es kann nichts im Weltall geben, was nicht schließlich zur Verherrlichung Gottes dient, und zwar vermittelst derjenigen, die das Himmlische und Göttliche wahrnehmen können. Diese Geister sind von dreifacher Art: die am niedrigsten oder vernünftig[38] sind, erscheinen schwarz oder dunkelfarbig und suchen solche auf, durch die sie zum alleinigen Herrn geführt werden können, damit sie anders, d.h. himmlisch werden. Außer dieser Art von Geistern gibt es auch andere, die in ihrem Angesicht glänzen wie ein Licht auf dem Leuchter, aber sonst dunkelfarbig sind. Diese sitzen da wie Götzenbilder und lassen sich anbeten von denen, die sie im Leben als Knechte hatten, und sagen, daß sie für diese die Vermittler seien beim alleinigen Herrn im Himmel, und sie wollen nicht, daß sie ohne ihre Vermittlung zu Ihm gelangen. Weil diese so mit feurigem Angesicht erscheinen, werden sie Heilige genannt, denn sie sind in der Überredung, daß sie in ihrem Körper ein heiliges Leben geführt haben; deshalb haben sie ein leuchtendes Angesicht und sind von den übrigen unterschieden. Die besten von ihnen sind ihre Engel, die aber nicht weiß, sondern sehr schön blau erscheinen und mit einzelnen eingewobenen [39] goldenen Sternchen; diese sind ihre Engel und bilden ihren Engelhimmel, und von diesen sagen sie, sie seien die Vermittlung beim alleinigen Herrn des Weltalls.

520. Einer von ihren Geistern der niedrigsten Gattung wurde zu mir gebracht, damit ich von ihm erfahren könnte, wie sie beschaffen sind. Er war seinem Zustand nach dunkelfarbig und er schien sich im Himmel dahinzufliegen mit ausgestreckten Armen, wie die Schwimmer in den Gewässern. Dies kommt daher, weil sie im leiblichen Leben nicht aufrecht einhergehen, sondern mehr kriechen, jedoch so, daß ihr Angesicht nach vorne gerichtet ist, aber nicht

---

[38] *Rationalis* dürfte hier verschrieben sein für *naturales*, d.h. natürlich.

[39] Dieser Ausdruck zeigt, daß ‚weiß‘ und ‚blau‘ sich hier auf die Kleidung bezieht.

abwärts, was bei ihnen als schimpflich gilt und den niedrigsten zukommt. Solche, die abwärts blicken, nennen sie Verdammte und treiben sie von sich, daß sie sich anderswo ihren Lebensunterhalt suchen. Übrigens sitzen sie wie die Menschen auf unserer Erde auf Stühlen, und sind dann aufrecht. Die zweite Art, die als heilig betrachtet werden und ein Angesicht haben, das wie feurig erscheint, schwimmen nicht so im Himmel umher, sondern sitzen.

521. Was die Bewohner jenes Erdkörpers anbetrifft, so berichtete der mit mir Sprechende, daß sie, wie gesagt, kriechen und sitzen, und daß sie nicht in Städte und so in allgemeine Gesellschaften eingeteilt sind wie bei uns, sondern in Stämme und Familien, wie zu den ältesten Zeiten auf unserer Erde. Auf die Frage, ob denn ein Stamm mit dem anderen Krieg führe, antwortete er sanftmütig, das brauchten sie nicht, denn sie hätten alles, was sie zum Leben bedürften.

Daß die Juden den Drachen förmlich anbeten als ihren Gott

522. Heute waren Juden um mich her, was ich am Gestank von Mäusen erkennen konnte, und nachher aus der gleichsam wellenartigen Gemeinschaft zwischen ihnen und dem Drachen, der entfernt wurde. Daß sie den Drachen als ihren Gott anbeten, konnte ich daraus erkennen, daß sie sich mit ihren Bitten an ihn wenden als zu ihrem Gott; 1748, d. 23. Jan.

Fortsetzung von der Anbetung des alleinigen Herrn bei den Bewohnern des Jupiter

523. Sie sagen, daß sie den alleinigen Herrn des Himmels anbeten, Den sie nicht nennen, aber sie wissen, daß der alleinige Herr alle regiert. Deshalb suchen sie Ihn nach dem Tode und finden Ihn auch, Welcher ist Jesus Christus. Als einer gefragt wurde, ob sie wüßten, daß der alleinige Herr auch Mensch sei, antwortete er, sie alle wüßten, daß Er ein Mensch sei, denn Er ist vielen von ihnen als Mensch erschienen und hat sie selbst über die Wahrheit belehrt; Er erhält sie (in derselben), und die an Ihn glauben, haben das ewige Leben. Dieser alleinige Herr regiert ihr Leben, und sie beten weder Götzenbilder noch Heilige an, die nur für ihre Sklaven die Vermittler sind beim alleinigen Herrn. Auf solche Weise leben sie und sind in der Unschuld, lieben sich gegenseitig, verabscheuen den Krieg, und tragen in ihrem Gewissen oder Denken das Gesetz eingeschrieben, nach dem sie leben, und wenn sie nicht so leben, werden sie von Engeln gewarnt. Im übrigen lernen die Kinder von ihren Eltern, wie sie den alleinigen Herrn anbeten sollen, weil es ihnen so im allgemeinen geoffenbart ist; so wird die Lehre von Mund zu Mund unter ihren Stammgenossen verbreitet, und geht nicht weiter hinaus über die Grenzen ihres Volkes. Daß jener alleinige Herr auch gelitten hat, wissen sie nicht, denn sie leben in einem solchen Zustand und werden von Ihm unterrichtet und nach dem Tode so in Seinen Himmel eingeführt; 1748, d. 24. Jan.

524. Der erste unter denen, die von den Bewohnern unseres Erdkörpers zu ihnen kamen, war einer der schlimmsten Geister unserer Erde; er konnte ihnen aber nicht nahen; sie fühlten sogleich, daß er böse war, obgleich er seine Kunst gebrauchte. Nachher kam ein anderer, der gut war; diesen nahmen sie auf und

wollten sich mit ihm unterhalten. Dann kam wieder ein anderer, der von mittelartiger Gemütsart und noch nicht gebessert war, diesen wollten sie nicht zulassen. So erkennen sie augenblicklich, wie die beschaffen sind, die zu ihnen kommen, und dadurch werden diese ferngehalten.

525. Übrigens, wenn sie aus Geistern zu Engeln werden und zu denen erhoben werden, die in einer bläulich goldenen oder himmlischen Farbe erscheinen, dann erscheinen ihnen leuchtende oder feurige Pferde, die ich selbst sah, durch die sie emporgetragen werden und kommen so unter die Engel, die, wie sie sagen, zusammenleben und den alleinigen Herrn anbeten.

Vom Drachen

526. Als der Drache vom Himmel zu den unteren, aber noch nicht zu den untersten Regionen hinabgestürzt worden war, außer daß er gewarnt werde durch die Bestrafung, damit er sich bekehre, endlich nachdem er fortwährend Böses zu tun versucht hatte, aber ohne allen Erfolg, zeigte er sich als den heftigsten Feind gegen Gott, den Schöpfer, Den er früher, wie er sagte, angebetet hatte; was es aber für eine Anbetung war, wurde mir auch zu erkennen gegeben, nämlich, daß er sich Ihm gleich, wenn nicht noch über Ihn stellte, so daß er Ihm sogar Vorwürfe machte, wenn ihm nicht alles nach Wunsch ging. Ja, er zürnte sogar auf Ihn und fluchte Ihm. Deshalb wurde er in die untersten Regionen hinabgestoßen, wo er einige Pein erleiden mußte. Später wurde er wie unsinnig, und während der ganzen Nacht durch sich selbst aufgereizt, stieß er ohne allen Grund Lästerungen gegen mich aus, weil ich feindlich gegen ihn gehandelt habe. Dies fühlte ich die ganze Nacht hindurch, so daß er dann sich selbst überlassen wurde. Als ihm dieses im wachen Zustand [von mir] gesagt wurde, erkannte er es an, wie gewöhnlich, und wollte sich dann, um der Strafe zu entgehen, bis ans Ende der Welt entfernen, aber ob es ernstlich von ihm gemeint war, weiß ich noch nicht. Ein solches Schicksal erwartet diejenigen, die Jesum Christum nicht als Mittler anerkennen, und solche Gesinnung hegen sie gegen Gott, den höchsten Schöpfer, Den sie mit dem Mund bekennen, aber im Herzen sich Ihm gleich stellen, und wenn Böses und Prüfungen über sie kommen, dann erheben sie sich im Herzen über Ihn, denn sie erkennen keinen Mittler an; 1748, d. 24. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

527. Diese Geister können nicht von bösen Geistern verführt werden, weil sie in der Ordnung des Lebens leben und mehr denken als reden, so daß ihre Vernunft hervorgeht aus dem Verstand, und ihr Verstand durch ihren Himmel gebildet wird von Jesus Christus, ihrem alleinigen Herrn. Dies konnte ich wahrnehmen bei dem Geist, der bei mir war und noch bei mir ist, daß nämlich das Böse, das von einem bösen Geist ausgehaucht wird, bei ihnen nicht haften und wohnen kann, sondern wirkungslos ist; er bekümmerte sich auch um nichts Böses; er ängstigt sich nur über das (Vergehen), das er mir erzählt hat, und das so unbedeutend ist, daß die Christen es für nichts achten würden; 1748, d. 24. Jan.

528. Daß sie aus dem Angesicht die Gedanken der anderen erkennen und durch

das Angesicht sprechen können, besonders die, welche von ihrer Kindheit an wenig reden und nicht lernen sich zu verstellen, kann deutlich erkannt werden, denn in ihrem Angesicht drückt sich dann alles aus mit dem feinsten Unterschied. Die Geister können dies sehr geschickt vorbilden durch verschiedene Angesichte, die sie gestalten und durch die sie alle Veränderungen einer Neigung ausdrücken und zwar durch eine fortwährende Umgestaltung.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

529. Von einem derselben wurde mir auch gezeigt, wie sie durch Veränderungen des Angesichts miteinander sprechen, nämlich durch kleine Bewegungen besonders derjenigen Muskeln, welche die Lippen umgeben; deshalb befinden sich hier so viele ineinander verschlungene Reihen von Muskeln. Aber ihre Neigungen werden, wie ich glaube, um ihre Augen herum vorgebildet. Das Angesicht ist nämlich die Darstellung des Inneren im Menschen, und so gebildet, daß es reden kann, wie von diesen Geistern gesagt wurde, wenn dasselbe durch Veränderung der Formen und Wechsel des Zustandes in demselben zugegen ist. Ich konnte jedoch nicht verstehen, was sie mir durch Veränderungen der Muskelfasern an den Lippen zeigten, sondern nur diese Veränderungen fühlen, weil mein Gesicht von Kindheit an nicht dazu angeleitet und gewöhnt worden war. Da sie sich nicht verstellen können, sondern in der Ordnung des Lebens leben, so können sie ihren Genossen nichts verbergen, denn diese erkennen sogleich, wie sie beschaffen sind, was sie sich vorstellen und was sie getan haben; daher ist ihr Leben geistig, und sie können sofort unterschieden und so belehrt und umgebildet werden.

530. Sie zeigten mir auch, daß sie ihrem Gesicht keinen Zwang antun, sondern es frei walten lassen, wovon diejenigen nichts wissen, die schon von Jugend auf gewöhnt sind, sich zu verstellen, d.h. anders zu reden und zu handeln, als sie denken und lieben; ihr Angesicht zieht sich zusammen, damit es immer bereit ist, sich so darzustellen, wie es die Schlauheit erfordert. Bei jenen dagegen fließt es frei, besonders in der Lippengegend, so daß diese einigermaßen hervortritt; dadurch erlangen die Fasern volle Freiheit, auszudrücken was sie denken. Anders aber ist es bei uns, wo die Muskelfasern zusammengezogen sind, so daß sie die Regungen des Gemüts nicht ausdrücken können. Wenn sich alle Fasern in und um die Lippen frei entwickelten, so würde die Wahrheit deutlich hervortreten; denn es gibt Reihen der Muskel und Fibern, so ineinander verflochten und auch Faserbündelchen, die nicht allein zum Kauen und Sprechen geschaffen sind, sondern auch, um die einzelnen Ideen des Gemüts auszudrücken, die ihnen sozusagen eingeschrieben sind.

531. Es wurde gefragt, ob sie wüßten, daß der alleinige Herr Mensch sei, und jener antwortete, sie wüßten es wohl, und zwar deshalb, weil sie Ihn öfter sähen, so daß sie erkannt hätten, Er sei ein Mensch, und daß Jesus Christus ihr alleiniger Herr ist. Sie nennen Ihn zwar nicht so, aber sie bekennen, daß es der Höchste selbst sei, der Jesus Christus genannt werde. Das bekennen nun alle einmütig. Er ist nicht nur Mensch, sondern zugleich Gott. Den Namen ‚König‘ betrachten sie als unter Seiner Würde, denn dieser Name klinge zu weltlich; und sie bekennen,

daß Jesus bedeute ‚Heiland‘, weil dieser Name so viel ist als Erhalter aller; 1748, d. 24. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

532. Der Geist, der bei mir war, hatte Langeweile und sehnte sich nach dem Umgang mit seinen Genossen, da ihm die Geister, die von unserer Erde sind, zuwider waren, weil sie ihn täuschen und zu solchen Gedanken verleiten wollten, die mit dem Glauben und mit der Wahrheit im Widerspruch stehen. Ferner sagte er, daß in der Gegend seiner Erde, wo er sich befand, eine so große Anzahl von Menschen sei, als das Land ernähren könne. Diese Erde sei fruchtbar und habe Überfluß an allem; und da sie alle frei von Habsucht leben, nur mit dem Wunsch sich zu ernähren, so läßt sich schließen, daß dort eine große Anzahl von Menschen lebt; 1748, d. 24. und 25. Jan.

533. Was ihr Angesicht betrifft, so sind sie ganz wie die Angesichter der Menschen auf unserer Erde, aber schöner. Zwei [Frauen] wurden mir in ihrer Form gezeigt, und diese waren schön, hellen Angesichts, aufrichtig und bescheiden in Verbindung mit Schönheit und anmutiger Schamhaftigkeit. Einer von ihren Engeln nämlich, klein von Angesicht, erschien hinter einer hellen Wolke und gab ihnen die Erlaubnis, ihr Angesicht zu zeigen; 1748, d. 24. Jan.

534. Es erschien mir auch einer von ihren Heiligen, der an der Vorderseite des Gesichts abwärts gleichsam in einem feurigen Licht war. Dieser spaltete gleichfalls Holz, stehend mit dem Holz unter seinen Füßen. Auf die Frage, ob er Kälte fühlte, wurde geantwortet, er sei nicht warm, obwohl er feurig erschien. So geschieht es, wenn die Menschen sich Verdienst zuschreiben, oder sich Gerechtigkeit und ihren eigenen Kräften Heiligkeit zuschreiben; ein solches Los erwartet einen wie den anderen in jenem Leben; 1747, d. 24. Jan.

535. Ihr Himmel ist abgesondert vom unsrigen, nicht nur, damit sie bei den Ihrigen auf ihrer Erde sein können, sondern auch weil sie glauben, die blaue mit goldenen Sternchen gesprenkelte Farbe sei die eigentlich himmlische; und weil sie diese Überzeugung haben, erscheinen sie selbst auch blau. Bei den Geistern aus unserer Erde wollen sie nicht sein, weil sie aus Erfahrung wissen, daß dieselben listig und betrügerisch sind und den alleinigen Herrn nicht anerkennen; wegen ihrer Falschheiten vermeiden viele den Umgang mit denselben. Ihr Himmel ist größer als der unserer Erde, weil die Bewohner zahlreicher sind; 1748, d. 24. Jan.

536. Wunderbar war es mir, daß der Bewohner des Planeten Jupiter, der an der Vorderseite feurig glänzte, als er mir gezeigt wurde wie er Holz unter seinen Füßen spaltete, mir so erschien, als ob er einen Menschen spaltete, obwohl es nur Holz war; ebenso wie bei den Holzspaltern von unserer Erde. Hieraus kann man erkennen, daß ihnen die Phantasie innewohnt, daß es der Herr sei, obwohl sie statt Desselben nur Holz hinlegen. Wie es ihnen selbst erscheint, weiß ich nicht, aber auch in anderen herrscht eine solche Phantasie, und hieraus kann man entnehmen, was in der Zurechnung des eigenen Verdienstes verborgen liegt;

1748, d. 25. Jan.

537. Sie reden nur wenig mit solchen, die nicht aus ihrem Volk sind. Wenn sie dieselben außerhalb ihrer Grenzen finden, so reden sie zwar freundlich mit ihnen und wollen ihnen auch alle Dienste der Liebtätigkeit erweisen, aber ihr Umgang ist unter ihren Verwandtschaften, die sich sehr weit ausdehnen können; so sind sie in Stämme, Familien und Häuser eingeteilt; 1748, d. 26. Jan.

Vom Drachen

538. Es ist sonderbar, daß der Drache oder die alte Schlange, obwohl er nicht aufhört die Gläubigen auf das Arglistigste zu verfolgen, so daß ich seine Tücke und seine Giftigkeit nicht zu beschreiben vermag, dennoch einige Male bekannt hat, daß er mehr als alle anderen wisse, daß Jesus Christus der Gott des Weltalls sei und dieses regiere.

Außerdem können auch die Geister mit ihm reden, und ich selbst redete mit ihm wie mit einem anderen und warf ihm oft seine Betrügereien vor; aber nur Geister können mit ihm reden; die in den Himmeln sind, reden nicht selbst mit ihm, sondern durch Geister.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

539. Wie schon gesagt, sprechen die Bewohner des Jupiter, wie auch die Söhne der Ältesten Kirche, wie aus der Schöpfungsgeschichte hervorgeht, mit ihren Geistern, sowohl mit guten als mit bösen; denn in der Ältesten Kirche herrschte weniger die Rede und das Gedächtnis, als die Einbildung und das Denken, so daß sie ihre Gedanken und Vorstellungen mit denen verbinden konnten, die in einem ähnlichen Zustand leben. So können sie auch auf einem anderen Erdkörper die Vorstellungen ihrer Gedanken in gleicher Weise miteinander verbinden. Aber je mehr der Mensch im Verlauf der Zeit sich in das Äußerliche versenkte, fing er an zu sprechen und die Dinge im Gedächtnis zu behalten, das die Kraft der Gedanken [schwächt und] auslöscht.

540. Bei den Bewohnern des Jupiter besteht fast ihre ganze Sprache aus inwendigeren Ideen, die bei uns die materiellen oder Einbildungsideen genannt werden, womit aber nicht die sinnlichen oder äußeren Ideen gemeint sind, die in Worte gestaltet die Sprache bilden. Eine solche Sprache haben sie auch, aber so, daß sie der inneren Sprache als Unterlage dient und sie durch jene in gewissen Fällen Dinge ausdrücken, die sich auf die Nutzwirkung ihres Lebens beziehen.

541. Was ihr Reden mit ihren Geistern betrifft, so gibt es zwei Arten von bösen Geistern, durch die sie angefochten werden: die eine Art ist sehr schlimm; wenn ein solcher Geist zu ihnen kommt, so ergreift sie gewöhnlich ein Schaudern mit Furcht, wie dies auch mir deutlich widerfuhr, als ein solcher Geist zu mir kam, so daß ich tief im Inneren erschrocken schauderte als ich ihn sah. Als er sich mir näherte, erschien er dunkel, wie eine dunkle Wolke, mit einigen Sternchen vor ihm her. Er machte sich an meine linke Seite und neigte sich gegen meinen Rücken hin. Er redete mit mir, und wollte in ähnlicher Weise mit mir reden, wie

er mit anderen redete; aber er wurde von ihrem Engel, (von dem bald mehr) daran gehindert. Er sagte, er könne alle ihre Gedanken und Handlungen erkennen, die er auch aus ihrem Gedächtnis hervornahm, was den Geistern leicht ist, wenn der Herr es ihnen erlaubt. So wollte er auch mir wegen meiner Gedanken und Handlungen Vorwürfe machen, aber es ward ihm verboten. Dennoch sagte er, daß er auf diese Art den anderen Vorwürfe mache, und wunderte sich, daß er dies bei mir nicht konnte. Ferner sagte er, es sei ihm erlaubt, sie durch Strafen zu züchtigen, wie durch Schmerzen in den Gelenken, bis zu einem solchen Grad, daß sie es nicht mehr aushalten können, so z.B. durch Verdrehung der Gelenke der Finger, der Füße, und durch gewisse leichte Stiche im Gesicht, je nach der Erlaubnis.

542. Aber ihre Engel treten sogleich hinzu und nehmen den Platz bei ihrem Kopf ein, den sie in eigentümlicher Weise erfüllen, nicht wie es die Geister unseres Erdkörpers tun; denn die Geister unseres Erdkörpers nehmen das Gehirn und den Kopf gleichsam ein und bisweilen mit solcher Gewalt, daß sie den Schädel gleichsam zusammendrücken, oder daß sie den Schädel gewissermaßen wegziehen, und zwar oft mit empfindlichem Schmerz. Wenn ein anderer, der dies nicht kennt, ein solches Verfahren erleiden müßte, so würde er glauben, daß man ihm den Kopf wegnehme, oder das Hirn gänzlich zusammenpresse. Aber die Geister des Erdkörpers Jupiter tun dies nur mit einem gelinden Anhauchen, welches das Hirn erfüllt und mit einem gewissermaßen gelinden und allgemeinen Herbeigleiten; denn sie fürchten, der Mensch möchte verletzt werden und Schmerz empfinden. Mit einem solchen Herbeigleiten waren sie bei mir, und sie sind es, welche die bösen Geister abhalten, daß sie ihnen nichts Schlimmeres tun als ihnen vom Herrn erlaubt worden ist; dadurch wird der böse Geist in Schranken gehalten und beschränkt. Das sind ihre Engel, die sie bewahren; mit diesen habe ich gleichfalls gesprochen; 1748, d. 26. Jan.

543. Der Mensch soll nicht mit irgendeinem Geist sprechen, wohl aber spricht der Geist mit dem Menschen, und sie wunderten sich, daß ich so viel mit ihnen sprach. Daraus konnten sie erkennen, daß es eine andere Art war. Wenn der Mensch bestraft wird, so darf er nur sagen, er wolle so etwas nicht mehr tun. Auch darf er keinem von seinen Genossen sagen, daß er mit einem Geist gesprochen habe, denn dies wird streng bestraft.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

544. Den Geistern ist erlaubt mit dem Menschen zu reden, aber nicht dem Menschen mit dem Geist; außer dem, daß er, wenn er gezüchtigt wird, sagen darf: ‚Ich will es nicht mehr tun‘. Hält er sein Versprechen nachher nicht, so wird er noch strenger gezüchtigt, denn dann kommt jener Geist wieder und beweist ihm seine Schuld mit Leichtigkeit, denn er weiß alles aus seinem Gedächtnis; und ihre Engel erkennen aus dem Gewissen des Menschen, was er getan hat. Wie der Geist aus dem Gedächtnis der Menschen weiß, was sie getan haben, so wissen die Engel aus dem Gewissen derselben, ob ihre Absicht böse war; daher mäßigen sie [die Strafe] nach dem, was sie dort finden. Man kann vergleichsweise sagen,

daß sie zwischen dem Geist und dem Menschen als Richter entscheiden.

545. Die zweite Art ihrer Geister, die den Menschen Vorwürfe machen und sie zugleich belehren, erscheinen gleichfalls dunkel, wie mit Säcken bekleidet. Sie schließen sich auch an die linke Seite derselben an, aber mehr nach vorne. Ein solcher machte sich auch an meine Seite und redete mit mir; er sagte, er erschrecke zwar den Menschen durch Drohungen, aber er tue ihm nichts zu Leide; wenn aber der Mensch in Furcht gerate, dann unterrichte er ihn, wie er denken und leben müsse. So sind diese Geister ihre Lehrer.

Außerdem wurde mir auch ein Totenkopf oder kahler Schädel gezeigt; und so der oberste kahle und knöcherne Teil des Kopfes. Ein solcher Schädel erscheint, wie man mir sagte, denen, die innerhalb eines Jahres sterben sollen, damit sie sich zum Tode vorbereiten. Sie fürchten aber den Tod nicht, außer weil sie dann ihre Freunde, Eltern und Kinder verlassen müssen. Sie wissen jedoch, daß sie in den Himmel kommen, deshalb werden sie nicht traurig.)

546. Die Menschen erreichen bei ihnen meistens ein Alter von 30 Jahren; die darüber hinaus leben halten sie für ungelehrig, so daß die Geister es nicht wagen, dieselben zu ermahnen und zu züchtigen, denn solche sagen, sie wüßten alles so gut wie die Geister. Daher, weil sie nicht lenksam und gelehrig sind, wie die jüngeren Leute, deshalb begehren die Geister nicht sehr mit ihnen zu sprechen. Die Vorsehung des Herrn wirkt auch dahin, da sie nicht über jene Jahre hinaus leben, weil die Volksmenge allzusehr zunehmen würde, denn ihre Nachkommenschaft vermehrt sich sehr, weil Hungersnot und Mangel an Lebensmittel ihnen nicht verbietet, viele Kinder zu erzeugen, wie dies auf unserer Erde der Fall ist; daher verheiraten sie sich in der ersten Jugend, und sie wünschen nichts mehr, als die Erzeugung von Kindern. Alle anderen Freuden, wie man sie hier nennt, lieben sie nicht so sehr; sie sorgen nur für ihre Kinder.

547. Ihre Gesichter sind von heller weißer Farbe, und sie schützen sie vor der Sonnenhitze. Was ihren Körper betrifft, so waschen und reinigen sie denselben wohl, aber sind deswegen nicht besorgt; sie sagen: ‚Es ist nur der Körper‘. Das Gesicht aber nennen sie nicht Körper, weil sie vermittelst desselben sprechen und denken. Weil das Denken, wie sie meinen, dem Angesicht zukommt, deshalb wollen sie es nicht als Körper betrachtet haben, und pflegen es auch, daß es weiß und rein erscheine. Sie bedienen sich einer breiten Kopfbedeckung, die aus Bast oder bläulichweißer Rinde verfertigt ist und das Haupt weit umher umgibt. Den Leib beschützen sie nicht sehr. Sie zeigten mir durch ihre Gedanken, wie sie das Angesicht betrachten, nämlich als den Teil, der allein spricht und fast nichts Körperliches hat; obwohl es Muskeln hat, meinen sie doch, es sei frei von Muskeln und Fibern; 1748, d. 26. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

548. Es wurden mir auch ihre Wohnungen oder Zelte gezeigt; sie sind niedrig. Es sind nur offene Räume, durch Dächer geschützt, die aus Bast oder bläulichweißer Rinde gemacht sind. Diese Dächer schienen mir wie mit Sternchen verziert.

Außerdem haben sie noch ein anderes Zelt aus gleichem Stoff und von gleicher Farbe, gleichfalls mit Sternchen verziert; es war rund und hatte einen großen Raum. In dieses begeben sie sich, damit ihr Angesicht nicht von der Sonnenhitze verletzt werde; dieses verwahren sie sehr, weil sie es nicht als Körper betrachten.

549. Ich sprach auch mit ihnen von ihren Heiligen. Die Heiligsten derselben werden Holzspalter, wie ich schon oben bemerkte. Unseren Heiland nennen sie nicht den alleinigen Herrn, sondern den höchsten Herrn; dadurch unterscheiden sie sich von Ihm, denn sie wollen auch Herren genannt werden. Sie wollen, daß ihre Diener nicht den höchsten Herrn, sondern sie selbst als Gott anbeten, welche Anbetung sie dann zum höchsten Herrn bringen. Daher werden sie dann in der Weise bestraft, daß sie wegen ihres Fröstelns Holz spalten müssen. Während ihres körperlichen Lebens werden sie nicht von Geistern besucht und gezüchtigt wie die anderen, denn sie lassen sich nicht belehren, sie sind unbeugsam und dabei kalt. Die Geister erkennen sie an der Kälte, wenn sie sich ihnen nähern, und können sie daher nicht besuchen. So ist ihre Beschaffenheit; und sie befinden sich nicht, wie die von unserer Erde stammenden Holzspalter, unterhalb der Füße, sondern nach vorne hin oben im Himmel, was ein Zeichen ihres Hochmuts ist.

550. Als ich im Gespräch mit ihnen sagte, niemand könne Gutes tun aus sich selber, sondern nur aus dem alleinigen Herrn, Der das Gute selbst ist und die Quelle aller Güte, so antworteten ihre Engel mit Bescheidenheit: ‚Wir meinen, daß wir Gutes tun können, und wissen nicht anders, als daß wir es sind, die das Gute tun‘. Hernach aber, als ich ihnen zeigte, daß alles Gute, das man denkt und tut, einzig und allein vom Herrn des Weltalls komme, und es ihnen so deutlich zeigte, daß sie es begreifen konnten, da antworteten sie: ‚Wir sprechen nach menschlicher Weise, ihr aber nach der himmlischen Weise‘. Sie erkannten es somit an, aber erklärten doch, es sei einfacher, so wie sie zu denken. Es wurde auch ihnen klar gezeigt, daß der Herr denen, die in solcher Einfalt leben, zulasse so zu denken, wenn sie es nur wissen. Als ich dies schrieb, befanden sie sich bei mir, aber in einiger Entfernung von mir, aber doch so, daß sie gegenwärtig waren durch Vermittlung gewisser Geister.

551. Den Sternenhimmel betrachten sie mit großer Vorliebe. Sie nennen ihn die Wohnung der Engel und wissen nicht, daß es viele Welten gibt. Außerdem sind sie bei weitem weiser als die Geister von unserer Erde; von diesen sagen sie: ‚Sie reden viel und denken wenig, daher können sie nicht viel innerlich wahrnehmen, nämlich ob es wahrhaft gut und himmlisch ist, und sind somit äußerliche Menschen‘. Dies sagen sie aber nur von den Geistern, mit denen sie nicht beisammen sein wollen.

552. Ihre Engel sind übrigens abgesondert und nicht beisammen mit unseren Himmeln, mit Ausnahme derer, die zu den inneren und innersten gehören; denn was die Inwendigen betrifft, so stimmt ihr Eigenes, wenn es mit den Himmlischen und Geistigen zusammengesellt wird, nicht überein, denn ihre Phantasien und was dergleichen untergeordnet ist, ist anders beschaffen; sie können daher nur durch das allgemeine Einfließen mit ihnen beisammen sein. Dagegen die Inneren und

die Innersten bilden überall im Weltall einen Himmel; 1748, d. 26. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

553. Als ein böser Geist zu mir hintrat, und die Engel [vom Jupiter] mein Haupt besetzt hielten und jenen Geist abhielten, daß er mir keinen Schaden zufüge, kamen Engelchöre, einer nach dem anderen aus unserem inwendigeren Himmel und führten ihre singenden und vorbildenden Kreisbewegungen aus, und ergötzten dieselben dadurch so sehr, daß sie sich in den oberen Himmel entzückt glaubten. Ich fühlte in dunkler Weise ihre Wonnen mit, und sie wollten dies ihren anderen Engelgenossen mitteilen. Übrigens kam ein Chor nach dem anderen, und dadurch, wie es ihnen erschien, ein ganzer Himmel, was sie auf das Innigste erfreute, so daß sie bekannten, daß ihr alleiniger Herr alle im ganzen Sternenhimmel regiere. Jene singenden Engelchöre blieben ungefähr eine Stunde lang und auch jene Engel blieben da, und waren sehr verwundert und ungemein gerührt.

554. Sie wunderten sich übrigens, daß ich sagte, ich wolle eines und das andere, was ich von ihnen gehört, den Einwohnern dieser Erde mitteilen; sie wollten es durchaus nicht, weil es ihnen verboten ist, und zwar bei Strafe, bekannt zu machen, was ihnen die Geister sagen. Auch wunderten sie sich darüber, daß man solche Dinge auf der Erde bekannt machen könne, denn sie kennen nur ihre Provinz, wo ihre Verwandten leben.

555. Die Monde des Jupiter leuchten ihnen, so daß sie im Licht leben. Diejenigen, die angebetet sein wollen und sich die Heiligsten nennen, und die auch den höchsten Herrn nicht, wie die anderen, den alleinigen Herrn heißen und nennen, wollen die Sonne nicht nennen, denn sie halten dieselbe für die Wohnung ihres höchsten Herrn. Deshalb sind sie Verehrer der Natur und wollen daher auch feurig sein, wie sie auch erscheinen, und sie reden fortwährend mit mir von ihrem höchsten Herrn, weil sie auch Herren genannt sein wollen. Diese sind es, die den Namen der Sonne nicht aussprechen wollen. Die anderen aber sagen, sie seien Lügner, denn sie wissen, daß die Sonne mehr als ihre Monde oder die großen Sterne leuchte und zugleich große Hitze bewirke; und um diese zu vermeiden begeben sie sich in ihre Zelte.

556. Kurz, obwohl sie in solcher Einfalt leben, sind sie doch viel weiser als die Geister und Seelen, die als Gelehrte gelten wollen; denn sie werden aus sich inne, was gut ist; das Böse wollen sie nicht einmal nennen. Zweimal wollte ich von etwas Bösem reden, aber sie wendeten sich davon hinweg. Ich kann daher bekennen, daß sie viel weiser sind [als wir]. Die besonderen Kenntnisse, in welche die unsrigen die Weisheit setzen, verwerfen sie und nennen sie Tand, weil in solchen Dingen keine Weisheit enthalten sei, und dieselben vielmehr, wie sie sagen, den Weg zur Weisheit versperren. Es ist auch ganz klar, daß sie viel besser von den Geistern wahrgenommen werden kann als von den Menschen, auch von denen auf unserer Erde, die durch ihre philosophischen Sätze und Kunstausdrücke, vom Einzelnen und Untersten, keineswegs weise geworden sind. Jene können nur in sich darüber lächeln, daß sich diese wegen solcher

Kenntnisse für weise halten, die doch nur wie dichte Wolken sind, die alles Verstandeslicht der Wahrheit verschatten und verdunkeln; denn sie verbergen nicht nur das Licht und nehmen es hinweg, sondern machen auch die Menschen blind, weil dadurch alle Zweifel entstehen, die nicht zu beschreiben sind, denn sie sind allzuweit von der Wahrheit entfernt;) 1748, d. 26. Jan.

Vom Verkehr der Geister mit dem Menschen

557. Die Geister, die in Ansehung ihres Leibes Seelen von Verstorbenen sind, meinen, wenn sie bei den Menschen sind und hinter ihrem Rücken stehen, daß sie selbst ganz und gar Menschen seien, wie ich schon früher gesagt und gezeigt habe; und wenn es ihnen erlaubt würde [40], so könnten sie vermittelst des Menschen, der mit ihnen spricht, (aber nicht mit anderen) ganz und gar im Leben der Welt sein, und zwar so offenbar, daß sie vermittelst des anderen Menschen ihre Gedanken mündlich, ja schriftlich mitteilen könnten; denn einige Male, oder vielmehr oftmals, haben sie meine Hand beim Schreiben ganz wie ihre eigene geleitet, so daß sie meinten, sie selbst seien die Schreibenden, und dies ist so wahr, daß ich es bezeugen kann. Sie könnten sogar, wenn es ihnen erlaubt würde, ihrem eigenen Stil gemäß schreiben, was ich auch durch einige kurze Erfahrung weiß; aber dies wird ihnen nicht erlaubt; 1748, d. 26. Jan.

Fortsetzung von den Einwohnern des Jupiter

558. Sie sorgen besonders dafür, wie sie ihre Zeltwohnungen von neuem herrichten, die sie aber nicht verzieren, sondern nur reinlich halten; dann auch, daß sie essen können. Kleider haben sie nicht. Sie streben nicht reicher zu werden, als daß sie Nahrung und Wohnung haben. Außerdem ist ihre Hauptsorge die Erziehung der Kinder, die sie auf das Zärtlichste lieben.

559. Sie gehen so, daß sie ihr Angesicht nach vorne richten, mit einer weißen Hülle bedeckt, und weil sie fast hüpfend gehen, so erheben sie sich dabei häufig, so daß sie auf ihren Füßen stehen. Wenn sie dann wieder weiter gehen, so unterstützen sie sich nur mit den Händen und richten sich dadurch auf. Das alles wurde mir gezeigt und ich habe es gesehen, wie es auch von ihren Geistern bestätigt wurde, die aber nichts anderes zu reden wagen, als was ihre Engel ihnen erlauben; 1748, d. 26. Jan.

560. Als sie Pferde sahen, sagten die, welche bei mir waren, daß es viele solche Tiere bei ihnen gebe, aber daß sie in den Wäldern seien. Sie fürchten sich sehr vor denselben, obwohl sie ihnen keinen Schaden tun; aber die Furcht vor ihnen ist ihnen angeboren. Die Ursache dieser Furcht liegt darin, daß Pferde die Wissenschaften vorbilden, und daß die Kenntnis der Einzeldinge oder der Sinne und so des Körpers, ihres eigenen Wesens und der Welt es waren, welche die Älteste Kirche verführt und zum Fall gebracht haben, und auch den Baum der Erkenntnis bezeichnen, der sie verführte. Hierin liegt die Ursache ihrer Furcht vor den Pferden, und daher kommt es, daß sie nicht einzelne Kenntnisse erlernen sollen, wodurch ihr Verstand verdunkelt und geblendet wird und sie so anfangen, von

[40] Dies behaupten auch die Spiritisten in unserer Zeit. W. P.

der Liebe zu sich und zur Welt beherrscht zu werden, die aus jenen Kenntnissen entspringen und im Finstern herrschen.

561. Auf die Frage, ob nicht die Pferde dadurch sich allzusehr vermehrten, sagten sie, das sei nicht der Fall. Daraus kann man auch schließen, daß die Fische des Meeres sich nicht allzusehr vermehren, wie auch die schädlichen Tiere, z.B. die Raben und andere Tiere, obwohl sie nicht ausgerottet werden. Auch hierin erkennt man genügsam die Vorsehung des Herrn im Ganzen und im Einzelnen. Dies verstanden sie und sagten, der Herr regiere alles so, daß jeder das Seinige habe; 1748, d. 26. Jan.

562. Den großen Vorzug der Geister vor den Menschen kann man auch daraus erkennen, daß die Bewohner jenes Erdkörpers die Schrift verstehen konnten, sowohl was ich schrieb, als auch, was ich las, als ob sie darin unterrichtet worden wären. So kommen sie in Besitz alles dessen, was im Menschen ist.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

563. Die welche unter ihnen die schlimmsten sind, beten die Sonne an und nennen sie das Angesicht des Herrn; und dazu bereden diejenigen, die sich Heilige nennen, die Ihrigen. Sie sagen aber, sie beten nicht die Sonne an, sondern den höchsten Herrn, dessen Wohnung in der Sonne sei. So sind aber die Schlimmsten unter ihnen beschaffen, und diese werden von den anderen gemieden. Von diesen halten sich auch die Geister fern wegen der Kälte, wie ich schon gesagt habe, so sind sie von der Verbindung mit dem Himmel ausgeschlossen.

564. Außerdem konnte ich durch sie vieles vollständiger begreifen, weil sie nur denken und sich um die Einzelheiten nicht bekümmern; so z.B. wenn ich meine Gedanken darauf richtete, was das Verstandeslicht sei, so erkannte ich, daß es das Licht der Wahrheit ist, das von unserem Herrn einfließt, und zwar nicht nur die Erkenntnis des Universellen, daß unser Herr alles regiert, sondern auch, daß die besonderen Kenntnisse jenes Licht verdunkeln; und daß die Einzelheiten oder die Wahrheiten der einzelnen Dinge sich in diesem allgemeinen Licht verhalten wie die Verschiedenheiten [des Lichts] in der Welt, welche die Farben hervorbringen, weshalb auch die Wiedergeburt mit dem Regenbogen verglichen wird. Ferner erkannte ich, daß die Gedanken bewirken, daß der Mensch so beschaffen ist, wie er ist. Wenn sein Denken nur am Weltlichen und Körperlichen hängen bleibt, dann verbindet sich das Verständige mit diesem so sehr, daß er mit den Geistern des Himmels gar nicht reden kann; denn sein Denken ist nach Außen gerichtet, auf ihn selbst, auf die Welt und die Natur; daher kommen die Phantasien, die in der anderen Welt bei ihm bleiben, aber hier abgelegt werden und absterben müssen, was nur durch ein schmerzliches Lostrennen möglich ist. Anders aber ist es bei denen, die nur in den Gedanken an den Herrn, und somit an das Himmlische sind. Es gibt daher einen doppelten Regenborgen: einen, der aus Phantasien besteht, die mit dem Geistigen verbunden sind, und diesen lieben die Seelen; und einen anderen, der aus der Mannigfaltigkeit des Geistigen und Himmlischen besteht, ohne das Natürliche, und so ist der innere [oder höhere] Himmel

beschaffen. 1748, d. 26. Jan.

565. Bei den Menschen, die nur dem Körperlichen frönen, machen die Einzelheiten alles durch Worte und Andeutungen, wie auch durch das Weltliche und Körperliche aus, und reißen alle höheren Gedanken mit sich fort, so daß sie ins Irdische versinken und so zugrunde gehen, weil ihnen alles von solcher Art ist. Dagegen die, welche in Gedanken über das himmlische Leben sind, sorgen nicht um solche Dinge, sondern lächeln darüber als über Lächerliches, und betrachten sie wie ein Wölkchen, das sich vor die Sonne stellt und vertreiben es sogleich, denn sie lieben das Licht ohne die Wölkchen. Aber die, welche in der verkehrten Ordnung leben, lieben die Wolke ohne das Licht; denn die Wolken betrachten sie als ihr Licht; und darin besteht das geistreiche Wissen [ingeniosum], was auf unserer ganzen Erde so hoch geschätzt wird, und dazu gehören auch die philosophischen Ausdrücke, und somit die ganze künstliche Philosophie; 1748, d. 26. Jan.

Fortsetzung über die Geister des Jupiter

566. Die Bewohner des Jupiter, die unter dem Äquator leben, gehen, wie die Bewohner unseres Planeten z.B. in Afrika und in der heißen Zone, nackt einher, wie auch von den Angehörigen der Ältesten Kirche, die unter dem Namen Adam beschrieben wurde, gesagt wird, daß sie nackt waren. Im Stande der Unschuld ruft die Nacktheit keine Scham hervor, diese entsteht nur durch die Sünde, und zwar durch die Zerstörung der himmlischen Liebe; dadurch folgen dann jene Triebe [amores] die bewirken, daß die Nacktheit Scham erzeugt. Daher erkannte auch Adam, wie auch Eva, sofort, daß sie nackt waren und verbargen sich. Ebenso ist es bei denen, die auf jenem Planeten unter dem Äquator leben; daher nehmen sie sich die Nacktheit nicht zu Herzen, denn sie suchen nichts anderes, als die Erzeugung von Nachkommen um des Himmels willen.

567. Sie gehen übrigens nicht so auf vier Füßen einher wie die Tiere der Erde oder die Vierfüßler; ihr Gang ist eine Art Hüpfen, wobei sie sich dann mit den Händen nachhelfen, daß sie schneller fortkommen. Auch stellen sie sich hin und wieder auf ihre zwei Füße, aber mit gebogenen Knien, und sitzen in schöner Haltung, fast wie die Mohammedaner, wo sie sich auch befinden, und so ruhen sie auch. Daß sie hüpfend einhergehen, rührt auch von ihrer inneren Beschaffenheit her, weil sie von der Erde stammen und doch zugleich zum Himmel aufblicken; aber die Menschen und die Geister von unserer Erde spotten darüber, weil sie böse sind und die Bosheit ihnen angeboren ist, und sie rühmen sich, daß sie aufrecht gehen, was eher aus ihrem Wesen herkommt, indem sie hochmütig sind. Man kann wissen, daß die aufrechte Haltung des Körpers nicht natürlich, sondern künstlich ist, und sie wurde im Verlauf der Zeit gelernt und angewöhnt; die Natur verlangt eher so zu gehen wie jene. Hätte man diese Gangweise angenommen, so wäre sie aus Gewohnheit anständig erschienen, wie die Nacktheit in den heißen Ländern unseres Erdkörpers.

568. Sie sagen nun von jener Erde aus, wenn ich mit ihnen vermittelst der Geister zu reden glaube, was durch die Allmacht unseres Herrn leicht geschehen kann,

daß ihre Freunde gar nicht daran denken, daß sie nackt sind, und daß es ihnen weder auffallend, noch unanständig erscheine.

569. Als der böse Geist aus dem Jupiter an meiner Seite war und mich wegen meiner Gedanken und Handlungen schelten wollte, und Engel aus jenem Erdkörper zugegen waren, wie ich oben gesagt habe, hielten sie mein Angesicht und besonders die Gegend um die Oberlippe etwas hinaufgezogen, mit offenem Mund, und erhielten so mein Gesicht fortwährend heiter und lächelnd, und nachher sagten sie zu mir, daß sie auch die Bewohner jenes Erdkörpers dazu anhalten, damit sie nicht traurig, sondern heiter aussehen, und zwar, wie es mir scheint, weil dann die Engel bei ihnen sind.) Jener böse Geist wußte nicht anders, als daß der, bei dem er stand, ein Bewohner seines Erdkörpers sei; 1748, d. 26. Jan.

570. Außer den Geistern des Erdkörpers, von denen ich oben sprach, gibt es [dort] auch andere Geister, die ihnen das Gegenteil anraten; denn überall gibt es widersprechende Geister, und es sind solche Geister, die aus ihrer Gesellschaft verstoßen und böse geworden sind. Wenn diese dort zu einem Menschen kommen, so fällt gleichsam ein fliegendes Feuer nahe der Vorderseite dieses Menschen hin, und dringt gegen seine Rückseite nach unten hin vor; von da aus spricht dann der Geist nach oben hin, und zwar mit heiserer und gleichsam doppelt tönender Stimme, die nicht wohl beschrieben werden kann; es lautet fast so, als ob er mit einer gespaltenen Zunge redete. Dieser sagt ihnen das Gegenteil: nämlich, daß sie nicht leben sollen nach der Anweisung der Engel, sondern ganz nach ihrem Belieben, und ähnliches, was dem entgegengesetzt ist, was der belehrende Geist ihnen vorher gesagt hat. Solche kommen meistens nicht lange, nachdem der belehrende Geist sich entfernt hat, und sprechen so, was demselben entgegengesetzt ist, und fordern sie auf, ein ausschweifendes Leben zu führen. Weil aber die Menschen dort wissen, daß jene Geister von solche Art sind, so fragen sie nicht nach ihnen, sie lernen so vielmehr, was das Böse ist, denn ihr Leben und ihr Verstand ist ohne Kenntnis des Bösen, solange die Menschen sind; und doch können sie so nicht bleiben, sondern müssen belehrt werden durch das Böse, was das Gute ist. Dadurch lernen sie das Böse meiden und nach dem Guten streben, und vom Guten angeregt zu werden; 1748, d. 27. Jan.

571. Diejenigen Geister, die sich für Heilige halten, sind kalt. Damit ich ihre Kälte fühlen möchte, näherte sich mir ein gewisser Geist, und es kam mir vor, als ob er in mir wäre; dadurch konnte ich seine Kälte fühlen, er aber sagte, er fühle Wärme von mir; 1748, d. 27. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

572. Die guten Geister waren besorgt, ich möchte das, was ich von ihnen gehört, bekannt machen. Es ist ihnen nämlich bei Strafe verboten, das, was die Geister sagen, anderen mitzuteilen, außer ihren nächsten Freunden, so auch die Gatten und die Kinder den Eltern, aber nicht außerhalb der Familie. Ich sagte aber zu ihnen, auf unserer Erde seien andere Zustände: hier reden Geister und Engel nicht mit den Menschen, auch hören diese nicht, was ein Geist spricht, weil sie in welt-

liche und körperliche Gedanken versunken sind, und so geartet, daß sie nichts glauben, was sie nicht mit den Sinnen auffassen können, so daß die meisten gar nicht glauben, daß es Geister und Engel gibt, so daß es einen Himmel und ein Leben nach dem Tode gebe, noch weniger, daß der alleinige Herr alles und alle regiere. Dies können sie um so weniger begreifen, weil sie bloß nach den Vorstellungen der äußeren Sinne urteilen, die so begrenzt, körperlich und materiell sind, daß sie nichts von solchen Dingen begreifen können, sondern alles mit Finsternis und so mit Zweifel verhüllen, die bewirken, daß sie alles leugnen. Viele werden auch das, was ich über die in einem anderen Erdkörper gesehen und gehört habe, nicht einmal glauben, sondern auf mancherlei Weise als Phantasien betrachten; und so würden sie auch, wenn sie es wagten, alles was sie in ihrem heiligen Wort lesen, für Phantasien erklären, denn so ungläubig sind sie. Was sie deshalb über diese Dinge denken werden, weiß ich noch nicht.

573. Am meisten wunderten sie sich darüber, daß die Geister von unserer Erde nichts anderes tun, als darüber spotten, daß sie sich beim Gehen mit den Händen forthelfen und daß sie nackt sind; wie auch, daß sie sich ganz und gar nicht an das erinnern, was von ihrem himmlischen Leben gesagt wurde, was ein Zeichen ist, daß sie nur an die niedrigsten, oder körperlichen und irdischen Dinge denken, und um die höheren Dinge sich nicht kümmern.

574. Aus dem Sprechen ihres Angesichts kann man schließen, daß sie vollständiger und schneller verstehen was ein Genosse oder ein Geist mit ihnen spricht, ja auch was die Vollkommeneren, welche ihre Engel sind, sagen; denn die Einzelheiten, welche die Gedanken zerstreuen und in größere Abschnitte zerteilen, bleiben ihnen fern; dadurch können sie die Gedanken völliger schauen, denn in denselben liegt vieles beisammen, beinahe wie wenn ein Mensch denkt, oder das Beschriebene, wie man sagt, mit einem Blick sieht, nebst allen seinen Neigungen, die darin sind. Deshalb können sie auch erkennen, welche Neigung in der Rede verborgen liegt. Das sprechende Angesicht, besonders die Augengegend ist ihnen ein Anzeiger der Gesinnung, ja sogar des Gemüts der Redenden; sie können sich daher gar nicht verstellen. So liegt denn ihr inwendiges und ihr inneres Leben in ihrer Rede. Deshalb können sie auch mit ihren himmlischen [Engeln] reden, denn ihre Vorstellungen versenken sich nicht in das Irdische und Körperliche, was bewirkt, daß das Inwendigere getrennt wird, und man auf unserer Erde äußerlich sich als Engel verstellt, während im Inneren das wilde Tier ist. Sie wundern sich daher, daß sich in den Gesichtern auf unserer Erde noch einige Schönheit zeigt, und daß sie nicht ganz verzerrt sind; doch dies hat einen anderen Grund; 1748, d. 27. Jan. — Ich habe jetzt eben zu den anwesenden Jupiter-Geistern gesagt, daß die Bösen aus unserer Erde im anderen Leben nach und nach so häßlich und ihre Gesichtszüge so verzerrt werden, daß sie wegen ihrer Häßlichkeit gar nicht von ihnen angesehen werden können. Es wurde mir gesagt, daß die schönen Gesichter [bei unseren Erdenbewohnern] von ihrer Kindheit herkommen, die unschuldig ist; 1748, d. 4. Sept.

Von denen, die nach dem Leben sich dadurch zu erwärmen suchen, daß sie Gras mit einer Säge zerschneiden

575. Über die Holzspalter sehe man oben; aber es gibt auch solche, die sägen, aber nicht Holz, sondern Gras, und die sich dadurch zu erwärmen suchen. Als man näher untersuchte wer es sei, waren es solche, die ein sittlich-gutes Leben führen und keine Ungerechtigkeit begehen; im bürgerlichen Leben nennt man sie gute Menschen. Sie geben auch den Armen und Dürftigen, und meinen auch, sich dadurch ein Verdienst zu erwerben. Aber obgleich sie wissen, daß Jesus Christus, unser Heiland, der Weg ist und allein angebetet werden soll, weil Er der einzige Mittler, Gott und Mensch, und somit der alleinige Herr ist, gehen sie doch an Ihm vorüber und glauben in ihrem Herzen, es sei genügend, daß sie einen Gott, den Schöpfer des Weltalls anerkennen, unter Dem sie den Vater verstehen. Deshalb haben sie Zweifel über unseren Herrn, oder vielmehr, sie verleugnen Ihn und verachten somit Seine alleinige Vermittlung. Solche werden nach dem Tode so beschaffen, daß sie kalt sind und sich Wärme zu verschaffen suchen, indem sie Gras in die kleinsten Teile zerschneiden.

576. Übrigens gehen sie umher und fragen bei allen, die ihnen begegnen, ob sie ihnen nicht etwas geben können, wodurch sie erwärmt werden. Wenn sie nun von dem einen und dem anderen auch einige Wärme empfangen, so wirkt dies doch nichts bei ihnen, denn sie wollen innere Wärme haben, aber keine äußere, die sie von anderen empfangen. Zuletzt erregt diese [äußere] Wärme solche Furcht und Ekel bei ihnen, daß sie wieder zu ihrer Sägerei zurückkehren, um sie sich zu verschaffen. Ihre Kälte habe ich auch gefühlt, und sie war ziemlich stark. Aber sie konnten es nicht leiden, wenn ich mir Wärme verschaffte, entweder durch Feuer oder an den Füßen durch Schuhe und dergleichen.

576a. Dabei hoffen sie immer, daß sie in den Himmel aufgenommen werden, weil sie während ihres Lebens Gutes getan haben. Ja sie beraten sich sogar, wie sie selbst in den Himmel eindringen oder sich erheben können, aber vergebens; sie frieren dennoch.

577. Diese Geister sind jedoch sehr empfindlich; dies konnte ich bei einem derselben, der in eine höhere Sphäre der Geister erhoben wurde, daraus schließen, daß die Geister dort nicht mit ihm übereinstimmen konnten, weil sie von gröberer Art waren; denn sie konnten nicht eindringen in das, was er dachte, ehe er zu solchen kam, die ihm einst ähnlich gewesen waren. Gleichwohl konnte er nicht lange in ihrem Umgang verbleiben, weil ihm noch etwas Ähnliches anhing; 1748, d. 27. Jan.

Von den Charakteren der guten Geister

578. Die guten Geister unterscheiden sich durch viele Eigenschaften; z.B. durch ihre Wärme wenn sie zu mir kamen, durch die Milde ihrer Einwirkung auf mich, wie auch durch die Milde ihrer Rede und durch das sanfte Strömen, wenn sie mit vielen zusammenwirken. Aber hauptsächlich, wenn sie in Verbindung mit vielen wirken, wird es deutlich wahrgenommen, daß es viele sind, die zusammenwirken,

aber nicht so ganz als Einer, wie die Engel es tun. Sie zeichnen sich besonders dadurch aus, daß sie von niemand etwas Böses reden wollen; als z.B. einer, der in Gesellschaft mit ihnen redete, die bösen Geister mit einem schlimmen Namen nannte, weil sie gottlos wären, entfernten sie den, der so sprach und sich so von ihnen unterschied, aus ihrem Chor, indem sie sagten, er sei schon früher belehrt worden, daß er niemand mit einem Schimpfnamen benennen solle. Auf diese Weise wird sogleich in den Gesellschaften erkannt, ob sie ähnlich sind, d.h. ob sie miteinander übereinstimmen, und dadurch werden sie auch geprüft; 1748, d. 27. Jan.

Von den Engelchören

579. Während einiger Tage wurden mehrere Engelchöre um mich gehört; ich kann sie aber nicht genau unterscheiden, ausgenommen die Mohammedaner. Ihre Kreisbewegungen, die ich beobachten konnte, wechseln nämlich; es gibt solche, die ihre Kreisbewegung ohne ein Merkzeichen irgendeiner Unterbrechung fortsetzen, andere setzen sie fort und schließen sie in zwei Abteilungen, so daß drei, vier, fünf Unterbrechungen (Pausen) der Kreisbewegung gehört wurden. Andere machten bei jedem Reigen oft sechs bemerkbare Unterbrechungen, welche Kreisbewegung so schnell ist, daß sie kaum eine Minute dauerte; 1748, d. 27. Jan.

Von den Bewohnern des Jupiter

580. Von ihren guten Geistern hörte ich betreffend des Todes derer, die auf diesem Erdkörper leben, daß sie meistens im jugendlichen Mannesalter sterben, aus dem oben schon angeführten Grund, nämlich, damit die Zahl der Menschen nicht zu sehr vermehrt werde. Sie sterben jedoch selten an Krankheiten, wie auf unserer Erde, außer denen, die ein böses und äußerliches Leben führen; sondern sie sterben ruhig und gleichsam im Schlummer, so daß sie während ihres Schlafes ins andere Leben eingehen.

581. Als ich das 17. Kapitel des Evang. Johannis las, waren einige Geister aus jenem Erdkörper zugegen und hörten es. Sie wunderten sich, daß der alleinige Herr Mensch geworden und auf der Erde wie ein anderer Mensch gewesen sei; aber nachher sagten sie, daß alles bei Ihm göttlich sei. Geister von unserer Erde, die ungläubig waren, flüsterten ihnen fortwährend zu: ‚Er sei ein Mensch gewesen, wurde als Mensch geboren und gekreuzigt, war gleich wie ein anderer Mensch‘, und dergleichen mehr. Dies hörten sie an, ohne etwas darauf zu erwidern. Nachher aber sagten sie, das seien lauter Teufel, weil sie, was sie sagen aus dem schöpfen, was weltlich, körperlich und dergleichen ist; solche Dinge betrachten sie als Schlacken und halten sie für nichts. Jene aber wollen aus solchen Dingen sprechen und so aus Schlacken, die doch das Gemüt verfinstern und das Licht der Wahrheit verdunkeln. Jetzt aber warnen sie dieselben und sagen ihnen, daß sie, solange sie bei solchen Dingen stehenbleiben und ihre Beweise aus denselben hernehmen und danach urteilen, seien wie ihre Teufel, die sie aus ihrer Gesellschaft verstoßen. Diese treten sie mit Füßen und speien auf sie wie auf Kot. Den bösen Charakter jener konnten sie auch daraus erkennen, daß

sie in ihrer Phantasie nichts anderes über sie bewegten als die Nacktheit derselben, an das übrige aber, nämlich über das Himmlische, das sie von denselben gehört hatten, dachten sie gar nicht. Daraus schlossen sie, daß bei diesen beinahe nichts Himmlisches sei; 1748, d. 26. Jan.

582. Daß sie sich bei ihrem Gang mit den Händen nachhelfen und ein wenig hüpfen, habe ich gesehen, weil mir gestattet wurde zu sehen, auf welche Weise sie gehen: alle drei Schritte drehen sie sich um und machen eine Wendung mit Angesicht und Körper und setzen sich so nieder; und zwar deshalb, weil sie wünschen, daß man nur auf ihr Angesicht sehe, denn sie werden gerne mit dem Angesicht gesehen, die übrigen Körperteile verbergen sie so durch ihr Hinsitzen. So, durch die Art ihres Sitzens verbergen sie auch zugleich am Vorderteil des Leibes, was sie nicht dem Anblick darbieten wollen.

583. Es waren übrigens auch Geister von ihnen bei mir, denen ich die Bewohner unserer Erde zeigte; aber alle Gesichter derselben erschienen mir dabei kleiner als gewöhnlich, was daher kam, weil ihnen die Gesichter der Menschen unserer Erde kleiner erschienen als die Angesichter der Bewohner ihrer Erde; und sie sagten, diese Gesichter seien nicht schön, teils weil sie zu klein wären, teils auch, weil sie durch Kupfer (Koppar kopparig) entstellt seien; man finde bei ihnen keine solche Menschen, noch solche, die in ihrem Gesicht durch rote Pusteln und ähnliches befleckt seien, weil sie nicht krank werden. Einige Gesichter lächelten ihnen zu, nämlich die, welche um die Gegend der Lippen ein wenig vorspringend waren, wie auch die, welche sich ausbreiteten, so daß das Gesicht wie lachend erschien. Traurige Gesichter aber gefielen ihnen nicht, weil solche Züge von den weltlichen Sorgen herkommen. So können sie schon aus den Gesichtern erkennen, wie die Menschen beschaffen sind; 1748, d. 26. Jan. Die jährliche Umdrehung des Jupiter beträgt 12 von unseren Jahren, die tägliche Umdrehung nur 6 Stunden.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

584. Über das Einfließen der Engel des Erdkörpers Jupiter ist mir nur zu bemerken erlaubt, daß es sehr mild ist und gleichsam wellenförmig, wie aus abwechselnden Wogen; es ist daher sanft, wie ihre Gemüter, die auch so denken.

584_. Ich habe mehrmals vermittelst ihrer Geister mit ihnen ein Gespräch geführt; denn man darf wissen, daß, was die Engel denken, die Geister reden wie aus sich; wenn nicht, so wird ihnen das Denken genommen und geht auf solche Geister über, die, ohne weiter darüber nachzudenken, meinen, daß sie aus sich reden. Über ähnliche Dinge habe ich mit solchen gesprochen, die aus einem anderen Weltkörper stammten; diese verstanden besser als ich selbst, wenn ich nur andeutete, was ich dachte oder im Sinn hatte; sie faßten den Sinn dieser Gegenstände noch vollständiger auf, so daß sie sagten, daß sie mich dann noch besser verstünden als bei laut ausgesprochener Rede, die durch redende Geister ihnen zugeführt wurde.

585. Ihr Verstand ist übrigens bei weitem stärker als der Verstand der Gelehrten

und Weisen aus unserem Erdkörper und besonders derer, die aus Europa kommen und sich für gelehrt halten, weil sie sich mit Philosophie beschäftigen und dabei nur immer Kunstausdrücken nachhaschen und dem Staub, der allen Sinn der Sache verhüllt, wie wenn das Gemüt nur auf die Worte des Redenden achtet und nicht auf den Sinn. Daher würde der Verstand die Dinge richtiger auffassen, wenn diese Kunstausdrücke entfernt blieben. Dies sahen auch die Geister des Planeten Jupiter wohl ein und sagten: ‚Solche Dinge seien nur schwarze Wölkchen, die sie dazwischenschieben, und die sie nicht hinzutreten lassen, wenn sie sich ihren Sternenhimmel durch eine Vision vorbilden'. Hieraus kann man erkennen, welcher Unterschied stattfindet. Wenn sie vorbilden wollen, daß der alleinige Herr die bösen Neigungen so umwandle, daß sie zu guten werden, was dasselbe ist wie das Böse in Gutes, dann stellten sie ein verständiges Gemüt [mentem] dar als eine schöne Form, und seine Tätigkeit als eine der schönen Form entsprechende Neigung. Sodann wollten sie mir zeigen, wie der alleinige Herr die bösen Neigungen zu guten wende und das taten sie auch eine Zeitlang nach ihrer Gemütsart und so geschickt, daß sie von den Engeln gelobt wurden. Dagegen die Gelehrten von unserer Erde konnten nicht das Geringste davon begreifen, während sie doch Gelehrte waren und weiser als sie zu sein meinten; sie halten sich nämlich für Gelehrte, wenn sie nur darüber disputieren können, was Form, was Modifikation, was Substanz, was materiell und unmateriell ist; darüber lächeln die Geister des anderen Erdkörpers und nennen es Unsinn; sie lieben die Sache, aber jene nur den heftigen Schaum. Diese Worte sagen sie mir jetzt selbst.

586. Was ihren Gang weiter betrifft, so ist er nicht kriechend wie bei den Tieren, sondern halb aufrecht, so daß sie mit Brust und Angesicht schräg nach oben gerichtet sind, und nach unten die Erde mit ihren Füßen berühren: deshalb können sie sich leicht mit ihren Händen oder Handflächen nachhelfen und sich schnell umdrehen und schnell niedersitzen.

587. Übrigens, als ich in meinem Bett lag, wollten sie nicht dulden, daß ich mich gegen die Seitenwand des Bettes wendete, sondern wünschten, daß ich immer von der Wand nach vorne schauen möchte. Als ich sagte, dies sei hier nicht möglich, weil ich der Ruhe wegen auf beiden Seiten abwechselnd liegen müsse, so sagten sie, dies geschehe bei den Ihrigen durch eine völlige und schnelle Umwendung; sie wollen nämlich vorwärts schauen, weil sie meinen, hier sei der Herr, was auch mir früher oftmals in den Sinn kam; aber den Grund, daß ähnliche Geister mit den anderen in Übereinstimmung handeln sollen, wußte ich noch nicht; 1748, d. 28. Jan.

588. Man zeigte mir auch die Bedeckung des Hauptes bei denen, die sich als Heilige brüsten: es ist ein turmartiger dunkler Hut, und der Kopf unter demselben war schneeweiß. Ob dies etwa von den weißen Haaren herkomme, fragte ich nicht. So bedecken die Heiligen ihr Haupt, gleichsam wie mit [kleinen] Türmen.

Von einer gewissen Art von Strafe bei den bösen Geistern vom Erdkörper des Jupiter

589. Es wurde mir auch eine Strafe gezeigt, welche die Schlimmsten von ihnen ausstehen müssen. Sie werden gleichsam in eine Tonne gebracht und so gebunden, daß sie sich gar nicht bewegen können; dabei werden sie durch greuliche Phantasien wegen ihrer Einkerkerung gequält und die Begierde erweckt, sich aus den Fesseln loszumachen. Weil dieses Streben vergeblich ist, so wächst mit der Begierde auch die Angst und die Qual, und dann wird ihnen gesagt, daß sie dies aushalten müssen, bis sie den letzten Heller bezahlt hätten; sie werden aber dennoch freigelassen. Man zeigte mir, wie ihr Gesicht sich gestaltet hatte: es war mißgestaltet und gleichsam zerrissen. Diese Strafe stimmt überein teils mit den Phantasien der teuflischen Rotte, daß sie sich in einer Tonne befinden, teils auch mit jener erniedrigenden Strafe, von der schon früher die Rede war. Man sagt, sie würden dadurch dann elend gequält; es wird ihnen aber verkündigt, daß die Strafe nicht in Ewigkeit dauern würde, wenn sie bis auf den letzten Heller [ihre Schuld] bezahlten; deshalb habe der alleinige Herr die schrecklichsten Qualen auf unserer Erde ausgehalten, damit sie doch befreit werden könnten, wenn sie jene Strafe nur eine kurze Zeit aushielten.

590. Gewisse gelehrte Geister aus Europa, welche die anderen fortwährend von der Wahrheit und dem Glauben an den Herrn abwendig zu machen suchten, machten den Einwurf, daß die Erlösung in der Zeit eingetreten sei und fast 4000 Jahre verflossen seien ehe Er in die Welt kam, und dennoch auch vorher die Geister die Seligkeit erlangt hätten. Aber sie mußten lachen, daß sie solche Vorstellungen auf das Göttliche anwendeten, während doch, wie ihnen gesagt wurde, bei Gott Vergangenheit und Gegenwart eins sei; denn Ihm sei alles gegenwärtig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und so sei auch Verheißung und Erfüllung beim Herrn eins und dasselbe. Ich übergehe die anderen Einwürfe, die sie oft machen und durch die sie die Geister, die sie finden, verderben wollen. Von solcher Art sind die Europäer, die sich Christen nennen, und zwar die meisten ihrem Inneren nach, denn in der Welt heucheln sie und reden anders mit dem Mund als sie im Herzen denken. Aber der Geist oder die Seele kann [jenseits] nur nach der Gemütsart reden, die er sich angeeignet hat, also aus dem Herzen und nach dem Leben ihrer Liebe, die aus lauter Begierden besteht, und daher ist auch ihr sogenannter Verstand nur mit Falschem angefüllt, denn keine Vernunft haftet im Inneren, als die, welche aus ihrer Liebe hervorgeht. Wie aber die Liebe beschaffen ist während des körperlichen Lebens, so ist auch das Leben und die Tat beschaffen, die im anderen Leben so leicht erkannt werden, daß nichts leichter ist. Wenn sie auch nur ein Wort reden oder eine Vorstellung aussprechen oder auch nur denken, offenbart sich dort ihr ganzer Geist und wie er beschaffen im leiblichen Leben; daher wird er mit seinesgleichen zusammengesellt, die mit ihm zusammenwirken.

591. Ich sprach auch mit den Geistern eines anderen Erdkörpers [Jupiter], wie man bei uns hienieden zu philosophieren pflegt. Nämlich, wenn sie die Geister, die Seelen und ähnliches was unsichtbar ist beschreiben, dann entfernen sie alles, woran die menschlichen Vorstellungen sich hängen, wie Ort, Teil, Gestalt und dergleichen, so daß sie keine Vorstellung und kein Wort mehr übrig lassen,

solche Begriffe auszudrücken, die sich auf Geist und ähnliche Dinge beziehen, indem sie dieselben als unmateriell usw. bezeichnen. So umhüllen sie alles mit Kunstausdrücken und zuletzt mit verborgenen Eigenschaften. So zweifeln sie dann am Ende ob wirklich etwas vorhanden sei innerhalb dessen, was die Sinne fassen; ja die meisten leugnen es, wenigstens im Inneren. So leugnen sie denn die Geister, das Geistige und das Himmlische, und meinen, daß sie sterben werden wie die anderen Tiere, von denen sie sich nicht einmal zu unterscheiden wissen; gleichwohl aber wollen sie für Gelehrte gelten. Außerdem flechten sie ihre Kunstausdrücke zusammen und bringen sie in Bündel, die nichts sind als scholastische Ausdrücke, die, wenn man sie auflöst, einen einfachen Sinn enthalten, den man leicht ausdrücken kann. Über solches und ähnliches Treiben lachen die Geister des Jupiter, und nennen sie unsinnig und Auswurf, wenn ihre Gedanken so beschaffen sind, daß sie in solch leere Begriffe versenkt, gebunden und umstrickt sind; 1748, d. 28. Jan.

Von der Strafe der Frauen, die ein üppiges und träges Leben führen

592. Es ist hier die Strafe solcher Frauen gemeint, die ein üppiges und müßiggängerisches Leben führen. Ein solches Leben ist in manchen Ländern bei solchen Frauen zu finden, die reich geworden sind und sich dann aus verschiedenen Gründen über die anderen erheben und im Vergnügen dasitzen. Sie lassen sich von Dienern und Untergebenen bedienen wie Königinnen, sorgen für gar nichts außer der Befriedigung ihrer Vergnügungssucht, bewegen sich nur in Schmausereien und Müßiggang, liegen auf weichen Polstern, kleiden sich auf das Beste und sitzen dann bei Tischen und Tafelfreuden; auf diese Weise bringen sie ihr Leben zu. Nachdem ich aber die grausame Strafe beobachtet hatte, die solche Frauen im anderen Leben aushalten müssen, wurde ich zweimal belehrt, daß hier nicht solche Frauen in Betracht kommen, die zu einem solchen Leben geboren sind, wie die Königinnen, oder die, welche von Kindheit an zu solchen Verhältnissen erzogen wurden, denn solche wissen nicht anders, weil sie daran gewöhnt sind; es sind vielmehr nur solche gemeint, die im Verlauf der Zeit durch hohe Stellung, Reichtum und daraus entspringendem Hochmut sich in solcher Weise den Vergnügungen hingaben.

593. Solche scheinen sich, wenn sie in das andere Leben kommen, zuerst bei anderen Gleichgesinnten zu sein und ebenso zu leben wie in der Welt; aber es ändert sich die Szene gar gräulich, denn ebendieselben geraten auf elende Weise in Streit, schlagen sich, zerfleischen sich, zerren sich bei den Haaren und reißen dieselben aus, so jammervoll, daß man es nicht ansehen kann. Dann hängen sie sie auch auf wie nackte Schweine, schneiden ihnen die Beine ab, zerreißen sie in tausendfacher Weise, eine nach der anderen, und das Blut fließt in solcher Menge, daß mich Schauder ergriff, und es ist schrecklich, solche Dinge nur zu beschreiben. Es ist schauderhaft, aber gleichwohl trifft sie eine solche Strafe. Die Geister, die mich umgaben, wollten vor Schreck entfliehen. Von welcher Art diese Weiber sind, kann man oben sehen; sie erschienen mir links nach vorne an einem ziemlich hohen Ort, wodurch ihr phantastischer Hochmut angedeutet wird;

1748, d. 28. Jan.

Vom Unglauben der aus Europa stammenden Geister

594. Als ich einiges über das Leiden unseres Heilandes las, machten gewisse europäische Geister, die sich Christen nannten, allerlei Bemerkungen, und suchten die Geister der Erde Jupiter zu verführen, in der Absicht, sie vom wahren Glauben abwendig zu machen, um ihnen ihre vielfachen Ärgernisse mitzuteilen, die sie vom Leiden und der Kreuzigung unseres Erlösers hernehmen. Als ich jedoch zu den Bewohnern der Erde Jupiter sagte, daß unter denen, die solches tun, auch solche sich befinden, die während ihres irdischen Lebens öffentliche Prediger waren und nicht nur selbst [bei ihren Predigten] gerührt waren, sondern auch das gemeine Volk bis zu Tränen rührten, und jetzt dennoch solche Spötter sind, weil sie jetzt nach ihrer Gemütsart oder dem Herzen reden und vernünfteln, da wunderten sich die Bewohner jenes Erdkörpers und staunten darüber, daß ein solcher Zwiespalt im Inneren dieser Menschen sein könne, vermöge dessen sie in solcher Weise reden und doch im Herzen anders denken können; was ihnen, wie sie sagen, unmöglich ist, denn ihr Angesicht kann nicht anders sprechen, als ihr Herz; 1748, d. 28. Jan.

Von einem der Gelehrtesten

595. Ein außerordentlich berühmter Mann, der wegen seiner Gelehrsamkeit ungemein gefeiert worden, kam als Geist zu mir heran von unten her und nach oben, somit aus der unteren Erde. Er war kalt, was ich durch seinen kalten Anhauch deutlich fühlte. Dieser sagte, er habe gehört, was ich mit den anderen gesprochen hätte, aber nichts davon verstanden, weil es himmlische und geistige Dinge seien. Obwohl er über solche Gegenstände als einer der Angesehensten geschrieben hatte, konnte er nicht verstehen, was ein Geist der unteren Klassen weiß; ja, er wollte auch nichts davon lernen, so daß er mit Ernst ermahnt wurde, dies allein sei nötig in diesem Leben. Er wußte gar nicht, daß er bereits im anderen Leben war; 1748, d. 27. Jan.

Fortsetzung von den Bewohnern des Jupiter

596. Was den Geschmack der Speisen anbelangt, so bereiten sie ihre Speisen nicht nach dem Geschmack, sondern nach dem Nutzen, den sie dem Körper verschaffen; je nützlicher eine Speise für den Körper ist, desto wohlschmeckender und sozusagen lieblicher erscheint sie ihnen. Sie werden daher vom Geschmack nicht zur Üppigkeit verleitet, durch welche die Gesundheit des Körpers zugrunde geht und worunter auch der Geist leidet, der nur in einem gesunden Körper gesund ist; wenn bei ihnen der Körper gepflegt wird, so geschieht es nur des inneren Menschen wegen. Anders aber ist es auf unserer Erde, wo der Geschmack regiert; dadurch wird dann der Körper krank und der Geist unsinnig.

Von der inbrünstigen Begierde der Geister

597. Es gibt Geister, die leicht zur Begierde aufgeregt werden, so daß sie dadurch höchst ungeduldig werden und gleichsam vor Begierde brennen, und zwar ohne daß es ihnen nutzen brächte, wie auch einer von ihnen selbst bekannte, als es mehrmals geschah, daß ich vor Begierde brannte, dies oder jenes zu besitzen und zu kaufen. Ich nahm wahr, daß ich nicht selbst so heftig von der Begierde entbrannt war, sondern daß es von den Geistern ausging, die mit mir sprachen und ihre Begierde bezeugten, so daß sie sagten, sie könnten kaum existieren, wenn sie es nicht erlangten. Ihre Begierde hält lange an, bisweilen noch dann, wenn ich die Sache erlangt hatte, und auch bei denen, die wissen, daß das, was sie wünschen, nicht ihnen, sondern nur mir Nutzen brachte; ich stellte ihnen dies auch vor und einer sagte, das wisse er wohl, aber er könne doch nicht davon abstehen. Ihre Begierde wird nämlich von vielen anderen entzündet, die in der Gesellschaft mit ihnen und ähnlich sind, und diesen dienen sie als nächste Träger [subjecta] bei den Menschen. Um dies noch deutlicher zu erkennen, wurde diese Begierde bei mir auch augenblicklich verändert, was dadurch geschah, daß andere Geister an ihre Stelle traten. Es sind somit die Geister, die Begierden und Lüste und dergleichen erregen. Dies widerfuhr mir so oft, daß ich nicht sagen kann, wievielmal es geschah; daher sind es Genien [genii], durch die der Herr die Menschen regiert, und denen Er erlaubt sie anzureizen, aus mehreren Gründen: teils zur Bestrafung, teils zur Entfernung derselben; 1748, d. 29. Jan.

Es gibt auch Geister, die sogar die Lust erregen, lange im Abtritt zu sitzen und über die gestattete Zeit darinnen zu verweilen, denn die Teufel haben eine große Freude an Abtritten, wie schon früher gesagt wurde.

Von den eigentlichen Geistern, die nicht Genien sind, sondern sprechen

598. Geister im eigentlichen Sinn sind diejenigen, welche nur gerne sprechen und Träger der Rede vieler sind; sie werden auch in Gattungen und Arten, wie auch in besondere Klassen eingeteilt. Sie wollen, daß man sie Intelligenzen oder Wissenschaften nenne, und glauben allein die zu sein, welche wissen und sogar alles regieren, jedoch mit Unterschied. Es gibt solche von jedem Grad, und ihnen gehört das Geistige an. Sie denken jedoch nur wenig, obgleich sie meinen, mehr als andere zu denken. Ihre Verschiedenheiten kann ich aber noch nicht aufzählen.

599. Es ist seltsam; sobald ihnen ein Gegenstand vor Augen tritt, so wenn im anderen Leben etwas geschieht, meinen sie sogleich, daß sie wissen, was es ist. Sie reden auch so, als ob sie es wüßten und sagen, es sei dieses oder jenes, und beschreiben es als ob sie es ganz genau wüßten; und so einer nach dem anderen, und zwar immer wieder anders. So stellen sie verschiedene Meinungen auf über die Dinge, die vorfallen und einen ihrer Sinne anregen, und sie bereden sich selbst augenblicklich, daß sich etwas so verhalte. Auch sprechen mehrere nacheinander von einem und demselben Gegenstand mit voller Überzeugung. Sie lieben es auch mich zu leiten, wenn ich schreibe; 1748, d. 30. Jan.

Von der allgemeinen Lobpreisung in den Himmeln

600. Ich wurde ziemlich lange in einer umfassenden Vision festgehalten, die mich fast ganz abzog von meinen besonderen oder körperlichen Vorstellungen. Es erschien mir etwas wie ein zusammenhängendes Funkeln des lebhaften Lichts, wie eines diamantenen Lichtes; dies dauerte ziemlich lange. Dieses Licht kann ich nicht anders beschreiben, ich kann nur sagen, daß es ein allgemeines war und mich von allen körperlichen Vorstellungen, ja von meinem Körper selbst, abzog. Solange ich in diesem Licht war, sah ich das Körperliche gleichsam unter mir; ich fühlte es zwar, aber wie etwas, das von mir entfernt sei und mich nichts angehe, und also auch in keiner Gemeinschaft mit mir stehe. Die Geister und Genien sagten wiederholt, ich hätte mich von ihnen entfernt, und sie wüßten nicht, wo ich mich befinde und was ich denke; sie beklagten, daß ich von ihnen dadurch entfernt würde. Die Freude, die sie hätten, indem sie mit mir redeten und indem sie eins mit mir durch unmittelbaren Umgang seien, gehe ihnen so verloren.

601. Ferner schien es mir, als ob ich in jener Herrlichkeit nicht mit dem Körper, sondern nur mit dem Kopf wäre, ja sogar, als ob ich keinen Kopf hätte, denn er habe sich in das Allgemeine aufgelöst, und mein Körper befände sich unterhalb dieser Sphäre. Hieraus durfte ich erkennen, wie die, welche sich im Himmel befinden, das hören und wahrnehmen können, was in der Sphäre der Geister vorgeht, nämlich gleichsam ferne von ihnen und unter ihnen, und sie können auch nur das wahrnehmen und erkennen, was dem Herrn wohlgefällig ist.

602. Ich fühlte auch den Einfluß der bösen Genien, aber er wirkte dann nicht auf mich ein, weil sie keine nahe Verbindung mit mir haben konnten. Einer unter ihnen, der ein Drache ist und mit sehr vielen bösen Geistern und Genien umgeben war und dadurch eine große Macht der Einwirkung besaß, gab sich dann alle mögliche Mühe, um in mich einzudringen und mich anzufechten, aber er mußte nachher bekennen, daß er nichts ausrichten konnte und seine Rotte bewegen wollte, hinabzusteigen.

603. Einige körperliche Dinge, die mit dem Geistigen verwickelt waren, machten sich mir bemerklich als ich (in die höhere Sphäre) eingegangen war, aber ohne Beängstigung; denn es ging schnell vorüber und wurde gleichsam zerstreut.

604. Außerdem, als ich im Bett lag, ehe ich noch einschlief, hörte ich einen allgemeinen Gesang des Himmels um mich her, der von vielen Engeln des inwendigeren [interioris] Himmels ausging, und zugleich kam ich in eine schaubare Herrlichkeit [oder Verherrlichung, gloriatio]. Die Verherrlichung, die zu meinem Gehör kam, war eine hörbare und zugleich eine allgemeine, weil ich nichts von dem verstehen konnte, was sie vorbildeten und sangen; es wurde mir gesagt, daß der ganze Himmel so dem Herrn fortwährend Ehre gebe und so verherrlichte.

Daß es eine fortwährende Verherrlichung war, konnte ich auch daraus schließen, daß ich, sooft ich mit einem gewissen leisen Singen einatmete, ich immer denen folgte, die ebenfalls in Kreisbewegungen [per gyros] sangen, so daß ich erkennen konnte, daß eine fortwährende Lobpreisung stattfand.

Dies war nur im Allgemeinen, aber die Engel sind in bestimmten geistigen und himmlischen Ideen, die nur der wahrnehmen kann, der schon im Himmel ist. Es wurde mir gesagt, daß dies alles ganz deutlich erscheine für die, welche im Himmel sind, daß nämlich eine himmlische Verherrlichung zugleich mit einer geistigen stattfinde, und daß so auch das erscheine, was in der Sphäre der Geister existiert, so daß man nichts anderes erkennen und wissen kann, als was der Herr ihnen gestattet.

605. Es gibt auch ein allgemeines Atmen, worüber ich folgendes beobachten konnte: Ich befand mich gleichmäßig im allgemeinen Atmen, das leicht und freiwillig vor sich ging; und dieses allgemeine Atmen verhielt sich zu meinem Atmen wie drei zu eins; ebenso verhielten sich die Pulsschläge meines Herzens. Gleichwohl können aus diesem allgemeinen Atmen alle atmen vermöge des Gesetzes, daß das allgemeine berührende Atmen in ein fortlaufendes übergeht, so daß aus diesem fortlaufenden Atmen alle ihr eigenes Atmen empfangen mit aller Mannigfaltigkeit; 1748, d. 30. Jan.

Fortsetzung von der Verherrlichung

606. Die Engel sehen auf das, was in der Sphäre der Geister ist, als auf etwas unter ihnen Liegendes, und haben keine Mitteilung, außer insoweit, als es ihnen vom Herrn verstattet wird, daß sie sehen und beobachten, wie die Personen und Dinge daselbst beschaffen sind; dies wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt. Sie können aber dort dennoch nichts regieren, wie mir gleichfalls gezeigt wurde, denn sie können nicht aus sich einfließen, sondern ihr Einfluß wird auf unmerkliche Weise vom Herrn regiert.

607. Wenn ich aus jener Sphäre der allgemeinen Lobpreisung, von der oben, in irgendeine Vorstellung versank, die aus einer gröberen und weltlichen Neigung hervorging, dann wurde mir gesagt, daß dies ihnen wie ein Fall erscheine und ich dadurch von ihnen abwärts sinke. Wenn ich aber in andere körperliche Vorstellungen eingehe, so erscheinen ihnen diese wie Wolken; 1748, d. 30. Jan.

608. Im Zustand dieser Verherrlichung, in dem ich fast einen Tag lang oder einen halben Tag verblieb, hatte ich keine ins einzelne gehende Vorstellung, und so kein Denken vermittelst mir wahrnehmbarer Vorstellungen, weil ich ganz in der Lobpreisung des Herrn [versenkt] war, Der von den Chören der Engel in verschiedener Weise verherrlicht wurde. Dennoch war es, als ob ich mit meinem Kopf unter ihnen wäre, so daß ich, was in der Sphäre der Geister vorging, erkennen konnte als wäre ich in meinem Körper. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß die Bewohner des Jupiter sagen, das Gesicht sei nicht Körper, und daß sie ihren Körper gering schätzen; 1748, d. 30. Jan.

Daß die Philosophie Tand sei

609. Als ich heute nach Hause ging und zurückkehrte, befiel mich eine gewisse Traurigkeit, und ich erkannte, daß diese Traurigkeit von einem gewissen Geist herrührte, der zu mir kam und sagte, er habe seinerzeit unter die berühmtesten

[Gelehrten] gehört und habe seinen Geist mit ähnlichen Studien beschäftigt, und wenn er jetzt über solche Dinge nachdenke, so werde er verwirrt und von großer Traurigkeit ergriffen, daß er jetzt sehe und wahrnehme, wie wertlos solche Dinge in der Welt seien, und daß sie Phantasien sind, die alles Licht für das Geistige und Göttliche rauben. Er nennt diese Dinge Unrat, den man wegwerfen müsse; sie hätten ihn bisher gehindert, so daß er die geistigen Wahrheiten nicht erkennen konnte und noch weniger die himmlischen. Dieser Geist ist jetzt bei mir; er sieht, wie ich schreibe und leitet mich; 1748, d. 30. Jan.

Daß man im anderen Leben seine Bekannten antrifft

610. Wenn die Abgeschiedenen in das andere Leben kommen, so hängen ihre Gedanken zuerst noch an dem, was auf der Erde ist; sie wissen nämlich nicht anders, als daß sie noch auf der Welt seien und in ihr leben, was ich aus vielen Beobachtungen erkennen konnte; denn nach mehreren Jahren wußten sie noch nicht, daß sie sich im anderen Leben befanden; sie konnten es nicht eher erkennen, als bis es ihnen bewiesen wurde, dann erst gestanden sie es zu. Deshalb haben sie auch ihre Genossen im Sinn, die sie bei Lebzeiten hatten, und dann wird es ihnen vom Herrn erlaubt, sie zu finden und mit ihnen zu sprechen wie hienieden auf Erden, jedoch nichts anderes, als was ihnen erlaubt und gestattet wird. So kann dann ein jeder seine Freunde, Eltern und Söhne finden; sie bleiben aber nicht länger beieinander, als ihnen vom Herrn erlaubt wird.

611. Wie sie ihre Freunde finden, so begegnen sie auch ihren Feinden, besonders wenn sie sie mit Haß verfolgt haben. Hieraus kann man schließen, wie gefährlich es ist, irgend jemand mit Haß zu verfolgen. Dort kann sich niemand verstellen, d.h. etwas anderes im Gemüt denken, als man in Worten ausspricht und mit den Mienen des Gesichts ausdrückt, vielmehr treten alle Gefühle des Gemüts wie im Licht des Tages hervor, und die Verstellung geht in offenen Haß über. Hieraus kann man abnehmen, daß solche nicht in den Himmel eingelassen werden können.

Daß man im Himmel nicht Worte und Namen, sondern Dinge sieht

612. Aus dem, was schon früher über die Geister gesagt wurde, geht hervor, daß zuerst das Körperliche ausgezogen werden muß, und zwar nicht ohne mancherlei Schmerzen; es muß in den Tod gegeben werden. Und dann das Natürliche, was dem Geistigen noch anhängt; denn eine solche Natur kann nicht in den Himmel eingehen. Zuletzt bleibt im Geist oder im Sinn nur das Geistige und Himmlische. Da nun das Körperliche und Natürliche, das an sich tot ist, abgelegt werden muß, ehe die Seele in den Himmel eingehen kann, so kann man auf das Deutlichste erkennen, daß man im Himmel nicht, was natürlich und körperlich in den Worten ist, hören und verstehen kann, sondern nur, was geistig, himmlisch und göttlich ist; so, was vom Buchstabensinn entfernt, entfernter und am entferntesten ist; wie auch ein Mensch, wenn er tiefer als andere denkt, sich nicht um die Worte kümmert, sondern um den Sinn aus den Worten, und den noch tieferen Sinn aus dem dem Buchstaben am nächsten Sinn. Es ist daher unvernünftig zu denken, daß

man im Himmel das Wort nach dem Buchstabensinn höre und verstehe, und somit auch die Namen der Männer, Weiber, Städte und dergleichen, während doch der Himmel nur im Sinn der Dinge ist, die im Buchstabensinn verborgen liegen. Der Buchstabensinn geht aber nicht weiter als das Wort oder der in das Ohr fallende Ton, und somit nicht über das Körperliche hinaus. Wie kann man glauben, daß der Herr, unser Gott und Heiland, auf das achte, was bloß körperlich und natürlich ist? Ist Er doch selbst der Himmel und bewirkt, daß der Himmel hört; 1748, d. 31. Jan.

Von den Geistern des Jupiter

613. Eine Gesellschaft von Jupitergeistern kam zu mir. Ihr Herankommen und Verweilen, wie auch ihr tätiges Einfließen, war so gelind, daß man es als lieblich bezeichnen könnte, denn alle sind redlich und leben so zusammen; ihr Wunsch ist nur, sich gegenseitig Dienste zu erweisen. Sie erregen daher ein allgemeines Gefühl der Redlichkeit, dessen Milde oder Lieblichkeit ganz deutlich unterschieden werden kann vom Zusammensein der guten Geister aus dieser Erde.

614. Wenn auch nur die kleinste Zwistigkeit unter ihnen entsteht, so wird dies durch einen feinen, hellen Strahl, wie von einem Blitz bemerklich gemacht. Außer diesem wurde mir noch als Zeichen eines Zwistes angegeben, daß ein kleiner Büschel von helleuchtenden Sternchen erscheint. Es gibt also auch Zwistigkeiten, aber sie werden schnell wieder ausgeglichen.

615. Außerdem ist es ein gutes Zeichen, wenn Sternchen erscheinen, wie sie mir mehr als sechshundert erschienen sind, und zwar kleine und noch kleinere, nämlich einzelne, dann auch aufeinander folgende; bisweilen erscheint aber auch ein gewisser gestirnter Himmel, was gut ist. Dies kommt auch sehr häufig bei den Geistern von dieser Erde vor.

616. Hieraus läßt sich erkennen, daß die Geister von anderen Weltkörpern nicht zusammen leben können, weil sie durch die Gemütsbeschaffenheit der Einzelnen, wie auch der ganzen Gesellschaften getrennt sind. Wenn sie sich mir nahten und bei mir blieben, so konnten die anderen Geister es nicht ertragen, als ob ein anderer Geruch von jenen ausginge, und deshalb entflohen sie. Ich mußte dann gestehen, daß ich jenes Gefühl nicht empfand, sondern daß es mir von den Geistern unserer Erde eingeflößt wurde; 1748, d. 21. Feb.

Von den Versuchungen

617. Wie trügerisch die teuflische Rotte ist, kann mit Worten gar nicht beschrieben werden. Bei den Versuchungen stellen sie sich als Engel, ja sogar als den Herrn selbst dar, und erdichten Dinge auf alle Weise, je nach den Phantasien des Menschen. Diese Phantasiebilder erkennen sie augenblicklich, denn sie versetzen sich ganz in seine Person, und erforschen außerdem alles, was im Menschen ist, ohne daß er es merkt, was wunderbar erscheint, und behalten es im Gedächtnis für eine passende Gelegenheit. Außerdem, wenn diese Rotte solches ersinnt, flößt sie auch passende Gefühle ein, die teils scheinbar gute, teils böse

sind, und verteilt dieselben in wunderbarer Weise und lenkt sie künstlich zum Bösen hin. Sie durchschaut, wie diese Gefühle sich entwickeln, fortwährend dahin strebend, sie zum Bösen zu lenken. Überdies flößt sie auch dem Denken und dem Mund des Menschen Worte ein, die mit seinem Gefühl übereinstimmen, und bewirkt augenblicklich, daß der Mensch glaubt, es seien seine eigenen Worte. Wer dies nicht weiß, der kann nicht anders glauben, als daß diese Worte ihm angehören, während sie doch des Teufels sind, wie ich dies aus vielfacher Erfahrung bezeugen kann. So schreiten diese teuflischen Geister von einer Kunst zur anderen fort, was sie durch einen natürlichen Instinkt, den sie sich bei Leibesleben angeeignet haben, auch augenblicklich bewirken, daß man sich nur wundern kann, daß es wilde Tiere von solcher Beschaffenheit gibt, und zwar einer von ihnen selbst erworbenen Beschaffenheit, und sie sind in der anderen Welt um so schlauer, weil sie dann ganz, wie wilde Tiere ihrer Natur gemäß leben, und doch dabei in ihrem Leben noch eine Art von Menschen sind. Wollte man ihre trügerischen Streiche aufzählen, so müßte man unzählige Blätter damit anfüllen. Daher würde der Mensch jeden Augenblick unterliegen, wenn nicht der Herr Jesus den Teufel in Banden hielte und seine Bestrebungen mäßigte und veränderte; 1748, d. 1. Feb.

Vom Gestank der Unmäßigkeit

618. Da ich eines Abends viel Milch und Brot genossen hatte, und mehr als nach der Meinung der Geister mir zuträglich war, so hefteten sie ihre Gedanken auf die Unmäßigkeit und klagten mich derselben an. Dadurch entstand aus dem Trockenen [Brot] ein Geruch wie von Menschenkot, und aus dem Flüssigen [der Milch] ein abscheulicher Harngeruch, der sich in meiner Nase fühlbar machte und eine Zeitlang anhielt. Man sagte mir, daß dieses mir widerfahre, weil jene ihre Gedanken auf solche Unmäßigkeit anhaltend richten; sie selbst aber empfinden, wie sie sagen, diesen bösen Geruch nicht; 1748, d. 30. Jan. und 1. Feb.

Die Absatznummern 619 und 620 fehlen im Original

Unterschied zwischen dem leiblichen Leben und dem Leben nach dem Tode

621. Ich kann in Wahrheit versichern, daß ich viele von meinen Freunden und Bekannten im anderen Leben gesehen und mit ihnen gesprochen habe, indem einige, mit wenig Unterbrechungen, fast fortwährend bei mir waren; ja, einer von diesen Freunden stand, wie er selbst versichert, schon über einen Monat fortwährend an meiner Seite. Wieviel dieser verstorbenen Freunde waren, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen; wer sie aber waren, darf ich nicht sagen, obwohl sie selbst wünschten, daß ich es ihren Freunden mitteilen möchte; aber dies wird nicht gestattet. Ich kann nur behaupten und beteuern, daß ich mit vielen mich unterhalten im anderen Leben und ziemlich lange mit ihnen gesprochen habe, die mir in diesem Leben, nämlich im irdischen Leben auf der Welt bekannt waren, und daß wir häufig Gespräche führten über den Zustand der Seligen und der Unseligen, die ihnen ebenfalls gezeigt wurden. Sie wunderten sich, daß fast niemand auf dieser Welt weiß, daß die Menschen nach dem Tode sogleich sich

im anderen Leben befinden mitten unter den Geistern, und daß dann ihr Leben nur eine Fortsetzung des vorigen Lebens ist, und zwar so sehr, daß sie glauben, sie seien noch im Leben des Körpers, und es bestehe zwischen beiden gar kein Unterschied, außer dem, von dem schon oben die Rede war, denn ihr Zustand verändert sich nur je nach dem Leben, das sie im Körper führten, wie ich schon an einer anderen Stelle gesagt habe; 1748, d. 1. Feb.

Fortsetzung von den Geistern des Jupiter

622. Ein strafender Geist, der nur mit Zwang redete, gleichsam durch ein Hervorstoßen der Worte, und zu meiner Linken unterhalb der Mitte meines Körpers stand, nahte sich mir und wollte mich strafen, wie es bei jenen Sitte ist, wegen einiger Gedanken und Reden; und die von ihnen sogenannten Engel, standen gegenüber von meinem Kopf, um jenen zu leiten und ihm zu erlauben, mich den Umständen gemäß zu strafen, und auch um ihn zu mäßigen; aber es wurde ihm nicht erlaubt, etwas gegen mich zu unternehmen, außer daß mir einige Arten von Strafen gezeigt wurden; sie wenden nämlich dabei ein schmerzliches Zusammendrücken in der Mitte des Leibes an, wie von einem scharfen zusammenpressenden Gürtel, was, wie sie sagten, bei den Ihrigen großen Schmerz verursache. Eine andere Strafart bestand in Entziehung des Atmens, so daß sie in Atemnot gerieten, und dies wird mehrmals wiederholt; ferner darin, daß man ihnen den Tod ankündigte und sie dadurch der Freude an Gatten, Kindern, Genossen und an allem beraubte was ihnen teuer ist, denn sie wissen sogleich, was sie lieben.

623. Im übrigen wird bei ihnen durch Gott selbst dafür gesorgt, daß sie nicht falsche Meinungen über den alleinigen Herrn aufnehmen, und dies geschieht teils durch Strafen, teils durch Drohungen und Ermahnungen, und wenn einige etwa rückfällig werden, so stößt man sie aus ihrer Gesellschaft. Es gibt daher auf jenem Weltkörper keine Menschen, die solche Irrlehren annehmen. Würden aber einige Familien dennoch dazu geneigt sein, so würden sie gänzlich ausgerottet, denn es wird ihnen der Tod angekündigt, und sie werden meistens durch Entziehung des Atems getötet, was durch Geister geschieht, selten durch Krankheiten wie auf unserer Erde. Auf diese Weise werden sie, wie man bei ihnen sagt, in den Himmel gebracht, denn sie nennen dies nicht sterben, sondern vielmehr „himmlisch gemacht werden“.

624. Ihre besseren Geister können nicht leicht mit den Geistern von unserer Erde zusammen sein, sondern sie müssen abgesondert von ihnen leben, denn sie haben eine verschiedene Gemütsart durch das verschiedene Leben, das ihnen schon durch die Zeitalter her von den Eltern eingepflanzt wurde. Sie haben daher ein ganz anderes Leben und eine ganz andere Natur, die sich mit dem Himmlischen zusammengesellen läßt; und dies erkennt man an der Vorbildung eines Regenbogens bei den Engeln ihres inwendigeren Himmels, und weil dann ihre Natur sich mit den Himmlischen zusammengesellt, vorbildlich wie die Farben des Regenbogens, und die Natur von beiden von der Wurzel aus anders und verschieden ist, so können auch die inwendigeren Engel von beiden nicht zusammengesellt werden. Ihre Engel sind die, welche das goldene Blau lieben, das Wort „geistig“

hören sie nicht gerne, wie ich jetzt bemerke, denn sie leiten meine Gedanken und so auch meine Hände. Sie sagen, sie wollen nicht wissen, was das Geistige, sondern nur was das Himmlische sei. Auch sind sie meistens [gute] Genien, weil sie nur wenig reden, aber viel denken, und ihre Gedanken von den Neigungen geleitet werden.

625. Sie haben ein sanftes Annähern, ein kluges Leben und kluge Rede, so daß sie wohl überlegen was sie denken und sagen, und alles Einzelne abwägen und mäßigen. Wenn sie bei einigen das Geringste finden, was gegen ihre Ordnung ist, so sind sie geneigt, sie zu züchtigen, damit sie so zum Guten angetrieben werden. So machen sie es auch mit den Geistern, die als Neulinge von ihrem Erdkörper herkommen, und sie nötigen sie gleichsam mit einiger Gewalt zum Gehorsam, was ich auch beobachten konnte und ihnen auch sagte, denn sobald etwas vorfiel, wurden mir sogleich ihre Gedanken über das Züchtigen bemerkbar; 1748, d. 2. Feb.

626. Ich konnte ihre Gegenwart erkennen, ohne daß sie selbst es bemerkten, nämlich an einer gewissen Erweiterung meines Mundes oder der Lippengegend und auch der Wangen, denn so sind sie; und wenn sie meinten, daß ich ihnen ähnlich sei, wurde durch ihre Einbildungskraft jene Gegend meines Angesichts in solcher Weise angeordnet.

Es ist daher bekannt, daß die Engel des inwendigeren [interioris] Himmels, wie gesagt, je nach ihren natürlichen Gemütsarten abgeteilt sind, aber die Engel des inneren [intimioris] und des innersten [intimi] Himmels im Weltall sind beisammen, denn unter den wahrhaft Geistigen und Himmlischen kann es keinen Zwiespalt geben, sondern nur unter den Natürlichen; 1748, d. 2. Feb.

627. Ihre inwendigeren Engel wurden auch belehrt, daß der Herr niemals jemand strafe und noch weniger jemanden Schaden zufüge; sie wollten dies zuerst nicht zugeben, indem sie meinten, daß der Herr züchtige und strafe, aber es wurde ihnen durch eine laute Stimme gezeigt, daß auch ihre Engel weder züchtigen und strafen, noch hart mit einem Menschen ihres Erdkörpers reden, sondern nur einem Strafgeist und Anklagegeist erlauben, so zu tun und zu reden, so daß sie ihn mäßigen und über die Qualität und Quantität der Strafe und der Drohungen bestimmen. Daraus konnten sie erkennen, daß, wenn nicht einmal diese strafen und hart mit einem Menschen reden, noch weit weniger der Herr selbst es tue, Welcher der Gütigste ist, ja die Quelle aller Güte, und auch die Engel regiert. Daher mußten sie, vermöge ihrer eigenen Handlungsweise, nicht nur anerkennen, sondern auch mit lauter Stimme bekennen, daß der Herr keinen bestraft, mit keinem hart redet und noch weniger einem Böses zufügt; 1748, d. 2. Feb.

Fortsetzung von den Geistern der Bewohner des Jupiter

628. Aus ihrer Methode, die Menschen zu züchtigen, kann man ersehen, daß ihre Engel eine Art Gerichtsbarkeit über den Menschen haben oder den Menschen richten, wie auch die Geister, denn sie stehen, wie gesagt, dabei, leiten die Strafgeister, mäßigen und lassen zu, weshalb man ihnen eine Art von Gerichtsbarkeit

zuschreiben kann. Gleichwohl wurde ihnen deutlich gesagt, daß sie zwar zu richten vermeinen, aber daß doch der Herr allein Richter ist, und ihr Leben so leitet, daß sie nicht anders wissen, als richteten sie selbst.

629. Außerdem drängten sich auch kalte Geister in Menge zu mir heran; ich weiß jedoch nicht gewiß, ob sie von denen herbeigerufen wurden, die bei mir waren, oder von anderen. Es wurde mir aber mitgeteilt, daß die, welche zu mir gekommen waren, in sich kalt waren, wie das Herannahen der Kälte; 1748, d. 2. Feb.

Daß die Engel immer noch vervollkommnet werden, und da sie niemals vollkommen oder heilig sein können

630. Wie auch immer die Seelen in den inneren und innersten Himmel aufgenommen werden, sind sie doch nicht vollkommen, sondern es hängt ihnen immer noch etwas Natürliches an, was verbessert werden muß, und dies geschieht, indem sie unter die Geister zurückgeschickt werden. Dann zeigt sich sogleich, was sie noch von ihrer natürlichen Wurzel zurückbehalten haben, was dann verbessert wird; und so geht es weiter durch mehrere solche Zurücksendungen, so daß daraus die Regel hervorgeht, daß ein Engel niemals so vervollkommnet werden kann, daß man ihn vollkommen und heilig nennen könnte, auch nicht in Ewigkeit. Der Herr allein ist vollkommen und heilig, weil Er die Vollkommenheit und Heiligkeit selbst ist; 1748, d. 2. Feb.

Von den Bewohnern des Planeten Jupiter

631. Unter den Strafen, die zur Besserung dienen sollen, ist auch eine von der Art, daß sie keine andere Speise außer Brot essen dürfen, während ihnen zugleich das Verlangen, etwas anderes zu essen, eingeflößt wird. Ob sie außer Kräutern, Gemüsen, Früchten und den Samenkörnern, die sie zu Getreide mahlen, auch andere Speisen genießen, wurde mir nicht mitgeteilt.

632. Was ihre Pferde anbelangt, die in den Wäldern sind, so sind dieselben sehr hoch gebaut und größer als unsere größten, so daß sie die Höhe der Kamele erreichen; daher erschrecken sie auch so vor denselben, wie sie mir selbst sagten, als ihnen ein großes Pferd erschien, das sie mir noch als ein kleines darstellen. So versicherten sie mir, wenn sie von Pferden sprachen.

633. Übrigens sitzen sie gerne lange bei Tisch, nicht um Speisen im Übermaß zu genießen, sondern weil ihnen die Gesellschaft angenehmer erscheint, wenn sie sitzen und essen. Sie sitzen aber nicht auf Stühlen oder Bänken, oder auf erhabenen Grasbänken, auch nicht auf dem Grünen, was ihnen zuwider ist, weil dann etwas Unreines unter ihnen wäre, sondern sie legen Laub als Sitz unter, und wenn ich wissen wollte, was für Blätter sie dazu verwenden und dann die Feigenblätter erwähnte, mit denen sich Adam und Eva umgürteten, bevor sie Kleider aus Schaffellen erhielten, so bestätigten sie es; 1748, d. 2. Feb.

Von der Arglist des Drachen

634. Der Drache kann in mehrfacher Beziehung als doppelköpfig bezeichnet werden, nicht nur, weil er mit dem Mund Reue ausdrückt und so redet als ob er sich bekehren wollte und doch Betrug im Herzen hegt, und zwar in einem und demselben Augenblick, fast wie falsche Menschen, die mit Gesicht und Gebärden Freundschaft heucheln können, während sie doch im Herzen feindlich gesinnt sind. Dies kommt bei den Geistern selten vor, beim Drachen aber findet man es so. Er kann freundlich reden, während er etwas Böses vorhat, wie auch heute, da er böse Geister zusammenberief, um heimlich die Guten anzugreifen und ihren Glauben zu zerstören. Er mischt sich auch in alles ein, was die in seiner Nähe befindlichen Geister tun und denken, so daß er aufmerksamere Ohren hat, als die anderen bösen Geister, und auf alles, was böse ist, lauert. Bei ihm ist nur noch sehr wenig vom Vermögen zum Guten übriggeblieben; 1748, d. 2. Feb.

Der Mensch wird von Geistern und Engeln regiert; vom Glauben und vom tätigen und leidenden Zustand des Menschen

635. Weil es Wahrheit ist, so muß man glauben, daß der Herr Himmel und Erde regiert, und daß niemand lebt außer dem Herrn. Wenn dieser Glaube vom Herrn geschenkt wird, so kann der Mensch in Folge dieses Glaubens nichts Böses begehen, denn er weiß dann, daß die Geister, welche glauben aus sich selbst zu leben und sich selbst zu regieren, das Böse in ihm erregen; obwohl dieses im Menschen liegt, wird es doch nicht vom Menschen erregt, weil er sich dann leidend oder passiv verhält und sich regieren läßt. Wenn der Mensch in einem solchen Zustand ist, dann kann er auch vom Herrn mit dem Frieden beschenkt werden, denn dann verläßt er sich ganz und gar auf den Herrn und kümmert sich nicht um die anderen Dinge. Will daher ein Mensch im Frieden leben, dann muß er sich passiv verhalten und niemals aktiv [selbsttätig], außer dadurch, daß er rückwirkt und mitwirkt, was aber auch vom Herrn gegeben wird; so ist sein Zustand immerhin doch ein passiver und Widerstand leistender oder gehorsam folgender. Von solcher Art ist der Zustand der Engel, die im Frieden leben, die anderen aber, welche glauben sich selbst zu regieren sind beständig in Unruhe, denn sie führen sich selbst in mancherlei Begierden und dadurch in ängstliche Sorgen; und obgleich sie von anderen und zwar von sehr vielen aufgeregt werden, glaubt doch ein jeder, daß er sein eigener Herr sei, oder aus sich lebe, deshalb bleibt das auch bei ihm und schlägt Wurzeln in ihm, als das Seinige oder als sein Eigenes, und wird ihm zugerechnet. Dieser Glaube, weil er der Wahrheit gemäß ist, daß der Herr Himmel und Erde regiert, wird den Gläubigen und Engeln geschenkt; die aber nicht im seligmachenden Glauben sind, denen kann auch jener Glaube nicht gegeben werden, obgleich sie meinen, sie wollten so denken, weil sie es wissen. Allein dies ist unmöglich, wenn sie nicht im seligmachenden Glauben sind und dadurch vom Herrn regiert werden. Daß es sich so verhält, kann ich aus langjähriger und täglicher Erfahrung bezeugen, und ich habe darüber auch oft mit Geistern gesprochen, so daß mir nichts gewisser ist; 1748, d. 3. Feb.

638. [41] Die Seelen oder Geister, die sich selbst regieren wollen, meinen, daß man dadurch alles Vergnügen und allen Willen verliere, in dem doch das Vergnügen besteht und so auch die Freiheit, und somit auch, wie sie mir jetzt sagen, alles Leben und alles Freudige desselben. Allein dies meinen sie, weil sie nicht wissen worin das wahre Leben, die wahre Freude und die wahre Freiheit bestehen. Darum merke man, daß der Mensch erst dann das wahre Leben und das wahre Lebensglück hat, wenn er vom Herrn allein regiert wird und der Mensch nur passiv ist, denn dann wird ihm gegeben, wie aus sich [d.i. mit freiem Willen] zu handeln und himmlische Freude zu genießen. Daß sie aber anders denken ist, weil sie aus ihrer eigenen Aktivität urteilen, aus der nichts als Unruhe und endlich Unseligkeit hervorgeht. Wenn sie sich aber diese eingebildete Freiheit, die nur Willkür, d.h. die Herrschaft ihrer Begierden und der bösen Geister ist, widerrechtlich angeeignet haben, so sind sie unter der Herrschaft der bösen Geister oder ihrer Begierden, dann glauben sie selbst zu regieren, während doch das Gegenteil stattfindet; 1748, d. 3. Feb.

Es kann sogar kein Mensch vom anderen nach seinem äußeren Angesicht beurteilt werden; nur das innere Gesicht ist es, in dem, wenn er solcher Art ist, sein Glück wohnt. Manche werden freilich glauben, ich sei verrückt, weil ich solches sage, während doch unzählige Erfahrungen mir diese Wahrheit bestätigt haben und noch täglich bestätigen.

Daß auch aus den Himmelsgegenden erkannt werden kann, wie die Geister beschaffen sind

636. Wenn die Geister und Engel einwirken, entweder aus der Ferne oder in der Nähe, so konnte ich erkennen wo sie waren, d.h. in welcher Himmelsgegend im Verhältnis zu meinem Angesicht, wie dieses auch gewendet sein mochte; denn die Richtungen werden vom Angesicht aus bestimmt. Diejenigen, die auf der rechten Seite schräg nach vorne erscheinen, sind gut; die aber, die schräg nach der linken Seite [erscheinen], sind bösartig. Daher ist auf der linken Seite in der Ferne weiter unten die Hölle [gehenna], ein wenig weiter rechts nach vorne ist der Pfuhl, unter den Füßen liegt die Erde der Unterirdischen [inferiorum], nach der linken Seite hin ist die Hölle [infernum]; über dem Kopf befinden sich die, welche hochmütig sind und sich durch ihre Phantasie emporheben: je höher sie erscheinen, desto hochmütiger sind sie; auch hier haben sie nach den Himmelsgegenden ihre Stellung.

637. Von denen, die sich zu den Menschen nahen, sind in ähnlicher Weise die, welche sich im Rücken aufstellen, solche, die herrschen wollen; die auf der Seite links nach unten [erscheinen], sind solche, die wie ich oben sagte, die anderen züchtigen wollen; die aber über dem Haupt sind, wie auch die, welche den Strafgeist regieren und auf der rechten Seite erscheinen, sind Engel. Ebenso verhält es sich mit denen, die inwendig im Menschen sind; besonders wenn sie den ganzen Menschen erfüllen, dann schützen sie den Menschen gegen die Unbilden, die ihnen sonst drohen. Außerdem gibt es auch solche, die vom Haupt im großen

[41] Die Nummern folgen hier unregelmäßig, wie im Original.

Gehirn sind, und auch solche, die im kleinen Gehirn sich befinden, was ich mehrfach beobachtete. Was diese aber bedeuten, weiß ich noch nicht; 1748, d. 3. Feb.

Von den Geistern, die hoch oben im Himmel erscheinen

638. Ich habe auch Geister wahrgenommen, die sich hoch oben befanden, und oben, wo der Drache ist. Ich konnte mir nicht denken was für welche es waren und machte verschiedene Vermutungen, weil ich weiß, daß sie, je höher sie sich in ihrer Phantasie erheben, desto hochmütiger, und darum desto boshafter sind. Es wurde mir gesagt, es seien Genien, die nicht durch Sprechen, sondern durch Einflößen böser Begierden, in boshafter und arglistiger Weise einwirken. Ich habe es auch selbst erfahren, daß sie vermöge ihrer heimlichen Bosheit so einwirkten, daß ich es kaum aushalten konnte. Auch wurde mir gesagt, daß sie nicht losgelassen sind, sondern frei handeln, weil sie ein heimliches Schlangengift in sich bergen; aber hier werden sie doch in Banden gehalten, obwohl sie nicht hier, sondern in der Hölle sind, denn nur ihre Phantasie ist hier oben, was ihnen auch gesagt und gezeigt wurde, und sie selbst befinden sich in der Gehenna. Als sie von den Banden gelöst werden wollten, wurden ihnen andere Geister beigegeben, die sie so mäßigten, daß sie ihr Gift nicht ausgießen konnten, worüber sie sich beklagten, wie auch darüber, daß sie genötigt wurden zu reden, was sie nicht gerne tun, weil sie im Verborgenen und heimlich einwirken wollen; 1748, d. 3. Feb.

640. Man glaubte, daß die Schlimmsten unter ihnen die wären, welche während ihres irdischen Lebens ausgaben, daß sie den Himmel unseres Heilandes besitzen, und zwar aus eigener Macht, wodurch sie die Unschuldigen täuschten. Man sagte, sie hätten Einfluß, aber er werde auf verschiedene Weise beschränkt. Es wurde auch wirklich unterwegs ihr Gift, ehe es zu mir gelangte, von vermittelnden Geistern weggenommen, und dadurch ihr Einfluß gemäßigt. Sie scheinen mir diejenigen zu sein, die denen, die sich anmaßen den Himmel, d.h. alle Gewalt im Himmel und auf Erden inne zu haben, ihre arglistigen Ränke einflößen; sie gehören zu den Sternen des Drachen und sollten daher eher mit dem Namen des babylonischen Tieres bezeichnet werden, von dem in der Apokalypse die Rede ist.

Von den verborgenen Geistern

641. Es gibt auch Geister, die verborgen sind und sich nicht offenbaren und auch nicht offen handeln, so daß ihre Phantasien und ihre betrügerischen Ränke und ihre Arglist sich deutlich zeigte, wie bei anderen Geistern. Diese befinden sich im Scheitelpunkt oder oberhalb des Hauptes; noch höher oben als der Drache, der nicht so verborgen wirkt. Solche Geister meinen, daß niemand ihre verderblichen Künste erfahren könne; deshalb halten sie sich für sicher und glauben, daß sie von niemand beschädigt oder bestraft werden können, weil sie, wie sie meinen, sich in die feinere Natur zurückgezogen haben; deshalb fürchten sie niemand, wie sie sagen. Aber ihre betrügerischen Ränke zeigen sich dennoch deutlich, wenn es vom Herrn gestattet wird; sie wurden aufgedeckt und als verderbliche Künste

(truldoms konster) dargestellt, durch die sie den Charakter der guten Geister nachahmen, indem sie sanft oder mild einfließen, so daß man ihr Gift nicht bemerkt. Auf diese Weise könnten sie auch die Guten verführen, wenn der Herr sie nicht beschützte, denn sie winden sich heimlich in die offenbaren Kunstgriffe anderer hinein.

642. Sie glaubten auch vor solchen Strafen, die andere erleiden müssen, sicher zu sein, weil sie sich, wie sie meinen, innerhalb der feineren Natur zurückziehen und dadurch verborgen und so im Geheimen sein könnten; aber sie täuschen sich; und wurden nicht nur unter die Decke [velum] gebracht, sondern auch wie Bettler zusammengeleimt, und dadurch aller Freiheit beraubt. Und je mehr sie sich losmachen oder voneinander trennen wollten, desto enger wurden sie zusammengebunden. Ihre Bestrafung besteht in heftigerer Pein, weil diese ihren geheimen Giften entspricht.

643. Diese sind es, die den Herrn auf Erden verfolgen, indem sie sich als Engel verstellen um ihrer selbst und ihres Gewinnes willen, und denen manches der Art gelungen ist. Daher kommen ihre verderblichen, oder vielmehr fluchwürdigen Künste, die wegen ihrer Abscheulichkeit mir nicht enthüllt werden konnten.

Sie bekannten, daß sie nicht anders handeln können

644. Diejenigen, die fortwährend auf Trug sannen und so fest daran halten, daß sie kaum davon ablassen, wurden von den anderen ermahnt davon abzustehen, aber sie bekannten, das könnten sie nicht, und wenn sie auch sterben müßten. Ebenso bekannten auch andere mehrmals, daß sie nicht davon lassen könnten, obwohl ihnen schon oft gesagt worden war, daß dies keine Entschuldigung sei, weil alle Teufel sich so entschuldigen könnten. Sie sollten sich entfernen oder sie würden weggetrieben, bis sie durch die geeigneten Arten der Bestrafung Widerwillen empfinden würden, solche Dinge auszuüben. Daher müssen sie durch verschiedene Arten von Strafen von ihrem Bösen befreit werden, wie auch gewöhnlich geschieht. Hieraus kann man schließen, daß sie während ihres Lebens auf Erden mit einem natürlichen Instinkt so erfüllt wurden, daß sie nicht nur in solchen Dingen das größte Vergnügen finden, sondern auch eine solche Begierde danach haben, daß sie gleich wilden Tieren sich nicht vom Zerreißen zurückhalten können; 1748, d. 5. Feb.

Daß die Geister auch den Geschmack verändern

645. Bisweilen, oder vielmehr öfter widerfuhr es mir, daß etwas Wohlschmeckendes mir widerlich vorkam oder einen anderen Geschmack hatte. Es begegnete mir zweimal, wenn ich nicht irre, daß Zucker fast wie etwas Salziges auf der Zunge schmeckte, so daß ich vom Zucker gleichsam etwas Salziges auf der Zunge fühlte; und zwar nahm ich wahr, daß die Flüssigkeit eines Getränkes etwas Salziges enthielt, das von den Geistern aus den Säften des Körpers ausgedrückt wurde. Dies geschah, während die Geister des Jupiter glaubten, der Zucker sei Salz, und zwar ein solches Salz, das aus kleinen Stückchen bestand, wie Zucker, der in kleine Teile zerschlagen wurde. Es erschien ihnen so wie körniges Salz,

weil sie glaubten, daß es Salz sei. So auch in anderen Dingen wird der Geschmack des Menschen so gemäß den Phantasien der Geister verändert, was bisweilen auch aus Trug geschieht; denn durch ihre trügerischen Phantasien können sie ähnliche Wirkungen hervorbringen.

646. Es gibt übrigens nichts, was äußerlich oder innerlich empfunden wird, wovon die Geister nicht ein ähnliches Gefühl beizubringen suchen; sie ahmen alles nach, was sie sehen oder empfinden, und stellen es fälschlich als etwas Wirkliches dar, während es doch nur etwas Äußerliches und Scheinbares ist. Es gehört die höchste Klugheit dazu, zwischen dem Erdichteten und dem Wahren zu unterscheiden, und es kann nur durch den Glauben an den Herrn unterschieden werden, somit nur durch den Herrn, Der die Fähigkeit gibt, solches zu unterscheiden. Ähnlich ist es im irdischen Leben, wenn solche Genien einwirken und den Menschen zu verführen suchen; 1748, d. 5. Feb.

Daß Rede und Überredungen nichts ausrichten, wenn das Gemüt von einer Begierde oder von der Liebe angeregt ist

647. Durch vielfältige Erfahrung im Verkehr mit den Geistern, lernte ich, daß die Überredungen gegen die Neigungen gar nichts ausrichten können, denn der Trieb des Gemüts wurde mehrmals bei mir erregt, und dann beredeten mich Geister und auch Engel, ich sollte so oder so handeln. Solange ich aber in der Neigung erhalten wurde, konnten die Überredungen nichts ausrichten, was ich ihnen auch einige Male sagte; wie auch, daß mein Gemüt sich sogleich ändern würde, wenn die Neigung eine andere Richtung bekäme, und dann würde es auch der Überredung Folge leisten. Ich konnte daher wie aus lebendiger und vielfacher Erfahrung erkennen, daß alle Überredungen gegen die Liebe nichts ausrichten können, weshalb auch die Geister, welche Genien sind und durch die Begierden einwirken, die gefährlichsten sind. Übrigens ist es auch die Art der Engel, daß sie vermittelst der Neigungen die Gemüter zum Guten lenken, unter der Leitung des Herrn; 1748, d. 5. Feb.

648. Hieraus kann man auch schließen, was der bloße Verstandesglaube, wie auch, was die Predigt ausrichten kann, wenn der Mensch von seinen Begierden fortgerissen wird; ferner wie es möglich sei, daß der Verstandesglaube allein selig machen könne; denn in der Liebe ist Leben, aber beim bloßen Verstehen solcher Dinge ist nur das Gedächtnis beteiligt. Dies wurde auch den Seelen nach dem Tode oder den Geistern gesagt und so begründet, daß sie bekannten, sie seien während ihres Lebens ganz im Irrtum gewesen, und ihre Verirrungen mit betrübtem Herzen anerkannten.

Daß der Mensch, der nur ein Werkzeug ist, vermöge einer Sinnestäuschung meint, er sei die wirkende Kraft in den einzelnen Dingen

649. Daß die menschliche Philosophie viele Wahrheiten entdeckt habe, kann man daraus erkennen, daß sie wissen, die tätige Kraft und die werkzeugliche Kraft bilden zusammen die eine Ursache. Aber die Täuschung entsteht dadurch, daß der Mensch, der nur werkzeuglich oder ein Werkzeug ist, sich für die wirkende

Ursache hält, weil aus jenen beiden die bewirkende Ursache [oder die Wirkung] hervorgeht. Daher kommt die Sinnestäuschung, daß er sich - dem Werkzeug - das zuschreibt, was des Herrn ist, Der allein der Wirkende ist. Dieses wurde denen gesagt, die im Himmel sind, und sie erkannten es an, wie auch, daß der Mensch zwar viele Wahrheiten kenne, aber in der Anwendung derselben gar nichts wisse, und obwohl er nur ein Werkzeug sei, sich selbst für die eigentliche Kraft halte. Dadurch entsteht eine verkehrte Ordnung des Lebens, und eben dadurch entstehen die Phantasien [oder falsche Einbildungen], die ihren Seelen so viel Qual bereiten; 1748, d. 6. Feb.

650. Die Philosophie kann nur dabei sein, wenn sie als Dienerin auftritt; ebenso auch die sinnliche Erfahrung, wenn sie nur dienen will, zur Belehrung derer, die nichts glauben wollen als was sie als philosophisch wahr und mit ihren Sinnen auffassen.

Vom Sehen der Geister

651. Es gibt vier Arten des Sehens, und diese wurden mir auch gezeigt. Die erste ist das Sehen während des Schlafs; es ist ein Sehen, so lebendig wie am Tag, so daß ich selbst im Schlaf [d.h. im Traum] sagte: Wenn das ein Schlaf ist, dann ist auch das Wachen ein Schlaf. Die zweite Art ist das Sehen mit geschlossenen Augen, das so lebendig ist wie mit offenen Augen, und wobei dieselben Gegenstände und auch schönere und lieblichere erscheinen; doch auch mit offenen Augen kann dies geschehen, wie es zwei- oder dreimal bei mir geschah. Die dritte Art besteht darin, wenn sich uns bei offenen Augen das darstellt was im Himmel ist, sowohl Geister, als auch andere Dinge. Das ist das vorbildende Schauen [visio repraesentativa], das bei mir ganz gewöhnlich eintritt, aber weniger deutlich ist; es ist aber ganz verschieden von der gewöhnlichen Einbildungskraft der Menschen. Die vierte Art tritt ein, wenn der Mensch von seinem Körper getrennt und im Geist ist, und der Mensch kann dann nicht anders wissen, als daß er wach sei; dann ist er auch im Besitz aller seiner Sinne, er hat Gefühl, Gehör, Gesicht und auch die übrigen Sinne, wie ich nicht zweifle. Dieses Sehen ist mehr als Wachen, weil es vorzüglich klar ist, und in diesem Zustand weiß der Mensch nicht anders, als daß er sich wachend befinde, außer dadurch, daß er wieder in das Wachen seines Körpers kommt.

652. Alle diese Zustände sind den Geistern eigen, bei den einen dieser, bei den anderen jener; das Leben ist dann reicher an Empfindung, als das Leben des Körpers. Ein gewisser [Geist] sagte zu mir, er sei in diesem Zustand gewesen und habe nicht anders denken können, als daß er mit anderen Gespräche führe in seinem Zimmer. Daher stellen sich auch Gärten dar und unzählige Mannigfaltigkeiten von Annehmlichkeiten des Lebens; in einem solchen Leben sind die Engel-Geister.

653. Was die vierte Art betrifft, so wurde mir vier- oder fünfmal verstattet, sie zu erfahren, und zwar bei sehr lieblicher Empfindung; doch auch im Wachen, in dem ich auf gleiche Weise zwei- oder dreimal von einem Geist geleitet wurde.

Von der Strafe derer, die das Heilige fälschlich darstellen

654. Diejenigen, die das Heilige nachahmen wollen und so durch heiligen Betrug die Menschen täuschen wollen, werden in der Art bestraft, daß alles Heilige sich von ihnen trennt; infolgedessen entstehen Geschwüre des Körpers, Krätze, Aussatz, Läuse und andere solche Plagen, je nach dem Grad ihrer Entweihung. Ich durfte dies von Geistern erfahren, die ähnliche Greuel begangen hatten; 1748, d. 6. Feb.

Was ist ein Wunder?

655. Ein Wunder ist alles, was vom Herrn geschieht, wenn es Ihn selbst, oder den Glauben an Ihn, oder Seinen Himmel, oder die Kirche im Allgemeinen betrifft, und so durch Seinen Himmel hindurchgeht und von den Geistern ausgeführt wird, ohne irgendwelche mitwirkende Kraft ihrerseits. Das ist ein Wunder und wird der Finger Gottes genannt.

656. Falsche Wunder dagegen sind die, welche von bösen Geistern oder Teufeln durch künstliche Mittel vollbracht werden, und zwar aus keinem anderen Zweck, als aus der niedrigsten Begierde. Auch solche Wunder werden zugelassen und erscheinen von außen her den anderen gleich, aber sie haben kein Inneres; sie werden aber nur von denen unterschieden, die im Glauben an den Herrn sind.

657. Wenn die bösen Geister von ihren Banden befreit sind, so trachten sie nur danach, Gutes in Böses zu verkehren, und das nachzuäffen, was im Himmel ist, um durch Nachahmung und Kunstgriffe die Gemüter zu täuschen. Das sind ihre hauptsächlichen Bestrebungen, weil jeder von ihnen Herr sein will; 6.2.1748

Von der Begierde zu stehlen

658. Die, welche im leiblichen Leben nach den Gütern anderer gestrebt haben, und zwar durch verschiedene Künste, die sie vor den Menschen als erlaubt darstellen, entweder durch sogenannte Handelsgeschäfte oder auch durch andere Mittel, — diese gehen im anderen Leben umher und suchen fortwährend die Güter anderer an sich zu ziehen. Wenn sie aber zu ähnlichen Geistern oder zu anderen kommen, dann erkennen diese sogleich ihren Charakter und treiben sie durch Geldstrafen oder Schläge hinweg. So schweifen sie umher und werden überall mit Schlägen oder auf andere Weise gestraft. Solche kamen auch einige Male zu mir und beklagten sich, und ich erkannte, daß sie früher Kaufleute, und noch dazu berühmte, gewesen waren, worüber ich mich wunderte.

659. Wenn solche und ähnliche Geister bei mir waren wenn ich in Werkstätten etwas sah, oder auch Geld und ähnliches, bemerkte ich ihre Begierde in mir selbst; denn weil sie meinten, daß sie selber meine Person seien, so begehrten sie sogleich, daß ich die Hand danach ausstrecke, ganz gegen meine Gewohnheit, und flößten mir auch ihre eigene Begierde ein. Ich sprach dann hierüber bisweilen mit den Geistern, nämlich, daß ich bemerkte, es seien solche Geister anwesend, und sie mußten mir Recht geben und es bestätigen, indem sie ihren Charakter schilderten, und auch, was ihnen zuteil wird; 1748, d. 6. Feb.

Vom Leben derer, die aus sich weise sind

660. Ein gewisser Geist, der mir, wie ich glaube, im Leben bekannt war und vor drei oder vier Jahren gestorben ist, kam auch zu mir und sprach mit mir; aber von seinem irdischen Leben wußte ich nicht anders, als daß er sich mit Studien und namentlich mit der Philosophie beschäftigt hatte. Hieraus konnte ich schließen, daß er die Philosophie auch auf die Geheimnisse des Glaubens anwenden und sie dadurch begreifen wollte, und daß er dann erst etwas glauben wollte, wenn er es philosophisch begriffen hatte. Er war etwa eine Viertelstunde bei mir, so daß sein Glaubensleben sich mir durch Einfließen mitteilte, was ich deutlich dadurch inne werden konnte, daß ich anfing zu zweifeln, oder gleichgültig zu denken über die Regierung des Herrn im Einzelnen, während ich es im Allgemeinen zugab. Ich war dann geneigt, das Einzelne und Besondere gleichsam zurückzuweisen, und anzunehmen, daß der Herr durch Seine Vorsehung nur im Allgemeinen und nicht im Besonderen den Himmel und die Erde regiere; das ist aber eine Kälte des Verstandesglaubens und nicht so sehr des Gefühls. Eben dieses sage ich ihm jetzt, und er steht vor mir und leitet auch den Sinn meiner Worte; 1748, d. 6. Feb.

Die bösen Geister suchen einen jeden Menschen zu töten und zu quälen, werden aber im Menschen, bei dem sie sind, auf zweifache Weise davon abgehalten

661. Daß die bösen Geister oder vielmehr die Rotte des Teufels nichts mehr wünscht, als den Menschen an Leib und Seele zu verderben, und auch ihn auf tausendfache Weise zu quälen, habe ich durch vielfache Erfahrung erkannt; nicht nur durch diejenigen, die in ganzen Scharen bei mir waren und solches auf verschiedene und gottlose Weise zu tun versuchten, sondern auch durch die Seelen der Verstorbenen in den Höllen, die ihre größte Lust darin finden, sich gegenseitig auf barbarische Weise zu quälen; und diese Qualen wären unaussprechlich, wenn nicht das Gefühlsvermögen derer, die gepeinigt werden, vom Herrn unterbrochen würde.

Die bösen Geister, die frei herumschweben, sind auch von solcher Art; aber dennoch werden sie mit den Menschen verbunden, damit sie das Leben derselben aufregen, wie früher gesagt. Weil sie aber nicht anders wissen, als daß sie selbst diese Menschen seien, und somit auch der Mensch bei dem sie sind, deshalb wünschen sie nicht, ihm Schaden zuzufügen, denn das wäre, wie sich selbst beschädigen; das ist der Hauptgrund, weshalb sie nicht solche böse Absichten gegen den Menschen haben, bei dem sie sind. Gleichwohl aber würden sie, wenn nicht von den Banden des Gesetzes zurückgehalten, ihre Genossen, die sie selbst nicht als Götter anbeten und ihnen alle ihre Güter geben, wie in der Hölle grausam zu behandeln wünschen, was sich deutlich genug herausstellt bei ihren Seelen nach dem Tode, wenn ihre böse Natur nicht durch solche Bande des Gesetzes zurückgehalten wird; das zeigt sich auch [auf Erden] bei Königen, bei Soldaten und anderen.

Ein anderer Grund, daß sie den Menschen nicht quälen und zugrunde richten, liegt darin, daß zugleich auch gute Engel gegenwärtig sind, und der Herr sie

durch dieselben regiert je nach der Zulassung und Erlaubnis, wie schon anderswo gesagt wurde; 1748, d. 6. Feb.

Der Mensch behält nach dem Tode alle Fähigkeiten und Empfindungen, die er bei Leibesleben hatte, mit Ausnahme einiger natürlicher Funktionen

662. Der Mensch verliert nach dem Tode nichts von den Fähigkeiten, die er während des leiblichen Lebens hatte; er behält sie vielmehr alle und empfängt noch mehrere andere, wie früher erwähnt. Er wird mit anderen begabt, wie wenn z.B. ein Geist erklärt, er könne nichts anderes als Böses tun, so wird er durch verschiedene Arten von Abödung [devastationes] so zubereitet, daß er vom Bösen abstehen und schließlich es verabscheuen kann, und dann empfängt er auch das Vermögen, etwas Gutes zu tun; das Vermögen dazu wird ihm somit gegeben, aber dennoch behält er seine früheren Vermögen. Das hinzugefügte oder geschenkte Vermögen, Gutes zu tun, ist ein Geschenk des Herrn, und so wie ihm dieses genommen wird, kehrt er sogleich zu seiner früheren Natur zurück. Dies geschieht sogar bisweilen bei den Engeln, die wieder böse Geister sind wie zuvor, wenn sie in ihren früheren Zustand zurückversetzt werden; selbst die, welche schon seit Jahrhunderten oder einigen Jahrtausenden im Himmel gewesen sind. Hieraus geht hervor, daß alles, was eine Seele aus sich tut, böse ist, und daß sie nichts Gutes tun kann, außer durch den Herrn allein, nur in Ihm ist die Quelle alles Guten. Sowie daher jenes Geschenk wieder entzogen wird, kehrt die Seele sogleich zu ihrer angeborenen und eingewurzelten Bosheit zurück. Auch folgt hieraus, daß das Vermögen Gutes zu tun, einzig und allein vom Herrn stammt, daß es nur das Vermögen Gutes zu tun ist, das vom Herrn geschenkt wird, und daß nichts Gutes im Menschen eingewurzelt ist, oder gemacht werden kann, daß es dort Wurzeln schlage; 1748, d. 6. Feb.

663. Der Mensch und die Seele ist vielmehr so beschaffen, daß er aus sich nichts als Böses ist, und nichts ist so klein und gering im Denken und im Handeln aus sich selber, das nicht böse ist; es ist sogar schon etwas Böses, wenn der Mensch denkt, er wolle aus sich [d.i. aus eigener Kraft] Gutes tun, oder wolle sich bekehren; und ich selbst geriet daher bisweilen in so große Angst, daß ich nicht wußte, was ich denken und tun sollte, das nicht aus mir selbst, und somit nicht böse wäre. Ebenso ist es auch bei den Geistern, wie deutlich gezeigt und auch von ihnen anerkannt wurde. Anders ist es, wenn etwas aus der Unschuld geschieht, denn dann regiert der Herr, und alles, was aus dem Herrn geschieht, das ist gut im Menschen; 1748, d. 6. Feb.

Von den Träumen der Geister

664. Ich kam während eines Traumes in den Zustand des (inneren) Wachens, und es erschien mir ein Geist, der meinen Traum noch fortsetzte. Hieraus konnte ich den Zustand der Geister, während sie träumen, erkennen; er ist fast ebenso wie beim Menschen, denn das Äußere oder Körperliche, was im Geist noch zurückgeblieben ist, ruht wie das Körperliche des Menschen während des Schlafs, was ich ganz deutlich wahrnahm, denn jener Geist konnte auf nichts anderes merken,

als auf das, was [im Traum] seinem Gemüt vorschwebte; er redete auch, gleichsam ohne das Bewußtsein, daß er rede. Sein Äußeres schlief, und sein Inneres war dadurch nur so im Traum; 1748, d. 7. Feb.

Fortsetzung von den Gebieten im Körper des Größten Menschen, die den Engeln zugeteilt werden

665. Es gibt gleichsam zwei Reiche im Universum, das eine ist, wie schon gesagt wurde, das himmlische, das andere das geistige. Das himmlische Reich umfaßt alle Gebiete des Körpers, die unter der Herrschaft des Herzens stehen, das geistige aber die, welche unter der Herrschaft der Lunge oder des Atmens stehen.

666. Die einzelnen Eingeweide, Glieder, Organe und Sinneswerkzeuge bilden diese Gebiete, und um im Himmel, das heißt im Leib des Herrn zu sein, müssen sie durchaus in einem dieser Gebiete sein und einem bestimmten Glied zugewiesen werden.

667. Daher kommt es, daß eine unbegrenzte Mannigfaltigkeit stattfindet, wie im Körper, wo kein Teilchen dem anderen ganz ähnlich sein kann, denn sonst würde er mit den anderen nicht übereinstimmen.

668. Gleichwohl ändern sich die Zustände der Seelen oder der Engel und werden vervollkommnet; dann werden sie in bessere Wohnungen desselben Gliedes oder Gebietes versetzt, sogar auch in solche, die edler sind; denn die Reinigung und sozusagen Neuschöpfung ist eine fortlaufende und kein Engel kann je zur absoluten Vollkommenheit gelangen. Der Herr allein ist vollkommen, oder die Vollkommenheit selbst.

669. Es gibt auch solche, die dem Mund entsprechen. Diese werden auch später von anderen Stellen dahin versetzt, nämlich die, welche fortwährend reden wollen, indem es ihnen Vergnügen macht. Wenn diese Lust gereinigt wird, so daß sie nichts anderes zu reden wünschen, als was für ihre Genossen, für das gemeine Beste, für den Himmel und für den Herrn nützlich ist, d.h., soweit die Begierde sich selbst in ihrer Rede zu schauen und ihre Weisheit zu zeigen, aufhört, um so weit werden sie höher erhoben. Dies wurde mir heute gezeigt vermittelst einer goldenen Münze, die eine Hand, welche die Hand des Herrn vorbildete, empfing und dem gab, der unwillig war, daß er sich in der Provinz des Mundes befand, und es war ihm gegeben es zu verstehen, indem es bezeichnete, daß er versetzt werden könne, ja auch in das Gebiet des Herzens, wenn er würdig erfunden werde; 1748, d. 7. Feb.

Vom Gebiet des Auges

670. Das Auge gehört den inneren [d.i. höheren] Engeln an, weil es im Gesicht seinen Sitz hat und aus dem Gehirn hervorgeht. Der Mund ist zwar auch im Angesicht, aber er führt in den Leib, nämlich in den Magen und in die Lunge, und führt auch von diesen beiden heraus; daher sind die, welche zur Provinz des Mundes gehören, weniger geschätzt als die, welche in den anderen Teilen des Angesichts sind. Das Auge ist der edelste Ort des Angesichts und hat den

Vorrang vor den übrigen Sinnen; es gehört zu der geistigen Klasse und steht derselben vor, denn das Sehen des Auges entspricht dem geistigen Sehen.

Von der geistigen Liebe

671. Es gibt auch eine geistige Liebe, aber wie sich diese unterscheidet von der himmlischen Liebe, ist mir noch nicht bekannt, 1748, d. 7. Feb.

Von den Himmeln

672. Es wurde mir erzählt, daß vor der Ankunft des Herrn in die Welt kein anderer Himmel gewesen sei, als der inwendigere [interius], denn das Innere [intimiora] konnte noch niemand auf unserer Erde verstehen, und noch weniger das Innerste [intima]; und weil die Erkenntnisse vorausgehen müssen, darum konnte damals noch kein anderer Himmel existieren. Der inwendigere Himmel ist von der Art, daß das Natürliche dem Geistigen beigesellt ist, weshalb bei den Engeln, die früher mit den Menschen und durch die Propheten redeten, das Wort sogleich in das Natürliche fallen mußte; daher die prophetische Sprachweise [stylus], deren sich auch teilweise der Herr zu bedienen beliebte; denn die Menschen konnten nicht anders das Geistige, das Inwendigere und noch weniger das Innere verstehen; deshalb redete auch der Herr in Gleichnissen. Ich sprach hierüber mit denen im Himmel und sie schienen es mir zu bestätigen, nämlich, daß ein solcher Himmel für die Bewohner unserer Erde gewesen sei, aber dennoch ein innerer und ein innerster Himmel aus anderen im Weltall bestanden habe.

673. Daher kommen die Vorbildungen, in welche die [wesentlichen] Dinge übergehen, und noch manches andere.

Von den Tausend Jahren

674. Ich redete auch über die tausend Jahre in der Offenbarung Johannis mit den Bewohnern des Himmels, und sie sagten, tausend Jahre bedeuteten nicht eine feste oder bestimmte Zahl von Jahren, sondern eine lange Zeit, und unter der ersten Auferstehung seien die zu verstehen, die im inwendigeren Himmel sind, von denen gleich oben die Rede war. Diese sind dessen gewiß, daß sie bleiben werden, und viele werden auch noch in die inneren Himmel aufgenommen, so daß also die erste Auferstehung sich auf diejenigen bezieht, bei denen das Natürliche mit dem Geistigen verbunden ist, und die daher in himmlischer Freude leben und gelebt haben.

675. Diejenigen aber, die in den inneren Himmel aufgenommen werden sollen, müssen das Natürliche ablegen, und dadurch kommen sie in die innere Freude; denn ohne Ablegung des Äußerlichen kann niemand in das Innere zugelassen werden. So muß der Mensch sterben auf der Erde, und das ist der leibliche Tod; hierauf im anderen Leben, wenn das noch beigefügte Natürliche abgelegt werden muß, denn sonst kann er nicht in den inwendigeren Himmel eingelassen werden, und dann muß abermals das Natürliche ausgezogen werden, damit er im inneren Himmel und somit in die himmlische Herrlichkeit eingehen kann.

Gespräch mit einem gewissen berühmten Philosophen, über verschiedene Gegenstände in der Philosophie

676. Ein gewisser Philosoph, der vor einigen Jahren gestorben ist, redete mit mir, und ich eröffnete ihm, was man über gewisse Dinge in der Philosophie zu denken habe, z.B. über die Formen, wie sie beschaffen sind und eine innerhalb der anderen, und daß man zur inneren Form nur durch die Auflösung oder durch den Tod der äußeren gelangen könne; nur so kommt man von einer Stufe zur anderen; und solche Abstufungen hat die Natur überall, und somit auch das Leben des Körpers und die Organe des Lebens, usw. Ferner sagte ich, daß alles durch Veränderungen der Form bestehe, und daß die inneren Formen der Kräfte und der Substanzen Ideen bezeichnen, und dergleichen mehr. Und weil er im anderen Leben war, wo man solche Dinge leichter versteht, so bestätigte er das einzelne und wünschte, daß die Welt lieber solche Wahrheiten anerkennen möchte, als sich an Kunstausdrücke halten und um Worte streiten, die nur den Geist vom Verständnis der Dinge abziehen, wie wenn einer, der spricht, mehr auf die Worte merkt als auf den Sinn derselben, dadurch versenken sich die Menschen in den Staub der Erde, so daß sie sich nicht erheben können; und weiteres mehr; 1748, d. 7. Feb.

Von den inneren Dingen

677. Was die inneren Dinge sind, weiß keiner von den Menschen und Geistern, und kaum ein Engel des inwendigeren Himmels; denn was innerlich ist, kann der, welcher nur inwendig ist, nicht verstehen; denn er meint dadurch sich aufzulösen und gleichsam ein Nichts zu werden, weil er alles im Inwendigeren sucht, wie der noch lebende Mensch im Körperlichen. Der Unterschied ist aber so groß wie zwischen dem Gemeinen und dem Kostbaren, oder zwischen einer Hütte und einer sehr großen Stadt. Und was sie nicht fassen können, meinen sie, sei nichts, während es doch das ist, was unaussprechlich ist und was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und es ist gerade das, von dem alles Harmonische, alles, was inwendig und innerlich-wonnig in den Vorbildungen und ähnlichem ist, die im inwendigeren Himmel stattfinden, herkommt. Der inwendigere Himmel sieht nur das Äußere oder die Gestalten.

678. Ferner wurde mir heute einigermaßen durch einen geistigen Engelchor gezeigt, welcher redete und sagte, daß er jetzt nichts sei, weil er seine lieblichen Anschauungen [speculationes] unterscheidet und in Vorstellungen zerteilt, die in Worte übergehen, während der innerliche [Chor] gleichsam ein stetiges Ganze bilde und in einem Augenblick mehr ausdrücke als der inwendigere in einer Stunde, und zwar in deutlicher Weise.

679. Es gibt übrigens auch noch im Inneren und Innersten Einbildungen; weil aber eine solche Einbildung nicht wie eine sinnliche Auffassung des Gesichtes ist, sondern wie eine Auffassung des Verstandes, deshalb kann der Unterscheidung wegen für das Inwendigere das Wort „Vorstellung“ [imaginatio], für das Innere das Wort „Anschauung“ [speculatio] und für das Innerste das Wort „Gedanke“ [cogitatio] angewendet werden; 1748, d. 7. Feb.

Von den inneren Dingen

680. Wie sich das Innere zum Inwendigeren verhält, wurde mir auch aus dem klar, was mir in die Augen fallend gezeigt wurde, nämlich wie die Ideen und folglich auch die Worte in die Rede irgendeines Geistes einfließen, und zwar wurde dies gezeigt vermittelst einer lichten, in kleine Flocken [moleculas] zerteilten Wolke; und zu einer anderen Zeit wurde den Geistern und Engeln, wie ich glaube, gezeigt, wie die Neigungen auf ähnliche Weise einfließen, woraus man ersehen kann, daß ähnliches durch den inneren Himmel, oder zunächst durch den inneren Himmel, einfloß. Daraus kann man schließen, daß tausend Dinge in einer scheinbar einfachen Vorstellung liegen, der nur ein Wort der Rede entspricht, und daß somit tausend Dinge in einer Anschauung des inneren Himmels oder der inneren Engel liegen, die den Engeln des inwendigeren Himmels nur als etwas Einfaches erscheinen.

681. Dies kann der Mensch noch deutlicher aus den Gegenständen des Gesichtes erkennen, dem die Einbildung oder materielle Idee beinahe in ähnlichem Grad entspricht. In einem Gegenstand, den er mit dem Auge sieht und der ihm als einfach erscheint, wenn man dann denselben durch ein Mikroskop betrachtet, erscheinen in demselben tausend Dinge, aus denen er zusammengesetzt ist; so z.B. fallen hundert Infusionstierchen in einen einzigen Lichtstrahl des Auges und erscheinen nur wie ein Punkt, der noch dazu undeutlich ist, aber beim künstlichen oder optischen Sehen entdeckt man nicht nur hundert kleine lebendige Tierchen, sondern auch ihre Eingeweide.

682. So ist es auch mit dem Regenbogen, worin nur etwas ganz Allgemeines erscheint, nämlich die Flächen der aufeinanderfolgenden Farben, während doch eine jede Farbe aus unzähligen Lichtstrahlen besteht, die gesondert einfließen und jenes allgemeine Bild darstellen; so faßt also das Auge Myriaden von Lichtstrahlen zusammen auf, und zwar in undeutlicher Weise. Dieses Undeutliche wird nur durch eine gewisse Farbe sichtbar, während der Blick so Myriaden von Myriaden als einen undeutlichen Gegenstand auffaßt. Warum sollte es dann im natürlichen Gemüt, dessen Sehkraft innerlicher als die des Auges ist, anders geschehen? Es erkennt nicht, woher die Vorstellungen seiner Einbildungskraft kommen, die in gleicher Weise Myriaden von inneren Vorstellungen enthalten, und wenn diese nicht als etwas Bestimmtes aus dem innersten Leben und somit aus dem Herrn ausgeflossen wären, so könnte man nie etwas Bestimmtes in der Vorstellung auffassen, während doch die Idee der Einbildungskraft an sich nicht intellektueller Art [verständig] ist, sondern als solche aus Verstandesdingen erst sich bildet; daher kann sie vermittelst der Ideen verstanden werden. Hieraus erhellt, wie allgemein, ja höchst allgemein und höchst undeutlich das ist, was der Mensch für deutlich, scharfinnig, weise und geistreich hält, während es doch nichts weniger als einsichtsvoll und weise ist!

683. Als ich durch geistige Vorbildung den mich umgebenden Geistern verschiedenes darstellte, indem ich Vorstellungen bildete, z.B. die Formen der Kräfte, die aus Myriaden von unsichtbaren Teilchen bestehen oder zusammengesetzt

werden, und jedes derselben wiederum aus Myriaden von Myriaden von inneren [oder feineren] Substanzen, da wurden die Seelen und Geister, die für solche Vorbildungen empfänglich sind, plötzlich fast unsinnig, wie einer derselben mir erklärte, indem er nicht anders wußte, als daß sie auf diese Weise durch Wahnsinn zugrunde gehen müßten, denn es würde ihnen nichts vom Leben übrig bleiben, und obgleich sie im Leben wären, so würden sie doch kein einfließendes geistiges Leben haben. Ein solches Leben, dem der lebendige geistige Einfluß entzogen ist, verglichen sie mit dem Leben der Pflanzen, in denen auch ein Leben, aber nur was man ein vegetatives Leben nennt, ist. Daher bilden auch alle Dinge des Pflanzenreichs das Reich des Herrn vor, und zwar jedes in seiner Art; ja sie bilden, wie bekannt, denn Menschen vor mit seiner Lunge und den anderen Organen, und somit ist Göttliches auch im Pflanzenreich, aber ohne tierisches Leben; 1748, d. 8. Feb.

Vom Vorzug der Fähigkeiten der Seele oder des Geistes im Vergleich mit den Fähigkeiten des Menschen, solange er noch im Körper lebt

684. Zu den vorzüglichen Fähigkeiten, welche die Seele nach der Trennung vom Körper erlangt und von denen schon mehrmals hie und da die Rede war, gehört auch, daß sie den Sinn der Vorstellungen, oder den Sinn einer Sache viel vollständiger auffassen, und zwar durch Darstellungen ihrer Einbildungskraft, deren Beschaffenheit ich nicht genau beschreiben kann. Es sind Vorstellungen, die durch ein gewisses und mannigfaltiges Verfahren eine Gestalt bekommen haben, so daß sie sogleich den Sinn derselben erkennen, wie er in seiner Form erscheint; so erhalten sie einen vollständigeren Sinn der Dinge, als dies im Leben des Körpers möglich ist.

685. Im Leben des Körpers gibt es nämlich verschiedene Gegenstände, welche die Sinne anregen, reizen und dadurch zerstreuen. Außerdem erregen sie auch die Begierden, und diese sind innere Gegenstände, die sich wie Leim [42] an die Anschauungen festhalten, wenn der Mensch von ihnen erfüllt ist. Was irgend jemand auch sagen mag, so hängt der Mensch fest an dem, was er begehrt, was allgemein bei ihm herrscht. Daher ist eine solche Wahrnehmung beim Menschen nicht möglich, solange er im Körper lebt; sie wird aber möglich in der Seele, sobald sie in das andere Leben kommt, und mit anderen in Gesellschaft. Dies sagte ich auch den mich umgebenden Geistern, und sie bestätigten es; 1748, d. 8. Feb.

Von den Bewohnern des Jupiter

686. Die Geister des Jupiter meinen, wie ich schon früher sagte, ihr Angesicht sei nicht Körper; deshalb haben sie auch nach dem Leben das Gefühl, daß ihr Angesicht größer und völliger werden müsse, und zwar in runder Gestalt, die sie mir zeigten; und in himmlischer oder beinahe bläulicher Farbe mit Sternchen, und dieser Eindruck bleibt ihnen daher.

687. Ferner meinen sie, daß sie ein Feuer sehen werden, das ihr Angesicht

[42] Leim: ‚Gluten seu visiones‘ sollte wohl heißen: ‚gluten seu viscum‘, d.h. wie Leim oder Vogelleim. T

erwärmen werde. Dieses Feuer zeigten sie mir, wie schon hundertmal vorher, und es erwärmte auch, denn es wurde und ist jetzt für mich gewöhnlich Feuer zu sehen, und zwar verschiedene, wie auch Flammen schon lange her, aber jetzt erst zeigten sie mir ein Feuer, das mein Angesicht erwärmte, wie sie es für sich wünschen. Es wurde mir aber gesagt, daß die Flamme ihres Feuers auch mit einer bläulichen Farbe vermischt sei, was sie sehr hoch schätzen. Eine solche Flamme, die sehr erfreulich war, wurde mir auch einmal gezeigt; 1748, d. 9. Feb.

Von Pferden, welche erschienen

688. Vielmals erschienen mir Pferde, wie auch Wagen von Pferden gezogen, und zwar von verschiedener Farbe und Größe, wie ich schon früher bemerkte. Heute habe ich erfahren, wie schon früher einmal, daß sie die Gelehrsamkeit des Menschen bezeichnen: im guten Sinn Einsicht, im bösen Sinn aber eine Gelehrsamkeit, welche die wahre Einsicht verkehrt. Man kann auch aus der Stellung des Pferdes erkennen, was es bedeutet: wenn nämlich der hintere Teil des Pferdes dem Gesicht zugewendet ist, so bedeutet es, daß man durch die Gelehrsamkeit eine verkehrte Ordnung und einen verkehrten Glauben angenommen hat, und daß solche Gelehrte in geistigen Dingen unsinnig oder ganz stumpfsinnig geworden sind, so daß sie nichts glauben als irdische und weltliche Dinge, daß sie sterben werden wie die Tiere, und somit kein Leben nach dem Tode fortbestehen werde, so daß ihre Wissenschaften den Verstand ganz ersticken, wie auch ihren Glauben an das geistige Leben; solchen wendet das Pferd seinen hinteren Teil zu, ja sie werden sogar, obwohl gegen ihren Willen, auf das Pferd geworfen oder geschoben, was ihnen viel Beschwerde und große Scham verursacht; 1748, d. 9. Feb.

Fortsetzung von den Pferden

689. Aus der Stellung des Pferdes kann man erkennen was es bedeutet: wenn sich sein Hinterteil dem Gesicht zuwendet, so wird bezeichnet, daß man durch die Wissenschaften eine verkehrte Ordnung des geistigen Lebens angenommen habe, so daß der Glaube vernichtet worden ist. Anders aber, wenn die Seite sich dem Gesicht zuwendet und wenn der Kopf gegen das Angesicht gerichtet ist, dann bedeutet es, daß durch die Wissenschaften das begründet worden ist, was im Wort unseres Gottes, des Messias, enthalten ist; 1748, d. 9. Feb.

Von zwei erst kürzlich verstorbenen Menschen, mit denen ich sprach

690. Es waren zwei Männer, mit denen ich bei Leibesleben wohl bekannt war, und von denen der eine vor sechs Monaten, der andere vor ungefähr zwei Monaten verstorben war. Sie waren wie in Träumen befangen, weil sie in ihren Phantasien lebten. Sie wußten gar nicht, daß sie im anderen Leben waren, indem sie meinten, daß sie noch in ihrem Körper lebten. Ich redete einiges mit ihnen und machte ihnen klar, daß sie im anderen Leben seien, aber sie konnten es doch nicht glauben, bevor es ihnen durch lebendige Erfahrung bewiesen wurde. Sie benahmen sich ganz und gar so, als ob sie noch im Leben des Körpers wären und hielten fest an ähnlichen Phantasien.

Einer von ihnen war in irdischen Dingen ziemlich gelehrt und geschätzt; sein Glaube wurde mir mitgeteilt; er war so beschaffen, wie ich im Geist erkennen konnte, daß es gar keiner war, sondern von den irdischen Wissenschaften völlig erstickt, so daß er weder an ein Leben nach dem Tode, noch an die Existenz der Geister und noch weniger an den Himmel glaubte; so war sein Glaube durch sein Wissen begraben.

691. Ich sprach mit ihnen von der Notwendigkeit der Wissenschaften im Leben, daß es nur notwendig sei, das [zu lernen und zu tun], was zum wahren Glauben gehört, das übrige sei wertlos, obwohl man es besitzen dürfe, jedoch ohne sein Alles darein zu setzen.

692. Ferner durfte ich ihnen sagen, welches Leben sie jetzt erwarte, nämlich, daß sie zuerst in die Gesellschaft guter Geister aufgenommen würden, welche die neu angekommenen Seelen gerne aufnehmen. Wenn sie aber nicht mit ihnen übereinstimmen können, wegen der verkehrten Ordnung ihres Glaubens, dann findet eine freiwillige Trennung statt. Dann werden sie in die Gemeinschaft anderer Geister aufgenommen, aber auch von diesen werden sie zurückgewiesen, wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmen; nachher werden sie mit Geistern zusammengesellt, die nicht gut sind; werden sie auch von diesen zurückgewiesen, so geschieht dies mit Geldbuße und Bestrafung. Endlich werden sie sich selber überlassen und gehen von Haus zu Haus und suchen einen Platz, wo sie aufgenommen werden, und am Ende bitten sie flehentlich, daß man ihnen doch Nahrung und Wärme verschaffe. Wenn sie so aufgenommen werden und dann begehren, wie während ihres Lebens, über andere hervorzuragen und höher geschätzt zu werden, so auch wenn sie dann noch begierig sind, die Güter anderer in Besitz zu nehmen, was sie tun müssen, weil sie bei Leibesleben so beschaffen waren, dann werden sie streng bestraft und fortgetrieben. Nachher gehen sie allein mit zerrissenen Kleidern umher und betteln, und zwar so lange, bis endlich ihr Hochmut und ihr Streben über andere hervorzuragen erlischt, und die Begierde, fremdes Eigentum zu nehmen, aufhört. Auf diese Weise werden sie endlich abgeödet (devastati), und können in die Gesellschaft solcher Geister zugelassen werden, die mit ihnen übereinstimmen; und zwar bisweilen viele Jahre hindurch, und zwar, wie man mir sagt, einige hundert, ja sogar einige tausend Jahre, je nach ihrem Zustand; 1748, d. 9. Feb.

Alles im ganzen und einzelnen wird im anderen Leben zur Verbindung durch Liebe angeordnet

693. Alles was je im anderen Leben geschieht, wie Strafen, Abödungen und dergleichen, hat im ganzen und im einzelnen den Zweck, daß sich Gesellschaften bilden können, die in sich übereinstimmen, als wenn sie ein Mensch wären, und dies geschieht einzig und allein durch die Liebe zum Herrn und zu den Genossen. Diese Liebe kann aber nicht bestehen, wenn einer größer sein will als der andere; denn dadurch entsteht Uneinigkeit und Abstoßung. Auch darf keiner wünschen, in irgendeiner Beziehung vor anderen hervorzuragen, sondern der Kleinste zu sein und den anderen zu dienen, so daß, während alle sich gegenseitig Dienste

erweisen wollen, sie dadurch vereinigt werden, und jeder findet sein Glück von jedem einzelnen und aus dem Allgemeinen. Dies wurde in Gegenwart von Geistern und Seelen gesagt; 1748, d. 9. Feb.

Vom Glauben

694. Auch heute habe ich mit Seelen und Geistern über den Glauben gesprochen, daß nämlich heutzutage der Glaube der Christen nur ein Glaube des Gedächtnisses und des Mundes, und somit außerhalb des Menschen ist. Dagegen der Glaube, der innerhalb des Menschen ist, scheint fast ganz verloren, denn die Werke der Menschen offenbaren, wie ihr Glaube beschaffen ist, nämlich, daß er das Gegenteil vom Glauben ist. So beschaffen ist auch die Gemütsart [indoles] derer, die ins andere Leben eintreten; wenn sie suchen wollen wo ihr Glaube sei, so ist er außerhalb des Menschen, und so ferne von ihm, wie der Mond von der Erde.

695. Ob aber dieser [äußerliche] Glaube dazu beitragen könne, daß man den seligmachenden Glauben aufnehme, gleichsam wie die Rinde, durch die der Saft oder das Leben in den Baum, d.i. in die Zweige und so in die Früchte hindurchgeht, das ist eine andere Frage; 1748, d. 9. Feb.

Vom Leben der Seelen oder Geister und von den Verschiedenheiten desselben

696. Ein jeder Geist hat seinen eigenen Instinkt des Lebens, der dann erkannt wird, wenn er entweder wie sich selbst überlassen ist, oder wenn er sich in einer Gesellschaft von Gleichgesinnten befindet; er verschwindet aber, wenn er in Gesellschaft von besseren Geistern ist. Diesen Unterschied habe ich selbst wahrgenommen, wie auch, daß ein solcher Geist plötzlich in seinen natürlichen Trieb versetzt wurde, so daß er begehrte fremdes Eigentum zu nehmen, wovon in der Gesellschaft, bei der er war, nichts erschien. Außerdem verändert sich das Leben eines Geistes nicht nur nach der Art seiner Genossen, sondern wird auch erhöht, wie mir ebenfalls gezeigt wurde. So wird auch durch Verringerung der Anzahl der Genossen, so daß es nur noch wenige sind, in gleicher Weise das Leben vermindert, so daß aus einem geistreichen [Leben] ein schwachsinniges wird. So wird das Leben der Seelen nach dem Tode mit verschiedenen Gesellschaften verbunden, und dadurch wird auch erkannt, wie sie beschaffen sind, und mit welchen sie übereinstimmen. Die Seelen meinen in jeder Gesellschaft, daß sie allein es sind, die aus sich leben. In ähnlicher Weise werden sie durch verschiedene Zustände der Gesellschaft derselben Geister erforscht, und dadurch wird von den Geistern und von der Seele erkannt, wie sie beschaffen sind; denn keiner ist sich immer gleich in einem Zustand wie im anderen. Dagegen die Gesellschaften der Engel müssen auch beim Wechsel der Zustände sich gleich bleiben, weil sie sich alle vom Herrn führen lassen; 1748, d. 9. Feb.

Dies wurde in Gegenwart solcher geschrieben, die eine Gesellschaft bilden.

Von der Zulassung in den inwendigeren Himmel

697. Im Wort wird gesagt, die Türe sei verschlossen gewesen und sie [die

törichten Jungfrauen] konnten nicht eingelassen werden; so auch, daß sie zu spät kamen und anklopften, so wurden sie nicht aufgenommen. Wie sich dies verhält, wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt.

698. In einem Traum, der aber nur ein geistiger war, bemerkte ich, daß die Guten, d.h. das Gute, durch die Bösen weggenommen wurde, und daß dadurch zwischen den Bösen und Guten über den Besitz desselben gestritten wurde; daß aber endlich das Gute wieder zurückgegeben wurde. Das alles wurde in geistiger Weise vorgebildet.

699. Als ich erwacht war, fingen einige Gesellschaften von Geistern, eine nach der anderen, an, mit wohlklingender und heller Stimme zu sagen, ein Wolf habe sie rauben wollen, aber der Herr habe sie vom Wolf befreit und dadurch dem Herrn wiedergegeben. Darüber freuten sie sich von Herzensgrund, denn sie waren in Verzweiflung gewesen und hatten sehr gefürchtet, daß der Herr sie verworfen habe, und sie nun von den Wölfen in Besitz genommen würden. Sie meinten, der Herr wolle sie nicht mehr haben, wegen der allzu großen Menge der Geister und Engel im Himmel, so daß kein Raum da sei noch mehr aufzunehmen. Daß dies im allgemeinen ihre Gedanken waren, konnte ich deutlich wahrnehmen.

700. Als eine Gesellschaft nach der anderen gleichsam singend und mit lauter Stimme gesagt hatte, der Wolf habe sie geraubt, aber der Herr habe sie gerettet und wieder zu Sich zurückgebracht, wurden diese Worte von einer Gesellschaft zur anderen, oder von einem Chor zum anderen übertragen und somit weiter von mir entfernt. Von einigen klang es mehr zweifelhaft und so mit sinkendem Ton, der aber wieder zum wahren Ton wurde. Die zwölfte Gesellschaft machte den Schluß; sie sagten, es seien zwölf solche Gesellschaften, es waren zwar nur elf, aber die zwölfte wurde doch noch zugelassen. Dann kamen wieder ungefähr acht Gesellschaften, die in gleicher Weise sprachen. Ich glaubte, sie seien vom anderen Geschlecht, oder von einer anderen Art.

701. Diese wurden nachher in den inwendigeren Himmel eingeführt, was mir mit lauter Stimme gesagt wurde, wie auch, daß sie zugelassen würden, wenn sie einige Zeit im Himmel der Geister gewesen seien. Es konnte somit niemand mehr zugelassen werden, obgleich sie riefen und eingehen wollten; hierdurch werden die bezeichnet, die zu spät kommen, weil es ihnen an Öl in den Lampen gefehlt hatte. Es wurde ihnen geantwortet, sie könnten nicht mehr eingelassen werden, und deshalb wurden sie dann zurückgewiesen.

702. Gleichwohl wurde aber gesagt, daß solches fortwährend im ganzen Himmel geschehe, und zwar der Ordnung nach von einem Ort zum anderen, so daß auch hier gleichsam in bestimmten Perioden eine gleiche Einlassung wiederum stattfinden werde; und der Himmel könne niemals zu voll werden. Eine solche phantastische Meinung herrschte aber, nämlich daß schon alles voll sei, weil sie in Verzweiflung waren und glaubten, sie können nicht mehr eingelassen werden, weil kein Platz mehr da sei; dieser Wahn wurde ohne Zweifel vom Wolf, von den bösen Geistern eingeflößt; 1748, d. 10. Feb.

Fortsetzung von der Zulassung in den inwendigeren Himmel

703. Ich hörte und erkannte auch die Ursache, weshalb nicht mehr als zwölf Gesellschaften und später noch acht vom anderen Geschlecht zugelassen werden sollten; der Grund war, weil sie so in die himmlischen Gesellschaften, die sich dort gebildet hatten, eingereiht wurden, und aus verschiedenen Gründen nicht mehr zugleich eingeführt werden konnten, denn dies geschieht nach und nach. Sobald sie nämlich eingeführt werden, werden sie von Engelgesellschaften aufgenommen, nach einer verborgenen, aber vom Herrn geleiteten Anordnung, und gleichsam in ihr Erbteil eingeführt. Man kann dies auch ihr Los nennen, weil es im Verborgenen vom Herrn, das heißt, durch Seine Vorsehung geschieht. Wenn sie nun eingelassen sind, dann werden sie alle in den für sie geeigneten Gesellschaften herzlich und mit Freude aufgenommen, und ihnen alle Liebe und Freundschaft erwiesen. Wollen sie aber nicht gerne in diesen Gesellschaften verbleiben, so werden sie von anderen Gesellschaften aufgenommen, und so weiter, bis sie in diejenige kommen, wo Übereinstimmung und gleiche Gesinnung mit ihnen herrscht. Hier bleiben sie dann so lange, bis sie noch vollkommener werden und dadurch einer nach dem anderen zu größerer Herrlichkeit erhoben wird.

704. Man merke jedoch, daß die Versetzung von einer Gesellschaft in die andere nicht durch Ausstoßung von seiten der Gesellschaft, in der sie sind, geschieht, sondern durch einen gewissen freien Willen, so daß der Geist wünscht, anderswo zu sein, und dahin wird er dann auch seinem Wunsch gemäß versetzt. So geschieht denn alles mit Freiheit und mit ganz freiem Willen.

705. Ferner wurde mir gesagt, daß der Himmel niemals ganz verschlossen werde, wenn es auch ewig dauerte, sondern daß er nur aus ähnlichem Grund geschlossen werde, und besonders deshalb, weil die anderen Geister noch nicht gehörig vorbereitet sind, und keiner eingelassen werden kann, ehe er vorbereitet ist. Wird aber aus Zulassung und aus gewissen Gründen einer eingelassen, gleichsam als Gährungsstoff, so wird er nachher mit großer Schmach hinausgestoßen.

706. Einigen Geistern, die dringend baten, daß man sie einlassen möge, wurde geantwortet, es sei noch nicht Zeit für sie; wenn sie aber vorbereitet seien, dann sollten sie wieder kommen. Es waren auch Seelen von Verstorbenen, die mir bekannt waren, welche sahen, was ich hier schrieb; 1748, d. 10. Feb.

Von den Geistern des Planeten Jupiter

707. Die Geister aus dem Planeten Jupiter, die einige Zeit bei mir gewesen waren, wurden nun auch zusammen in den inwendigeren Himmel eingelassen, denn sie hatten es gewünscht. Es kamen dann andere, die aber, wie ich glaube, noch bei mir bleiben werden; sie warten jedoch auch darauf, eingelassen zu werden.

708. Übrigens kann ich mich nicht genug wundern, wie sanft und bescheiden die Geister der Bewohner des Jupiter sind. Ich durfte dies daraus erkennen, daß sie bereits einige Tage oder vielleicht eine Woche bei mir sind und ihren Aufenthalt in meinem Kopf haben. Sie sind so sanft, daß sie nur mit Denken sich beschäf-

tigen, und ihre Gedanken sind so biegsam, daß sie sich lenken lassen, aber nur nach dem Wohlgefallen des inwendigeren Himmels oder ihrer Engel, und somit nach dem Willen des alleinigen Herrn. Sie sind so geduldig, daß ich kaum einen ganz kleinen Unwillen bemerken konnte. Wenn sie erkennen, daß ihnen etwas nicht gestattet wird, so sind sie sogleich wieder ruhig. Auch haften die Zweifel der anderen nicht bei ihnen, sondern sie gehen darüber hinweg als über ein Nichts. Sie benehmen sich so, daß ich, wenn ich nicht aus anderen Anzeigen ihre Gegenwart erkannt hätte, es kaum aus irgendeiner Bewegung ihres Gemüts hätte erkennen können. „Wir sind mit dem einverstanden, was uns befohlen wird“, das sind ihre eigenen Worte; 1748, d. 10. Feb.

Von der himmlischen Freude derer, die aufgenommen werden

709. Ich habe von denen, die eingelassen wurden, vieles gehört, nicht nur daß sie mit Freundschaft und Brüderlichkeit aufgenommen und in ihre Gesellschaften eingereiht wurden, sondern auch, daß sie alle, je nach ihrem Vergnügen und ihrer Vorstellung des Angenehmen, alles empfingen, was ein jeder sich wünschen konnte, und noch tausendmal mehr.

710. So sagten mir einige, daß sie mit einem sehr schönen glänzend weißen Gewand bekleidet wurden, worüber sich besonders die Jünglinge und Knaben sehr freuen. Ich selbst fühlte ihre Freude, so daß ich ihre Fröhlichkeit empfand, denn dadurch wissen sie, daß sie Engel sind, und noch dazu mit dem schönsten, hellschimmernden Gewand bekleidet.

Manche sind bis in ihr Innerstes hinein erfreut über die Menge der lieblichen, gleichsam paradiesischen Dinge, die so beschaffen sind, daß sie über alle menschlichen Begriffe weit hinausgehen; denn alles erscheint wie im Frühling, und zugleich in Blüten und Früchten, so daß es einen anlächelt, und man erkennt, daß in jedem Blatt aus dem Innersten noch eine inwendigere himmlische Freude enthalten ist; denn diese köstlichen Dinge sprossen, wie ich glaube, aus dem inneren Himmel hervor, und sind gleichsam lebendige Darstellungen desselben, daher die Freude, die alles einzelne erregt.

711. Es wurde mir nur eine einzige Verzierung gezeigt, und zwar die Verzierung einer Tür, die aber von der Art war, daß sie durch unendliche Mannigfaltigkeit alle menschliche Einbildungskraft weit übersteigt; alles schließt sich aneinander an, und zwar auf große Strecken hin, so weit das Auge reicht; und dies wird ihnen jetzt dargestellt. Auch tritt ein fortwährender aufeinanderfolgender Wechsel ein und eine gewisse lebendige Beweglichkeit, daß es nicht zu beschreiben ist und alle Begriffe übersteigt. Und doch ist das alles noch das geringste und erste, und das, was noch inwendiger ist, läßt sich noch weniger aussprechen, und noch weniger das, was dem Inneren und dem Innersten angehört.

712. Ferner haben die, welche im Himmel sind, ein solches Licht, welches sogar das Sonnenlicht der Erde weitaus übertrifft; es wurde mir auch gezeigt, und in demselben einige der eingelassenen Engel im hellschimmernden Gewand und sitzender Stellung, von einem strahlenden Licht umflossen. Es wurde mir gesagt,

daß es gar kein lebendigeres und helleres Licht geben könne, weil der Herr selbst ihr Licht sei.

713. Diejenigen, die später, nach bestimmten Zeitabschnitten, eingelassen werden, kommen, in eine lichte Wolke gehüllt, und werden dann aufgenommen. Diese lichte Wolke wurde mir gleichfalls gezeigt.

714. Außer diesen paradiesischen Lieblichkeiten, sind hier auch sogenannte himmlische Wohnungen, nämlich prachtvolle Paläste, in deren Innerem der Reihe nach und gleichsam lebend, die edelsten Ausschmückungen sind mit unendlicher Abwechslung, und noch weit lebhafter strahlend als alles, was man mit leiblichen Augen sieht; 1748, d. 10. Feb.

Von der Ausstoßung der bösen Geister, die sich mit Trug und List in den Himmel eindrängen wollen

715. Es wird bisweilen zugelassen, daß böse Geister und solche, die man Wölfe nennt, und die sie früher rauben wollten, und die sie daher noch fürchten, sich in den Himmel einschleichen, aber nur in der ersten Zeit, ehe jene noch in ihre Gesellschaften eingereiht sind. Solche Geister hüllen sich scheinbar in ein glänzend weißes Gewand, werden aber sogleich von den Engeln erkannt, weil bei ihnen alles nur äußerlich, gleichsam geschminkt und ohne Leben ist. Daher können sie unmöglich in eine Gesellschaft aufgenommen werden, denn die Aufnahme in den Himmel ist zugleich eine Aufnahme in himmlische Gesellschaften. Dies wird darunter gemeint, daß eine Kluft zwischen der Hölle und dem Himmel sei, weil es eine Unmöglichkeit ist; und wenn ihre Aufnahme auch zugelassen würde, so würden sie als ein völliger Gegensatz, wie unreiner Schaum ausgestoßen werden.

716. Übrigens werden auch solche, die sich in Gestalt von hellglänzenden Engeln in den Himmel einzudrängen suchen, oft plötzlich in Tiergestalten verwandelt, die auch mir gezeigt wurden, - je nach der Gesinnung; denn diese Gesinnung, Triebe oder Begierden werden im Himmel der Geister durch Tiere dargestellt, obgleich diese nichts anderes sind als Begierden und ihre Verschiedenheiten, die so in Gestalt erscheinen, z.B. einige als Vögel und andere als Tiere, die mir dunkel erscheinen. Ich wunderte mich aber, daß sie weiß waren, was aber nur erlaubt wurde, um zu zeigen, daß sie sich in helleuchtende Engel verstellen wollten; 1748, d. 10. Feb.

717. Außerdem führt ein Weg zum Himmel, wie schon früher gesagt wurde. Unterhalb desselben ist die Hölle, wie auch die untere Erde, die auch durch andere Namen bezeichnet werden; dann auch der Himmel der Geister, dann der inwendigere, der innere und der innerste Himmel. Überall geschieht das gleiche, aber mit viel Unterschied. Hier, nämlich in der unteren Erde und im Himmel der Geister, erhalten sie was ihnen angenehm scheint, und dadurch werden sie von einer Gesellschaft in die andere versetzt; die bösen Geister dagegen in entgegengesetzter Weise, nämlich mit Strafen, und so wider ihren Willen.

Von denen, welche die Höchsten im Himmel zu sein begehren

718. Ich beobachtete, daß diejenigen, die im Himmel die Höchsten zu sein wünschen, auch im Leben ähnliches oder gleiches in sich tragen, nämlich, daß sie sich vor den anderen auszeichnen wollen, teils durch weltlichen Ruhm, teils durch andere Dinge, und eifrig danach streben; und daß sie auch im anderen Leben ebenso beschaffen sind, was aber im Widerspruch steht mit der Nächstenliebe. Solche werden im anderen Leben aller Vernünftigkeit beraubt und werden so, wie wenn sie gar keine Menschen wären, denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie tun alles aus ihrem inneren Naturtrieb [Instinkt] und wie schon gesagt, wie im Schlaf. Und weil sie glauben, in einem solchen Ehrgeiz liege etwas Gutes, so wird ihnen gestattet, in allem, was sie tun, mit großem Eifer diesem Instinkt gemäß zu tun; und so wollen sie dann alles nachahmen und erscheinen auch als Gute. Wenn ihnen erlaubt wird, so kommt es ihnen vor, als ob sie sich Flügel verfertigen und dann hoch emporfliegen können, und dann fliegen sie aber nur in ihrer Phantasie, wie sie meinen so hoch, daß man nicht höher fliegen kann. Auch dies wurde mir gezeigt. Ihr Ehrgeiz hebt sie hoch empor; 1748, d. 10. Feb.

Der Unterschied der Geister

719. Wenn einem Geist die Vernünftigkeit entzogen wird, so daß er nur aus seinem Instinkt handelt, so wird ihm alles verziehen, was er tut, denn er handelt wie im Schlaf; und jedermann muß ihren Zustand bedauern, weil man weiß, daß sie es nur so tun. Wenn aber ebendieselben wieder vernünftig sind, so wirkt ihre Vernunft nur dahin, daß sie versuchen, ihren Naturtrieb zu verbergen. So ist die angewöhnte Heuchelei meistens zugegen, und zwar aus Furcht und aus anderen Gründen, weil ihre Vernunft während des irdischen Lebens fast nichts anderes war als ein Mittel, den natürlichen Instinkt und die bösen Triebe zu verstecken. Dies konnte ich heute aus lebendiger Erfahrung erkennen; 1748, d. 10. Feb. Auch die Geister konnten dies ebensogut verstehen, als ob es ihren Sinnen gegenwärtig wäre; ob aber auch die noch im Körper lebenden Menschen es verstehen können, darüber bin ich noch im Zweifel.

Daß die Geister vermittelst des menschlichen Körpers, mit dem sie verbunden sind, nichts sehen, wenn man nicht auf sie reflektiert

720. Oftmals, wenn ich auf den Straßen einer Stadt unter einem großen Gedränge von Menschen ging und gar nicht an die mich umgebenden Geister dachte, daß sie dieselben Dinge wie ich bemerken sollten, was nur durch Anschauung und durch eine leise Hinweisung von meiner Seite geschah, — sagten sie dann beinahe stets zu mir, und zwar ziemlich oft, daß sie während dieser Zeit nichts gesehen und nichts gehört hätten, sondern nur unterdessen auf die Gedanken meines Gemüts achteten. Wenn ich aber an irgendeinen Geist dachte, wurde er gleichsam aufgeweckt, und dies geschah sehr oft. Daraus konnte ich schließen, daß die Geister in einem Menschen, dessen Inneres nicht zum Herrn hin aufgeschlossen ist durch den Glauben, nichts mit ihm reden können und auch nichts sehen durch seine Augen, sondern nur an seinem Gedächtnis und so an seiner Vernünftigkeit teilnehmen, wie ebendieselben bei mir, die sehr oft eingestanden, sie könnten gar nicht anders wissen, als daß sie es wären, die durch mein Leben

lebten. Dasselbe findet auch bei einem geselligen Verkehr mit mehreren statt, wobei ein jeder denkt, daß er nur sein eigenes Leben lebe, und nicht weiß, daß auch die übrigen ebenso denken.

721. Diese Reflexionen kann ich nicht besser vergleichen, als mit dem Nachdenken eines Menschen in sich, der nicht merkt, daß seine Hände oder sein Gesicht Frost empfinden, oder sein Fuß während des Gehens einen Druck erleidet, auch nicht auf die Worte achtet, die er dabei ausspricht, noch auf das, was sonst in seinem Körper vorgeht, wenn er nicht darüber nachdenkt und seine Gedanken darauf richtet. Dies wird auch durch viele andere Dinge bestätigt, z.B. daß der Mensch, wenn er nicht auf die Töne der Glocken achtet, oder auf die Gegenstände, die in seinem Gesichtskreis liegen, gar nicht merkt, daß er die Glocken gehört und diese Gegenstände gesehen hat; 1748, d. 10. Feb.

Daß der Mensch in diesem und jenem Leben zugleich leben kann

722. Das menschliche Geschlecht ist vom Herrn so geschaffen, daß die Menschen zugleich in der Welt und im Himmel sein können, nämlich der äußere Mensch in der Welt und der innere im Himmel, und daß er also mit Geistern und Engeln, sowohl als mit den Menschen reden kann, und folglich der Himmel mit der Welt, und die Welt mit dem Himmel in Verbindung stehen. Ebenso fand dieses auch durch die Barmherzigkeit des Herrn bei mir statt, und zwar so, daß ich, während ich mich mit Menschen unterhalte, mich nicht im geringsten von mir selbst, wie ich vorher war, unterscheide, oder mich anders fühle, wie jeder andere schwache Mensch. Dagegen wenn ich mit Geistern rede, dann bin ich gleichsam von meinem Körper getrennt und doch mit ihm verbunden, weil mein Geistiges dann bei den Geistern ist, und zwar so, daß ich, wenn ich z.B. schreiben wollte „im anderen Leben“, mir kaum bewußt war, daß es ein anderes Leben, d.h. das Leben nach dem Tode war, weil die Geister wollten, daß ich schreiben möchte „in diesem Leben“, weil ich bei ihnen war.

Von einer Art Geister, die nichts als Raub und Mord begehen, und von denen, die deshalb, wie sie meinen, in die Städte fliehen, und dann in einer großen Stadt wohnen

723. Es wurde mir eine Art von herumschweifenden Geistern gezeigt, die nichts als Raub und Mord begehen; und zuerst erschien mir ein Geist in einem bläulich-schwarzen Gewand und mit einer Art Turban auf dem Kopf, wie ihn die Türken tragen, von ähnlicher Farbe. Dieser kam zu mir und schüttelte meine rechte Hand; aber ein anderer Geist sagte mir, er wolle fliehen, denn er fürchte sich sehr vor solchen, die nicht anders wollen, und wenn sie einem begegnen auch tun, als daß sie die Menschen quälen, mit dem Schwert töten, sie peinigen, mit Feuer verbrennen, kochen, und alle grausam peinigen, denen sie begegnen. Aber von jenem, der meine Hand schüttelte, sagte er, daß ihnen ein solcher Geist zu erscheinen pflege um sie zu warnen, damit sie sich hüten möchten vor jenen Räubern, weil sie dann in der Nähe wären.

724. Es ist aber hier zu bemerken, daß ich, ehe ich obige Erscheinung hatte, vom

Umgang mit den Geistern, die vorher bei mir waren, entfernt worden war, so daß sie nur aus der Ferne mit mir redeten und ausriefen, ich würde von ihnen genommen oder weit von ihnen entfernt, indem sie meinten, ich würde zu den Bewohnern eines anderen Weltkörpers versetzt.

725. Jene Räuber sind, wie mir der mit mir redende Geist sagte, ganz schwarz vom Haupt bis zur Ferse, und bald darauf erschien mir ein solcher, der äußerst schwarz und einer von den Räubern war.

726. Ein ähnlicher erschien in meiner Nähe, streckte seine rechte Hand aus und zwar gerade in die Länge, indem er drohend fragte, ob jemand da sei, den er quälen könne.

727. Bald darauf erschienen der Reihe nach drei andere, und unter ihnen auch ein Weib; diese lauerten mit Arglist, ob sie etwas rauben könnten. Der eine zu meiner Linken suchte seine Hand heimlich in meine Tasche zu stecken, der andere, der vor meinem Angesicht stand, sagte arglistig, er wolle mir nichts nehmen, aber das Diebsgelüste leuchtete dennoch aus seinem Gesicht hervor. Er war, wie auch das Weib, nicht unschön von Gesicht. Ob auch das Weib der Nachstellung wegen ausgeschickt war, weiß ich nicht gewiß. Es erschien mir auch einer, der Kisten forttrug, gleichsam wie eine Beute des Raubs; 1748, d. 11. Feb.

Fortsetzung über die Räuber, und die große Stadt (von der vorher)

728. Als ich den Geist, der mir erzählte, befragte woher er komme, sagte er, daß er auf der Flucht sei und die Räuber fürchte, welche die Menschen töten, würgen, verbrennen und kochen; daß er jemand suche, wo er sicher sei. Ich fragte, wer er sei, ob er von einem anderen Erdkörper sei. Er sagte, er wisse nicht was die Erde sei, aber was eine Stadt sei. Von der Erde wollte er nichts hören, auch das Wort nicht, weil er meinte, daß die Erde des Herrn sei, aber die Stadt ihnen gehöre. Er wollte in der Stadt sein, damit er sicher von den Räubern sei.

729. Nachher redete ich auch mit einem gewissen Räuber, der mit einer tiefen Baßstimme sprach und wie ein Riese erschien. Ich fragte ihn, wer er sei, und er sagte, er gehe auf Raub aus. Dann fragte ich, wohin er seinen Raub bringe, und ob er wisse, daß ihm seine Beute wieder genommen werde, denn sie bestehe nur in seiner Phantasie, wie auch, wo er sich befinde. Er antwortete, er sei in einer Wüste, d.h. in öden Gegenden und suche Raub; wen er finde, den peinige er; so auch, daß die Räuber beisammen seien. Er gestand schließlich zu, daß er ein Geist sei, aber selbst während er bei mir ist, weiß er es noch nicht, denn er meint, er lebe noch auf der Erde.

730. Jetzt sehe ich, daß sie ähnlich, wo nicht dieselben sind, wie die Juden, die in der Wüste umherschweifen, und wenn sie jemand antreffen, nicht nur begierig sind, ihm zu rauben was er hat, sondern auch, wenn es niemand weiß, ihn zu töten, zu schlachten, zu verbrennen, zu kochen. Daß dies ihre Gesinnung ist, wenn sie auch nicht wagen es auszuführen, kann man aus ihren Begierden, ihrem Geist und Charakter schließen, und dies sogar gegen ihre Angehörigen und Genossen. Auch kann man es aus ihrem greuelhaften Leben erkennen, wenn

ihnen Macht über ihre Feinde gegeben wurde, die sie nicht so grausam behandeln konnten, daß sie ihrer Begierde nach dieselben nicht hätten noch grausamer peinigen wollen.

731. Dieses Geschlecht meint deshalb, daß sie in einer sehr großen Stadt wohnen: hier halten sie sich für sicher und wagen nicht hinauszugehen. Wenn sie aber hinausgehen, werden sie, wenn sie nicht seinesgleichen sind, von einem solchen Geist wahrgenommen. Dieser Geist ist mit einem bläulich-schwarzen Mantel bekleidet, ähnlich wie ihre Rabbiner; derselbe ermahnt sie, sich zu hüten, denn es seien Räuber in der Nähe; 1748, d. 11. Feb.

732. Am meisten wunderte ich mich, daß ein solcher Räuber bei mir war, als ich das Gebet des Herrn las und er mit mir las, wie dies sehr oft geschieht; und ich bemerkte, daß er es mit so großer Andacht tat, daß ich nicht erkennen konnte, ob er nicht wahrhaft gläubig sei, denn ich bemerkte nicht, daß sein Gemüt sich vom Sinn des Gebetes entfernte, wie bei anderen, so daß er auch den Herrn gewissermaßen von Herzen anbetete, daß Er ihn beschützen möge. Hieraus kann ich schließen, wie jenes Volk beschaffen ist, nämlich, wenn sie in Gefahr und in Furcht sind, bemerkt man gar nichts von ihrer Begierde [nach dem Eigentum anderer], sie ist dann gleichsam verborgen und verschwunden, und aus Furcht vor dem Tode sind sie fromm. Dies kann man auch aus vielen Tatsachen in ihrer Geschichte erkennen. Desungeachtet verbergen und hegen sie solche Begierden in ihrem Herzen, und dies ist ihnen, wie ich deutlich wahrnehme, angeerbt von den beiden Drachen. Sobald sie der Gefahr entgangen sind, sind sie wie vorher, nur daß sie die Gedanken ihres Herzens heuchlerisch verbergen; 11.2.1748

Über die Reflexion

733. Ich habe eben jetzt ein Gespräch mit Engeln und Geistern gehabt über die Reflexion (d.i. Nachdenken über sich selbst). Ich glaube, daß die Menschen zu wenig darauf achten; würden sie aber darauf achten, dann würden sie in der Lehre von der Reflexion mehr Geheimnisse finden als in einer anderen. Was die Reflexion leistet, kann ein jeder schon daraus erkennen, daß er keine Empfindung von seinem Körper, oder von den Teilen desselben hat, ja nicht einmal weiß, daß er irgendeine Empfindung hat, wenn er nicht an diesen Teil seines Körpers denkt: dann erst fühlt er Wärme, Kälte, Druck usw.; ja er fühlt sogar, was er früher gelitten hat. Wenn er an das Atmen denkt, dann erst fühlt und erkennt er, daß er atmet, dann erst tritt auch sein Wille hinzu und unzähliges andere.

734. Ebenso ist es, wenn der Mensch nicht nachdenkt über das, was in seinem Gemüt ist oder in seinem Sinn, nämlich wie er denkt, was er denkt, was er tut und aus welcher Absicht er handelt. Ohne Reflexion weiß er weiter nichts, als daß er ist, aber nichts sonst, so wie er beschaffen ist. Wenn er aber auf Veranlassung von anderen über sich reflektiert, oder wenn er erlaubt, daß andere darüber reflektieren und ihm sagen, wie er beschaffen ist, dann erst kann er erkennen, wie er beschaffen ist. Außerdem erkennt er dies niemals, sondern beharrt in seinen Einbildungen, und diesen gemäß denkt er auch über die anderen, und hält dadurch die Wahrheiten für Falschheiten, weil er nur nach seinen Einbildungen urteilt; und

wie das Prinzip ist, von dem man ausgeht, so ist auch alles, was daraus hervorgeht.

735. Namentlich bleiben die Geister im Zustand nach dem Tode ohne alle Reflexion, weshalb sie auch nicht anders wissen, als daß sie Menschen sind und in der Welt leben wie vorher; daher bleiben sie auch in ihren Phantasien und leben in derselben Stimmung des Gemüts, in der sie gestorben sind. Sobald ihnen aber vom Herrn die Reflexion gegeben wird, dann erkennen sie, daß sie im anderen Leben sind; dazu können sie aber nur mit Mühe gebracht werden, bevor ihnen ein oder mehrere Gegenstände gegeben werden, worüber sie nachdenken können. Aber die Phantasien, die in ihrem Charakter liegen, bleiben dennoch.

736. Deshalb können auch viele Geister nicht anders wissen, als sie seien besser als die anderen, besonders diejenigen, die in ihrem Leben voll Stolz waren. Solche nehmen es auch übel, wenn man über sie reflektiert; werden sie aber selbst zum Nachdenken über sich gebracht, dann kommen sie in einen besseren Zustand des Lebens, weil sie jetzt erst sich erkennen und wissen können, was wahr ist.

737. Ebenso wirkt auch die Glaubenslehre gar nichts beim Menschen, wenn der Herr ihnen nicht verleiht darüber nachzudenken; deshalb lernen auch die Menschen, was wahr und gut ist, aus dem Wort des Herrn, damit sie dadurch über sich selbst nachdenken, ob sie solcher Art sind. Dies wird ihnen zu gewissen Zeiten gegeben, besonders in der Zeit der Beängstigung, und deshalb ist es von so großer Wichtigkeit die Wahrheit zu kennen, ohne diese Kenntnisse gibt es keine Reflexion [d.h. Selbsterkenntnis] und daher auch keine Besserung.

738. Diejenigen dagegen, die in ihren Begierden und Phantasien leben, können nicht über die Wahrheit nachdenken, bevor jene Kälte und jene Schatten entfernt sind.

Über die Reflexion

739. Die Lehre von den Reflexionen ist eine wichtige Lehre, und ohne sie kann niemand wissen, was das inwendigere Leben ist, ja nicht einmal, was das Leben des Körpers ist. Ohne Reflexion aus den Kenntnissen der Wahrheiten wird daher auch niemand gebessert. Deshalb werden denen, die auf unserer Erde wohnen, weil sie in einem verkehrten Zustand leben, geschriebene Wahrheiten gegeben, damit sie daraus wie aus einer Quelle die Erkenntnisse der Wahrheit schöpfen sollen, und durch diese können sie dann auf sich selbst reflektieren, oder richtiger, durch dieser in das Gedächtnis eingeschriebene Wahrheiten bewirkt der Herr, daß der Mensch über seine Falschheiten und ähnliches nachdenkt; deshalb gibt es ohne Erkenntnisse keine Besserung.

740. Anders ist es auf dem Planeten Jupiter, wo die Geister die Menschen ermahnen und alles Böse, das sie gedacht und getan haben, gleichsam aufwecken und ihnen vor Augen stellen. Dort bilden sich die Reflexionen durch Offenbarungen, von denen schon früher die Rede war. Dies kann aber auf unserer Erde nicht geschehen, weil hier die Pforte zum Himmel geschlossen ist, und die

Gedanken nur zu gewissen Zeiten vom Herrn zum Himmel erhoben werden; im übrigen sehen sie nur auf die körperlichen, weltlichen und irdischen Dinge, und über diese denken sie nach. Wenn ihnen aber dann die Türe zum Himmel geöffnet wäre, wie dem Kain, mit dem auch die Geister reden konnten, dann würden sie ihre Falschheiten mit den Wahrheiten so vermischen, daß sie nicht mehr getrennt werden könnten, und dadurch würden sie auf ewig verdammt sein; dieses wurde daher verhütet; 1748, d. 11. Feb.

Von der Wißbegierde der Geister

741. Wie der Mensch während seines irdischen Lebens ein Verlangen hat zu essen und zu trinken, um seinen Körper zu ernähren, so haben die Geister Lust und Begierde nach Wissen. Die Engel wünschen nur zu wissen, was wahr und gut ist, die Geister aber wollen irgend etwas ihnen Neues wissen, und diese Begierde haben sie fast fortwährend, und sie vertritt die Stelle ihrer früheren Begierde, den Körper durch irdische Speise zu ernähren. Daher herrscht im ganzen Himmel das größte Verlangen das Wahre und Gute, oder das, was zum Glauben gehört, zu erkennen. Daher sind auch bei ihnen die Reflexionen, durch welche Mittel sie immer mehr vervollkommnet werden; 1748, d. 11. Feb.

Alles dieses wurde in Gegenwart von Geistern und Engeln geschrieben, die über das, was ich geschrieben, nachdenken und es auch bestätigen.

Von den Bewohnern des Jupiter

742. Die Gegenwart der Bewohner des Jupiter konnte ich nicht nur aus dem Einfließen ihrer Neigungen erkennen, sondern auch dadurch, daß sie mein Angesicht gleichsam lächelnd und heiter machten, und zwar fortwährend; denn in gleicher Weise ordnen sie auch die Angesichter der Bewohner ihres Erdkörpers an, so daß sie durch das angenehme Gefühl ihres Herzens gleichsam lachen und Freude an den Tag legen. Ich konnte die Freude des Herzens auch daraus erkennen, daß sich ihre Ruhe mir mitteilte, und diese war so lieblich, daß sie ganz deutlich die Brustgegend und das Herz erfüllte. Außerdem lassen sie sich von den Begierden anderer nicht aufregen, sondern verbleiben in ihrer angenehmen Ruhe, so ohne sich zu bekümmern, wie die Geister von unserer Erde, die von allerlei Gemütsbewegungen hin und her getrieben werden und beständig in Unruhe sind. Hieraus kann man mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß das Leben der Bewohner des Jupiter bei weitem angenehmer ist als das Leben der Bewohner unserer Erde, denn die Begierden sind es, die den Menschen unruhig machen.

743. Ebenso fürchten sie auch den Tod nicht, außer wegen des Verlustes von Gattin und Kinder, und auch darüber nicht, wenn sie in der Ruhe leben und als gewiß erkennen, daß das Leben nach dem Tode des Leibes fortgesetzt wird, und daß sie so glücklicher werden und himmlische Engel.

744. Daß es aber noch einen inwendigeren [d.i. höheren] Zustand der Glückseligkeit gibt, war denen, die bei mir waren, unbekannt; sie können daher zu einer immer inwendigeren Seligkeit gelangen. Dies ist aber nicht möglich bei denen,

die ihr Vergnügen in einer verkehrten Lebensordnung, in Begierden und Phantasien suchen; dadurch beunruhigen und quälen sie ihr Inneres; was aber bei den Geistern des Jupiter nicht der Fall ist; 1748, d. 11. Feb.

Fortsetzung von den Räubern in der Wüste und von der Stadt

745. Es war aber auch einer da, der, während er so hin- und herkroch, in ein dünnes Netz verwickelt wurde, so daß er nicht herauskriechen konnte, sondern ängstlich weit fortkroch und so gequält wurde. Das sind solche, die sie durch Qualen bessern wollen, ehe sie zugelassen werden. Nachher wurde er auch durch einen Speer, den der Geist fortwährend in der Hand hatte, und der die Grenze bezeichnete, unter dem Netz gequält unter das er gebracht worden war, endlich aber brach er bei der Spitze des Speeres hindurch, aber mit dem Netz und nicht innerhalb der Grenze gegen die Stadt hin, sondern gegen mich hin, und schwang sich in die Höhe. Das ist daher ein Zeichen, daß ein solcher nicht an diesen Ort oder in diese Stadt gehen sollte.

746. Aber auch jener Mann wurde in das Netz verwickelt, also beide. Aus welchem Grund es geschah, weiß ich nicht, vielleicht deshalb, weil er mir diese Dinge zeigte; denn der Drache will nicht, daß solche Sachen offenbar werden; deshalb wollte er auch meinen Visionen öfter durch seine Phantasien entschlüpfen und sie verhindern, wie er es auch jetzt tut. Denn es ist eine schwere Strafe, unter die Decke [Netz] gebracht zu werden, weil sie dadurch jämmerliche Qual erleiden. Wenn einer entfloh, so zog er das Netz gleichsam wie einen Schwanz mit sich, nämlich in seiner Phantasie, die sich mit der Furcht bei der Flucht verband.

747. Auch die, welche in der Stadt auf der rechten Seite oder in der Mitte, zwischen der Gehenna und dem Pfuhl, sich befanden, werden streng bestraft, wenn sie sich übel aufführen.

748. Hieraus geht hervor, was die Phantasie der Juden im anderen Leben mit sich bringt, nämlich dadurch, daß sie bei ihrem Leben meinten, sie würden noch die Stadt Jerusalem und das heilige Land besitzen. Nur wenige, wenn je einer, glauben an den Himmel oder an ein Leben nach dem Tode. Wer einzig und allein dem Geiz ergeben ist, kann gar nicht glauben, daß es ein Leben nach dem Tode oder eine Auferstehung gibt, wie auch die Juden zur Zeit des Herrn nicht daran glaubten. Es bleibt ihnen eine solche Phantasie, und dadurch kommen sie in jene Stadt. Die Schlechtesten sind die, welche, sobald sie sterben, in die Stadt zur Linken kommen, die Besseren aber kommen in die Stadt zur Rechten. Sie glauben, das Land, in das sie kommen, sei heilig gewesen, aber nun entheiligt und voller Raub, d.h. von Räuberei und Bosheit; sie nennen es das Land es Herrn, aber sie müssen (wie sie meinen) die Räuber anbeten, damit ihnen die nötigen Lebensmittel zugeführt werden; 1748, d. 12. Feb. Das sind die Folgen ihres Glaubens und ihres Lebens.

Von den Räubern in der Wüste und von der Stadt

749. Über die Räuber in der Wüste und über ihre Grausamkeit, die mir gar nicht zu beschreiben erlaubt ist, sehe man oben; es wurde ihnen nicht erlaubt, mir dieselbe zu zeigen. Übrigens kann man sagen, daß sie nicht im Land, sondern in einer Wüste sind, denn sie gehen ganz allein und lassen keinen Genossen zu, weil sie so geartet sind, daß sie jeden, der ihnen begegnet, quälen, schlachten, verbrennen und kochen wollten, denn dies ist ihr Vergnügen.

750. Es gibt dort ein Grenze, die sie nicht überschreiten dürfen; von dieser aus führt ein Weg nach beiden Seiten weiter zu zwei Städten hin, so daß, wenn man von der Grenze nach den zwei Städten und von einer Stadt zur anderen Linien zieht, sich ein Dreieck bildet. Die eine Stadt, die von Bösen bewohnt wird, ist nicht weit von der Gehenna, mehr gegen die linke Seite hin, wo der Drache einigemal erschien, als er seine bösen Geister versammelte und eine verbrecherische Gesellschaft oder Verschwörung gegen die Guten, das heißt gegen den Herrn selbst, bilden wollte. Hier ungefähr liegt die Stadt der Bösen, und die, welche nach ihrer Phantasie hier zu leben meinen, laufen in den Gassen umher, wo sie im Kot waten bis über die Knöchel unter jammervollem Geheul und Klagen.

751. Die zweite Stadt liegt zwischen der Gehenna und dem Pfuhl, fast in der Mitte zwischen beiden, wo die Besseren unter ihnen zu wohnen meinen. Diese Stadt erscheint ihnen bisweilen als eine prächtige, mit Palästen und sehr schönen Häusern, aber dann verwandelt sich dieselbe Stadt wieder in Dörfer oder in kleinere Städte, bisweilen auch in einen stinkenden Sumpf, gleichsam in lauter Kot, so daß sie von demselben bedeckt werden. So wechselt es bei ihnen, aber nicht bei allen zugleich, sondern nur bei einzelnen, die dort leben; denn sie werden von ihren Phantasien beherrscht. Deshalb haben sie je nach dem Wechsel ihrer Begierden, ihrer Strafen und ihrer dann wieder zu ihrer Erholung stattfindenden Vergnügungen, solche gleichsam lebendige Vorbildungen, so daß sie nicht anders wissen, als daß es Wirklichkeit sei. In dieser Stadt ist es eine gewöhnliche Rede: ‚Die Stadt ist unser, aber die Erde gehört dem Herrn‘.

Ich fragte, wer denn der Vorsteher der Stadt sei; das wußten sie nicht; es wurde mir aber gesagt, es sein keiner da. Sie blieben aber beisammen aus Furcht vor den Räubern, die in den Wüsten umherschweifen, so daß sie also durch die Furcht zusammengehalten werden. Es ist offenbar, daß der Herr sie durch ihre Phantasien und ihre Furcht regiert, damit nicht einer den anderen überfällt wie in den Wüsten; denn dies würde geschehen, wenn sie nicht unter der Obhut des Herrn stünden.

752. Wenn man von hier eine Linie zieht, so kommt man zur Grenze, von wo aus zu beiden Städten hin und von einer Stadt zur anderen sich ein Dreieck bildet, und innerhalb dieses Raumes befinden sich die Räuber.

753. An dieser Grenze erschien mir ein fast schneeweißer Geist, und auch ein Engel, der fast hellschimmernd war, und noch ein anderer Geist kam hinzu. Der hier stehende Geist empfing den Kommenden mit ausgestreckten Armen, dieser aber beugte sich gegen den Boden nieder und ging unter seinen Füßen hindurch.

Bald aber kehrte er zurück und fuhr mit rückwärts gebeugten Körper, das Gesicht nach oben gerichtet, unter seinen Füßen durch; dann wurde er rasch in die Höhe geworfen und entfloh. Dies nennt man bei ihnen die Aufnahme in die Stadt, dann werden sie nicht beschädigt, weil sie, wie sie sagen, solche zulassen müssen.

754. Es erschien aber auch ein anderer, der unter den Füßen hin und her kroch, oder unter die Füße [jenes Geistes] und wieder zurück, und so mehrmals; das sind die, welche ihn anbeten müssen; 1748, d. 12. Feb.

Vom Unterschied zwischen den Freuden der Wollust und der wahren Glückseligkeit

755. Als ich Wonnen oder angenehme Gefühle empfand, wußte ich nicht, woher diese Gefühle stammten, denn für eine Seele oder einen Geist ist es sehr schwer, zwischen scheinbarer und fälschlich nachgemachter Freude, und zwischen den echten und himmlischen zu unterscheiden; denn ihre Gefühle sind noch von so grober Art, daß sie dieselben nicht unterscheiden können. Ich sprach daher mit den Geistern, die um mich waren, über diese Wonnegefühle und woher sie kämen. Es wurde ihnen gesagt, daß die falschen Wonnegefühle oder Wollüste bisweilen sich so sehr als wahre und himmlische darstellten, daß man sie gar nicht unterscheiden könne, ja, wenn der Herr nicht die Erkenntnis des Unterschieds einflöße, so vermöge es der Geist ganz und gar nicht. Durch solche nachgemachte Wonnegefühle täuschen sehr oft die bösen, oder vielmehr die schlechtesten Geister und fesseln die, welche im anderen Leben sind, diese meinen nämlich, das sei das wahrhaft Himmlische, während es etwas ganz Höllisches ist, denn es verwandelt sich in Höllisches und in Qualen. Daher flößen sie nicht nur liebliche Gefühle ihrem Innersten ein, sondern spiegeln ihnen schöne, aber fälschlich nachgemachte Formen verschiedener Gegenstände vor, sogar Gärten, die wie Paradiese erscheinen; denn die bösen Geister und besonders die, welche sich über dem Haupt befinden, bemühen sich fortwährend, solche Dinge nachzuahmen und dadurch die Seelen zu verführen, das heißt, sie auf ihre Seite zu verlocken, daß sie sich mit ihnen zusammengesellen.

756. Der Unterschied zwischen jenen falschen und wahren Freuden ist so, wie der zwischen künstlich verfertigten Früchten, Blumen, Blättern, menschlichen Figuren aus Wachs, in denen inwendig Lehm ist, und zwischen wahren Früchten, Blumen und menschlichen Angesichtern, in denen Leben ist; und zwar je mehr inwendig und nach innen, desto mehr geistiges und himmlisches Leben. Dagegen ist nur das Äußerste, das täuscht und verführt, und oft so künstlich, daß Ungelehrte und Einfältige leicht getäuscht werden. Die wahren Gebilde aber bleiben und werden vervollkommnet, und sie werden immer schöner und beglückender, je innerlicher man sie betrachtet. Bei den falschen Gebilden aber fällt, wenn man ins Innere eingeht, die äußere Schönheit und Lieblichkeit in Nichts zusammen und verfällt, und es geht nur Unreines und Höllisches daraus hervor; 1748, d. 12. Feb.

Von solcher Beschaffenheit ist das Leben der Vergnügungen im Körper.

Vom Kreislauf, der zum Verstand führt, und von da aus durch den Willen zu den Handlungen

757. Es besteht offenbar ein Kreislauf, der von den Sinnen ausgeht, namentlich vom Gehör und Gesicht, welche die Gegenstände zeigen, die den inneren Sinn anreizen. Von da gehen sie in den Verstand ein, und vom Verstand aus in den Willen, und vom Willen aus in die Handlung, sei es die des Mundes oder die Rede, oder die des Angesichts oder die der Glieder; von solcher Art ist der natürliche Kreislauf. Weil aber unsere Natur verdorben ist, so daß die Gegenstände nur durch die Sinne in den Verstand eingehen können, aber nicht in den Willen, weil dieser von einer anderen Quelle regiert wird, deshalb ist die Wiedergeburt notwendig, durch welche die wahre Ordnung oder der rechte Kreislauf wieder hergestellt wird, so daß endlich der Wille alles behält und von ihm aus der Verstand, wodurch beide sich vereinigen zur Frucht der Liebtätigkeit. So wird alles Böse, das von bösen Geistern eingeflößt wird, im Verstand in Gutes umgewandelt; denn der Herr leitet den Menschen durch den Willen, das heißt, durch die Liebe und Barmherzigkeit, die Sein allein ist, nämlich den, welchen er wiedergeboren und mit jenem Vermögen beschenkt hat; 1748, d. 12. Feb.

Diejenigen, die sich im irdischen Leben durch großes Talent auszeichneten, aber nur in äußerlichen Dingen, sind in der anderen Welt stumpfsinnig

758. Ein Gewisser, mit dem ich während seines leiblichen Lebens ziemlich bekannt war, wurde auch zu mir geführt, um mit mir zu reden. Er sprach aber nichts mit mir, und war so blöd und gleichsam stumpfsinnig, daß er beinahe gar nichts wußte, was er sagen sollte. Sein Stumpfsinn teilte sich mir mit, so daß ich ihn erkennen konnte; und er verdüsterte mein Denken so sehr, daß ich kaum wußte, was ich schrieb. Dieser Mann war in seinem irdischen Leben mit einem vorzüglichen Talent begabt, aber nur in äußerlichen Dingen, so daß er wegen seines Scharfsinnes in äußerlichen Dingen sehr berühmt war. Es wird somit die Begabung für äußerliche, weltliche und körperliche Dinge in Stumpfsinn verwandelt. Ich weiß jedoch noch nicht, ob bei ihm der Grund nicht darin lag, daß er vom Verkehr mit gleichen Geistern ausgeschlossen war, denn dann ist jeder Geist stumpfsinnig und um so mehr, wenn er wie dieser, erst vor einigen Monaten aus der Welt geschieden ist; 1748, d. 12. Feb.

759. Außerdem erschien auch noch ein anderer, der gleichfalls im irdischen Leben andere durch sein Talent übertroffen hatte; dieser war aber dennoch unter guten Geistern und befähigt, die inneren Dinge des Himmels aufzufassen.

Vom Haß im leiblichen Leben, und was er in der anderen Welt wirkt

760. Ein Gewisser hatte während seines irdischen Lebens, durch mannigfaches Mißgeschick und andere Ursachen, einen starken Haß gegen diejenigen gefaßt, von denen er sich verfolgt meinte, und durch die Länge der Zeit war dieser Haß in ihm eingewurzelt, wie ich aus den Handlungen seines Lebens und aus dem Gespräch mit ihm erkennen konnte. Wenn er einen gewissen Geist bemerkte, den er während seines Lebens auf Erden gehaßt hatte, so wurde er plötzlich vom

Gespräch, das er mit irgend jemand hatte, gleichsam weggerissen und wie der Blitz aufwärts geworfen; dann stürzte er sich auf den, welchen er haßte und wollte ihn umbringen; aber dies wurde nicht zugelassen. Es schien mir nur, als ob er etwas aus dem Kopf herausgenommen hätte, — es fiel aber bald aus seinen Händen herab. Er kam dann wieder zu mir und befand sich einige Zeit beinahe wie im Schlaf außer sich, dachte aber dabei immer an den, welchen er gehaßt hatte. Nachher redete er mit mir und ich zeigte ihm, daß er keinen Grund hätte, jenen zu hassen, weil ich denselben niemals, weder Gutes noch Böses, von ihm reden hörte, und er ihn auch niemals gehaßt habe, sondern das, was er gegen ihn getan, aus Notwendigkeit und mit seiner Beistimmung getan habe. Endlich bemerkte ich, daß sein Haß gegen denselben sich beruhigte, so daß er selbst fähig war, seinen Haß zu beherrschen. Ich kann mir dies daraus erklären, weil er im Leben auf Erden viel Unglück erlitten hatte und der Herr Sich dann seiner erbarmte; 1748, d. 13. Feb. Dies wurde in seiner Gegenwart geschrieben.

Fortsetzung von den Räubern

761. Abermals kam einer von den Räubern wie eine ganz schwarze Wolke zu mir und wandte sich an meine rechte Seite, und flößte denen, die bei mir waren, Furcht ein, mir selbst aber nicht. Ihre Gegenwart ist nämlich von der Art, daß sie Furcht, Schrecken und sogar Zittern bei denen erregen, zu denen sie kommen. Er gab sich alle Mühe, mich mit seinen Künsten anzufechten, aber vergebens; er streckte auch seine rechte Hand aus, um eine eingebildete Macht auszuüben, aber er konnte nichts ausrichten. Übrigens hatte dieser schwarze Räuber, als er erschien, Sterne vor sich, wie auch den gestirnten Himmel.

761_. Nur das eine war mir jetzt merkwürdig, daß er Weiber darstellte von schönem Angesicht, und diese so mir angenehm machen wollte in der Absicht, um stehlen zu können, was er auch gemäß seinen Einbildungen versuchte.

762. Ein solcher Räuber meint auch, daß er wilde Hunde bei sich habe, die er auf die, welche ihm begegnen, hetzt, um sie zu erschrecken und zu verschlingen; diese Hunde erschienen mir auch wirklich.

763. Es wurde mir auch gezeigt, wie sein Gesicht vor denen erscheint, die er in Schrecken setzt: sein Gesicht erschien bloß als etwas ganz Schwarzes, mit schrecklich verzerrtem und wildem Mund — so war er wie ein aufgesperrter Rachen, in dem nur eine Reihe von Zähnen erschien; kurz, er war selbst wie ein wütender Hund, mit aufgesperrtem Rachen. Es war ein Rachen, kein Gesicht; 1748, d. 13. Feb.

Vom Wahren und Guten

764. Ich redete mit den Geistern von der Ehre die man anderen erzeigen müsse, und wurde belehrt, daß Ehre sowie auch Furcht von der Wahrheit gesagt werde; denn die Wahrheit ist es, die gefürchtet und daher auch geehrt wird. Dagegen vom Guten wird Liebe ausgesagt, denn das Gute muß man lieben, weil das Gute dieses in sich hat. Bei den Wiedergeborenen aber, wie bei den Engeln oder im

Himmel, wird das Gute sowohl als das Wahre geliebt, weil das Gute die Quelle der Wahrheiten ist; 1748, d. 13. Feb.

Vom Jahr 1657

765. Durch eine Vision wurde mir die Zahl 57 gezeigt, oder 1657; die Zahlen waren vor meinen Augen geschrieben, aber was sie bedeuten, weiß ich nicht recht; 1748, d. 13. Feb.

Daß die Mächtigen und Reichen in der Welt ebenso selig werden, wie die Geringen und Armen

766. Ich redete nach dem Tode ihres Körpers mit solchen, die mächtig gewesen waren, nämlich als Könige und Königinnen. Es ging ihnen aber wohl, und man konnte sie unter die Glücklichen zählen. Ich kam aber auch mit vielen Geringen und Armen zusammen, die in einem sehr traurigen Zustand waren, besonders die Bettler und ihresgleichen, woraus folgt, daß weltliche Macht und der Reichtum der Welt den Menschen gar nicht vom ewigen Leben abhalten, und daß Elend und Armut ihm nicht dazu verhilft. Es ist vielmehr der inwendige Mensch, und die Früchte des Glaubens und der Liebtätigkeit, dann auch die Zwecke und der Gebrauch der Güter, der Macht und des Reichtums, von denen das ewige Leben abhängt; es gibt daher keinen Unterschied zwischen den Menschen von verschiedenen Klassen, sondern nur was dem Glauben angehört; 1748, d. 14. Feb.

Über die verschiedenen Wissenschaften, wie sie das menschliche Gemüt einnehmen und gestalten

767. Ich sprach mit den Geistern über die verschiedenen Wissenschaften und wie sie die menschlichen Gemüter gestalten, wie die Philosophie und andere. Was die Philosophie anbelangt, so hat jeder Teil derselben bisher nur die Gemüter verdunkelt und den Weg zur Anschauung der inwendigeren Dinge, und so auch zu den allgemeinen Wahrheiten, verschlossen; denn sie besteht in bloßen Ausdrücken, und über diese Kunstausdrücke führt man Streit; und auch die Vernunftphilosophie, die andere so einengt und einschnürt, daß das menschliche Gemüt nur an Einzelheiten und so am Staub hängen bleibt. Diese Philosophie versperrt nicht nur den Weg zu den inwendigeren Dingen, sondern sie macht auch die Augen blind und nimmt den Glauben ganz hinweg, so daß ein Philosoph, der sich solchen Dingen hingegeben und sich eifrig damit beschäftigt hat, in der anderen Welt stumpfsinnig erscheint und weniger unterrichtet als die anderen.

768. Was die Mechanik betrifft, so gestaltet sich bei dem, der sich allzusehr mit der Ausübung der Mechanik beschäftigt, das Gemüt so, daß er alles für einen Mechanismus hält, nicht nur die ganze Natur, sondern auch die geistigen und himmlischen Dinge, und wenn er sie nicht auf die Gesetze und Kräfte der Mechanik zurückführen kann, glaubt er nichts und wird so körperlich und irdisch.

769. Was die Geometrie und ähnliche Wissenschaften betrifft, so verengen auch sie gleichsam das Gemüt und verhindern es, auf das Allgemeine einzugehen, außer dem, daß sie meinten, es gebe nichts, das nicht auf Geometrie und

Mechanik beruhe, während doch der Bereich der Geometrie nicht über die irdischen und körperlichen Formen hinausgeht.

770. Die Beschäftigung mit der Geschichte schadet aber nicht, nur darf sie nicht bloß Sache des Gedächtnisses sein.

771. Wer nur seinem Gedächtnis frönt, oder solche Studien betreibt, die bloß das Gedächtnis üben, oder andere bloß um des Gedächtnisses willen, der versteht im anderen Leben sehr wenig was geistige, und noch weniger, was himmlische Wahrheit ist. Er bleibt in seinen beschränkten Vorstellungen, die gleichsam eine harte Haut [oder Schwiele] bilden, wodurch sein Hirn gleichsam mit einer knöchernen Schale umgeben ist. Diese Verhärtung muß erst weggenommen werden, ehe die Wahrheit eindringen kann, und geistige und himmlische Erkenntnisse Raum bei ihm finden können. Eine solche Schwiele wird aber nur schwer beseitigt und nur mit Schmerzen, und wenn vielleicht in anderer Weise, so erfordert es viel Zeit zu ihrer Erweichung. Dies wurde mir durch vielfache Erfahrung gezeigt, und dabei verwunderte ich mich stets über die vorbildliche Darstellung dieser Schwiele oder Verhärtung.

772. Beschäftigungen mit der Natur, z.B. bei der Pflege von Gärten und ähnlichem, verhindern die geistigen Erkenntnisse nicht, weil sie auch von denen, die nicht Gelehrte sind, betrieben werden können, wie ich selbst bei einem gewissen Mann beobachtet habe.

773. Alle Kenntnisse sind ohne Schaden und Nachteil zu erlernen, wenn man nur nicht allen Wert darauf legt, sondern einen anderen Zweck dabei beabsichtigt; sie sind geistige Schätze, auf denen das Verständnis der Dinge beruht. Sie verhalten sich wie die Reichtümer, das Vermögen und die Macht: wenn der Mensch diese nur um des Reichtums und der Macht willen schätzt, dann wird er in der anderen Welt sehr schlimm; werden sie aber nur für höhere Zwecke und als bloße Mittel betrachtet, und für nichts geachtet, und wenn sie nicht der Zweck sind, dann bringen sie keinen Schaden; 1748, d. 14. Feb.

Von einer bloß teuflischen Rotte

774. Zur linken Seite befindet sich eine Hölle [infernum], wo Dämonen sind; diesen Namen muß man denen geben, die nur nach ihrem Instinkt handeln, da ihnen die Vernünftigkeit entzogen ist. Auch sind sie nicht böse, da sie, wenn sie Böses tun meinen, etwas Gutes zu tun. Hier sind deshalb solche, die im Bösen das Gute finden, indem sie der Vernünftigkeit [oder des Gebrauchs ihrer Vernunft] beraubt sind. Hier leben sie nun und meinen das Weltall zu regieren. Sie sind jedoch im Traum, wie sie selbst sagten, als sie wieder zu sich kamen und ihnen die Vernunft wieder zurückgegeben wurde.

775. Nicht weit von hier, mehr nach rechts hin, von derselben Weltgegend, nämlich auf der linken Seite, ist ein dunkler Ort, den ich noch nicht gesehen habe; hier sind die Teufel und verbergen ihr heimliches Gift. Ich sah heute, daß einer derselben herauskam und sehr deutlich redete, aber gemäß seinem Charakter und seiner Denkart. Bald aber strömte ein teuflisches Gift von ihm aus, das heißt, eine

gewisse giftige Beredung in betreff des Lebens, des Himmels und des Zustandes der Seelen, die anfangs auch zu mir geleitet wurde. Gleich darauf kam er zu mir heran und wollte mit mir reden, ohne daß es jemand hörte, aber weil sein Gift schon längst erkannt war, wurde ihm nicht erlaubt es auszusprechen, sondern nur zu denken, so daß er genötigt wurde, anders zu reden, was ich wahrnahm. Derselbe steht nun bei mir.

776. Hier ist die wahre Hölle; und es wird mir der Gedanke beigebracht, daß es solche [Teufel] sind, die zu den Menschen in der Welt ausgeschickt werden, welche Verführer und arge Gottlose sind, besonders in ihrem Inneren; 1748, d. 14. Feb.

Von einigen, die in der Welt reich waren und üppig lebten

777. Es erschien mir ein gewisser Geist, der während seines irdischen Lebens in Üppigkeit gelebt hatte und durch Geschenke reich geworden war, so daß er unter die Wohlhabenden gerechnet wurde und eine reich besetzte Tafel führte. Er war nämlich nicht so von Geburt aus, sondern nach und nach so geworden. Solche gehen nach dem Leibesleben umher in zerrissenen Kleidern und suchen ihr Brot wie Bettler. Auch glauben sie nicht anders, als daß sie noch im Leben des Leibes seien; so verwandelt sich ihr Zustand in das Gegenteil, was freilich nur unter Schmerzen geschehen kann; 1748, d. 15. Feb.

Vom Schlaf, auch der Geister

778. Daß bei den Geistern verschiedene Zustandsveränderungen stattfinden, und zwar noch weit mehr als bei den Menschen, habe ich, wie ich glaube, schon früher gesagt. Sie müssen daher fortwährend solche Veränderungen ihres Zustandes durchmachen, und somit auch die Zustände des Schlafes und des Wachens und die dazwischenliegenden Zustände des Halbwachens, so allerlei.

779. Während des Schlafes eines Geistes, war ich im wachen Zustand und beobachtete seinen Schlaf ein wenig; es kam dann ein anderer Geist, der auch im Schlaf sich befand und vorbildete, was jener Geist empfand. Dann erschienen auch Engel, die diesen Traum bewirkten, aber selbst immer wachend sind. Solche Träume kommen daher aus dem Himmel, und die Engel rufen sie hervor im Auftrag des Herrn. Auch gibt es andere Geister, die in diesem Zustand zu wirken glauben; einen solchen Geist habe ich sogar gehört, wie er handeln und was er sagen wollte; 1748, d. 15. Feb.

Auf der Erde, das heißt, unter den Menschen auf Erden nach Ehre streben, ist nicht himmlisch

780. Ich sprach mit einigen, die erst vor einigen Jahren gestorben waren, und obwohl sie unter guten Geistern sich befanden, noch nicht in den Himmel zugelassen wurden. Sie begehrten im Inneren nach Ehre in der Welt oder den Ruhm ihres Namens bei den Menschen auf Erden; und diese bei ihnen herrschende Begierde durfte ich selbst wahrnehmen. Ich sagte daher zu ihnen, daß dies noch etwas Weltliches sei, was sie noch beibehielten, und daß die Himmlischen nichts

derart begehrten, sondern vielmehr gering achteten.

781. Ferner sagte ich zu ihnen: Im Himmel sind alle von der ersten Schöpfung her versammelt und daher eine sehr große Gesellschaft beisammen; mit diesen könnt ihr bekannt werden und euch auch mit ihnen unterhalten, und zwar in angenehmer und lieblicher Weise. Unter diesen wünscht aber keiner aus irgendeiner Ursache größer zu sein als der andere, sondern vielmehr kleiner zu sein, und daher findet kein Vergleichen statt zwischen ihrem Namen im Himmel und ihrem Namen auf der Erde, besonders bei solchen Menschen, die nicht wissen, was das Gute und das Himmlische ist, wie auch kein Vergleich stattfindet zwischen dem Ruhm in der Welt und dem Ruhm im Himmel. Dadurch wurden sie überzeugt, und bestätigten auch, daß es sich so verhalte, weil sie es aus dem Herrn inne wurden; 1748, d. 15. Feb.

Vom Zustand des Lebens nach dem Tode

782. Die Seele legt nach dem Tode zuerst ab was irdisch ist, dann auch das Körperliche [oder Fleischliche], das heißt die Selbstliebe und die Liebe zur Welt, und somit auch die Phantasien, die aus beiden hervorfließen und noch bei ihnen vorhanden sind.

783. Dann wird die Seele so bereitet, daß das Natürliche mit dem Geistigen übereinstimmt, und danach in den inwendigeren Himmel eingelassen.

784. Hier wird das Natürliche ausgezogen, und dadurch wird die Seele für den inneren Himmel vorbereitet, wo nur noch das Geistige herrscht.

785. Zuletzt wird auch dieses vorherrschende Geistige ausgezogen, und dadurch wird die Seele in den innersten Himmel aufgenommen, wo nur das Himmlische herrscht.

786. Diese Ausziehungen werden durch Kleider vorgebildet, die abgelegt werden, und in solcher Weise verhalten sie sich auch fast.

787. Sie können jedoch der Reihe nach wieder bekleidet werden, und dann werden sie vom Innersten zum Inneren, und dann zum Inwendigeren und in den Himmel der Geister zurückgeführt.

788. Sie behalten nämlich alles was sie aus der Welt mitbrachten, während die geistigen Kräfte ihnen nur vom Herrn geschenkt werden. Daher wird durch das Anziehen der Kleider solches vorgebildet, und dadurch können sie von den Engeln zu den Geistern zurückversetzt werden.

789. Sie werden aber zurückversetzt, das heißt, der Reihe nach wieder bekleidet, damit sie vervollkommnet werden, denn das Natürliche, Weltliche und Körperliche, was ihnen noch anhängt, und welche unter sich verbunden sind, lösen sich dann allmählich auf und bildet gleichsam einen Gärungsstoff, so daß das Leben gewissermaßen in eine Gärung kommt, so daß auch diese Stoffe gleichsam abgesondert werden, das heißt nicht mehr schaden. So werden sie fast in den früheren Zustand zurückgeführt und dadurch noch vollkommener.

790. Niemand gelangt zum Inneren, wenn er nicht vorbereitet ist; die Seele kann daher nicht [aus sich] aufwärts steigen, sondern nur herabsteigen; 1748, d. 15. Feb.

Der Geruch aus den Ärgernissen

791. Ich bemerkte ein allgemeines Gefühl der Geister, das aus Ärgernissen entstanden war, so daß sie den Herrn nicht als den Beherrscher des Weltalls und den Heiland aller anerkennen sollten. Dieses Gefühl war allgemein und wurde auch von mir wahrgenommen. Ich verglich es daher mit einem gewissen Geruch; denn alles Ähnliche, [was Ärgernis gibt] kann mit einem Geruch verglichen werden, wie es auch durch einen Geruch vorgebildet wird, und sooft es sein soll, wird es auch durch einen Geruch, sowohl vom Menschen, als von den Geistern, empfunden. Jener Geruch, den ich auch fühlte, war wie von faulendem oder durch Unrat verunreinigtem Wasser; und es wurde mir gesagt, daß ein solcher Geruch [aus den Ärgernissen] sei; 1748, d. 15. Feb.

Daß die Geister, die nicht an ein Leben nach dem Tode geglaubt haben, in Staunen geraten, wenn es ihnen gezeigt wird

792. Von einem gewissen Geist war mir bekannt, daß er während seines Lebens auf Erden an kein Leben nach dem Tode glaubte, obwohl er, wenn ich nicht irre, in den letzten Stunden noch von einem Priester dazu beredet wurde. Als ihm nun durch verschiedene Zeichen bewiesen wurde, daß er im anderen Leben war, geriet er so sehr in Staunen und wunderte sich so sehr, daß er sich in einem anderen Leben befand, daß er kaum dazu gebracht werden konnte [es zu glauben] und sagte, er habe somit ohne Nachdenken gelebt, während er doch schon lange im Umgang mit Seinesgleichen gewesen sei. Er war aber unter den Höllischen; 1748, d. 15. Feb.

Jetzt eben war auch ein ähnlicher da, der auch geglaubt hatte, es gebe kein Leben nach dem Tode; er sprach mit anderen über das Leben nach dem Tode, ohne daran zu denken, daß er im anderen Leben war, und blieb bei sei seiner Behauptung. Er gehörte zu den Höllischen der dunklen Kammer; 1748, d. 8. Sept.

Von einem gewissen Lauen

793. Einer von denen, die Teufel sind und aus Haß heftig verfolgen was wahr und gut ist, nahte sich zu mir. Er wollte gar nichts bewirken, sondern benahm sich, als ob er sich bekehrt habe. Auch merkte ich keine Arglist bei ihm, obwohl ich denken konnte, daß er im Inneren Arglist hege, sobald ihm nur Gelegenheit gegeben würde; unterdessen aber stellte er sich als einen guten Geist dar, der sich bekehrt habe. Einer aber floh weit von ihm hinweg und sagte zu mir, er könne seine Gegenwart nicht ertragen, weil er immer das Gefühl vom Erbrechen habe, als müsse er sich erbrechen. Jener Geist war nämlich ein solcher, von dem gesagt wird, daß er ausgespieen werden solle; 1748, d. 15. Feb.

794. Solche Geister sind gefährlicher als alle anderen, weil sie, wenn ihnen Gelegenheit gegeben wird, grausamer sind als die anderen.

795. Ein solcher redete nachher greuliche Dinge und tat auch Greuliches, was man gar nicht aussprechen darf; denn er unternahm alles, was nur verbrecherisch war. Das Wunderbare dabei ist, daß solche, weil ihre Natur so beschaffen ist, gar nicht abstehen können, sondern wenn es ihnen nur erlaubt wird, so tun sie es auch, wie sehr man sie auch überzeugt, und wie wohl sie auch wissen, daß man es nicht tun dürfe. Ihre Natur und ihr Instinkt treibt sie dazu, und sie tun es mit Lust, weil die Begierde danach in ihnen liegt; 1748, d. 15. Feb.

Daß das, was im Gedächtnis des Menschen liegt, von den Geistern aufgeweckt wird

796. Es kam mir oft wunderbar vor, daß die Geister aus dem Gedächtnis des Menschen das hervorrufen können was ihnen passend erscheint, und zwar ohne Vorbereitung und bei jeder Gelegenheit. Es hat dies seinen Grund darin, daß dasselbe, ihrer Begierde entspricht, die im Verborgenen so auf das Gedächtnis einwirkt.

797. Übrigens können sie auch im Gedächtnis des Menschen sozusagen lesen was in demselben enthalten ist und erkennen, was er einst gedacht und getan hat, und zwar bisweilen bei mir auch dann, wenn ich nichts mehr von dem wußte, was sie sahen; sie scheinen es daher zu lesen wie in einem geschriebenen Buch; 1748, d. 15. Feb.

Beim Leben nach dem Tode gilt das allgemeine Gesetz, daß jeder sein Los empfängt gemäß den Zwecken, die er während seines Lebens auf Erden verfolgte

798. Es ist bekannt, daß das Weltall nur als der Inbegriff aller Mittel zum Zweck aller Zwecke geschaffen wurde, und dieser Zweck ist der Herr, weil Er der Himmel ist. Die vermittelnden Zwecke schreiten von den untersten durch ihre eigenen Reihen und Stufen der Ordnung zu den höheren und so zu den höchsten fort; die Anordnung jener Mittel und Zwecke ist die Ordnung.

799. Wie das Mittlere, das heißt, der vermittelnde Zweck beschaffen ist, so ist der Mensch in seinen Zwecken, eine solche Gemütsart zieht er an, und so wird nach dem Leben des Körpers zuerst sein Leben, und so ist er dann auch im größten Körper, das heißt, eine solche Wohnung erhält er im Herrn. Was aber das mehr Inwendigere, das Innere und das Innerste betrifft, so dringt der Mensch in dasselbe nicht ein, sondern der Herr allein; daher kann der Mensch nicht wissen, wo sein künftiges Erbteil sein wird, denn das ist zu inwendig, als daß es sich den so sehr kurzsichtigen Blicken des Menschen zeigen könnte.

800. Nach den Zwecken, die der Mensch während seines Leibesleben verfolgt in allem, was sich auf ihn selbst, auf die allgemeine Gesellschaft, auf den Himmel und den Herrn bezieht, wird der Mensch angeordnet, so daß er nach dem Leben seines Körpers ein Glied [des himmlischen oder Größten Menschen] sein kann.

801. Daß die Zwecke den Menschen bilden, kann man auch daraus ersehen, daß in den Zwecken des Menschen, die meistens Liebesarten sind, sein Leben

besteht; seine Zwecke zusammengenommen sind gleichsam seine Seele, und solcherart wird seine Seele, denn die Seele des Menschen hat nur die Zwecke im Auge und ist selbst der Inbegriff der Zwecke. Auf diese Weise gestaltet der Mensch seine Seele während des leiblichen Lebens, und sie wird dann sein Charakter und sein Naturtrieb.

802. Daß die Zwecke die Seele anordnen, kann man auch daraus ersehen, daß der Mensch niemals belohnt wird, wenn er einen besonderen Zweck hat, nämlich sich selbst und etwas Ähnliches, obgleich er dabei Gutes tut für das Allgemeine, so daß Gutes für das gemeine Wohl daraus hervorgeht; und zwar deshalb, weil er nicht das allgemeine Wohl zum Zweck hatte, sondern sein besonderes [eigenes]. Auch wenn die Teufel das Böse und das Verderben des Menschen der Gesellschaft und des menschlichen Geschlechts beabsichtigen, und der Herr alles zum Guten und zum Heil derselben wendet, so bleibt doch der, welcher das Böse und Ärgste als Zweck im Auge hatte, ein Teufel, und wird dadurch noch schlimmer.

803. Der schlimmste Zweck unter allen ist, wenn der Mensch nur sich selbst als Zweck betrachtet; dann konzentriert sich das Allgemeine und Universelle in diesem Zweck; dann die, welche die Absicht haben, Schaden zu stiften.

Die Zwecke, die der Mensch während seines Leibesleben hat, bilden die Gemütsart und den Naturtrieb, den er entnimmt in das andere Leben

804. Heute wurde mir durch einige Beispiele gezeigt, wie die Zwecke, die der Mensch in seinem leiblichen Leben verfolgt, seine Gemütsart und seinen Instinkt oder Naturtrieb gestalten.

805. Ein gewisser Geist dachte und redete nichts anderes als an Witziges in seinen Worten und Ausdrücken; dazu benützte er alles, was ihm begegnete, damit nur etwas Witziges aus seinen Reden hervorleuchtete. Ich konnte mir nicht denken, wer es sei, weil er von den anderen Geistern nur dadurch unterschieden werden konnte, daß seine Reden und Gedanken auf solche Dinge gerichtet waren. Ich wurde aber belehrt, daß solche Geister aus denen werden, die im irdischen Leben auf nichts anderes bedacht waren, als auf die Studien die das Besondere [Äußerliche] behandelten, und diese liebten, z.B. die Kritik, die verschiedenen Lesarten in den klassischen Schriftstellern und in der Heiligen Schrift, und deren Liebhaberei war, Wörterbücher auszuarbeiten, und im gewöhnlichen Leben nichts mehr liebten als Eleganz in der Rede und doppelsinnige Reden oder Wortspiele. Es wurde mir dann auch gezeigt, wie das Leben solcher beschaffen war; es war so beschaffen, daß ich sozusagen nichts von Leben in ihnen erkennen konnte, sondern nur sozusagen Worte und beinahe nichts sonst als Worte. Gleichwohl hatten sie Gegenwart des Geistes und konnten viel reden; aber ihre Gedanken hängten sich an die einzelnen Ausdrücke, und ihre Äußerungen waren aus solchen Dingen gebildet, so daß es in ähnlicher Weise ohne Leben war, sondern nur ein Wesen, das nur das allergeringste Leben enthielt. Gleichwohl war jener Geist nicht bösartig, denn er konnte keine Ausdehnung seiner Gedanken haben, sie beschränkten sich im allgemeinen darauf, etwas Besonderes in die Worte zu legen und einzelne witzige Bemerkungen zu machen. Er erschien daher

nicht lebensähnlich, sondern als ob ein von Künstlerhand gefertigtes Schnitzbild redete.

806. So sind aber die, welche nur Ähnliches liebten, und die solches zum Wesentlichen gemacht hatten, während solche Dinge Mittel der niedrigsten Art sind. Aber jene Menschen bilden sich ein, daß sie das Höchste seien, wie man zu tun pflegt, weil sie vermittelnde Ursachen [oder Mittel] für inwendigere und innere Dinge sind. Ein solcher Geist schreitet mit seinen Gedanken nicht über diese Dinge hinaus, weil er sie und die daraus entspringenden Phantasien liebt. Noch weniger bringt er in das Allumfassende ein, und hat somit keinen Zweck, um einen weitergehenden Nutzzweck zu leisten.

807. Wer nur die Dinge des Gedächtnisses liebt und in diesen die Weisheit sucht, und wer als Grundsatz annimmt, daß der Mensch nur so weit weise sei, als er viel im Gedächtnis hat, bei dem bildet sich, wie ich schon früher gesagt habe, eine Schwiele [oder harte Haut] über sein Denkvermögen, und wenn diese harte Haut weggenommen wird, so trauert er und meint sein ganzes Leben gehe verloren und es bleibe ihm nichts davon übrig. Alsdann aber ist er erst, wie es mir erschien, in einem solchen Zustand, daß er vervollkommnet werden kann; es erschien mir aber so, weil, wie ich glaube, noch etwas Gutes in seinem Inneren war, und etwas Gutes gleichsam hindurchschwitzte [transsudaverit].

Fortsetzung vom Leben nach dem Tode, aus den Zwecken bei Leibesleben

808. Es waren auch solche vorhanden, die gar nichts [selbständig] dachten, sondern nur gleichsam nachfolgten; so daß sie, was auch vorgesagt wurde, beistimmten. In ihnen war, wie es mir schien, nur wenig Leben, denn sie taten nichts aus sich, sondern folgten nur anderen, als ob sie nichts wären. Denn wenn jemand nichts aus sich tut, so kann man nicht erkennen, daß er ein Wesen ist. Es wurde mir gesagt, daß solche werden aus denen, die im irdischen Leben nichts anderes tun, als wozu ihr Naturtrieb sie antreibt, und die bei ihrem Sehen, Verstehen und Antworten gleichsam wie kleine Flämmchen sind, so daß ihnen ohne Überlegung einfällt, was sie sagen oder antworten müssen, und sich ihnen alles von selbst, ohne Nachdenken oder Vorbedacht darbietet. Solche sind im irdischen Leben leicht beweglich und lenksam; aber sie sind auch zugleich Genien, denn sie fangen leicht Feuer, das aber bald wieder erlischt und diese Flamme ist wie das Sehen einer Rede und desgleichen.

809. Solche können sich, wie es scheint, im anderen Leben leicht mit vielen verbinden, denn sie tun beinahe nichts anderes, als daß sie sozusagen, die übereinstimmenden Strömungen der Geister befördern. Man kann sie auch gleichsam wie Schmiersalben betrachten, weil sie alles erleichtern, besonders wenn noch keine Begierde tiefe Wurzeln geschlagen hat. Unter ihnen gibt es sowohl Genien als Geister, und solche, die zwischen diesen beiden die Mitte halten; sie sind daher gleichsam nur Absichten. Sie kamen mir vor wie eine Art von Verknüpfungen; aber in Wirklichkeit sind sie Einführungen (oder Mittelglieder, insertiones) zur Beförderung der geistigen Strömungen.

810. Im anderen Leben gibt es auch solche, die leimartig [viscosi] sind; sie merken sich alles, was sich ihnen widersetzt und vergessen nichts, ehe sie sich entweder rächen können, oder die Sache sich anderswie ändert. Das sind solche, die im irdischen Leben die Rachbegierde lange Zeit nährten. Sie sind gleichsam zäh, wie Leim, wie schon früher oftmals von mir beobachtet wurde.

811. Dann sind wieder andere, die ziemlich gute Dienste leisten. Sie fassen schnell auf, was nur irgend gedacht wird, und vernünfteln nicht darüber, sondern glauben es und werden leicht überzeugt. Aber die, welche gutartig sind, lassen sich nur zu dem bereden, was sie als wahr und gut erkennen. Im irdischen Leben waren sie diejenigen, die anderen sehr fest glaubten, wenn sie es nur gehört hatten; sie ergriffen es fest, ohne nur zu versuchen, selbst darüber nachzudenken. Sie leisten ausgezeichnete Dienste und sind dem Himmel der Engel nahe. Wenn sie sich verführen lassen, fühlen sie Unwillen und Schmerz darüber. Es gibt unter ihnen auch Gemüter von geistiger Unschuld, die durch Nichtkenntnis der tieferen Wahrheiten so geworden sind; 1748, d. 16. Feb.

812. Diejenigen, die hartnäckig oder zäh wie Leim sind, haben ihren angewiesenen Wohnsitz vor dem Angesicht, ein wenig gegen die linke Seite hin, etwas nach oben, aber nicht hoch.

813. Die Letzteren aber haben ihren angewiesenen Wohnsitz auf der rechten Seite, und sie erscheinen mir so, als wenn sie ein kleines Segment [Ausschnitt] eines Kreises bildeten.

Von denen, die ihren Wohnsitz innerhalb des Körpers haben

814. Ich wunderte mich, daß manche Geister ihren Wohnsitz innerhalb des Körpers haben, während andere außerhalb desselben sich befinden. Aber ich wurde belehrt, daß innerhalb des Körpers diejenigen ihren Wohnsitz erhalten, die während ihres Lebens das Gute liebten und gegen niemand Haß hegten, sondern alles zum Guten auslegten und jedem gute Dienste zu leisten wünschten. Wie auch die, welche in Unterordnung lebten, während sie von Herzen denen Ehre erzeigten, unter deren Befehl sie standen; 1748, d. 16. Feb.

Vom ersten Eintritt der Seelen in die andere Welt

815. Sobald die Seelen in das andere Leben kommen, werden sie meistens in Gesellschaften von guten Geistern aufgenommen, wenn sie nicht von der Art waren, daß sie ein entgegengesetztes, das heißt, ein ganz und gar böses Leben geführt hatten. Diejenigen, in denen sich Gutes und Gerechtes und ähnliches findet, werden von den Gesellschaften der guten Geister aufgenommen, und es wurden ihnen von diesen alle Gefälligkeiten erzeigt, ja sogar insoweit, daß sie in den Himmel eingeführt werden, oder in den Verkehr mit Engeln, jedoch nur, um ihnen den Himmel und seine Glückseligkeit und Herrlichkeit zu zeigen. Nachher werden sie jedoch wieder in ihren früheren Zustand versetzt, und dann von Geistern sowohl heimlich als offen geprüft, wie sie beschaffen sind. Auf diese Weise werden sie entweder getrennt oder beigesellt, je nach ihrer durch die Prüfung

erkannten Gemütsart.

816. Daher kann man, wenn eine Seele in den Himmel zugelassen oder sonst in angenehme Verhältnisse eingeführt wird, daraus nicht schließen, daß sie ein Engel werden und willkommener als andere sein werde, wie man gewöhnlich glaubt, sondern, weil dies alles nur aus Zulassung und Erlaubnis geschieht, so werden solche Seelen wieder zu den Geistern gebracht, damit diese im Geheimen oder öffentlich wie aus sich erkennen, wie sie beschaffen sind, so daß sie sozusagen nach ihrer Weise über sie richten. Dies alles wird jedoch vom Herrn regiert, 1748, d. 16. Feb.

Das Verlangen nach Speise kann auch bei den Geistern erregt werden

817. Daß die Geister Begierden haben und diese dem Menschen beibringen, habe ich oft und deutlich beobachtet. So begehren sie oft auch das, was ihnen gar nicht notwendig ist, z.B. Dinge, die zur Bekleidung des Menschen dienen, und zwar verlangen sie mit so brennender Begierde danach, daß sie dieselbe nicht beherrschen können, obwohl sie wissen, daß diese Dinge nicht für sie, sondern nur für den Menschen, z.B. für mich, zu brauchen waren. Ich sprach hierüber mit einem Geist, und dieser wußte es wohl und bestätigte es, aber er ruhte doch nicht eher, als bis ich ein Kleidungsstück von solcher Art kaufte.

818. Außerdem wird auch bei den Geistern das Verlangen nach Speise erregt, obwohl sie wissen und es auch sagen und bestätigen, daß sie wissen, daß sie solche Speisen nicht essen können. Und zwar begehren sie bestimmte Speisen, wie heute ein Geist bei mir; und als ich ihm versprach, heute solche Speisen zu essen, da wurde er ruhig. Es sind also rein körperliche Begierden, die durch die Gegenstände, die der Mensch vor Augen hat, bei den Geistern erregt werden, und dann umgekehrt vom Geist im Menschen; 1748, d. 18. Feb.

Durch mannigfache Erfahrung wurde mir offenbar, daß die Geister glauben, sie seien Menschen

819. Durch vielfache und lang fortgesetzte Erfahrung wurde mir deutlich gezeigt, daß die Geister nicht anders wissen, als daß sie eins mit mir seien, so daß sie dies oftmals bekannten mit kräftiger Versicherung, sowohl wenn sie von mir getrennt, als auch, wenn sie mit mir vereinigt waren in mannigfacher Weise und wenn sie mit mir sprachen. Durch Nachdenken und Erfahrungen wurde ich belehrt, daß die Geister nur meinen, sie seien der Mensch [bei dem sie sind,] sowohl in betreff seines vernünftigen Gemütes oder seiner Gedanken, als auch in Ansehung seines Körpers und seiner körperlichen, natürlichen Handlungen. Sie meinen so, daß sie es sind, die denken und handeln, und sogar, daß sie der ganze Mensch seien.

820. Wie sie aber beschaffen sind, wird aus ihrer Stellung im Menschen erkannt. Meine Erfahrung hierüber ist aber so vielfältig, so klar und so gewiß, daß es allzu weitläufig würde, wenn ich alle Beweise für diese Erfahrung mitteilen wollte.

Daß die Geister durch Vermittlung des Menschen unterrichtet werden

821. Daß die Geister vermittelst des Menschen durch den Herrn unterrichtet werden und so Kenntnisse empfangen, hat sich mir so deutlich kundgegeben, daß eine fast fortwährende Erfahrung von 2 Jahren dafür Zeugnis gibt.

822. Daß dasselbe auch durch andere Menschen geschieht, obgleich diese es nicht wissen, ist mir aus vielen Dingen klar, die sich mit mir zutrugen, ehe ich noch mit Geistern redete; und wenn ich über das einzelne nachdenken wollte, so würde ich nicht nur mich selbst schon durch diese Erfahrungen in dieser Ansicht befestigen, sondern könnte auch alle anderen davon überzeugen. Es kann jedoch auch dasselbe durch Geister geschehen und auf tausendfache andere Weise, wovon wir keine Kenntnis haben, und deshalb darf man nicht zweifeln, daß der Herr Allmacht hat.

823. Daß die Geister vermittels des Menschen belehrt werden können, beruht darauf, daß sie den ganzen Menschen und alles was in seinem Gedächtnis ist, gleichsam anziehen [d.h. sich aneignen], und dadurch imstande sind, in einem Augenblick vieles zu lernen, somit in anderer Weise als der Mensch, der von Kindheit an unterrichtet werden muß.

Von den Zulassungen

824. In der Lehre von den Zulassungen liegt auch das, daß die bösen Geister behaupten, über die bösen Menschen, d.i. über das Böse in denselben, zu herrschen; und dies beanspruchen sie als ihr Recht. Einer von ihnen sagte auch, daß dieses Böse ihnen gehöre, weil es von ihnen eingeflößt sei und daher ihnen zugehörig sei. Sie machen deshalb auch Anspruch auf Herrschaft über jeden lügenhaften Menschen, und auch auf den, der sich von seinen Begierden und so von seinem Bösen leiten läßt. Da aber jeder Mensch von Natur aus böse ist, so wird ihnen diese Herrschaft nur über das Böse im Menschen erlaubt, das durch seine eigene Tätigkeit noch hinzugefügt wurde. Diese Erlaubnis reicht aber nicht weiter, als daß der Mensch durch Strafen und Abstreifungen [devastationes] von jenem Bösen befreit und gebessert werden kann. Das ist eines von den Gesetzen der Zulassungen.

Es gibt Geister, welche die Nieren und die Blase im Menschen darstellen

825. Die Geister, welche die Nieren, die Harngänge und die Blase im Menschen vorbilden [darstellen], befinden sich vom Angesicht aus links, aber nach vorne hin, in einiger Entfernung zwischen den Schläfen und der Stirn, doch etwas näher gegen die Stirne hin. Sie sind so beschaffen, daß sie sich nicht um das Inwendigere und noch weniger um das Innere bekümmern, und dasselbe auch nicht verstehen. Wenn ich über solche Dinge redete und sie dann fragte, so sagten sie, daß sie solche Dinge nicht verstehen, obgleich andere Geister sie ganz gut verstanden. Dieselben wurden auch leicht unwillig, gleichsam durch eine Art von Eifersucht, z.B. darüber, daß gute Geister bei mir saßen oder bei mir waren; darüber ärgerten sie sich und wollten sie auf verschiedene Weise reizen, um sie wegzutreiben. So tun sie vieles, das aus Ärger und aus der Unruhe ihres Gemüts

herkommt, auch sind sie nicht zufrieden mit ihrem Schicksal, so daß eine gewisse Beschwerde [43] des Urins davon herbeigeleitet werden kann. Sie sind jetzt anwesend und ich spreche mit ihnen: sie werden unwillig, gehen fort, kehren zurück, in Anzahl und in Reihen. Übrigens sind sie nicht arglistig, denn sie handeln nur aus einer gewissen zürnenden Eifersucht, aber nicht aus Arglist. Sie haben Ähnlichkeit mit denen im irdischen Leben, die man bloß Choleriker nennt.

826. Auf der linken Seite erschienen auch große Schweine, die miteinander verbunden waren und die erdigen Teile vorbilden, welche im Harn enthalten sind und vom Blutwasser [serum] ausgesondert werden. Die Vorbildung der erdigen Teile im Urin geschieht demnach durch große Schweine, die so miteinander verbunden sind, auf der linken Seite, nicht weit entfernt, fast auf gleicher Fläche hingetragen, nur etwas höher.

827. Ebendieselben grübeln bisweilen über das nach, was früher gesagt wurde und was sie behalten, und sind deshalb unwillig; und sie wünschen die Ursachen zu erforschen, weshalb so gesprochen wurde, so daß sich auch eine gewisse Zähigkeit bei ihnen zeigt.

828. Eben diese, welche gleichsam die Nieren, die Harngänge und die Blasen bilden, verstehen nicht viel von den Gedanken des Menschen, und dringen nicht tief ein, sondern fragen nur bisweilen nach dem, was mehr äußerlich ist, z.B. ob man von ihnen geredet habe, oder von anderen, ob man so oder anders gesprochen habe; 1748, d. 18. Feb.

Es gibt auch solche Geister, welche die Häute darstellen

829. Es gibt auch Geister, welche die äußeren Häute des Menschen darstellen, aber mit diesen redeten sie nicht; sie wurden nur von ihnen inne, daß sie Wärme erregten, die durch Ausdünstung aus den unsichtbaren Poren entstand. Nun aber sprachen sie und sagten, daß sie es sind, die alles bedecken. Wie sie im übrigen beschaffen sind, wurde mir noch nicht kund getan; 1748, d. 18. Feb.

Es gibt Geister, welche die Kammern [ventriculi] des großen Gehirns darstellen

830. Daß die Kammern des großen Gehirns die Orte sind, wo das Blutwasser aus den Zwischenräumen der Fasern und auch von anderen Teilen her einfließt, ist bekannt. Sie bilden so gleichsam die Harnblasen des Gehirns, wo das Blutwasser oder die Lymphe sich mit dem Lebensgeist vermischt, und woraus denn wieder Lebensgeist und die besseren Teile abgesondert werden.

831. Diese Geister sind oberhalb des Hauptes, ziemlich hoch, aber nicht in gerader Linie über dem Kopf, sondern ein wenig nach vorne, aber nur sehr wenig. Es sind gute Geister, und sie redeten auch mit mir in recht angenehmer Weise, denn sie wirken durch eine ziemlich angenehme Strömung ein und sprechen dann. Sie sagten, es sei ihr fortwährendes Streben, in den Himmel zu kommen. Sie wissen nämlich nicht, daß sie bereits im Himmel waren, aber wieder aus

[43] Lat. ein Vermögen

demselben entfernt wurden, um wiederum noch mehr vervollkommnet zu werden. So kehren sie wieder in den Himmel zurück, wenn die heterogenen [d.i. ungleichartigen] Teile von ihnen ausgestoßen sind; und es verhält sich hierbei ganz so, wie bei jener wäßrigen Flüssigkeit in den Gehirnkammern, von der ein Teil vom Plexus choroideus [Nervengeflecht in der Augengegend] aufgesaugt, ein anderer Teil ausgestoßen wird, ein Teil transportiert und ein Teil geht in die dritte Kammer unterhalb der Zirbeldrüse, und dann durch das Infundibulum gegen die Schleimdrüse hin, wo diese Flüssigkeiten in dreifacher Weise abgesondert werden. Hierauf gehen sie durch verschiedene Gänge, Kanäle und Einbiegungen gegen die große Jugularvene hin, wo sie mit dem Chilus zusammentreffen, der durch den Brust- oder Milchgang herbeikommt. Mit diesem vereinigen sie sich und kommen in das Herz, von da in die Lunge und dann wieder durch die linke Herzkammer zurück und so weiter. Ein Teil derselben geht durch die Carotiden [Halsarterien] zum Kopf, ein Teil nach unten in die sämtlichen Eingeweide des Leibes. Alles dies zu dem Zweck, damit das reinere Blut oder der Lebensgeist sich bilde und dadurch das rote Blut, so daß also die materiellen Teile durch ihre Vereinigung mit den geistigen Teilen bewirken, daß sie ein harmonisches Leben führen; 1748, d. 18. Feb.

Vom Zustand der Unschuld

832. Gewisse Seelen, die bei mir waren, wurden in den Zustand der Unschuld versetzt und redeten dann daraus durch Geister mit mir und erklärten, dies sei ein solcher Zustand von Freude und Fröhlichkeit, daß die Ohren, Augen, das Gemüt und der Verstand des Menschen es gar nicht fassen könnten. Es ist nämlich ihr Innersten, was dann erregt wird.

833. Die Gegend, wo sie waren, ist über der Stirn, oberhalb etwas nach vorne.

834. Sie befanden sich bei denen, die ihre Eltern, Großväter und Urgroßväter waren, und so war die ganze Familie von zwei Jahrhunderten her beisammen, die sämtlich in diesen Himmel versetzt wurden. Ihre Freude ist ganz unaussprechlich, wie einer mittelst der Geister mir sagte.

835. Sie waren aber nur im Innersten des inwendigeren Himmels, denn in jedem Grad gibt es drei Himmel: der geistige, der des Friedens und der der Unschuld. In den innersten Himmel des höheren Grades kann niemand eingelassen werden, wenn er nicht bereits im inneren Himmel war, denn er würde sonst zerfließen; 1748, d. 18. Feb.

Von denen, die in der Welt nichts als die Heiligkeit anbeten, und im einzelnen gar nicht wissen, was der wahre Glaube ist

836. Es gibt manche, die so zu lehren lieben, daß die Menschen nur eine gewisse Heiligkeit im allgemeinen anbeten [verehren] sollen, ohne Erkenntnis des wahren Glaubens; so z.B. die, welche nur Messen hören, auf die sie nicht aufmerken, teils weil sie dieselben nicht verstehen, teils weil sie sich um das Verständnis derselben nicht kümmern. Solche gehen in die Kirchen bloß um die Heiligkeit anzubeten, und solche Leute haben überall viele ihresgleichen.

837. Aber die Heiligkeit ist eine zweifache, nämlich bei denen, die eine äußere Heiligkeit heucheln um die Menschen zu täuschen, und dann bei denen, die sich daraus für Heilige halten. Dies glauben sie, weil sie sich selbst davon beredet haben und vom übrigen nichts kennen. Außerdem gibt es zwischen beiden unzählige Mittelstufen; denn sie bilden zwei Gegensätze.

838. Es erschien mir ein Gewisser, der sich für einen Heiligen hielt, und dieser überredete diejenigen, die über dem Haupt waren, daß sie sich als Heilige erklären sollten; er wurde aber hinabgestürzt. Doch jene fingen gleich darauf an, mit lauter Stimme „Heilig, heilig“ zu singen und weiter nichts als „Heilig“! So ging es eine halbe Stunde lang fort, das heißt, bis es mich langweilte, es zu hören.

839. So sind diejenigen beschaffen, die nur eine allgemeine Heiligkeit lieben. Diese singen im anderen Leben „Heilig, heilig“, bis alles Verständnis von Heiligkeit bei ihnen zugrunde geht, so daß kein Leben in ihnen bleibt, sondern das bloße Wort, worein sie dennoch Frömmigkeit setzen. Auf diese Weise verehren sie das, was tot ist, und ebenso ist es bei denen, welche die Frömmigkeit in Beten und Reden setzen, obwohl ihr Gemüt ferne davon ist. Diese können mit jenen gewissermaßen auf gleicher Stufe stehen.

840. Nahe bei diesen erschien ein gewisser Geist, der umhergedreht wurde, so daß seine Blöße in unanständiger Weise sich zeigte; dieser bildete einen Heiligen vor, den sie in solcher Heiligkeit anbeten. Dieser Geist wurde so im Kreis herumgedreht, damit seine Scham sich zeigte. Von solcher Art ist die Anbetung derer, die nur das Heilige anbeten.

841. Ferner erschien auch ein Gewisser, nackt und von flammender Farbe, oder flammig, mit gebeugten Knien, und die Hände gegen den Herrn ausstreckend. Wer dieser war, wurde mir nicht gesagt, ich meine aber, daß er zu denen gehört, die durch bloßes Beten die Seligkeit zu verdienen glauben. Die flammige Farbe bedeutet, daß er sich dadurch rechtfertigen wollte, wie er [44] es im Tempel durch seine Verdienste tat; 1748, d. 18. Feb.

Der Mensch weiß ganz und gar nicht, daß er von Geistern und durch Geister geführt wird

842. Daß der Mensch nicht weiß, daß er von Geistern und durch Geister geführt wird, ist einleuchtend und einem jeden bekannt; und daß er dennoch geführt wird und zwar offenbar, wurde mir aus vielfacher Erfahrung zu erkennen gegeben; denn ich sah, fühlte und hörte, daß ein Geist von anderen geführt wurde, und der Reihe nach von anderen in Gesellschaft, und daß der Geist gleichwohl nicht anders wußte, als daß er sich selbst führe; ebenso wie der Mensch. Man kann sogar erkennen, von welcher Gattung oder Art von Geistern ein anderer Geist geführt wird, dieser aber weiß es nicht. Ebenso kann auch ein Geist von einem Menschen in ähnlicher Weise geführt werden, während dieser ein Geist ist, wie auch mir selbst einige Male gestattet wurde. Ich weiß es, und auch die Geister, die bei mir sind, wissen es, ja sie fühlen und sehen es gleichsam. Aber der Geist,

[44] Dies bezieht sich vielleicht auf den Pharisäer. Lukas 18.

der geführt wird, merkt gar nichts davon, sondern meint, daß er aus sich selber rede. Dies geschah einige Male von mir, und ich wunderte mich, daß der Geist es nicht bemerkte, weil es mir selbst ganz deutlich war; 1748, d. 18. Feb.

Von einer Stadt auf dieser Seite der Gehenna

843. Es erscheint auch vielen eine große Stadt mit hohen Gebäuden, die sich im vorderen Teil der Gehenna befindet, wo viele zu wohnen scheinen. Einige, die sich daselbst befanden, sagten zu anderen, sie wohnten in einer ruhigen Stadt, wo jeder dem anderen nur Dienste erweise, und alles auf rechte Weise geschehe, so daß keiner dem anderen Schaden zufüge, sondern nur wünscht, was recht ist. Nur solche dürfen sich in dieser Stadt aufhalten, andere aber nicht.

844. Auch mir erschien diese Stadt. Die Gebäude sind hoch, die Gassen bisweilen dunkel, weil die Gebäude hoch sind, jedoch so, daß man die Fortsetzung der Straßen sieht, und der Himmel hineinscheint. Man sieht auch eine Fortsetzung der Stadt, wie bei anderen großen Städten. Bald darauf erschien mir diese in Straßen eingeteilte Stadt als abgeschlossen, und es wurden mir sehr hohe aneinandergefügte Gebäude gezeigt, deren Dächer ich nicht wahrnahm, vielleicht weil sie bis in die Wolken hineingingen. Sie hatte viele Fenster und bildete einen Quadratraum auf beiden Seiten. Die Farbe der Gebäude war von außen fast ziegelrot oder dunkelbraun.

845. Diese Stadt und diese Gebäude waren gleichsam zusammenhängend, und nicht in Häuser abgeteilt, so daß es eine Stadt und gleichsam nur ein Gebäude war, das sich nach allen Seiten ausbreitete. Und es wurde mir gesagt, daß auch die Zimmer dieser Gebäude zusammenhängen, so daß man innen von einem Zimmer in das andere und so durch die ganze Stadt gehen kann, wie durch ein Gebäude von großem Flächeninhalt.

846. Auch die Zimmer wurden mir gezeigt. Sie waren inwendig mit Brettern von fast grauer Farbe getäfelt, einfach oder einförmig; nur bemerkte man die Fugen der Bretter ein wenig, so auch etwas Schwarzes, was den Kamin vorstellte. Von solcher Art sind ihre Zimmer in der ganzen Stadt. Außer einigen anderen Verschiedenheiten, die mir nicht gezeigt wurden, denn Verschiedenheiten entstehen je nach den Phantasien der Seelen denen sie entsprechen, und sie stellten ähnliches dar; und sie werden ganz so dargestellt, wie wirkliche Zimmer in der Welt. Ich redete mit ihnen darüber, und sie wußten anfangs [nicht], daß dies alles auf Phantasien beruhe. Bald aber erkannten sie es an, weil sie es sahen und fühlten; 1748, d. 18. Feb.

Fortsetzung von der Stadt auf der vorderen Seite der Gehenna

847. Die Zimmer waren, wie gesagt, ineinandergehend, inwendig fast von grauer Farbe. Sobald sie in denselben schwarze Wölkchen an der Wand sehen oder auch schwarze Linien wie ein schwarzer nebelhafter Gürtel, gehen sie sogleich aus diesem Zimmer in ein anderes, und so immer weiter; auf diese Weise haben sie Abwechslung in ihrem Vergnügen.

848. Hie und da verschwindet auch die Erscheinung dieser Stadt; dann tritt im allgemeinen wie ein großer Rücken hervor, der sich in das Zimmer ausdehnt, oder eine Masse wie ein menschlicher Rücken, der sich durch Ausdehnung erhebt bis zum Dach. Das Dach erscheint alsdann wie von fortlaufenden Balken in Gestalt eines Dreiecks, wie die Dächer in der Welt zu sein pflegen; bis dorthin erhebt oder erstreckt sich dieser Rücken oder diese Masse, und erscheint dann auf der einen Seite wie offen, in bläulicher Farbe, aber doch so, daß die Balken des Daches erscheinen. Auf diese Weise verliert sich die Phantasieerscheinung der Stadt.

849. Die, welche daselbst wohnen oder zu wohnen scheinen, erklärten, daß sie gerecht und redlich lebten und keiner dem anderen Schaden zufüge, sondern daß sie vielmehr sich gegenseitig Gefälligkeiten erzeigen. Einige werden auch durch eine kleine Flamme über ihren Hüten ausgezeichnet, welche bedeutet, daß sie sich selbst rechtfertigen, d.h. aus sich selber gerecht sein wollen.

850. Übrigens zeigen sich ihnen auch viele Verschiedenheiten in Ansehung der Gebäude der Städte. Es gibt nämlich auch Säulengänge unterhalb; Eingänge von großer Länge, wie auch Vorhallen, die durch die Säulengänge gebildet werden; und zwar mit großer Pracht, weil diese Hallen zusammenhängen und sich ineinander fortsetzen oder geöffnet sind. So gibt es unzählige Abwechslungen, je nach den Phantasien eines jeden.

851. Obgleich sie bisweilen beisammen zu sein scheinen, so erscheint doch nicht jedem die Stadt so wie dem anderen, sondern einem jeden nach seiner Phantasie [d.i. Einbildung] von seiner Gerechtigkeit oder seinem Verdienst wegen seiner eigenen Gerechtigkeit; und zwar deshalb, weil einer die Phantasie oder Vorstellung von der Stadt beim anderen nicht sehen kann, so sind die Unterschiede nicht erkennbar. Aber was hier von dieser Stadt gesagt wurde, ist nur das Allgemeine; die einzelnen Verschiedenheiten lassen sich nicht so beschreiben, aber sie beziehen sich auf ähnliches Allgemeine als das Besondere desselben. Die äußeren und inneren Fortsetzungen sind das Allgemeine, wie auch die Höhe der Gebäude und ähnliches.

852. Diese Stadt scheint der Gerichtshof der Gehenna zu sein, denn sie wünschen aus ihrer eigenen Gerechtigkeit zu leben; daher glauben sie, alle zur Gehenna verdammen zu können, die nach ihren Vorstellungen nicht gerecht leben und handeln. Hieraus erkennt man, was für eine Gesinnung sie haben, nämlich, daß die, welche sich nach ihrer Phantasie für die Gerechtesten halten, nicht vom wahren Glauben sind. Daher nennt man diese Stadt den Gerichtsplatz [judicium] der Gehenna. 1748, d. 18. Feb.

Fortsetzung von der Stadt vor der Gehenna, und vom Anblick der Gehenna von da aus

853. Diese Stadt liegt so ziemlich auf der gleichen Stufe mit der Gehenna, doch etwas höher, aber nur um ein weniges; daher erschien mir auch gleichsam eine Brücke, die von der Stadt aus zur Gehenna hinführte. Die Brücke war von

derselben Farbe wie ihre Zimmer, nämlich grau, aber auf beiden Seiten war eine Erhöhung, so daß man ganz sicher hinübergehen konnte. Die Brücke war sehr schön, aber auf die Stadtseite hin erschien mir ein schwarzer Geist, von dem man sagte, er sei deshalb da, damit sie nicht hinübergehen sollten; denn sie hassen und fliehen, was schwarz ist, aber das Graue, wie es dort gewöhnlich ist, nämlich weiß mit schwarz gemischt, lieben sie, und mit dieser Farbe pflegen sie auch die Dächer anzustreichen; sie bedeutet nämlich die Selbst-Rechtfertigung, denn das Weiße bezieht sich auf die Gerechtigkeit, das Schwarze aber, obwohl es mit ihrem Weißen vereint ist, fliehen sie, denn sie halten sich für gerecht, ja für fromm, und daher verdammen sie die anderen nach ihrer eigenen Phantasie, und so schätzen und untersuchen sie das Leben und den Glauben aller. Von gleicher Beschaffenheit sind alle Irrlehrer [haeretici], die alle zur Gehenna verdammen, die nicht so wie sie glauben, denken und handeln.

854. Hier verweilen die, welche so geartet sind. Die schwarzen Erscheinungen, welche bewirken, daß sie sich in andere Zimmer begeben, sind die Phantasien, die sie nach und nach verlieren; denn für manche findet eine solche Abstreifung [vastatio] statt, und zwar eine langdauernde, wenn nicht etwas Gewaltsameres einfließt, das Schrecken einflößt, so daß sie, sooft sie zu ähnlichen Phantasien zurückkehren, insgeheim erschrecken, wodurch sie auch abgeödet [gereinigt] werden. Aber diejenigen, die hier eine Ruhestätte gefunden zu haben meinen und solche Wohnungen lieben, werden nur sehr langsam abgeödet.

855. Auf der anderen Seite der eben erwähnten Brücke erschien etwas Feuriges, von der Art, wie es aus einer großen Feuersbrunst emporleuchtet, in der Luft. Die Entfernung bis zum anderen Ende der Brücke war nicht groß. Dort sei, sagte man, die Gehenna.

Von einem gewissen Stufengrad [planum] im Menschen in Ansehung seiner Neigungen

856. Im Menschen gibt es einen gewissen Stufengrad, der sich wie ein weicher Körper darstellt, der unter seiner äußeren dichten Haut liegt, die durch das Körperliche und Weltliche gebildet wird. Jener untere Stufengrad oder Körper kommt dann zum Vorschein, wenn das darüber angezogene Äußerliche entfernt wird; wie dies geschieht kann ich nicht genau angeben, es wird aber so dargestellt. Wenn dieses entfernt ist, zeigt sich jener Körper oder ein weiches rundes Gehirn; wenn der Mensch aus diesem handelt, dann handelt er nach seiner inneren Gesinnung, durch die er das Äußere regiert. Weil aber dieses Äußere aus einer Ansammlung von Einzeldingen [particularium] [45] besteht, so kann es von jenem inwendigeren, weichen Körper nur insoweit regiert werden, daß es durch fortwährende Reflexionen über die Handlungen und das Leben desselben gleichsam hervorleuchtet; hieraus pflegen dann kluge Menschen die Gemütsart des Menschen zu beurteilen. Daß ein gleicher, aber noch zarterer Leib sich unter jenem befindet, ist mir nicht zweifelhaft, denn in diesem sind die Überreste, die vom Herrn erhalten werden, und die Er allein kennt; 1748, d. 18. Feb.

[45] Particularia sind in Swedenborg die materiellen Ideen, siehe GTB Nr. 295, 353

Von einem Geist, der einen Gott, den Schöpfer des Weltalls, bekannte

857. Ein gewisser Geist trat kühn und zuversichtlich auf, und wenn ich mit anderen ein Gespräch hatte und wir vom Herrn redeten, so fragte er vertrauensvoll, so daß ich zuerst nicht anders denken konnte, als daß er gläubig sei, wer denn der Herr wäre, von dem ich redete. Ich sagte, es sei Jesus Christus, aber er erwiderte, diesen kenne Er nicht und habe auch nichts von Ihm gehört. Er glaube nur an einen Gott, den Schöpfer des Weltalls. Dann wollte ich von ihm erfahren, woher er sei, ob er von den Bewohnern unserer Erde stamme, z.B. aus Indien, Japan, Afrika oder sonst woher, aber ich konnte es nicht erfahren. Ich konnte daher auch noch nicht auf seine Frage weiter antworten, weil die Geister je nach den Umständen betreffend ihres Glaubens im Leben unterrichtet werden müssen. Daher begab er sich hinweg und sagte, er wolle sich bei anderen erkundigen, wer denn Herr sei außer dem einen Schöpfer des Weltalls. Ich konnte jedoch noch mit ihm reden und sagte, es könne niemand selig werden ohne den wahren Glauben. Und nun fragte er, was denn der Glaube sei und wie ein Mensch durch den Glauben selig werden könne, und dies fragte er auch ganz zuversichtlich. Da sagte ich endlich zu ihm: Wer nicht an den Sohn glaubt, kann auch nicht an den einen Gott, den Schöpfer des Weltalls glauben, weil dem Sohn alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Zuletzt wollte er wissen, wer der Sohn Gottes sei, und ob er sei, denn das könne er nicht verstehen, und niemand könne verstehen, daß einer ein Sohn Gottes sei. Dann antwortete ich ihm, daß die Gegenstände des Glaubens für uns Geheimnisse seien, die wir glauben müssen, obgleich wir sie nicht verstehen; und wenn wir nicht an den Sohn glauben, so müssen wir notwendig zur Hölle verdammt werden. Er aber blieb dabei, daß er es nicht verstehe und es deshalb nicht glauben könne. Unterdessen nahm ich wahr, daß eine Verbindung [liga] von Bösen da sei, denen er als Träger diene, und daß er abgeschickt worden sei, um sich so zu verstellen, während er doch wohl wußte, wie es sich verhalte. Von jenen, oder jener Verbindung wurde inzwischen ein solche Glaube im allgemeinen eingeflößt, wie es gewöhnlich ist; dies verhält sich aber so, als ob die ganze Sphäre mit einer ähnlichen Meinung oder Falschheit erfüllt wäre.

858. Weil er nun so zuversichtlich gesprochen und sich gewundert hatte, daß jemand etwas glauben könne, was er nicht verstehe, so kam ich auf den Gedanken, ihm etwas von weltlichen und irdischen Dingen vor Augen zu stellen, was er glaubte, obwohl er es nicht verstand.

859. Ich fragte ihn daher zuerst, ob er begreifen könne, wie unsere Gegenfüßler gehen können, da sie doch in Beziehung zu uns ihre Köpfe nach unten richten. Dies wird nämlich geistig so dargestellt, daß ein Mensch auf die entgegengesetzte Seite einer Kugel gestellt wird. Dies verabscheuen die Geister aber, und sie verschwinden plötzlich, weil sie es nicht begreifen; und dies geschah auch hier wiederholt während er behauptete, so etwas sei nicht möglich. Als ich ihm aber bewies, daß es gewiß und wahr sei, weil es durch alle Erfahrung bezeugt und bewiesen werde, so sei es mithin etwas, wovon er bekennen müsse, daß er dies nicht begreife, obwohl es wahr sei, und daß er es deshalb auch glauben müsse.

860. Nachher sagte ich zu ihm: Glaubst du nicht, daß du ein Mensch bist und Kleider trägst wie ein Mensch in der Welt? Da berührte er seine Kleider, die er zu haben meinte und auch seine Hände, die er zu haben meinte; dann fragte ich ihn, wo er sich denn befinde, und ob er Füße habe. Er sagte: ja. Als er jedoch [von mir] gefragt wurde, was das für ein Boden sei, auf dem er stehe, ob er sich nicht in einer Sphäre oberhalb der Erde befinde, so erkannte er dies an. Ich machte ihm daher begreiflich, daß diese Dinge nur auf Sinnestäuschung und Phantasie beruhen, weil er ja ein Geist sei. So überführt, wollte er fliehen; er sagte aber, er sei von anderen beredet worden, so zu handeln. Auf diese Weise konnte er nun erkennen, daß es Sinnestäuschungen gibt und tausend Dinge derart, die falsch sind. Wenn wir daher nur das glauben wollten, was wir begreifen, so würden wir nur glauben, was falsch ist, und dies schon in weltlichen und körperlichen Dingen. Wie kann man da sagen, daß man in geistigen und himmlischen Dingen nichts glauben wollte, was man nicht verstehe, da diese Dinge unseren Sinnen ferne, ja ganz ferne liegen? Wenn jemand also nicht glaubt, was wahr ist und so willens ist, auf dem Weg der Wahrheit zu sein, so kann er durchaus nicht in den Himmel aufgenommen werden; 1748, d. 18. Feb.

861. Da nun der menschliche Verstand voller Täuschungen ist, die durch die körperlichen Sinne entstehen, so daß er aus lauter Täuschungen gebildet ist, und auch in lauter Täuschungen ist, so daß er also in Finsternis ist, so ist es unbegreiflich, wie ein vernünftiger Mensch den Satz aufstellen kann, daß er, wenn er richtig über die Gegenstände des Glaubens, also über das, was dem Licht, dem Himmel und noch mehr, was dem Göttlichen angehört, denken will, sagen wolle, er dürfe nichts glauben, was er nicht begreife.

Von der Verhärtung, [callus] oder vom Körperlichen und Weltlichen, was diese Verhärtung [oder Schwiele] bildet

862. Es ist wunderbar, daß die Zusammenreihung, die aus dem Körperlichen und Weltlichen zusammengesetzt ist, wie eine harte Schwiele oder wie eine äußere Schale dargestellt wird. Diese Verhärtung erscheint bei manchen gröber und härter, bei manchen aber erscheint sie gar nicht und ist dennoch vorhanden. Diese Verhärtung besteht aus einer Masse von Sinnestäuschungen, somit von Falschheiten, die durch die Selbstsucht und Weltliebe [gleichsam] zusammengeleimt sind; und diese Verhärtung muß erweicht, aber nicht zerbrochen werden, denn sie wurzelt im Inwendigeren, und ihre Verhärtung stammt aus dem Inneren. Wenn dargestellt wird, daß diese Schwiele entfernt wird, was durch geistige Vorbildung in der Sphäre der Geister erscheint, dann ist unter derselben ein markiger Körper und erscheint wie beim Menschen, denn in diesem wird jene Verhärtung vorgebildet durch den knöchernen Schädel, und das Innere derselben durch das markartige Hirn.

863. Aber auch in dieser Verhärtung ist noch Wahres und Gutes untermengt, das aus dem inneren markigen Körper als einer Wurzel hervorsproßt und sich dadurch einpflanzt. Es wurde mir vorgebildet, daß dieses untermengte Wahre und Gute weggenommen wurde; es zog sich aber gegen das Inwendigere zurück.

Diejenigen, denen es so weggenommen wurde, riefen dann mit lauter Stimme, daß sie jetzt gar nichts mehr glaubten, nämlich, daß es einen Himmel, einen Gott, oder irgend etwas Geistiges und Himmlisches gebe; dies erschien ihnen als nichtig und als ein Nichts. In diesem Zustand kamen einige, die doch im Glauben stehen oder darin standen, ehe ihnen jenes entzogen wurde.

864. Hieraus läßt sich erkennen, daß der Herr zuläßt, daß solches untermengte [Wahre und Gute] den Menschen in der Welt entzogen wird, d.h. daß es sich gegen das Inwendigere zurückzieht, und zwar aus verschiedenen Gründen, von denen in Seinem Wort die Rede ist. Sobald es aber wieder zurückgebracht wird, kommen sie auch wieder in ihren früheren Glaubenszustand; 1748, d. 18. Feb.

865. Diejenigen Verhärtungen, in die solche Substanzen eingemischt sind, die auf Arglist hindeuten, so daß man seinen Nächsten durch Arglist zu täuschen wünscht, können nicht leicht erweicht und aufgelöst werden. Es geschieht daher durch Bestrafungen, die in einem Auseinanderziehen durch Gegensätze bestehen, wovon schon früher die Rede war, so daß der Geist zwischen zwei einander entgegenwirkende Einflüsse, oder Geister, die in gegensätzlicher Weise einwirken, gebracht wird, von denen er sich nicht losmachen kann, und wodurch er mit sehr großem Schmerz entzweigezogen wird. Ähnliches widerfährt jenen Geistern, und besonders den Kaufleuten, die ohne Gewissen durch listige Ränke, das Vermögen ihrer Nebenmenschen an sich zu ziehen wünschen, wenn es ihnen möglich ist, und soweit es ihnen nicht durch Gesetze oder Furcht vor Verlust und dergleichen verboten wird, und die meinen, daß nichts im Gewissen dadurch Schaden erleide; und ebenso auch anderen, die gleiche Gelüste haben, ob sie dieselben ins Werk setzten oder nur als Wünsche hegten, und die nur Ort und Gelegenheit abhielten, ihre Wünsche zur Tat zu machen; 1748, d. 18. Feb.

Daß die Philosophie den menschlichen Geist so beschränkt, daß die Menschen zuletzt nichts mehr sehen können

866. Schon von seinen ersten Jahrhunderten an, und nun bereits schon einige tausend Jahre, besteht die Philosophie bloß in Kunstausdrücken und Schlußfolgerungen; und weil die Anhänger derselben nur immer nach solchen Kunstausdrücken begierig sind, z.B. was die Form, was Zufälliges, was Modifikation und dergleichen seien, so muß notwendig dadurch der Geist auf bloße Vorstellungen ohne irgendwelches Leben, weil ohne Licht, beschränkt werden, denn sie verwenden diese nicht zu Vernünftigem, und was sie anwenden, sind bloße Kunstausdrücke, aus denen sie dann disputieren, gleichsam wie solche, welche die Wörter einer Sprache lernen, nicht um ihre Gedanken durch sie auszudrücken, sondern nur um der Sprache willen. Auf diese Weise erregen und konzentrieren sie die allgemeinen Anschauungen des Geistes nur auf solches, was kein Leben hat, und so auf rein Materielles. Infolgedessen umgeben sie sich mit einer so finsteren Verhärtung [callus], daß kein Licht durchdringen kann. Ebenso verhält es sich mit der philosophischen Logik, welche die Vorstellungen des Gemüts so einengt, daß fast keine Öffnung mehr für das Licht vorhanden ist; und solche Weise sind daher weit blinder, ja stumpfsinniger in geistigen und himmlischen

Dingen, als der Geringste unter dem großen Haufen oder unter den Bauern; 1748, d. 18. Feb.

Von der Qual der Geister, die hoch sein wollen

867. Es gibt gewisse Geister oder Scharen von Geistern, die umherschweifen und abwechslungsweise wieder an dieselben Orte kommen. Diese werden von den Seelen und Geistern auf das höchste gefürchtet, weil sie dieselben durch eine gewisse Art von Qualen peinigen. Ich wurde später belehrt, daß diese Geister im allgemeinen den Hintergrund oder den oberen Teil der Blase darstellen, nämlich die Teile, die in die Blase einmünden, wie die von der Nabelgegend ausgehenden Bänder, Muskeln und Nerven, die sich von da aus verbreiten und dann gegen den Schließmuskel [oder Sphincter] hin sich konzentrieren. Diejenigen, die heute anwesend waren, sind daher solche, die den Schließmuskel des Harnblasenhalses oder den Eingang in die Harnröhre darstellen; denn die von ihnen ausgehende Peinigung ist wie die Verdrehung des Schließmuskels, und zwar von Anfang bis zum Ausgang der Harnröhre sich fortsetzend.

868. Diese Schar von Geistern kehrt in bestimmten Perioden wieder zurück, weil sie darstellen, daß jener Schließmuskel abwechselnd oder zu gewissen Zeiten tätig ist, und dann inzwischen ruht, bis sich wieder die Stoffe gesammelt haben, die ausgestoßen und entleert werden müssen, was in ähnlicher Weise betreffend die Falschheiten auch in der Sphäre der Geister oder Seelen geschehen muß.

869. Wenn diese Geisterscharen kommen, so wenden sie sich an die untere Seite des Rückens, beinahe am Ende des Sitzbeins. Ihre Gegenwart wird nur durch ihre Einwirkung bemerkt, denn sonstwie erscheinen sie nicht.

870. Die Art ihrer Einwirkung und ihres Quälens ist schnell, und zwar in raschen Anfällen, die niemand verhindern kann; und zwar mit einem Geräusch, dann leiten sie diese schnelle zusammenschnürende und beengende Bewegung nach oben bis über die Stirn. Ihre Einwirkung erscheint wie von einem Kegel [conus], der sich nach oben zuspitzt; wer in den Bereich dieses Kegels kommt, besonders gegen die Spitze hin, der wird schrecklich zusammengeschnürt und alle seine Glieder werden verdreht, so daß im Geist, der gequält wird, ein gegenseitiges Verdrehen von allem stattfindet. Auch mir erschien dieses Verdrehen, besonders der Gelenke der Arme und auch der übrigen Glieder des Körpers unterhalb des Kopfes. Dieses wechselseitige Verdrehen erscheint schrecklich, und die Geister sagten mir, daß es qualvoller sei als man sich je denken kann. Wenn einer so zerdreht [distortus] ist, dann kommen wieder andere daran, und so alle, die zugegen sind, und bei denen sich solche harnartigen Stoffe angehäuft haben, die ausgestoßen werden müssen; denn die Phantasiegebilde des Falschen sind es, denen der Urin in der materiellen Welt entspricht. Die Gegend des Hauptes verdrehen sie nicht, weil sich hier die Verhärtungen der Begierden befinden; dagegen durch die Gelenke der Arme und der Brust oder des Thorax werden die Phantasien dargestellt, die sich aus den Vernünfteleien bilden. Diese Dinge beziehen sich somit auf das Geistige und gehören zur geistigen Klasse, wie auch alle, die dabei mitwirken; es waren nämlich solche dabei, die von oben her

mitwirkten, worüber man unwillig war; deshalb wurden auch andere beigezogen, und zwar solche, welche die Provinz der Nieren und der Harngänge bilden, weil sie in die Blase eindringen und hier mitwirken. Einige standen auch an der Seite, und diese entsprechen somit den Harngängen, die von der Seite her einmünden, aber doch von oben her, wie schon gesagt wurde, während die, welche den Schließmuskel darstellen, von unten her einwirken. Die Geister sagen, diese Qual sei groß und sehr beschwerlich.

871. Solche werden gepeinigt, die durch ihre Phantasien und wegen ihrer phantastischen Vernünfteleien nach hohen Dingen trachten und über die anderen erhoben zu sein meinen. Dies erkennt man aus dem Ort, wo jene Peinigung stattfindet; 1748, d. 19. Feb.

Andere, die sich derselben Zerreißung unterziehen wollten, befanden sich beinahe unterhalb des linken Fußes und sagten, daß sie niemals etwas Schmerzlicheres gefühlt hätten, oder für möglich hielten.

Von einem Geist, der auf das dringendste begehrte in den Himmel zu kommen

872. Ein gewisser Geist von den Jupiter-Bewohnern kam zu mir und bat angelegentlich, ich möchte für ihn vermitteln, daß er in den Himmel käme. Er beschrieb seinen Zustand, indem er sagte, er sei sich nicht bewußt, etwas Böses getan zu haben; er warne nur die Bewohner jenes Landes, und nachher unterrichte er sie. Er war einer von denen, die auf der linken Seite unten sind, und gleichsam zweizüngig reden und von denen ich vorher gesprochen habe.

873. Er konnte auch Mitleid erregen. Ich konnte ihm aber nichts anderes sagen, als daß ich nichts tun könne; wenn er würdig sei, so dürfe er ebenso wie die anderen, die würdig sind, hoffen in den Himmel zu kommen. Als er aber unter die guten Geister jenes Erdkörpers versetzt wurde, erklärten diese darauf, daß er nicht in ihrer Gesellschaft sein könne, denn er sei nicht so beschaffen wie sie.

874. Er kam nun abermals zu mir und bat mich dringend, mit dem inbrünstigsten Verlangen, indem er sagte, er sehne sich unwiderstehlich nach dem Himmel und er wollte gar nicht davon abstehen. Als man dieses hörte, wurde er in eine Gesellschaft von guten Geistern aus unserer Erde aufgenommen, aber auch diese erklärten, daß er gar nicht in ihrer Gesellschaft bleiben könne. Von den Geistern seines Planeten wurde er ein Schornsteinfeger genannt, d.h., er habe während seines irdischen Lebens die Kamine gereinigt und sei daher schwarz, obwohl er sage, er sei braun.

875. Hieraus kann ich schließen, daß es solche [Geister] gibt, welche die Provinz der Samenbläschen bilden, wo sich der gute Same sammelt mit einer wäßrigen Feuchtigkeit, mit welcher derselbe verbunden wird, damit er entlassen werden und im Muttermund ausgelöst werden kann; denn eine solche Substanz ist in den Samenbläschen enthalten. Daß er nach dem Himmel verlangt, zeigt an, daß er die Wiedergeburt wünscht, oder gleichsam in den Mutterleib kommen will, um neu geboren zu werden. Obgleich er der äußerlichen Form nach von solcher Art war, so verlangte er doch der inneren nach nichts sehnlicher als den Himmel, d.h. die

neue Geburt, und begehrt daher äußerlich danach; daher konnte er Mitleiden erregen. Solch ein Verlangen ist auch in den kleinen Teilchen, die im Samenbläschen sind.

876. Sein Geschäft deutet auf dasselbe hin, nämlich daß er etwas warnt, denn das ist das Amt solcher; aber er tut es weniger streng als andere, sondern er belehrt bald darauf, wie man sein Leben in solch äußerlicher Weise verbessern müsse, und wie der Mensch zubereitet werde, damit er in den Wahrheiten sei, deren Kenntnisse für ihn passen. Wenn es ihm erlaubt würde, sie über den Himmel zu unterrichten, so würde er es auch zu tun begehren; aber es wird ihm nicht erlaubt, weil er noch unter solchen Geistern sich befindet und seine äußere Form so beschaffen ist.

877. Sobald diese Form abgelegt wird, wie die harte Haut, von der oben die Rede war, dann tritt der neue oder innere Mensch hervor, der vom Herrn allein bereitet wird, und dies wird in der Welt durch die kleinen Raupen vorgebildet, die sich in Nymphen [oder Puppen] verwandeln und bald darauf mit Flügeln begabt in ihrem eigenen Himmel oder ihrer Freude, d.h. in der Luft umherflattern und die für sie passenden himmlischen Freuden genießend miteinander spielen, Eier legen, aus den für sie bestimmten Blumen köstliche Nahrung saugen, außer anderen Zuständen, die uns unbekannt sind; 1748, d. 19. Feb.

Von gewissen Gemächern guter Geister aus dem weiblichen Geschlecht

878. Es wurden mir die Gemächer gewisser Geister aus dem weiblichen Geschlecht gezeigt, die für sie gebildet werden und die sie so deutlich sehen, wie die Menschen die ihrigen. Zu diesen Gemächern führen Eingänge, die ziemlich lang sind. In den Zimmern sitzen sie an der Seite des Eingangs, so daß man sie nicht sieht. Die Wände sind mannigfaltig gebildet aus miteinander verbundenen Blumen und anderen schönen Gegenständen, die quer über die Wand hin sich ausbreiten. Ihre Verschiedenheiten sind unzählig und können daher nicht beschrieben werden, und stellen sich abwechselnd dar, bald in hellerem, bald in dunklerem Licht, in mannigfaltigen Farben, und Wonne verbreitend.

879. Ihr Zimmer ist bisweilen heller beleuchtet als bei uns bei Tageslicht, bald aber auch dunkler; auch dies wechselt, wenn jene Phantasiegebilde verschwinden. Dann erscheint in der Wand etwas wie ein Fenster, das sich mehr und mehr erweitert; aber dann ist es dunkel und kein Licht dringt ein. Die Gemächer sind dann meistens dunkelfarbig, bald aber zeigt sich ein Stück vom Himmel unterhalb von einer Wolke verhüllt, und in der Ferne sieht man kleine Sterne; so verändern sich dann die Gemächer und werden lieblicher.

880. Die jungfräulichen Geister, die eine Zeitlang hier waren, fingen an, heftig danach zu verlangen, daß sie wieder in ihre Gemächer zurückkehren dürften. Sie sagten, dort hätten sie die größte Freude, weil die mannigfaltigen Abwechslungen sie ergötzen. Sie können sich gar nicht denken, daß es anders sei, und eben jetzt versichern sie wieder, daß es sich so verhalte; und ich kann es auch wirklich bestätigen, aber so, daß ihre Einbildungskraft, durch die diese Dinge dargestellt

werden, sehr lebhaft ist. Ähnliche Dinge erschienen mir sehr oft bei geschlossenen Augen, hell wie vom Licht des Tages beleuchtet, so daß mir diese Erscheinungen ganz gewöhnlich sind. Es kann sogar alles, was in der inwendigeren Sphäre ist, so lebendig dargestellt werden, daß man es nicht von der Wirklichkeit unterscheiden kann, ja sogar Schriften können so deutlich vor Augen gestellt werden, daß ich das Geschriebene wie in einem offenen Buch lesen kann, und zwar bei vollem Wachen und während ich zugleich mit den Geistern ein lebhaftes Gespräch führe; 1748, d. 19. Feb.

Von einem nackten Arm, der mir gezeigt wurde

881. Es wurde mir abermals ein Arm gezeigt, aber ein nackter, der nach vorne einwärts gebogen war. Ich durfte dann erkennen, daß durch Arme die Stärke dargestellt wird; denn solche Arme erwecken Furcht vor einer Gewalt, wie auch früher, wo ich darüber erschrak. Die Gewalt dieses Armes ist von der Art, daß er, wenn es erlaubt würde, die Gebeine eines lebendigen Menschen zermalmen könnte; und dies ist wahr, obwohl es jedem unmöglich erscheinen muß, der es nicht erfahren hat. Ich habe jedoch hierüber schon mehrmals anderwärts gesprochen.

882. Dieser Arm hatte auch das Eigentümliche, daß eine gewisse Wärme von ihm ausströmte, die ich selbst fühlte, und von der man mir gesagt hatte; 19.2.1748

Daß die Engel ins unendliche, das heißt, ewiglich besser werden, aber niemals vollkommen werden können

883. Ich habe mit den Geistern, die um mich sind, darüber gesprochen, daß niemand vollkommen sei, außer der Herr allein. Die Engel sind nicht vollkommen, denn selbst der Himmel ist nicht heilig vor dem Herrn; gleichwohl aber können die Engel immer besser werden, und zwar in Ewigkeit; aber sie können niemals an sich, das heißt, in Ansehung ihres Eigenen heilig werden. Da dies den Geistern seltsam erschien, als es ihnen in geistiger Weise vorgebildet wurde, so wurde es ihnen deutlicher erklärt durch ähnliches in der Natur. Es gibt nämlich unendliche Annäherungen, wie man es in der Mathematik nennt, so daß sich zwei Linien niemals berühren, wie dies bei den sogenannten Asymptoten [46] der Parabel der Fall ist. Ich will aber nicht weiter darauf eingehen, weil dies nur von wenigen verstanden wird, und das Allgemeine leichter in den Verstand eingeht. Außerdem wurde auch gezeigt, daß die Gemüter der Engel nur Kräfte [Potenzen] sind, um das aufzunehmen und so zu gestalten, was Sache des Glaubens ist, und daß sie daher nur das Allgemeinste begreifen, in das aber das Einzelne, das bei jedem Gegenstand unendlich ist, eingeschrieben werden kann; aber niemals bis zur Vollkommenheit, sondern nur bis zum Allgemeinsten, weil jene Kräfte endlich sind. Das, was so durch den Herrn in ihr Allgemeines gleichsam eingeschrieben wird, macht den Engel mehr und mehr vollkommen, weil aber bis ins Unendliche vieles eingeschrieben werden kann, wodurch der Engel gestaltet und

[46] Asymptote = Gerade, der sich eine Kurve nähert, ohne sie [im Endlichen] zu erreichen. (grch.: asymptotos: nicht zusammenfallend) - Wahrig, dtsch.Wörterbuch, Kreuzwegerer.

vervollkommnet wird, so kann er niemals zur Vollkommenheit und folglich auch nicht zur Heiligkeit gelangen, und deshalb kann der Himmel vor dem Herrn nie heilig sein; 1748, d. 19. Feb.

Von dem Geist, der nach dem Himmel verlangte

884. Derselbe Geist, von dem schon oben die Rede war, und der sich so inbrünstig nach dem Himmel sehnte, kam abermals zu mir, und, wie mir schien, mit noch geringerer Kleidung angetan. Er sagte zwar, er brenne vor Verlangen in den Himmel einzugehen, aber er war dennoch gleichsam ein Zuchtmeister, oder unter jenen Geistern des Jupiter, die zu strafen wünschen. Er zeigte mir jetzt eine neue Art seines Einwirkens, die er früher nicht kannte, nämlich ein sanftes pulsierendes; dies zeigte sich in einem Teil des Rückens, oberhalb der Hüfte, wo eine ähnliche Bewegung ist, wie von dem Stoßen weicher Knie. Er sagte, jetzt sei er so beschaffen. Ich aber sagte, das sei ein Zeichen, daß er bald in den Himmel kommen werde. Ich sagte dies deshalb, weil ich weiß, daß er zur Gattung derer gehört, die den Samenbläschen entsprechen, wo die erzeugenden Substanzen gleichsam mit Schalen, Häuten oder Umhüllungen bekleidet werden, damit sie sicher bewahrt und dann sicher in den Gebärleib eingeführt werden können, wo sie sich allmählich auflösen, bis das in ihnen enthaltene Geistige in die Fruchteier eindringt. Die neue Art seiner Bekleidung bildete vor, daß er jetzt zum Ausgang bereit sei, und seine Tätigkeit bezog sich darauf, daß jetzt dieser Moment bevorstehe; denn auf diese Weise wirken sie in den Samenbläschen, wenn die Zeit nahe ist. Die Bekleidung war daher jetzt geringer, ja es wurde ihm gesagt, daß er sein Kleid abwerfen und so in den Himmel kommen solle. Daher warf er auch sein Gewand so schnell als nur möglich ab, aber dies geschah nur, um ihn zu versuchen und mich zu belehren, wie das Begehren derer, welche die Samenbläschen darstellen, im anderen Leben beschaffen ist. Er konnte nicht aufgenommen werden, wie man mir sagte, und deshalb kehrte er in seinen früheren Zustand zurück. Jetzt redete er noch zweizüngiger und war unterhalb seiner früheren Gegend, weil er in betreff seines Äußeren sich in einem schlimmeren Zustand befand. Diejenigen, die später so weit kommen, daß sie von diesem Körperlichen zum Inwendigeren und so weiter in das Himmlische eingehen, werden auf dem Weg von hinten her und so zwischen den Knien weitergeleitet, und dadurch weggeführt; 1748, d. 20. Feb.

Von der bestimmten Richtung der Seelen auf gewisse Endzwecke, dann von ihrer Bildung in der anderen Welt und vom inwendigeren Gedächtnis

885. Wie sich die Menschen im irdischen Leben gestaltet haben, und zwar wie sie in der Stunde ihres Abscheidens beschaffen sind, so verbleiben sie. Zuerst stellt sich ihnen das vor Augen, was im Augenblick des Todes, dann während der Krankheit, das heißt in den letzten Tagen ihres Lebens stattfand, dann werden sie in verschiedene Gesellschaften eingeführt, und zwar von guten Geistern, die sie erforschen sollen, wie sie beschaffen sind in Beziehung auf ihre natürlichen Neigungen. Und dieses Geschäft vollziehen sie als ihren eigenen Beruf; sie wissen kaum etwas anderes. Je nachdem sie sich bei der Erforschung gezeigt

haben, werden sie entweder in bessere oder in schlimmere Gesellschaften gebracht, genau nach der natürlichen Gemütsbeschaffenheit der Geister, und somit gemäß der Übereinstimmung, d.h. der Liebe und der Abneigung, die im ganzen und im einzelnen vom Herrn angeordnet werden. Ich habe dies aus vielfältiger Erfahrung erkannt, gesehen, gehört und wahrgenommen; man teilte mir mit, wie sie in dem einen und dem anderen Zustand beschaffen sind. Sie werden auch anfangs viel durch ihre angenommenen Meinungen und Beredungen geleitet, aber durch die Erfahrung erkennen sie, wie sie beschaffen sind. Sie sind indessen ganz in ihrem Beruf und gleichsam in ihrem Leben, wenn sie die Geister, die zu ihnen kommen, so in ihrer Weise und auf verschiedene Art prüfen können. Der Grund, aus dem sie dies tun, ist vielfach; besonders trägt dazu bei, daß unter den Geistern eine große Wißbegierde und Neugierde herrscht, zu erfahren, wie die anderen beschaffen sind und was da ist; denn die Erkenntnisse bilden im allgemeinen die geistigen Speisen. So entsprechen solche Wünsche und Begierden dem Verlangen des Körpers nach Speise und Trank. Daher werden die Kenntnisse auch eine geistige Speise genannt, und hieraus geht auch die innere Bedeutung des Brotes, des Getreides, des Weizens, der Milch, des Wassers und ähnlicher Dinge hervor.

886. Ferner habe ich beobachtet, daß die Seelen, während sie noch in ihrem allgemeinen Zustand gehalten werden, fast nichts denken, sondern daß ihnen nur das Allgemeine ohne bestimmte Vorstellungen vorschwebt, fast so, wie es bei den Menschen der Fall ist, wenn sie nichts zu denken meinen. Dennoch hat auch diese allgemeine Anschauung ihre bestimmte Richtung und so ihre Abwechslungen, die zwar nicht vom Menschen, wohl aber im Himmel erkannt werden. Ich konnte aber bemerken, und es wurde auch von den Geistern bestätigt, daß die Seele in diesem Zustand in Ansehung ihres Äußeren nicht eher umgebildet werden kann, als bis sie in den Zustand, der auf die ihr vertrauten Vorstellungen gerichtet ist, oder auf die, welche während des Lebens bei ihr herrschten, zurückgebracht wird, dann erst kann das, was ihr zuträglich ist, beigebracht und in ihnen befestigt werden.

887. Das Gedächtnis der Geister oder Seelen ist wie gesagt, ein inwendigeres, und nicht das der Einzelheiten, wie das des Menschen; denn das Gedächtnis für einzelne Dinge ist dem Menschen nützlich, denn es eignet sich für das, was sein Leben im Leib und in der Welt erfordert. Aber das Gedächtnis der Geister ist ein inwendigeres und den Seelen nicht bekannt. Sooft ich daher mit den Seelen darüber sprach, so meinten sie, und zwar oftmals, daß es kein solches gebe, denn im Leben wußten sie nichts davon, und ihre Phantasie und die Dinge, die sie lieben, gehören zu jenem Gedächtnis. Ihre Begierden aber fließen aus der eingebildeten Harmonie ihrer Phantasien; ebenso wie manche Menschen sich über eine Musik freuen können von Instrumenten, die nicht miteinander stimmen, einen rauhen Ton haben und nicht harmonieren, während andere sich nur über eine wahre und reine Harmonie freuen.

888. Was jenes inwendigere Gedächtnis betrifft und wie die Erkenntnisse den Geistern beigebracht werden, kann man nur aus dem erkennen, was in dieser

Beziehung bei Leibesleben vorgeht; wie der Mensch von seiner Kindheit an reden und denken lernt, und zwar mehr und mehr, aber sich nicht bewußt ist, wie diese Dinge ihm eingeflößt werden, und noch weniger, wie die Vermögen des Verständnisses, des Denkens, des Urteilens und der Schlußfolgerung, sich in ihm bilden. Ebenso ist es bei dem Erwachsenen, wenn er Sprachen erlernt; wie ich auch von mir selbst weiß, daß ich die Pflichten meines Berufs nicht durch das gedächtnismäßige Erlernen von Einzelheiten, um sie mir einzuprägen, sondern allein durch die Erfahrung, kennenlernte. (Ich sage dies nicht, um etwas von mir einzuflechten, sondern damit man erkenne, wie jenes Gedächtnis beschaffen ist;) 1748, d. 20. Feb.

Fortsetzung vom inwendigeren Gedächtnis

889. Daß das inwendigere Gedächtnis sich ebenso bildet wie die Neigung oder der Charakter, der Verstand und noch vieles andere im Menschen, sehe man oben; denn alles was seinem Gedächtnis die Fähigkeit gibt, das Einzelne und Besondere zu merken, hat seinen nächsten Grund im inwendigeren Gedächtnis, aber die Fähigkeit selbst ist an sich betrachtet eine Sache des Lebens.

Daß es ein inneres Gedächtnis gibt, und wie es beschaffen ist, läßt sich auch aus dem erkennen, was in den Träumen vorgeht. Bei diesen wird das Gedächtnis für einzelne Dinge nicht so angeregt wie während des Wachens, sondern im Traum stellt sich uns gewöhnlich jeder Mensch als derselbe dar, mit allen seinen Gesichtszügen, mit allen Zuständen seines Körpers, seiner Sprache, mit seinem Gang und dergleichen, was der Mensch durchaus nicht im einzelnen seinem Gedächtnis eingeprägt hat, wie er denn auch dieses Vermögen gar nicht näher beschreiben kann. Desgleichen erkennen wir aus dem Angesicht anderer ihre Gesinnung oder die Verschiedenheit ihres Zustandes, besonders aus ihrem Auge und aus der Augengegend, ferner aus dem Ton ihrer Sprache und aus vielen anderen Dingen, die sich nicht näher beschreiben lassen. Auch weiß der Mensch nicht, woher er dies erlernt hat, denn er lernt es ohne Studium, durch bloße Übung.

890. Damit mir dies lebendig dargestellt werde, kam ein Geist zu mir, dem alle Beredungen eingeprägt werden konnten, denn solche gibt es, und zwar in Menge; denn sie wissen gar nicht anders, als daß sie selbst die Person seien, deren Meinung sie annehmen. Sie können daher andere Personen beinahe bis zum Leben darstellen. Damit aber keiner von denen, mit dem solche Geister reden, getäuscht werde, so merke man wohl, daß solche Vorkommnisse in der Sphäre der Geister sehr gewöhnlich und bekannt sind. Jener Geist wurde in vielfacher Weise untersucht, um zu erkennen, wer von denen, die ich im irdischen Leben näher kenne, es sein möchte. Schließlich war es ein Gewisser, von dem ich nicht weiß, ob er schon gestorben ist; wenigstens lebte er noch vor einem halben Jahr. Man glaubte, daß es dieser sei, weil er die Person desselben ganz genau annehmen konnte, und daher kam er in die Gesellschaft dieser Geister, die durch mich erkennen konnten, wie er beschaffen war. Sie haben die Kenntnis des Inwendigeren, wie eben gesagt, daher wurde dieselbe Person so lebendig darge-

stellt, als ob sie selbst anwesend wäre, und dies in vielen Dingen. Die Geister sind noch überzeugt, daß es jener Mensch sei, und sie wissen nicht anders, als daß er sich mir so vorstellte, wie oben gesagt wurde. Gleichwohl blieb ich bei der Erklärung, es sei möglich, daß es derselbe sei, aber ich könne mich nicht davon überzeugen, da solche Scheingebilde möglich seien; 1748, d. 20. Feb.

891. Übrigens konnten auch die guten Geister nicht anders wissen, als daß es jener Mensch wirklich sei, denn alles und jedes kann so genau dargestellt werden, daß jene Meinung bestätigt wird. Dagegen die inwendigeren [höheren] Engel wissen es, wie mir gesagt und gezeigt wurde.

Wer vom Herrn geführt wird, der erkennt bei allem, was er tut, ob es ihm erlaubt und verstattet sei, und ob es wohlgefällig sei, mit einem Wort, ob er so handeln dürfe

892. Es gibt ein gewisses inwendigeres Erkennen oder Wahrnehmen, bei denen, die vom Herrn geführt werden, in dem, was sie zu tun haben; und diese Wahrnehmung ist so deutlich bei denen, die vom Herrn geführt werden, daß sie nichts tun, was nicht nach dem Wohlgefallen des Herrn oder nach Seiner Erlaubnis oder mit Seiner Zulassung geschieht. Diese Dinge sind an sich unterschieden und werden auch unterschiedlich wahrgenommen; dies kann aber nur bei solchen Menschen stattfinden, die anderen aber, wie genau man ihnen dies auch mit seinen Verhältnissen beschreibt, verstehen es nicht und glauben es daher auch nicht; so auch die Geister, auch die, welche ziemlich verständig sind, lassen sich nicht überzeugen, daß es so sei; dagegen diejenigen, die es wissen, und nicht aus sich zu denken begehren, und so auf dem Weg der Wahrheit sind, gelangen zu jenem Innewerden; daß die anderen es nicht glauben können, kommt hauptsächlich daher, weil sie meinen, sie würden dadurch gänzlich ihrer Freiheit im Handeln wie im Denken, die sie doch lieben, beraubt; sie meinen, dann würden sie gleichsam tot sein; ich aber sagte ihnen, daß sie dann erst leben; denn das Leben aus sich, sei eher der Tod, weil nichts Gutes aus dem Eigenen kommt. Es sollte sich daher niemand wundern, wenn einer sagt, er nehme innerlich wahr, was er tun solle; denn dies ist eine Wahrheit und gehört zum Glauben; 1748, d. 20. Febr.

Von denen, die in Beziehung stehen zum Gang der Bauchspeicheldrüse, zum Gang der Leber und zur Gallenblase

893. Es gibt Geister, die diese drei Organe darstellen, welche zwar unter sich verschieden sind, aber doch nach dem Zustand der Geister, auf die sie einwirken, zusammenwirken. Jene Geister sind hauptsächlich bei den Züchtigungen und Strafen tätig, die sie gleichsam leiten möchten, und die schlimmsten unter ihnen sind so hartnäckig, daß sie nur durch Strafen oder ähnliche Schreckmittel bewogen werden, davon abzustehen; denn sie fürchten die Strafen, und dann versprechen sie alles, daß sie es nicht wieder tun wollen, aber sie kehren bald wieder zu ihrer natürlichen Art zurück. Es sind solche, die sehr hartnäckig auf ihren Meinungen und Phantasien bestanden, sie handeln jedoch nicht aus Haß, sondern aus ihrer natürlichen Verkehrtheit. Solche erscheinen wie alte Weiber,

die in ihren Begierden alt werden, so daß sie hartnäckig an ihnen hängen; wenn jene Geister in ihrem natürlichen Zustand sind, so denken sie nichts, sondern hängen ihren Begierden nach, und ich weiß nicht, daß sie sich über etwas anderes freuen, als wenn es ihnen erlaubt wird, sich bei solchen Dingen zu beteiligen, und zu züchtigen, zu peitschen, zu beißen, und in ähnlicher Weise abscheulich zu wirken, wie auch jene Gallenstoffe hauptsächlich in ihrer Blase nur im Abscheulichen zu sein wünschen; 1748, d. 20. Febr.

Von der Sprache der Engel des inwendigeren Himmels

894. Heute sprachen die Engel ziemlich lange unter sich, aber ich konnte ihre Rede ganz und gar nicht wahrnehmen; ich nahm nur eine leise Wellenbewegung hin und her über meinem Haupt wahr; die mich umgebenden Geister konnten das Nämliche auch wahrnehmen, aber nichts verstehen. Übrigens reden sie auch bisweilen deutlich untereinander, und vieles zugleich in Zusammenfassung. Dies konnte ich dadurch erkennen, daß sie über eine sehr umfangreiche Sache vieles sagten, was aber innerhalb einiger Augenblicke geschah, wie ich schon früher einigemal bemerkte.

895. Darüber mögen sich manche wundern, daß, wenn Schriften gelesen werden, obgleich der Lesende weder Aufmerksamkeit, noch Verständnis für das Geschriebene hat, dennoch der Sinn und die Wahrnehmung des Inhalts deutlicher zu den Engeln gelangt, als wenn das natürliche Gemüt des Menschen zugleich sich damit beschäftigt. Es ist als ob der Sinn der Dinge deutlicher aufgefaßt würde, wenn sich das Körperliche vom inwendigeren Gemüt zurückzieht; dann bildet sich immer eine klarere Vorstellung, weil keine sinnlichen Gegenstände hemmend entgegentreten. Ebenso ist es, wenn sich der Geist nicht an die Worte und Ausdrücke hält, welche gleichsam den Leib der Rede bilden, [sondern nur an den Sinn derselben]. Es mag wunderbar und so unbegreiflich erscheinen, daß die Engel den Sinn einer Schrift verstehen, obwohl der Mensch sie nicht versteht, aber dennoch ist es wahr und gewiß; denn es wurde heute durch die Erfahrung bestätigt. Daraus kann man schließen, daß die Engel den Sinn des [göttlichen] Wortes deutlicher verstehen und wahrnehmen, wenn Kinder in der heiligen Bibel lesen, als wenn dies von Erwachsenen geschieht, wie mir auch früher schon gesagt wurde; 1748, d. 20. Febr.

Daß die Seelen auch ein Gedächtnis für Einzelnes haben, wenn dasselbe ihnen in geistiger Weise dargestellt wird

896. Sooft irgendeine Seele, die mir bei Leibesleben bekannt gewesen war, zu mir kam und nicht wußte, daß sie sich im anderen Leben befand, sondern noch im Körper oder in der Welt zu sein meinte, durfte ich nur durch geistige Ideen und gleichsam in lebendiger Weise Personen, Orte, Städte, Häuser und Zimmer darstellen, in denen sie bei Leibesleben war, oder die sie gesehen hatte; so erkannte sie alles, wie es in Wirklichkeit war; so können die einzelnen Dinge den Seelen ins Gemüt zurückgeführt werden. Aus sich selber vermögen sie es aber nicht, wohl aber vermittelst eines Menschen, bei dem sie sind, und auf diese

Weise kann auch derselbe erkennen, daß er im anderen Leben ist, so auch durch mehrere Fragen, z.B. wo er meine, daß er sich befinde, in welcher Gegend, usw.; 1748, d. 20. Febr.

Vom Innewerden und der inneren Überzeugung

897. Die Seelen und die Geister können durchaus nicht begreifen, daß der Mensch durch den Herrn erkennen und sich überzeugen könne, was er denken, reden und tun soll, denn sie meinen, es sei kein anderes Innewerden möglich als das, welches aus ihnen selbst, d.h. aus ihrem Eigenen hervorgeht. Sie wollten daher durchaus nicht anerkennen, daß es ein solches Innewerden gebe, nicht einmal die, welche bei Leibesleben scharfsinniger und verständiger gewesen, und es auch jetzt noch waren, und alles und jedes zu durchschauen und zu verstehen meinen. Sooft von diesem Innewerden und dieser Überzeugung die Rede war, konnten sie nicht anders denken, als daß sie nicht mehr existieren könnten, wenn ihr Eigenes oder das Ihrige ihnen genommen würde, sondern daß dann ein anderer es wäre, der denke, rede und handle, wie eine Maschine von Holz oder ähnliches; denn sie können sich kein anderes Leben denken, als das ihres eigenen, und glauben, wenn dieses ihnen entzogen würde, dann würden sie entweder gar kein Leben haben, oder, wie jetzt einer von ihnen sagt, so stumpfsinnig sein, daß sie weder Seele noch Geist wären.

898. Wie scharfsinnig und gelehrig diese Seelen oder Geister sonst auch sein mögen, so halten sie doch fest an dieser Meinung, und bezweifeln oder leugnen vielmehr aus oben gesagtem Grund, daß ihnen nach Entfernung ihres Eigenen oder des Ihrigen irgend etwas übrigbleibe als etwas, das sie verwerfen. Und als ich es ihnen sagte, daß zwischen denen, die kein solches Innewerden und Überzeugung haben [und denen, die es haben], ein solcher Unterschied des Lebens sei wie zwischen einem Dunkel, das so dunkel ist daß es nichts ist, und dem Himmel, oder wie zwischen Finsternis und Licht, oder wie zwischen dem, was aus dem Untersten oder aus dem Mastdarm des Menschen aufsteigt, und dem, was aus dem ganzen Himmel herabsteigt. Da stellte sich mir eine Tonne dar, fast wie die höllische, [so daß ich hinzufügte]: wie zwischen dieser Tonne, in der die Höllischen ihren ganzen Himmel zu besitzen wähnen, denn sie meinen, die Tonne sei das ihnen unterworfene Weltall, und dem ganzen Himmel in betreff der Flammen und des Lichts.

899. Es gibt nämlich zwei Wege, die zum Verstand des Menschen führen, nämlich der Weg durch die Sinne, oder der untere Weg, durch den der menschliche Verstand geboren wird. Der zweite aber ist der Weg durch den Himmel vom Herrn, und das ist der obere Weg. Was durch den unteren Weg geboren wird, ist körperlich und materiell, was aber durch den oberen Weg geboren wird, ist geistig und himmlisch; und wenn nicht die obere Tür durch den Herrn geöffnet wird, so kann der Mensch durchaus nicht glauben, daß eine solche Mitteilung geschieht, vermöge derer man etwas innewerden und sich davon überzeugen kann. Und doch bildet sich bei vielen dadurch ein Gewissen; aber dieses Gewissen erstreckt sich meistens nur auf die Handlungen und bildet sich durch

die Erkenntnis dessen, worein man den Gottesdienst und die Pflicht setzt; es ist dies somit nicht das wahre Gewissen; nur ein dunkles in gewissen guten Menschen und Geistern. Dagegen bei den Engeln tritt es deutlich hervor, so daß sie wissen, innewerden und verstehen, daß dieses oder jenes so ist, und daß es kein Leben gibt ohne ein solches Bewußtsein der Dinge und eine deutliche Überzeugung, oder einer, die sich auf verschiedene Weise offenbart.

900. Am meisten wundern sie sich, so oft ich sage, daß ich nichts aus mir selbst tun könne, da sie doch oft gesehen haben, daß manches durch mich geschehen ist; und wenn ich dann wiederum sage, daß es nicht von mir, sondern durch mich geschehen sei, so daß es mir selbst vorkommt, als ob ich es bewirkt hätte, während ich doch nicht das geringste aus mir bewirkt habe, sondern der Herr, dann wundern sie sich noch mehr, und es scheint ihnen als widersinnig, während es doch die Wahrheit ist, die man nimmermehr leugnen kann, und gegen die kein Engel Widerspruch erhebt, sondern die vielmehr bestätigt wird. Und da sie nun Bestätigungen vom Himmel her hörten, meinten sie, daß sie jetzt glauben, daß es so ist. Sie glauben es aber dennoch nicht, weil sie es weder innewerden noch verstehen.

901. Außer den Bestätigungen vom Himmel her, kamen noch andere Bestätigungen hinzu, und zwar durch vielfache Erfahrung. Wenn sie nun ihr Gemüt darauf richteten, konnten sie verstehen, daß es so sei, weil die Erfahrung ihnen auf geistige Weise vor die Augen gestellt wurde; aber sowie die Erfahrung und das Verstandeslicht verschwand, verfielen sie sogleich wieder in die frühere Unwissenheit zurück, und konnten nicht begreifen, daß jenes möglich sei, und daß dies das Leben sei, weil sie das bloß natürliche Licht, das an sich Finsternis ist, für das Licht halten, und darum kann ihnen das Licht nicht anders denn als Finsternis erscheinen. Wo aber die Finsternis ist und von welcher Art sie ist, kann nur im Licht erkannt werden, das heißt, von denen, die im Licht sind, in dem der Herr allein sie erleuchtet und es ihnen offenbart; 1748, d. 21. Febr.

902. Solches Innewerden und solche Überzeugung kann durchaus nicht erlangt werden ohne Glauben an den Herrn, denn es ist Sein, und ist daher Seine Gabe, und keineswegs ist es Sache des Menschen, der Seele, des Geistes, oder des Engels.

Von der geistigen Harmonie und Glückseligkeit

903. Es gibt himmlische und geistige Dinge, die unterschieden sind, sowohl in den Menschen, als in den Himmeln; die Geistigen haben ihre besonderen Gebiete im Körper des Menschen und die Himmlischen die ihrigen; was zur Lunge gehört, bezieht sich auf das Geistige, was zum Herzen gehört, auf das Himmlische; und so auch in den übrigen Teilen.

904. Die Geistigen haben auch ihre eigenen Glückseligkeiten, die sich von denen der Himmlischen unterscheiden, und zwar durch die Fröhlichkeit, die den Geistigen, und durch die Freude, die den Himmlischen zuteil wird. Um die geistigen Fröhlichkeiten oder Glückseligkeiten zu verstehen, so muß man eine Vorstellung

derselben aus den Harmonien der Töne, und aus den Harmonien der sichtbaren Dinge schöpfen; die Harmonien der Töne und der Sprache, wie auch der Sinn der Sprache, gehören zur geistigen Harmonie, und die aus ihnen entspringende Fröhlichkeit ist die geistige Fröhlichkeit; daher kam die Musik in der Alten Kirche, daher auch der so liebliche Gesang in den Himmeln; in ähnlicher Weise verhält es sich mit den Harmonien der sichtbaren Dinge; aus diesen stammen die verschiedenen Arten der Schönheit, die das Gemüt erregen, sowohl die Schönheit im allgemeinen, als auch die der Paradiese, und ähnlicher Dinge und die der Gebäude, und diese gehören zur geistigen Fröhlichkeit [laetitia]; daher kommt auch die inwendigere Liebe zu den Dingen des Verstandes und so die Liebe zum Wahren selbst oder zu den Wahrheiten, und folglich zu den Erkenntnissen; die geistigen Fröhlichkeiten sind die Formen der himmlischen, und diese bilden das Wesentliche in jenen; wenn sie es nicht sind, so sollten sie es doch sein.

905. Aber die anderen Sinne, nämlich Gefühl, Geschmack und Geruch beziehen sich auf die himmlischen Provinzen, denn ihre Lustgefühle sind nicht geistig, [sondern himmlisch]; hieraus läßt sich der Unterschied der [geistigen] und der himmlischen Glückseligkeiten [felicitates] erkennen, wie auch die Beschaffenheit des Menschen, wenn er des einen oder des anderen Sinnes beraubt würde.

906. Ein gewisser Engel stellte den anderen Engeln in engelischer Weise dar, wie viele Gattungen von Glückseligkeiten es im inwendigeren Himmel gebe, und zwar tat er es durch Aufzählung derselben und engelische Vorbildung, so daß die Engel eine deutliche Wahrnehmung desselben hatten; diese Vorbildung war mir nicht wahrnehmbar außer durch gewisse wellenförmige Bewegungen, durch die ich im allgemeinen erkennen konnte, daß nur die Gattungen der Glückseligkeiten im inwendigeren Himmel aufgezählt wurden. Sie wurden gleichsam lebendig dargestellt; innerhalb 4 bis 6 Minuten wurden 478 also fast 500 derselben aufgezählt; daher, denke ich, kommt [die Bedeutung von] 500; da es nun so viele Gattungen der Glückseligkeiten im inwendigeren Himmel gibt, so kann man daraus schließen, wie viele Arten derselben es gibt, da die Arten einer Gattung unzählig sind; so kann man daraus erkennen, wie viel besondere Einzelheiten derselben vorhanden sind, da es unzählige Einzelheiten einer jeden Art gibt, abgesehen von den vielen Unterabteilungen, nämlich der Einzelheiten der einzelnen; wenn jeder derselben wieder als niedrigere oder höhere Art der allgemeinen Gattung betrachtet wird, je nach der Gesellschaft, bei der solch eine besondere oder einzelne Glückseligkeit herrscht.

907. Ferner kann man hieraus schließen, wie Unzähliges und Unaussprechliches von einem Engeln in einer Minute gesagt und vorgebildet werden kann, was man in der Wörtersprache eine so lange Zeit brauchen würde, um es zu beschreiben, ohne daß man es dennoch beschreiben könnte; 1748, d. 21. Febr.

Von den Geizigen und ihrem Leben nach dem Tode

908. Es gibt mehrere Gattungen und Arten des Geizes; diejenigen, die karg sind, und durch ihre Sparsamkeit [oder kärgliches Leben] Geld und Gut sammeln und anhäufen, werden nach dem Tode auf andere Weise bestraft, als die, welche ihren

Geiz in der Art betätigen, daß sie andere ausbeuten, und sowohl rechtlich als widerrechtlich sich das Vermögen derselben aneignen. Hier soll aber nur von derjenigen Art des Geizes gehandelt werden, durch welche die Menschen ihr Gemüt darauf richten, Schätze zu sammeln, wenn auch nicht widerrechtlich, und darinnen das Glück ihres Lebens finden.

909. Damit ich das Leben solcher beschreiben könnte, erschien mir eine dunkle Kammer, der ich mich nicht [genau] entsinne, aus der einer hervorging, der während seines Lebens so beschaffen war, daß er die Güter anderer durch List und andere Künste an sich ziehen konnte; wo nur etwas der Art zu erwarten war, wendete er seine Spekulation hin, weshalb er sich auch mit vielen seinesgleichen zusammengesellte, um unter einem plausiblen Vorwand etwas dabei für sich zu gewinnen. Solche haben ihre Wohnung beinahe da, wo die schlimmsten, arglistigsten höllischen Geister sich befinden, auf der einen Seite der Hölle, vom Rücken des Menschen aus gegen die eine Seite hin etwas zur Linken, ungefähr in der Höhe der Schulter; denn die Betrügereien sind mannigfaltig; diese Art der Geizigen hat den Gewinn als Zweck im Auge.

910. Ich hörte eine grobes Getöse, wie von einer sehr großen Mühle; es war beinahe auf der linken Seite über mir; ich wußte aber nicht, was es war; bald darauf erschien einer in meiner Nähe liegend, links etwa in derselben Gegend, der wie im Schlaf fortwährend sagte: „Ich bin nichts, ich bin niemand, ich bin niemand, ich bin gar nichts!“ — Ich glaubte, das sei eine Art der Abstreifung, und der Verzweiflung bei solchen, die von der unteren Erde später erhoben werden; er bediente sich auch noch einer anderen Formel, deren Sinn war, daß man sich seiner erbarmen möge. Als er bemerkte, daß ich in seiner Nähe sei, fing ich an mit ihm zu reden, und dann wurde mir zu erkennen gegeben, daß er einer von der Rotte war, die Reichtümer sammeln, und mit ihrem Herzen daran hängen, und ihr höchstes Vergnügen darin finden, besonders wenn sie Gold und Silber in ihren Kisten haben, ohne daß sie dasselbe durch Betrug oder sonstiges Unrecht erworben hatten. Ferner erkannte ich, daß solche aus einer gewissen Angst zu reden, weil sich in ihrer Nähe solche befinden, die nach fremden Gut trachten und sich dasselbe durch Arglist aneignen wollen, oder auch durch gewisse Künste, bei denen sie sich durch gewisse Vorwände verteidigen und sicherstellen können, ohne sich wegen des ewigen Lebens zu fürchten. Wenn solche in der Nähe von jenen sind, so feinden sie diese an; deshalb legen sie sich so über ihre Geldkisten und Schätze hin und denken, ob sie da seien: denn sie werden oft von ihnen angefochten; deshalb murmeln sie bei sich, aber so, daß es jener Räuber hören kann, „Ich bin nichts, ich bin elend!“ damit jener von seinem Vorhaben, sie zu berauben, abstehen möge. So jammervoll ist das Leben derer, die ihre innigste Freude an Gold, Silber und Schätzen haben: jene Mühle, oder mühlenartiges Getöse rührte von dem verschiedenartigen Murmeln vieler solcher Geizigen her, welche fürchteten, ihre Schätze möchten ihnen geraubt werden.

911. Weil übrigens solche ihr Geld und Gut nicht durch List oder Unrecht erworben haben, so liegt in diesen Wehklagen, daß sie nichts seien, und daß man sich ihrer erbarmen möge, doch noch etwas Gutes, worein sie später ihr Klage-

rufen wegen der Räuber d.h. daß sie nichts seien, und daß man sich ihrer erbarme, allmählich verwandelt. Nachher, wenn sie Räuber und das Geld vergessen, fürchten sie nur noch die geistigen Räuber; und bekennen dann, daß sie nichts sind, weil sie nichts zu ihrer Verteidigung sagen können, und dann rufen sie auch, daß der Herr Sich ihrer erbarmen möge. So verwandelt sich dann ihr früherer Wahn auf solche Weise; 1748, d. 21. Febr.

Böse Geister haben auch Sterne um sich her

912. Ein böser Geist aus dem Planeten Jupiter wie auch mehrere andere böse, ja sogar arglistige Geister von diesem Erdkörper haben oft Sterne um sich her, und erblicken auch den Himmel über sich, wodurch angezeigt wird, daß etwas Geistiges in ihr Vernunftvermögen einfließt, und auch daß sie verstehen können, was zum Glauben gehört; 1748, d. 21. Febr.

Von denen, die das Infundibulum im Gehirn darstellen

913. Zuerst erschien mir ein gewisses Angesicht oberhalb eines blauen Fensters, welches sich aber bald nach innen zurückzog; dann erschien mir ein kleiner Stern in der Gegend des linken Auges, und dann einige kleine rötlich schimmernde Sternchen, ziemlich entfernt von mir und weiter oben. Dies waren geistige Sternchen, weil sie weißlich (und glänzend) schimmerten. Dann sah ich Wände, aber kein Dach darüber; die Wände waren nur auf der linken Seite; bald darauf erschien mir ein gestirnter Himmel, mit mehreren Sternen, und weil er auf der unteren Seite, oder in gleicher Höhe mit dem Arm erschien, und in der Gegend, wo die Arglistigen sind, so glaubte ich, daß mir etwas Häßliches vor Augen gestellt werden sollte; aber bald verschwand die Wand und der Himmel, und es erschien mir ein Brunnen, aus dem wie ein weißer Nebel oder Dunst emporstieg, so ein kaum sichtbarer Rauch; auch schien es, als ob etwas aus dem Brunnen geschöpft würde.

914. Als ich fragte, was dieses bedeute oder darstelle, wurde mir gesagt, daß in solcher Weise das Infundibulum [oder der Trichter] im Gehirn vorgebildet werde, dessen Beschaffenheit aus der Beschreibung bekannt ist, nämlich daß es die aus dem Blut gelösten Lebensgeister, welche unterwegs mit dem passenden Blutwasser versehen wurden, damit sie sich nicht durch die Poren verflüchtigen, aufnimmt, welche dann durch verschiedene Wege in die größeren Ventrikel [oder Gehirnhöhlen] geleitet werden; von hier aus gelangen sie durch eine Öffnung unter der Zirbeldrüse in die Spalte, das heißt, in den dritten Ventrikel, und von da in das Infundibulum und dann in die Schleimdrüse; hier werden sie abgesondert, und so auf bestimmten Wegen an die Enden der Vertiefungen und in die Jugularvenen geführt; dadurch gelangen die von den Blutkügelchen abgelösten Lebensgeister in das Hirn, und werden hier in den Anfängen der Rindensubstanz, verbunden mit neuen geistigen Essenzen, und werden durch ihre Fasern in die Ventrikel, und dann durch das Infundibulum in das Blut gebracht, damit sie in den Enden der Vertiefungen [sinuum] das vertrocknete und leblose Blut wieder beleben. Dann werden sie dem neuen aus dem Leib kommenden Chilus entgegen-

geführt, und im Herzen mit demselben verbunden, wodurch sie das Blut im Herzen beleben. Dies alles wurde mit seinem ganzen Verlauf von den Engeln ausführlich beschrieben und anderen Engeln mitgeteilt, wozu sie nur eine kurze Minute, oder ehe eine Sekunde bedurften.

915. Damit ich erkennen möchte, wie diejenigen [Geister] beschaffen sind, die im himmlischen Leib die Provinz des Infundibulums bilden, wurde mir eine ihrer Gesellschaften dargestellt gleichsam wie einer, der mich reden hörte, mit dem ich aber nicht reden konnte. Gleichwohl wendete er alles, was ich sagte, entweder auf sich an, oder glaubte er, daß in Beziehung auf ihn geredet werde; auch zeigte er sich unwillig, indem er fortwährend auf mich zu, und dann wieder weit weglief, ähnlich wie jene Flüssigkeit in den Ventrikeln des Hirns, die fortwährend vom Scheitel aus nach jenem Gehirnhorn sich hin und her bewegt. Sie sind sehr ungeduldig, und können nicht an einer Stelle festgehalten werden; sie sind leicht beweglich und merken auf alles einzelne; ob sie sich aber an bestimmte Prinzipien halten, kann man nicht erkennen; sie gehören daher zu den inwendigen Teilen, die abgesondert werden; sie sind kleinmütig, unbeständig und argwöhnisch.

916. Aber diese und auch noch andere stellen, weil sei Organe sind, dieselben Organe im menschlichen Körper dar; allein die Flüssigkeiten der inneren Organe sind im Menschen das, was bei ihnen Vernünfteleien, Phantasien, und dergleichen sind; diese verhalten sich ebenso und bewegen den Menschen und bilden sein Leben; sie haben aber dennoch ein gewisses inwendigeres Leben; denn diese Flüssigkeiten enthalten belebende Stoffe, die von ihnen herausgelöst werden, da wo sie Nutzen leisten können; 1748, d. 21. Febr.

917. Solche befinden sich in der Gegend der Stirne nach vorne und in derselben Stufenhöhe, sie laufen zuweilen ziemlich weit vorwärts und rückwärts, und verkündigen auch, was ihnen begegnet und was sie hören.

918. Es gibt viele Gattungen derselben und noch mehrere Arten, denn es sind beinahe in jedem inneren Organ solche Stoffe vorhanden, die jedoch betreffend ihrer Dienste verschieden sind; ein jedes innere Organ hat seine Absonderungsstoffe, die nicht verworfen, sondern nützlich verwendet werden, und nach diesem Nutzen wird ihr Wert bemessen; 1748, d. 21. Febr.

919. Ihr Los nach dem Leben hienieden ist ein ruheloses, denn sie können nicht zum Frieden kommen; auch sind sie den anderen lästig, und müssen daher notwendig durch geeignete Beängstigungen in bessere Zustände gebracht werden.

Die, von denen hier gehandelt wurde, sind von mittlerer Art zwischen der guten Lymphe des Gehirns, und derjenigen, die ausgeworfen wird. Diejenigen, welche die Auswurfstoffe darstellen, sind solche, welche die geistigen Wahrheiten in das Irdische herabziehen, und sie dort verunreinigen, so daß sie in Schmutziges auslaufen, wie mir jetzt gezeigt wurde; diese sind weiter nach vorne, und oben an der rechten Seite der Nase. Sie nehmen geistige und himmlische Wahrheiten auf und leiten sie herab zu irdischem Unreinem.

Von denen, welche die Knochen darstellen, in welche die bewegenden Lebenskräfte gleichsam als in die Unterlagen ihrer Hebel auslaufen

920. Es gibt manche, die während ihres irdischen Lebens, oder auch im anderen Leben, nur an das Allgemeine denken, und somit ihre Gedanken auf keinen bestimmten Gegenstand richten, dabei aber so zerstreut sind, als wären sie nicht in ihrem Körper. Solche erregten auch in mir eine ähnliche allgemeine Vorstellung, ohne Gegenstände auf die sie gerichtet war, und solche sind es auch, welche die Knochen im Menschen darstellen. Sie sind auch langsam und stumpf im Denken, und ihrem Gedächtnis kann nichts eingeprägt werden, außer wenn sie in einem bestimmten Zustand sind, und das Eingeprägte kann daher nicht mehr ihrem Gedächtnis entnommen werden; 1748, d. 21. Febr.

Solche sind nicht nur langsam in ihren Geschäften, sondern auch träg im Urteilen und Handeln; dabei haben sie aber keine Unruhe, weil die Sorgen bei ihnen nicht eindringen, sondern sich gleichsam in ihrem allgemeinen Denken zerstreuen und verlieren; auch sind sie nicht boshaft.

Von der Erforschung der Seelen betreffend ihrer verschiedenen Zustände

921. Es wurde schon früher gesagt, daß die Seelen, wenn sie unter die Geister kommen, oder unter die Seelen, welche frei im untersten Himmel, oder wie in einer anderen Welt umherschweifen, von diesen erforscht werden, und zwar je nach ihrer Fassungskraft. Es gibt nämlich solche, die nur die gröberen Zustände der Seele erforschen; diese können sich sehr leicht irren, denn sie regen die Seelen nur an, über das zu sprechen, was sie sich vornehmen, oder ihnen gerade vorkommt; wenn dann diejenigen, die sie zum Sprechen anregen, ihrer Rede leicht Gehör geben und folgen, dann urteilen sie sogleich, daß die Seele wirklich so beschaffen sei, während sie es doch nicht ist. Sie versetzen sie nämlich in einen gleichen Zustand mit ihnen selbst, und in diesem Zustand kann die Seele leicht mit ihnen reden, wie einer von ihnen, und dann glauben sie, dieselbe sei wirklich so beschaffen. Bisweilen sprechen sie auch ein verdammendes Urteil aus, wenn sie nämlich aus Vorurteilen und irriger Meinung ihnen Böses beilegen, wie dies auch einigen widerfuhr, die mir im Leben bekannt waren, über welche ich mir aber kein gerechtes Urteil bilden konnte, weil ich sie nicht näher kannte; auf diese Weise bilden jene ihr Urteil.

922. So urteilen diejenigen, die nur das Gröbere der Seele erforschen, oder denen dies zu erforschen erlaubt wird, wegen des Gröberen beim Menschen, und obwohl sie oft von verkehrten Meinungen geleitet werden, und so die Seelen beunruhigen, trägt es doch zu ihrem Wohl und zu ihrer Besserung bei; denn nichts anderes als solches wird vom Herrn zugelassen.

923. Wenn solche die Seelen erforschen, so fassen sie auch nur das Gröbere auf, somit nicht das Innere ihrer Rede; wie man denn auch bemerken konnte aber nicht das was nicht so zutreffend und übereinstimmend ist, was jedoch von den guten Geistern und besonders von den Engeln, deutlich erkannt wird.

924. Diese Prüfungsgeister gehören zu der Klasse derjenigen, welche die Provinz

der Ausscheidungsgefäße im Menschen bilden; z.B. der Nieren, der Harngänge, der Blase; denn diese Organe tun auch nichts anderes, als daß sie alles untersuchen, was ihnen entgegenkommt, oder vielmehr, was sie an sich ziehen, wie bekannt ist.

925. Im allgemeinen gehören alle, welche die Seelen und Geister erforschen, und danach begierig sind, oder ihre Lust darin finden, zu den Provinzen [oder Gebieten] der Ausscheidungsorgane; deshalb gibt es so viele Arten derselben, als es innere Organe im Menschen gibt; denn es gibt kein inneres Organ, welches nicht auch, jedes nach seiner Art, die Funktion des Ausscheidens hätte; und deshalb sind die Gattungen und Arten derselben unzählig und ihre Menge sehr groß, weil alle Drüsen so eingerichtet sind und von zweierlei Art sind; 1748, d. 21. Febr.

Von der Erforschung der Seelen

926. Außerdem gibt es noch eine subtilere Erforschung, denn es gibt noch subtilere [feinere] Geister, welche die Seelen der Menschen oder ihre allgemeinen herrschenden Neigungen, welche die Menschen auf verschiedene Weise verbergen, noch innerlicher wahrnehmen; hierbei können sich die Geister nicht so leicht irren, wie bei der obigen Erforschung.

927. Auch mir wurde gegeben, inne zu werden, wie dann die Gesinnungen an den Tag gebracht werden. Es ging gleichsam ein Sphäre [Dunstkreis] aus, die mit meinem Denken nicht übereinstimmte; sogleich änderte dieselbe mein Denken, ohne daß die Seele es merkte, in dasjenige um, das die Seele hatte: so z.B. wenn ich dachte, die Seele sei an einer Stelle im Rücken, so wendete sie diese Stelle plötzlich, ohne vorher daran zu denken, oder einen Entschluß zu fassen, wie sonst, nach vorne, so daß ich kaum anders wußte, als daß sie auf der Vorderseite unterhalb sich befinde, während sie doch auf der hinteren Seite nach unten sich befand. Dies geschah, weil sie im [irdischen] Leben so beschaffen war, daß sie nicht wollte, daß jemand wisse, zu welcher Partei sie sich halte, und zwar deshalb, damit sie nicht gehindert sei, mit allen zu verkehren, zu erfahren, was sie beabsichtigten, und dadurch sich, wie man sagt, in Vorteil zu setzen, nämlich in Beziehung auf Ehrenstellen und Reichtum. In gleicher Weise wirkte jener Geist auf alles einzelne ein; er veränderte und verkehrte meine allgemeinen Gedanken, unbewußter und unvorsätzlicher Weise, und zwar mit solcher Gewandtheit, daß ich kaum anders wußte, als ich sei wirklich so beschaffen, und Unwille gegen mich empfand, daß ich in so schlechten Neigungen gehalten wurde, und so in vielem anderen, was ich vergessen habe. Dadurch konnten die herrschenden oder allgemeineren Neigungen erkannt werden, aber die Engel erkennen diese Dinge noch leichter.

928. Auf solche Weise geschieht die Erforschung der herrschenden Neigungen [passiones] im Menschen; er wird nämlich in dieselben eingeführt durch die Geister, die irgendein Ausscheidungsorgan oder eine kleine Drüse im Menschen darstellen; von welcher Art aber diese gerade waren, ob sie im Kopf, in der Lunge, oder in einen Teil des Leibes sich befanden, weiß ich nicht; es erschienen

nur leuchtende Streifen vor ihren Augen, wie die zackigen Streifen eines schwachen Blitzes.

929. Bisweilen erschienen mir auch scharfzugespitzte Zacken, die das Haupt der [zu prüfenden] Seele zu bedrohen schienen, so daß ich fürchtete, sie möchte verletzt werden; denn solche Dinge pflegen Schmerz, und im allgemeinen Schrecken zu erregen, besonders wenn spitze Pfeile oder Schwerter auf jemandes Haupt fallen; denn diese Dinge bedeuten, daß solche anders denken, als sie aussprechen wollen, wie mir auch gesagt wurde; alles Scharfe bedeutet nämlich Betrug oder Arglist; 1748, d. 21. Febr.

930. Auf diese Weise kann auch erforscht werden, was für eine Vorstellung die Seelen vom Herrn, vom Himmel, vom Leben nach dem Tode und dergleichen gehabt haben, wie auch von anderen Dingen, welche die allgemeine Gesellschaft und die einzelnen Vereine betreffen. Denn es gibt eine ausdünstende Sphäre, die sehr kräftig einwirkt, so daß sie die Gedanken des anderen verkehrt oder umlenkt, und die Überzeugung beibringt, sie seien die eigenen Gedanken dessen, auf den jene einwirken. Diese Einwirkung ist auch stärker oder schwächer, je nachdem die Tätigkeit beim Menschen durch die beabsichtigten Zwecke mehr oder weniger eingewurzelt ist. Dadurch kann man auch die Absichten erkennen, auf welche der Mensch sich gerichtet hat, denn so ist er auch betreffend der Mittel beschaffen. Schwächere Geister, und namentlich solche, die für die Einwirkungen anderer empfänglich sind, können leicht dazu gebracht werden, daß sie glauben, sie seien wirklich von solcher Beschaffenheit, weil sie ihnen ihre Zustände beibringen; dagegen die Engel werden nicht berührt von solchen Zuständen; 1748, d. 22. Febr.

931. Man kann diese Dinge nicht wohl anders vorbilden, als durch die Sphäre der Ausdünstungen aus dem Körper, die so beschaffen ist, daß sie, wenn sie auf etwas stößt, entweder sich zurückwendet, oder das ihr Begegnende je nach der eigenen Natur oder dem Charakter umändert. Daher wissen die, von denen die Sphäre ausgeht, nicht, daß sie so beschaffen sind und solches bewirken; von einer solchen gewissen Sphäre sind alle Geister umgeben, und somit auch die, welche Furcht oder Schrecken einflößen. Innerhalb dieser Sphäre wird nichts eingelassen, was Widerstand leistet oder entgegengesetzt ist, wenn die andere Sphäre nicht stärker einwirkt, dann aber geschieht es mit Schmerz, weil die Sphäre und der, von dem sie ausgeht, eins bilden; Kenntnisse dagegen, die nicht mit einer Begierde herandringen, können eingehen und aufgenommen werden; 1748, d. 22. Febr.

Fortsetzung von der Erforschung der Geister

932. Die Seelen [47] können um so schwerer von den Geistern erforscht werden, weil sie in den Zustand guter Neigungen gebracht werden können, wie dies auch bei den Bösen in der Welt zu geschehen pflegt, wenn sie im Unglück sind, in Traurigkeit, in Versuchung, in Krankheiten; alsdann scheinen sie ganz verändert

[47] Durch Seelen werden hier die neuangekommenen Geister bezeichnet.

zu sein; wenn aber ihr früherer Charakter derselbe bleibt, so fallen sie leicht wieder zurück. Auch bei den Seelen können sich daher ähnliche Zustände bilden, und solange sie in diesen sind, erscheinen sie ganz anders; darüber wurde auch heute ein gewisser Geist durch deutliche Erfahrung belehrt, der während seines irdischen Lebens sehr listig gewesen war. Wenn aber die Geister aus List den Zustand der Güte annehmen, so stellt sich ihre Heuchelei vor den Engeln sogleich heraus wie im hellen Licht; weniger jedoch vor den gröberen Geistern, die man durch heuchlerischen Schein täuschen kann; auch bei den Seelen gibt es Heuchelei; denn diese bringen sie aus ihrem Leben auf Erden mit; sie meinen, man könne die Geister ebenso täuschen [wie die Menschen], aber ihre Heuchelei erscheint offenbar; ist sie ihnen angeboren, dann werden sie so bestraft, wie oben gesagt wurde, nämlich wie die, wo ein Gegensatz stattfindet zwischen dem Inneren und dem Äußeren, die durch verschiedene Gattungen und Arten von Zerreißen bestraft werden.

933. Die Seelen, die durch ihre Sphäre stark einwirken, und die Denksphäre des anderen beugen oder verkehren, und zwar vermöge ihres angeborenen Charakters, verändern nicht nur das, was gut ist, in das, was ihrer Natur oder Sphäre angemessen ist, sondern zuweilen und in bestimmten Fällen, das was böse ist, in Gutes, aber um zu täuschen, wie auch, weil sie alles zu verdrehen, und dadurch ihre eigenen Begierden zu verbergen wünschen. Dies alles aus Erfahrung; 1748, d. 22. Febr.

Daß Schwerter und Zacken erscheinen, so oft eine Seele anders redet, als sie denkt

934. Wenn die Seelen anders reden, als sie denken, z.B. wenn sie Gutes reden nur deshalb, weil es so für sie vorteilhaft ist, dann erscheint, wie gesagt, ein Schwert, oder auch Schwertspitzen über ihrem Haupt, welche auf den Kopf des Sprechenden zu fallen scheinen; und dies geschieht auch, wenn kein solcher Betrug zugrunde liegt, sondern wenn es dem Betreffenden scheint, daß er so reden müsse, weil er es für wahr hält, aber seine Gesinnung doch nicht das gleiche fühlt, sondern dagegen ist; dann erscheint das Schwert in seinem Rücken, so daß ihm Gefahr droht; so erscheinen auch Schwerter oder ihre Spitzen, die auf verschiedene Weise über ihnen schweben, je nach dem Maß, als ihre Gedanken von ihren Worten verschieden sind; 1748, d. 22. Febr.

Fortsetzung von der Bestrafung der Rachsucht und des Hasses

935. Die Strafe der Rachsucht ist so beschaffen, wie man sie auf dieser ganzen Seite beschrieben findet, denn in der Rachsucht liegt der abscheuliche Schmutz, der so vorgebildet wird, nämlich durch Glieder, die abscheulich entstellt sind. Solcher Schmutz und solche abscheulichen Dinge sind nämlich im Haß und in der Rachsucht enthalten, und solche Strafen gehen unvermeidlich aus ihnen hervor, und für solche ist auch ein mit Kot erfüllter Pfuhl auf der linken Seite der Gehenna, an einem Ort unterhalb der Füße.

936. Später zeigte sich ein Drachenkopf mit einem großen Rachen und mit einer

Reihe von Zähnen; im Inneren erschien er ganz feurig, so daß die feurige Flamme innen im Schlund war. Diese Strafe wird später angewendet, und sie ist ein verzehrendes Feuer; in einen solchen Rachen werden sie alsdann gebracht.

Von denen, die den Haß und die Rachgier bestrafen

937. Der, welcher die Rachgier bestraft, ist ein äußerst boshafter Geist; er kann sich auf jede Weise verstellen; bald gibt er sich für diesen, bald für einen anderen aus, so daß einer kaum wissen kann, wer er ist. Während er die Strafe vollzog, nahm er die Gestalt von verschiedenen an; er gehört zu den allerboshaftesten Geistern, er ist schwarz und gehört zum Gebiet des Mastdarms [intestinum colon].

938. Die, welche die Geister im kotigen Pfuhl bestrafen, sind boshafte Weiber, nämlich aus dem Gebiet der Harnblase.

Von denen, welche die Provinz der brustförmigen Erhabenheiten im Gehirn bilden

939. Die brustförmigen Erhabenheiten [processus mamillares] sind die Organe, die den Schleim der inwendigen oder markigen Substanz des Gehirns durch ihre Poren aufsaugen und zur Nase hinführen, und als wäßrigen Schleim, als ganz unnütze Ausscheidung, wie es der Nasenschleim ist, da ausstoßen; denn er soll nicht in den Schlund gebracht werden, weil er dann die Speisen verderben und den Appetit zerstören würde.

940. Diese Provinz bilden solche, die in ihrem Haß beharren und hartnäckig an ihrer Rachsucht festhalten, wenn sie einmal Haß gegen jemand gefaßt haben. Die Bösartigkeit der Rachsucht ist aber verschieden je nach den Ursachen; denn der Haß und die Rachsucht haben ihre Ursachen oder ihre Zwecke, und diese sind von der Art, daß sie tief in den Menschen eindringen und so sich einwurzeln können.

941. Solche befinden sich nach vorne etwas gegen die linke Seite hin, in der Höhe des Gesichts, aber in einiger Entfernung, und wenn sie sichtbar werden, dann erscheint eine große, breite Tonne von brauner Farbe, und in dieser werden sie festgehalten, weil sie höllisch sind, denn sie meinen, daß sie von daher die Welt regieren.

942. Wenn solche reden, so geschieht es mit einer Wellenbewegung wie von Meereswogen; denn als solche wollen sie empfunden werden, und daher werden sie auf diese Weise da gehört, wo ihre Versammlung ist.

943. Diejenigen aber, die aus einem besseren Grund, der ihnen als gut erscheint, [sich zu rächen begehren], wohnen nicht so weit entfernt, sondern neben dem Angesicht, in einer ähnlichen [Tonne] innerhalb einer Wand, die nach vorne eingebogen ist, und zwar ist dieselbe weiß, wie mit Gips überzogen, mit hübschen aus Gips gemachten Schnitzbildern, [Relief], weil der Grund, aus dem sie Haß und Rachsucht hegen, ihnen schön erscheint. Eine solche Wand erschien mir in der Nähe meines Angesichts, ganz weiß, mit schönen Skulpturen; sie

dehnte sich aber dann aus, und die Skulpturen verschwanden, und zugleich wurde sie auch höher; die Höhe konnte ich später nicht erkennen; die Farbe war nicht mehr so schneeweiß, sondern neigte sich inwendig zum Bläulichen. So gestaltet sich [jene Wand] für die, welche nicht aus einer bösen Ursache, sondern aus einer anderen, durch welche allgemeines Gute und zuletzt Himmlisches beabsichtigt wird, solche Gefühle hegen. Eine solche Wand wurde ganz eben, und erhob sich aufwärts, und es wurde mir angeboten, sie inwendig zu sehen, und dabei gesagt, daß innerhalb derselben am Boden sich Schlangen und Drachen befinden, die ich jedoch nicht sah, und sie bedeuten den Haß und die Rache, welche dadurch entfernt [zerstört] werden.

Die äußerst schweren Bestrafungen der Rachsucht

944. Diejenigen, die Rachsucht hegen aus plausiblen Gründen, z.B. weil es königlich sei und der Würde angemessen, oder auch, weil sie meinen, die Gerechtigkeit erfordere es, diese werden hart bestraft, damit sie erkennen, wie abscheulich und schmutzig sie ist.

945. Was die erste Bestrafung anbelangt, so ist sie so grauenhaft, daß man sie nicht beschreiben darf, und so auch die zweite; denn der Körper und das Angesicht werden so entstellt, daß nichts Menschliches übrigbleibt, sondern ihr Gesicht erscheint wie ein roher, wilder [[48]], breiter Kuchen, so daß alles Menschliche verschwindet, nebst allem, was menschenwürdig ist.

946. So wird er mit entstellten gleichsam ausgespannten Armen im Kreis herumgedreht, die Arme erscheinen ausgestreckt und unbeweglich und sind nur Fetzen, keine Arme, von etwas weißer Farbe. So ausgestreckt bei fortwährender Umdrehung des Körpers werden sie zum Himmel hingetragen, und dabei wird in Gegenwart aller ausgerufen, daß er so beschaffen sei, damit die Scham bis in sein Innerstes dringe, damit er als demütig Flehender um Gnade bitte, und es wird ihm vorgesagt, wie er bitten soll.

947. Dann wird er gegen die Gehenna hin in den kotigen Sumpf gebracht, und dort im Kot herumgewälzt und im Kot untergetaucht, als ob er ersticken sollte, so daß er wie Kot erscheint. Solche Bestrafungen sind für diejenigen, die hartnäckig in ihrer Rachsucht beharren, und wenn sie nicht davon abstehen, werden diese Strafen immer wieder angewendet, und wenn es in Ewigkeit fortdauern sollte; 1748, d. 23. Febr.

948. Dies bezieht sich auf mich, wie ich früher beschaffen war, und auf einen anderen, dessen Name hier verschwiegen wird, weil er von Kindheit auf so gewesen war, und zwar gegen mich. Dieser hatte mich im Traum gesehen und entbrannte von tödlichem Haß; aber er wußte nicht, daß ich es war.

Daß das Gute nicht zugerechnet wird, wenn der Mensch böse ist, und daß das Böse gleichsam ausgelöscht wird, wenn der Mensch gut ist

---

[48] Rabida, der Herausgeber des Lateinischen schlägt als Emendation (Berichtigung) *rotunda* „runder“ vor.

950. Dies wurde mir heute ganz deutlich in der Idee vorgestellt, daß nämlich das Gute, das dem Herrn angehört, dem Bösen nicht zugerechnet werden kann, weil er im Bösen ist und das Gute für sein Eigentum hält, was nie sein kann, weil er es sich zueignet. Das Gute aber wird dem Guten zugerechnet, und das Böse alsdann ausgelöscht; dies kann man aber leichter in der Idee sich vorstellen, als beschreiben; 1748, d. 23. Febr.

Daß die Engel die Gesinnung des Menschen gleichsam getrennt vom Menschen untersuchen können

951. Nun wurde wieder sozusagen ein Teil des Schädels gegen den Himmel erhoben, und hier untersucht und gleichsam darin gelesen, wie er [der andere] beschaffen war, sowohl betreffend seiner Begierden, wie er beschaffen war, als auch, wie er in seiner Kindheit gewesen war, was er sich vorgenommen oder beabsichtigt hatte, wie seine Gedanken und seine Träume waren; ja, es wurden mir sogar zwei Angesichte gezeigt, wie sie ihm in seiner Knabenzeit erschienen waren, ähnlich denen, gegen die er im Zorn entbrannt war. Das eine Gesicht war, wie man mir sagte, ganz dem meinigen ähnlich, aber ich konnte dies nicht erkennen; das andere Gesicht war zwar das eines Mannes, aber so schön, wie das einer etwas herangewachsenen Jungfrau. Kurz, alles wird in einem so erforschten Gemüt aufgedeckt, was mit Bewilligung des Herrn aufgedeckt werden darf, sowohl die Gedanken, als auch die durch die Handlungen angezogene Gemütsart und alles andere.

952. Aber gleichwohl bleibt bei einem solchen noch eine weichere Substanz zurück, gleichsam wie das Markige im Gehirn, aber doch etwas härter; aus diesem redet der Mensch noch, und denkt auch, aber mit einem Unterschied; dadurch wird untersucht, wie sein mehr inwendiger Mensch beschaffen sei, wenn er mit dem äußeren verglichen wird; 1748, d. 23. Febr.

Daß die Engel die Verstellungen des Menschen wahrnehmen, auch die, welche ihm als die geheimsten erscheinen

953. Wenn eine Seele oder ein Mensch sich verstellen, d.h. anders reden will, als er denkt, so kann es vor den Engeln so deutlich dargestellt werden, wie eine große schwarze Wolke vor den Augen. Es gibt auch manche, die sich in ihrem eigenen Denken verstellen können, so daß sie gleichsam ein doppeltes Denken haben, wie ich; solche glauben, sich so verstellen zu können, daß sie auch die Engel täuschen, wie ein Gewisser sagte; aber es wurde mir wahrzunehmen gegeben, daß auch dieses wie ein feiner Dunst erkannt wird, nämlich von mir und den Geistern, von den Engeln aber wie ein Nebel, oder wie dichter stinkender Rauch. So wird also das, was das Geheimste im Menschen ist, von den Engeln, aber nur von denen des inwendigeren Himmels deutlich erkannt, aber vor den Engeln des inneren (höheren) Himmels kann es nicht erscheinen, wegen seiner groben Beschaffenheit, sondern nur, wenn etwas tiefer darin verborgen ist, was nicht mit jenem zusammenhängt, oder ähnliches; 1748, d. 23. Febr.

Von denen, welche die Provinz der brustförmigen Erhabenheiten im Gehirn bilden

954. Es ist nur noch beizufügen, daß diejenigen, die das Gebiet (oder Provinz) der brustförmigen Erhabenheiten bilden, Hitze aushauchen, wenn sie sich nähern, nämlich in der Gegend des Gesichts, nicht der des Leibes; dies kommt daher, weil die Rachgier feurig ist und auch durch Feuer dargestellt wird, deshalb geht Hitze von ihr aus. Daher wird aus der Hitze und ihrer Beschaffenheit, wie auch aus dem Ort und der Entfernung, und aus allen Umständen ihrer Stellung und der sie umgebenden Gegenstände erkannt, wie die Seelen beschaffen sind; 1748, d. 23. Febr.

Daß die Engel die natürlichen Wahrheiten so genau kennen, daß nicht das Geringste fehlt

955. Nur der Erinnerung wegen nicht zur Bestärkung muß ich bemerken, daß die Engel, während ich einiges Schriftliche las über ein gewisses inneres Organ des Menschen, nebst den daraus abgeleiteten Ursachen, ganz genau erkennen konnten, ob hier Wahrheit gegeben werde oder nicht, was ich auch von ihnen aus innewerden konnte. Sie kennen also alles, was wahr ist, in der Anatomie, in der Physik, und in der Philosophie, und auch, was in richtigem Zusammenhang steht, und zwar ohne alle vorausgehende wissenschaftliche Kenntnis; 1748, d. 23. Febr.

Daß bei verkehrten [Menschen und Geistern] sich bisweilen ein tieferer Scharfsinn des Denkens findet

956. Das Leben eines Menschen kann man durchaus nicht nach dem Scharfsinn und der genauen Einsicht desselben beurteilen; denn die Bösen können oft scharfsinniger sein als die Guten, wie auch die Listigen, ja sogar die ärgsten Betrüger und Räuber, die Gedanken, Absichten und Gesinnungen anderer oft besser durchschauen als andere, denn sonst würden sie keine gewandten Räuber sein; sie wenden aber alles zum Falschen, Bösen und Betrügen an, oder gemäß ihrer Begierden. Daher sind auch die Teufel im anderen Leben so scharfsinnig und so gewandt und geschickt im Betrügen, daß niemand es je glauben könnte. Wer daher sich Lob erwirkt durch seinen Scharfsinn, hat deshalb noch kein Lob wegen seines Lebens verdient; wegen seines Scharfsinns darf niemand im anderen Leben auf eine Belohnung hoffen; 1748, d. 23. Febr.

957. Im anderen Leben treiben sie Mißbrauch mit ihrem Scharfsinn, und verdrehen das Gute zum Bösen so geschickt und so schnell, daß niemand es je glauben könnte; denn solche sind schon während des irdischen Lebens wie Schlangen, deren Augen fortwährend darauf gerichtete sind, wie sie Schaden anrichten können.

Von der Härte und Weichheit der Schwielen

958. Die Schwielen oder Verhärtungen, welche herausgenommen und angesehen werden, um daraus zu erkennen, wie die Seele im Äußerlichen oder Körperlichen beschaffen ist, das sie nach dem irdischen Leben mitbringt, sind teils härter, teils

weicher, je nach dem Zustand des Lebens in seiner Tätigkeit. Die, welche hart sind, müssen erweicht werden, und zwar durch mannigfaltige Bestrafungen; denn ehe sie erweicht worden sind, kann das Bessere nicht mit dem Inneren verbunden werden, und das, was böse ist, kann nicht gleichsam vertilgt werden nebst seinen Verbindungen, die in geistiger Weise gleichsam zerrissen werden müssen. Diejenigen, die härtere Schwielen haben, stehen große, ja, unermeßliche Schmerzen aus, und tiefere Qualen, weil die Wurzeln ihres Lebens berührt werden, die aber weiche Schwielen haben, brauchen keine solche Schmerzen auszustehen, wie ich durch eigene Erfahrungen belehrt wurde, als ein ähnliche Beschwerung oder Zerreißung bei mir wie bei einem anderen stattfanden; 1748, d. 23. Febr.

Daß die, welche die Provinz der Nieren, der Harngänge und der Blase bilden, prüfen wollen

959. Sooft eine Seele ankommt und solchen begegnet, die das Gebiet der Nieren, der Harngänge und der Blase bilden, sind diese sogleich bereit, dieselbe zu prüfen oder zu erforschen, und wünschen Ursachen zu finden, und suchen sie eifrig, wo sie nur immer dieselben finden können; denn sie sind stets begierig, zu untersuchen, um züchtigen und strafen zu können, und diese Begierde macht ihnen große Freude. Sie können jedoch nur das untersuchen, was [der Mensch] die Seele aus dem Körper mitgenommen hat; denn die Nieren, die Harngänge und die Blase scheiden nur die unreinen und verbrauchten Flüssigkeiten aus dem Blut, und somit aus dem Körperlichen aus; 1748, d. 23. Febr.

Daß die, welche in der Provinz der Nieren und der Nebennieren sind, das Gröbere zu sich herleiten und dadurch das reinigen, was reiner werden soll

960. Es mag bekannt sein, daß die eigentlichen Nieren und ebenso die Nebennieren die Unreinheiten an sich ziehen, und zwar tun dies die eigentlichen Nieren betreffend der Unreinheiten des Serums [Blutwasser] und die Nebennieren betreffend der Unreinheiten des Lebensgeistes [spiritus] im Blut, und deshalb gehen aus den Saugadern der Nieren die Samengefäße hervor.

961. Wenn die reineren Gedanken vom Menschen hinauferhoben werden, dann folgte auch das Körperliche, somit das Unreinere, in zweifacher Ordnung oder Abstufung. Auf diese unreineren Substanzen achten besonders die, welche diese Provinz der Nieren bilden, weil sie dieselben einziehen, und so trennen sie dieselben von den reineren Substanzen; daher werden diese dann ohne Begleitung des Unreineren zum Himmel erhoben.

962. Deshalb nehmen die Nebennieren die Unreinheiten der Lebensgeister des Blutes hinweg, und die Hauptnieren die Unreinheiten, die im Serum des Blutes enthalten sind. Sie wirken beide in ähnlicher Weise und zwar durch Anziehung, somit durch die Tätigkeit ihres Organs; ebenso wirken auch die Geister in dieser Provinz, weil sie gleiche Beschaffenheit haben. Sobald nämlich etwas ihnen Entsprechendes in der reineren Sphäre aufgeregt wird, dann gesellen sich diese Geister bei, und weil jene Unreinheiten im Menschen, oder in der Seele, welche dieses Körperliche mit sich führt, nicht getrennt werden können, so regen sie

dieselben auf, ziehen sie an sich, und befreien so die reineren und besseren Teile, durch ihre mitwirkende Kraft, von den unreineren, ja schmutzigen und fauligen Teilen, und zwar in einer gewissen Entfernung je nach der Sphäre ihrer Tätigkeit. Deshalb sind es böse Geister, die solche Abstreifungen vollziehen; sie werden aber dadurch nicht schlimmer, sondern sie müssen solche Funktionen besorgen, ehe sie besser, oder umgebildet werden.

963. Wenn die Geister ihre Phantasien auf solche Dinge richten, dann scheint es, wenn es vor den Blicken der Geister dargestellt wird, als ob etwas in die Höhe gehoben würde, wie oben von der körperlichen Schwiele gesagt wurde. Es ist jedoch nur die Richtung des Gemüts auf diese Dinge, so daß sie zur Ruhe kommen, und nicht zugleich mit dem Inneren wirken können. Wenn jene [unreinen] Dinge nicht erscheinen, dann zeigt sich gleichsam das innere Mark, und weil sie ihre Blicke fest auf das richten, was äußerlicher als der Zweck ist, deshalb erscheint dieses gleichsam zu den Augen emporgehoben, und dadurch ist es ihren Blicken unterworfen.

964. Daß eine solche Anziehung stattfindet, ersieht man deutlich durch verschiedenartige Anziehung, und es wurde auch von mir durch vielfache Erfahrung erkannt, daß sie meinen Schädel [cranium] gleichsam anzogen, und zwar mit deutlichem schmerzhaftem Gefühl, und bisweilen mit einem sehr fühlbaren Schmerz; was aber nichts anderes war, als daß sie mit ihrem Blick fest auf das gerichtet waren, was das Äußerste bildete, damit das Innere sich den besseren Geistern deutlich zeigte, usw.

965. Wenn auch den Engeln erlaubt wird, in das Geistige und Himmlische irgendeines Geistes zu schauen, dann tritt fast dieselbe Erscheinung hervor, nämlich, als ob derselbe zum Himmel erhoben würde; aber es ist nichts anderes, als die feste Richtung des Gemüts von seiten der Engel auf das, was ihnen angemessen ist; 1748, d. 24. Febr.

966. (Die Nebennieren ziehen so durch festes Hinblicken auf das, was, wenn nicht in so grober Weise, doch innerlich unrein ist; sie ziehen das Wässerige der Lebensgeister oder des reineren Blutes an sich, weil sie es festhalten, so daß die reineren Teile von jenem befreit und dadurch ganz rein werden, usw. Dies ist auch ein Verfahren der Cherube, damit nicht das Unreine zum Herrn gelange, so daß es wie im Göttlichen, ebenso auch im Himmlischen und Geistigen ist und daß Er von ihnen aus, wie vom Zentrum, das Weltall regiert; 1748, d. 24. Febr.)

Daß die Zunge sich auf das Geistige und Himmlische bezieht

967. Durch deutliche Erfahrung erkannte ich, daß die Zunge sich auf das Geistige und auf das Himmlische bezieht, und daß durch sie nach beiden Seiten der Zugang offen ist, nämlich vom Geistigen zum Himmlischen, und umgekehrt. Deshalb regiert sie sowohl die Lunge als auch die Eingeweide des Herzens, und dies erkennt man noch deutlicher durch ihre doppelte Funktion, indem sie durch die Sprache mit dem Geistigen und durch den Geschmack mit dem Himmlischen in Beziehung steht, so daß diejenigen, welche die Provinz der Zunge bilden, so

beschaffen sind, daß man durch sie vom Geistigen zum Himmlischen übergeht; 1748, d. 24. Febr.

Von denen, welche die Provinz der Nierenkapseln bilden, Fortsetzung

968. Das Geschäft der Drüsen in den Nebennieren ist im Fötus [oder Embryo] ein allgemeines, weil sie das Amt mehrerer innerlichen Organe, die dann noch untätig sind, verwalten; später aber haben sie die Funktion, daß sie das reinere Blut, wenn es zirkulieren soll, an sich ziehen, damit es nicht von den Samengefäßen aufgesaugt wird; durch diesen Kreislauf bringen sie es in die Brusthöhle und dadurch in das Herz und so belebt es das Blut von dieser Seite her, wie das Gehirn es von oben her tut. Dies geschieht jedoch nur, solange die Samengefäße oder die geschlechtlichen Glieder [nicht] stark wirken; wenn diese aber stark wirken und die besseren Blutstoffe an sich ziehen, dann werden die Nierenkapseln dieses belebenden Blutes beraubt, und dann wird nur das reinere Serum [Blutwasser] von ihnen aufgesaugt.

969. Auch dies habe ich durch deutliche Erfahrung erkannt; denn es gibt auch [Geister], welche die Provinz dieser Kapseln bilden, und somit das Reinere der Vernunfttätigkeiten an sich ziehen und gleichsam überleiten, obgleich es ihnen scheint, daß sie es für sich behalten, aber es finden dennoch Mitteilungen mit dem Himmel statt. Wenn daher meine Gedanken so beschaffen waren, daß sie unmittelbar durch den Himmel aufgenommen wurden, dann sagten einige aus dieser Provinz, sie fühlten eine große Angst, und wüßten nicht weshalb, während doch die Ursache darin lag, daß sie dann das Himmlische und Geistige nicht wie vorher an sich ziehen und mitteilen konnten; dadurch wurden sie von einer ganz ungewohnten Ängstlichkeit ergriffen.

970. Keusche Jungfrauen sind es, die diese Provinz bilden, und diese sind leicht ängstlich und fürchten, in ihrem Zustand gestört zu werden; sie liegen ruhig am linken Teil der Seite, und fast innerhalb derselben zur Seite, beinahe da wo die oberen Nierendrüsen im Menschen sind. Sie fürchten ängstlich, daß sie nicht in den Himmel aufgenommen werden, weil sie meinen, sie werden zugrunde gehen, wenn sie ihrer Funktion beraubt werden, weil sie dann ohne Amtsleistung wären. Sie sind somit unter den besten, himmlischen Geistern, die im Stillen wirken und sogleich seufzen und ängstlich werden, wenn sie denken, daß ihr Geschäft ihnen entzogen werde; ich habe dies einigemal deutlich wahrgenommen und konnte mir die Ursache nicht erklären. Nun ist mir ihre Ängstlichkeit, die ich durch Mitteilung selbst empfinde, klar; es ist eine Art von heiliger Furcht, was auch offen bezeugt wurde, wenn jener Verkehr aufgehoben wurde, und unmittelbar mit dem Himmel stattfand. Außerdem sprechen sie nichts; bisweilen sagten sie, daß sie gleichsam eine Entziehung ihres Amtes fühlten, wenn der Inhalt des Wortes beschrieben wurde, weil sie meinten, daß dann eine unmittelbare Verbindung [oder Verkehr] bewirkt werde, somit nicht durch ihre Vermittlung, und daß sie somit ihre geistige Speise verlieren würden; 1748, d. 24. Febr.

Einige sind in der Abstreifung [Läuterung, vastatio] begriffen, wie ich heute wahrgenommen habe, und diese geben fast die Hoffnung auf, in den Himmel zu

kommen. Beim geringsten Gedanken an den Himmel kommen sie daher in große Angst, ohne zu wissen, warum. Als ich mit ihnen darüber sprach, weinten sie gar leicht; 1748, d. 12. Sept.

971. Wenn ich meine Gedanken auf die Kinder richtete und betrachtete wie ihre zarten Körperchen regiert werden, nämlich durch die Leber und jene Drüsen, dann fühlten sie ein große Beruhigung und eine innerliche Freude, was eine von ihnen mir offen erklärte.

972. Wenn etwas [von mir] gedacht wird, worin nichts Himmlisches ist, dann ängstigen sich jene Jungfrauen gleichfalls, was sich mir deutlich zeigte und auch gesagt wurde, z.B. wenn ich an irdische Dinge dachte. Auch dies wird durch jene Kapseln vorgebildet; wenn nämlich dem Blut durch die Samengefäße die zur Zeugung gehörenden guten Stoffe allzusehr entzogen werden, dann pflegt Niedergeschlagenheit zu entstehen, die ihren Grund auch darin haben kann, daß der Blutmasse die besseren Bestandteile fehlen, die zum Herzen geführt werden sollen; 1748, d. 24. Febr.

Auf welche Weise in der ersten christlichen Kirche in verschiedenen Sprachen gesprochen wurde

Weil heutzutage die Welt so beschaffen ist, daß sie nichts glauben will, wenn sie es nicht versteht, und in unserer Zeit so etwas nicht vorkommt, daß man mit denen, die in fremden Sprachen reden, sich unterhalten, sie fragen und sich dadurch unterrichten kann ...

Von den Sphären der Tätigkeit der Geister und Engel

973. Es gibt nicht nur Sphären der Tätigkeit oder der Kräfte, welche, wie im Körperlichen, aus Modifikation der Substanzen hervorgehen, sondern auch Sphären aller Neigungen, sowohl der geistigen als der himmlischen, welche die Geister, und besonders die Engel umgeben; und diese Sphären verändern sich auch je nach den Veränderungen ihres Zustandes; gleichwohl aber beziehen sich alle ihre Zustände auf einen, der ihr eigentlicher [wesentlicher] Zustand ist.

974. Alle übrigen Zustände, die unzählig und wechselnd sind, bilden von jenem einen aus Familien, und diese Häuser, Städte, Völkerstämme; auf diese Weise gibt es Verwandtschaften und Verschwägerungen unter ihnen, die durchaus nicht miteinander vermischt werden dürfen.

975. Deshalb werden auch bei den Menschen und Geistern alle Zustände in ähnlicher Weise erkannt, aber nur von dem, welchem es gegeben ist, darauf zu achten; daher beziehen sich auch die vermittelnden Zwecke auf den einen Endzweck, welcher regiert; aber dies verhält sich in verschiedener Weise je nach den Neigungen.

976. Die Sphären stellen sich in der Natur nicht anders dar als durch alle die Tätigkeiten, welche ähnliche Sphären bilden und wunderbare Wirkungen oder Phänomene hervorbringen, und zwar unzählige in den drei Naturreichen, und die Ursachen derselben können durchaus nicht erklärt werden außer durch die

Erkenntnis der gebildeten Tätigkeitssphären; denn sie bilden gleichsam ihre Welt für sich, und ihre Eigenschaften verhalten sich je nach ihrer Form und nach den Eigenschaften dieser Form; so ist es in der ganzen Natur.

977. Im tierischen Körper stellen sich diese Sphären vorbildlich dar durch die unsichtbaren Sphären, welche die Menschen umgeben, und die so beschaffen sind, daß sie niemand erkennt, auch wenn man es ihnen erklärt, obwohl es sehr einleuchtend ist, und in der Natur durch die Erfahrung und durch die unmerkliche Ausströmung sich kund gibt, die durch viele Erfahrungen und Beweisgründe bestätigt wird.

978. Aber auch in der geistigen Welt wurde ich bestärkt in der Beschaffenheit der Ausdehnung der Sphäre, durch die Mitteilung der Gesinnungen und Neigungen des einen mit dem anderen in weiter Entfernung, so daß es ganz und gar als dasselbe an den Tag tritt, wie auch durch andere wunderbare Mitteilungen, Entsprechungen, Antipathien und Sympathien.

979. Eine jede Seele besteht also aus bloßen übereinstimmenden [homogenen] Substanzen, und hat ihre Kohäsion durch die kleinsten Sphären, welche harmonieren; und da diese eine Verbindung bewirken, so können sie in Ewigkeit nicht getrennt werden, so daß sie sich nicht vereinigten, und wenn sie auch von dem einen Ende der Welt bis zum anderen voneinander entfernt wären, denn der Herr, Der die Liebe und somit die Verbindung ist, wirkt so vom Innersten aus in solcher Weise.

980. So werden auch die, welche miteinander harmonieren, in der anderen Welt zu einer Gesellschaftssphäre verbunden, je nach der Ähnlichkeit der Gesinnung und der Gemüter, und daher werden die Seelen in Gesellschaften und Vereine zusammengesellt je nach ihrer Ähnlichkeit, wie dies bekanntlich, aber in oberflächlicher Weise, in der menschlichen Gesellschaft geschieht.

981. Aber die Seelen wissen nicht, mit welchen sie zusammengefügt werden; auch können sie nicht eher mit guten Geistern, und noch weniger mit Engeln zusammengesellt werden, als bis das Böse und Trennende in ihnen entweder entfernt oder gemäßigt ist.

982. Aber die Kenntnis dieser Dinge ist so umfassend, daß schon die allgemeinen Kenntnisse derselben viele Bücher füllen würden; 1748, d. 25. Febr.

Von den Geistern, welche die äußeren Bänder darstellen

983. Alle Eingeweide und Organe des Körpers haben ihre eigenen äußeren Bänder, durch die sie bekanntlich mit den inneren, und auch mit den kleinsten Teilen in Verbindung stehen, aber auch mit dem, was außerhalb dieser Organe ist, und besonders mit dem, was in Gemeinschaft mit ihnen wirkt. Die Bänder der körperlichen Organe beziehen sich auf das Allgemeine, nämlich auf das Bauchfell, das Rippenfell, das Zwerchfell, das Mittelfell und den Herzbeutel, oder deren Verbindungen und je nach diesen Verbindungen, Mitteilungen und Beziehungen; es ist dies somit ein sehr umfassendes Werk.

984. Unter den Geistern gibt es auch solche, welche die verschiedenen Bänder im Körper darstellen; die, welche nahe sind und auch bei mir standen, stellen die inneren Bänder dar, und einige waren bei mir aufgestellt, damit die Gesellschaften, die ferne von mir waren, meine Gedanken vernehmen konnten, als wenn sie gegenwärtig wären. Es ist dies unter den Geistern etwas sehr Gewöhnliches, und sie wissen es auch durch Belehrung, daß sie Emissäre [Sendlinge] haben, die in der Gegend des Kopfes Stellung nehmen, damit sie alles, was einfließt oder gedacht wird, wahrnehmen, als ob sie selbst zugegen wären. Auf diese Weise wird ein Verkehr hergestellt mit solchen, die weit entfernt sind, und wenn sie auch in einer anderen Welt wären.

985. Diejenigen aber, die solche Verbindungen zwischen Engeln und Menschen darstellen, sind Geister, die vom Herrn in solcher Ordnung aufgestellt sind, damit durch ihre Vermittlung die Gedanken der Menschen, ja sogar die Ursachen und Anfänge der Gedanken, erhoben werden, und auch vom inwendigeren Himmel zum innersten emporgetragen werden können. Der Herr ist aber selbst in allen, und bedarf, wenn es Ihm wohlgefällt, keiner Vermittlungen.

986. Die äußeren Bänder werden durch Geister gebildet, die gleichsam hin- und herlaufen, und wenn sie etwas hören, dann fliegen sie, sozusagen, sogleich zu ihrer Gesellschaft und verkündigen mit lauter Stimme, was irgend jemand gesagt hat. Ich habe dies einigemal durch Erfahrung erkannt, und es gibt auch solche im irdischen Leben, die das lieben, nämlich, welche wünschen, alles zu wissen, was die anderen denken, und auch glauben, daß sie es zu erfahren vermögen; und wenn sie etwas hören, können sie nicht ruhen, sondern werden von der Begierde getrieben, es anderen mitzuteilen, mit denen sie in Verkehr stehen, und sie werden deshalb in der Gesellschaft behalten. Es gibt ähnliche Kundschafter im Allgemeinen wie in den einzelnen Gesellschaften. Diese laufen im anderen Leben hin und her, und werden zu diesem Zweck geduldet, und sie meinen, deshalb geliebt zu werden; aber sie werden nur als Mittel zum Zweck geliebt; 25.2.1748

Von der Mitteilung der menschlichen Gedanken an die Geister

987. Einigen teilt sich das Denken der Menschen mit durch die Rede, oder durch ein Denken, das in bestimmte Worte und dadurch in Vorstellungen eingeteilt ist und einen Sinn bildet; einigen teilt es sich durch die Worte vollständiger mit, völliger nämlich durch die Vorstellung und den Sinn des Wortes; bei einigen aber stellen sich die Gedanken ganz wie im Menschen dar, nämlich zugleich mit seiner Anschauung und Einbildungskraft, z.B. wenn der Mensch sein Gemüt auf einen Gegenstand richtet, und sich dabei viele Vorstellungen macht, als ob er sie zusammen schaute, und nachher darüber spricht und schreibt. Diese ganze zusammengesetzte Idee, oder einbildungsvolle Darstellung pflegt sich den Geistern vollständig mitzuteilen, aber die Empfänglichkeit dafür ist verschieden je nach den Fähigkeiten des Geistes, die Engel dagegen fassen nicht nur die Idee auf, sondern auch das, was in ihr liegt; 1748, d. 25. Febr.

Von denen, die das Bauchfell darstellen

988. Es gibt auch Geister, die dem Bauchfell am menschlichen Körper entsprechen; ihre Beschaffenheit aber kann man am besten durch Erfahrung erkennen.

989. Es kamen, wie ich wahrnahm, einige Geister zu mir, aber sie schwiegen stille, und wollten nichts reden; ich möchte glauben, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf den Ort richteten, wo sie sich befanden und diesen zu erforschen suchten.

990. Später redeten diese Geister mit mir, aber so, als ob es nur einer wäre; und dieser erklärte mir, daß er in verschiedenen Zungen habe reden können, wie in der ersten christlichen Kirche, und wollte auch die Art und Weise darlegen, wie es geschehen sei; er sprach sich auch darüber aus und suchte zu überzeugen; aber ich zweifle, ob es wirklich so gewesen sei. Diese Beschaffenheit hatte er, weil solche alles wissen wollen, und alles nach ihrer Phantasie zu erklären wünschen, ja sich selbst auch davon überzeugen, daß es sich so verhalte; sie sind daher jene Art von Menschen, die glauben, die Ursachen aller Dinge zu erkennen und von der Wirklichkeit ihrer Ansichten überzeugt sind, oder daran glauben.

991. Nachher wollten die Geister, die das Gebiet der Nieren bilden, ihn erforschen und untersuchen, und sie fingen an, nach ihrer Weise Böses zu argwöhnen über sein Benehmen; er blieb aber bescheiden und sagte, er tue nichts aus sich, sondern aus anderen, so daß er jene in keiner Weise zu reizen oder anzufechten schien. Deshalb machte ich ihnen Vorwürfe, aber sie blieben bei ihrer Meinung; nun fing er aber an, sich aufzublasen und so groß zu werden, daß er mit seinem Körper wie ein Riese oder wie Atlas den Himmel zu berühren schien; mit einem Speer in der Hand, mit dem er jedoch niemand beschädigte; auch hatte er die Eigenschaft, daß er Schrecken einflößen konnte, wie jene [ausgestreckten] Arme zu tun pflegen. Deshalb erschraken die Geister und ergriffen die Flucht, und sie gestanden ihre Furcht und ihren Schrecken, weil sie noch niemals einen so großen Mann gesehen hätten; der Grund war, daß solche Menschen wegen ihrer Kenntnisse aufgebläht werden und sich vor anderen groß machen wollen.

992. Er hatte Holzschuhe, die er nach jenen Geistern schleuderte; und dies bedeutet, daß ein solcher die Wirkungen oder das Letzte wenig achtet, und auf diejenigen wirft, welche die Provinz der Nieren bilden, weil sie das unreine Blutwasser ausscheiden.

993. In ähnlicher Weise verhält es sich mit denen, welche die Provinz des Mastdarms bilden und höllischer Art sind. Sie sind hochmütig und wollen sich durch nichts erschrecken lassen; auch sind sie aufgeblasen [animosi], wie jenes Eingeweide durch seine Luft. Diese wollten jenen Geist angreifen und aus ihrer Wand hervordringen; aber es stellte sich ihnen immer wieder eine neue Wand entgegen, so daß sie ihn nicht angreifen konnten. Ähnlich verhält es sich im menschlichen Körper mit dem Mastdarm und dem Bauchfell, wie auch mit der Blase und dem Bauchfell und mit den Harngängen und dem Bauchfell, die von seinen Doppelwänden umgeben, und durch sie in Zucht und Gehorsam gehalten werden, aber in die Harngänge wirft er unreine oder schleimige Stoffe aus.

994. Als jener Geist von den Nierengeistern angegriffen wurde, sagte derselbe, daß er nichts aus sich tue, sondern aus anderen, und dies wiederholte er und erklärte, daß sie keinen Grund hätten, ihn anzufeinden. So auch das Bauchfell, das nur eine sich passiv verhaltende Haut ist.

995. Auch ein anderer [Geist] war da, der zwischen den Füßen desselben vorwärts und rückwärts durchflog, und dies tat er zwei bis dreimal; dann noch ein anderer, der die fliehenden Nierengeister verfolgte, um sie noch mehr in Schrecken zu setzen; dies kam daher, weil die Nieren in den Falten des Bauchfells liegen.

Es erschien auch einer von dieser Art und blähte sich auf bis über das Haupt, indem er Schrecken einflößte; und weil er so groß war, flohen die Geister der Nieren, der Harngänge und der Blase, aber er war beinahe ganz stillschweigend. So verhalten sie sich auch, wenn die Engel ihre Blicke auf sie richten, wodurch auch erkannt wird, wer und wie beschaffen sie sind; 1748, d. 12. Sept.

Daß die Wahrheit Schrecken verursacht

996. Im anderen Leben kann ein solcher Schrecken eingeflößt werden, daß man fast vergeht [zerfließt], und zwar auch solchen widerfährt dies, die im Leben fast niemals einen Schrecken empfanden; ein solcher Schrecken entsteht durch die Wahrheit, wenn keine Güte oder Barmherzigkeit mit ihr verbunden ist. Ein solcher Schrecken geht dann durch Mark und Bein und zermalmt gleichsam die Knochen: denn die Wahrheit verdammt, und zwar bis zur untersten Hölle und ohne wahrnehmbares Aufhören. Aber ein solcher Schrecken fand hier nicht statt, denn die Wahrheit, d.h. der Schrecken der Wahrheit kam nur über einen, der so beschaffen war, daß er meinte, er könne niemals in Schrecken versetzt werden; nachher aber bekannte er, daß ihm aller Mut genommen sei, und daß er nun sehr gering erscheine in seinen Augen. Ein solcher Schrecken wird auch durch jenen nackten Arm hervorgerufen, von dem schon früher die Rede war; 1748, d. 25. Febr.

Es gibt Geister, die gar nicht anderes wissen, als daß sie Menschen seien, wie auch, daß sie die Seelen anderer seien

997. Durch vielfältige und häufige Erfahrung bestärkt, weiß ich, daß die Geister, wenn sie bei einem Menschen sind, nicht anders wissen, als daß sie selbst Menschen seien; bisweilen auch, daß die Geister nicht anders wußten, als daß sie die Menschen seien, von denen man sprach oder handelte, so daß sie gleichsam ganz und gar die Person derselben annehmen, mögen sie noch leben oder schon gestorben sein. In dieser Meinung bestärkten sie sich so sehr, daß sie später, wenn der wahre Mensch oder die wahre Seele entdeckt wird, sich schämen müssen. Es gibt auch solche, die meinen, sie seien der Geist, der in ihrer Gegenwart denkt, so daß sie die Gedanken desselben aussprechen und überzeugt sind, sie selbst seien dieser Geist. Ein solcher spricht sogar dessen Gedanken aus, wie auch die der Geister, die feiner sind, und nur denken, ohne zu sprechen. Auf diese Weise können andere Geister die Überzeugung bekommen, daß sie selbst solche

oder andere seien, denn sie wissen nicht, was der Grund davon ist.

Von den Sternchen

998. Bisweilen schweben böse und schwarze Geister herbei mit einer Menge von Sternen umgeben, ja sie lassen sogar einen gestirnten Himmel erscheinen, der, wie ich glaubte, immer den Verstand bedeutet, weil die Sterne die Einsicht vorbilden. Aber durch diese schwarzen Geister und durch Belehrung erkannte ich, daß sie auch den Wahn bedeuten; der Unterschied ist nur, daß sie flimmern und sich zitternd aus ihrer Stelle bewegen, wenn sie Unsinniges vorbilden; dagegen als Fixsterne, wenn sie das Verständige vorbilden; aber betreffend das Licht und die Größe sind sie fast gar nicht verschieden; 1748, d. 25. Febr.

Von den Provinzen der Nieren

999. Es ist bekannt, daß es eine ganze Reihe von Ausscheidungen der wässerigen Teile aus dem Blut gibt, nämlich im allgemeinen von den Nieren bis zur Blase. Die Gefäße oder das Becken nehmen aber an Größe zu, und die Ausscheidungen der wässerigen Teile geschehen in einer bestimmten Reihenfolge, durch die kleinsten, mittleren und letzten Teile, somit in den Harngängen, wo sich gleichsam eine rindenartige Substanz befindet, aus der eine streifenartige hervorgeht; durch diese werden die mittleren wässerigen Teile ausgeschieden. Weil diese so in bestimmter Reihe aufeinanderfolgen, darum bilden auch die, welche zu der Nierenprovinz gehören, eine gewisse Reihe; die, welche die mittleren wässerigen Teile darstellen, sind nahe an der Seite, unterhalb des Ellenbogens, und sprechen mit einer heiseren gespaltenen Stimme; auch suchen sie in das Innere einzudringen, aber es ist nur ein Versuch, die Handlung folgt nicht. Sie machen sich nur ihre Gedanken und bilden sich eine Vorstellung von dem, was sie bei anderen durch Erfahrung gefunden haben. Sie beobachten die Seelen oder Geister und machen sich ein Bild von ihnen in ihren Gedanken, so daß man sie erkennen kann. Sie machen sich dann die Vorstellung, daß diese gleichsam dieselben seien wie sie, und erforschen auf diese Weise, ob etwas zu ihnen paßt [oder nicht,] indem sie die Gedanken derselben hervorlocken und erforschen.

1000. Von solcher Art sind daher diejenigen, die im irdischen Leben danach trachteten, auf verschiedene Weise die Begierden und Gedanken der anderen zu erforschen, und dabei in verschiedener Gestalt auftreten und auf alles eingehen, nur in der Absicht, die Gedanken der anderen kennenzulernen, und es gibt manch solche, die mit solcher Begierde brennen, nicht sowohl mit dem Zweck oder in der Absicht, Vorteil daraus zu ziehen, sondern nur, um es zu erfahren. Sie stimmen daher mit denen überrein, die jene wässerigen Teile des Körpers darstellen, weil sie auch das Innere und das noch Inwendigere des Menschen kennenzulernen suchen, und daraus geht hervor, daß sie tiefer einzudringen wünschen, gleichsam bis in das Wesen des Blutes; aber dies vermögen sie nicht.

1001. Von denen, welche die Harngänge und die gröberen wässerigen Teile darstellen, sehe man, was weiter oben gesagt wurde.

1002. Aber die, welche die Harnblase darstellen, sind die schlimmsten; denn sie suchen das Unreine der Natur auf, und wollen mit Strenge oder unsinnig Strafen verhängen, und zwar vermittelst lauen oder warmen Wasser, das eine höllische Strafe ist: eine solche Begierde liegt in ihnen.

1003. Ihre Aufstellung oder Reihenfolge in Ansehung der Lage des Körpers ist folgende: die, welche die mittlere Flüssigkeit darstellen, befinden sich auf der linken Seite ganz in der Nähe des Körpers, unterhalb des Harnganges; die, welche die Harngänge darstellen, sind etwas weiter zur Linken vom Körper entfernt; die, welche die Blase darstellen, sind noch weiter entfernt, und zwar vor der linken Seite des Angesichts, mit dem sie in gleicher Höhe sind. Sie sind daher bisweilen sehr weit entfernt, und ich konnte von ihrer Einwirkung nichts erkennen, sondern nur was mir mitgeteilt wurde. Sie bilden daher zusammen auf der linken Seite gegen vorne hin eine hyperbolische Linie, denn so werfen sie sich vorwärts von der linken Seite aus nach vorne, und zwar in einer ziemlich langen Linie.

1004. Diejenigen aber, die das innerste Wesen erforschen, beziehen sich auf die Nierenkapseln, von denen oben die Rede war, und sind unschädliche Geister, die hauptsächlich bei den Embryonen und kleinen Kindern ihre Dienste leisten; sie können daher auch zu den Teilen des Blutes gerechnet werden, aus Gründen, von denen an einer anderen Stelle gehandelt werden soll; 1748, d. 25. Febr.

Von den Provinzen der Milz, der Leber und der Gekrösedrüse

1005. Was diejenigen anbelangt, die zur Provinz der Milz gehören, so befinden sie sich fast gerade über dem Haupt, wo der Drache ist, so daß ich noch nicht weiß, ob dies nicht eine Funktion des Drachen ist, und es sind solche, die das Unheilige [profana] mit dem Heiligen vermengt haben und Greuel genannt werden; solche bilden diese Provinz.

1006. Sie sind abscheulich in ihren Einwirkungen, sie vermischen das Heilige mit dem Unheiligen, durch eine ruchlose Art von Vermischung, die ich lieber verschweigen will; denn sie vermengen alles Heilige, was sie finden, mit ihrem Entweihten gleichsam in eine Masse, und so handeln sie, die einen, um Zauberei zu treiben, die anderen gemäß ihrer ruchlosen Gebräuche.

1007. Die Milz ist auch von solcher Beschaffenheit, denn sie nimmt das verunreinigte Blut auf, mit dem noch reines Blut vermischt ist, das zum Auflösungsmittel dient, und somit nicht das Blutwasser. Das unreine Blut wird hier gleichsam gepeitscht, gefoltert und zerrissen, und so zerrissen wird es dann den Venen des Netzes und anderen zugeführt, so wird auch die Leber geschont.

1008. Was die Leber anbetrifft, so wirkt sie mild, und zwar in der Nähe des Hauptes, und somit beinahe in der Linie des Hauptes unterhalb der Provinz der Milz. Diese (Geister) wirken in ziemlich sanften kreisförmigen Bewegungen, und so scheiden sie das Unreine aus. Die Kreisbewegungen, in denen ihr Wirken fließt, sind verschieden, aber gegliedert.

1009. Was die Gekrösedrüse betrifft, so wirken diese Geister durch eine Art von Sägen oder Hinundhertreiben, was auch mit einem sägenartigen Geräusch verbunden ist; ihre Provinz ist mehr vom Kopf entfernt, aber nicht zwischen dem Gebiet der Leber und der Milz, sondern mehr nach links, dennoch oberhalb des Kopfes oder der Schläfenregion.

1010. Alle diese sind Läuterer des Blutes, und daher der Begierden und ähnlicher Dinge, denn sie sind innerhalb des Bauchfells und gehören zu den Provinzen des Herzens, dagegen die, welche zum Gebiet der Nieren gehören, sind die Reiniger von Falschheiten, und sind deshalb auch nicht innerhalb des Bauchfells, obwohl sie in dessen Falte sind, an der Seite.

1011. Zur Provinz der Milz gehören die, welche das Heilige mit dem Unheiligen vermengen und dieses ausscheiden. Die zur Leber Gehörigen sind sie, welche das Moralische reinigen, oder das wesentlich Unehrbare vom Ehrbaren [dem sittlich Guten] ausscheiden; zum Gebiet der Gekrösedrüse aber gehören die, welche in ähnlicher Weise das Geziemende und so die Form des Ehrbaren läutern; 1748, d. 25. Febr. — Ob die zur Gekrösedrüse Gehörenden auch abgesehen vom Geziemenden [oder Schicklichen] dasselbe mit gerichtlichen und bürgerlichen Dingen tun, weiß ich noch nicht recht.

Von der Gallenblase

1012. Die, welche die Provinz der Gallenblase bilden sind in der Gegen des Rückens und die zu dieser Provinz gelangen, werden dahin geschickt oder kommen ohne ihr Wissen dahin, denn es ist den Eingeweiden des Körpers eigen, daß das Blut von ihnen angezogen wird, und so wird das verbrauchte Blut zur Gallenblase hingeleitet.

1013. Es sind solche, die im irdischen Leben alles, was fromm d.h. was himmlisch und geistig ist, gänzlich verachteten, und daher auch ein solches Leben, ja sie verachten es so sehr, daß sie bei sich oder auch offen Schmähungen dagegen ausstießen, jeder nach seiner Art. Diese sind es, die in jenes Gebiet in der Gegend des Rückens oder der Gallenblase geschickt oder gedrängt werden, ohne daß sie wissen, wohin sie kommen. Ein gewisser Geist kam zu mir, und fragte mich, ob ich nicht wisse, wo er sich aufhalten könne. Seinem Reden nach hielt ich ihn für redlich; als ich aber sagte, er könne hier verbleiben, und er damit zufrieden war, kamen Quälgeister aus dieser Provinz herbei und mißhandelten ihn auf elende Weise; dies tat mir leid und ich wollte sie abhalten, aber sie beharrten dabei und ich konnte sie nicht daran hindern. Auf diese Weise wurde ich belehrt, daß ich mich damals in der Provinz der Gallenblase befand.

1014. Die Qual [Bearbeitung, vexatio] ist ähnlich wie wenn man jemand zwingt, schneller zu reden, als er denkt; die neuangekommenen Geister reden nämlich in ihrer Weise wie die Menschen, aber durch die Quälgeister [vexatores] werden sie genötigt, schneller zu reden, so daß sie zuerst das Sprechen gleichsam von ihrem Denken abziehen, gleichwohl muß auch das Denken nachfolgen, und dies geschieht mit Schmerz und Qual, bis man sich daran gewöhnt hat. Auf diese

Weise werden diese Geister mehr und mehr dazu gebracht, daß sie schneller reden; und ebenso werden sie dann in kreisförmige Bewegungen [gyros] hineingezogen, denn durch solche Bewegungen, die zuerst langsamer und dann immer schneller sind, wird diese Art der Qual bewirkt. Die Geister aber, die hierher gebracht werden, sind, wie gesagt, solche, die das Geistige und Himmlische, oder was zur Frömmigkeit gehört, gering schätzen.

Von den Kreisbewegungen

1015. Es gibt kreisförmige Bewegungen, in welche die Seelen eingeführt werden müssen, damit sie im Verkehr mit anderen sein können, und so nicht nur mit ihnen reden, sondern auch denken, und zuletzt in rechter Weise denken können, nämlich das, was wahr und gut ist. Solcher Einführungen gibt es viele, nämlich ebenso viele als es Reinigungen der wässerigen Teile und des Blutes im menschlichen Körper gibt, und so auch viele Gattungen und Arten derselben und verschiedene Grade. Der unterste Grad besteht bloß darin, daß sie sich zugleich mit anderen in solchen Kreisen bewegen können. In diese [Bewegung] können auch die Bösen eingeführt werden, so daß sie sich dazu schicken in ähnlichen Kreisbewegungen zu sein, gleichwie im Menschen die bösen Geister ebensogut reden und fühlen können, als die guten, und es wird dies in doppelter Weise durch die bloßen Kreisbewegungen, und durch die Zwangsübung des Sprechens, von der oben die Rede war, bewirkt, daß diese mit dem Denken übereinstimmt. Bei diesen Peinigungen und Einführungen gibt es verschiedene Abstufungen, die im Körper in Ansehung des Blutes durch die Peinigung des Blutes in der Gallenblase und durch die Peinigung in der Leber, woraus die hepatische Galle entsteht, und durch die Bearbeitung desselben außerhalb der Gallenporen vorgebildet werden, wenn die Lymphe mit dem reineren Blut in die Lymphgefäße gebracht wird.

1016. Sobald die Geister in solche Kreisbewegungen eingeführt sind, besonders so daß ihr Denken mit ihrem Reden übereinstimmt, dann werden sie noch weiter bearbeitet betreffend ihrer Gedanken oder Vorstellungen, und das Böse, was in denselben haftet, wird auf passende Weise zerpflückt, und so das Unflätige gleichsam ausgestoßen, und dann die Geister betreffend ihrer besseren Gedanken mit besseren Geistern verbunden; 1748, d. 26. Febr.

Von denen, die den Leber-Gallengang bilden

1017. Diese sind oberhalb des Hauptes und bilden ihre Kreise in feinerer Weise, so daß sie zuletzt wie zusammenhängende Töne bilden. In diese Weisen oder Kreisbewegungen werden eingeführt, die, welche das Gute des moralischen Lebens verachteten; hierbei ist jedoch auch zu bemerken, was im allgemeinen von diesen Kreisbewegungen [gyris] gesagt wurde; sie befinden sich oberhalb nicht weit vom Kopf, und zwar auf der linken und auf der rechten Seite, je nach ihrer Verschiedenheit.

1018. An der linken Seite des Kopfes oder Schädels befinden sich die, welche während des irdischen Lebens, das Gute, d.h. das was sich auf die Neigungen

bezieht, verachteten und schmähten; auf der rechten Seite aber sind die, welche das Wahre, oder die Erkenntnisse des Guten und Wahren verachteten. Je nach ihrem Falschen, das aus ihren Gedanken und so aus ihren Schlüssen entstand, wird, wie man mir sagte, das Gehirn verhärtet; auch sagten sie, daß sie auch bei mir an einigen Stellen ähnliche Verhärtungen bemerkten, aber aus einer leichten Ursache, und ebenso auch bei anderen. Der Schmerz bei der Auflösung (dieser Verhärtungen) wurde auch von mir empfunden; er ist verschieden, dumpf oder scharf, je nach der Beschaffenheit der Ursache, oder der Falschheiten; 1748, d. 26. Febr.

Von denen, welche die Provinz der Lymphgefäße bilden

1019. Ihre Kreisbewegungen sind so fein und so schnell, daß man kaum eine Kreisbewegung bemerkt, sondern nur wie ein fließendes Gewässer. Es gibt somit drei Stufen der Kreisbewegung, der Einführung in die Kreise und der dabei stattfindenden Qual; die erste Stufe bezieht sich auf die Gallenblase, die zweite auf den Gallengang der Leber und die dritte auf die Lymphgefäße; 1748 [49], d. 26. Febr.

Vom Gekröse [mesenterium]

1020. Später werden sie in Gegenden gebracht, die, wie man sagt, das Gekröse vorbilden; dieses Gebiet wird geschildert als eine Art von Labyrinth, weil dort viele versammelt werden, um etwas Nützliches zu leisten, wie die Organe des Gekröses zur Bildung des Chylus [Blutsaftes] mitwirken.

1021. Es gibt auch noch viele andere Wege, die einen durch Züchtigungen, die mehrere Jahre dauern, ferner immer sich wiederholende viele Jahre andauernde Peinigungen, ja sogar solche, die Jahrhunderte und Jahrtausende sich wiederholen; manche werden auch lange und weit herumgeführt; wie das, was in des Menschen Mund eingeht: einige Teile werden schnell und auf kurzem Weg in das Gebiet des Gehirns erhoben, andere daselbst vermittelst der Venen in das Blut eingeführt; einige aus dem Magen, andere aus den Eingeweiden, und durch den Chylus in das Blut; sie werden aber fortwährend geläutert [castigantur], aufgelöst und wieder vereinigt.

1022. Die am schnellsten aufgenommen werden sind die, welche durch die kleinen Häutchen aufgesaugt werden; es sind größere und kleinere Kinder, und diese werden auf dem kürzesten Weg in das Gebiet des Gehirns erhoben und in die Provinz der Rindensubstanz eingeführt.

Von den Schwielen oder Verhärtungen. Die, welche sich am linken Auge bilden, entsprechen den Teilen, die zur rechten Seite des Gehirns gehören

1023. Daß an der linken Seite des Gehirns oder in der linken Hemisphäre desselben das Falsche betreffend der Neigungen dargestellt wird, und an der rechten Seite, was sich auf die Lehren bezieht, das heißt, auf der linken Seite, was zum Guten, auf der rechten aber was zum Wahren sich hinwendet, wurde

[49] Im Original steht 1747

schon früher bemerkt. Die Verhärtungen der Schwielen oder des Schädels bei den Seelen stellen sich in solcher Weise dar; diese Verhärtungen sind von der Art, daß sie erweicht werden müssen, was auf verschiedene Weise geschieht, nämlich durch Erkenntnisse, durch Belehrung im Wahren, dann auch durch empfindliche Einflüsse der Wahrheit, die Schmerz verursachen, und wenn dies geschehen ist, durch ein wirkliches Zerreißen, was schmerzhaft ist. Alles dies geschieht je nach der Beschaffenheit des Falschen und so der Verhärtungen, und obwohl diese Zerreißungen wiederholt werden, bleiben doch noch Verhärtungen zurück, denn nur nach und nach und stufenweise im Gleichzeitigen und im Aufeinanderfolgenden wird diese Verhärtung erweicht, denn auch im Inneren des Marks ist ähnliches.

1024. Die äußeren Schwielen beziehen sich auf das Körperliche und Natürliche oder auf das Äußere des Menschen; diese bilden gleichsam den Schädel mit der Kopfhaut; die inneren aber beziehen sich auf das Innere des Menschen, das er sich durch seine inneren Gedanken gebildet hat. Das Falsche ist es, das solch harte Krusten hervorbringt; das, was den Schädel verhärtet, ist das natürliche Falsche, aber was das Mark verhärtet, ist das geistige Falsche.

1025. Daß es Verhärtungen gibt, ist augenscheinlich; und zwar wird es auch durch die Empfindung klar, denn die Phantasien erzeugen Schmerzen, sie sind aber nur Vorbildungen der Verhärtungen; man sehe oben.

1026. Übrigens können solche Schwielen nicht sozusagen erweicht werden, wenn nicht die Wahrheiten vollständig enthüllt werden; denn das Falsche bewirkt dieselben, die Wahrheiten müssen daher das Falsche auflösen und solches zuführen, was weich und fließend ist; denn durch die Wahrheiten strömt alles in seine rechtmäßigen Kreise, das Falsche dagegen ist hemmend, und bringt Kälte, Verdichtung und eine Schwere hervor, wie man aus den natürlichen Dingen erkennen kann, bei denen die Bestimmungen allein die Formen bewirken, sowohl harte, kalte und schwere, als weiche, warme und leichte.

1027. Die Augen entsprechen auch den Halbkugeln [Hemisphären] des Gehirns, und zwar so, daß das linke Auge dem Gebiet der rechten, und das rechte dem der linken Hemisphäre des Gehirns entspricht; denn in solcher Weise laufen auch die Fasern, und so auch die Fibern der Sehnerven; daß es sich so verhalte, wurde mir gesagt. Sie bilden eine geistige Sphäre vor, nämlich das linke Auge oder die rechte Seite des Gehirns bildet das Verständnis des Wahren vor, und das rechte Auge mit der linken Seite des Gehirns das Verständnis des Guten.

1028. Die Härte, Kälte und Schwere der Schwielen bilden sich je nach den Falschheiten, aber die Begierden oder die Selbst- und Weltliebe sind das Bewirkende, weil durch die Begierden, wie man wissen kann, alles Wahre und Gute zu den Falschheiten hingelenkt wird; somit sind es die Stufen der Begierden, die dies bewirken; aber sie bewirken nicht das feste Zusammenleimen derselben, sondern dies geschieht durch das, was bestimmt, diese Bestimmungen wurden schon erwähnt, [1026]; 1748, d. 26. Febr.

1029. Die äußeren Schwielen bilden sich durch das körperliche Gedächtnis; denn je fester [das Falsche] diesem Gedächtnis eingeprägt ist, desto fester und dichter sind die Schwielen; was aber nicht fest darinnen haftet, verliert sich, und zwar durch das Inwendigere, die auf dasselbe einwirkt und nach seiner Form umgestaltet.

Von der Einführung in die Kreise

1030. Wenn die Geister in Kreise eingeführt werden, nämlich so, daß ihr Äußeres mit ihrem Inneren, d.h. ihre Rede mit der inneren Empfindung, die man Denken nennt, übereinstimmt, dann werden sie zu einem schnelleren Sprechen angetrieben und dabei genötigt, daß auch das Denken zugleich nachfolgt, während doch gewöhnlich das Sprechen nach dem Denken erfolgt; es geschieht daher mit Widerstreben, und folglich mit Schmerz.

1031. Wenn ein Geist so eingeführt wird, so muß er seine Schritte gleichsam vervierfachen, so daß auch der Takt derselben wie von vier Füßen ist, und somit in bestimmten Absätzen, die auch später bei der schnelleren Kreisbewegung beobachtet werden, von der schon oben die Rede war; diese erste Einführung läßt sich mit dem einfachen Sprechen vergleichen.

1032. Es gibt aber auch eine verdoppelte Einführung, die sich in doppelter Länge endigt; doch man sehe, was oben über die Unterscheidung der Kreise geschrieben wurde.

Daß jene Peinigungen [vexationes] und daher auch die Reinigungen unzählig sind

1033. Die Arten der Peinigungen und der Einführungen in die Kreise sind unzählig; manche derselben dauern Jahrtausende hindurch, und sie bilden den Chylus [Nahrungssaft] vor, der noch roh in das Blut einfließt, das aufgelöst und wieder vereinigt wird, was lange Zeit fortdauert; denn die Stoffe, die gleichsam erweicht und so zerteilt werden müssen, sind unzählig.

1034. Es finden im Körper so viele Peinigungen und Läuterungen statt, als Eingeweide in demselben sind, und ebenso viele Verschiedenheiten in den Arten derselben.

1035. Sie verhalten sich so wie die Nahrungsmittel oder Speisen, die in den Magen eingeführt werden, denn die Seelen stellen [für die geistige Welt] gleichsam das dar, was in den Magen eingeführt und daselbst zerrieben [verdaut] wird; einige Speisen müssen im Magen scharf bearbeitet werden, und dann in den Eingeweiden; andere werden sogleich von den Venen aufgesaugt, und daher leicht gereinigt, ebenso andere in den lymphatischen Gefäßen; auch gibt es solche, die schon im Mund, ehe sie in den Magen gelangen, von den Venen aufgenommen, ins Gehirn ausdünsten, und sogleich einen reineren Kreislauf beginnen; die reinsten unter denselben sind die, welche gleichsam durch die unsichtbaren venenartigen Fasern zum Gehirn hingeführt werden. Außerdem gibt es nährende Stoffe, die durch die Lunge aus der Luft angezogen sogleich zum

Gehirn hinfliegen, und diese bilden die reinere Nahrung für dasselbe; dann gibt es auch solche, die durch die feinsten Häutchen des ganzen Körpers aufgenommen und gegen das Gehirn hingeleitet werden, wie es [drüben] mit den Kindern geschieht; andere Stoffe werden aus der Luft, andere aus dem Äther angezogen, und so gibt es unzählige Verschiedenheiten. Diejenigen Stoffe aber, die durch die Harngefäße, durch die Gedärme und die Gallenblase bearbeitet werden, bedürfen mehr Zeit, weil ihre groben Unreinigkeiten ihnen anhängen; 1748, d, 26. Febr.

Daß das Blut ähnliche Kreisbewegungen zu machen scheint

1036. Wenn das rote Blut oder seine Blutkügelchen zart, weich, lösbar und leicht fließend ist, dann scheint es ähnliche Kreisbewegungen [gyrus] machen zu können, wie die Geister, die in eine Gesellschaft eingeführt werden und zwar mit vierfachen Endungen; jedes Blutkügelchen scheint dann in ähnliche kreisförmigen Bewegungen zu fließen, oder wenigstens es zu versuchen, was aus seiner Form deutlich hervorgeht; das, welches nicht in solcher Bewegung zu fließen sich bestrebt oder vermag, wird gleichsam aus dem Verkehr, so aus dem Kreislauf ausgestoßen und dann, wie schon oben gesagt wurde, gepeinigt; denn dieser Kreislauf ist nicht einfach, sondern in sich selbst nach allen Seiten beweglich.

1037. Auch das reinere Blut bewegt sich ebenso, aber in reineren Kreisen, und wird gleichsam bearbeitet, aufgelöst und wieder vereinigt, und so geschieht es fortwährend.

1038. Später kommt dann die Reihe an die lebendigen Teile [vitalia] welche, wie ich glaube, nicht so bearbeitet werden können, ehe jene Kreisbewegungen im Gange sind, denn diese sind gleichsam ihre Verkörperung. Man kann jene Kreisbewegungen mit den Blutkügelchen vergleichen, um dadurch zu erkennen, wie sie beschaffen sind; denn diejenigen Kügelchen, die nicht richtig zusammenhängen, sind hart, und unterscheiden sich von den übrigen durch ihre Art, Form und Bestimmung, so in Schwere, Härte und Wärme; daher, weil immer neues Blut gebildet wird, so werden alle Blutkügelchen, die nicht mit dem besseren Blut übereinstimmen, ausgestoßen; 1748, d. 26. Febr.

Von der Verschiedenheit der Strafen und Abstreifungen

1039. Jede Bestrafung im anderen Leben geschieht wegen der Besserung des Betreffenden; denn die Strafen sind so beschaffen, daß sie das Böse gleichsam entfernen oder die Fähigkeit bewirken, das Gute zu tun. Daher sind alle Bestrafungen an sich nur Abstreifungen (oder Läuterungen), weil sie das Böse dadurch aböden, damit das Vermögen, die Wahrheit zu reden und das Gute zu tun, mitgeteilt wird; und dieses Vermögen ist eine Zugabe, ein Geschenk des Herrn; denn wenn nur das Böse weggenommen würde, ohne daß dieses Vermögen geschenkt würde, dann würde nichts vom Menschen übrigbleiben, weil in ihm nichts als Böses ist.

1040. Aber alle diese Bestrafungen finden mit Schmerz oder Widerstreben statt.

1041. Es gibt auch Abstreifungen, die nicht mit Widerstrebung, sondern mit

Zustimmung des Menschen, nämlich so daß er es will, stattfinden; manche werden so geführt, ohne zu widerstreben, wie jene Holzspalter und viele andere; aber dies geschieht gemäß ihrem Glauben, und deshalb mit großer Verschiedenheit.

1042. Ob es aber irgendein Abstreifen des Bösen gebe, bei dem weder ein Gefühl von Schmerz oder von etwas Unangenehmen eintritt, weiß ich noch nicht; denn auch diejenigen, die in den Himmel eingeführt werden, werden bisweilen bis zur äußersten Verzweiflung gebracht, und diese Verzweiflung ist der innerste der geistigen Schmerzen; 1748, d. 26. Febr.

Daß die bösen Geister und die Teufel die Ursache alles Bösen sind

1043. Dies kann man mit Gewißheit schließen aus ihrem fortwährenden Streben, den Menschen zu verderben, denn nichts wünschen sie begieriger, so zwar, daß sie, wenn man ihrer Begierde und Willkür den Zügel ließe, so mit Wollust und ohne Zügel die Menschen und die beigesellten Geister zugrunde richten würden; aber sie werden in Banden gehalten. Hieraus kann man auch den Schluß ziehen, daß wie der Herr Ursprung und Grund alles Guten ist, die bösen Geister die Ursache alles Bösen sind; dies wird jedoch erst durch lang fortgesetzte Erfahrung klar, indem sie mich fortwährend in Gefahr zu stürzen suchten, auch wenn ich es nicht bemerkte; so z.B. wollten sie mich unter die Räder der Wagen bringen, so daß sie mich dazu treiben wollten, aber vergebens; ebenso wenn ich in der Nähe von Gewässern wandelte. Ein solches Bestreben haben sie fortwährend, aber es wird vom Herrn in Schranken gehalten; so auch in vielen anderen Dingen, indem sie nämlich alles, was gut ist, zu verhindern suchen. Wenn es ihnen erlaubt wird, dann geht alles aus ihnen hervor, was sich durch Unglück oder Mißgeschick zu ereignen scheint; und daher kommen die näheren und die entfernteren Übel, und wenn dieselben entfernter liegen, dann leugnen sie ihre Schuld, und bekennen sie erst, wenn sie ihnen klar bewiesen wird, wie dies heute sich mir durch eine gewisse Erfahrung zeigte. Die Sphäre ihrer Tätigkeit d.h. ihr Trieb, Böses zu tun, ist von der Art, daß sie bisweilen auch ohne ihr Wissen dem Guten widerstreben, denn ihre Sphäre ist jedem Streben des Guten feindlich, und daher wissen sie oft nicht, daß sie die Urheber des Bösen sind, wenn man es ihnen nicht sagt; 1748, d. 26. Febr.

Von den Genien, die aus dem verschiedenen Geruch erkannt werden

1044. Bisweilen wird auch durch Gerüche erkannt, wie die Geister sind, aber nur dann, wenn es erlaubt wird, und dieser Geruch offenbart dann deutlich den Charakter, den sie aus ihrem irdischen Leben angenommen haben.

1045. Die, welche sich der Verstellungskunst befleißigten und ihren Charakter daraus bildeten, dann die, welche sich einer heuchlerischen Poesie während ihres Lebens widmeten, bei der alles nur auf Erdichtung und schöne Worte beruht und so, wo Wahres und Falsches vermischt wird, um nur sich und anderen zu schmeicheln, hauchen einen Geruch aus, der Brechreiz erregt, ähnlich dem Geruch des Magens nach dem Erbrechen; es ist dies ein abscheulicher, ekelerregender

Geruch, der die Nase beleidigt. Es finden aber auch hier Unterschiede statt, namentlich zwischen denen, die durch ihre Worte und Lobsprüche heucheln wollen, und sich auf diese Art verstellen, ebenso bei denen, die dies durch Schriften und Gedichte tun, und zwischen denjenigen, die ihrer Ehre und ihres Vorteils wegen heucheln wollen. Dieser Geruch wurde von mir selbst empfunden, als solche zugegen waren, wie sie oben beschrieben sind.

1046. Auch einen anderen Geruch empfand ich, nämlich wie von gekochtem oder verbranntem Brot, und dieser Geruch bezeichnet diejenigen, die in verschiedenen Weisen sehr nach Beredsamkeit strebten und doch die Wahrheiten darstellen, so daß sie sich zugleich Bewunderung verschaffen wollen. Der Geruch war der von Brot, weil durch dieses das Wahre und Gute bezeichnet wird, und dieser Geruch verändert sich daher je nach dem Charakter eines jeden in mannigfacher Weise.

1047. Ich empfand auch einen lieblichen, weinartigen Geruch, und dieser kommt von solchen, die aus erlaubter Liebe denen, die sie lieben, Schmeichelhaftes sagen, aber so, daß Wahrheit dabei ist, aber etwas Liebliches in der Form; daher das Weinartige, je nach der Beschaffenheit. Diesen Geruch habe ich schon früher empfunden; 1748, d. 27. Febr.

Unter den redlichsten Geistern gibt es solche, die nicht nur urteilen über das, was ihnen begegnet, sondern nicht anders können als rasch und ohne Zögern aussprechen, wie es beschaffen ist

1048. Es gibt sehr gute und redliche Geister, die leise und ohne den Scharfsinn aus innerem Nachdenken erkennen, wie andere beschaffen sind und es sogleich und wiederholt aussprechen; sie sagen: „Es ist nicht gut; es ist nicht wohlgetan; es ist nicht wohlgetan; so sollte es nicht sein, sondern so oder so!“ Und dies nach den verschiedenen Zuständen, die sie bei anderen bemerken, gegen die sie gut gesinnt sind. Über die Bösen sprechen sie sich nicht so aus, wenn sie bei ihnen sind. Hierbei leitet sie ein inneres Gefühl, das sich während ihres Lebens auf Erden nicht durch Nachdenken und Überlegung mit Scharfsinn verbunden hat; in ihrer Kindheit waren sie gleichsam stumpf an Geist und ungelehrig, aber im weiteren Verlauf ihres Lebens wurden sie durch sich selbst und aus der eigenen Gemütsart hinreichend belehrt nicht sowohl über die Wahrheit, sondern auch über das Gute einer Sache.

Ich durfte auch noch wahrnehmen, daß in solchen etwas Kindliches, eine zartfühlende Einfalt liegt, und dadurch wird ihnen das Innewerden des Guten und des darin liegenden Wahren gegeben; 1748, d. 14. Sept.

1049. Es wurde mir mitgeteilt, daß diese zur Provinz der Brustdrüse gehören, weil ich im allgemeinen vom Nutzen dieser Drüse den Begriff hatte, daß sie bei den Kindern Dienste leistet, und das Liebliche und Angenehme ihres Lebens durch eine ähnliche Ausscheidung den naheliegenden [Teilen] mitgeteilt wurde; 1748, d. 27. Febr.

Ebendieselben sind bisweilen in großer Unruhe, und ertragen sie geduldig, wenn sie gequält werden, wie man auch bei jener Drüse bemerkt.

Von der geistigen Weise, die Dinge darzustellen

1050. Die, welche nur durch Worte und durch getrennte und dann verbundene Vorstellungen, d.h. durch die Sprache, anderen die Dinge darstellen, können gar nicht begreifen, auf welche Weise die Geister ihre Gedanken einander mitteilen, und zwar können sie es um so weniger, je mehr sie an den einzelnen Worten und Vorstellungen hängenbleiben. Auch die können es nicht [begreifen], die sich nur an den nächsten Sinn der Worte halten, oder auch an die Einzelvorstellungen des Gedächtnisses, in dem sich nur das Besondere sammelt, aus verschiedenen Ursachen; nur die können es einigermaßen verstehen, welche vom Einzelnen abgezogene allgemeinere Ideen haben.

1051. Um dies besser zu begreifen, soll ein Beispiel angeführt werden, denn nur dadurch kann man es einigermaßen verstehen. Wenn z.B. irgendeiner den Satz aufstellt, daß niemand sich schäme, wenn er nicht Ehrfurcht gegen andere hege, dann pflegt man stundenlang darüber zu sprechen und mehrere Bogen zu schreiben, nicht nur, was Scham, sondern auch was Ehrfurcht sei, indem man nachzuweisen sucht, was die Scham sei, wieviel Unterschiede derselben es gebe, von wem sie im allgemeinen und im besonderen ausgesagt werde, und ebenso, was die Ehrfurcht sei und wie sie auf verschiedene Verhältnisse angewendet werde; daraus lassen sich dann wieder unzählige Folgerungen ziehen je nach den darüber gefaßten Vorstellungen und Zuständen. Aber von den Geistern wird alles dieses ohne Beschreibung und Mitteilung der einzelnen Vorstellungen bloß durch geistige Anschauung erkannt und in einem Augenblick den anderen mitgeteilt und zwar nach den verschiedenen Arten und Gattungen. Dies werden die Engel deutlich und im Zusammenhang inne, so daß sie sogleich die daraus folgenden Schlüsse erkennen. Von solcher Art sind die Mitteilungen der Geister untereinander, und zu dieser Fähigkeit gelangen die Seelen alsbald nach dem Tode, aber mit großer Verschiedenheit, je nach dem Leben ihrer Begierden. Besser gestaltet sich dieses Vermögen bei denen, welche die Sehkraft ihrer Vernunft nicht durch Phantasien geblendet haben.

1052. Daß es so ist, kann ein jeder auch an sich erkennen, aber nur so dunkel, daß es in der ganzen Welt nur sehr wenige vermögen, und zwar mag es einige unter den Ungelehrten geben, aber unter den sogenannten Gelehrten und Gebildeten kaum einen; 1748, d. 27. Febr.

Das Vernunftmäßige, das Wißtümliche und das Natürliche müssen sich dem Inneren völlig unterordnen

1053. Als Beweis für diesen Satz soll nur das eine angeführt werden, daß der menschliche Körper mit allen seinen Gliedern, Eingeweiden und Organen so eingerichtet ist, daß er allen Künsten und Wissenschaften der Natur angepaßt ist, ja auch die allergeheimsten Dinge der Wissenschaften, so viel ihrer sind und je sein können, aufnehmen kann, und dabei alles und jedes der Seele und dem Willen so völligen Gehorsam leistet, daß er es gar nichts anderes weiß als gehorchen und dienen. Dies vermag der Körper, der doch so beschaffen ist, daß er als nichts zu achten ist, da er sterben muß wie ein Kadaver. Wieviel mehr sollten das

die angelernten Kenntnisse tun, die doch im Vergleich mit denen, die im Körper liegen, für nichts zu achten sind! 1748, d. 27. Febr.

Warum es bisweilen solchen, die keine Engel sind, erlaubt wird, in den Himmel einzugehen

1054. Bisweilen, und zwar öfter, wird erlaubt, daß böse Geister sich durch List in den Himmel einschleichen, das heißt in die Gesellschaft der Engel, denn dadurch sind sie im Himmel. Der Himmel ist nämlich kein von anderen abgesonderter Ort, sondern besteht in den Gesellschaften, die himmlische Gesinnung und Einsicht besitzen. Manchmal, wenn gewisse Zustände sich bei den Engeln des inwendigeren Himmels finden, werden bisweilen jene Geister zugelassen, indem sie das Gute nachahmen und einen gleißenden Schein annehmen, als ob sie Engel wären; und die Engel nehmen sie dann willig auf. Wenn man sie aber enthüllt hat, indem man findet, daß sie nicht übereinstimmen, dann werden sie aus dem Himmel hinabgestürzt. Der Grund jener Zulassung ist der, daß auch die Engel dadurch versucht und geprüft werden, ob sie wirklich so beschaffen sind, wie es die Himmlischen sein sollen; denn es hängt ihnen immer noch etwas Hefenartiges an, was nach und nach mit der Zeit ausgestoßen werden muß. Auf diese Weise werden die Engel versucht und mit ihren Flecken bekannt gemacht; die bösen Geister sind gleichsam ein Gährungsstoff, der das Böse in ihnen aufregt; wenn sie [nämlich die Engel] sich dann verführen lassen, dann werden auch sie eine Zeitlang aus dem Himmel verbannt, und müssen sich einer Art von passender Abstreifung unterziehen, und nachher werden sie wieder in den Himmel eingelassen; dies habe ich einigemal gehört; 1748, d. 27. Febr.

Alle Erkenntnisse sind geistige Speisen, aber aus dem Zweck wird ihre Beschaffenheit erkannt

1055. Alle Geister hungern und dürsten gleichsam danach, zu wissen oder Erkenntnisse zu empfangen; besonders aber haben sie ein Verlangen nach den Kenntnissen, die mit ihrem Genius [oder Charakter] übereinstimmen; sie sind auch meistenteils sehr wißbegierig, so daß sie alles, was ihren Sinnen vorkommt, zu erkennen wünschen, ja, sie werden unwillig, wenn ihnen etwas verborgen oder verheimlicht wird; sie geraten sogar in Zorn, und suchen es mit Sorge und Ängstlichkeit zu erforschen. Dagegen fühlen sie sich in einer gewissen Freudigkeit des Lebens, wenn sie ein Fülle von Erkenntnissen haben, obwohl sie sich, wie die guten Geister, dessen nicht bewußt sind.

1056. Man erkennt jedoch am Zweck, weshalb sie diese Erkenntnisse wünschen und begehren, was für Speisen für sie geeignet sind; die bösen Geister wünschen begierig zu erfahren, was für Böses den anderen begegnet, und wenn sie diesen Zweck haben, dann ist ihre Speise nicht lobenswert; daher läßt sich aus der Absicht, aus welcher ihre Begierde nach Erkenntnis hervorgeht, ein Schluß ziehen auf das, womit sie ernährt zu werden sich freuen; 1748, d. 27. Febr.

Von der Darstellung der geistigen Dinge und vom Unterschied derselben von den himmlischen Dingen

1057. Es gibt mehrerlei Arten der geistigen Auffassung der Dinge, und diese sind teils offenbar, teils sozusagen verborgen; aber diese werden doch auch hinreichend geoffenbart. Die geistigen Dinge werden in geistiger Weise durch schärfere Substanzen vorgebildet, die sich fortwährend in Schwingung [Vibration] befinden, durch gradlinige und hin und hergehende Strömungen, durch gestreifte und auch durch weiße und helle Gegenstände; dagegen wenn das Himmlische vorherrscht, durch hellstrahlende Erscheinungen und ähnliches.

1058. Im menschlichen Körper und seinen Eingeweiden, besonders im großen und kleinen Gehirn und im Mark beider, wie auch in der Leber, und in den Nieren werden geistige Dinge vorgebildet, durch die gestreiften, gleichsam markigen Körper jener Organe, die besonders auch von weißer Farbe sind; dann aber auch die gröbere Art der geistigen Dinge durch die sichtbaren Gänge, die so verbunden und gestellt sind, daß sie dennoch einen gestreiften Körper darstellen; somit durch alle Gänge, (mit Ausnahme der Blutgefäße,) in denen irgend etwas Flüssiges abgesondert wird; daher sind solche gestreifte Körperchen auch von weißer Farbe, und wenn sie recht fein gestreift sind, sind sie durchsichtig.

1059. Hieraus erhellt, daß die rindenartigen Substanzen die himmlischen Dinge darstellen, und wie diese beschaffen sind, kann man aus der rindenartigen Substanz des Gehirns hauptsächlich erkennen, so auch im Leib aus der gleichsam rindenartigen Substanz der Nieren. Diese bilden auch Ausgangspunkte [principia], und hier findet im Gehirn die Bildung der Lebensgeister statt; auf diese beziehen sich die geistigen Dinge und fließen von hier aus; sie sind die Ausgangspunkte dieser geistigen Dinge, weil diese von ihnen ausfließen; sie haben auch eine andere Farbe, nämlich so wie das Blut in ihnen, teils weiß, teil rot.

1060. Daher sind auch die Membranen des Körpers und die Muskelgewebe zur Klasse der geistigen Dinge zu setzen; 1748, d. 28. Febr.

1061. In ähnlicher Weise werden im Himmel die geistigen und himmlischen Dinge unterschieden, und aus den obengenannten Vorbildungen läßt sich erkennen, in welcher Weise sie sich unterscheiden. Nach der von der Schöpfung her bestehenden Einrichtung bezieht sich das männliche Geschlecht auf die Klassen der geistigen Dinge, das weibliche hingegen auf die Klassen der himmlischen Dinge; daher stammt das Gebot bei der ersten Ehe, daß der Mann dem Weibe anhangen soll, das heißt, daß das Verständige sich mit dem Himmlischen verbinden soll, damit so ein Leib gebildet werde.

Von denen, welche die Provinz des Grimmdarms [colon] bilden

1062. Es ist bekannt, daß der Grimmdarm sich weit ausdehnt, und so ist es auch bei denen, die sich auf den Grimmdarm beziehen; sie sind ziemlich weit voneinander entfernt, jedoch in beiden Richtungen, nämlich, wie vorhin gesagt, gegen die linke Seite hin; es gibt unter ihnen auch solche, die noch mehr nach links

liegen, und diese sind die Schlimmeren, und so gelangt man auch zur Hölle. So dehnt sich das Gebiet des Grimmdarms bis zur Hölle oder zur höllischen Tonne [tonna] aus, wie der Grimmdarm sich bis in den Mastdarm ausdehnt, welches die höllische Tonne ist.

1063. Aber aus der Beschreibung der Geister, die sich in dieser Gegend befinden, läßt sich erkennen, welche und was für Geister in dieser Provinz sind; diese haben nämlich gar kein Erbarmen, und möchten ganz gewissenlos das Menschengeschlecht zugrunde richten, morden und berauben, ohne Unterschied, seien es Männer, die sich widersetzen, oder Knaben, Weiber, Kinder; so möchten sie ohne Erbarmen das ganze Menschengeschlecht, und was zu demselben gehört, verderben und verheeren, und haben somit ein wildes und grausames Gemüt, wie der größere Teil der Soldaten und ihrer Befehlshaber. Von solcher Art waren die Geister, wenn ihnen volle Freiheit gestattet wird, wie bei Leibesleben nicht während der Schlachten, sondern nach denselben, während sie Städte und Dörfer plünderten und alles raubten, was sie fanden; sie waren dann von einer solchen Wut ergriffen, daß sie am liebsten alles umgebracht hätten, so daß sie nicht zurückgehalten werden konnten. Ich habe unterdessen von solchen mit den Geistern gesprochen, wie die Menschen beschaffen sind, wenn sie sich selber überlassen ohne gesetzliche Beschränkung handeln dürfen, daß sie viel wütender sind als die ärgsten wilden Tiere, die nicht so verderblich gegen ihr eigenes Geschlecht wüten. Etwas anderes ist es, wenn man sich gegen Feinde verteidigt, oder wenn es die wilden Tiere tun, weil ihnen gestattet ist, andere Tiere zu töten zu ihrer Ernährung; dies ist ebenso anzusehen, als wenn die Menschen auf gerechte Weise sich gegen Feinde verteidigen, von denen sie angegriffen werden, und wenn sie Tiere schlachten, die ihnen zur Speise dienen. Die Himmlischen sahen es auch und entsetzten sich darüber, daß das Menschengeschlecht auf unserer Erde so beschaffen ist; denn, wenn sie es nicht gesehen hätten, so würden sie es für unglaublich gehalten haben. Ich sprach auch mit ihnen darüber, wie solche Seelen jemals in dem Himmel aufgenommen werden könnten, wo Liebe, Barmherzigkeit und Friede herrscht. Würden sie nicht auch dort noch eine ähnliche Begierde haben, alle zu vernichten, wenn ihnen nur die Erlaubnis dazu gegeben würde, und sie aus ihrer Selbstsucht und Weltliebe handeln würden? Ferner sagte ich ihnen, daß solche Menschen dann erst sich von Herzen freuen und mit Stolz sich rühmen, wenn sie viele Tausende von Leichen hingestreckt sehen, die jammervollen Klagen der Verwundeten hören, Ströme von Blut auf ihren Körpern und sich selbst und ihre Schwerter mit Menschenblut bespritzt sehen; dann sind sie stolz und halten sich für Helden, ja, sie singen dann auch: Herr Gott, dich loben wir, und nennen sich dennoch Christen; 1748, d. 28. Febr.

1064. Es fragt sich daher, ob dies himmlisch oder teuflisch sei, oder wenn man lieber will, ob es menschlich, oder bestialisch ist.

1065. Die Menschen haben einen Abscheu vor den Scharfrichtern, die doch nur Bösewichter und die Verurteilten bestrafen, aber solche, die weit schlimmer sind als die Scharfrichter, und die Unschuldigen ohne irgendwelches Erbarmen und Gewissen töten, verbrennen, berauben — diese loben und achten sie hoch und

erheben sie zu Ehrenstellen. Auch dieses sagte ich den Geistern.

Fortsetzung von denen, welche die Provinz des Grimmdarms bilden

1066. Diese Geister oder Seelen, die so auf das Verderben des menschlichen Geschlechtes ausgehen, haben ihre eigene Provinz oder Ort, nicht weit von der Hölle, denn in ihnen ist nichts Menschliches mehr. Diejenigen dagegen, in denen noch etwas Menschliches liegt, z.B. ein Gefühl des Gerechten, weil sie von den Menschen nicht für wilde Tiere oder Tyrannen gehalten werden wollen, und sich demnach in ihrem Grimm aus körperlichen Gründen zurückhalten und so mäßigen, — diese befinden sich unter denen, die innerhalb einer Wand gehalten werden, und von denen oben die Rede war; auch diese haben kein Erbarmen, sondern nur Selbstliebe, die dennoch ein Haß gegen das Menschengeschlecht ist, sie sind durch ihre Entfernung von der Hölle voneinander unterschieden, wie beim zusammenhängenden Gedärm der Grimmdarm von den zusammenhängenden Gedärmen [und] vom Mastdarm unterschieden ist.

1067. Aber auch bei diesen gibt es viele Verschiedenheiten, die noch nicht aufgezählt werden können, gleichwohl aber ihre verschiedenen Aufenthaltsorte haben, je nach dem, was die Verschiedenheiten bewirkt.

1068. Bei denjenigen, in denen noch etwas der Art liegt, daß sie das Gute achten, nämlich das, was in der Welt als gut und erhaben gilt, wird dies durch Sternchen vorgebildet, die fast feurig, aber nicht weiß strahlen.

Wie es zu verstehen ist, daß der Mensch aus eigenen Kräften nichts zu seiner Besserung ausrichten kann

1069. Sehr viele, ja fast alle Geister können nicht begreifen, daß sie nichts zu ihrer Besserung ausrichten können, und deshalb glauben sie, daß sie jeden Versuch zu wollen und zu handeln aufgeben müßten, was doch ganz falsch ist. Der Mensch sowohl als der Geist kann stets mit seinen Kräften streben und wollen, solange ihm nicht vom Herrn die Erkenntnis gegeben wird, daß er nichts durch eigene Kraft ausrichten kann; ohne diese Reflexion glaubt er aus sich selbst zu handeln, während es vom Herrn geschieht, Der ja auch gestattet, daß er strebe; wenn ihm aber jene Reflexion gegeben wird, dann muß er anerkennen, daß auch jenes ihm vom Herrn gegeben wird; 1748, d. 28. Febr.

Von den Unzüchtigen, die Jungfrauen durch List zur Unzucht verlocken

1070. Es gibt einige in der Welt, die nichts mehr wünschen, als Jungfrauen an sich zu locken, wo diese auch immer sein mögen, sei es in Klöstern, in Familien bei ihren Eltern oder sonst wo, und sich durch verschiedene Weisen und Schmeicheleien einschleichen und sie zur Unzucht verführen, so freuen sie sich an der Abwechslung. Solche Geister gehören zum Gebiet der Geschlechtsorgane, sind aber außerhalb derselben; sie haben, obwohl Seelen und Geister, ähnliches im Sinn, wie auch das Vermögen, sich in die Gesellschaften einzuschleichen; weil aber ihre Gedanken offenbar werden, wenn sie sich einschlichen zuerst nach ihrem Tode, so werden sie alsbald erkannt, weil diese Erkenntnis stattfindet, da

die besseren Geister und die Engel dies wissen. Alsdann schweifen sie umher, und werden überall, wohin sie kommen, zurückgewiesen, und wenn sie sich eingeschlichen haben, fortgetrieben und bestraft, denn ihre Schmeicheleien sind mit Arglist verbunden. Zuletzt werden sie in gar keine Gesellschaften zugelassen. Weil sich aber hierbei alles nach den vielen Verschiedenheiten der Gesinnung richtet, wie z.B. daß sie Unschuldige täuschen und in Gefahr bringen, und an Abwechslung sich erfreuen, oder auch die Frauen anderer durch Schmeicheleien von ihren Ehegatten abwendig machen und dadurch das Band der ehelichen Liebe zerreißen wollen, so treten dann viele Gattungen und Arten von Strafen ein, und ihre Abödung an einsamen Orten hat eine längere oder kürzere Dauer; 1748, d. 28. Febr.

Von der Bestrafung eines gewissen Geistes, der alles aus sich zu tun begehrte, als ob er allein zu gebieten hätte und zugleich arglistig war

1071. Ein gewisser Geist, der auch jetzt zugegen ist, in einiger Entfernung fast über der Stirne, wollte alles nach seinem Willen anordnen und so reden, als ob er allein zu gebieten hätte, so daß er sich gar nicht darum kümmerte, ob auch andere Geister da seien oder nicht, weil er alles nach seinem eigenen Kopf einrichten wollte. Dabei konnte er sich in einige Gesellschaften des inwendigeren Himmels einschleichen; denn er war gewöhnt, sich bei Ehegatten einzuschmeicheln, um die Frauen oder die noch ledigen Töchter zur Unzucht zu verlocken, und daher war sein Schmeicheln mit Arglist verbunden.

1072. Als er einige Male von den Gesellschaften des inwendigeren Himmels zurückgewiesen wurde, schien er oberhalb der Geister aus Vollmacht zu reden und zu handeln; weil sich aber Arglist und zugleich Hochmut damit verband, so wurde er bestraft und zwar streng; seine Bestrafung dauerte ungefähr eine halbe Stunde.

1073. Er wurde von bösen Geistern durch eine Art von Zerreißung bearbeitet; zuerst wurde er in der Gegend der Geschlechtsorgane, dann immer weiter nach unten in schmerzlicher Weise zerrissen, besonders auch die Gegend des Mundes, des Zahnfleisches, und so des Kopfes, und zwar so sehr, daß er elend zerfleischt wurde. Die Einwirkung erfolgte durch Hinundherschwingen, dann in den gewohnten Kreisen, aber immer mit Widerstreben von seiner Seite bei jeder kleinen Pause, und jeden Augenblick zeigte er sein Widerstreben; dadurch wurde sein Schmerz vermehrt und dabei wurden seine Verstandeswahrnehmungen nicht weggenommen, so daß er während der Bestrafungen ebensowohl als sonst alles in gleicher Weise wahrnehmen konnte, daher hatte er das volle Gefühl des Schmerzens. Dabei wurde ihm nicht erlaubt, etwas zu sagen, was er nicht fühlte, so daß er nicht durch falsche Vorwände täuschen konnte; ferner wurde ihm nicht gestattet, die Strafe schneller zu beendigen, das heißt, zu erklären, daß er Buße fühle und Reue wegen der Strafe zeigen wolle, sondern hartnäckiger zu widerstreben und zu empfinden, und dies stufenweise, damit die Strafe länger dauere. Diese Zerreißung war daher verschieden von anderen Strafen durch Zerreißen; diese sind so mannigfaltig je nach dem Charakter und der Beschaffenheit des

angeeigneten Bösen.

1074. Solche Strafen nehmen zwar die Natur des Bestraften nicht hinweg, aber wenn er wieder solches Böse tut, so bewirken sie, daß er sich ihrer erinnert und so abgeschreckt wird; so ist es dann teils die Furcht und teils die Scham, die ihn von der Vollbringung des Bösen abhalten kann; wenn sich aber Furcht und Scham wieder verlieren, so bleiben sich solche dennoch gleich, wie zuvor. Eine einmalige Bestrafung wirkt nicht viel bei solchen, sondern sie muß öfter wiederholt werden, wobei jedesmal einige Bezähmung eintritt; solches geschieht mehrere Jahre hindurch mit vielen Wiederholungen; 1748, d. 28. Febr.

Auf die Verschiedenheiten der Geister in Ansehung des Geistigen und Himmlischen kann man schließen aus den rindenartigen und gestreiften Substanzen der Eingeweide

1075. Eine allgemeine Einteilung der Geister ist in geistige und himmlische, und dadurch entstehen Unterschiede, die in der Mitte liegen. Ein jedes Glied oder Organ des Körpers ist auch von solcher Beschaffenheit, denn in allen und einem jeden sind besondere Fasern [fibrae], die aus den Blutgefäßen hervorgehen, und zwar in verschiedener Weise; so z.B. auch im Auge: dort ist eine Glasfeuchtigkeit, die, wie ich glaube, aus Rindensubstanz besteht, nicht aber aus gestreifter [striata]; in der Kristallinse aber sind Streifen, aber solche, die ziemlich hart sind; in anderen Organen ist es ähnlich. In den Eingeweiden sind ähnliche Substanzen in ihren Häuten oder Bekleidungen [tunicae], wo auch labyrinthische Gänge der Gefäße sich finden, ebenso anderwärts; selbst die sogenannten Kapillargefäße haben ihre Beschaffenheit durch jene Prinzipien, so daß sie ihr Prinzip in jedem Punkt darstellen; ebenso das geistige oder vernünftige Prinzip; und wo dieses Prinzip sich nicht stetig fortsetzt, so daß es bloße Fortsetzung des Prinzips sind, da ist das Geistige ohne Bedeutung, ohne Nutzen; es stockt und zersetzt sich, ohne anderes anzuführen; 1748, d. 28. Febr.

Von der allgemeinen und besonderen Regierung

1076. Ich habe jetzt eben mit den Geistern über die universelle Regierung des Herrn gesprochen, daß diese durchaus unmöglich ist, wenn sie nicht auch im Einzelnsten wirkt, denn aus dem Einzelnsten geht das Universelle hervor, und ohne das Einzelnste gibt es so kein Universelles, denn dann wäre das Universelle ein Nichts. Dies wurde [von mir] in geistiger Weise nachgewiesen durch eine allgemeine Anschauung aus der Regierung der Seele über alle Bestandteile des Körpers; wenn diese Regierung nicht im Einzelnen wirkte, so daß sie die einzelnen Teile zu den ihnen angemessenen Diensten und zu ihren Werken leitete, so könnte nicht alles unter ihrer universellen Aufsicht stehen. Obwohl nun dies aus dem Beweis für die geistige Anschauung so klar erschien, daß es nicht geleugnet werden konnte, so fingen doch manche Geister an Zweifel zu hegen aus dem Gedächtnis der Einzelheiten [50], dann stellte sich bei ihnen sogleich eine allgemeine Verdunklung ein; genau wie es geschehen würde, wenn das, was jetzt

[50] D.h. aus ihrem äußeren Gedächtnis.

erklärt und bewiesen wurde, einem Gelehrten unserer Zeit gesagt würde; denn ein solcher würde aus sehr vielen Dingen Zweifel darüber erheben, z.B. aus der Seele der Tiere, dann auch aus seinen Begriffen über Leib und Seele, und diese Zweifel würden eine ähnliche und noch dichtere Wolke für ihn bilden; wenn nämlich einige Zweifel für sich allein hervorgehoben werden, dann wird der Geist von der allgemeinen klaren Idee auf die Zweifel im einzelnen hingeleitet, wodurch alles und jedes in Verwirrung kommt, und schließlich mit der Verneinung endigt; so auch im übrigen. Dies wurde in Gegenwart sehr vieler Seelen und Geister gesagt und geschrieben, und sie können nichts dagegen einwenden, weil sie sehen, daß sich die Sache wirklich so verhält, denn sie werden von der Auseinandersetzung der einzelnen Zweifel [innerlich] abgehalten; 1748, d. 28. Febr.

Von dem Gedächtnis der einzelnen Dinge

1077. Solange der Mensch lebt, weiß er nicht, daß es noch ein anderes Gedächtnis gibt als das, was die einzelnen Dinge umfaßt, weil er nicht darüber nachdenkt, was zum inwendigeren Gedächtnis gehört, und daß er ohne dieses inwendigere Gedächtnis nimmermehr vernünftig denken könnte, und noch weniger denkt er an das innere [intimior] Gedächtnis, ohne das der Mensch nicht verstehen kann, was wahr und gut ist. Über das Gedächtnis für Einzeldinge, und über das inwendigere [interior] Gedächtnis habe ich schon einigemal mit Geistern gesprochen, die diesen Gegenstand besser als der Mensch wissen können, denn ihnen kann die Sache ganz klar bewiesen werden, wie es auch bei mir geschah; das Gedächtnis für Einzeldinge kann nämlich gleichsam entzogen werden, und dann tritt das inwendigere anschaulich hervor wie eine schneeweiße weiche Substanz, man sehe hierüber anderwärts. Hieraus erkennen die Geister, daß sie kein Gedächtnis für [vergangene] Einzelheiten besitzen, das wie eine zusammenhängende Schwiele [oder harte Haut] erscheint; auch wird ihnen aus mehreren Gründen nicht erlaubt, dieses Gedächtnis in Anwendung zu bringen. Daher kommen so viele Vorzüge der Geister vor den Menschen, die gar nicht vorhanden wären, wenn die Geister aus diesem körperlichen Gedächtnis redeten; sie reden dagegen aus dem inwendigeren Gedächtnis, es scheint ihnen jedoch, daß sie aus ihrem gewöhnlichen Gedächtnis für Einzeldinge reden, weil sie aus diesem Gedächtnis der Menschen [bei denen sie sind] reden, denn sie kommen in den Besitz alles dessen, was er hat, so daß sie aus dem Gedächtnis des Menschen alles entnehmen können, was er jemals gedacht und getan hat; man sehe hierüber anderwärts.

1078. Übrigens gehören die philosophischen Dinge, die das Universelle betreffen, gleichfalls zum Gedächtnis für Einzeldinge, wie auch die geistigen und himmlischen Wahrheiten; nur die Auffassung derselben gehört zum inneren Gedächtnis; 1748, d. 28. Febr.

1079. Das Gedächtnis für Einzeldinge kann man das körperliche, oder das Gedächtnis für materielle Vorstellungen nennen, das inwendigere Gedächtnis kann man auch das natürliche oder das geistig-natürliche nennen, und das innere Gedächtnis das geistige; das Innerste [intimum] aber ist himmlisch, und wird nur

vom Herrn allein hervorgebracht, und von Ihm kommt daher das innere oder geistige Gedächtnis und daher der Verstand.

Wie manchen im Himmel der Geister ihre schlimmen Triebe kundgegeben werden

1080. Es erschien mir plötzlich bei ziemlich hellen Licht ein Mann, der mit einem weißen bläulichen Gewand bekleidet war, und auf seinen Knien saß ein anderer, der wie ein halber Teufel war; sein Anblick flößte mir plötzlich einen gewissen Abscheu ein, und zwar oberhalb der Nierengegend in einer gewissen Höhe von dort.

1081. Daß jener Mann mit einem bläulich weißem Gewand angetan war, bezeichnete ihn als einen rechtschaffenen Geist; daß er aber einen solchen auf seinen Knien sitzen ließ, bedeutete, daß er einen ähnlichen schlechten Trieb [amor] im Inneren hegte; daß dies der Fall war, wurde mir auch kundgegeben, abgesehen davon, daß jener auf seinen Knien saß.

1082. Als dies der mit dem bläulich weißen Gewand bekleidete Mann wahrnahm, floh er mit dem lauten Ausruf, daß er kein Bild eines solchen schlimmen Triebes dulden wolle. Auf solche Weise wird bisweilen den Geistern namentlich den redlichen, durch solche lebendige Erfahrung gezeigt, welch böse Triebe sie in sich hegen, und dann verabscheuen sie dieselben; 1748, d. 29. Febr.

Von denen, die sich für Christus ausgeben

1083. Es gibt solche, die erklären, sie seien Christus, von dem in den Evangelien und in der Apokalypse die Rede ist. Diese werden im anderen Leben ganz deutlich erkannt, und zwar durch eine Flamme, von der ihre Wange feurig glänzt, so daß in einiger Entfernung nur ihr Gesicht, d.h. ihre feurig flammende Wange erscheint. Ein solcher erschien auch mir, und es wurde mir gesagt, daß sie so beschaffen seien; sein Gesicht kam mir klein und dunkel, fast schwarz vor; seine Kopfbedeckung war aus schwarzem Stoff zusammengelegt, wie es die Türken [als Turban] von weißem Stoff zu tragen pflegen; an dieser Kopfbedeckung und an der Flamme ihres Gesichts werden sie erkannt im anderen Leben, daß sie so beschaffen sind; die Geister fliehen daher vor solchen, und sie können mit niemand zusammengesellt werden, außer mit solchen, d.h. mit Gottlosen.

1084. Diejenigen aber, die solche Geister als Christus anerkennen, werden im anderen Leben von den anderen unterschieden, sowohl durch ihre schwarzen Hüte, die viereckig und oben flach sind, als auch durch ihren feisten, bis an die Lenden nackten Körper, der aber schwarz ist, wie von einem Schweiß, mit dem Schwarzes vermischt ist, und somit dunkel erscheint; auch machen sie, wenn sie herzukommen, gleichsam Kreisbewegungen über dem Haupt des anderen mit ihrer Hand, als wenn sie etwas Wasser darüber sprengten.

Auf diese Weise werden solche Geister unterschieden, denn sie erscheinen in solcher Gestalt, so oft sie den anderen geoffenbart werden, damit sie schon durch den Anblick erkennen, wer und wie beschaffen sie sind; 1748, d. 29. Febr.

Daß von den bösen Geistern nichts einfließen kann in die himmlischen Gesellschaften, oder in den Himmel, sondern daß die Geister fliehen, wenn sie etwas der Art bemerken

1085. Ich war in einer gewissen himmlischen Gesellschaft, jedoch durch Vermittlung von Geistern, und während ich in jener Gesellschaft war, wurde die Gemeinschaft der Geister, die vorher mit mir geredet hatten und deren Einwirkung ganz deutlich von mir gefühlt wurde, so geschwächt, daß nichts von ihnen in die Sphäre eindringen konnte, in der ich mich befand, was ich ganz deutlich empfand. Es war als ob durch etwas Schlüpfriges alles abgestumpft würde, wenn ein Geist seine sich mitteilenden Kräfte eingießen wollte. Deshalb beklagte sich auch ein Geist, indem er sagte, daß er jetzt nichts bewirken könne, und zugleich von Ärger erfüllt, wollte er entfliehen. Es ist daher keine Verbindung böser Geister mit einer himmlischen Gesellschaft möglich, gleichwohl aber wird, wenn es der Wille des Herrn ist, eine solche Verbindung oder Gemeinschaft durch Geister von vermittelnder Gemütsart hergestellt; 1748, d. 29. Febr.

Daß es Darstellungen gibt, die mit Worten gar nicht beschrieben werden können

1086. Es gibt auch solche Darstellungen, wie auch Überleitungen der Vorbilder auf irgendeinen anderen Gegenstand oder Objekt, die gar nicht beschrieben werden können, weil sie vom natürlichen Gemüt nicht begriffen werden können. Wenn ich gedachte, mit Worten zu beschreiben, was mir z.B. in der vergangenen Nacht begegnete, konnte es der Verstand nicht fassen, und doch war es, als es sich mir zeigte, so deutlich hervortretend und bezeichnend, daß ich glauben konnte, man könne es aussprechen und natürlich auffassen; sobald aber der Geist wach ist, und denselben nachhängt, weiß er gar nicht, wie sie beschaffen waren und so, was sie waren. Solche Vorbildungen finden besonders während des Schlafes statt und beim ersten Erwachen, wenn die himmlischen Gegenstände und die materiellen Vorstellungen der Verstandestätigkeit fern liegen; 1748, d. 29. Febr.

Von den Regenbogenverzierungen oder dem Regenbogen ähnlichem

1087. Es wurden auch sozusagen himmlische Ausschmückungen dargestellt, in bunten Farben, nicht wie die des Regenbogens, aber doch regenbogenartig zu nennen, denn es sind himmlische Bogen, mit Farben, die in verschiedener Weise miteinander verbunden sind. Diese Bogen sind auf himmlische Weise verbunden und erscheinen nacheinander, und bilden dadurch Ausschmückungen, die sich in Gegenwart derer zeigen, die sich im Himmel der rechtschaffenen Geister befinden. Sie sind die wechselnden Zustände ihrer Gemüter oder natürlichen Gedanken, die so vor denen dargestellt werden, die von solcher Art sind. Dieser Vorbildungen oder Verzierungen gibt es so viele, als es Gemüter gibt, und sie sind anderer Art als die schönen Vorbildungen der geistigen Dinge, von denen ich ein andermal sprechen werde. Diese so gebildeten Bogen sind nämlich himmlische Bogen und breiten sich oberhalb aus, die geistigen Bogen dagegen

erscheinen an den Wänden; 1748, d. 29. Febr.

Vom Vorhersehen und von der Vorsehung

1088. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Herr das Weltall regiert; diese Regierung nennt man Vorsehung, weil jedoch das Böse nicht vorgesehen, sondern vorausgesehen wird, so verhält es sich ebenso mit den Zulassungen. Damit man aber wisse, wie es sich damit verhält, so merke man: das Voraussehen bezieht sich auf das Böse, aber die Vorsehung ist die Anordnung desselben zu guten Zwecken. Dennoch gibt es keinen Zufall, so daß das Böse durch Zufall entstünde, sondern alle bösen Ereignisse werden so regiert, daß nichts zugelassen wird, was nicht zum Wohl sowohl für den Menschen, als für die Seelen der Verstorbenen zuträglich ist; auch wird nichts zugelassen, was nicht in solcher Weise vorausgesehen ist, weil es nicht anders gehen kann. Es werden somit alle Übel so gelenkt, daß sie gerade so, und nicht anders geschehen, weil es bei dem so verkehrten Zustand nicht anders möglich ist. Daher ist es die Vorsehung allein, welche regiert, denn das Voraussehen verwandelt sich dadurch zur Vorsehung, und es wird dadurch solches Böse zugelassen, aus dem Gutes hervorgeht. Denn wenn das vorausgesehene Böse der bösen Geister zugelassen würde, so käme Verderben über die Menschen und die Seelen; deshalb wird alles, was von den Bösen beabsichtigt wird, in solches umgelenkt, was zugelassen werden darf; 1748, d. 29. Febr.

Von denen, welche die Provinz des Ohres bilden

1089. Die, welche die Provinz des Ohres bilden, nehmen ihren Platz dicht am Haupt ein, und zwar beinahe in der Mitte des Hauptes, ein wenig nach links hin; und zwar sind einige darunter, die mit dem Mund oder mit den Lippen diesen Punkt des Kopfes gleichsam zu lecken suchen: sie sind jedoch verschieden je nach der Entfernung von diesem Punkt des Kopfes; einige befinden sich auch ein wenig weiter nach vorne, aber sie breiten sich beinahe bis zum linke Ohr aus, und drängen sich dicht an den Kopf hin.

1090. Es scheint hier ähnlich zu sein wie im tönenden Gebiet der harten Hirnhaut, die da ist, wo die Halsvene sich befindet und der Eintritt der Gehörnerven, so daß die Halsvene gleichsam der Punkt ist, den sie wie zum Küssen mit den Lippen berühren, und dadurch dringen die Nerven gegen das Ohr hin.

1091. Diese Geister reden nicht, sondern sind schweigsam, und gehören nicht sowohl unter die Geistigen, sondern zu denen, die in der Mitte stehen zwischen Geistigen und Himmlischen; 1748, d. 1. März.

Vom Zustand der Sterbenden und der vom Tode Auferstandenen

1092. Heute wurde ich in den Zustand derjenigen versetzt, die sterben, um zu erkennen, wie ihr Zustand ist, wenn sie sterben, und in Reihenfolge dann nach dem Tode. Ich war zwar nicht tot, aber doch in dem Zustand einer gewissen Empfindungslosigkeit in Ansehung der körperlichen Sinne, während mein inneres Leben unversehrt blieb, so daß ich wahrnehmen und im Gedächtnis behalten

konnte, was sich bei den Sterbenden zuträgt. Das Atmen wurde mir nämlich nicht entzogen, und solange der Mensch atmet, fühlt er, und wenn das Atmen von der Art ist, wie ich es hatte, dann fühlt der Mensch vom Inneren aus, aber nicht von den sinnlichen oder äußerlichen Gegenständen aus.

1093. Um mir für einige Zeit alle Mitteilung des Lebens zu entziehen, wurde mein Atmen ganz leise oder unfühlbar.

1094. Zuerst wurde das Herz eingenommen, und in Ansehung des Herzens wurde ich, wie es mir schien, mit den Himmlischen verbunden, und zuletzt so mit ihnen vereinigt, daß kaum noch etwas von dem Meinigen zurückblieb, und dies dauerte einige Stunden.

1095. Der erste Zustand des Sterbenden war, daß ich die Geistigen, d.h. die, welche sprachen, nicht hörte, außer nur wie aus der Ferne, so daß fast keine oder nur eine ganz geringe Verbindung zwischen mir und den Geistern war, die mit mir sprachen, so daß ich sie zwar hörte, aber sozusagen ohne Gemeinschaft; die Geister wußten nicht anders, denn ich hörte, wie sie nichts anderes sagten, als ich sei fortgegangen und sei ohne körperliches Leben. So ging es mit mir, aber andere Sterbenden, die nicht so sind wie ich, so daß sie mit Geistern sprechen können, widerfährt solches nicht.

1096. Himmlische Genien nahmen dann das Gebiet meines Herzens ein, so daß ich nicht den Geistern überlassen war; außerdem saßen auch einige bei meinem Haupt, die auch gute oder himmlische Genien waren. Es ist daher das Gewöhnliche, daß himmlische Genien sich dann in der Nähe des Hauptes niedersetzen, wie dies auch von den Engeln des Herrn im Grabe berichtet wird. So geschieht es bei jeden, welcher stirbt.

1097. Diese Genien sind von der Art, daß sie nichts reden, sondern ihre Gedanken oder ihr Inneres dann nur durch Verbindung mit dem Gesicht kund tun, indem sie dem Verstorbenen das gleiche Angesicht geben, wie sie es haben, so daß er deutlich wahrnehmen kann, daß ihm ein anderes Angesicht mitgeteilt ist, wie ich auch zweimal ein anderes Angesicht bei mir erkannte, und es wurde mir nach ihrer Weise gesagt, daß es das eigene Gesicht der Himmlischen sei, die an meinem Haupt saßen, daher waren es zwei Angesichte. Auf diese Art erkennen sie, ob der Mensch wirklich tot ist oder nicht; wenn nämlich die mitgeteilten Gesichtszüge als die ihrigen anerkannt werden, dann wissen sie, daß der Mensch tot ist.

1098. Außerdem brachten sie mir auch einige Veränderungen in der Gegend des Mundes bei, wo sie in ihrer Weise mit mir reden und ihre Gedanken ausdrücken konnten; denn durch die Gegend um den Mund her zu reden, ist bei den himmlischen gewöhnlich, und diese Sprache wird verstanden, weil sie himmlisch ist.

1099. Wenn der Mensch also stirbt, sind sogleich himmlische [Genien] bei ihm, und setzen sich an sein Haupt und bleiben auch fortwährend bei ihm; auf diese Weise schützen sie ihn, daß nicht böse Genien sich ihm nähern; dies geschieht bei jedem Menschen. Die Himmlischen bleiben sehr lange bei ihm und entfernen sich

erst, nachdem die Seele von allem Körperlichen befreit ist. Es macht hierbei nichts aus, ob der Mensch auf seinem Bett stirbt, oder auf dem Schlachtfeld, oder in anderer Weise, denn mögen auch die Teile des Körpers tausend Meilen voneinander zerstreut sein, so wird das wahrhaft Lebendige des Menschen in einem Augenblick zusammengebracht und ist beieinander; und ähnliches geschieht bei einem jeden.

1100. Durch die Vermittlung gewisser Geister empfinden die Himmlischen auch einen aromatischen Geruch, wie wenn ein Leichnam einbalsamiert wird; auch ich durfte denselben deutlich wahrnehmen, und zwar zweimal. Dies geschieht, weil Himmlische dann zugegen sind. Es wird dann nichts Leichenartiges gerochen, sondern nur Wohlriechendes, und daher wagen es die bösen Genien nicht, sich zu nähern, noch weniger die Geister. Es wurde übrigens auch ein Geruch wie von Menschenkot wahrgenommen; er war aber nicht unangenehm, und zwar deshalb, weil himmlische Genien zugegen waren.

1101. Indessen war ich betreffend der inneren Teile des Körpers, das heißt, des Gebiets des Herzens, ziemlich eng mit den Himmlischen verbunden, aber der Puls blieb sich gleich, wie ich mit meinem Finger fühlte.

1102. Es wurde mir gesagt, daß die Gedanken, die der Mensch im Augenblick des Todes hegt, haften und festgehalten werden, wenn sie nämlich heilig und fromm sind, und auch dies wurde mir gezeigt an einigen meiner Gedanken, die auf solche Weise festgehalten wurden. Besonders denken die Sterbenden, wie mir gesagt wurde, an das ewige Leben, aber nur wenige an das Seelenheil oder an die Seligkeit; das ewige Leben halten sie vor allem fest, und sie werden in diesem Gedanken von den Himmlischen erhalten.

1103. In diesem Zustand bleiben sie nach dem Tode mehr oder weniger lang, je nach dem Zustand ihres Lebens, bevor sie von den Himmlischen verlassen werden und unter die Geister kommen, oder mit den Geistigen zusammengesellt werden. Wenn dies geschehen ist, dann leben sie ganz wie in ihrem Körper, und wissen nicht anders, als daß sie in der Welt leben.

1104. Übrigens werden die Lebenssubstanzen im Menschen, sobald die inneren Bestandteile des Körpers erkalten, vom Menschen getrennt, wo sie auch sein mögen, und wenn sie von tausend Labyrinthen eingeschlossen wären; denn die Wirksamkeit und Kraft der Auferstehung des Herrn, d.h. Seiner Barmherzigkeit ist von der Art, daß sie nichts anderes ist als eine lebendige und kräftige Anziehung; denn die Kraft Seiner Barmherzigkeit besteht darin, daß Er sie alle zur ewigen Seligkeit, so zu Sich selbst ziehen will. Ein solches lebendiges Anziehen habe ich einst auch empfunden, und so deutlich, daß ich wissen kann, wie es beschaffen ist, ohne daß der geringste Zweifel obwaltet; es kann daher nichts von der Lebenssubstanz in den körperlichen und materiellen Teilen zurückbleiben; sondern sie muß herausgezogen werden, und zu diesem Zweck sind die Himmlischen sogleich beim Sterbenden zugegen, denn jenes geschieht durch ihre Vermittlung und niemals kann ein böser Genius sich dabei nahen; 1748, d. 1. März.

1105. Während einer ziemlich langen Zeit, nämlich einige Wochen hindurch, waren die himmlischen Genien bei mir, und hatten die Gegend meines Kopfes inne; sie sprachen nichts, sondern dachten nur, und zwar so stillschweigend, daß ich nicht wußte, was sie dachten; außer dies, daß sie alle Täuschungen, Falschheiten und so auch den Spott der Geister für nichts achteten; sie verlachten sie zwar nicht, aber kümmerten sich gar nicht darum; sie blieben in ihrem ruhigen Zustand, wobei sie jedoch immerwährend dachten; sie reden selten, gleichwohl aber bemerkte ich ihre Gegenwart deutlich, sogar deutlicher, als ich es ausdrücken kann. Jetzt redeten sie auch mit mir, aber nicht wie die Geistigen, sondern innerlich, ohne hörbaren Ton; es ist dies, wenn jemand es verstehen kann, gleichsam eine Sprache ohne ihren Tonlaut; und doch jetzt auch durch Worte, was selten ist, und ein Zeichen, daß sie so auch mit den Seelen nach dem Tode zu reden beginnen, die sie nicht im Stich lassen, sondern sich geschickt in der Gegend des Hauptes festhalten.

1106. Wenn die Zeit kommt, daß sie mit den Geistigen zusammengesellt werden und gleichsam wie in ihrem Körper leben sollen, dann kommen zuerst die Geister, welche die Provinz des äußeren Auges oder der Häutchen, welche die Augen bedecken, bilden, und zwar diejenigen, die zwischen dem linken Auge und der Seite der Nase oben sind; diese wollen gleichsam die Bedeckungen oder Deckel vom Auge abrollen und dadurch machen, daß der Abgeschiedene sieht; dies ist das Zeichen, daß die Seele jetzt unter die Geistigen kommen werde. Dieselben Geister waren auch bei mir, und zeigten, wie sie die Augendeckel abrollen, damit sich das Auge öffne, aber weil ich am Leben war, konnten sie ihre Absicht nicht erreichen; wenn diese Häute nun weggerollt sind, dann wird der Gebrauch des Lichtes gestattet.

1107. Wenn die Seele [des Verstorbenen] anfängt mit Geistern zusammengesellt zu werden, kommt sie zuerst mit guten Geistern in Verbindung, die noch nicht wissen, wie sie beschaffen ist; diese leisten ihr alle Dienste (wovon ich schon anderwärts gesprochen habe;) wenn sie aber erkennen, daß sie nicht so beschaffen ist, daß sie mit ihnen im Verkehr sein kann, dann wird sie von anderen aufgenommen, und dies wechselt, je nach der inneren Gemütsart, die sie im irdischen Leben angenommen hat; zuletzt aber kommt sie in den Zustand der Abödung [Abstreifung, devastatio], worüber ich anderwärts schon ausführlich gesprochen.

1108. Wenn die Himmlischen vermittelst der Geister aus dem Himmel sprechen, so ist ihre Rede sanft fließend, und hat nichts Hartes oder Gestreiftes [striatum], d.h. Helltönendes.

1109. Wenn die Geister von den Himmlischen aus reden, dann hört man ganz genau, ob sie aus dem Himmel oder zugleich etwas aus sich selber reden; wenn aus dem Himmel, dann ist ihre Rede ohne Stockung, fließend, sobald aber etwas Gestreiftes [striatum] nicht so fließendes darinnen liegt oder dabei ist, nebst etwas ihnen Eigentümliches, das man nicht mit Worten ausdrücken kann, dann ist sie nicht übereinstimmend, und der Geist erkennt es dann nicht als Wahrheit an,

sondern bemerkt sogleich die Nichtübereinstimmung; das, was nicht übereinstimmt, kommt von dem Geist; 1748, d. 1. März.

Die, welche Unschuldige töten oder in irgendeiner Weise verletzen wollen um ihres eigenen Nutzens willen, schlagen schleunigst den Weg zur Hölle ein

1110. Es waren Geister zugegen, die ich für gut hielt, weil sie im Umgang mit Guten waren; aber als sie von einer Begierde ergriffen wurden, sich etwas, was den Guten und Unschuldigen gehörte, anzueignen, (und diese Gesinnung hatten sie schon, als sie noch im Verkehr mit den Guten waren), da schlugen sie plötzlich nach dem Rücken, den Weg zur Hölle ein. Als ich mich darüber wunderte, weil ich so etwas nicht vermutet hatte, wurde mir gesagt, daß eine solche Gesinnung und ein solches Streben nämlich Unschuldigen ihr Leben, und das ihnen gebührende Recht zu rauben, immer die Hölle in sich habe, und dies war auch der Grund, weshalb jene schleunig den Weg zur Hölle einschlugen; 1748, d. 1. März.

Vom Leben nach dem Tode, und daß die Seelen nicht glauben, daß es so beschaffen sei

1111. Die Seelen derjenigen, die mir im Leben bekannt waren, bekannten oft, daß sie nicht geglaubt hätten, daß ein solcher Zustand im anderen Leben möglich sei, indem sie soviel Veränderung und so viele Strafen und dergleichen erdulden müßten. Auch hätten sie niemals geglaubt, daß sie im Leben solches Falsche geglaubt hätten, und daß die Glaubenslehre, die allein Heil bringt, so beschaffen sei. So reden sie, besonders wenn sie erkennen, daß es nichts im Menschen gibt, und daß er nichts aus sich, als aus seinem Eigenen redet, was nicht verbrecherisch ist, und daß nur das gut und wahr ist, was vom Herrn ausgeht. Ferner bekannten sie, daß beinahe keiner unter ihnen geglaubt habe, daß der Herr Jesus Christus die ganze Welt, den ganzen Himmel sowohl als die Erde regiere. So auch noch unzähliges andere, was, weil ihnen im irdischen Leben unerhört, ihnen jetzt als unglaublich vorkomme; 1748, d. 1. März.

Von den Ergötzungen der Himmlischen

1112. Wie die Himmlischen sich von den Geistigen in allem übrigen unterscheiden, so auch in dem Gefühl der Freude. Die Freude der Himmlischen ist ein gewisse Wonnegefühl, was man nicht beschreiben kann, und was nur diejenigen begreifen können, denen es vom Herrn verliehen wird, dasselbe durch Erfahrung kennenzulernen. Jene Freude erfüllt den ganzen Körper mit einem solchen Wonnegefühl, welches auch ich lange Zeit hindurch empfinden durfte; es ist ein Gefühl, das sich dem ganzen Körper mitteilt, als ob es vom Herzen ausgehe, und sich durch alle Fasern sanft ergießt, ähnlich dem höchsten Wonnegefühl der Ehegatten in ihrer Freude, die sich aber von den kleinsten und einfachsten Fibern zu den mehr zusammengesetzten erstreckt. Es ist aber dabei wohl zu unterscheiden, ob diese Freude vom Innersten ausgeht, oder nur im Äußerlichen besteht, worüber man sehe, was schon früher gesagt wurde; 1748, d. 1. März.

Der Herr regiert das Weltall. Die Geister aus dem Jupiter

1113. Die Geister aus dem Planeten Jupiter blieben mehrere Wochen bei mir und hatten ihre Emissäre [51], welche die Gegend meines Kopfes einnahmen, und deren Gegenwart ich stets deutlich erkannte; denn sie gehören zu den Himmlischen und reden nur wenig oder gar nichts; sie denken nur und stellen ziemlich genaue Betrachtungen an über den Unglauben der Geister von unserer Erde, machen sich jedoch nichts daraus. Wenn sie lange in einer solchen Sphäre waren, entstand bisweilen ein augenblicklicher Zweifel bei ihnen, ob denn unser Herr auch ihr alleiniger Herr sei, aber nur für einen Augenblick; denn es wurde ihnen sogleich gesagt, ob sie, die schon so lange Zeit hier, [d.i. im Himmel] verweilten einen anderen Herrn hätten, oder von einem anderen Herrn etwas wahrgenommen hätten. Da sie diese Bestärkung sogleich bei sich wahrnahmen, so waren sie sogleich wieder damit einverstanden; dies war jedoch nur die Sache eines Augenblickes; auch wollen sie nicht, daß ich es bekannt mache, damit man sie nicht irgendwie des Unglaubens beschuldige, da sie mehr als andere die Wahrheit erkennen, wie sie mir jetzt selbst erklären; 1748, d. 1. März.

Ihre Rede hat etwas Innerliches, Bewegliches, was sich bis in die Worte erstreckt, sich aber nicht wohl beschreiben läßt.

Wie klein die Zahl der Menschen innerhalb sechstausend Jahren wäre, wenn es auch Tausende von Welten gäbe

1114. Die Bewohner des Planeten Jupiter nahmen wahr, daß ich über die Menge der Menschen oder Seelen nachdachte, die entstehen würde, nämlich innerhalb sechstausend Jahren, wenn es tausend Erdkörper gäbe, die ebenso dicht bevölkert wären, wie unsere Erde. Ich rechnete ihnen dann vor, daß, wenn es auch tausend Erdkörper gebe, die Menschen derselben nicht so viel Raum ausfüllen würden, als ihr Erdkörper [der Jupiter] vor unseren Blicken zeigt. Nimmt man für eine Generation fünfunddreißig Jahre an, so ergeben sich in sechstausend Jahren 171.428 Generationen; wenn nun die Menschen, die jetzt auf unserer Erde leben, mit 171.428 multipliziert würden, so würden sie nicht einmal den tausendsten Teil der Oberfläche dieses Erdkörpers füllen, und wenn man den Raum bis zum Zentrum der Erde als [freien] Raum annehme, so könnte man schließen, daß, wenn auch tausend, ja Myriaden von Erdkörpern im Weltall wären, dennoch eine Kugel von soviel Myriaden [Menschen] nicht so groß erscheinen würde als die Kugel ihres Erdkörpers [näml. des Jupiters]. Die Menge [der Menschen] ist demnach so gering, daß sie beinahe nichts ist, im Vergleich mit dem Weltall, und wenn auch das Weltall von einem Ende bis zum anderen [mit Menschen] erfüllt würde, so wären sie doch wie nichts, da der Herr unendlich ist; 1748, d. 1. März.

Fortsetzung vom Zustand der Sterbenden

1115. Wenn die Geister, die zur Provinz des Auges gehören, und die gut sind, die Häutchen des Auges gegen das Nasenbein hin zurückgerollt zu haben scheinen, dann erscheint der Seele etwas Lichtes, aber nur dunkel, wie wenn ein Menschen

[51] Abgesandter mit geheimem Auftrag, Kundschafter

beim ersten Erwachen durch die noch geschlossenen Augenlider blickt, und etwas Lichtes sieht. Aber der Verstorbene liegt dann noch gleichsam in der Mitte zwischen Schlaf und Wachen, weil er von den Himmlischen bewacht wird, so ist er in einem ruhigen Zustand, weil auch jene in einem Zustand der Ruhe sind; wenn er dann durch die Membrane des Auges hindurch sieht, so erscheint ihm etwas Schattenartiges in der Farbe des Himmels mit einem Sternchen; doch geschieht dies in verschiedener Weise.

1116. Dann wird ähnlich wie vom Auge, so auch vom Gesicht scheinbar und in sanfter Weise etwas hinweggerollt, damit er nämlich das [natürliche] Menschliche ablege; dies geschieht aber in so sanfter Weise, daß diese Geister, die jetzt bei mir stehen, mit aller möglichen Mühe abhalten, daß ich keinen Ausdruck der Verletzung dafür brauche. Es ist dies ein Zeichen, daß sie dann fürchten, man möchte dabei etwas anderes fühlen als was ganz sanft erscheint, denn sie lieben einen jeden, bei dem sie sind und so jede Seele, der sie beistehen. Wenn nun scheinbar und nach dem Gefühl des Subjekts gleichsam ein Häutchen [oder Membrane] vom Gesicht weggerollt ist, dann wird ihm die Wahrnehmung beigebracht, daß er jetzt ein Geist sei, wie es auch mir beigebracht wurde, und auch schon früher einigemal.

1117. Nachher beginnt aber ein anders Leben, und zwar zuerst ein sehr frohes und glückliches Leben, denn der Mensch meint nun das ewige Leben erlangt zu haben, was mir durch ein helles Licht von schöner gelber Farbe vorgebildet wurde; dadurch wird das erste Leben desselben bezeichnet, nämlich daß es himmlisch und zugleich geistig ist.

1118. Bald darauf tritt nun das geistige Leben ein; er wird nämlich von den Geistern in ihre Gesellschaft aufgenommen, und zwar zuerst von guten Geistern; dies wurde mir durch einen Jüngling vorgebildet, der auf einem Pferd saß, aber der Kopf des Pferdes war gegen die Hölle hin gerichtet, wohin der Jüngling auch das Pferd leiten wollte, aber er konnte keinen Schritt tun, wie sehr er es auch wünschte, er wurde an der Stelle festgehalten. Hierdurch wird bezeichnet, daß er, wenn seinem Verstand, d.h. seinen Vernünfteleien der Zügel gelassen würde, geraden Weges zur Hölle hineilte; daher bleibt er an seinem Platz und wird zurückgehalten. Ein Jüngling aber wird vorgebildet, weil er sich dann gleichsam in seiner Jungendblüte zu sein scheint.

1119. Hierauf, da er das Pferd nicht vom Platz bringen kann, wurde mir das darauffolgende Leben dadurch vorgebildet, daß er vom Pferd abstieg und zu Fuß ging, und zwar gegen den Ort hin, wo ich mich befand, wodurch angedeutet wurde, daß er mit Erkenntnissen des Wahren und Guten begabt werde, damit er wisse, was wahr und was gut ist. So wird er unterrichtet und zwar auf verschiedene Weise. Denn wenn er Bestrafungen erleiden muß, so soll er auch durch die Erkenntnis des Wahren und Guten erkennen, wie er beschaffen ist und was für ein Leben er geführt hat.

1120. Späterhin wird er mehr und mehr zum Himmel hingeleitet, und dies wurde vorgebildet durch schräge Pfade, welche sanft ansteigend langsam nach oben

führten. Seine Erkenntnisse bewirken dann, und auch fortwährend, daß er nicht nur weiß, sondern auch bekennt, in ihm sei nichts Gutes, und ohne solche Bekenntnis oder Anerkennung kann keiner in den Himmel geführt werden, wo alle Gesellschaften im Wahren und Guten des Glaubens an den Herrn sind; denn ohne jene innere Anerkennung gibt es keine [geistige] Heilung; 1748, d. 2. März.

Alles, was im gesamten Körper ist, dient zum Nutzen der einzelnen Bestandteile

1121. Im menschlichen Körper liegt dieses Geheimnis so weit noch verborgen, daß jedes Organ und auch der kleinste Teil jedes Organs, alles was es zu seiner Ernährung, und somit auch zu seiner Erhaltung bedarf, vom Gesamtkörper empfängt, sowohl an flüssigen Stoffen, nämlich in der Blutmasse, als auch an nichtflüssigen, die mehr oder weniger entfernt zur Hilfeleistung beitragen müssen. Das Gesamte wirkt somit für das Einzelne, wo es auch immer im Körper sein mag, und das Einzelne erachtet nichts als für sich, sondern für das Allgemeine, wenn ein anderes es für seinen Gebrauch verlangt. Dieses Geheimnis liegt im beseelten Körper, läßt sich aber durch Unzähliges nachweisen und begründen, weil es wahr ist.

1122. Ebenso verhält es sich im größten Körper, nämlich im Reich Gottes, des Messias; was nur immer bei den Geistigen und Himmlischen einer für sich bedarf, dazu tragen in verschiedener und vielfältiger Weise die nächsten, dann auch die entfernteren und sogar die entferntesten bei, somit die Gesamtheit; von solcher Art ist das Reich des Herrn.

Wie die Gesamtheit und die einzelnen zur Besserung und Vervollkommnung eines jeden mitwirken, gemäß der vom Herrn begründeten und fortwährend festgehaltenen Ordnung, so geschieht dasselbe auch zur Beseligung eines jeden; auf welche Weise es aber geschieht, das zu beschreiben würden viele Bände von Büchern nicht hinreichen; es ist aber dennoch eine ewige Wahrheit. Ich schreibe dies in Gegenwart von Geistern und Engeln, die es stillschweigend bestätigen; 1748, d. 2. März.

Von der Sprache auf unserem Erdkörper; daß sie für die Geister aus dem Erdkörper Jupiter kaum zu verstehen ist

1123. Die Sprache des Menschen wird zwar von jedem Geist verstanden, wo er auch geboren sein mag, und auch von denen, die vom Erdkörper Jupiter stammen; weil aber diese himmlisch sind, und auch himmlisch denken, so haben sie gleichsam eine Bildersprache, die sie auch nicht durch einzelne Worte ausdrücken, sondern durch Vorstellungen, die gleichsam miteinander zusammenhängen. Deshalb ist unsere Sprache, die in Wörter zerfällt, so daß man das Zerstreute zusammensuchen und zu einer zusammenhängenden Vorstellung gestalten muß, für jene Geister kaum zu verstehen, weil die Menschen einen allgemeinen Gedanken in so zerstreuter Weise ausdrücken, während jene mehr in einem Augenblick fassen, als jene in vielen Augenblicken, und auch solches, was [mit Worten] kaum ausgedrückt werden kann, wie auch ein Mensch, der an das

Denken gewöhnt ist, besser verstehen kann, als der, welcher seine Gedanken nur auf die Sprache, und gleichsam nur auf die Worte oder wie man sagt auf die Lippen des Sprechenden richtet, was doch nur etwas Äußerliches ist; 1748, d. 2. März.

1124. Wenn die Geister, die nur immer reden, denen nacheifern wollten, die immer nur denken, konnten sie es nicht, denn ihr ganzes Denken ist auf die Sprache gerichtet, sowohl wenn sie selbst sprechen, als wenn sie andere reden hören. Es wurde von ihnen ein Versuch gemacht zu denken ohne zu reden, so wie die Geister aus dem Jupiter, aber sie vermochten es nicht, ihr Denken ging in eine Art von Murmeln über.

Übrigens gibt es auch solche, die denken und reden, aber wenn ihr Reden anders ist als ihr Denken, so wird dies deutlich wahrgenommen, und zwar an jedem Wort und an jedem Ton. Das Abweichen der Gedanken von der Rede, das sie aus der Gewohnheit im irdischen Leben angenommen haben, offenbart sich so deutlich vor den Geistern, daß sie es sogleich aus jedem Ton der Worte erkennen. Deshalb werden sie aus der Gesellschaft der guten Geister ausgestoßen, und müssen schwere und langdauernde Strafen erdulden; denn im Himmel der guten Geister kann kein Zwiespalt zwischen dem Denken und dem Reden, und noch weniger kann ein solcher bei den Engeln geduldet werden. Es ist daher bei jenen das erste, daß durch verschiedene Arten von Qualen beides übereinstimmend gemacht wird, denn es ist besser, daß ein Geist ganz verkehrt sei, als so uneinig in sich; bei solchen ist nämlich Arglist im Inneren, so daß sie ihre Genossen um des eigenen Vorteils oder Gewinnes willen, zu täuschen wünschen. Bisweilen wird zugelassen, daß sich solche in die Gesellschaft guter Geister, ja sogar der Engel einschleichen, aber sie werden bald wie Schaum ausgestoßen und bestraft; 1748, d. 2. März.

Von denen, die in den Himmel eingelassen werden

1125. Diejenigen, die in den Himmel eingeführt werden, gehen auch ihre Reihenfolge durch, indem sie von einer Gesellschaft zur anderen fortschreiten, sowohl in der Klasse der Geistigen, als in der Klasse der Himmlischen. Diejenigen, die in der Klasse der Himmlischen sind, kommen zuerst in die Gesellschaft der ersteren, denn dann, d.h. gleich nach der Abödung [oder Läuterung] haben sie nichts lieber als ernste Betrachtungen, und wenn anderes dazwischentritt, so verwerfen sie dasselbe und fühlen sich dabei in ihrem Gemüt höchst befriedigt, wie die Menschen, die sich gern mit ernsten Dingen beschäftigen; bei dem, was anderen als Freude erscheint, fühlen sie keine Freude, sondern ihre Freuden und ihr höchstes Gut finden sie in ernsten Betrachtungen; ihre Betrachtungen sind fest auf die wesentlichen Dinge gerichtet, und von diesen dürfen sie nicht abweichen, weil sie das Wesentliche sind; dadurch werden sie nicht zerstreut. Dies wurde in ihrer Gegenwart geschrieben und zwar durch ihre leitende Vermittlung; schon aus ihrem Stil [oder Sprechweise] läßt sich erkennen, daß sie ihre Gemüter fest auf das Wesentliche richten und sich nicht zerstreuen.

1126. Das einzige, woran sie dann immer denken, ist die Ewigkeit, was sie mir

wiederholt erklärten; ich wollte von ihnen hören, wie denn ihr Denken sich allein auf die Ewigkeit fixieren könne, ohne zugleich auf das Leben, d.h. das ewige Leben, sich zu richten; aber sie sagten, sie dächten dann nur allein über die Ewigkeit nach und das schließe auch dasselbe ein wie das ewige Leben. Sie suchten ihren eigenen Zustand oder den Zustand ihrer Gesellschaft meinem Gesicht sowie auch meinem Gemüt einzuprägen, allein weil ich mehr mit dem, was zum Leben gehört, erfüllt war, so konnten sie es nicht vollbringen, was sie auch mit Verwunderung darüber zugestanden. Späterhin aber wird in jenen allgemeinen Begriff [der Ewigkeit] allmählich das eingefügt, was sich auf das Leben bezieht, nämlich was und von welcher Art es sei. Sie sind somit wie Kinder, die zuerst die allgemeinen Begriffe aufnehmen, dann die weniger allgemeinen, und dann erst die besonderen; in dieser Weise wird ihnen das Leben der Freude eingeflößt; 1748, d. 3. März.

Dieselben, d.h. diese Ernstgesinnten, wirken, wie man mir sagte, auf die innere linke Seite der Nase ein, denn vom Nasenbein hängen die übrigen Teile des Gesichts wie Peripherien als von ihrer Achse ab.

Von denen, welche die Provinz der Chylus-Zisterne und des Brustgangs, und andere ähnliche Funktionen anderwärts bilden

1127. Es gibt Genien, und auch Geister, die, wenn sie einwirken, in vierfachem Takt einwirken und reden, so daß die Artikulationen vierfach sind, wie beim Dreschen, wodurch ihre Rede und ihr Ton gleichsam in vier Absätzen fortschreitet, bei einigen langsamer, bei anderen schneller. Bei denen, wo sie noch schneller ist, stimmt sie mit ihren viertaktigen sozusagen vierfüßigen Tönen überein, wovon ich schon früher geredet, und sie unterscheiden sich durch diese Tonweise von den anderen Genien und Geistern.

1128. Von den anderen Genien und Geistern sind sie auch dadurch unterschieden, daß sie am Kopf ein Gefühl von Ansaugen oder Anziehen hervorbringen, und zwar von der Art, daß der Ort, wo dieses Ansaugen oder Anziehen stattfindet, fast Schmerz empfindet; das Gefühl von Saugen ist ganz deutlich so, als wenn ein Saugen an der Haut bewirkt würde. Ob andere dies wegen des Schmerzes ertragen können, ist zu bezweifeln; weil ich aber schon lange an dieses oft sehr starke Anziehen der Geister und Genien gewöhnt bin, so konnte ich auch dieses Ansaugen ohne Schmerz ertragen.

1129. Die Hauptstelle für dieses Saugen ist in der Mitte des Kopfes, fast unter dem Scheitelpunkt [Zenit] des Himmels; hier ist der Mittelpunkt des Saugens, aber sie führen es auch weiter gegen die Gegend des linken Ohres und bis zur Sphäre des linken Auges, aber mit weniger Empfindung oder Schmerz. Die, welche gegen das Ohr hin wirken, sind Genien, die aber, die gegen das Auge hin wirken, sind Geister; sie wirken auch zusammen, wie ich aus ihrer Rede vernahm. Diese sind es, welche die Provinz der Chylus-Zisterne bilden, mit der sie Ähnlichkeit haben vermöge des röhrenartigen Ansaugens [Anziehens], durch welches der Chylus [oder Milchsaft] von den Eingeweiden, und die Lymphe durch die Lymphgefäße und die kleinen Drüsen von den übrigen Organen aufge-

saugt wird, um ihn zu mildern, und dies bestätigt mich in meiner Ansicht, daß die Organe des Körpers durch eine Art von Anziehung alles, was ihnen paßt und nützlich ist, aufnehmen, so auch die Chylus-Zisterne den Chylus und die Lymphe.

1130. Außerdem gibt es noch andere, die sonst ebenso im Inneren des Kopfes wirken, aber nicht mit so stark hervortretendem Gefühl des Saugens, und zwar an der inneren Gegend des linken Ohres, und diese wirkten auch bei mir ein Zeit lang ein. Es wurde mir gesagt, daß diese es sind, die fast in ähnlicher Weise den geistigen Chylus aus dem Gehirn an sich ziehen und gegen das Herz hin führen, damit er sich mit dem Chylus des Körpers verbinde; so bilden sie dasselbe, wie die Venen des Halses, die auch eine Anziehungskraft haben. Es ist nämlich bekannt, daß die Halsvene [vena jugularis oder Drosselvene] bis zu der Gegend herabgeht, wo der Chylus [oder Milchsaft] durch den Brustgang emporsteigt, damit sich hier der Lebensgeist des Gehirns zur Bereitung des Blutes mit dem Chylus verbinde. Die, welche im Inneren wirken, sind die, welche diese Provinz oder Gegend bilden, wo die Jugularvene oberhalb des Brustgangs [ductus Thoracicus] sich befindet, und sie bilden auch den oberen Teil dieses Ganges, in welchem auch einige Gänge mit der Lymphe einmünden.

1131. Diejenigen, welche von außen gleichsam im Viervierteltakt wirkten, erschienen mir zuerst an der Vorderseite in einiger, aber nur geringen Entfernung, ein wenig nach links hin, nachher aber weiter oben links, so daß sich ihr Gebiet vom linken Nasenbein gegen das linke Ohr hinaufzieht.

1132. Was aber ihre Einwirkung betrifft, so schließen sie sich irgendeinem Geist an, wie auch bei mir geschah, und erforschen fortwährend, was er denkt, und wie er beschaffen ist, und die Vorstellung, die sie von ihm auffassen, halten sie mit Hartnäckigkeit fest, und gehen nicht davon ab, bis sich ihnen wieder etwas darbietet, was sie wiederum aufgreifen und mit dem vorigen Gedanken verbinden; so ziehen sie vom Geist, oder vom Menschen, gleichsam die Gedanken an sich, und erkennen genau, was er noch weiter über denselben Gegenstand denkt und verbinden es mit dem vorhergehenden, und so fahren sie fort, bis sie die Gesinnung dessen, bei dem sie sind, ganz erforscht haben; denn sie geben nicht zu, daß der Geist oder Mensch von seiner Idee abschweife, indem der Gegenstand sein Gefühl anregt; so, wenn der Mensch in der gleichen Vorstellung oder bei demselben Gegenstand festgehalten wird, so kann es nicht anders sein, als daß alles an den Tag komme, was damit verwandt ist. Ferner ziehen sie nicht nur das an sich, was der Mensch oder der Geist denkt, sondern auch was er wünscht; daher wünschen sie beständig, seine Begierden zu erkennen, aber dies wird nicht so erlaubt, weil jeder Mensch und jeder Geist an sich böse ist, und aus sich nur ein Leben der Begierden hat.

1133. Doch dies genügt ihnen nicht, sondern wenn sie bemerken, daß dem Menschen oder dem Geist irgendeine Person am Herzen liegt, dann mischen sie auch diese Person in ihre Vorstellungen ein, und halten sie fest auf diese Person gerichtet, um zu erkennen, was beide empfinden, und so pflegen sie auch diejenigen anzufechten, die in ihrer Gesellschaft sind. Auf diese Weise erregen sie

viele, die sie in den Gedanken eines Menschen finden, und schließen sich an sie an; sie sind aber dabei nur begierig, zu erfahren, was in dieser Gesellschaft vorgeht.

1134. Ich habe mich erkundigt, welche und was für Menschen es waren, die zu solchen Geistern werden, welche die Geister im anderen Leben auf solche Weise anfechten; und es wurde mir gesagt, es seien die, welche von anderen herauszulocken wünschen, was sie denken, und das Falsche bei ihnen zu erfahren, was sie über solche gesagt haben, von denen Falsches zu reden [oder Böses zu sagen] verboten ist, nämlich gegen Könige, Fürsten, Magnaten, Freunde und Gesetze; und wenn sie dergleichen erfahren, so machen sie davon den schlimmen Gebrauch, daß sie einen solchen Menschen, um irgendeinen Gewinn daraus zu ziehen, gleichsam in Banden und unter ihrer Gewalt halten. Sie wünschen auch die Begierden [Leidenschaften] des Menschen zu erkennen, und wenn sie dieselben kennen, oder auch, was er Böses getan hat, dann halten sie ihn desto mehr in Fesseln; weil sie ihn aber dann auch hassen und wegen schnöden Gewinns ihn in Banden halten, so wird ihnen nicht gestattet, so auch nicht bei Leibesleben die Begierden eines solchen zu erforschen, ausgenommen die, denen sie nachhangen, z.B. daß sie nach Ehrenstellen und nach Reichtum streben und anderes dergleichen, was sie nicht für schimpflich halten.

1135. Es wurde auch beobachtet, daß eben diese Genien und Geister nicht nur die obere Gegend des Hauptes an sich ziehen, wie oben gesagt wurde, sondern auch die Fußsohlen und zwar ganz erkennbar die Fußsohlen, wodurch angedeutet wird, daß, wie die Chylus-Zisterne die noch gröberen Nahrungsstoffe an sich zieht, so jene Geister und Genien dasjenige an sich ziehen, was natürlich ist und nicht so mit Vorbedacht getan wurde, was also noch unrein ist. Denn wenn ein betrügerischer Mensch forscht, was andere sagen, so erhascht oder zieht er an sich und behält im Gedächtnis, was nicht mit Vorbedacht und so in gröberer Weise gesprochen ist; derselbe Mensch pflegt aber nachher mit Vorbedacht anders zu reden, und auch das was seinem Mund unvorsichtiger Weise entwischt ist, so zu erklären, daß es keine bösen Folgen hat, was aber diese Genien und Geister nicht wollen. Die Ähnlichkeit des Chylus mit solchen läßt sich daher so völlig nachweisen. Solche Geister und Genien werden mit den Menschen und nachher mit den Geistern zusammengesellt, die so beschaffen sind, und dadurch werden auch alle Gedanken in der Gesellschaft, zu der sie gehören, offenbar.

1136. Was für Strafen sie zu erleiden haben, konnte ich noch nicht erfahren, denn sie waren unter den umherschweifenden Geistern, die eine solche Erlaubnis haben.

1137. Was die anbetrifft, die im Inneren sind, so sind diese nicht bösartig; sie wünschen zwar mit einer gewissen Begierde, die Gedanken des Menschen zu erkennen, aber nicht sowohl ihre falschen und bösen, sondern ihre guten Gedanken, um den Menschen an sich zu locken, daß er mit ihnen verkehre; denn sie bilden diejenige Provinz [oder Gegend], die den Lebensgeist herbeischafft, den sie mit dem Chylus gleichsam vermählen, und gehören daher zu denen, die

alles gut auslegen, wenn es auch nicht gut war, und immer dahin wirken, daß die Freundschaft erhalten werde.

1138. Außerdem gibt es auch eine Art von solchen Geistern, welche die Provinz der Samengefäße bilden; denn bei diesen findet auch ein Anziehen statt, aber sie ziehen das reinere Blut aus dem ganzen Gebiet, oder aus allen jenen Organen an sich, die dem Zweck der Zeugung dienen, wie z.B. die Hoden, die Vorsteherdrüsen, die Samenbläschen und dergleichen; 1748, d. 3. März.

Von den Geistern, die das Inwendigere und Innere des Wortes nicht hören und zulassen wollen

1139. Es gibt Geister, die sonst gut sind, aber deshalb noch nicht in den Himmel eingelassen werden können, weil sie das Inwendigere [interiora] und Innere [intimiora] des Wortes nicht hören und nicht zulassen wollen, die auch deshalb Böses gegen mich dachten und alles zum Schlimmen auslegten. Denn die, welche das Inwendigere nicht anerkennen, können auch das nicht lernen, was sich auf den inwendigeren und inneren Menschen bezieht, denn sie wissen gar nicht, daß es Inwendigeres gibt, und noch weniger, daß es Inneres gibt, z.B. was die Werke des Glaubens betrifft, die aus dem Gehorsam gegen das Wort hervorgehen. Sie nennen gut, was für die Guten geschieht und aus gutem Herzen kommt; wenn man aber sagt, daß die guten Werke, Werke der Liebtätigkeit sein müssen und daß die Liebtätigkeit aus der Barmherzigkeit und somit aus dem Herrn und Erlöser hervorgehen müsse, so geben sie dies zwar zu, gehen aber mit ihren Gedanken nicht tief darauf ein. Daher können solche, die dieses Tiefere nicht zulassen, noch nicht auf dem Weg der Erkenntnis tiefer in den Himmel eingeführt werden.

1140. Solche hingegen, die das Inwendigere und Innere gar nicht hören und zulassen wollen, bleiben außerhalb des Himmels, und müssen notwendig auch einen gewissen Haß dagegen hegen, weil es inwendiger und innerlich ist, so auch die, welche dieses lehren. Es wird daher auch, wie ich glaube, auf Erden viele geben, die das Inwendigere, und mehr noch das Innere des Wortes hassen, weil es das Leben ihrer Liebe näher berührt und ihnen, wie sie glauben, unüberwindliche Schwierigkeiten darbietet; daher wollen sie lieber, daß der Weg zum Inwendigeren [d.i. zum geistigen Sinn] verschlossen werde, als daß sie ihm beistimmen. Außerdem wollen sie auch nicht mit solchen Dingen belästigt sein, welche zu verstehen sie nicht befähigt sind.

1141. Solche Geister haben oft mit mir geredet und vielfach Schmähungen gegen mich ausgestoßen, weil ihnen solche Lehren als widersinnig erschienen, wie auch heute wieder einige, die ihnen ähnlich waren, und deshalb schlimm über die Handlungen meines Lebens dachten; kurz, der Geisterhimmel [52] ist beinahe voll von solchen; anders aber sind die gesinnt, die sich im Himmel befinden.

1142. Diese Geister wurden mir durch ein Gesicht [visio] vorgebildet; sie erschienen gleich einem altem Weibe von unschönem, aber schneeweißem Ange-

[52] D.h. der Scheinhimmel

sicht; das letztere war unregelmäßig, nichts weniger als schön, mit einem Wort häßlich, obgleich helleuchtend.

1143. Dagegen diejenigen Geister, die auf das Inwendigere hören, es zulassen und lieben, wurden mir nachher vorgebildet durch ein leuchtend weiß gekleidetes Mädchen im ersten jungfräulichen Alter, das auf einem Musikinstrument spielte. Durch die [Aufnahme] des Geistigen werden die Kleider nämlich weiß und die Geister werden wieder in die Blüte des jugendlichen Alters versetzt, geschmückt mit Korallen und himmlischen Zierarten.

1144. Später wurde mir vorgebildet, daß das Inwendigere enthüllt werden soll, und zwar durch das Zusammenrollen eines Teppichs, wie er unter den Füßen zu liegen pflegt und zusammengerollt ist, solange als das Innere noch nicht aufgedeckt ist; aber diese sollen aufgerollt werden und zwar sind sie schon bis über die Hälfte aufgerollt; 1748, d. 23. März.

1145. Übrigens habe ich auch mit ihnen gesprochen, weil sie mich mit Widerwillen erfüllten, weil ich von dem ihnen unbekannten Inwendigeren [Geistigen] handelte, wie über philosophische Dinge, und über das, was die inneren Organe des menschlichen Körpers betrifft. Weil aber die Sache sich wirklich so verhält und wahr ist, so soll darüber nicht geschwiegen werden; denn unter Tausend ist kaum einer, der diese Dinge versteht, wie z.B. was ich heute über das Chylus-Becken gesehen und gehört habe; da es sich aber so verhält, so kann auf keine andere Weise klar erkannt werden, wie der Zustand der Engel und Geister beschaffen ist; darum darf darüber nicht geschwiegen werden; denn es gibt auch Leute, die solche Dinge begreifen und lieben, und auch solche, die sie zulassen, obgleich sie dieselben nicht verstehen, und diese sehen ein, daß durch diese Dinge universelle Wahrheiten begründet werden, weshalb nur für solche und nicht für andere, dergleichen Dinge geschrieben werden. Das aber kann ich beteuern, daß die Engel solche Dinge, deren Begründung von anatomischen und philosophischen Wahrheiten hergenommen ist, so genau verstehen, daß sie vollständig wissen oder wahrnehmen, daß solche Dinge im menschlichen Körper sind infolgedessen, was im Himmel ist, ja noch Unzähliges mehr; aber wenn man diese beschreiben wollte, würde keiner von den Menschen, die noch in ihrem Körper leben, fähig sein, sie zu verstehen; denn die Engel erkennen die einzelnen Punkte genau, und sehen, ob sie wahr sind; dies kann ich durch deutliche Erfahrung bezeugen. Das, was für den menschlichen Verstand so verwickelt ist, ist für sie etwas Gewöhnliches, das sie ein Kinderspiel nennen, und sie wundern sich, daß es nicht jeder fassen kann, wie sie mir aber jetzt sagen, denn sie selbst leiten meine Gedanken, solches zu schreiben. Die verschiedenen Zustände der Engel und Geister können überhaupt gar nicht begriffen werden, ohne die Kenntnis des menschlichen Körpers, denn das Reich des Herrn ist gleich dem Bilde eines Menschen, und ohne ein solches Reich, das einem wahren Menschen gleich ist, (weil der Herr selbst der alleinige Mensch und Sein Reich ist), kann gar kein Mensch leben, denn alles im Himmel wirkt gemeinsam zur Erhaltung der einzelnen Bestandteile des Körpers, wie man klar beweisen kann, und wenn du es wünscht, so sollst du noch geheimnisvollere Dinge hören.

Wenn es nicht unzählige Welten oder Erdkörper gäbe, die zusammen jenen Größten Menschen bilden, so würden die Seelen einer Welt oder eines Erdkörpers nicht zureichen, denn ihre Verschiedenheiten müssen unzählbar, und in jedem Teil muß Unzähliges sein, das ihn bestärkt; 1748, d. 3. März.

Von der Sprache der Engel

1146. Obgleich die Engel sich dem Menschen nicht durch ihre Rede offenbaren, habe ich sie doch reden hören, um zu erkennen, wie sie ihre Gedanken durch Rede oder Sprache ausdrücken; ich war aber dann in einen Zustand versetzt, der dem der guten Geister nicht unähnlich war, so daß ich wahrnehmen konnte, was die Engel durch sie sprechen, jedoch ihrem Verständnis gemäß. Ihre Rede ist schnell, fließend wie ein sanftes Gewässer, und zwar haben sie Worte, aber diese sind gleichsam zusammenhängend; es sind eigentlich Ideen, die gleich einem Fluß stetig zusammen fortfließen, und in diesen ist ihr Gedanke enthalten, der dann bei mir schnell in Worte übergeht; kurz, ihre Rede ist ein Strom von Ideen, denen die Worte entsprechen, aber die nicht stocken. Als ich ihnen antwortete, bemerkte ich, daß meine Sprache abgerissen oder aus Worten zusammengereiht war, einen anderen Ton hatte, nicht fließend und somit nicht himmlisch war; daher erkannte ich sogleich, daß ich nicht so [wie sie] beschaffen war. Somit ist die ausgesprochene Rede der Engel zugleich der Sinn, der die Worte erfüllt, wozu die bloßen Worte nicht genügen; 1748, d. 3. März.

1147. Auch die Worte, in die der Sinn fällt, sind fließend, und lassen nicht viele Konsonanten zu, weil diese den Fluß der Rede hemmen, wie auch einige Konsonanten [ihn hemmen], daher wurde es mir jetzt nicht erlaubt flumen [Fluß] zu schreiben, sondern fluvius, und so auch in anderen Fällen.

1148. Als nachher die Geister redeten, nämlich in einer durch Worte abgeteilten Sprache, zeigte sich ein solcher Unterschied, daß sie sich schämten und nicht zu reden wagten, wie auch, weil ihre Vorstellungen so zerstreut waren und infolgedessen auch ihre Worte, somit verschieden von ihrem Zusammenhang und Flusse. Als ihnen dann von den Engeln geholfen wurde, so daß sie in Gemeinschaft mit den Engeln reden konnten, da war es ihnen, als ob sie ein Strom umrauschte, und sie mit ihrer Rede nicht folgen könnten; sie beklagten sich daher, daß sie nicht redeten, d.h. ihnen nicht gestattet wurde, zu reden; 1748, d. 3. März.

Von denen, die nur leise gleichsam ins Ohr reden wollen

1149. Es gibt Geister, die schon mehrmals mit mir geredet haben, aber nur murmelnd, und zwar nahe am linken Ohr, als ob sie mir ins Ohr reden wollten, damit es niemand hörte. Ich durfte ihnen aber sagen, daß ein solches Flüstern im Himmel nicht passend sei, denn es deutet an, daß sie auch im Leben solche Ohrenbläser gewesen seien, nämlich, daß sie die Fehler und Flecken der anderen beobachteten und sie ihren Genossen mitteilten, wenn es niemand hörte, oder ihnen, wenn jene anwesend waren, ins Ohr flüsterten, wie auch, daß sie an anderen alles fälschlich als Fehler bemerkten, obwohl es keine waren. Es gibt sehr viele derartige Menschen, die alles genau beobachten und dann zum Bösen

auslegen; diese haben nicht nur etwas Arglistiges in sich, weil sie ihre Genossen verspotten wollen, dann auch weil sie sich für besser als andere halten. Sie können deshalb gar nicht in die Gesellschaft der Himmlischen zugelassen werden; denn hier werden sie sofort gleichsam durch ihre eigene Schwere ausgestoßen, weil man so etwas sogleich erkennt; und außerdem wird eine solche Rede in größerer Entfernung und lauter gehört, als eine offene Rede; 1748, d. 3. März.

Die Verfolgung der Unschuldigen erzeugt einen Geruch wie von Wanzen

1150. Ich verspürte bisweilen einen häßlichen Gestank wie von Wanzen, obgleich nichts von solchen Tieren da war, was ich wohl wußte; da ich aber inne wurde, daß ein solcher Geruch nur durch ein gewisses Gebrechen der Geister verbreitet werde, so wurde ich durch lebendige Erfahrung, die auch bestätigt wurde, belehrt, daß ein solcher Geruch die Verfolgung der Unschuld vorbildet; es waren nämlich einige zugegen, welche Kinder verfolgten und sie wegtreiben wollten; dadurch entstand sogleich ein solcher Geruch; 1748, d. 3. März.

Vom Leben der Land- und Seeräuber nach ihrem Tode

1151. Ein gewisser Geist war in der unteren Gegend des Körpers gleichsam inwendig in mir, denn so erscheinen sie, wo sie auch in der Geister-Welt sein mögen, ob sie zu dieser oder zu jener Provinz des Körpers gehören. Immer erscheinen sie daselbst, gleichsam außerhalb, oder innerhalb des Menschen.

1152. Dieser Geist wurde nun von mir aufgefordert auf die rechte Seite zu kommen; aber er blieb unsichtbar und antwortete nichts. Er wurde von anderen angeklagt, daß er ein Räuber gewesen sei, unterdessen nahmen einiger Geister meinen Kopf in Besitz, aber er antwortete nichts; nachher schlüpfte er heraus unter einen Hut, dann stand er auch einige Augenblicke an meiner rechten Seite, und dann wieder an der linken. Weil er nun der Räuberei angeklagt wurde und nichts darauf erwiderte, und da er auch in unsichtbarer Weise wirkte, so kann ich nicht anders denken, als daß er wirklich ein solcher Räuber gewesen sei, der sich verbergen wollte.

1153. Außerdem wurde mir gesagt, daß solche bei der geringsten Gelegenheit zum Rauben sehr mutig, aber auch bei der geringsten Gefahr sehr verzagt sind, denn ich hatte deutlich wahrgenommen, daß er sehr feige war, und daß er aus Furcht sich nicht nötigen ließ, etwas zu bekennen; aus Furcht bekennen heißt, alles bekennen, was die anderen Geister befehlen. Jetzt auch steht er an meiner Seite, und sucht mir die Erinnerung der Dinge wegzunehmen.

1154. Solche Geister beherrschen die Harnblase, und zwar ihre Funktion, wenn der Urin ausgestoßen werden soll. Daß die Geister dieser Funktion zuerteilt sind, darüber wurde ich während einiger Tage durch Erfahrung belehrt, wie auch durch die Wirkung, indem das Ablassen des Urins gänzlich gehemmt wurde, wenn sich dieselben zurückzogen, und wenn dies durch solche Geister beabsichtigt wurde und sie sich unwillig herumdrehten, was mir mit Gefahr für den oberen Teil der Blase [vertex vesicae] verbunden schien. Dies wurde mir so klar, daß ich nicht

daran zweifeln kann; andere können dies freilich nicht fühlbar erkennen, aus Gründen, von denen an einer anderen Stelle die Rede war.

1155. Hieraus kann ich schließen, daß jener Geist während seines irdischen Lebens ein Räuber war, und zwar ein sehr geschickter, denn er wußte sich zu verbergen und dann zur rechten Seite hin zu fliehen, wie auch gegen meinen Kopf hin; denn wenn die Räuber nicht listig sind, so sind sie nicht lange Räuber. Dies erklärt er jetzt auch selbst, und es wird dadurch bestätigt; er ist jetzt in der Gegend meiner linken Schläfe.

Daß seine Funktion sich auf das Ablassen des Urins bezieht, zeigte sich vorher und auch jetzt; denn er wirkt auf die Blase, obgleich er es nicht will.

1156. Übrigens sind nicht alle Räuber so gewandt, wie z.B. die, welche die Lust haben, Räuberei zu treiben, und sich deshalb an die gewandten [industrii] anschließen. Einer von dieser Art wurde mir später gezeigt, und zwar an der rechten Seite unterhalb des Arms. Dieser redete auch gar nichts, sondern knirschte nur deutlich mit den Zähnen, wie ein Mensch, der mit den Zähnen knirscht. Es war abscheulich zu hören und dauerte ziemlich lange und so deutlich, daß ich glaubte, etwas anderes bewirkte diesen Ton, und darüber fragte. Er befand sich gleichfalls an meiner linken Seite nicht weit vom Ohr; solche leiten daher die flüssigen oder urinösen Ausscheidungen.

1157. Es wurde mir auch das Gesicht von einem solchen gezeigt; es war aber kein Gesicht, sondern nur etwas Dunkles, Schwarzes, mit Bart bedeckt, so daß man außer dem ungeschorenen schwarzen Bart nichts sah; es gehörte auch einem solchen Räuber an. Zugleich wurde mir auch ihr Gebiß von Zähnen gezeigt, indem die Haut am Mund gleichsam in die Höhe gezogen wurde; es war eine Reihe von Zähnen auf beiden Seiten, so daß das Innere ihres Angesichts nur aus Zähnen bestand, die wie von Elfenbein waren, so nichts als Zähne.

1158. Ein anderer, der unsichtbar wirkte und sich mir als sehr geschickt zeigte, hatte einen bläulichen Anzug und zwar ein menschähnliches aber gräuliches Angesicht, das übrige hat er aus meinem Gedächtnis weggenommen, vielleicht weil es nicht wert war, angemerkt zu werden; 1748, d. 4. März.

1159. Derselbe wirkt auch auf meine beiden Augen ein, und erweckt gleichsam in beiden eine ätzende, urinartige Feuchtigkeit, so daß ich vor Schmerz nicht hätte sehen und schreiben können, wenn es nicht nachgelassen hätte. So erzeugen sie überall, wo sie sind, harnartige Feuchtigkeiten; und da er sich jetzt über meinem Kopf befindet, so fließt eine solche harnartige Feuchtigkeit in meine Augen ein. Sie sorgen also für die Ansammlung des Urins, es folgt daher, daß sie vor allen anderen Flüssigkeiten den Harn, namentlich den garstigen und trüben lieben, und wohnen in ähnlichem. Daher sind es die höllischen, die zur Klasse der Geistigen gehören, die es lieben, in ähnlichem, namentlichen in Pfützen von Urin, zu leben; wie diejenigen Höllischen, welche die Provinz des Mastdarms bilden, den Kot lieben und darin zu leben begehren.

1160. Derselbe gesteht jetzt eben ein, daß er lieber in abscheulichen Urinpfützen

leben möchte als im klarsten Wasser, und daß der Gestank des Harns ihn mehr als jeder andere erfreue. Er sagt, daß er sich gern in kleinen Tonnen aufhalte und in denselben wohne; dasselbe gestand auch der andere sehr gewandte Räuber ein.

Daß den Geistigen [spirituales] die Butter zuwider ist

1161. Daß den Geistigen, d.h. den (Engel) Geistern, welche die geistige Klasse binden, die Butter zuwider ist, konnte ich daraus erkennen, daß ich, obwohl ich die Butter sehr liebe, gleichwohl ziemlich lange kein Verlangen danach hatte, und wenn ich doch davon aß, dieselbe ohne Geschmack war, und ich keinen Genuß davon hatte wie früher, und zwar einige Monate lang.

1162. Daß die Geistigen dies bewirkten, weil ihnen die Butter zuwider ist, konnte ich aus folgendem Umstand erkennen. Als ein gewisser Himmlischer zugegen war, und ich aus einem gewissen Verlangen nach Butter davon aß und zwar sehr gute Butter, da erregten die Geistigen einen Geruch von Butter aus dem Mund in die Nase, so daß sich mir dieser Geruch aufdrängte. Hierdurch wurde ich belehrt, daß den Geistigen die Butter zuwider ist.

1163. Gleichwohl aber finden diese einen großen Genuß an der Milch, besonders an der nicht gesottenen; denn als ich eine solche aß, hatten sie einen so großen Genuß daran, daß ich es kaum beschreiben konnte. Die Milch entspricht daher den Geistigen, die Butter dagegen den Himmlischen, nicht als ob sie dieselbe als Speise liebten, sondern wegen der Vorbildungen, oder wegen ihrer Bedeutung; 1748, d. 4. März. Dies kommt von der Annehmlichkeit der Sphären her, welche auch durch Gerüche vorgebildet werden.

Der Mensch kann niemals gute und heilsame Pläne machen, wenn er nicht glaubt, daß der Herr für alle im ganzen und im einzelnen sorgt

1164. Durch ziemlich häufige Erfahrung wurde ich belehrt, daß der Mensch viele Pläne machen kann, die er für gut und heilsam hält, und daß er sogar die Geister, ja auch die Engel [die bei ihm sind] dahin bringen kann, daß sie damit übereinstimmen, denn diese sehen bloß auf die gute Absicht und folgen dem, was diese bestätigt. Auf diese Weise können gute Geiser, ja, auch Engel veranlaßt werden zu glauben, daß etwas gut und heilsam sei, während es doch nicht der Fall ist. Dies wurde mir durch vielfache Erfahrung gelehrt, daß dadurch gute Geister, ja sogar Engel bewogen werden beizustimmen, ja sogar ihre Ansichten zu ändern je nach den Umständen, (z.B. betreffend der Größe der Auflage [meiner Druckschriften]).

1165. Nur der Herr allein weiß, was wirklich wahr und gut ist, was kommen wird, und was überall vorgeht, somit alles und jedes einzelne zugleich; wenn daher der Mensch seine Pläne nicht der göttlichen Vorsehung überläßt, dann kann er sich sehr täuschen, (besonders, wenn er etwas Gutes aus sich selbst tun will; 1748, d. 4. März.

Daß der Mensch in einen ganz anderen Zustand kommt, wenn er sich den weltlichen Sorgen hingibt

1166. Während ich bereits fast drei Jahre, nämlich dreiunddreißig Monate, in dem Zustand bin, daß mein Geist gleichsam abgezogen vom Körperlichen in den Gesellschaften der Geistigen und Himmlischen sein kann, und doch wie ein anderer in Gesellschaft der Menschen war, ohne allen Unterschied, worüber sich auch die Geister wunderten, so fiel ich doch gleichsam in den körperlichen Zustand zurück, wenn ich angelegentlich an weltliche Dinge dachte z.B. wenn ich Sorge wegen des notwendigen Geldes hatte (— auch heute schrieb ich deshalb einen Brief —) so daß mein Geist einige Zeit auf solche Dinge gerichtet war. Dann konnten die Geister nicht mit mir reden, und sie sagten selbst, daß sie dann gleichsam abwesend waren, fast ebenso wie in der früheren Zeit. Hieraus kann ich ersehen, daß die Geister mit keinem Menschen reden können, der eifrig weltlichen und körperlichen Dingen nachhängt, denn körperliche Dinge ziehen die Ideen des Gemüts vom Geistigen ab und versenken sie in das Körperliche; 1748, d. 4. März.

Der Unterschied des Zustandes der Menschen und der Geister in Ansehung der Gesellschaften

1167. Daß der Mensch sich nicht so bessern kann, kann man daraus erkennen, daß das menschliche Geschlecht in seinem verkehrten Zustand so beschaffen ist, daß es sich an diejenige Gesellschaft anschließt, der es zugesprochen wird und von der es nur mit Mühe sich wieder trennen kann. Wie also seine Gesellschaft ist, so ist gemeiniglich auch der Mensch beschaffen; anders dagegen ist der Zustand des Menschen, wenn er mit seinem Geist im Himmel ist; dann kann er wie die Geister und die Seelen [der Abgeschiedenen] in verschiedene und mannigfaltige Gesellschaften der Geister ja der Engel, eingefügt werden, und wie die Gesellschaft dieser Geister beschaffen ist, so ist dann auch der Mensch oder der Geist beschaffen. Das Gegenteil findet aber beim menschlichen Geschlecht statt, nämlich, wie die menschliche Gesellschaft beschaffen ist, so ist gemeiniglich auch die der Geister beschaffen, durch die sie geführt werden. Anders ist es dagegen in der wahren Kirche, in der alle Brüder sind; hier können die Gesellschaften in gleicher Weise wechseln; denn wie die Geister geführt werden - diese suchen nämlich die Gesellschaften nicht aus Selbstliebe oder um des Gewinnes willen, sondern nur des Glaubens und der Freundschaft wegen — so können sie auch gemäß der vom Herrn bestimmten Ordnung unmittelbarer angeordnet [geleitet] werden, als die Zusammengesellungen im verkehrten Zustand des Lebens; 1748, d. 4. März.

Daß es Geister gibt, die so geläufig und schnell reden können, wie die himmlischen Geister, und doch böse Geister sind

1168. Heute war ein Geist bei mir und redete einige Zeit mit mir; derselbe hatte während seines Lebens keinen Glauben angenommen, und glaubte auch an kein Leben nach dem Tode; und, wie berühmte Leute, war er fleißig; er konnte ebenso

reden wie einer von den himmlischen Geistern, nämlich so geläufig und fließend. Dennoch war er ein böser Geist; man kann daher nicht aus der Rede und deren Fluß schließen, daß einer himmlisch ist, sondern daß er himmlisch ist, wird daraus erkannt, daß er gerne von dem spricht, was zum Glauben gehört, so auch daß er solche Dinge versteht. Jener Geist dagegen konnte, wenn über das Reich des Herrn gesprochen wurde, mit seiner Rede nicht folgen, sondern zog sich gleichsam zurück. Daraus hört man sogleich, wie einer beschaffen ist; 1748, d. 4. März.

1169. Solche schleichen sich in die Neigungen eines jeden ein, und ahmen die guten Neigungen heuchlerisch nach, so flüstern sie in die Ohren und stimmen bei, wie auch jener Geist tat, welcher glaubte, daß er auch die Engel verführen könne. Einen solchen Trieb haben sie aus ihrem wirklichen Leben, weil sie listig waren, und nach der Neigung eines jeden redeten, auch über die Gegenstände des Glaubens. Aber im anderen Leben können sie nicht anders als ihre Natur offenbaren, denn man merkt so etwas an jedem Wort oder Idee, daß sie in ihrer Vorstellung vom Guten und Wahren abweichen, und dies offenbart sich ganz deutlich. Wer daher in diesem Leben glaubt, daß ihm auch im anderen Leben seine Verstellung gelingen werde, weil es ihm während seines irdischen Lebens gelungen ist, der täuscht sich gewaltig; denn vor den Engeln schon des inwendigeren Himmels tritt seine Arglist hervor, daß sie alles, was er sagt, durchschauen. Derselbe, von dem hier die Rede ist, befindet sich jetzt hier, aber er schweigt; denn schweigen können sie und dabei denken — daher kann ich seine Gedanken jetzt nicht erkennen; 1748, d. 4. März.

So sind die beschaffen, die anders reden als sie denken, und zwar geflissentlich, so daß sie auch ihre Genossen und Freunde täuschen, um ihrer selbst und ihres Gewinnes willen, und solcher gibt es eine große Menge.

1170. Übrigens war der Geist, von dem die Rede ist, unter denen, die dem Gebiet des Harns zugehören, denn er flößte nicht nur etwas Urinartiges in mein Auge ein, sondern er liebte auch den Urin so sehr, daß er eine Begierde hatte, ihn zu trinken; auch erregte er ein Zusammenziehen oder eine schmerzhafte Verengung im unteren Teil des Leibes, außer anderen Anzeichen, woraus man erkennen konnte, daß er so geartet sei.

1171. Weil man aber aus den Zwecken, die man im irdischen Leben hegt, erkennt, wie der Mensch beschaffen ist, und ob er aus Stolz oder Gewinnsucht handelte, so wurde mir gesagt, daß er besonders aus Vergnügungssucht solcher Tätigkeit sich widmete, nämlich, daß er die Gesinnung aller fast instinktmäßig erkennen und sich durch seine Rede und seine Beistimmung mit ihnen verbinden konnte, um von ihnen geliebt zu werden. Weil solche Geister keinen so bösen Zweck wie andere verfolgen, so können sie auch mit guten Geistern zusammen sein; anders aber ist es, wenn sie es aus Selbstsucht und Weltliebe taten.

1172. Ich sah auch, wie er in seiner Umgebung sich darstellte, nämlich daß er in einer länglichen gleichsam gewölbten Kammer, aber von grüner Farbe wohnte, wie auch daß etwas lichte Wolken darinnen umherschwebten, die aber ihre

Blässe aus dem Grünen zogen, denn diese Farbe lieben sie, nicht aber die blaue Farbe. Kurz, weil er gesprächig und lenksam war, so konnte er in der Gesellschaft guter Geister sein, weil er hoffen ließ, daß er sich zum Guten wenden könne.

1173. Solche können sich im Leben an alles anpassen, und sind auch gemeinhin sehr fleißig; weil er aber auch sich zu solchen Handlungen hergab, die verbrecherisch sind, so haftet solches auch in seinem Gemüt nach seinem Tode; deshalb wurde er zur Provinz des Harns bestimmt, und darum liebt er auch den Urin, so auch das Grüne; 1748, d. 4. und 5. März.

1174. Solche grüne Wohnungen und aus dem Grünen lichte Wolken gestalten sich jedoch aus schmutzigen Phantasien, wie sie bei ganz gemeinen Menschen herrschen; und solche lieben auch die stinkenden Ansammlungen von Urin, und die garstige Mistjauche, und zwar je nach Unterschied die vom Mist der Rinder, der Schafe oder vom Kot der Menschen, und es ist wahr, daß sie in solchen Lachen wohnen, wie ich auch denen gesagt habe, die noch zugegen sind, und sie freuen sich an der bloßen Vorstellung des Mistes, und weil sie zu den ganz Körperlichen gehören, scheinen sie auch wirklich in solchen Mistlachen zu leben; 1748, d. 6. März.

Daß das Äußere vom Inneren ins Gleichgewicht gebracht wird

1175. Es sammelte sich um mich eine große Menge von Geistern, die ohne Ordnung herumwogte und sich auch beklagte, daß auf diese Weise das Ganze zugrunde gehe; und dies vernahm ich wie ein Gemurmel von vielen, und so daß nichts zusammenhing, kein Genosse mit dem anderen und keine Gesellschaft mit der anderen, so daß ihnen der Untergang drohte.

1176. Aber in ihrer Mitte vernahm ich einen sanften, nämlich engelartigen, lieblichen Ton, in welchem nichts als Geordnetes lag; diese [von denen er ausging] waren innerhalb, die Menge der Geister aber außerhalb. Die engelische Strömung setzte sich eine Zeitlang fort und wiederholte sich mehrmals, und es wurde mir gesagt, daß der Herr auf solche Weise das Unzusammenhängende und Ungeregelte, das umherfließt, regiere, denn Er wirkt aus dem Friedlichen, und daher auch in friedlicher Weise. Deshalb wird das, was in der Peripherie ist, notwendigerweise in Ordnung gebracht, ein jegliches je nach der Verirrung seiner angenommenen Natur; und so auch das menschliche Geschlecht, wie auch das Äußere, das aus ihren Phantasien hervorgeht, durch die heutzutage ihre Handlungen und Reden geleitet werden. Indem ich bei mir darüber nachdachte, verglich ich die ungeregelten Zustände der geistigen Menge mit dem Sturm in der Luft, und mit den Dunstwolken und mit dem in der Atmosphäre fliegendem Staub, die dann nicht in ihrem Gleichgewicht sind; aber die reinere Atmosphäre oder der Äther, der währenddessen in seinem ruhigen Zustand bleibt, und durch die verborgene und leise handelnde Kraft des Gleichgewichts einwirkt, übt einen fortwährenden Einfluß auf jene stürmische Atmosphäre, und bringt sie ins Gleichgewicht und zur Ruhe zurück.

1176a. Etwas Ähnliches ist auch im Menschen, wenn äußere Bewegungen ihn beunruhigen, und doch sein Inneres im Frieden bleibt; ähnliches zeigt sich auch in vielen anderen Dingen; 1748, d. 5. und 6. März.

Von einer Ruhestörung im inwendigeren Himmel

1177. Ich war inwendig in meinem Kopf besessen, in der Gegend des inneres Gaumens, und zwar wie von einem gewissen Geist, der eine solche Herrschaft über mich ausübte, daß ich kaum anders denken konnte, als so wie er in mir dachte; dieses nahm ich deutlich wahr; auch konnte ich nicht anders reden, denn er versetzte mich in einen Zustand der dem seinigen ähnlich war. Solange die Geister aber außerhalb des Kopfes waren, wirkten sie nicht so stark ein, obgleich sie den linken Kopf, oder die Gegend der linken Schläfe eingenommen hatten, woraus sich ersehen konnte, daß die, welche außerhalb waren, nicht dieselben waren, wie die, welche innen waren, und daß sie gleichsam eine andere Regierung führten. Da ich fast gar nicht anders denken konnte, als gemäß der Regierung und dem Zustand jenes Geistes, und kaum anders reden, obgleich nur mit einem gewissen Zwang, was von den anderen mehr bemerkt wurde, als von mir selbst. Nachher hörte ich auch, daß der Mensch, wenn er so innerlich besessen wird, nicht anders reden und handeln kann, als nach dem Zustand und dem Willen des Geistes. Dieser Zustand dauerte, wie ich glaube, zwei Stunden lang oder noch etwas länger.

1178. Ich hörte aber, daß kein Geist in mir wirkte, sondern ein gewisser Wohnsitz von Engeln des inwendigeren Himmels, die im Verhältnis zum Menschen in einiger Entfernung nach vorne hin wohnen, aber nach der linken Seite hin, ein wenig oberhalb der Stirne des Menschen, und es sind solche, die das Innere nicht ertragen können, sondern aus verschiedenen Gründen nur im Inwendigeren zu bleiben wünschen. Wenn man ihnen z.B. sagt, daß der Herr das Weltall regiere und daß es nichts Gutes im Menschen gebe sondern alles Gute dem Herrn angehöre, und weiters daß der Mensch, der Geist und der Engel nichts aus sich tun können, sondern nur Organe des Lebens seien, so können sie es nicht ertragen, sondern wollen auch aus sich selbst handeln, und somit sich die Kraft zum Handeln und auch zum Tun des Guten zuschreiben. Ebendieselben rechnen sich bei dem Guten, das sie während ihres Lebens aus dem Herrn getan haben, Verdienst zu, und somit auch ihre Rechtfertigung zum Teil, wie sie jetzt tun wollen; und so auch anderes Ähnliches, was innerlicher ist; ebenso auch die anderen Engel des inwendigeren Himmels in einem gewissen Wohnsitz.

1179. Als ich ihnen aber sagte, wenn ich vielleicht aus ihrem Mund etwas nehme, und sagen würde, daß in ihren Worten tiefere Geheimnisse liegen, und wenn ich ihre Weisheit dann lobte, daß solche Dinge in ihrer Rede verborgen seien, dann würden sie mir vielleicht Beifall zulächeln, da schwiegen sie stille. Ich merkte jedoch, daß eine solche Rede ihnen angenehm wäre, weil sie ihrem Wesen schmeichelte. Auf diese Weise konnte ich wahrnehmen, daß sie auch mit Selbstliebe behaftet sind; der Grund aber, warum sie im inwendigeren Himmel [53] sind,

[53] D.h. dem Scheinhimmel

ist zu geheimnisvoll, als daß ich ihn offen mitteilen dürfte.

1180. Sie fürchten auch, daß sie verloren wären, wenn ihnen das Innere enthüllt würde, denn sie fühlen, daß sie dieses Innere nicht in sich haben, wie die anderen Engel, welche die innerlichen Wahrheiten, obwohl sie dieselben nicht kennen, doch sogleich aufnehmen und lieben, wenn sie sie hören; und sie können auch vieles Ähnliche aus dem Herrn hervorbringen.

1181. Diese Engel, die das Innere zurückweisen und sogar Widerwille dagegen empfinden, waren es, die innerlich in mir wirkten, nämlich in der oberen Gegend des Gaumens, und sie leiteten und nötigten mich, nach ihren Gedanken zu denken und zu reden, und die, wie sie behaupteten, einen beinahe ähnlichen Zustand bei mir hervorbrachten. Aus ihnen redete ich auch, als ich viele Einwürfe machte über das, was ich schreiben sollte, das voller Schwierigkeiten war, daß kein Mensch es verstehen würde, und daß es ihnen keinen Nutzen bringen werde ohne eine unmittelbare Offenbarung des Herrn bei jedem einzelnen; wie auch daß die Menschen so noch schlechter würden, wenn sie nämlich die inwendigeren [Wahrheiten] verkehrten; denn je innerlicher das ist, was verkehrt wird, desto schlimmer ist es für die, welche es verkehren, usw.

1182. Als ich von einem solchen Geist besessen war, und auch einiges über den inwendigeren Himmel dachte, daß auch die daselbst Befindlichen in Gefahr seien verführt zu werden, nämlich die, welche den inneren Wahrheiten keinen Glauben schenkten, so wurde mir dann mitgeteilt, daß dies die Wohnung solcher Engel sei, daß sie so dächten und ihre Gedanken mir einflößten, und dadurch mich in Besitz hätten. Ebendieselben erkennen nicht leicht etwas als des Herrn an, was nicht unmittelbar von Ihm kommt, nämlich über das Zukünftige und Entferntere, was sie mir auch sagten.

1183. Da diese Engel sich nicht von solchen Gedanken abhalten konnten, obgleich sie ermahnt wurden, davon abzustehen, so wurden sie endlich aus ihrem Wohnsitz entfernt, und zwar ziemlich weit, ein wenig nach links, und hatten eine Art runder Mützen, wie sie die Frauen auf den Köpfen haben, die sich aber hübsch herumdrehten. Als sie sich entfernt hatten, um vielleicht, wie ich erfuhr, einen anderen Herrn oder einen anderen Himmel zu suchen, in dem sie ruhiger leben könnten als in diesem Himmel, da erschien ihnen etwas Goldenes, dessen sie sich rühmten, denn alles, was sie sahen, strahlte in einem goldartigen Glanz oder Strahlenlicht; auch andere sehr schöne und kunstreiche Dinge, die sie sehr erfreuten, und auch Schönheiten. Es wurde ihnen aber gesagt, daß alles dieses nur durch Phantasien hervorgebracht wurde, und sie daher nicht lange erfreuen könne. Bald darauf wurden sie in ein dunkles Gemach gebracht und wünschen jetzt zurückzukehren; das übrige weiß ich noch nicht; 1748, d. 6. März.

1184. Wie sie einwirken, wurde mir auch gezeigt; sie wirken nämlich nicht durch kreisförmige Bewegungen oder Kreisläufe, wie die anderen, sondern durch eine Art von gradlinigem Hinundherbewegen und in einer Strömung, und zwar deshalb, weil sie, wie mir gesagt wurde, einflößen, was man denken und reden soll, und zugleich auch das, was man antworten soll; denn sie meinen den ganzen

Menschen in Besitz zu haben, und ihn aus sich zu regieren, obwohl sie nicht leugnen, daß der Herr die höhere Herrschaft habe. Sie meinen daher, der Mensch sei nichts als ihr Werkzeug [Organ], durch das sie in der Welt wirken können; deshalb verachten sie auch den Menschen ganz und gar, und werfen ihn als Unrat von sich, wenn sie ihn nicht als ihren Sklaven gebrauchen können; können sie ihn aber gebrauchen, dann sind sie ihm günstig wegen seiner Dienstleistungen, sorgen aber dabei nur für sich, und kümmern sich nicht um die anderen. Weil sie nun sowohl die Gedanken, als auch die Beantwortung derselben einflößen, deshalb ist ihre Einwirkung rückwirkend und flußartig.

1185. Als diese von ihrem Wohnsitz entfernt waren, dann wirkten sie auf das linke Knie ein, und auch auf den Teil oberhalb desselben nach vorne, wo das Knie ist; dann aber auch etwas auf die Sohle des rechten Fußes; ich weiß aber noch nicht, was dies bedeutet.

1186. Wenn sie auf diese Weise entfernt sind, dann sind sie nicht mehr Engel, sondern Geister, und ich habe nachher auch mit ihnen an jenem Ort gesprochen. Sie sagten, sie wüßten nicht anders, als daß ich persönlich zugegen sei, und sie sich in meinem Körper befänden und dächten; als ich fragte, wie dies möglich sei, da ihrer mehrere wären, so wunderten sie sich darüber, gaben aber keine Antwort.

1187. Im übrigen geben sie sich nicht nur den weltlichen Sorgen hin, sondern besonders auch dem das da kommen werde, und sind ängstlich wegen der Zukunft. Ich wurde aber in Verbindung mit ihnen erhalten, weil sie mit Hartnäckigkeit die Gedanken des Menschen an sich ziehen.

1188. Weil sie aber Widerwille wider das Innere haben, so sagten die, welche mit ihnen den gleichen Wohnsitz hatten, aber zurückgeblieben waren, daß sie jetzt ihren Irrtum einsehen, nämlich, daß sie in einfältiger Weise nur den äußerlichen Dingen ein wirkliches Sein zuschrieben, aber nur in geringem Grad dem, was inwendig ist, d.h. dem Geistigen, das mit dem Natürlichen verbunden ist; das Geistige ohne Natürliches lassen sie gar nicht zu, denn weil sie nur aus dem Natürlichen denken, so wissen sie nicht, daß das Geistige etwas ist. Ich durfte ihnen aber sagen, daß in den einzelnen natürlichen Vorstellungen Unzähliges und Unaussprechliches sei, wovon sie sich ausschließen, wenn sie das Innere nicht zulassen, denn dieses falle nicht in natürliche Vorstellungen, weil es unaussprechlich sei. Es wurde mir auch gegeben, ihnen dieses in geistiger Weise darzustellen; dies geschah durch Aufschließung einer einzigen Idee, die zuerst wie schwarze Punkte erschien; aber als sie aufgeschlossen wurde, zeigte sich gleichsam eine ganze Welt, die zum Herrn hinführte, und so wurde ihnen gesagt, daß in jeder Idee, die vom Herrn stammt, das Bild des ganzen Himmels liege, weil dieser von Ihm kommt, Der selbst der Himmel ist; 1748, d. 6. März.

1189. Daß sie die Gegend des oberen Gaumens inne hatten, kam daher, weil hier das Körperliche, wie das Blut, zum Gehirn aufsteigt, und von dort auch hier herabkommt, so daß es gleichsam ein Ort der Einkehr ist; deshalb nannten sie

auch das Gemach, in das sie gebracht wurden [54], eine Herberge. Daher wird das Natürliche, das dabei ist, innerhalb des Hauptes ausgeschieden, und das Blut wird auch nur in den beiden Gehirnen von der natürlichen Unreinheit befreit. Daher nahmen sie auch damals das linke Knie ein, weil die Triebe solcher und ihre Vergnügungen durch die linke Hüfte und das linke Knie bezeichnet werden, und die rechte Fußsohle solches Körperliche bezeichnet, an dem sie hängen; 6.3.1748

Von den Engeln, die sich über das Innere erfreuen, aber nicht wollen, daß auch der Mensch Freude daran habe

1184. Es gibt gute Engel, die nach vorne, ein wenig rechts, in einiger Entfernung erscheinen, und die fließend und in lieblicher Weise reden. An diesen konnte ich nichts Irriges bemerken, als daß sie meinten, der Mensch sollte sich nicht erfreuen an inneren Dingen, weil sie [nämlich die Engel], die Freude daran verlieren würden, die sie jetzt haben.

Vom inwendigeren, [interiori], inneren [intimiori] und innersten [intimo] Sinn des Wortes

1190. [55] Es erschienen mir Kinder, nämlich Mädchen; das erste war vor meinem Angesicht ein wenig nach links hin, und saß in einiger Entfernung; ihr Gesicht war etwas gerötet, wie die meisten Gesichter der Menschen, ins Gelbliche spielend; die Augen aber waren rot, als ob sie schwach wären und sie an einer Augenkrankheit litt. Es wird gesagt, daß sie dasaß, aber sie erschien plötzlich und verschwand schnell wieder, gleichwohl aber zeigte sie sich ganz deutlich. Dieses Mädchen bedeutete den inwendigeren Sinn des Wortes, und hatte ein solches Angesicht, weil dieser Sinn seine Beschaffenheit vom Körperlichen hernimmt, was durch das Rötliche des Gesichts bezeichnet wird, und vom Natürlichen, was durch das Gelbliche des Gesichts bezeichnet wird; die schwachen geröteten Augen bedeuten den Verstandesglauben solcher, welcher nicht der wahre Glaube ist.

1191. Nachher erschien mir ein Mädchen von schönem Angesicht, das rasch gegen die rechte Seite hinging, ein wenig aufwärts eilte, in der ersten Blüte des Alters, nicht Kind, nicht Jungfrau, sondern ein heranwachsendes Mädchen, in einem schwarzen Kleid; sie eilte so freudig dahin im Licht und zum Licht, denn sie stieg ein wenig aufwärts rechts dahin, schräg nach oben; dieses bezeichnete das Innere [d.h. den inneren Sinn des Wortes] daher war sie schön und von glänzendem Angesicht; sie hatte aber ein schwarzes, aber dennoch schönes Kleid an, weil den Inneren [d.h. denen, die den inneren Sinn kennen] das Äußere, das durch die Kleider bezeichnet wird, nicht erscheint.

1192. Mit diesem jungen Mädchen zugleich kam noch ein anderes, das mir nicht sichtbar war, und flog an meine rechte Wange hin, was ich nicht sah, sondern nur fühlte, wie es an der rechten Seite des Angesichts schnell dahin schwebte. Ich nahm es wahr, aber sah es nicht. Dieses bedeutet das Innerste [d.h. den innersten

---

54 Siehe Nr. 1183

55 Im Original folgt die Nummer 1190 auf 1184.

und höchsten Sinn des Wortes], der noch nicht in meine Fassungskraft eingeht, gleichwohl aber einigermaßen in meine Wahrnehmung; denn von solcher Art ist das Innerste.

1193. Nachher erschien mir bloß ein Angesicht, mit schwarzem, ungeschorenem Bart, länglich, mit feurig leuchtendem Mund, das übrige des Gesichts war nur schwarzes Haar, so war das Ganze mehr ein Bart als ein Gesicht, nur um den Mund war noch etwas Weniges, Gelbes, dem Feuerfarbigen, sich annähernd. Dieses Gesicht bezeichnete den äußeren Sinn des Wortes, oder den Buchstaben, welcher tot ist, gleichwohl aber einiges Leben hat, was durch etwas oder ein Weniges von einem Mund angedeutet wurde.

1194. Während ich nun mit Überzeugung erkannte, daß dies die Bedeutung des Gesichtes war, warf einer die Frage auf, was denn der Unterschied bei den verschiedenen Sinnen des Wortes sei, damit man es verstehen könne; denn die meisten erkennen nur einen Sinn an, und so einen mehr inwendigeren im Neuen Testament, und zwar auch deshalb, weil hier hie und da innerliche Aussprüche da sind. Das Wort ist nämlich so beschaffen, daß es an manchen Stellen auch Inwendiges, Inneres und sogar Innerstes enthält. Um dies zu erklären, wurde nur gegeben, ihm zu sagen, daran könne man erkennen, was das Innerste, das Innere, das Inwendigere und das Äußere sei, nämlich an den guten Werken; wenn die guten Werke von der tätigen Liebe des inwendigen Menschen getrennt sind, so sind sie äußerlich, und jenem häßlichen Gesicht ähnlich. Die guten Werke sind aber inwendigere, wenn sie aus der tätigen Liebe hervorgehen, also wenn Liebtätigkeit gegen den Nächsten vorhanden ist und aus dieser Quelle die guten Werke fließen, und der Nächste geliebt wird, somit aus der Liebe, was auch bei den nicht unterrichteten Heiden möglich ist; als innere aber werden sie erkannt, wenn die tätige Liebe aus der Barmherzigkeit hervorgeht, und zwar bei denen, die arm sind im inneren Sinn des Wortes, denn dann sind sie vom Herrn, der allein die Barmherzigkeit ist. Die innersten aber sind die Werke, bei denen mit der Barmherzigkeit Unschuld verbunden ist, so daß die Unschuld zur Barmherzigkeit, und die Barmherzigkeit zur tätigen Liebe wird, die tätige Liebe aber das Gute in den Werken bildet, und somit die Werke vom Herrn allein stammen, dann erst heißen sie Früchte des Glaubens, denn der Herr allein ist die Unschuld; 1748, d. 7. März.

Von einem Rabbiner, der erschien

1195. Es erschien ein dunkler [obscurus] Geist, oder vielmehr etwas Dunkles; weil er aus der Gegend kam, wo das kotige Jerusalem ist, bei der Gehenna, von der oben die Rede war. Er öffnete sich gleichsam eine Tür, und er kam in einem nächtlichen, das heißt, sternhellem Licht, und als er zur geöffneten Tür hereintrat, zeigten sich an ihm herumirrende, aber ziemlich undeutliche Sterne, und diese flogen um ihn her, besonders links von ihm. Er näherte sich mir und ich meinte nicht, daß es ein Geist sei, sondern nur eine finstere Wolke, aber er kam immer näher und machte sich von oben an mein linkes Ohr, das er mit dem Mund berührte, um mit mir zu reden; er sprach aber nicht mit lauter Stimme, sondern gleichsam innerlich in sich; gleichwohl hörte ich ihn ziemlich deutlich.

1196. Er sagte, er sei ein jüdischer Rabbiner und schon seit langer Zeit in jener kotigen Stadt; er klagte sehr, daß er so lange in einer solchen Stadt verweilen müsse, wo die Straßen nichts als Kot und Lehm seien und auf diesen müsse man gehen; auch bekomme er nur Kot als Speise; und da ich fragte, warum er denn zu essen begehre, da er doch ein Geist sei, so antwortete er, es scheine ihm so, als ob er zu essen wünsche, und dann wurde ihm nichts anderes dargeboten als Kot; deshalb klagte er sehr. Er fragt nun, was er tun solle, da er, wie er sagte, weder Abraham, noch Isaak, noch Jakob finde; über diese sagte ich ihm einiges, daß man diese vergebens suche, denn sie könnten keine Hilfe leisten; auch noch anderes sagte ich von ihnen, was aber mehr geheim ist.

1197. Ich erklärte ihm daher, daß man keinen anderen suchen solle, als Gott, den Messias, Den sie [die Juden] während ihres Lebens so sehr verachteten; Dieser regiere das Weltall, den Himmel sowohl als die Erde, und nur bei Ihm müsse man Hilfe suchen. Nun fragte er ängstlich und wiederholt, wo Er sei, damit er mit Ihm reden könne; ich aber sagte, Er sei überall, und wenn er mit Ihm sprechen wolle, so könne er Ihn überall finden, wo er auch sei, auch in jener Stadt, aber er bestand darauf, daß er persönlich mit Ihm sprechen wolle; weil aber die übrigen Geister bei mir den Verdacht hegten, daß er Betrug im Herzen habe, so ging er hinweg; 1748, d. 7. März.

Vom innersten Himmel

1198. Als ich nachher über die innersten Dinge oder über den innersten Himmel nachdachte und auf den Gedanken kam, daß die Bewohner dieses Himmels vielleicht heilig seien und somit den Heiligen Geist bilden, da kam eine Stimme zu mir aus dem innersten Himmel, nämlich durch vermittelnde Engel und Geister, die für sie sprach, daß sie nicht heilig seien, sondern daß der Herr allein heilig sei, und Er sei ihre Heiligkeit. Und dann fügten sei hinzu, daß niemand heilig sei aus sich, als der Herr allein, und daß die Engel es verabscheuen, heilig genannt zu werden, denn an sich sind sie unrein.

1199. Diese Stimme kam aus der Höhe, und zwar oberhalb des vorderen Teil des Hauptes und der Stirne, weil aus dem Innersten.

1200. Ich durfte auch darüber nachdenken, ob von denen, die heutzutage geboren werden, einige in den innersten Himmel aufgenommen werden können, da sich das anererbte Böse so sehr vermehrt hat; aber während des Nachdenkens erhielt ich, wie es mir schien, die Antwort, daß die, welche heutzutage auf dieser Erde geboren werden, nicht in den innersten Himmel kommen können, aber wohl sind darin aus unserem Erdkörper die, welche der Ältesten Kirche angehörten. Aber aus anderen Erdkörpern sind dort Engel, denn dort sind Unschulden; auch im inneren und im inwendigen Himmel gibt es solche Unschulden [inocentiae], aber nicht von derselben Beschaffenheit. Diese unschuldigen Seelen bilden gleichsam das Innerste dieser Himmel, oder vielmehr die Mitte, gleichsam die Achse oder den Kern. Es kann überhaupt kein Himmel bestehen, wenn nicht sein Mittelpunkt oder sein Innerstes die Unschuld ist, während die übrigen den Umkreis bilden, in den aus der Mitte Unschuld einfließt; denn in den Himmeln kann keiner sein, der

nicht etwas von Unschuld besitzt. Der innerste Himmel steht auch in Verbindung mit dem inneren durch seine Mitte, das heißt, vermittelst der Unschuldigen, und so steht auch der innerste durch den inneren mit dem inwendigen Himmel in Gemeinschaft. Hieraus kann man erkennen, von welcher Art die Gemeinschaft ist, die vom Innersten und vom Herrn ausgeht gemäß der von Ihm festgesetzten Ordnung.

1201. Der innerste Himmel ist es auch, durch den der Herr die wahrhaft eheliche Liebe einflößt; ihr Anfang oder Ursprung stammt aus dem innersten Himmel, und sie wird vermittelt durch die unteren Himmel; von dort stammt auch die Liebe der Eltern zu den Kindern; denn die Himmlischen des innersten Himmels lieben die Kinder noch weit mehr als die Eltern oder die Mütter sie lieben, ja sie sind den Kindern nahe und sorgen für sie, auch sogar, wie mir gesagt wurde, im Mutterleib tragen sie Sorge für dieselben, besonders für ihre Ernährung, und somit sorgen sie auch für die Frauen, die in gesegneten Umständen sind.

Von denen, die den Geschlechtstrieb befriedigen ohne wahre eheliche Liebe, das heißt, ohne das Verlangen, Kinder zu erzeugen

1202. Es gibt viele, Männer und Frauen, in der Christenheit, die, weil sie erst in reiferen Jahren sich verheiraten können, und weil sie gestraft werden, wenn sie außereheliche Kinder zeugen oder gebären, einen solchen Charakter bekommen, daß sie die Geschlechtslust zu befriedigen suchen ohne den Wunsch, Kinder zu erzeugen, und dadurch berauben sie sich ganz und gar des Kerns und des Innersten der ehelichen Liebe.

1203. Weil dies aber verdammlich ist, so werden sie dadurch so lange von den Himmeln getrennt, und wenn sie bis zum Ende ihres Lebens in solcher Geschlechtslust bleiben, ohne Verlangen nach der wahren ehelichen Liebe, und so sterben, so werden sie nach diesem Leben streng bestraft. Denn es gibt Geister, die gleichsam im vierteiligen Takt, gleichsam stoßweise, sprechen, aber schneller und geläufiger als die anderen Geister; wenn diese in das Gebiet der Geschlechtsorgane beim Menschen kommen, dann forschen sie im Geist desselben, ob er auch so beschaffen sei. Sind nun die Menschen so beschaffen, so fahren sie mit dem Geist oder der Seele in eine mittlere Tiefe hinab, ein wenig vorwärts von der Mittellinie in der entgegengesetzten Richtung vom innersten Himmel; dann werden solche (wie mir jene Geister sagten) rücklings auf Leintücher gelegt, so daß der Kopf schräg nach unten hängt; alsdann wird ihre Brust gleichsam geöffnet, und sie werden grausam gepeinigt. Diese Strafe habe ich nicht gesehen, wohl aber, daß sie dann umgedreht werden mit dem Kopf nach unten, und dann ihr Äußeres oder Körperliches aus ihnen herausgezogen wird, so daß dasselbe in langer Schleppe nach oben gezogen erscheint, nämlich ihr Inwendigeres oder ihr Geistiges, und auf diese Weise wird ihnen jene unreine Begierde, ihre Geschlechtslust nur aus Lüsternheit zu befriedigen ohne ein Verlangen nach Kindern, herausgezogen. Sie werden so, sozusagen von jenen Geistern getötet, denn sie sagten, daß sie sie zu töten wünschen; denn das ist die Lust solcher Geister, daß sie die töten, die so beschaffen sind; deshalb legen sie dieselben auf

den Rücken und zerschneiden sie gleichsam mit ihren Messern; die Seelen glauben auch wirklich, daß sie getötet werden, aber sie werden dadurch nur dieser Begierde los; 1748, d. 7. März.

Wie die Phantasien des Menschen sind, so sind auch die Geister, die ihm beigesellt werden

1204. Es ist gewöhnlich so, daß so wie die Phantasien des Menschen beschaffen sind, solcher Art ist die Gesellschaft in welcher der Mensch gehalten wird, und je leidenschaftlicher seine Begierden angefacht sind, desto größer und schlimmer ist die Gesellschaft solcher Geister. Denn das Leben eines verkehrten Menschen besteht nämlich in Phantasie, so kann man aus den Phantasien und aus den Begierden erkennen, mit welchen er in Gemeinschaft steht. Dies wurde mir durch vielfältige und langdauernde Erfahrung bekannt; 1748, d. 7. März.

Die guten und die bösen Gesellschaften streiten sich bisweilen über die Gedanken des Menschen

1205. Heute erkannte ich durch lebendige Erfahrung, wie sich himmlische Gesellschaften über meine Gedanken stritten. Die Geister, die um das Körperliche sorgen, waren außen, ein wenig oberhalb meines Kopfes, und versuchten bei jedem in die Sinne fallenden Gegenstand meine Gedanken und Begierden zu gestalten; sie begehren nämlich zuweilen alles, was sie sehen; die gute Gesellschaft in mir wollte mich deutlich zu sich hinziehen; ich fühlte auch ihre Anziehung, und dabei sprachen sie davon, ob sie ihren Zweck erreichen würden; 1748, d. 7. März.

Daß die Seelen ihre Kleider ausziehen und sich entblößen, wenn sie meinen, sie seien unschuldig

1206. Ein gewisser Geist wurde von denen angefochten, die zum Gebiet des Harnorgans gehören, und alle anzufechten wünschen, und eifrig nach einem Grund zur Bestrafung suchen, und welche auch, wenn sie nur aus dem Verkehr oder durch irgendeine Handlung des gegenwärtigen Lebens einen Verdacht schöpfen, sogleich richten und urteilen, und auf ihre Weise zu strafen wünschen, — was das erste Gericht ist. Wenn nun eine Seele meint, daß sie unschuldig sei, dann kommt sie in Zorn, zieht ihre Kleider aus und stellt sich nackt hin, damit sie mit ihr verfahren sollen wie sie wollen; 1748, d. 7. März.

Von denen, die äußerlich ehrlich scheinen, im Inneren aber raubgierig sind

1207. Es gibt viele, die von außen ein ehrliches Gesicht und Leben zeigen, so daß niemand Verdacht schöpfen kann, als seien sie anders denn ehrlich; denn sie suchen auf alle Weise so zu scheinen, um ihrer Ehre willen. Wenn solche streben sich hervorzutun, dann entsteht in ihnen die Furcht, daß sie bei irgendeinem anders erscheinen möchten, obgleich sie im Inneren so beschaffen sind, daß sie jeden mit Vergnügen seiner Güter berauben würden, wenn sie könnten. Obgleich sie es aber nicht tun, so wünschen sie es doch zu tun, aber ihre Ehre und die Gesetze der Gesellschaft, wie auch noch andere Gründe halten sie davon ab, es

wirklich zu tun. Sie würden es aber ohne Gewissen tun, wenn es der Welt nicht bekannt würde, ja sie haben es vielleicht auch getan, wenn sie überzeugt waren, daß es niemand entdeckte. Auch scheuen sie sich nicht, das gleiche durch andere zu tun, wenn nur auf diese als die Täter die Schuld fällt, und sie unschuldig erscheinen. Sie sind daher innerlich so beschaffen, als ob sie es wirklich getan hätten, und dazu kommt noch ihre Arglist, indem sie es heimlich, oder durch andere zu tun wünschen.

1208. Solche wollen in der anderen Welt für unschuldig gelten, indem sie sagen, daß sie nichts Böses begangen haben, sondern sie hätten ehrbar und frei von Schuld gelebt. Solche pflegen auch ihre Kleider auszuziehen und sich für unschuldig zu erklären, aber nur solange sie noch in ihrem Äußeren sind; solche haben auch im Leben den Herrn nicht gefürchtet, noch an das andere Leben gedacht.

1209. Wenn solche aber von den Engeln vermittelst der Geister geprüft werden, dann hört man es an jedem ihrer Worte, wenn sie so beschaffen sind. Wird ihr Leben beschrieben, und sind sie wirklich so beschaffen, dann merkt man es an jedem Wort deutlich, ob es so ist; wenn nämlich ihre Rede leicht dahinfließt, dann stimmt sie überein mit der wirklichen Beschaffenheit ihres Lebens; wenn sie bisweilen stockt, dann erscheint sogleich das Nichtübereinstimmende; daher kann man daraus leicht erkennen, wie sie beschaffen sind, abgesehen davon, daß die Engel schon aus dem Herrn ganz genau wissen können, von welcher Art jene sind. Das ist dann das andere Gericht, nämlich über das Inwendige des Menschen, aber nur über sein moralisches Leben, nicht über sein geistiges.

1210. Solche, von denen hier die Rede ist, wollen im anderen Leben ihre Genossen, die sie finden, ohne Gewissen töten, und sie meinen ein Beil oder einen Hammer in ihrer Hand zu haben, und den anderen Geist, der rücklings vor ihnen liegt, zu durchbohren, aber nicht bis zum Blutvergießen, denn sie fürchten ihren eigenen Tod, gleichwohl schlagen sie gewissenlos und grausam den vor ihnen auf dem Rücken Liegenden; aber dann können sie ihr Mordwerkzeug nicht aus der Hand werfen, wie sie wünschen, um nicht als solche zu erscheinen, sondern sie werden genötigt es immer so zu machen, damit die Wildheit ihres Gemüts vor den Engeln und Geistern an den Tag tritt.

1211. Außerdem erscheint ihr Gesicht mit vielen herumirrenden Sternchen umgeben, und zwar in solcher Menge im Gesicht, daß ich mich wunderte, aber nachdem er so geschlagen hatte, wurde mir gesagt, daß diese Irrsterne den Anschein des Ehrbaren im Äußeren bedeuten; 1748, d. 7. März.

Daß die, welche sich durch Arglist Reichtum erwerben, nicht reich, sondern arm werden

1212. Abgesehen davon, daß es sich schon bei vielen als Wahrheit bewiesen hat, und so bekannt ist, daß es zum Sprichwort geworden ist, daß unrecht erworbenes Gut nicht auf den dritten Erben übergeht, machen sich doch die meisten keine Sorge darüber, auf welche Weise sie ihre Schätze erwerben, und sind somit

ungläubig und blind. Es wurde mir aber heute auch durch Engel bestätigt, daß es sich wirklich so verhalte, daß nämlich mit Unrecht erworbenes Gut so zerrinnt, daß man nicht weiß, wie es geschieht, daß andere aber dadurch reich werden; 1748, d. 7. März.

1213. Solche befinden sich, wenn sie in ihrer unblutigen [sicca] Grausamkeit sind, — denn sie vergießen kein Blut — in mittlerer Entfernung unter den Füßen, ein wenig nach vorne; wenn sie aber in ihrem Äußeren sind, nämlich in der Heuchelei der Ehrbarkeit, dann sind sie oberhalb der Stirne, etwas nach vorne, denn sie streben nach Ehrenstellen, darum stellen sie sich ehrbar; ihr mit Sternen bedecktes Gesicht erschien nicht weit von meinem Angesicht, gegen die linke Seite hin, was das Streben nach Gewinn bezeichnet; 1748, d. 7. März. Es erscheint, als ob sie auf die Füße ihrer Opfer schlagen, und auf andere mit Knochen versehenen Teile.

Von den Inneren [intimioribus]

1214. Die Engel des inwendigeren Himmels glauben nicht so recht, daß alles und jedes durch den Herrn entstehe und von Ihm vorgesehen werde; daher lassen sie auch Zufälligkeiten zu; dagegen die Engel des inneren Himmels lassen keinen Zufall zu, sondern glauben, daß alles und jedes, auch das Geringste, vom Herrn vorgesehen werde, und daß somit die Reihe der Vorkommnisse die Vorsehung ausmache. Sie glauben daher auch, daß wenig von der menschlichen Klugheit erstehe, daß es wie nichts ist, gleichsam nur wie einige wenige schwarze Stäubchen am heiteren Himmel. Die Engel des inwendigeren Himmels erkennen dies auch an und glauben es mit ihrem Verstand, und besonders gemäß ihren Prinzipien [oder Grundbegriffen], gleichwohl aber ist diese verständige Auffassung nicht ihr gewöhnlicher Zustand, weil bei ihnen noch Natürliches mit dem Geistigen verbunden ist. Herrscht daher das Natürliche bei ihnen vor, dann werden sie gleichsam von dem Glauben der inneren [intimiornen] Engel abgezogen, wenn aber ihr Natürliches dient, dann leuchtet ihnen das Geistige und bestätigt, was Wahrheit ist.

1215. Der Mensch kann daher niemals das Innere des Glaubens gläubig aufnehmen, wenn und so lange das Natürliche bei ihm vorherrscht.

Von den zwölf Jüngern Jesu

1216. Es war unter den Geistern die Rede von den Jüngern [Jesu], daß sie diejenigen unterrichten sollten, die vom Planeten Jupiter stammten, und dabei wurde gefragt, warum Menschen von niedrigem Stand, wie z.B. Fischer, gewählt wurden und nicht vielmehr Gelehrtere; und weil ich so reden hörte, so will ich hier den Grund angeben; es geschah nämlich, weil damals die meisten mit Albernheiten und dergleichen erfüllt waren, so daß sie was des Glaubens ist nicht so gut auffassen konnten, wie die Ungelehrten, die diese Dinge besser auffassen und glauben können. Deshalb wurden sie vor den Gelehrteren erwählt.

1217. Zwölf Jünger aber wurden erwählt, damit jeder von ihnen das vorbilde,

was die Stämme Israels vorbildeten; so z.B. bildete Petrus den Verstandesglauben vor, Jakobus die tätige Liebe und Johannes die Früchte der Liebtätigkeit [oder die guten Werke], und so auch die anderen Jünger; deshalb wurden solche erwählt, die Ähnlichkeit hatten mit dem, was sie vorbildeten; 1748, d. 7. März.

Daß nur durch die Abstreifungen [oder Abödungen, vastationes] Macht erlangt werde

1218. Ich redete heute mit Geistern, die sich in der Abödung befanden, und fast verzweifelten, weil sie nicht glauben wollten, was man ihnen sagte, daß man nur durch solche Abstreifungen die Macht erlange, ein Engel zu werden, und daß sie nicht [in den Himmel] zugelassen werden könnten, wenn sie nicht vorher vom Herrn als Geschenk so viel Macht erhielten, daß sie gleich den Engeln vom Herrn geführt werden könnten; eine Fülle der Macht müsse da sein vor der Einführung, daher die Abstreifung. So auch, wenn sie Engel geworden sind, werden sie zuweilen aus dem Himmel entlassen, weil ihnen noch viel unreines Natürliches anhängt, was sich in den Gesellschaften empört und gleichsam in Gärung kommt, bis es losgelöst wird, und dann [nach der Reinigung] werden sie wieder aufgenommen. Sie können daher niemals ihre volle Macht erhalten, bevor jenes Unreine losgelöst ist, und sie so gebessert werden. Es sind also nur Kräfte, die den Geistern vom Herrn geschenkt werden, damit sie im Guten und Wahren geführt werden können, was ihnen noch dazu gegeben wird; dann aber, wenn das Gleichgewicht hergestellt ist, und sie vom Herrn im Guten und Wahren geführt werden, meinen sie, sie seien gut, und ihr Böses und Falsches sei vertilgt, was aber gleichwohl nicht so ist; 1748, d. 7. März.

Die Gedanken und die Handlungen der Seelen können ebenso enthüllt werden wie die der Menschen

1219. Sie untersuchen die Seelen, aber so, daß ich nicht erfuhr, was sie während ihres Lebens gedacht oder getan haben; es wurde mir jedoch von den Engeln durch Geister gesagt, daß die Seelen der [abgeschiedenen] Menschen ebenso betreffend dessen, was sie während ihres Lebens gedacht und getan haben, untersucht werden können, als die der [noch lebenden] Menschen, wovon die Rede schon war. Bei beiden ist beinahe ein ähnliches Verhältnis; daß es aber nicht immer erlaubt wird, kommt daher, weil sie dann unter Geistern sind, die sowohl zu richten als zu strafen wünschen, und zwar ohne Rücksicht und ohne richtiges Urteil; deshalb wird es nicht erlaubt; 1748, d. 7. März.

Über das Inwendigere des Menschen darf man urteilen, insoweit als es sein bürgerliches Leben betrifft

1220. Ich sprach mehrmals mit Geistern darüber, ob es erlaubt sei, über das Inwendige des Menschen ein Urteil zu fällen, und sie stimmten mir bei als ich sagte: „Über ihr bürgerliches und moralisches Leben darf man urteilen, aber nicht über ihr geistiges; über dieses richtet der Herr allein, weil Er allein es kennt“. Aus den Worten und Handlungen der Menschen darf man also ihr bürgerliches und sittliches Leben erforschen; (denn in der Welt bilden sich Gesellschaften), und

man muß wissen, ob man mit ihnen in Gesellschaft leben kann, was man aus verschiedenen Gründen und Zwecken ersieht, denn sonst würde man, beim jetzigen Zustand der Dinge, leicht zum Bösen verführt und alles Guten beraubt werden; 1748, d. 7. März. Unter dem sittlichen Leben versteht man, was bei den Gesellschaften für ehrbar gilt, wie aber die sittlichen Tugenden mit dem Glauben zusammenwirken, und wie ein Mensch seinem Inwendigen nach betreffend des Glaubens beschaffen ist, darüber kann kein Mensch urteilen.

Das Gericht der Geister

1221. Es gibt Geister, welche die Provinz des Harns bilden; die gröberen [crassiores] unter ihnen untersuchen jede Seele, der sie begegnen, und wünschen sie zu züchtigen und zu bestrafen; allein ihr Urteil ist von der Art, daß sie alles, was ihnen ungebührlich oder schlecht erscheint, als Schuld betrachten und bestrafen wollen, ohne Rücksicht auf die besonderen Umstände, denn sie gehen bei ihrer Untersuchung nicht weiter als auf das Äußere ein, kümmern sich aber nicht darum, wie die Umstände beschaffen waren. Gleichwohl ist eine Seele oft ohne Schuld, sondern erscheint nur schuldig durch ihre Gesellschaft, wie dies bisweilen zu geschehen pflegt, aber alles dies schreiben sie der Seele zu und bestehen darauf; daher wird nichts ihrem Gericht überlassen, als was innerlich so beschaffen ist, was sie aber nicht wissen. Wenn der Herr nicht alles und jedes regierte, so würde kein Mensch einem solchen Gericht entgehen; — diese Geister befinden sich oberhalb der Gehenna, und erscheinen nicht weit vom Angesicht, in gleicher Höhe mit demselben, gegen die Gehenna hin, jedoch über derselben. Dies kann daher auch ein Gericht der Gehenna genannt werden; wie sie beschaffen sind, kann man aus dem Vergleich ihrer Phantasien und ihrs Lebens mit der Tätigkeit der Nieren, der Harngänge und der Harnblase erkennen; 1748, d. 8. März.

Von der Sprache der Engel

1221a. Die Sprache der Engel ist nicht leicht zu beschreiben, denn man muß dabei Worte gebrauchen, die körperliche und natürliche Dinge bedeuten und daher auch körperliche und natürliche Vorstellungen, und zwar nach dem besonderen Zustand eines jeden. Die Sprache der Engel ist nämlich so beschaffen, daß sie, wenn sie auch Worte diktierten und diese geschrieben würden, doch nichts anderes darunter verstehen würden als den Sinn der Worte, abgezogen von jeder natürlichen und körperlichen Vorstellung, während die Geister und Menschen ebendieselben natürlich und körperlich verstehen würden, wie dies bei allen Worten der Fall ist, die nach dem inwendigeren Grad entsprechen. Ich wunderte mich daher, daß ich mit den Engeln nicht denken und sprechen konnte ... Ich wunderte mich darüber, daß ich mit den Engeln weder denken noch reden konnte außer vermittelst der Geister, obwohl ich einigermaßen erkennen durfte, daß es engelisch war, und auch nach meiner innersten Wahrnehmung zuweilen meinen konnte, daß ich in engelischer Weise dächte, aber es war doch nicht so.

1222. Die Sprache der Engel, oder ihr Denken, ist das des Inwendigeren, das die

Geister nicht verstehen, wenn sie das grobe Natürliche nicht ausgezogen haben, und auch nicht fassen können, weil ihnen das grobe Natürliche noch anhängt und ihr Alles ausmacht.

1223. Die Engel des inwendigeren Himmels können ebensowenig verstehen, was die Engel des inneren [intimioris] Himmels denken und reden, denn dies ist abgezogen und frei von dem, was bei ihnen alles ausmacht.

1224. Rein körperlich ist das, was die Worte im nächsten [Buchstaben-] Sinn bedeuten, und hieraus kann man erkennen, daß auch diejenigen nur körperlich sind, die nur in witzigen Worten, wie auch in Beredsamkeit und Poesie, alle Feinheit und Eleganz finden.

1225. Kurz, man kann nicht beschreiben, wie jene Sprache [der Engel] beschaffen ist, und wenn es beschrieben würde, könnte der Mensch sich keine Vorstellung davon machen; denn in jeglichem Sinn eines Wortes oder der Worte ist unendlich vieles enthalten, was die Engel begreifen, während die Menschen und Geister nur das Körperliche und Natürliche auffassen.

Von denen, die während ihres irdischen Lebens sich allein mit natürlichen Dingen beschäftigen

1226. Es gibt viele, besonders Frauenzimmer, die alle ihre Freude im Putz finden, und an nichts Höheres denken, auch an der schmucken Darstellung der Speisen, an Kleidern, an äußeren Gebärden, an schönen Redensarten und dergleichen; um das Wesentliche aber kümmern sie sich nicht, weil sie alles in jene Dinge setzen, und was das ewige Leben, was der Glaube sei, ihnen gleichgültig ist.

1227. Dies wird zwar den Mädchen verziehen, bis zu ihrem jugendlichen Alter, wenn sie aber bis ins reifere Lebensalter und weiter in solcher Gesinnung beharren, obwohl sie es besser verstehen könnten, und wenn die Leidenschaft und das Verlangen nach der Ehe aufgehört hat, dann wird jene Gesinnung zur anderen Natur, und diese bleibt ihnen nach dem Tode.

1228. Sie erscheinen dann in langen Haaren, die sich bis zur Mitte des Körpers ausbreiten und welche sie zu kämmen begehren, denn daran haben sie ihre Lust und ihre Kunstfertigkeit; denn die Haare bedeuten nämlich solche natürlichen Dinge, die zur äußeren Form gehören; ihr Haupt und Gesicht erscheint aber nicht, weil die Haare es ringsum einhüllen; das Gesicht bedeutet nämlich die wesentlichen Dinge. Im übrigen erscheinen sie auch nackt um die Mitte des Körpers, wodurch bezeichnet wird, daß sie ähnliches liebten und für schön hielten. Als solche erscheinen sie daher den anderen [Geistern], weshalb sogleich erkannt wird, wie sie beschaffen sind, und sie können daher nur mit ihresgleichen zusammengesellt werden.

1229. So werden sie gleichsam Furien; wenn sie nämlich in solchen Dingen ihr Alles suchten; die Geister können dieselben sogleich erkennen, am Haar, und an dessen Farbe, der Länge und dem Flattern desselben, dann am Körper und der Entblößung desselben, wie weit sich diese ausdehnt, und welche Teile hauptsäch-

lich bloß sind, und welche sie verbergen wollen, wie sie während ihres Lebens beschaffen waren; dadurch können dann die Seelen sich auch selbst erkennen, denn sie müssen selbst wissen, wie sie beschaffen waren; 1748, d. 8. März.

Von denen, die im anderen Leben fortwährend Betrachtungen anstellen

1230. Es gibt manche, die sich im irdischen Leben gewöhnten und zu ihrer Natur machten, über alles, was sie hören, nachzusinnen, und zwar, um die inneren Ursachen dadurch zu erkennen. Einige sind von der Art, daß sie nicht bei den Gegenständen selbst bleiben, sondern innerlich über dasselbe nachdenken, weder in guter, noch in böser Absicht, sondern nur des Studiums wegen, das ihnen Freude macht.

1231. Solche erhalten im anderen Leben eine ziemlich tiefe Stellung, nach vorne, etwas gegen die linke Seite hin; hier scheinen sie zu stehen und nachzudenken, und dabei kümmern sie sich nicht darum, wenn andere Geister sie zu belästigen suchen; sie geben kluge Antworten, und zwar nach Gründen und Hauptwahrheiten; es wird ihnen gegeben, Wahrheiten aus dem Herrn zu reden, obwohl sie glauben, daß sie es aus sich tun, und daß sie die Wahrheiten durch ihr Nachdenken ausgefunden haben.

1232. Sie beschreiben auch die Gegend, nämlich, daß sie lieblich sei, von Kräutern bedeckt wie die elysäischen Felder, und wollen, daß man sie dabei nicht störe, weil sie ihre Freude am Denken haben; und wenn die Geiser sie belästigen, fürchten sie sich nicht, sondern sagen, sie seien sicher, weil sie wissen, daß der Herr sie beschützt.

1233. Einige Geister wünschten sie zu ärgern; sie waren aus der Familie der Harngeister, aber sie konnten nicht in jenen Ort dringen; wenn sie nur an den Umkreis dieser Region kamen, breitete sich wie eine dünne Wolke aus, die sich von mir aus rechts in jene Gegend zog, und diese dünne Wolke zog sich im Kreis, und gestaltete sich zuletzt in Spiral- oder Schneckenform, und zog sich dann nach oben zurück. Währenddessen fingen jene Geister an, sehr zu klagen, daß sie auf Irrwege geraten seien und nicht wüßten, wohin sie gehen sollten. Deshalb sind nun jene anderen Geister auf ihrem Platz sicher, und es wird nicht erlaubt, daß sie von diesen körperlichen und materiellen Richtern gekränkt werden; 1748, d. 8. März.

Was es bedeutet, der Kleinste sein zu wollen, und daß ein solcher der Größte ist

1234. Aus vielen Gründen läßt sich erkennen, wie es sich hiermit verhält; denn man soll nicht wünschen, der Kleinste zu sein, damit man der Größte sei, denn dann hat man das Streben und die Begierde, der Größte zu sein. Hieraus kann man die Bedeutung jenes Ausspruchs erkennen nämlich, daß man von Herzen mehr das Wohl der anderen will, als das eigene, so daß man den anderen das Bessere gönnt und ihnen dienen will, und zwar wegen ihrer Glückseligkeit, nicht aus einem selbstischen Zweck, sondern aus Liebe; 1748, d. 8. März.

Bei tödlichen Krankheiten zeigt es sich, wie die Lebenszwecke des Menschen beschaffen sind

1235. Alles was der Mensch liebt, das fürchtet er zu verlieren; daher kann man bei Krankheiten, wenn der Tod sich drohend naht, am besten erkennen, was der Mensch geliebt hat, oder welches seine Zwecke im Leben waren. Wenn er z.B. nach Ehrenstellen strebte und darin sein Glück fand, dann fürchtet er am meisten zu sterben und dann spricht er noch auf seinem Sterbebett von solchen Dingen, die ihn ergötzten, und hört nicht auf, sich damit zu beschäftigen; so hängt er immer noch an sich selber. Ebenso ist es bei dem, der an Besitz, an Gewinn und anderen weltlichen Dingen seine Freude hat; er denkt immer nur an diese und wenn der Tod naht, so macht er durch ein Testament und ähnliches Bestimmungen über dieselben; wer aber diese irdischen Dinge gering achtet und nur an sein ewiges Heil denkt, der hält alles übrige für unbedeutend und nicht beachtenswert, und wenn es auch die ganze Welt wäre.

1236. Wenn man aber um seiner Kinder willen nicht zu sterben wünscht, so ist dies naturmäßig, sowohl bei guten als bei bösen Menschen; denn auch die Bösen lieben ihre Kinder, jedoch nur um ihrer eigenen Zwecke willen, die in ihnen vorherrschen, nämlich damit sie zu Ehren und Würden gelangen und dergleichen.

1237. Auch die Bösen können in der Stunde ihre Todes die irdischen Dinge und Güter gering achten, und nur an die ewigen Güter denken, aber das tun sie nur aus Verzweiflung am Leben, wenn sie nämlich keine Hoffnung mehr haben, ihr Leben zu erhalten. Dann kann auch der Böse fromm reden und die weltlichen Dinge verachten, selten aber die, welche von Selbstliebe geleitet werden.

1238. Bei denen aber, die aus Selbstliebe den Tod verachten, um noch nach dem Tod gerühmt zu werden, und die zugleich die weltlichen Dinge verachten, ist ein anderer Grund; sie wollen nämlich als Helden erscheinen, und darum wünschen sie so zu sterben; 1748, d. 8. März.

Von denen, die das Inwendige untersuchen, oder vom inwendigen Gericht

1239. Es gibt Geister, die das inwendigere Gericht bilden, wie diejenigen, aus denen die Provinz der Nieren und Harngänge besteht, das äußere Gericht bilden. Die, welche das inwendigere Gericht bilden, gehören zu der Provinz desjenigen Teils im Gehirn, wo dessen Ausscheidungen stattfinden, die im Gehirn zahlreich sind, nämlich innerhalb der weichen Hirnhaut zwischen ihren Biegungen, so auch zwischen ihren Fibern, hier werden die ausgeschiedenen Stoffe in die brustartigen Gänge gepreßt, und von da zu den seiherförmigen Blättchen, und bei Lebenden durch kleine Mündungen abgesondert, die sich zwischen den Hirnhäuten und den Faserbündeln befinden; bei den Toten aber sind diese verschlossen, und es findet daher keine Ausscheidung mehr statt. Es gibt aber auch Ausscheidungen, die in die großen Hirnhöhlen [ventriculi] geleitet werden, wo die schleimigen und die geistigen Stoffe beisammen sind.

1240. Es gibt Geister, die diese Provinzen bilden, und sie erscheinen fast gerade über der Mitte des Kopfes, in mittlerer Entfernung; sie sind aber von der Art, daß

sie im Menschen gewissermaßen Gewissensskrupel erregen und sie ihm einflößen, und zwar bei solchen Dingen, in denen oft etwas Zweifelhaftes liegt, so daß man glauben kann, es sei eine Pflicht, oder auch, es sei eine Sünde. Mit solchen Dingen beschweren sie das Gewissen, namentlich bei solchen Dingen, wo man es nicht belästigen sollte. Von solcher Art gibt es viele in der Welt, die man als gewissenhafte Menschen bezeichnet. Diese wissen aber nicht recht, was das wahre Gewissen ist, sondern machen sich aus allem, was ihnen vorkommt, ein Gewissen. So z.B. wenn einer in fremde Länder reist, und sein Vermögen auf Dinge von großem Wert verwendet; dann können sie sein Gewissen belästigen und zwar aus dem bloßen Skrupel, daß er dadurch sein Vermögen dem Vaterland entziehe, bei dem es doch bleiben sollte; und so tun sie bei sehr vielen anderen Dingen; denn wenn man ein solches Bedenken als Thema annimmt, dann fehlt es niemals an Gründen, die so das Gewissen beschweren; während das wahre Gewissen sich solchen Vernünfteleien widersetzt, und sich beschwert fühlt, wenn er sein Vermögen nicht anwendet, wie alle bekennen würden, wenn sie es kenneten. Ebenso ist es, wenn einer sich Bedenken in seinem Gewissen macht, daß er sein Vermögen auf solche Dinge verwendet, die großen Nutzen bringen, wodurch es aber seinen Erben entzogen wird, denen er dem Gesetz gemäß, dasselbe zu hinterlassen verpflichtet scheint, und so auch bei unzähligen anderen Dingen. Die, welche bei Leibesleben solcher Art sind, bilden im anderen Leben diese Provinz, und sie machen, wenn sie zugegen sind, denen, die ihnen ähnlich sind, das Gewissen schwer, und zwar bis zum Schmerzgefühl, und weil sie nur die Gründe geltend machen für die Gewissensangst, so halten sie den großen Nutzen, der überwiegend ist, für nichts.

1241. Solche Geister bringen auch in einem Teil des Bauchs, nämlich in der Gegend des Zwerchfells ein schmerzliches Gefühl von Beängstigung hervor, so daß, wenn sie einwirken, deutlich eine Ängstlichkeit empfunden wird. Ebendieselben flößen auch in den Versuchungen dem Menschen ähnliche Beängstigungen ein, und zwar unerträgliche, wenn es ihnen gestattet wird; solche habe ich selbst bei einer Versuchung einige Tage ausgehalten, und auch jetzt fühle ich sie, aber in gelinder Form. Diese Angst kommt von jenen, weil sie so geartet sind, und ihre Gedanken reichen nicht so weit, daß sie sich durch das beruhigen, was nützlicher und notwendiger ist.

1242. Heute habe ich auch mit denen geredet, die mein Gewissen zu belästigen versuchen, aber sie vermochten nicht auf Gründe zu achten, weil sie hartnäckig auf ihrer Meinung beharren; 1748, d. 8. März.

Vom Zustand der Seelen, daß sie glauben, sie seien noch im Körper

1243. Die Seelen glauben, wie ich schon mehrmals sagte, nicht anders, als daß sie noch im Leibe leben, wie die Menschen sagen und somit, wie sie meinen, Menschen sind; nur durch ihnen gegebene Reflexionen, vermögen sie anzuerkennen, daß sie nun Geister sind. Ich habe soeben jetzt mit zweien darüber gesprochen, die gleichfalls meinten, daß sie noch in der Welt lebten; sie besitzen nämlich alles, was sie früher in ihrem Körper hatten, sie haben nämlich alle ihre

Begierden, die ihr körperliches Leben ausmachen, so auch alle Bedürfnisse, z.B. den Appetit zum Essen, wenn sie eine Speise sehen, die sie während ihres leiblichen Lebens liebten. Dies bestätigte soeben der eine von ihnen, als er mich essen sah, und ich sagte daher zu ihnen, daß sie ihre Sinne, z.B. Gesicht, Gehör, Geruch, Gefühl, ebenso fühlbar wie im Körper, und wie etwas Körperliches, behielten; dann fügte ich hinzu, sie seien desungeachtet jetzt Geister, und dies könnten sie durch Nachdenken auch erkennen; sie brauchten nun nicht mehr für ihren Körper zu sorgen, wie in der Welt; denn in der machen nur Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung den Menschen viele Sorgen, und nur um Nahrung, Kleidung und Wohnung sich zu verschaffen, möchten sie die ganze Welt besitzen, während sie doch mit sehr wenigem zufrieden sein könnten; jetzt, da sie Geister seien, brauchten sie solche Dinge nicht mehr, und könnten sich daher mit himmlischen Dingen beschäftigen; 1748, d. 8. März.

Vom Glauben und den guten Werken

1244. Ich redete mit einigen, die im irdischen Leben gelehrte Theologen waren, über den Glauben und die guten Werke; daß sie sagen, der Glaube allein mache selig ohne die guten Werke, und daß die guten Werke verdammen; ich sagte ihnen, diese Sprechformen seien ohne Erklärung gefährlich, namentlich für Ungelehrte; denn der Glaube macht selig, weil in ihm das Leben, das heißt, der Herr ist, Der allein das Leben ist; daher macht Er selbst durch den Glauben selig, und da [das Leben und] der Glaube notwendig Werke der tätigen Liebe hervorbringen, so ist der Glaube ohne Werke wie ein Baum ohne Früchte, der nur Blätter hervorbringt.

1245. Wenn man aber in die Werke Verdienst oder Gerechtigkeit setzt, dann ist kein Glaube in den Werken; denn zu glauben, daß der Mensch die Seligkeit aus sich verdienen oder sich durch Werke rechtfertigen könne, ist gegen den Glauben; wenn daher ein Glaube von solcher Art ist und so in den Werken liegt, dann macht er den Menschen verdammlich, weil dann der Mensch selbst, und so die Selbstliebe und die Ungerechtigkeit in den Werken liegt.

Von der höllischen Rotte im dunklen Gemach

1246. Von der höllischen tückischen Rotte, die sich in diesem Gemach, fast im Rücken von mir aus, befindet, sehe man oben. Hier besteht ihr Geschäft einzig darin, daß sie sich beraten, wie sie mit Arglist diejenigen betrügen können, die ihnen begegnen. Ich sprach mit dieser Rotte, und da sich einige wunderten, daß mir gestattet wurde, mit ihnen zu reden, sagte ich ihnen: Es ist mir erlaubt, auch mit den ärgsten Teufeln zu reden, weil sie mir nicht schaden können. Wäre dies der Fall, dann hätte ich Widerwille und Furcht vor ihnen; ich kann aber keine Furcht vor ihnen haben, weil ich vom Herrn geschützt bin. Es ist mir daher durchaus nicht verboten, mit den Teufeln zu reden, wenn sie es wünschen, damit ich auch wisse, wie ihr Leben, und wie die Hölle beschaffen ist. Auch durfte ich ihnen sagen, daß jene Teufel, wenn ich mit ihnen spreche, erkennen können, wie sie selbst beschaffen sind; denn sie meinen, sie wären noch im Leben des

Körpers, weil sie körperlich gesinnt sind, und dann können sie so über sich selbst belehrt werden. Übrigens sind sie eher zu bedauern, weil sie in der Hölle sind, als daß man ihnen Böses zufügen sollte, denn wenn ich nicht mit ihnen redete, oder mit ihnen reden würde, wie dies manche Seelen von ihrem irdischen Leben her gewöhnt sind, dann würden sich ihre Strafen noch vermehren, und dies wäre daher gegen die Barmherzigkeit und Liebtätigkeit; denn es ist christlich auch gegen solche wohlwollend gesinnt zu sein; ferner befinden sich unter ihnen auch einige, die mir im Leben bekannt waren, und von denen man nicht glaubte, daß sie höllische Geister werden könnten.

1247. Als ich nun mit solchen redete und sie fragten, wo sie sich befänden, so durfte ich ihnen sagen, daß sie in einem höllischen Gemach seien, was ihnen auch durch verschiedenes gezeigt wurde. Sie stehen nämlich im Wahn, daß sie die Größten seien und verachten die anderen. Als sie deshalb sich in andere Gesellschaften begeben und so nicht hier bleiben wollten, so daß sie frei wären, so sagte ich ihnen, daß sie nicht anderswo sein könnten; ja sogar, wenn es ihnen erlaubt wäre, fortzugehen, wohin sie wollten, so würden sie doch wie von sich in dieselbe Gesellschaft, und somit in dieses höllische Gemach zurückkommen, so daß sie selbst es sind, die sich selbst hinabstürzen, weil sie von solchem Hochmut und solcher Arglist nicht lassen können. Um dies zu erkennen wurden sie entlassen, daß sie herumschweifen könnten, aber sie kamen sogleich von selbst wieder zurück; denn jene Begierden halten ihren Geist gefangen, und bringen sie wieder zurück. Sie sind gerne im Dunkeln, und sie heißen es Wonne, daß niemand sie hört.

1248. Es wurde ihnen auch gesagt, wenn sie zu anderen Gesellschaften kämen, würden sie jetzt sogleich erkannt, und von diesen wie Schaum ausgestoßen werden; denn da sie in der ersten Zeit nach ihrem Tode, von der ich früher gesprochen, und nachher noch oft von den Gesellschaften anderer zurückgewiesen wurden, so tragen sie wie Kain gleichsam ein Zeichen an sich, woran sie überall erkannt werden, nicht nur an ihrer Arglist und ihrem Hochmut, sondern auch an anderen Zeichen, so z.B. diese daran, daß ihr Gesicht nicht mehr wie ein menschliches erschien, sondern wie grauer Kalk, und als ob sie gar kein Leben hätten, sondern wie Bildsäulen wären; bei anderen ist es wieder anders. Sich selber erscheinen sie zwar nicht so, sondern wie Menschen, anderen jedoch so, je nach der Verschiedenheit ihrer Gemütsart. Außerdem gibt es noch andere Anzeichen, die sie nach und nach annehmen, so wie sie gestraft werden.

1249. Einige Hochmütige offenbaren mir auch, wenn sie erscheinen, sogleich ihre Gesinnung; sie erscheinen nämlich als groß, und all die anderen im Vergleich mit ihnen als klein und gleichsam nichtig, und daher verächtlich. Da nun einer derselben so dachte, daß alle im Vergleich mit ihm nichts wären, so wurde er durch geistige Darstellung zu denen gebracht, die er so verachtet hatte, und nun erschien er sich selbst klein, und die anderen größer, worüber er sich ungemein ärgerte; gleichwohl aber konnte er dadurch erkennen, wie er beschaffen sei, und dann wurde er wieder zu den Höllischen zurückgeschickt; 1748, d. 9. März.

Von den Geistern innerhalb des dreieckigen Raumes

1250. Über die Geister, die andere erschrecken, und sie schlachten, verbrennen und schrecklich behandeln innerhalb des dreieckigen Raums, der zu den beiden Jerusalemen, oder über die dort befindlichen Räuber, sehe man, was ich früher gesagt habe. Die Schlimmsten sind die, welche links gegen das kotige Jerusalem hin herumschweifen, wovon gleichfalls schon früher die Rede war. Diese stellen durch ihre schrecklichen Phantasien, nicht nur Menschen, namentlich Christen, als geschlachtete Schafe dar, die sie aufhängen, mit dem Kopf nach unten, mit ihrem Blut, sondern sie hängen auch das so abgehäutete Schafe an eine Stange und drehen diese herum, über welches Schauspiel sie große Freude empfinden.

1251. Diese flößen keinen so großen Schrecken ein wie die Räuber jener Gegend oder Wüste, von denen früher die Rede war, sondern sie nehmen nur gewissermaßen durch ihre Phantasien denjenigen, denen sie begegnen, das Leben weg. Es war, wie ich bemerkte, als wenn sie das innere Atmen des Lebens wegnähmen, so daß ich, wenn ich dies nicht gewußt hätte, fast verleitet worden wäre zu glauben, daß sie mir das Leben nehmen könnten; die Geister, die noch in ihren Phantasien leben, meinen auch nicht anders, daher ihre Todesangst; 1748, d. 9. März.

Von der Menge der Geister, die schon bei einer einzigen Handlung des Menschen beteiligt sind

1252. Es ist wunderbar, daß bei einer einzigen Handlung des Menschen eine so große Menge von Geistern mitwirkt, die nicht anders meinen, als daß sie selbst der Mensch seien und handeln, und z.B. zu einer Darstellung meines Angesichts mitwirken. Dabei wurde mir gezeigt, wie groß ihre Menge sei, denn sie sprachen der Reihe nach mit mir und erklärten, daß sie selbst dies zu tun meinten, wie auch, was ein jeder von ihnen [zur Herstellung der Mienen] beitrage vom obersten Teil der Stirne an bis zum Hals, und zwar wechselnd; denn sowie sie wirkten, stellte sich mir mein Angesicht dar, und der Reihe nach sagten sie, sie meinten nicht anders, als daß sie dies bewirkten; aber es entstand durch so viele doch nur eine Darstellung, während doch sie viele Geister dazu beitrugen.

1253. Einige von ihnen sagten, sie wirkten wie aus sich, und daher meinten sie, daß sie selbst handelten; andere aber, die oberhalb meines Hauptes waren, sagten, sie wirkten zwar mit, aber nicht selbständig, sondern nur sozusagen begleitend. Ich sagte ihnen, dies sei doch nur eine Phantasie von ihnen, denn sie könnten nicht mein Körper sein, denn mein eigener Geist, nicht der ihrige, sei mit einem Körper bekleidet; und hierauf konnten sie nichts antworten.

1254. Übrigens habe ich auch deutlich erkannt, daß die einzelnen Geister zugleich die Träger [Vermittler] für die Darstellungen anderer ähnlicher Geister, und somit nicht allein waren, so daß sie also die Mittelpunkte [centra] für die Wirkung vieler bildeten; daher war jeder Geist eine ganze Schar, und so viel Geister, so viele Mittelpunkte für viele waren sie, und also auch jeder einzelne Geist. Dies wird jedem wundervoll, ja unglaublich erscheinen; weil aber das

gleiche in jedem Glied, im jedem Muskel und in jedem Teil des Körpers stattfindet, wie auch in der Natur, in den Atmosphären und in den Pflanzen, daß nämlich das Einzelne nur durch die Mitwirkung vieler etwas sein kann, und daß alles nur in Gesellschaft und wechselseitiger Teilnahme etwas vermag und nichts getrennt vom Ganzen; noch weniger kann etwas fürs Einzelne und so für das Ganze geschehen; so könnten die Menschen, wenn sie darüber belehrt würden, erkennen, daß jene Behauptung nicht unglaublich ist, und daß auf diese Weise der Himmel der Geister und der Engel in Verbindung stehen, nämlich durch gegenseitige Gemeinschaften, die zusammen die allgemeinen Formen bilden, und diese so der Ordnung nach die umfassenderen; 1748, d. 9. März.

Daß auch die Bösen und die Ungläubigen, wenn sie in Gesellschaft mit Guten sind, Wahres reden und sogar glauben können

1255. Ich hörte zwei Geister, die zu den Höllischen gehörten, und doch konnten sie Wahres reden, wie aus ihrem Wissen und so aus dem Glauben, obgleich sie höllisch waren, und für gewöhnlich solche Wahrheiten weder wissen, noch glauben konnten; es wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, daß sie dabei in Gesellschaft guter Geister waren, so daß sie aus diesen redeten, wie aus sich; denn die Bösen wissen nicht anders, und wollen nicht anders wissen, als daß sie alles aus sich haben.

1256. Ich befand mich auch einmal in Gesellschaft von Engeln, und dann hatte ich ihren festen Glauben, den ich außerhalb dieser Gesellschaft nicht haben konnte. Es ist daher dem Herrn ein Leichtes, irgendeinem Menschen den Glauben zu geben und zwar so, daß der Mensch auch meint den Glauben zu haben; weil aber sein Inneres nicht damit übereinstimmt und sein Leben in Widerspruch damit steht, so ist solch ein Glaube nicht der Ordnung gemäß. Hieraus kann man auch schließen, wie die menschlichen Gemüter vom Herrn geführt werden; 1748, d. 9. März.

Von einem gewandten und arglistigen Geist, von seinem Leben und seiner Bestrafung in der anderen Welt

1257. In jenem höllischen Gemach befand sich ein gewisser Geist mit anderen, die im Leben zu den Arglistigen und Verbrecherischen gehört hatten; hier beschäftigen sie sich nur mit Ränken und beraten arglistige Pläne. Zum Gegenstand ihrer Ränke machen sie alles, was sich ihnen darbietet, und führen hier das gleiche Leben wie in der Welt.

1258. Einer von ihnen wurde von dorther zu mir geführt und redete mit mir, und aus vielen Anzeichen konnte ich erkennen, daß er höchst arglistig war, sowohl aus seinen heimlichen Ränken, als aus seinen offen hervortretenden, wie auch aus der Sphäre seiner Wirksamkeit aus der man auch einen Geist erkennt, wie ich schon anderwärts gesagt habe; gleichwohl konnte ich hieraus keinen sicheren Schluß ziehen, besonders, weil man keinem etwas Böses zuschreiben, und noch weniger über ihn richten soll, denn das Innere eines Menschen kennt niemand als der Herr allein.

1259. Später bat derselbe Geist flehentlich, daß er doch aus diesem höllischen Gefängnis befreit werden möchte, und er bat von ganzer Seele und führte dabei mehrere Gründe an, wie z.B., wenn er auch Böses gedacht habe, so könne dies den Menschen nicht verdammen, da er in seinem Leben nichts Böses begangen habe, weil ihm niemand etwas vorwerfen könne, und dergleichen mehr; daher bat er, daß er in andere Gesellschaften, nämlich in die von guten Geistern aufgenommen werden möchte. Dies wurde ihm auch wirklich erlaubt, denn er meinte, weil er in der Welt im Umgang mit redlichen Menschen sein konnte, so könnte dies auch in dieser Welt geschehen, und er könne Gutes heucheln, wie bei Leibesleben, und somit unter Guten sein und von ihnen geliebt werden. Es wurde ihm daher erlaubt, in eine Gesellschaft von guten Geistern über der Stirne zu einzutreten, und er wünschte, sich im Verkehr mit diesen halten zu können; und er zwang sich, ihnen gleich zu sein, aber er konnte es nicht lange tun, denn man bemerkte sein Widerstreben in allem einzelnen. Er bat auch, daß ihm solche Geister beigesellt würden, damit er sich leichter zwingen könne mit ihnen überein zu stimmen, und es ward ihm auch erlaubt. Es zeigten sich aber dennoch die gleichen Widerstrebungen, so daß er verlangte, entlassen zu werden und in andere Gesellschaften zu kommen, oder in ein Gemach, damit er allein und dadurch sicher sein könnte. Er wurde daher in ein langes gewölbtes Gemach geschickt, und als er sich hier auf einen Stuhl setzte, wurde er im Kreis herumgedreht, wodurch angedeutet wurde, daß er sehr wetterwendisch sei, und in keiner solchen Gesellschaft sein könne. Endlich kam er zu mir zurück, und weil ihn [die anderen] immer noch in das höllische Gemach hinabstoßen wollten, während er darauf bestand, daß er unschuldig sei, daher, als er doch dahin gebracht wurde, so wurde er bald zur Rechten, bald zur Linken im Kreis herumgedreht, bald in der einen, und bald in der anderen Richtung, wodurch gleichfalls bezeichnet wurde, daß er nirgends ruhig verbleiben könne, weil er sich für schuldlos halte.

Später wurde er dennoch in das höllische Gemach [camera] gebracht, und zwar in das seiner früheren Genossen; aber auch diese wollten ihn dann nicht zulassen, denn er wollte bei ihnen, wie früher, Ränke schmieden; sie trieben ihn deshalb fort, weil er flehentlich betete und sich für unschuldig hielt.

1260. Gewisse Geister über meinem Haupt, die zu den ziemlich Guten gehören, wollten ein Gericht über ihn halten; aber sie konnten nicht, weil sie nicht wußten, wie er beschaffen war. Nachher wurde es aber dennoch entdeckt; als er nämlich in eine ziemlich tiefe Gegend der unteren Erde, ein wenig vor dem rechten Fuß, gebracht worden war, machte er hier eine Grube, wie sie die Totengräber machen; dadurch entstand sogleich der Verdacht, daß er einen Totschlag in seinem früheren Leben begangen habe; hierauf zeigte sich eine Totenbahre, mit schwarzem Tuch bedeckt; wer darauf lag, sah man nicht, aber bald darauf stand einer von der Bahre auf, kam zu mir und sagte, er sei gestorben, glaube aber, daß er von jenem vergiftet worden sei; denn er sei am Abend vor seinem Tode bei demselben gewesen und habe Wein getrunken, aber bald darauf, als er nach Hause gekommen, sei er tödlich erkrankt, und habe dann daran gedacht, daß er dort Gift getrunken habe. Er teilte mit, daß er dies noch in der Todesstunde

gedacht habe; er wußte aber nicht, ob es nur ein Verdacht sei. Er sprach sehr bescheiden und sagte, er sei ein Mensch von niedrigem Stand gewesen, und wenn jener ihm das Gift gegeben, so habe er es wohl nur getan, um das Gift zu probieren, womit er andere habe töten wollen. Er sprach daher nichts Böses von ihm und war zufrieden, daß er gestorben war; denn wenn er länger gelebt hätte, sagte er, so hätte er vielleicht noch mehr Sünden begangen.

1261. Als jener Geist dieses hörte, gestand er, daß er während seines Lebens jene Tat begangen, und daß er auch deshalb durch Gewissensbisse gequält worden sei; er habe aber nicht gewagt, sie dem Priester zu beichten, wegen seiner eigenen Ehre.

1262. Nach diesem Bekenntnis folgte diese Strafe: er wurde in der dunklen Grube herumgewälzt, die er gegraben hatte, und dadurch wurde er ein schwarzer Geist an Gesicht und Körper wie die ägyptischen Mumien; dann wurde er in die Höhe erhoben, flatterte umher, und wurde den Engeln gezeigt, wie er beschaffen und was für ein Teufel er war. Ich fühlte auch bei seinem Kommen zu mir, daß er jetzt kalt war und zu den kalten höllischen Geistern gehörte.

1263. Die Angst und der Schmerz seines Gewissens wurde mir auch durch Mitteilung zu erkennen gegeben: sie war schwer, so daß sie mich sehr angriff.

1264. Er sagte auch, daß er niemals bei einem Menschen nach seinem Guten, sondern nur nach seinem Bösen forschte.

1265. Und weil er so beschaffen war, so wurde ihm auch seine Vernunfttätigkeit entzogen.

1266. Es verblieb bei ihm im anderen Leben, daß er vorzüglich die Unschuldigen, die ihm nichts Böses, sondern nur Gutes erzeigt hatten, töten wollte, und dabei war er sehr neugierig. Er wunderte sich, daß solche Dinge nach dem Tode aufgedeckt wurden, da er meinte, weil niemand auf Erden etwas davon wußte, so könne auch im Himmel niemand etwas davon wissen. Es wurde ihm aber gesagt, daß, als er von Gewissensbissen gequält wurde, die Geister dies ganz wohl gewußt hätten, die diese Qual bei ihm bewirkten, und darauf konnte er nichts antworten, sondern erkannte es an; 1748, d. 9. März.

Vom Schleim in der Nase

1267. Es gibt auch Geister, die sich auf die schleimige oder klebrigen Ausscheidungen beziehen, die vom Gehirn durch die Gehirnhäute und Fasernbündel in die Nase geleitet werden, wie auch durch die Nasendrüsen, und die dann bald dicht, und bald dünn werden.

1268. Die Geister, die sich auf den Schleim der Nase beziehen, sind solche, die aufs Hartnäckigste begehren, sich zu rächen, wenn sie einmal Haß gegen jemand gefaßt haben, und die keine Vernunft annehmen, oder bei denen kein Grund Platz findet um den einmal gefaßten Haß abzulegen, sondern mit aller Macht den Tod des anderen herbeizuführen wünschen; sie denken und trachten auf gar nichts anderes, und diese werden durch den zähen Schleim der Nase bezeichnet.

1269. Jener Geist, von dem entdeckt wurde, daß er einen gewissen Unschuldigen mit Gift getötet hatte, war offenbar ein solcher, der durch keinen, wenn auch noch so richtigen Grund bewogen werden konnte, von seiner tödlichen Rachgier abzustehen. Er lag bei mir und war so geartet, daß alle Gründe, die man ihm vorlegte, nichts ausrichten konnten. Sie gingen gar nicht in seine Fassungskraft ein, so daß ich endlich erkannte, daß er nicht mehr einem Menschen gleich war, der die Gründe anderer anerkennt und erwägt, sondern einem Tier.

1270. Er dachte unterdessen innerlich an nichts, als an die Rache, und zwar so heimlich, daß ich nicht wahrnehmen konnte, was er dachte; er erweckte in jedem seine eigenen Gegenstände, und zwar aus meinem Inneren das, was er zum Bösen und dadurch zum Haß verdrehen konnte. Das war seine stetige Nahrung, ja, er hielt sogar die Gedanken anderer so in Fesseln, daß sie sich nicht davon losmachen konnten von dem, was von ihm ausströmte; ich bemerkte dies auch bei mir, nämlich, daß er meine inneren Gedanken gleichsam fixieren und lenken konnte; dies bezeichnet das Klebrige des Nasenschleims.

1271. Während er noch bei mir war, wurde er wie eine Last empfunden, die oben auf den Rücken drückte, in den nichts Vernünftiges eindringen konnte; denn in gleicher Weise hielt er fest an seinem inwendigen Haß.

1272. Dies hatte eine solche Wirkung auf mich, daß ich elendiglich im Magen gequält wurde, als ob ich vollgestopft würde, mit einem inneren dumpfen Schmerz und dies ziemlich lange, so daß ich einigemal eine häßliche Säure des Magens heraufwürgte, eine solche Wirkung haben sie auf den Magen, ähnlich wie der Schleim der Nase; wenn diese in Menge in den Magen gelangt, dann macht er die Speisen klebrig, und verstopft die Poren, so daß keine Verdauung stattfindet.

1273. Nachher entstand eine Verstopfung des oberen Magenmundes mit dumpfen Schmerz aus dem gleichen Grund, denn hier sammelt sich der Schleim und verstopft.

1274. Als er bei mir war an der linken Seite des Nackens und sich allmählich herabsenkte, schien es, als ob er die Teile aussaugen wollte, welche Blut enthalten.

1275. Aber als er mehr nach vorn hin entfernt wurde, wollte ich nicht weiter mit ihm reden, weil er für keine Vernunft empfänglich war; es wurde mir gesagt, seine Gedanken seien innerlich so beschaffen, daß man es nicht recht beschreiben könne; er bewegt so vielen Haß in sich und verbreitet ihn um sich her, daß die Geister ringsum sich darüber beklagten, daß sie auch gleichsam von ihm gebunden seien, und daß sie von ihm so verlockt würden, mit ihm zusammenzuwirken, besonders diejenigen, die nicht unähnlichen Gelichters waren. Von solcher Art ist die verderbliche Sphäre solcher Geister; 1748, d. 10. März.

1276. Ich glaube, daß er so beschaffen ist, wenn er seiner Vernunft beraubt ist, denn er schien mir verstummt, und wie solch eine Masse oder Klotz, indem dieser Haß also kochte. Der Schleim bedeutet daher im geistigen Sinn hartnäckigen

Haß. Hierauf wurde auch entdeckt, daß er im Äußeren nicht so beschaffen war, denn dann war er leichter zu behandeln, sondern nur dann, wenn er bei sich dachte, war sein Denken erfüllt von solchem Haß; sein Äußerstes war nicht so, denn in diesem suchte er der Welt zu gefallen.

1277. Solche Geister, die im Inneren fortwährend ihren Haß hegen, und in denen derselbe gleichsam kocht, werden nicht in den Himmel der Geister eingelassen, sondern in der untersten Tiefe zurückgehalten, von wo sie nicht herausgehen können, außer bei gewissen Gelegenheiten, wie jetzt mehrere derselben herausgelassen werden, da dieser Geist ebenso geworden ist, denn sonst wäre er ohne Genossenschaft. Deshalb redete er nachher wie früher, und wunderte sich, als er so da lag, und die anderen Geister sich von ihm zurückzogen, woher er einen Verkehr bekommen könnte; alsdann wurden einige freigelassen und ihm beigesellt.

1278. Als diese aus der tiefsten Hölle herausgelassen wurden, drehte sich alles um, was in meinem Magen war, so daß ich gezwungen war, die genossenen Speisen herauszubrechen, denn eine solche Aufregung bringen die Sphären dieser Geister sogleich durch ihre Gegenwart hervor, weil sie gleichsam ein Gift in sich haben, denn sie suchen dem Menschen Gift beizubringen, und die Wirkung desselben war das Erbrechen. Wie sie nämlich während ihres Lebens die Menschen durch Gift zu töten wünschen, so liegt diese Begierde noch jetzt in ihnen, und sie haben dasselbe Streben; daher entsteht die Wirkung nicht wie bei anderen Anlässen, z.B. durch Brechmittel oder durch übermäßige Anfüllung mit Speisen, sondern die Wirkung entstand [bei mir] von solchen Geistern, was ich deutlich fühlte.

1279. In dieser äußerst tiefen Hölle ist ein so abscheulicher und aasartiger Gestank, d.h. ein solcher Leichengeruch, daß man die Ohren beleidigte, wenn man ihn beschreiben wollte; gleichwohl aber werden die Bewohner [dieser Hölle] von diesem Gestank so erfreut, daß sie ihn den lieblichsten Gerüchen vorziehen, und daher ist auch der Hauch, den sie ausatmen, giftig und verderblich. Hieraus kann man erkennen, daß sie solche böse Gerüche mit sich tragen, die das Innere des Magens verletzen.

1280. Wenn solche Geister dahin versetzt werden, so wird ihnen ein gewisser Ring angewiesen, der mit ehernen Stacheln eingeschlossen ist, die in kleiner Entfernung voneinander stehen; diese drücken und drehen sie mit ihren Händen, was ein Zeichen ist, daß sie durch dieselben eingeschlossen sind.

1281. Sie werden übrigens leicht von den anderen Geistern unterschieden; denn es ist bekannt, daß sie sich, nachdem sie so schlimm geworden sind, von den anderen Geistern, die ihnen begegnen, nicht verbergen können; denn ihre eigene Phantasie bringt solche Dinge hervor, durch die sie sogleich erkannt werden können, wie man dies auch von Kain liest. Weil sie aber so beschaffen sind, so flößen sie den anderen Abscheu und Furcht ein, so daß sie vor ihnen fliehen, und dadurch sind sie wie Kain geschützt.

1282. Einer von diesen, den ich aber nicht sah, der aber aus diesem untersten Kerker entlassen wurde, wurde mir beschrieben, daß er eine noch stärkere giftige Sphäre des Hasses habe, und der, welcher ihn mir schilderte, sagte, daß er sie wahrnahm. Es wurde auch gesagt, daß derselbe viele bei Leibesleben durch Gift getötet habe, ohne sich irgendein Gewissen daraus zu machen; er meinte nämlich, es sei einerlei, ob sie einige Jahre früher stürben oder später, und solche schreckliche Greueltaten hatte er besonders gegen Unschuldige verübt. Seine Diener sind mit ihm zugleich in jener untersten Hölle, aber weil sie nicht aus Vorsatz, sondern nur auf seinen Befehl gehandelt hatten, werden sie weniger streng behandelt; auch hier handeln sie nur nach den ihnen gegebenen Befehlen, und deshalb ist ihr Los etwas milder, gleichwohl aber gehören sie auch zu den schlimmsten höllischen Geistern.

1283. Jener Teufel, der sich im Äußeren so unschuldig zeigte, offenbarte sich mir durch die Erscheinung [visio] eines Kindes, von nicht unschönem Aussehen, das ein Gefäß in der einen Hand trug, in der rechten Hand aber einen Dolch hatte. Hieraus konnte ich sogleich erkennen, daß er die Absicht hatte, durch das Gift zu töten, das in dem Gefäß war, und zwar unter dem Schein der Unschuld; er wurde daher sogleich erkannt, wie sehr er sich auch zu verbergen suchte; und dadurch erkannte man auch, daß er zu den Schlimmsten gehörte. So war auch der Geist beschaffen, der eine so starke giftige Sphäre hatte.

1284. Wenn sie herausgelassen werden, erscheinen sie in der oberen Gegend, und je gräulicher sie sind, desto mehr nach links; so erschien auch dieser, und zwar mit ganz schwarzem nackten Körper wie eine Mumie; 1748, d. 10. März.

Von denen, die glauben, die wahren Christen müßten notwendig Leiden erdulden

1285. Einer von diesen Geistern sagte, er habe während seines Lebens auf Erden gemeint, daß man diejenigen, die sich als Fromme bekennen, nicht bedauern dürfe, wenn sie von Leiden betroffen werden, weil diese so beschaffen seien, daß sie sich über Mißgeschick, Elend und Leiden freuen; so daß er es für notwendig hielt, daß die Christen solche Leiden erdulden.

1286. Ich durfte ihm aber sagen, daß sich die Sache nicht so verhalte; die wahren Christen könnten ebensogut wie die anderen ohne das Elend leben, gut essen und trinken, aber nicht in Üppigkeit, sich ebenso wie andere kleiden, und sich in ähnlicher Weise in Gesellschaften erfreuen, auch könnten sie in Ehrenstellen und Reichtum leben; aber alle diese Dinge, die körperlich und weltlich sind, achten sie für nichts gegen die himmlischen Güter, daher achten sie, wenn ihnen Verfolgung droht, diesselbe als nichts.

1287. Sie haben auch nicht nötig, alles was sie haben zu verkaufen und es den Armen zu geben.

Von einer äußerst tiefen Hölle

1288. Jener höllische Genius oder die Furie, der hier war, und eine so giftige

Sphäre mit sich brachte, und der ein Kind mit einem Dolch und einem Gefäß voll Gift zu mir sandte, und nachher ebenso zu einem anderen, wurde nachher entfernt, um in seine Aashölle versetzt zu werden. Er begab sich fast ganz auf die linke Seite, ein wenig gegen die Schläfe hin und in gleicher Höhe mit dieser, in weiter Entfernung ohne hinabzusteigen; nachher aber sank er hinab, zuerst in ein Feuer, das erschien, dann in einen feurigen Rauch wie von einem Ofen, dann unter diesen Ofen; denn der ganze Raum wurde wie ein großer Ofen dargestellt; dann ging er weiter mehr nach vorne, wo Höhlen waren, die nach unten führten und nach allen Seiten hin. Als er so hinabsank in diesen aasartigen Gestank und dann weiter des Weges ging, sann er fortwährend auf Böses und plante Böses und zwar vorzüglich gegen Unschuldige, ohne einen Grund dazu zu haben. Die Geister, die mich umgeben, schauderten vor ihm und flohen; als er aber durch das Feuer hinabfiel, stieß er Klagen aus; 1748, d. 10. März.

Dies Hölle befindet sich unter der Erde in den finstersten Höhlen, die schon früher beschrieben wurden.

Von einem gewissen Vampir

1289. Ein Gewisser hatte, wie mir von den Geistern erzählt wurde, während er starb, an die Vampire gedacht, und wurde von der unsinnigen Begierde ergriffen, ähnliches zu tun, wenn er gestorben sei, und dadurch das Leben wieder zu erstehen. Dieser war bei mir und machte einen solchen Versuch, da wo die größeren Venen am Hals und am Rückgrat hinablaufen. Allein sein Bemühen war vergebens, weil mir nichts Böse widerfahren kann. Dieser Versuch geschah aber, wie mir gesagt wurde, weil jener Geist in der Stunde des Todes an ein solches Saugen des Bluts gedacht hatte, und dieser Gedanke fiel ihm wieder ein, als er erkannte, daß er bei einem Menschen war, der noch in seinem Körper lebte; 1748, d. 10. März.

1290. Eben dieser Geist sagte mir, daß er es auch schon bei anderen versucht habe, wo ihm Gelegenheit dazu geboten schien; es ist also diese Phantasie, die er in der Todesangst gefaßt hatte, in ihm geblieben.

Es ist besser, wenn man Glauben hat, auch wenn man ihn nicht wissenschaftlich versteht

1291. Es ist offenbar, daß die, welche glauben und nicht sehen, seliger sind, als die, welche nicht glauben, wenn sie nicht sehen; der Glaube ohne das Sehen ist auch wirklich so beschaffen, daß er jede Beweisführung geringschätzt und zurückweist, so wie der, welcher einen Gegenstand sieht, nicht will, daß man ihm beweise, daß er sieht; so verhält es sich auch mit dem Glauben: dadurch daß man einen Gegenstand noch bewiesen haben will, wenn man ihn sieht, wird er zweifelhaft gemacht, denn dies bringt die Beweisführung mit sich; 1748, d. 10. März. Daher sind die Beweise nur für diejenigen, die nichts glauben wollen, wenn sie es nicht sehen; damit solche nicht in ihrer Blindheit bleiben und noch mehr erblinden, muß man beweisen, was keines Beweises bedarf. So z.B. daß ein Gott ist, was ein jeder glauben soll ohne Beweisgründe; wenn man es aber beweist,

dann, wie es gewöhnlich geschieht, liegt in jedem Beweisgrund wieder etwas von einem Zweifel, und gibt dadurch Gelegenheit zu Einwürfen und daher zu Ärgernissen; 1748, d. 10. März.

Von einer tiefen unter den Füßen liegenden Hölle

1292. Es gibt eine Hölle, die für die Geizigen ist, unter den Füßen, und zwar ist die schlimmste tief unterhalb des linken Fußes, aber nicht unter der Erde, wie jene anderer, von der oben die Rede war, sondern in der untersten Region. Es drang ein gewisser Rauch aus ihr hervor, aber nicht nur ein Rauch, sondern auch ein Dunst stieg von ihr auf hier und da, wie von abgebrühten Schweinen, die man in einen Trog mit heißem Wasser legt, um die Borsten wegzuschaben, wie dies in manchen Ländern z.B. in Holland geschieht. Ein solcher rauchiger Dunst stieg von ihnen empor.

1293. An diesen selben Ort wurde jener schwarze Geist versetzt, weil er in keiner anderen Hölle zugelassen werden konnte, vielleicht deshalb, weil er noch oben unter den Geistern verweilte. Denn er konnte nicht hinabsinken, deshalb wurde er dort hinabgesandt; aber auch hier flohen die Geister vor ihm, indem sie sagten, er sei schwarz und daher ein Räuber, der sie umbringen würde; ein solches Zeichen hatte er an sich, daß sie ihn als einen Mörder flohen, und obgleich er ihnen sagte, daß er sie nicht töten werde, wagten sie es doch nicht zu bleiben, und wollten lieber, wie sie sagten, ihre Schätze zurücklassen, die sie, wie es ihnen schien, hier gesammelt hatten, und sie ihm zum Raube überlassen; denn sie fürchten sehr für ihr Leben, aber sie sorgten dafür, daß er nicht das plündern konnte, was sie in ihren Schränken hatten.

1294. Was sein schwarz sein betreffe, sagten sie, könne er ebenso wie sie weiß werden, wenn er sich nur wie die Schweine, die man auch sah, in dem Trog die Haare abnehmen lasse; dadurch werde er weiß werden, denn auf diese Art seien sie auch weiß geworden. Das wollte er aber nicht, sondern sagte, er sei nicht so beschaffen.

1295. Hier ist daher der Wohnplatz der Geizigen, welche schwarz werden und in einem rauchigen Dunst einhergehen, und ihre Schätze sammeln, und weil sie schwarz sind, so werden sie hier, wie sie glauben, durch ein solches Abschaben der Haare weiß, wie die Schweine, aber dennoch bleibt dieses Kennzeichen, wohin sie auch immer kommen.

Fortsetzung vom schwarzen Mordgeist

1296. Weil nun dieser Geist nicht in eine dieser Höllen hinabgesandt werden konnte, wurde er frei im Himmel der Geister gelassen, und zwar ziemlich hoch oberhalb der Stirne, denn während seines irdischen Lebens war er in der Begierde, groß zu werden; er starb aber, ehe er dies wurde, vielleicht weil er und sein unguter Charakter den Menschen bekannt wurde, denn obwohl man ihn verbirgt, wird er doch der Menschengesellschaft bekannt.

1297. Als er im Himmel der Geister frei gelassen wurde, während er dennoch in

der Gesellschaft seiner höllischen Genossen war, nämlich solcher, die Unschuldige durch Gift getötet hatten, verbreitete er eine giftige Sphäre um sich, so daß er bei allem, was er tat, gleichsam die anderen antrieb, etwas anderes zu denken. Sie klagten auch darüber, denn er hauchte einem jeden etwas von seinem Haß ein, so daß er ihr Gutes heimlich in Böses verkehrte. Seine Sphäre war so beschaffen, daß er, wenn man ihn nicht zum Nachdenken darüber brachte, nicht wußte, daß sie von ihm ausging und die Sphäre der mich umgebenden Geister erfüllte, und auch mich selbst, worüber er sich sehr freute, weil er dadurch auch groß und gleichsam Herrscher wurde.

1298. Hieraus kann man erkennen, welch giftiger Dunst von einem solchen ausströmt, wenn er frei ist, und in der Sphäre anderer sein darf, d.h. wenn er nicht in der Hölle gefangen gehalten würde.

1299. In der Welt wurde übrigens jener Geist zu den Achtbaren gerechnet, außer daß man ihn schlau nannte, andere vielleicht auch klug, aber er war doch in Würde und Ansehen und wurde sogar bei wichtigen Geschäften eines Königreichs verwendet. Hieraus kann man sehen, wie ein Mensch sich verstellen und sich das Ansehen eines nicht bösen Mannes bei Leibesleben geben kann; 1748, d. 11. März.

Von einem gewissen Heiligen

1300. Ein gewisser Geist, der während seines Leben fromm zu leben strebte, um von den Menschen für heilig gehalten und nach seinem Tode als heilig angesehen zu werden und so den Himmel zu verdienen, hatte ein frommes Leben geführt und fleißig gebetet, aber nur für sich, ohne irgend andere Früchte der tätigen Liebe zu zeigen oder etwas zum Heil der Menschen zu leisten, also nur um für sich, nicht aber für andere zu sorgen, weil er meinte, es wäre genug, wenn ein jeder für sich sorge, daß er im ewigen Leben selig werde. Er wurde nun untersucht, ob er anderen etwas Gutes getan habe und Werke der tätigen Liebe; aber von solchen wußte er nicht, was sie seien, sondern sagte, er habe fromm gebetet und das sollte genügen.

1301. Er erschien mir in menschlicher Gestalt, nackt bis zu den Lenden, welche gar nicht erschienen, aber in schöner heller Menschenfarbe; sein Gesicht konnte ich aber auch nicht sehen. Er war nackt und so weißglänzend aus seiner eigenen Phantasie, indem er sich für heilig hielt, weil er so gelebt hatte.

1302. Allein ebenderselbe wurde späterhin dunkelblau und bald darauf schwarz. Er bekannte zwar, daß er ein Sünder sei, wie auch, daß er geduldet habe, daß andere, wie er sagte, ihn mit Füßen traten, was er christliche Geduld nennt, und daß er der Kleinste sei; aber dies tat er, um der Größte zu werden im Himmel. Daher war seine Größe im Himmel sein Endzweck und im Vergleich mit sich verachtete er die anderen; darum wurde er auch schwärzer als die anderen.

1303. Wenn aber ein schwarzer Geist kommt, dann fliehen ihn die anderen Geister; die Schwärze kommt aber aus verschiedenen Ursachen, und diese werden von den anderen Geistern genau unterschieden. 1748, d. 11. März.

Von doppelsinnigen Redensarten, über die Heilige Schrift

1304. Einige haben durch Gewohnheit, andere durch Geringschätzung des Wortes die Gewohnheit angenommen, daß sie in gewöhnlichen Gesprächen, teils um zu spotten, teils zum Scherz Redensarten gebrauchen, die der Heiligen Schrift entnommen sind, und halten dies für einen witzigen Scherz. Aber solche Ausdrücke werden dadurch mit materiellen Vorstellungen verbunden, und verursachen den Menschen großen Schaden im anderen Leben; denn solche Redensarten, die mit weltlichen und körperlichen Dingen durch Gewohnheit verbunden wurden, müssen samt und sonders im anderen Leben wieder davon getrennt werden, und zwar durch verschiedene Arten von Zerreißung, wie ich aus Erfahrung weiß. Man hüte sich daher, das Heilige mit dem Profanen [oder Gemeinen] zu vermischen und dadurch das Heilige zu entweihen; denn ähnliche Vorstellungen kehren wieder zurück; wenn sie weltlich sind, so hängt dann das Heilige mit ihnen zusammen, und wenn sie heilig sind, so hängt ihnen das Gemeine an; daher müssen sie getrennt werden. Dies wird manchen sonderbar vorkommen, besonders denen, die nicht begreifen, wie diese Vorstellungen sich so verbinden, aber es genüge, daß sie hiermit gewarnt werden, denn ohne schmerzliche Mittel werden solche Übel kaum geheilt werden; 1748, d. 11. März.

1305. Die Vorstellungen sind bei den Geistern nicht wie unsere Worte; dies läßt sich schon daraus schließen, daß die Gedanken der Geister in die Worte einer jeden Sprache fallen. Wenn daher die Vorstellungen oder Reden eines Geistes in verschiedene einfließen können, die eine ganz andere Sprache haben, so würden alle ihn in ihrer Sprache oder ihrem Dialekt reden hören, wiewohl er nur in einer Weise redet; daher verhalten sich solche Vorstellungen bei den Geistern ganz anders; denn auf diese Weise wird alles Unreine, das mit Heiligem vermengt ist, sogleich wahrgenommen, und verletzt daher sogleich die Gemüter der Geister und sie empfinden die Entweihung, anders wie der Mensch; 1748, d. 11. März.

Von einem gewissen Gerechten

1306. Wie die Geister, die im Leben die Heiligkeit zur Schau trugen und affektierten, in heller Menschenfarbe betreffend ihres Köpers vom Nacken bis zu den Lenden erscheinen, während die anderen Teile, wie Gesicht und Lenden gar nicht erscheinen, so erscheinen die, welche sich im Leben für gerecht hielten und vor den übrigen durch ihre Gerechtigkeit sich auszeichnen wollten, nicht in heller Menschenfarbe, sondern angetan mit einem schönen schneeweißen Gewand; aber diese Farbe verwandelt sich später nicht ins Schwarze, wie bei jenem Heiligen, sondern ins Braune, das mit altem roten Blut vermengt scheint, und wenn die anderen Geister diese Farbe sehen, ergreifen sie gleichfalls die Flucht. Ein solcher Geist erschien auch mir, mit einem glänzenden Gewand von schöner Leinwand angetan, aber es wurde mir gesagt und durch eine dunkle Vision angedeutet, in welche Farbe es sich verwandeln werde; 1748, d. 12. März.

Daß auch die bösen Geister so denken können, daß die Menschen es fast gar nicht wahrnehmen

1307. Der Mensch kann nur in solcher Weise denken, daß er seine Gedanken wahrnimmt, weil seine inneren Organe mit den äußeren so verbunden sind, und zwar fortwährend und im Zusammenhang; es gibt aber gleichwohl auch ein feineres Denken, das er in anderer Weise wahrnimmt, und zwar so, daß er, wenn er inwendiger ist, weiß, daß es etwas Inwendigeres ist, aber nichts außer diesem weiß, während doch noch sehr vieles darinnen liegt, was von den Engeln verstanden wird. Dieses Denken kann aber nicht wohl beschrieben werden, und ich glaube auch, daß es nur bei denen vorhanden ist, die vom Herrn geführt werden. Dadurch wissen sie auch und nehmen in sich wahr, was sie tun sollen. Ein solches Innewerden gibt es bei vielen Dingen, aber mit Verschiedenheit; dann wissen sie auch, daß der Herr es tut.

1308. Übrigens denken auch die bösen Geister in einer gewissen Weise, nämlich so, daß sie nur innerlich denken, und dieses Denken nicht in das rein körperliche Denken übergehen lassen. Ein solches Denken erschien nicht deutlich vor mir, und zwar deshalb, weil es ein ruchloses ist; deshalb rühmte sich ein Gewisser, er könne so denken, daß ich es nicht wahrnehme und dadurch meinte er imstande zu sein, auch mit Engeln zu reden, in die Gedanken der Geister einzudringen, und die Sphäre solcher Geister regieren zu können; aber dies ist ein Irrtum, denn sie denken nur in sich, was dem Geist leichter fällt als dem Menschen, weil bei diesem der Zusammenhang nicht so fortwährend ist.

1309. Aber das inwendigere Denken oder das Denken der Engel verhält sich anders; es gehört einem inwendigeren [d.i. höherem] Grade an, der von den Geistern nicht verstanden wird; auch können die Geister nicht in diesen Zustand kommen, wenn sie nicht das untere Geistige gleichsam ausziehen. Es kann nur mit dem lebendigen Denken des Menschen verglichen werden, wenn er in lebhaften Träumen ist; dann trennt sich das Körperliche los, sowie auch das, was dem Körperlichen zunächst liegt, welches als das Inwendigere erscheint; 1748, d. 12. März.

Vom Erbbösen und dem wirklichen Bösen

1310. Daß das Böse der Eltern auf die Kinder und Enkel übergeht, ist hinreichend bekannt; so auch, daß wir nicht nur als Böse geboren und die böse Natur vom Samen her an uns haben, sondern auch, daß der Geist [animus] der Eltern deutlich in den Nachkommen erkannt wird, z.B. die Selbstliebe, die Liebe zur Welt, die Liebe zu irdischen Dingen, die Geilheit, somit geht das, was durch eigene Tätigkeit von den Eltern erworben wurde, von den ersten Vorfahren her auf die Kinder über, wenn die Eltern nicht umgebildet werden.

1311. Das ererbte Böse ist aber verschieden, doch so beschaffen, daß es bei Kindlein und auch bei Knaben nicht anders erscheint, als was durch Gutes gemäßigt werden kann, wie die schwarzen, grünen, blauen Farben in Verbindung mit dem Licht so gemäßigt werden, daß dadurch eine Art von Regenbogen entsteht.

Anders verhält es sich, wenn noch Böses wiederum durch Betätigung hinzugefügt wird; bei einem Kind, das von solchen Eltern geboren wird, ist die Selbstliebe gleichsam schwarz, die Liebe zur Welt gleichsam gelb, die Liebe zu irdischen Dingen gleichsam grün; jedoch durch Ermäßigung (mit Gutem) nehmen sie schöne Erscheinungen an, wie bei den Kindern im Himmel; 1748, d. 12. März. Diese Farben erschienen mir nur dunkel und gleichsam als etwas Fortgesetztes, so daß sie ermäßigt werden können; gleichsam wie eine wässerige oder nebelige Luft.

Wenn die Wahrheiten als Thesen oder Grundsätze angenommen werden, dann enthüllen sich unzählige Wahrheiten, die sämtlich jene Wahrheiten bestätigen

1312. Es ist bekannt, daß, wenn der Mensch irgendeinen Satz als Grundsatz oder als Wahres eines Lehrsatzes aufstellt, sehr vieles als bestätigend hinzutritt, was wahrscheinlich ist; so entstehen zuletzt aus einem falschen viele falsche Begriffe. Wenn aber eine Wahrheit als These angenommen wird, dann wird sie durch alles bestätigt; wenn z.B. als Wahrheit angenommen, was ich den Geistern vorstellte, daß nämlich der Geist kein solches Gedächtnis hat wie der Mensch, und also nicht weiß, was in der Vergangenheit ihm begegnete, so treten, weil dies so von Gott angeordnet und eingerichtet ist, sehr viele wahre Bestätigungsgründe hinzu, daß nämlich eben dadurch seine höchste Glückseligkeit entsteht, und daß es sonst keine Glückseligkeit und keinen Himmel für ihn geben würde; denn dann würde ein jeder wegen seiner Vergangenheit für seine Zukunft ängstlich werden; er würde vieles vermissen und täglich von Sorgen gequält werden, wie ein Mensch; so würde er auf sich vertrauen und sich nicht vom Herrn regieren lassen, und noch unzähliges andere würde eintreten, was dem Zustand seiner Glückseligkeit entgegenwirkte. Darum hat der Herr geboten, der Mensch solle nicht für den anderen Morgen sorgen, damit er nicht durch solche Sorgen geängstigt würde; 1748, d. 12. März.

Das Gott der Herr allein lebt

1313. Die Geister wurden sehr unwillig, als ich ihnen sagte, daß Gott der Herr allein lebe, und daß kein Mensch, kein Geist und kein Engel aus sich lebe, oder das Leben aus sich habe, sondern nur ein Organ [Aufnahmegefäß] des Lebens sei. Weil dies die Geister nicht begreifen können, so bewies ich es durch verschiedene Gründe; nämlich

1.) daß die körperlichen Sinne oder der Körper nicht aus sich, sondern aus dem Geist lebe, und der Geist nicht aus sich lebe, sondern aus der Seele, und auch die Seele nicht aus sich, sondern aus dem Herrn lebe;

2.) dann daß der Mensch nicht anders glaube, als daß sein Körper lebe, und dennoch leben die Seelen nach dem Tode oder die Geister, mit denen ich jetzt rede, obgleich ihr Körper abwesend ist, was sie während ihres Lebens nicht geglaubt hätten, denn auch die Seele meint, daß sie vermöge ihres Körperlichen lebe, dem sie allein das Leben zuschreibt, und doch sei ihnen bekannt, daß man

der Seele das Körperliche nehmen könne und diese dennoch ein inwendigeres Leben habe und zwar in ähnlicher Weise. Dies stellte ich ihnen vor Augen und es wurde nicht geleugnet;

3.) dann fragte ich, wie sie das Leben eines Menschen oder Geistes auffassen wollten; wohl anders, denn als eine Form oder ein Organ; oder vielleicht als eine lebende Flamme, die im Inneren verweilt und das Leben entzünde. Weil dies niemand in geistiger Anschauung auffassen kann, so mußten sie mir beistimmen; denn alles, was von Menschen dagegen gesagt werden kann, sind nur Worte, z.B. daß ein Leben aus dem anderen stamme, und dann für sich besonders existiere;

4.) daher haben auch die besseren Geister ein inwendigeres Leben als die frisch angekommenen Seelen, die Engel des inwendigeren Himmels ein noch inwendigeres Leben nach Ablegung des früheren, und die Engel des inneren Himmels ein inneres, nachdem sie das inwendigere abgelegt haben, was die Inwendigeren nicht begreifen können, wohl aber alle höher stehenden Engel; 1748, d. 12. März. Darauf kann keiner ein Wort erwidern; sie schwiegen still.

Jetzt bestätigten es die Engel des inwendigeren Himmels, dann auch die Engel des inneren Himmels, daß dies die Wahrheit selbst sei. Durch Geister kam der Reihe nach eine Stimme aus den Himmeln, die es bestätigten; 1748, d. 12. März.

1314. Die Geister von mittlerer Beschaffenheit wollten aber sagen, daß es sich nicht so verhalte, aber es wurde ihnen von den Himmeln aus nicht erlaubt, sondern nur, daß sie es nicht begreifen könnten, denn wenn sie ihr Leben, das sie als Geister haben, verlieren würden, so wüßten sie nicht, was für ein Leben da wäre. Als Grund gab ich ihnen an, daß das Äußere das Inwendigere nicht begreifen könne, wohl aber das Inwendigere das Äußere; die Engel des inwendigeren Himmels aber begreifen es aus dem Herrn, durch den Glauben. Es ist daher kein Wunder, wenn die Menschen es nicht begreifen, weil jene Geister eine weit stärkere Verstandesfähigkeit haben als die Menschen, und da ich sie fragte, ob sie denn keine Engel werden wollten, so antworteten sie, das wollten sie allerdings, aber sie wollten nichts von ihrem Leben verlieren, und da ich sagte, sie würden dann ein noch besseres Leben empfangen, so konnten sie dies nicht wahrnehmen.

Daß die Engel bisweilen mit denen in der untersten Hölle reden

1315. Ich habe gehört, daß Engel durch Geister mit denen in der untersten Hölle sprachen, aber nur durch Vermittlung von Geistern, und obwohl die bösen Geister hie und da aus gewissen Gründen aus ihrem Gefängnis entlassen werden, so ist doch eine solche Kluft zwischen der Hölle und dem Himmel, daß sie niemals dieselbe überschreiten können. Unter der Kluft wird aber verstanden, daß es für einen höllischen Geist unmöglich ist, in eine himmlische Gesellschaft zu kommen, denn sie sind einander ganz entgegengesetzt; 1748, d. 12. März.

Von einem Tumult im Himmel der Geister wegen eines Meinungsstreites über gewisse Wahrheiten

1316. Es entstand zwar schon früher einigemal ein ähnlicher Tumult, und ich

wußte damals nicht anders, als dies sei eine Zerrüttung aller Dinge, und so das Jüngste Gericht; denn es war gleichsam ein Bild des Jüngsten Gerichts. Es erscheint dann wie ein Chaos, denn man hört ein verworrenes Murmeln oder einen murmelnden Lärm sehr vieler Geister, die nicht anders wissen, als daß nun alles in Zerrüttung gerate, denn die Gesellschaften lösen sich auf und ein jeder wird von seiner Meinung beherrscht und hat seine Gedanken für sich, also nicht in Gesellschaft oder Gemeinschaft und in einem Geist, sondern im Geiste vieler, und weil diese unter sich verschieden sind, so entsteht durch ihre innerlichen Gedanken und zugleich durch ihre murrenden Reden eine solche Aufregung und murmelartiges Lärmen, es ist gleichsam ein Bild des Jüngsten Gerichts. So glaubten auch wirklich die Geister, denn es konnte ihnen nicht entgehen, daß sie auf diese Weise nicht mehr miteinander verbunden werden, nicht mehr übereinstimmen und in Ruhe verbleiben könnten. Auch ich wußte früher nicht, was dies bedeuten sollte und meinte mit den Geistern, daß jetzt alles in Zerrüttung geraten müsse; denn es herrscht gleichsam eine Sprachenverwirrung, oder ein Chaos von Meinungen über gewisse Wahrheiten, namentlich über die Gegenstände ihres Lebens, und es scheint daher ein geistiges Chaos zu entstehen.

1317. Der Tumult dieses Gemurmels, das heißt, das Tönen dieses verworrenen Murmelns war von dreierlei Art. - Das eine Getöse war rings um meinen Kopf herum, und war nur ein verwirrtes Murmeln, und zwar wie in einige Entfernung umher; es war, wie mir gesagt wurde, nur ein verschiedenartiges Murmeln aus ihren Gedanken und den daraus gleichsam hervorbrechenden Tönen, und dabei eine solche Verwirrung, daß keiner wußte, was der andere dachte oder wußte, eine Verwirrung, wie sie zu entstehen pflegt, wenn eine große Menge zugleich und in verschiedener Weise redet, und so beinahe ähnlich wie das Rauschen eines Gewässers, womit es auch, wie ich glaube, im Wort verglichen wird.

1318. Die andere Art war die, welche darauf folgte; dieses Getöse war an der linken Schläfe, unter mir und ertönte nach oben, wie der Lärm von sehr vielen Wagen und Pferden, wie man es von den Wagen und Rossen bei einem Heer bisweilen hört, oder wenn sehr viele [Wagen] auf den Straßen einherfahren. Dies bedeutete, wie mir gesagt wurde, ein Streiten der Vernünfteleien über gewisse Wahrheiten, die sie nicht glauben wollten; denn so streiten die Vernünfteleien miteinander.

1319. Die dritte Art war oberhalb meiner zur Rechten, und folgte dann; es war wie ein zischendes Murmeln, aber nicht so verwirrt; dieses zischende Getöse bewegte sich hin und her, nach diesseits und jenseits, und dies bedeutete, wie mir gesagt wurde, daß die Wahrheiten des Glaubens mit den Vernünfteleien kämpften, denn dieser scharfe Ton [stridor] geht von den Wahrheiten aus, die sich wegen der Vernünfteleien noch hin und her, nach rechts und links wenden.

1320. Während diese drei Arten des Geräusches ertönten, waren doch Geister bei mir, die mit mir redeten und mir sagten, was sie bedeuteten, und diese redeten deutlich und in Gesellschaft; ihre Sprache brach sogar durch jene verschiedenen Töne hindurch, so daß sie mir die Bedeutung derselben erklären konnten.

1321. Die Gegenstände jener Vernünfteleien waren vorzüglich die, die aufeinanderfolgten; das erste war, ob man es nach dem Buchstabensinn verstehen müsse, daß die Apostel auf zwölf Thronen sitzen und über die zwölf Stämme Israels herrschen sollten, und dies behaupteten viele. Solche, die sich hierbei an den buchstäblichen Sinn hielten, waren in dieser Verwirrung und zugleich aus Furcht, daß der Himmel einstürzen werde, wie sie sagen in einer gewissen Angst, sie möchten durch ihre Gerichte verstoßen werden. Es waren auch einige Apostel bei ihnen, welche die Träger oder Vermittler derer waren, die jenen Sinn daraus ziehen und verteidigen. Mehrere Apostel aber waren nicht anwesend; jene aber wurden in den Zustand ihres irdischen Lebens versetzt, was geschieht, wenn sie aus dem Himmel der Engel in den Himmel der Geister zurückgeschickt werden, und solche sind es denn, die jene buchstäbliche Auffassung verteidigen. Sie glaubten nämlich während ihres Lebens auf Erden nicht anders, als daß sie die zwölf Stämme Israels richten würden; weil dies aber mit dem inwendigeren Sinn der Worte ganz im Widerspruch steht, so werden sie unwillig und verlangen, Richter zu sein. Sie werden auch dazu angereizt von vielen, die solche Tumulte lieben, und die Apostel gegen die Kirche und den inwendigeren Sinn, und mehr noch gegen den inneren [intimiorem] Sinn aufzureizen wünschen.

1322. Es wurde ihnen aber sowohl durch Worte, als durch geistige Vorstellung deutlich gezeigt, daß dies nur eine Vernünftelei und somit etwas Falsches sei, da sie nicht einmal einen einzigen Geist richten könnten, oder nur so verkehrt und falsch, wie diejenigen, welche die Provinz der Nieren und der Harngänge regieren; die Unmöglichkeit wurde ihnen deutlich gezeigt, so daß sie unwillig wurden und bekannten, daß sie sich in ihren Meinungen geirrt hätten.

1323. Es wurde ferner gezeigt, daß gleichwohl der ganze Himmel ein Gericht ausübe, sowohl der Himmel der Geister, als der Engelhimmel; einige aber tun es vermöge ihres Amtes je nach den verschiedenen Provinzen im Körper [des Größten Menschen], andere auch dadurch, daß sie gewisse Geister in ihre Gesellschaften aufnehmen oder nicht aufnehmen wollen, so daß sie ihre Gesellschaft [Umgang] entweder lieben oder verabscheuen; somit urteilt dann jeder betreffend der Gesellschaft, ob einer zugelassen oder abgewiesen werden soll. Ebenso richtet der Engelhimmel über die Gegenstände des Glaubens, die unter den zwölf Stämmen, den zwölf Thronen und den Jüngern verstanden werden; denn die Engel des dreifachen Himmels lieben es, diejenigen in ihre Gesellschaften aufzunehmen, die im [wahren] Glauben stehen; oder nehmen sie nicht auf und auf diese Weise richten sie, während sie gleichwohl nicht selber richten, sondern der Herr allein, Der alles im universellen und im einzelnsten anordnet, daß es so bestehe. Die Engel wissen jedoch nicht anders, als daß sie es sind, die übereinstimmen und deshalb zulassen [oder zurückweisen], denn dies geschieht durch Übereinstimmung. Dies wird also unter den zwölf Thronen, unter den zwölf Stämmen und unter den zwölf Aposteln verstanden, aber nicht, daß sie richten sollen, was vielmehr ganz falsch ist.

1324. Daß der Herr allein alle richtet, wurde ihnen dann auch durch die allgemeine geistige Vorstellung [idea] deutlich gezeigt, und sie gestanden auch

einmütig, daß sie es jetzt verstehen.

1325. Der zweite Gegenstand der Vernünfteleien war, ob jemand im Himmel aufgenommen werden könne, der keine Verfolgungen und Leiden in der Welt ausgestanden hat, was gleichfalls viele ziemlich heftig verteidigen, und zwar auch die Apostel, wenn sie in den Zustand ihres früheren leiblichen Lebens versetzt sind, wo sie dann so richten wollen. Als es ihnen, nur zum Versuch, erlaubt wurde zu richten, wurde ihnen dann gesagt, daß sie keine anderen in den Himmel einlassen wollen, als bloß Märtyrer, und solche, die Verfolgung und Elend erlitten haben. So verstehen sie nämlich nach dem Buchstabensinn die Worte des Herrn, daß selig sind, die solches erdulden — den Worten gemäß. Solche wollen daher auch den Himmel verdienen und durch ihr Verdienst ererben, weshalb sie andere, wer sie auch seien, ausschließen und vorher richten wollen, damit sie Strafen erleiden; darin besteht auch ihr Gericht. Weil jene Apostel früher hie und da erklärten, sie glaubten einen Vorzug vor anderen zu haben, da sie mehr Leiden ausgestanden und das Evangelium in der Welt verkündigt hätten, so entstanden darüber früher oftmals Streitigkeiten.

1326. Es wurde ihnen aber deutlich nachgewiesen, daß dies keineswegs der Sinn jenes Ausspruchs des Herrn sei, denn sonst könnte heutzutage niemand in den Himmel eingelassen werden, weil keine solchen Verfolgungen mehr in der Welt stattfinden, und somit auch kein Märtyrertum, da die Kirchen nun eine befestigte Stellung haben. Und außerdem, wenn nur Verfolgungen und Märtyrertum selig machten, ohne Rücksicht darauf, mit welchem Glauben, welcher Wahrheit und Gesinnung und welchem Herzen die Menschen solche Leiden suchen oder zu erleiden begehren, dann würden in diesen Jahrhunderten besonders diejenigen den Himmel beanspruchen, die für ihre Meinungen, ja, für ihre Ketzereien wie auch die Quäker, und andere, die aus weltlichen Gründen Verfolgung erleiden, und viele anderen.

1327. Sie sagten aber, sie hätten für den Glauben und für das Evangelium Verfolgung erlitten; weil sie aber jetzt in einem solchen Zustand waren wie während ihres leiblichen Lebens, so wurden sie gefragt: „Habt ihr für den Glauben und somit für den Herrn gelitten, oder für euch selbst, um auf zwölf Thronen zu sitzen und die zwölf Stämme zu richten? so, für das Reich des Herrn oder für euer eigenes Reich? Für den Glauben an den Herrn oder für die Wahrheit des Glaubens, da es doch gegen die Wahrheit ist, daß man um seines Ruhmes willen leide oder wegen seines Verdienstes selig werde?“ Dies konnten sie nicht leugnen, weil sie es geglaubt hatten. Aber es wurde ihnen gezeigt, daß sie um ihres Ruhmes willen, also nicht um der Wahrheit willen gelitten hatten, also ebenso wie andere für ihre Irrlehren oder um ähnlicher Ursachen willen [gelitten haben]. Daß sie glaubten, während dieser Glaube nicht der rechte war und doch dabei recht lehrten, ist ganz gewöhnlich und bekannt, so daß die Menschen die Wahrheit predigen, und doch ganz anders leben können. Einige wollten nun auch über das Leben jener Näheres berichten, wie sie die Menschen verdammt hätten und sich die Macht anmaßten, zu exkommunizieren und loszusprechen, oder den Himmel zu schließen und zu öffnen; es wurde ihnen aber nicht gestattet, über

einzelnes aus ihrem Leben Näheres zu berichten. Da sie sagten, sie hätten doch wirklich geglaubt, daß sie für den wahren Glauben und den Herrn litten, so wurde ihnen geantwortet, jeder lebe so, wie er glaubt, und daher könne man aus dem Leben schließen, wie sein Glaube beschaffen sei; ferner, daß viele meinen, sie hätten Glauben, während sie doch keinen Glauben haben, weil das Leben zeigt, wie der Glaube beschaffen ist. Darüber dachten sie nun zwar nach, konnten aber nichts antworten; nur wurde ihnen noch gesagt, daß der Herr auch für die etwas Gutes aufbewahre, welche meinen, daß sie glauben, wiewohl sie nicht glauben.

Deshalb wurden sie belehrt, was der inwendigere Sinn jener Worte des Herrn sei, daß die, welche Verfolgung erleiden, welche elend sind, das Himmelreich erlangen werden; nämlich, daß die, gemeint sind, die für den wahren Glauben Verfolgungen erleiden und dabei im wahren Glauben stehen, und nicht für das Körperliche sorgen; daß ferner unter den Elenden und Armen die verstanden werden, die geistig elend und arm sind, und daher auch, wenn sie in der Welt reich oder arm, — in hohen Würden Könige oder Bettler sind; somit werden alle darunter verstanden, die geistig elend und arm sind, wie auch die, welche Verfolgung erleiden vom Falschen und Bösen, und sie geduldig ertragen, z.B. in den Versuchungen, somit die, welche gegen die teuflische Rotte kämpfen. Somit sind alle jene Worte [des Herrn] im geistigen Sinn zu verstehen.

1328. Denn wenn nur die Elenden, die Armen, die Waisen und die Witwen den Himmel ererben würden, so wären alle anderen ausgeschlossen, während vielmehr die Wahrheit ist, daß weniger Bettler, und weniger Arme in Ansehung ihres Lebensunterhalts, ja auch weniger Elende betreffend ihres leiblichen Lebens in den Himmel kommen, als andere, wenn sie nicht geistig elend sind. Wie armselig und elend ist das Leben vieler Seeleute und vieler Soldaten, wie auch vieler aus den untersten Ständen des Volkes, und doch denken sie nicht im geringsten an das ewige Leben und an den Himmel und ähnliche Dinge. Das sollte man mehr erwägen und erklären, wie auch gesagt wurde; auch wurde bemerkt, daß die Königin von Arabien eher in den Himmel aufgenommen werde, als solche; ich glaube auch, daß sie im Himmel ist.

1329. Hierauf wurde eine dritte Frage erörtert, nicht daß sie unter den Vernünfteleien war, durch welche ein Gemurmel entstand; nämlich die Frage, warum diejenigen, die aus dem Wort des Herrn und sonst auch bekannt sind, erscheinen, aber nicht die, welche nicht so berühmt sind. So z.B. seien die Apostel jetzt gegenwärtig und sogar die Gegenstände dieser Vernunfterörterungen: man fragte so, weil doch dies im Himmel geschieht, nämlich daß die Bekannten da sind, wie auch die, welche ich im Leben kannte, zugegen waren. Weil dies nun wirklich und in Wahrheit sich so verhält, so lassen sich daraus viele himmlische Geheimnisse ableiten, nämlich daß die Ordnung und der Verkehr der Gesellschaften dies erfordern, obgleich niemand erscheint, außer welchem es vom Herrn erlaubt wird; es geschieht somit nur durch Zulassung.

1330. Übrigens wurde mir gesagt, daß Myriaden im Himmel sind, die würdiger sind als die Apostel, obwohl sie keine Verfolgungen und ähnliche Trübsale

erlitten haben, was die Apostel nicht leugnen konnten, weil die Himmel voll von Engeln sind und die Apostel sich nur im inwendigeren [interiore] Himmel befinden.

1331. Damit aber die Apostel wissen möchten, daß sie im Himmel seien, — denn kein Engel, der in den Zustand seines irdischen Lebens versetzt wird und wieder ein Geist wird, weiß, was er im Himmel getan hat, denn sie erinnern sich dessen nicht; darum zweifeln sie sogar, daß sie sich im Himmel befinden und himmlisches Leben und Freude besitzen; — damit sie sich also dessen bewußt würden, redete ein Engel in mir mit ihnen, bis sie wieder ins himmlische Leben zurückversetzt wurden, so daß sie es als Geister wahrnahmen, so daß sie nicht nur wußten, daß sie im Himmel waren, sondern auch, wie sehr das Leben daselbst glücklicher ist als das Leben des Geistes und des Körpers; inzwischen, während der Engel mit ihnen redete, wurden sie mit himmlischer Freude erfüllt, und dann sagten sie, daß dieses Leben glücklicher sei, als man sagen kann, so daß gar kein Vergleich mit einem anderen stattfinde, daß man einen Vergleich anstelle, weil es nicht möglich sei. Auf diese Art wurde ihnen in Erinnerung gebracht (was nur wenigen gestattet wird), daß sie im Himmel sind und dessen Freude empfinden, statt der Freude des leiblichen Lebens, das sie so sehr lieben, während sie als Geister leben; dann wollen sie auch alles wissen, was hier [von mir] geschrieben wird und darüber Gericht halten, was sie durch die Gewohnheit ihres Lebens in der Welt zu tun lieben; 1748, d. 13. März.

1332. Wunderbar war es, daß ein Gewisser, als er in einem mittleren Zustand war, und zwar beider Orts im schnellen Wechsel, bald als Engel im Himmel und bald als Geist außerhalb des Himmels, so daß er abwechselte: wenn er im Himmel war, sagte er, er wolle nicht als Geist leben, wenn er aber ein Geist war, sagte er, daß er nicht im Himmel sein wolle, und dies kommt daher, weil man sogleich seinen vorhergehenden Zustand vergißt. Auch hieraus kann man erkennen, in welchem Zustand sich manche befinden, die im Himmel sind, daß nämlich das Körperliche manchmal noch mit dem himmlischen streitet und sie somit weder das eine noch das andere lieben. Wenn daher aus diesem Hin- und Herschwanken des Himmlischen und des Körperlichen Ängstlichkeit entsteht, und dadurch eine Art von Gährungsstoff sich bildet, dann wird ein solcher in den Zustand seines früheren Lebens zurückversetzt, bis er desselben überdrüssig wird; hierauf wird er wieder in den Himmel eingelassen, indem er schon längst vom Herrn mit der Fähigkeit begabt wurde, bei den Himmlischen zu sein, wenn sein Körperliches nicht die Oberhand hat; denn die Fähigkeiten werden gleichsam abgewogen; wenn die himmlische Fähigkeit überwiegt, dann wird er vom Herrn mit dem Himmel beschenkt; und dies ist es, was seinem früheren Leben vom Herrn beigefügt wird; dieses frühere Leben wird aber nicht weggenommen; 1748, d. 13. März.

Von denen, die weiße Gewänder lieben

1333. Unter den Geistern gibt es viele, die weiße Gewänder lieben, und zwar mit einer solchen Begierde, daß sie mich mehrere Wochen lang mit der Begierde

erfüllten, solche Gewänder zu kaufen, und dies bedeutet, daß solche so beschaffen sind, die den Himmel durch ihre eigene Gerechtigkeit zu verdienen glauben; diese werden von einer solchen Begierde angeregt.

1334. Aber auch hier findet eine Verschiedenheit statt, denn es gibt auch solche, die nicht sowohl schöne, als dauerhafte Gewänder begehren; diese haben das ewige Leben im Auge, obwohl ihnen auch etwas Ähnliches [d.h. Verdienstliches] anhängt.

Von denen, die das Blut verderben

1335. Es gibt auch solche, die gerne herumschweifen und beständig Spott zu treiben wünschen über das, was sie nicht begreifen, wie denn die Geister das Inwendigere und Innere nicht verstehen. So war auch ein Gewisser, der fortwährend sagte, es ist nicht so; nämlich, das Wort des Herrn sei nicht so zu verstehen, sondern ganz anders; so konnte er alles verkehren [56], was vom Herrn und sonst auch im Wort gesagt wurde, weil er gehört hatte, daß der Buchstabensinn nichts gelte betreffend der zwölf Throne und in Beziehung auf die Verfolgungen und Trübsale. Deshalb wollte er, daß man nichts so auffassen dürfe, wie es nach dem Buchstaben laute, und trieb darüber seinen Spott, und zwar sehr oft, indem er alles verdrehte oder zu weit ausdehnte, und dadurch die anderen zu überreden suchte. Über diesen wurde mir gesagt, daß er das im Körper vorbilde, was das Blut verdirbt; denn wenn etwas Böses und Schädliches in das Blut einfließt, so dringt es durch die Venen und Arterien ein, und verdirbt so die ganze Blutmasse. Ebenso ist es bei denen, die das Wort des Herrn gleichsam mit Schmähungen überhäufen, weil sie es nicht verstehen; denn sie lieben nur das, was körperlich und materiell ist.

Von einem Selbstmörder

1336. Ein Gewisser wurde während seines Lebens von Melancholie ergriffen, so sehr, daß er verzweifelte, und dann von teuflischen Geistern dahin gebracht wurde, daß er sich tötete, indem er sich ein Messer in den Leib stieß. Dieser kam nun zu mir und klagte, daß er von bösen Geistern elend geplagt werde; er behauptete, er sei unter lauter Furien, die ihn fortwährend anfochten, und daß sein Aufenthaltsort in der unteren Erde sei, ein wenig nach der linken Seite hin. Er erschien auch mir mit einem Messer in der Hand, das er in seine Brust stoßen wollte, und dann gab er sich alle Mühe, das Messer wegzuwerfen, aber vergebens.

1337. Alles nämlich, was in der Stunde des Todes geschieht, bleibt lange Zeit, bis es endlich verschwindet, wie mir gesagt wurde; 1748, d. 14. März.

Wie viele es waren, mit denen ich nach dem Tode redete aus meinen Bekannten

1338. Derer, die im Leben mit mir bekannt waren und mit denen ich nach dem Tode sprach, waren es ungefähre dreißig, und ebenso viele waren es, die aus dem

[56] Lat. repetere, wiederholen

Wort des Herrn bekannt sind.

Wenn etwas vollkommen sein soll, so muß es auch körperliche Form annehmen

1339. Ich sprach mit den Seelen von den Früchten des Glaubens, oder von den Werken der Liebtätigkeit, und zwar daß die Werke der Liebtätigkeit die körperliche Form bilden, deren Seele der Glaube ist; und daß nichts in der Welt vollkommen sei, wenn es nicht im Verhältnis auch eine leibliche Gestalt hat, und daß nichts im Leben des Menschen sei, was nicht Ähnlichkeit mit dem Menschen habe, und ebenso im ganzen Himmel, wo der Himmel der Geister den Leib bildet, und so auch jeder einzelne Geist, und so im übrigen; 1748, d. 14. März. Ich fügte noch hinzu, daß der Körper an sich betrachtet, nichts sei im Vergleich mit der Seele, sondern nur etwas Gehorchendes und Dienendes; daß aber der Körper, wenn er gehorcht und dient, das Vorhergehende enthalte, und so gleichsam auch eine Seele [d.h. beseelt] sei.

1340. Weil nun der ganze Himmel einen Menschen darstellt, wie schon früher gezeigt wurde, so stellen die Himmel ihrer Ordnung nach das Leben oder die Seelen dar, der Geisterhimmel aber den Leib, der sich ebenso verhalten muß wie der Leib des Menschen, nämlich der Diener sein und so das Gute durch die Himmel aufnehmen vom Herrn, Der allein das Leben ist. Ein Geisterhimmel, der so beschaffen ist, genießt dadurch das Gute der Himmel, und dann glauben auch die Himmel nicht anders, als daß die Geister ihren Leib bilden, wie auch die Geister glauben, daß der Körper der Menschen ihnen gehöre. Dies wurde vom Himmel her gesprochen für die Engel und Geister; 1748, d. 14. März. Es gibt aber viele, besonders unter den Geistern, die nicht Diener sein wollen, sondern ihre eigenen Herrn; sie wollen jene Erklärungen nicht fassen, oder sie konnten es nicht.

1341. Wenn es sich so verhält, dann sind alle Himmel eins, und wenn der Geisterhimmel so beschaffen ist, dann bildet er auch eine Einheit; er ist aber noch nicht so beschaffen, wie schon vorausgesagt wurde, nämlich daß die Schlange die Ferse verletzt habe.

Daß die Geister, die nicht belehrt sind, glauben, daß sie durch ihre Lippen mit mir reden

1342. Als ein Gewisser, der im Leben mir bekannt gewesen war, mit mir redete, so kam es mir vor, als ob er die Lippen bewegte, und also durch die Lippen mit mir spräche. Als ich ihm dies mitteilte, sagte er, daß er wirklich vermittelst seiner Lippen mit mir rede; da ich ihm aber erwiderte, ein Geist habe keine Lippen und könne also nicht vermittelst der Lippen reden, so blieb er doch dabei, bis er durch lebendige Beweisgründe belehrt wurde, daß es sich nicht so verhalte, sondern daß nur eine Darstellung seiner Lippen stattfinde, und gemäß der Vorbildung der Geister erscheine; 1748, d. 14. März.

Daher bedeutet das Wort ‚Lippen‘ im Wort des Herrn Vorstellungen und so Gedanken.

Vom sinnlichen Gefühl und von den Vorbildungen im anderen Leben

1343. Es gibt verschiedene Wohnungen der Seligen, die sich ganz so darstellen wie im irdischen Leben, so daß kein Unterschied vorhanden ist, sogar für die sämtlichen Sinne, was zwar unglaublich scheint, aber aus allem, was gesagt wurde und noch weiter gesagt werden soll, deutlich erkannt werden kann. Denn was sind die Sinne, und woher sind sie, nämlich Gesicht, Gehör, Gefühl, Geschmack, Geruch? Gehören sie dem Körper oder der Seele an? Doch wohl der Seele, denn, wenn die Seele vom Körper getrennt ist, so hat kein Organ und Glied [desselben] Empfindung, und auch aus vielen anderen Gründen. Man sagt zwar, diese Sinne seien nichts Reales, weil sie nicht so sind wie in der Welt; allein es genügt, daß die Seele, der Geist und der Engel gar nicht anders wissen, als daß sie jeglichen Sinn besitzen. Wenn ein Geist etwas berührt, so hat er das Gefühl des Berührens, wie ich das vor anderen wissen kann, da ich ganz und gar das gleiche Gefühl habe wie im wachen Zustand, während ich doch ein Geist und mein Körper [von der Seele] getrennt war, ja meine Sinne waren sogar noch ausgesuchter. (Dies kann mit vielen Dokumenten und Beweisen wiederholt werden). Wenn es nicht so wäre, was wäre dann das Leben nach dem Tode, d.h. das Leben der Seele, wenn es ohne ein feines Gefühl wäre? Es wäre dann kein Leben. Der Verstand des Menschen muß vielmehr notwendig auch ein ausgesuchtes Gefühl haben, denn es gibt nicht das geringste von einer Vorstellung des Verstandes ohne ein feines Gefühl, wie es für diesen Grad paßt; daher nimmt die Schärfe der Sinne zu je nach dem Aufsteigen der Grade. Die Bewohner des Himmels kümmern sich jedoch nicht viel um solche Dinge und halten daher die Sinne für nichts Wichtiges, weshalb sie auf dieselben nicht achten; wenn sie aber darauf achten, dann sind sie sogleich im Besitz derselben.

Von den Wohnungen in der anderen Welt

1344. Es gibt auch wonnige und prachtvolle Wohnungen im anderen Leben, und zwar solche, wie sich kein Baumeister in dieser Welt jemals vorstellen kann, indem sie weit über alle weltliche Kunst hinausgehen. Die kunstreichen Paläste der Welt sind nichts gegen jene Wohnungen, sowohl was die Formen, als was die Ausschmückung betrifft; kurz, sie gehen über alle Einbildung hinaus, und dabei findet bei denselben eine solche Mannigfaltigkeit statt, daß immer ein wonnigerer, prachtvollerer und großartigerer Palast auf den anderen folgt.

1345. Gestern sah ich zwei solche Paläste, einen mit großen Zimmern und gewölbter langer Vorhalle, die von jenen heraus führte; und da ein großes Gemach, das sehr reizend war, offen stand, wollte ich hineingehen, allein es kam mir sogleich ein Geist entgegen, damit ich nicht eintrete.

1346. Hierauf erschienen prachtvolle Treppen, eine über der anderen, mit prächtigem Geländer, die noch oben führten; die Pracht war so groß, daß ich nie etwas Ähnliches gesehen habe, so mit einer ungemeinen Mannigfaltigkeit, denn hier ist alle Kunst und Herrlichkeit der Welt wie nichts.

Von einer wütenden Rotte oder von den Furien

1347. Die, welche auf Erden fortwährend in Streit lebten und in Diebstählen, wie dies bei vielen unter der Hefe des Volkes vorkommt, die gar nicht an das ewige Leben denken und folglich auch nicht daran glauben, dabei aber fast immer in Streit und Feindschaft leben, die anderen kränken, in mancherlei Weise schmähen und in Schaden bringen, worüber sie sich freuen, und auch stehlen, sooft sich ihnen Gelegenheit darbietet; dann aber auch die, welche ihnen innerlich ähnlich sind, obgleich äußerlich besser gesittet, weil sie anders erzogen sind und die gesetzlichen Strafen fürchten; — alle diese werden nach dem Tode wie die Furien. Sie erscheinen nackt, mögen sie Männer oder Weiber sein, mit ringsherabhängenden Haaren, die aber nicht auf den Rücken herabwallten, sondern ringsum abgeschnitten sind und wie Besenreisig den Kopf umgeben.

1348. Sie sind nackt, manche nur bis zur Nabelgegend herab, der untere Teil des Körpers aber erscheint dann nur als eine kleine dunkle Wolke, weil sie das gar nicht hatten, was die Lenden im geistigen Sinn bedeuten. Manche erscheinen nackt, aber schmächtig, und das sind die, welche gesitteter waren, denn sie grüßen sich gegenseitig, gehen ringsherum, und gehen hinter dem Rücken wieder zurück, und wenn sie sich sehen, grüßen sie einander. Es sind solche, die innerlich so sind, aber den guten Schein bewahren wollen, obgleich sie dieselbe Gesinnung in ihrem Herzen tragen, denn sie befinden sich auch unter dieser Rotte.

1349. Die aber zu den Gemeinsten gehören, stürzen aufeinander los, packen sich mit den Händen an den Armen, reizen einander und springen einer über den Kopf des anderen, dann kehren sie wieder zurück, auf dem einen oder anderen aber kurzen Rückweg; mit einem Wort, sie zeigen sich nach aller Verschiedenheit so, wie sie [im Leben] gewesen waren, aber mit Fäusten schlagen sie einander nicht.

1350. Weiters sind ihre Gesichter so ungestaltet, daß man sie nicht beschreiben kann; sie sind wahre Mißgestalten [monstar] je nach der Verschiedenheit ihrer Gemüter.

1351. Es war einer bei ihnen, der, wie man mir sagte, ihr Vorsteher war und der für sie redete, daß man Mitleid gegen sie haben solle, und einige waren auch von solcher Art, daß sie bei Lebzeiten etwas aus der Heiligen Schrift gelernt hatten, nämlich durch Predigten; aber wenn sie auch für einige Augenblicke etwas davon hörten, so werden sie doch ähnlich wie die anderen, wenn sie bei ihren Genossen sind.

1352. Sie erscheinen in gleicher Höhe mit dem linken Auge, und zwar in einiger Entfernung, ein wenig nach links hin.

Vom Leben nach dem Tode bei denjenigen, welche die Heiligkeit vorgeben, aber doch gottlos handeln

1353. Es gibt manche, die Heiligkeit heucheln und andere davon überzeugen, weil sie heilig scheinen, und doch sind sie im Inneren reißende Wölfe und gewissenlos; durch vielerlei Künste und Ränke und unter verschiedenen Vorwand

trachten sie nach den Gütern ihres Nächsten, und sie nehmen sie ihnen auch, wenn sie können und die Furcht sie nicht abhält; sie überreden auch andere, ja sogar Fürsten und Könige, die Güter anderer so zu plündern; und dies tun sie ohne Gewissen, obwohl sie viel von ihrem Gewissen reden.

1354. Diese dringen mit List in die Gegend des linken Auges, durch das der Verstand bezeichnet wird, und gehen gegen die Verbindung der optischen Kammern hin, wo der Nerv des anderen Auges sich verbindet; denn das rechte Auge bezeichnet das Heilige; hier an der Verbindung vereinigen sich die zwei und sie verbinden und verknüpfen sich hier auf eine Weise, die man nicht näher beschreiben kann; dann gehen sie vereinigt weg und setzen sich nieder. Später werden sie jedoch getrennt, (aber die Art, wie sie sich verbunden hinsetzen und getrennt werden, kann man nicht beschreiben, weil sie profan [57] ist), nach der Trennung wird jeder von ihnen mit seinem Kopf nach unten gewendet und sein Kopf in eine Tonne gesteckt; aber mit der Tonne auf dem Kopf richtet er sich auf und bemüht sich sehr, sich von derselben loszumachen, er bemüht sich jedoch vergebens. Wenn er nachher auch befreit wird, kommt er bald darauf wieder in die Tonne, wodurch sein Zorn vermehrt wird, weil er wie in einem Gefängnis ist und nichts sehen kann. Auf diese Weise wird er streng bestraft, weil sein Verstand das Heilige befleckt [oder entweiht] hat; 1748, d. 15. März.

Daß die Geister sich sehr irren können bei ihren Gerichten über die Seelen

1355. Vom Richten der Geister sehe man oben; daß sie sich dabei sehr irren können, kann man daraus sehen, daß sie, wenn eine Seele in ihrer Gesellschaft ist und durch den Geist und andere in eine gewisse Neigung oder Begierde versetzt ist, dann dieselbe durch Reden erforschen und bewirken, daß dieselbe auch redet, was zu bewirken ihnen leicht ist. Wenn sie dann hören, daß dieselbe fließend redet wie aus sich, dann urteilen sie, daß sie so beschaffen sei, während es doch eigentlich jene Neigung oder Begierde ist, die so spricht und sie keineswegs so beschaffen ist. In den Zustand solcher Neigungen oder Begierden wird eine jede Seele leicht gebracht, und dann spricht sie aus dem Zustand dieser Begierde wie aus sich; deshalb urteilen sie sogleich über ihr Leben, aber dieses Urteil ist bisweilen falsch. Ähnliches habe ich bei den Prüfungen der Seelen beobachtet, und auch bei mir, und somit aus lebendiger Erfahrung. Daher kennt der Herr allein das Inwendigere und das Innere des Menschen und der Seelen; 1748, d. 15. März.

Daß die, welche im Inneren arglistig sind, ehe sie es vermuten, aus den Gesellschaften oder Gemeinschaften ausgestoßen werden

1356. In der Welt gibt es Menschen, die ihrem Nächsten gewissenlos zu schaden suchen, aber äußerlich den Schein der Redlichkeit bewahren, und sich aus verschiedenen Gründen sehr zu hüten wissen, daß sie nicht als solche erkannt werden, indem sie andere anreizen, anderen zu schaden, wenn nur keine Schuld auf sie fällt. Solche schleichen sich in die Gesellschaften der Geister ein und

[57] profan, (lat.) ungeweiht, weltlich, nicht kirchlich

setzen sich freundlich plaudernd zu ihnen, und diese meinen dann, daß sie mit ihnen auch innerlich von Herzen eine Verbindung angeknüpft haben.

1357. Wenn sich aber etwas unvermutet ereignet, was das Innere eines solchen plötzlich bewegt oder verändert, dann wird er sogleich ausgestoßen; denn dann zeigt sich seine wahre Gesinnung und seine Verstellung wird bloßgelegt; und zwar stellt sie sich bei verschiedenen Gelegenheiten heraus, z.B. wenn eine anstößige Vorbildung entsteht. Dann wird er plötzlich ausgestoßen, um dieses [Vorgebildete] zu tun, wie auch bei einem Leichenmahl und ähnlichen Vorgängen; so wird dann erkannt, wie er beschaffen ist; 1748, d. 14. März.

Dies wechselt aber, weil die Geister, die sie bloßstellen, nicht gut sind.

Was die Zunge bedeutet, und welche Geister die Provinz derselben bilden

1358. Die Zunge vermittelt den Eingang sowohl zur Lunge, als zum Magen, sie sorgt somit für beide; daher bezeichnet sie gleichsam die Vorhalle zum Geistigen und Himmlischen, denn die Lunge bedeutet das Geistige, und weil der Magen zum Herzen gehört, dem er dient, weil er dem Blut seine Nahrung gibt; deshalb dient er auch für das Himmlische als Vorhalle, auch noch aus anderen Gründen; die Lunge aber ist es, durch deren Dienst der Mensch reden kann.

1359. Deshalb bezeichnet auch die Zunge die Neigung zum Wahren, denn die Neigung ist himmlisch, und das Wahre ist geistig, und daher sind diejenigen, die Neigung zum Wahren haben, zugleich auch die, welche die Provinz der Zunge bilden.

1360. Aber die, welche die Wahrheit und somit das Inwendigere und Innere hassen, bilden den Gegensatz zu denen, welche die Provinz der Zunge bilden. Unter den Geistern gibt es daher solche, die das inwendigere und das innere Wahre lieben, obgleich sie es nicht verstehen, aber auch solche, welche die Wahrheit aus mehreren Gründen hassen, und zwar auch solche Geister, von denen niemand so etwas vermuten könnte.

1361. Deshalb wurde ich von solchen lange gequält, und zwar Wochen lang, ja über einen Monat lang, und sie erregten in mir ein gewisses Jucken, oder vielmehr die Gefahr, meine Zunge zwischen die Zähne zu bringen und dadurch abzubeißen, worüber ich mich oft beklagte, indem es unglaublich scheint, daß ein Mensch von einem solchen gleichsam juckenden Verlangen oder Streben gequält werde. Ich weiß zwar, woher es kommt; die Ursache liegt aber in denen, welche die Wahrheiten hassen, denn sie lieben nur den Buchstabensinn; denn aufgrund desselben verlassen sie sich auf ihre Verdienste und wollen einiger Verfolgungen wegen den Himmel verdienen, und auch noch aus anderen Gründen; 1748, d. 14. März.

Daß es Geister, wie auch Engel gibt, die mit allen und jeden Muskeln des Menschen in Entsprechung stehen

1362. Es ist wunderbar, und nur sehr wenige können es vielleicht glauben, daß es Geister und Engel gibt, die mit den einzelnen Muskeln im Menschen in Entspre-

chung stehen, und zwar nicht nur die einzelnen Geister und Engel, sondern auch Gesellschaften von Geistern und Engeln, ja sogar je zahlreicher eine Gesellschaft ist, und je mehr Gesellschaften zu einer Klasse gehören, desto besser und stärker ist die Entsprechung, weil in der übereinstimmenden Menge eine Kraft liegt, und weil alle diese einwirken, so entspringt dadurch das Streben auf die einzelnen Menschen, ja auch auf die Geister zu wirken. Es ist dies zwar fast unglaublich, aber es ist doch völlig wahr, denn auf diese Weise entsprechen die Himmel dem Menschen, und dadurch kann der Mensch ein Himmel und das Reich des Herrn genannt werden, denn das Reich Gottes ist in ihm.

1363. Daß die Sache sich wirklich so verhält, lehrte mich eine lebendige Erfahrung; denn es wurde mir gezeigt, wie diejenigen auf das Angesicht einwirken, welche die Muskeln der Stirne regieren und ebenso wie die wirken, welche die Muskeln der Wangen, des Kinns und des Nackens regieren, und doch wirken alle, oder suchen wenigstens alle zugleich auf das Angesicht einzuwirken nach ihrer Weise und gemäß der Tätigkeit der Muskeln.

1364. Hieraus kann man erkennen, daß jeder Mensch in die für ihn geeignete Provinz kommt, und daß eine unendliche Mannigfaltigkeit und Harmonie aller Dinge besteht, sowie im Ganzen und im Einzelnen des Menschen; das Ganze aber bildet sich durch die Harmonie [Übereinstimmung] der Verschiedenheiten, wie denn auch alles vorgesehen und vorausgesehen ist, damit alle, die den Himmel ererben, Teile [Glieder] dieses Größten Menschen bilden und dadurch im Herrn sind, und daß niemals der Himmel verschlossen werden kann, wenn er auch in Ewigkeit fortwächst, denn je mehr sich in einer Gesellschaft befinden und je mehr Gesellschaften es gibt, desto besser, seliger und mächtiger wird der Himmel; 1748, d. 14. März.

1365. Ebenso ist es bei denen, die den Muskeln in der Zunge entsprechen; aber es gibt unter den Geistern noch mehr, welche die Wahrheit hassen, als solche, die davon angeregt werden.

Vom Heiligen Geist

1366. Ein jeder Mensch, auf den ein Geist fühlbar einwirkt, und mehr noch, wenn ein Geist mit ihm redet, meint, es sei der Heilige Geist, und dies meinen alle Schwärmer [enthusiastae], während es doch unreine Geister sind, die von ihnen Heiliger Geist genannt, ja sogar angebetet und verehrt werden. Das haben jene Geister sehr gern, und sie meinen dann wirklich, sie seien der Heilige Geist, wie man an einer anderen Stelle sehen kann.

1367. Die Geister des Herrn, nämlich die, welche in den Himmeln sind, wollen nicht, daß man sie Heilige nenne, deshalb sagen sie auch nicht, daß sie der Heilige Geist seien, sondern ihr Heiliges ist der Herr allein; denn die Himmel sind nicht heilig, wie schon, wenn ich nicht irre, ein Prophet sagt, daher darf man Engel und Geister nicht als den Heiligen Geist verehren und noch weniger anbeten, denn sie alle waren früher Menschen und wurden so in den Himmel eingeführt, wo sie dann durch Geister von niedriger Ordnung mit den Menschen

reden; was aber Göttliches in ihnen ist, das ist im ganzen und im einzelnen des Herrn.

1368. Daß der Herr befohlen hat, daß man taufen soll auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, so meint Er damit Sich selbst, denn in Ihm ist der Vater, und in Ihm ist der Heilige Geist, weil das Heilige der Engel, d.h. des Himmels von Ihm stammt, und somit eins mit Ihm ist; 1748, d. 14. März.

1369. Die unreinen und bösen Geister sind sehr unwillig, und ärgern sich, wenn ich sie nicht als den Heiligen Geist anerkennen will, und zwar so sehr, daß sie drohten, mich zu bestrafen, und anfangs, ehe ich das Wahre wußte, erschrak ich sehr, wenn sie mir so drohten; aber da ich später darüber belehrt wurde, so sage ich es ihnen jetzt kühn ins Angesicht, in Gegenwart des Himmels und während die Engel es hören, die, welche wahrhaft Engel und geheiligte Geister sind, bezeugen es, daß sie niemals Heiliger Geist genannt werden wollen, weil alle Heiligkeit dem Herrn allein gehört; 1748, d. 14. März.

1370. Der Heilige Geist geht daher vom Herrn aus und wurde vom Herrn gesandt, so ist er des Herrn. Daß das Heilige bei den Engeln und Geistern Eigentum des Herrn ist, und das Eigene des Engels und Geistes aber bös und unrein ist, geht aus vielen Gründen hervor, und ich habe in dieser Beziehung viele Erfahrungen mitgeteilt. Niemals ist ein Mensch heilig, wenn er nicht anerkennt, daß das Heilige dem Herrn angehört, und nicht ihm selbst; wer dies nicht anerkennt, der ist unheilig [profanus = gottlos] im Kleinsten und im Größten; so ist es mit dem Eigenen des Menschen und so seines Geistes, und auch mit dem Eigenen des Engels; wer es aber anerkennt, dem wird die Heiligkeit des Herrn [d.h. die er vom Herrn hat] durch den Glauben zugerechnet; auch der Glaube selbst gehört nicht dem Menschen, dem Geist und dem Engel als sein eigen, sondern dem Herrn, und wenn er um seines Glaubens willen heilig oder geheiligt genannt wird, so erhellt doch, daß die Heiligkeit des Geistes, der heilig genannt wird, dem Herrn allein angehört.

Von der Strafe der Abödung bei denen, die hochmütig sind, sich auf sich selber verlassen, und daher die inwendigeren und inneren Wahrheiten nicht anerkennen wollen, wenn sie nicht durch sie wie aus ihnen kommen

1370_. Der Zustand im anderen Leben bei denen, die so beschaffen sind, wurde [mir] durch das vorgestellt, was ich über solch einen Geist sah, was man auf den folgenden drei Seiten [58] sehen kann.

1371. Die eine Bestrafung durch Abödung besteht für solche darin, daß sie gleichsam in ein Tuch, oder in einen wollenen Schleier gehüllt werden und etwas darinnen eingewickelt werden, so daß sie an Händen, Füßen und Leib gebunden sind, und auch ihr Angesicht ist umhüllt, daß sie nichts sehen; so werden sie dem Leib nach eingewickelt.

1372. Zugleich wird ihnen das Verlangen oder die brennende Begierde eingeflößt, sich daraus loszuwickeln, und dieses brennende Verlangen wird denen, die

[58] D.h. im Originalmanuskript.

so eingehüllt sind, gemeiniglich eingeflößt, weil sie so beschaffen sind. Es wird ihnen auch die Möglichkeit gegeben, sich herauszuwickeln, was in die Länge geschieht, wie wenn ein Mensch, der in ein Tuch eingewickelt ist, und zwar durch einige Umwickelungen, dann sich loszumachen anfängt; aber wenn er dies tut, dann streckt es sich in die Länge, und er sucht sich fortwährend loszuwickeln, aber er vermag es doch nicht; denn das Loswickeln dauert weit länger und fortwährend, er hofft aber doch immer, daß er sich loswickeln könne, weil die Einwickelung nicht mehr so vielfach ist; allein sie dauert dennoch fort, so daß er sich nicht loswickeln kann.

1373. Ein Gewisser, der so beschaffen war, war in einem solchen wollenen Schleier eingehüllt worden, und es war in meiner Nähe geschehen; da er sich nun loswickeln wollte, fiel er immer wieder gegen die linke Seite, schräg gegen die untere Erde hin in die Tiefe hinab, oberhalb des Ortes, wo die Holzhauer auf der anderen Seite sind, und dann wurde er in die Tiefe versenkt; er schien sich bisweilen durch ein entgegengesetztes Wälzen zu erheben, aber vergebens; er fiel wiederum gegen die Tiefe hinab. Seine Hände kamen sogar zum Vorschein, welche sich vom Körper losgemacht hatten, und zwar die linke Hand zuerst, die er nach oben streckte, indem er sich beklagte, daß er seine Hand verloren habe, nach einiger Zeit erschien auch in ähnlicher Weise die rechte Hand. Es wurde mir gesagt, sein Bemühen sei vergebens, wenn er nicht seine Hände zurückziehe und sie wieder seinem Leib anfüge, aber er verlasse sich dennoch auf seine eigene Macht, oder auf seine Kräfte.

1374. Dieser war eingewickelt worden, weil er stolz war auf die Leiden und Verfolgungen während seines Lebens; denn er war damals schon zufrieden, daß ihm gestattet wurde, sie zu ertragen und schien auch durch diese dadurch erlangte Gemütsstimmung innere Ruhe gefunden zu haben, die er sein eigen nannte; übrigens flößte man ihm einen Trieb ein, viel zu reden, um zu erfahren, welche Wirkung diese Strafe habe, und ob er wohl sagen werde, daß er sie ertragen könne. Er wurde auch bewogen zu bekennen, daß nichts als Unreines und Teuflisches in ihm sei.

1375. Währenddessen erschien wie ein Engel im Himmel, der diese Strafe leitete, wie es geschieht, wenn die auf dem Planeten Jupiter bestraft werden, wo dann Engel über ihrem Haupt sind. So erschien auch dieser im Himmel, um die Strafen zu leiten, welche die Geister vollzogen, und dies bemerkte auch der Bestrafte.

1376. Dann wurde mir auch sein Angesicht gezeigt, und zwar ganz deutlich wie am hellen Tage, und zwar wie sich dasselbe während seines Lebens verändert hatte. Es war um die Augen her mit Runzeln bedeckt und sehr trübselig, die Nase war spitzig und nahm im Alter so ab, daß kaum noch etwas von einer Nase übrig war, außer eine Spitze, während sich die Runzeln um die Augen bis zur Häßlichkeit vermehrten. So war er in seinem irdischen Leben, wie man mir sagte, so daß er dann auch Buße tat und durch die Entstellung seines Gesichtes bewogen wurde, seinen Hochmut abzulegen, wie auch, daß diese Häßlichkeit ein Bild seines Inneren war; 1748, d. 14. März.

Daß ebenderselbe sagte, er wolle [von seinem Bösen] abstehen, aber doch nicht konnte

1377. Derselbe, der jene Strafe erlitt, sagte einigemal, er wolle ablassen [von seinem Bösen], ja es wurde auch während seiner Furcht wahrgenommen, daß er es tun wollte; aber weil es ihm fest anklebte, daß er es nicht kann, deshalb muß er, damit er verstehen möge, soweit es bei ihm möglich ist, daß es verbrecherisch ist, und er dann davon abzustehen vermöge, durch Strafen gezwungen werden. Solche oder ähnliche Strafen wurden, wie man mir sagte, schon zehnmal über ihn verhängt; ich selbst sah ihn schon früher unter der Decke, aber dennoch bleibt er in seinem Bösen, und doch sind schon siebzehn Jahrhunderte verflossen, seit er so im Leben gewesen war. Er ist bei denen, die nach vorne in der Höhe des linken Auges sind, also bei denen, welche die inwendigeren und inneren Wahrheiten hassen, aber mit dem Unterschied von den anderen, daß er diese Wahrheiten anerkennen würde, wenn er meinen könnte, daß sie von ihm stammen, und zwar deshalb, weil er sehr hochmütig ist und meint, daß er groß an Macht sei; 1748, d. 15. März.

1378. Derselbe verachtete auch alle sehr gegen sich, so daß er sich gleichsam selbst anbetete; daß er eine solche Verachtung gegen andere hegte, durfte ich ganz deutlich inne werden; ja wenn die Bande seines Geistes gelockert würden, so würde sein Hochmut so weit gehen, daß er als ein Gott verehrt zu werden verlangte, weil er einiges im Leben gelitten hat, dabei aber kaum anerkennen will, daß er vom Herrn unterstützt worden sei.

Vom Pfuhl

1379. Er wurde deshalb nachher zum Pfuhl geführt, der fast jenem Ort gegenüberliegt und zwar nach vorne, gegen die linke Seite hin, somit auf gleicher Höhe mit dem Körper; hier wurden ihm dann die monströsen und schrecklichen Dinge gezeigt, die sich um den Pfuhl herum befanden.

1380. Der Pfuhl ist groß, mehr lang als breit; am vorderen Ufer, das mir das nächste war, sind schreckliche Ungeheuer von Schlangen und ähnlichen Tieren, die in Sümpfen leben und ihren pestartigen Odem aushauchen. Wie aber diese Schlangen und die anderen Ungeheuer beschaffen waren, sah ich nicht; es wurde mir nur gesagt, daß sie von solcher Beschaffenheit seien; ich sah nur etwas Schwarzes, das stinkende Dünste aushauchte.

1381. Auf der linken Seite oder am linken Ufer, nicht weit entfernt, sind diejenigen, welche Menschenfleisch essen, sich gegenseitig verzehren, mit den Zähnen sich einhaken in die Schultern der anderen, und so ihren Hunger sättigen.

1382. Etwas weiter von diesem Ort, am linken Ufer, erschienen große Fische, Walfische genannt, welche Menschen verschlingen und in ihrem Rachen zerfleischen, sie zu verschlingen suchen und dann wieder ausspeien.

Am weitesten davon entfernt, am entgegengesetzten Ufer, erscheinen schrecklich ungestaltete Gesichter, besonders von alten Weibern, die so scheußlich sind, daß

man sie nicht beschreiben kann; solche Mißgestalten, die so häßlich sind, daß nichts häßlicher sein kann, wurden mir schon früher gezeigt; solche laufen hier hin und her, und man kann sie nur Wahnsinnsgestalten nennen.

1383. An der rechten Seite oder am rechten Ufer des Pfuhls sind diejenigen, die sich mit grausamen Werkzeugen gegenseitig morden, mit Werkzeugen, die man nicht Waffen nennen kann, sonder verschiedene Instrumente, die nach der Grausamkeit ihrer Herzen eingerichtet sind; mit diesen scheinen sie sich zu verwunden und zu töten.

1384. Der Pfuhl ist in der Mitte und überall schwarz, wie ein abscheulicher Sumpf, mehr kotig als wässerig.

1385. Jener Geist, von dem gleich oben die Rede war, wurde zu diesem Pfuhl hingeführt, damit er die Strafen dieser Elenden sehen und eine derselben für sich wählen möchte; er wählte für sich, dort zu sein, wo die Walfische waren, aber sein Wunsch wurde ihm nicht gewährt; denn es wurde als ein Gesetz für ihn von einem Gewissen verkündigt, daß er nicht empfangen solle, was er wünsche.

1386. Er wurde vielmehr in den Pfuhl hineingeführt und daselbst untergetaucht, dann wurde er unter dem Schlamm hindurchgeführt oder vielmehr wie eine Welle gewälzt, eine ziemlich lange Strecke weit, bisweilen wie in einem gewölbten Raum, und zwar nach allen Richtungen hin, von der vorderen Seite auf die entgegensetzte, dann auf die linke Seite, beinahe dorthin, wo die sind, die Menschenfleisch verzehren; und dort erschien wie ein feiner goldfarbiger Dunst, der sich herumbewegte und endlich bis zu ihm gelangte; dadurch wurde er emporgehoben; aber dieser goldartige Dunst, von dem er kaum erhoben worden war, setzte sich dann nach unten fort, er selbst erschien aber dann nicht so sehr, obwohl er sich dort befand. Ich meinte, dieser goldfarbige Dunst bedeute etwas Gutes, aber von einem Geist, der dahin geschickt wurde, wurde dieser goldene Dunst, wie das am Rücken der Frauen herabhängende Kleid, das man eine Schleppe nennt, emporgehoben, und dann sagte der Geist, daß dieser Dunst Garstiges, wie Wurmartiges enthalte; es wurde daher hierdurch angedeutet, daß die mit Stolz verbundene Zuversicht so beschaffen sei, indem sie als Gold erscheine, während sie doch höchst garstig ist; 1748, d. 15. März.

Über Fische, die demselben Geist erschienen

1387. Als derselbe sich in der unteren Erde befand, wo er mit einem wollenen Tuch oder Schleier umhüllt wurde, erschien plötzlich ein Tisch mit großen Fischen und mit großem Rachen [59], und von diesen verschlang ihn einer, während er schrie; dieser bedeutete das Natürliche, das er mehr liebte, als das Geistige; 1748, d. 15. März.

Daß er von seinen Genossen verlassen wurde

1388. Als sein Angesicht so häßlich erschien, und somit daß er selbst so sei, weil

[59] Wahrscheinlich ist hier zu lesen: et ingluvie eorum unum delutiit: ‚er verschlang einen derselben mit großer Gier‘. W. P.

das Gesicht der Ausdruck der Gesinnung ist, während man früher meinte, daß er ein Angesicht voll Majestät habe, wurde er von denen verachtet, bei denen er vorher war, und von seinen Genossen verlassen; und so wurde er auf die rechte Seite, ein wenig oberhalb des Hauptes gebracht, und so zum Pfuhl, ein wenig abwärts, über einen kleinen Abhang; 1748, d. 15. März.

Daß eben dieser Geist mich beständig verachtete, aber doch nicht von mir weggehen konnte

1389. Wie sehr ich mich auch mit diesem Geist abmühte, begehrt er doch immer, sich in das zu mischen, was ich geschrieben habe, so daß er nicht davon ablassen konnte, wie sehr er mich auch im Herzen verachtet. Wenn nur von ihm ausgehe, was von mir geschrieben wird, so hat er sein Verlangen. Nun ist er wieder über mein Haupt zurückgekehrt, und sagt, daß er dennoch bei mir bleiben und mich so regieren wolle, wie es ihm zusage. Dies bedeutet, daß es solche gibt, die zwar meine Schriften lesen, aber dennoch bei ihren Ansichten bleiben, und es nach ihren Phantasien auslegen werden, von denen sie nicht ablassen wollen, weil sie [bloß] natürlich sind, obgleich sie die Wahrheiten sehen; 1748, d. 15. März.

Daß die Vorbildungen im anderen Leben in der Welt tatsächlich sind

1390. Die Vorbildungen [oder Darstellungen] im anderen Leben, oder die Strafen der Unseligen, erschienen zwar als Phantasien, sie haben aber doch Wirklichkeit, denn die, welche die Strafen erleiden, haben Gefühl; sie empfinden dieselben und werden gepeinigt, ganz so als ob sie in ihrem Körper wären und sie leiblich aushalten müßten, was durch vieles klar bestätigt wird.

1391. Übrigens gibt es auch ähnliches in der Welt, denn auf Erden existiert alles in Wirklichkeit, so daß es auch nicht anders sein kann, als daß es entstehe, wenn es bezeichnend ist; so z.B. daß Jonas von einem Walfisch [balaena] verschlungen wurde, was wirklich in der Welt geschah; so auch die Wunder in Ägypten und viele andere Dinge, die man Wunder nennt.

1392. Alle Vorbildungen des Herrn existieren in der Welt tatsächlich, wie alle Gegenstände des Pflanzenreiches, weil sie solche [geistige] Dinge bezeichnen; auch beim Menschen, daß er mit solchen Gliedern versehen ist, weil der ganze Himmel in Wirklichkeit ein solcher Mensch ist; 1748, d. 15. März.

Von den Farben, durch die geistige Dinge vorgebildet werden

1393. Daß durch die Farben geistige Dinge vorgebildet werden, ist bekannt durch den Regenbogen und andere Dinge, wie auch durch Erfahrungen. So z.B. was die schwarze und die weiße Farbe betrifft, so ist die schwarze Farbe so beschaffen, daß sie alle Strahlen des Lichtes aufsaugt und sie ohne alle Ordnung umher zerstreut; daraus geht die Schwärze hervor. Ebenso verhält es sich mit der Bosheit, die durch die schwarze Farbe vorgebildet wird; auch sie saugt alle Strahlen des Verstandeslichtes auf und wirft sie ohne Ordnung umher, so daß zuletzt nichts mehr von Licht oder vom Weißen zu sehen ist. Die weiße Farbe dagegen nimmt die Lichtstrahlen nicht auf, sondern reflektiert sie; ebenso tun die,

welche sich selbst rechtfertigen und die Gerechtigkeit in die Werke setzen; sie werfen die Strahlen des verständigen oder inneren Lichtes zurück und nehmen sie nicht auf. Ebenso verhält es sich mit den anderen Farben; 1748, d. 15. März.

Daß das Geistige im Natürlichen ist, und das Natürliche wie nichts erscheint

1394. Dies kann man aus vielen Beispielen erkennen; so unter anderem hier nur aus einem: die Worte der Sprache sind sämtlich aus dem Natürlichen und so ist die Sprache natürlich, aber der Sinn der Sprache ist geistig oder kann es wenigstens sein, und zwar wird nur der Sinn derselben aufgefaßt und die Worte sind an sich nichts; also sind die Worte oder das Äußere nur die Werkzeuge und ohne Wert. So ist es auch mit dem höheren Sinn; wenn es nämlich mehrere Sinne gibt, und aus jenem wird noch ein inwendigerer Sinn gebildet, und wenn diese Sinne durch ihre Worte oder Zeichen ausgedrückt werden, dann ist der Sinn derselben geistig; und die zusammengesetzten Zeichen oder Worte, das heißt zusammengesetzte Vorstellungen, welche Sinn genannt werden, sind nichts; 1748, d. 15. März.

1395. Daß mehrere Sinne eine Idee, somit ein Wort oder Zeichen bilden können und dadurch zusammengefaßt werden, kann man namentlich aus der geistigen Redeweise erkennen, wo mehrere solche Sinne gleichsam wieder eine einfache und augenblickliche Vorstellung bilden, wie das eben Gesagte, was wieder nur eine Idee bildet, wenn wir mit Geistern reden; so auch bei den übrigen Dingen. Eine solche Idee [oder Vorstellung] gibt es auch bei den Menschen, denn wenn z.B. jemand das Obige liest, so faßt er es zusammen in eine Vorstellung, und so in anderen Fällen; 1748, d. 15. März.

Von denen, die auf der rechten Seite des Pfuhls einander zu töten suchen mit verschiedenen Instrumenten

1396. Einige von diesen kamen von dort zu mir und sagten, daß sie fortwährend einander töten; sie erklärten, daß sie während ihres Lebens so gewesen seien, daß sie einen inneren Haß gegen den Nächsten gehegt hätten, und dieser sei auch hervorgebrochen, wenn Gelegenheit dazu gegeben worden sei, was ihnen die größte Freude gemacht habe; ferner, daß sie fortwährend Streitigkeiten [Prozesse] liebten und durch Aufreizung ihren Nächsten zu den Gerichten belangten, Geld- und andere Strafen herbeiführten, und daran ihr Vergnügen fanden. Ebendiese würden auch offen ebenso gegen den Nächsten losstürzen und ihn aufzureizen und zu töten versuchen, wenn die Strafen des Gesetzes sie nicht daran hinderten.

1397. Ihnen gleichen im Soldatenstand diejenigen, die nur Morden und Plündern lieben und darin allein ihre Freude finden; aber die, welche solche Dinge aus Pflicht tun, weil sie sich dieselben als Feinde [des Vaterlandes] denken, und auf Befehl handeln, sind anders zu beurteilen. Ich bin mit einigen dieser Art zusammengekommen und sie sind unter den Seligen, obgleich sie Soldaten waren. Es ist eben das Innere, was den Menschen im anderen Leben verdammt, nämlich darauf kommt es an, wie die Gesinnung oder, wie man sagt, der Wille beschaffen ist; 1748, d. 15. März.

Von denen, die im höllischen Land sind

1398. Es gibt solche, die im Leben mehr als andere zu sein begehren, so daß sie bei jeder Gelegenheit die Ersten sein wollen; und nicht nur in der Welt haben sie eine solche Begierde, sondern sie wollen auch im Himmel die Höchsten sein, so daß sie fortwährend mit anderen einen Wettstreit über den Vorrang führen, wenn auch nicht mit offenkundigem Haß, haben sie doch keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Diese befinden sich in der höllischen Tonne [Gefängnis], aber sie sind dennoch nicht böse; sie handeln nach ihrem Instinkt [oder Naturtrieb], denn das vernünftige Denken ist ihnen genommen, so daß sie gelenkt werden können, wohin man will; 1748, d. 15. März.

Daß es im anderen Leben unendliche Verschiedenheiten gibt

1399. Der Mensch weiß nicht anders, als daß es eben einfach eine Hölle und einen Himmel gebe, und daß in der Hölle Feuer und Qual, im Himmel aber Glückseligkeit sei; worin aber beides bestehe, davon weiß man ganz und gar nichts. Man urteilt im allgemeinen darüber nach dem, was in der Welt ist, oder hat man eigentlich gar keine bestimmte Ansicht, weil man nur eine allgemeine Vorstellung davon hat; und eine solche ist beinahe so viel wie gar keine, während doch unendliche Verschiedenheiten da sind, so daß man sie gar nicht beschreiben kann.

1400. Es verhält sich hierbei so, wie wenn ein Mensch nur weiß, daß es eine Erde gibt, aber nichts von den Königreichen, Regierungen und Gesellschaften; dann weiß er nicht, was die Erde ist; erst aus der Kenntnis von den Dingen, die auf der Erde sich finden, ersieht er, wie sie beschaffen ist. Ebenso ist es mit den übrigen Dingen: wenn z.B. jemand weiß, daß der Mensch einen Körper besitzt, und weiß nicht, was im Körper ist, dann weiß er nichts, wenn er aber das Innere desselben und die Wunder darinnen sieht, und so die unendliche Mannigfaltigkeit darin wahrnimmt. Ebenso ist es, wenn einer bloß weiß, daß er denken kann; dann weiß er noch nichts; wenn er aber weiß, daß es unendlich vieles darinnen gibt, was keine Wissenschaft jemals zu begreifen vermag, dann erst fängt er an, etwas zu erkennen. Wenn ferner ein Mensch bloß weiß, daß es eine Wissenschaft gibt, und sonst nichts, dann weiß er nichts; wenn er aber die Wissenschaft kennt, dann fängt er an zu wissen, daß es nichts gibt, worin nicht unbestimmbar vieles liegt; ebenso, wenn er vom Weltall spricht, und nicht weiß, was in der Welt ist, so weiß er nichts; 1748, d. 15. März.

Das Wort ‚Innewerden' ist auf die Engel anwendbar

1401. Weil sich das Innewerden [percipere] sowohl auf den Verstand als auf die Neigung bezieht, so daß es beides in sich schließt, so paßt dieser Ausdruck besonders für die Engel, die das, was zum Glauben gehört, in beider Beziehung aufnehmen, denn sie werden sogleich inne, daß etwas wahr ist.

Vom Zustand der Abödung in der Finsternis

1402. Die, welche glauben, daß sie aus sich selbst das Gute und Wahre verstehen

und auf sich vertrauen, und dabei allen vorzuleuchten meinen, während sie doch über das Wahre und Gute in Unkenntnis sind, ja, so gesinnt, daß sie nicht einmal den Willen haben, das Wahre und Gute zu erkennen, — diese werden auch oft durch den Zustand der Finsternis abgeödet. Sie werden in Finsternis versetzt und dann reden sie wie blödsinnig, weil sie zugleich in Stumpfsinn dahinleben. Sie erscheinen ein wenig über dem Haupt, hin- und herschwankend nach der vorderen und nach der hinteren Seite, so daß man nicht weiß, wo sie sind; mit dem Rücken aufwärts und mit dem Kopf nach unten blickend. In diesem Zustand befinden sich jetzt einige, die bei Leibesleben so beschaffen waren.

1403. Andere, die jetzt weiter oben und etwas weiter entfernt von jenen sind, behaupten, sie seien in einem hellen Licht, und in einem helleren als sonst; somit können einige im Raum umher im Licht sein, während andere sich im Finstern befinden, so wie einige von einer Wolke beschattet sind, während andere in einiger Entfernung im hellen Sonnenschein sind; 1748, d. 15. März.

1404. Es wurde mir gesagt, dies bedeute, daß die, welche sich einbilden, sie ständen im höchsten Licht, weil sie Gelehrte sind, sich oft in der größten Finsternis befinden, diejenigen aber ringsumher, oder die, welche nicht so auf sich selbst vertrauen, in großer Klarheit; denn die, welche in der Finsternis sind, waren die, von denen die Welt glaubte, sie seien im höchsten Licht; 1748, d. 15. März.

Von der Überzeugung und vom geistigen Innewerden

1405. Wie diejenigen, die vom Herrn geführt werden, inne werden, was sie zu tun haben, und zwar auf eine für andere unbegreifliche Weise, so werden sie auch überzeugt von dem, was sie wissen sollen, ebenfalls auf eine geistige, den anderen unbegreifliche Weise. Wenn ihnen daher etwas ganz wahrscheinlich vorkommt, so daß man kaum etwas dagegen sagen kann, sondern alles nur zu bestätigen scheint, so werden sie doch nicht eher davon überzeugt, als bis sich die geistige Überzeugung bei ihnen einstellt, welche aus dem Glauben hervorgeht; 1748, d. 15. März.

1406. Solange der Mensch meint, daß er sich selbst führe und alles aus sich verstehe, kann er dieses Innewerden und diese Überzeugung nicht bekommen; und so lange er meint, daß ein solches Innewerden und eine solche Überzeugung ins Reich der Fabeln gehören. Von Vorurteilen befangen sagen die Menschen vielleicht von denen, die ein solches Innewerden haben, sie seien Enthusiasten; denn sie meinen, was sie nicht erkennen, das existiere gar nicht. Auch solche, die im Leben Gelehrte waren, konnten es im anderen Leben nicht glauben, doch jetzt endlich glauben sie es, wenn auch nur mit dem Verstand, da es ihnen durch Erfahrung bewiesen wurde; denn diese kann im anderen Leben den Seelen gegeben werden; ob aber auch den Menschen während ihres leiblichen Lebens, das weiß ich noch nicht; 1748, d. 15. März.

1407. Mir selbst wurde Wochen, ja Monate hindurch das deutlichste Innewerden gegeben, daß ich von Geistern durch Wege, Straßen, in Kreisen nach ihrem

Willen geführt wurde, ohne daß sie etwas sagten, wohin ich gehen solle, oder meinem Denken so etwas einflößten, sondern ich fühlte nur deutlich, daß sie mich führten. Hieraus erkannte ich auch, daß man ein inwendigeres Innewerden wahrnehmen kann, das nicht so deutlich hervortritt.

1408. Die, welche sagen, daß sie vom Herrn durch den Heiligen Geist geführt werden bei dem, was sie denken und predigen, wie dies fast alle Gelehrte [Theologen] und Priester sagen und bekennen, gleichwohl aber jenes Innewerden und jene Überzeugung und Erkenntnis nicht haben, diese glauben es doch nicht, wiewohl sie es sagen. Daran aber erkennt man den Glauben, der nur im Verstand ist, und den, welcher ein wahrer Glaube ist; 1748, .d. 15. März

1409. Sie meinen dann, wie auch die Seelen und die Geister sagten, daß sie [wenn sie ein innerliches Innewerden hätten,] dann gar nichts wüßten, weil nichts von ihnen selbst komme, — das ist jedoch ganz falsch; gerade dann verstehen und wissen sie erst.

Abermals vom wollenen Schleier

1410. Ein gewisser weiblicher Geist wurde in den wollenen Schleier eingewickelt, und zwar mit einem dünneren und mehr ins Weiße spielenden; der Geist fing damit auch in der Gegend meines Kopfes an, und ging dann links gegen das Land der Unterirdischen [inferiorum], oberhalb des Wohnplatzes jener Holzspalter, aber nicht so gar tief. Es war zuerst nur ein paarmal herumgewickelt, aber als sie sich herumwälzte, konnte sie nie das Ende finden, denn, weil sie nur wenig eingewickelt war, war sie immer in der Hoffnung, daß sie sich endlich loswickeln könnte; aber es war vergebens, ja, sie wickelte sich auch heraus, so, daß kaum noch die Achse, d.h. ihr Körper zurückblieb, und gleichwohl war sie noch im Schleier, bis sie herausgenommen wurde.

1411. Was die Wendungen und Weisen des Auswickelns und Einwickelns betrifft, so waren sie verschieden; denn zuerst wälzte sie sich, wie gesagt, gegen die untere Erde hin oberhalb der Wohnungen der Holzspalter, dann kehrte sie ohne Einwickelung wieder zurück, dann kam sie, gleichsam sich fortschnellend, zu mir, so daß der mittlere Teil der Decke frei herumflatterte, dann kam sie wieder nach vorne ein wenig oberhalb meines Kopfes; so wechselte die Bewegung ab.

1412. Dann verwandelte sich diese Decke in eine dichtere, wie die sind, die, soviel ich weiß, in Holland als Fußbodenmatten gemacht werden; in eine solche Decke von gelblicher Farbe wurde dieser Geist, weil er noch nicht abließ von seiner Hartnäckigkeit, eingewickelt, und diese ziemlich dicke Rolle wurde gegen den Rücken hin gleichsam geschleudert, aber nachher wurde sie in meiner Nähe aufrechtgestellt und wie auf einer anderen Achse umhergedreht und so befreit, denn sie sagte nachher, wie ich verstand, sie wolle sich zwingen, anders zu werden, und so wurde sie diesmal gebessert, wenigsten teilweise.

1413. Hierbei ist aber zu merken, daß durch diese Einwickelung die Schlechtigkeit solcher Geister samt ihren Phantasien vorgebildet werden, und obwohl dies

den Eingewickelten durch andere zu geschehen scheint, so ist es dennoch ihr eigenes Inneres, was solches hervorbringt. Es wird von den Engeln, die zugegen sind, erkannt, wie ihr Inwendigeres sich verändert, und demgemäß wird die Decke [velum] gebildet, somit auf verschiedene Weise je nach den Veränderungen des Inwendigeren, und daher auch anders bei dem einen wie bei dem anderen, was die zuschauenden Engel erkennen.

1414. Weshalb dieses Weib eingewickelt wurde, vermute ich aus dem, was vorherging; sie war nämlich unwillig, weil ihr die anderen nicht Ehre genug erwiesen, denn sie vertraute auf sich und glaubte, sich vor anderen durch ihre Geschicklichkeit auszuzeichnen, und weil sie von solcher Begierde und solchem Selbstvertrauen eingenommen war und sich durch Ermahnungen nicht bessern ließ, deshalb wurde sie mit jener Decke umwickelt; ob es noch einen anderen Grund hatte, vielleicht denselben, wie bei jenem, der früher eingewickelt wurde, weiß ich nicht bestimmt. Sie war vielleicht von ähnlicher Gesinnung, so daß sie wie jene anderen nichts Inwendigeres und Inneres anerkennen wollte und einen hochmütigen Geist hatte, was ich jetzt bemerkte, und daher erlitt sie eine ähnliche Strafe, mit Verschiedenheit gemäß ihrer Gesinnung und ihrer eingebildeten Kraft; 1748, d. 16. März.

Von den Geistern eines anderen Weltkörpers, nämlich des Merkur, wie ich glaube

1415. Es kamen Geister zu mir, deren Gemütsart ich beschreiben darf, weil sie das im Menschen darstellen, was man den inneren Sinn, und in gewisser Beziehung die Gedächtnisse nennt.

1416. Sie kamen zu mir und untersuchten, was in meinem Gedächtnis war, und als in demselben verschieden Orte, wo ich gewesen war, wie auch Straßen, Häuser, Tempel und dergleichen hervorgerufen wurden, wollten sie nichts davon wissen, sondern erweckten sogleich mit großer Geschicklichkeit, was in diesen Orten geschah, und was mir begegnet war, als ich mich in denselben befand; solches riefen sie hervor, ohne sich um die Ansicht eines Ortes, Hauses, Tempels oder anderer Örtlichkeiten zu bekümmern, wie dies auch beim Menschen zu geschehen pflegt, der, wenn ihm ein Ort einfällt, sogleich an das denkt, was ihm daselbst widerfuhr. So pflegen auch bei Menschen die Sachen den Orten im Gedächtnis beigesellt aber nicht verbunden zu sein; daher gingen diese Geister mit Gewandtheit über die Orte weg und riefen sogleich die Tatsachen hervor, die sie ergötzten. Es wurde mir auch gesagt, daß es ihnen nicht gestattet sei, die Orte, das Materielle und so die körperlichen und weltlichen Dinge zu betrachten, sondern schnell darüber hinweggehend, nur das, was reell [von Bedeutung] ist. Daraus konnte ich nachher erkennen, daß sie von einer anderen Erde waren, weil sie auf nichts Körperliches, Weltliches und dergleichen achten wollten, sondern nur auf Handlungen, was ganz anders auf unserer Erde ist, wo die Menschen Freude am Körperlichen, Weltlichen und der dergleichen haben; daher waren sie auch gewandter als unsere Geister und durchliefen alles mit Schnelligkeit.

1417. Kurz, dadurch daß sie das Körperliche, Weltliche und gröbere Materielle

nicht beachteten, konnte ich erkennen, daß sie aus einem anderen Erdkörper waren; späterhin auch daraus, daß sie auch nicht auf die Dinge achteten, die durch Körperliches und Weltliches vorgebildet wurden, wie die Menschen der Alten Kirche. Sie gehörten daher auch dieser Kirche nicht an; sie wollten vielmehr nur die Dinge, getrennt von dergleichen, erkennen, und ergötzten sich daran; daher kam auch ihre Schnelligkeit.

1418. Sie wurden daher auch ‚Erkenntnisse‘ genannt, das heißt, sie gehörten zum inneren Sinn, denn sie ergötzten sich bloß an Kenntnissen, wie sie auch selbst bekannten, so daß sie das Gedächtnis der Dinge darstellen, aus denen ein tieferes Schauen oder eine reinere Einbildung hervorgeht, wie man im Folgenden sehen kann.

1419. Nachher erschien mir eine große ziemlich hellweiße Flamme, welche fröhlich und leuchtend aufloderte, und zwar einige Zeit hindurch, und diese bedeutete die Ankunft ähnlicher, und noch energischerer Geister.

1420. Als diese herbeikamen, durchliefen sie noch schneller, was in meinem Gedächtnis war, und ich konnte nicht erkennen, was sie darin fanden, wegen ihrer Feinheit und Schnelligkeit; sie sagten nur, daß es sich so verhalte, so daß ich inne wurde, daß sie es erkannten und daher auch untersuchten.

1421. Sie waren daher wie Flammen, die auch das Feinste durchdringen und sich daran ergötzen; sie durchschauten auch, was ich im Himmel gesehen hatte, und sagten, daß sie es wüßten, und da ich ihnen sagte, sie meinten vielleicht es zu wissen und wüßten es doch nicht, weil jeder Geist meint, er wisse, und habe schon früher gewußt, was er aus dem Gedächtnis des Menschen entnimmt; aber dennoch nahm ich wahr, daß eine Menge von ihnen in der Gegend des Geisterhauptes vom Rücken her ein wenig nach links sich befand, die zugleich es auffaßten, und daß sie eine solche Erkenntnis haben konnten, weil sie nur auf Sachen, und somit auf das Inwendigere achten, und sich bei äußerlichen Dingen nicht aufhalten wollen, denn von solcher Art ist das Gedächtnis der Geister.

1422. Da ich fragte, aus welchem Erdkörper sie seien, weil ich merkte, daß sie nicht von unserer Erde waren, so wollten sie es nicht sagen, und auch nicht, daß sie einen Körper gehabt hatten, denn sie wollten nicht daran denken, daß sie früher auf irgendeiner Erde sich befanden und mit einem Körper bekleidet waren, weil es gegen ihre Grundsätze ist, über Körperliches und Irdischen zu denken, oder gar zu sprechen. Da ich ihnen nun Wiesen, Äcker, Wälder, Flüsse vorstellte, so wendeten sie diese Dinge sogleich ins Entgegengesetzte; so machten sie die Wiesen dunkel und füllten sie wie mit Schlangen an, auch das Wasser machten sie schwarz, und wollten nicht, daß ich helles Wasser sehe, und da ich darüber nachdachte, warum die Gewässer bei ihnen solcher Art schwarz seien, so sagten sie, dies sei deshalb, weil es ihnen nach ihren Einrichtungen und Gesetzen nicht erlaubt sei, an solche Dinge zu denken, sondern nur an das Reale, so daß sie die Erkenntnis dessen empfangen, was im Himmel geschieht, nicht dessen, was auf den Erdkörpern geschieht.

1423. Da ich zu ihnen sagte, sie sollten die Gegenstände nicht so verändern und dadurch verbergen, denn das sei nicht das Richtige, so kümmerten sie sich nicht sehr darum; daher wurde mir gegeben, solches Verfahren mit der grünen Farbe zu vergleichen, die auch so beschaffen ist, und zu erkennen daß sie es nicht aus Falschheit oder Arglist tun, sondern wegen eines bei ihnen vorhandenen Gesetzes, so daß man zugleich bei ihnen erkennen konnte, daß sie jene Vorstellungen auf diese Weise verbergen und verheimlichen. Arglist und Falschheit ist nur dann vorhanden, wenn man aus Bosheit so handelt; wenn es aber nach dem Gesetz geschieht, so ist es nicht falsch, weil man es dann deutlich erkennt. Das Letztere fügten sie selbst bei.

1424. Ich durfte auch inne werden, daß ihr Leben auf ihrem Erdkörper so beschaffen ist, daß sie sich nicht um Irdisches und Körperliches bekümmern, sondern um das, was außerhalb ihrer ist, z.B. was im Himmel ist, so daß sie auch mit Geistern reden, die sie unterrichten über das, was im Himmel ist und daß sie daher an der Erkenntnis der geistigen Dinge Freude haben; daher sagten sie auch, da sie mehreres der Art in meinem Gedächtnis fanden, es verhalte sich wirklich so, und es dadurch bestätigten, wobei sie aber nicht wußten, daß ich noch im Körper sei.

1425. Da ich ihnen nun Erdkörper vorstellte, weil sie nicht sagen konnten, von welcher Erde sie seien, so sagten sie, sie wüßten wohl, daß es viele Erdkörper gebe, und auch anderes, was sich auf die Bewohner der Erdkörper beziehe, weil sie Freude an solchen Kenntnissen hätten. Als ich dann in geistiger Weise ihnen die Planeten vorstellte, die Merkur und Venus genannt werden, so richteten sie die Blicke auf die Venus, aber ich konnte erkennen, daß sie etwas verheimlichen wollten, und so daß sie von einem Planeten stammen, welcher der Sonne sehr nahe ist, wo solche sind, und daß sie sich so an Erkenntnissen ergötzen, und dies durfte ich auch inne werden aus der Bedeutung der Sonnennähe: nämlich daß sie so beschaffen sind, die im allgemeinen die inneren Sinne darstellen, und daher auch das, was zu den inneren Sinnen gehört, nämlich die Erkenntnisse.

1426. Als ein gewisser Geist, der geläufig mit ihnen reden konnte, mit ihnen sprach, weil ich nicht so schnell reden, und ihnen die Dinge zur Vorstellung bringen konnte, weil ich noch im Körper lebe, so sagten sie zwar zu ihm: das ist gut; aber sie urteilten auch sogleich darüber, indem sie sagten: das ist zu geziert, oder: das ist zu künstlich ausgedrückt, und so mehreres, indem sie zeigen wollten, daß etwas nicht nach ihrem Sinn sei. Das ist auch eine Eigenschaft des inneren Sinnes, denn der innere Sinn hat seine eigene Auffassung und urteilt sogleich aus sich und aus seinem Wesen. Aus dem Innewerden dieses Sinnes konnte ich auch den Schluß ziehen, daß sie die inneren Sinne im Größten Menschen darstellen [d.h. die Provinz derselben bilden].

1427. Sie wollen mich auch nicht unterrichten über das, was sie wissen, denn sie suchen es in etwas anderes zu verwandeln; ich fragte daher, ob sie nicht die Bewohner ihres Erdkörpers unterrichteten, aber ich erhielt in ähnlicher Weise durch den inwendigeren Sinn die Antwort, daß sie dieselben nicht unterrichten

wollen, daß sie dieselben aber dennoch erforschen; und dies geschieht, wie ich glaube, um dadurch die Begierde nach Kenntnissen zu nähren und zu verstärken; denn wenn sie auf alles Antwort geben würden, ginge diese Begierde verloren; darum werden die Geister in dem Zustand erhalten, daß sie die Bewohner jenes Planeten nicht unterrichten wollen, aber doch auf verschiedene Weise prüfen wollen; aber wohl auch deshalb, weil sie nicht in allen Dingen die Wahrheiten wissen, denn wenn man nicht auch die Gegensätze der Wahrheiten kennt, so geht das Denken verloren, das durch die Gegensätze mannigfaltig wird, wirkt und lebt.

1428. Als ich durch den inneren Sinn mit ihnen redete, so verstanden sie mehr als ich, und da ich nach dem inwendigeren Sinn sagte, daß dies alles so sein müsse, weil der Herr alles so geordnet habe und noch immer anordnet, so daß nichts mangelt und nichts vollkommener sein könnte, und so daß es notwendig so sei, damit die Menschen leben können, und dies vollständiger als hier erklärt wurde, weil es der inwendigere Sinn mit sich bringt, so sagten sie, dies zu wissen genüge. Sie wunderten sich daher, weil dies vom Herrn kommt.

1429. Da ich nun noch fragte, ob sie nicht durch ihre Kenntnisse einigen Nutzen schaffen wollten, denn es ist nicht genügend, wenn man nur Freude findet an seinen Kenntnissen, denn diese haben das Nützliche zum Zweck, und das Nützliche führt zu Endzwecken usw. Wenn man nur bei den Kenntnissen stehenbleibt, so haben sie keinen Nutzen, sondern nur andere; wir sollen auch durch dieselben denken, was sie können, oder dadurch Nützliches leisten, — so sagten sie gleichwohl: die Kenntnisse machen uns Freude, und das ist ihr Nutzen.

1430. Als ich ihnen größere und kleiner Vögel, wie sie auf unserer Erde leben, vorbildete, so wollten sie zuerst dieselben wieder verändern, aber dann freuten sie sich über dieselben, weil sie vor den Geistern in natürlicher Weise Gedanken bedeuten.

1431. Weil ich diejenigen von diesen Geistern, die zuerst bei mir waren, nicht hatte bewegen können, bei der Vorstellung von Gegenden, Häusern und dergleichen zu verweilen, so stellte ich nun einige sehr reizende Orte dar mit vielen Fackeln und Lichtern; bei diesen verweilten sie und faßten es auf, so daß sie sich dabei aufhielten, wahrscheinlich wegen der Lichter.

1432. Es wurde mir auch ein gewisser Mensch gezeigt, einer von den Bewohnern ihres Erdkörpers, der den Bewohnern unserer Erde nicht unähnlich war; er war mit einem Gewand von dunkelblauer Farbe bekleidet, wodurch ihre Gemütsart bezeichnet wird; (om armarna, nästan som hos oss, med sådana armar, som brutkas i England, i ställe for handklaffer: [60]

Ob die Menschen dort wirklich so bekleidet sind, oder ob dadurch nur ihre Gemütsart bezeichnet wurde, weiß ich nicht; nur das will ich noch bemerken: als ich später ihnen einen solchen Menschen in solcher Kleidung vorstellte, sagten sie: der kennt uns.

[60] Diese schwedischen Worte sollen heißen: Die Arme sind bedeckt, beinahe wie bei uns, aber die Ärmel wie man sie in England trägt, mit Aufschlägen, wo wir die Handschuhe darüber streifen.

1433. Fortwährend versuchten sie, auch die Kenntnisse, oder das was hier [von mir] über dieselben geschrieben wird, in etwas anderes zu verwandeln; denn sie wollen nicht, daß ich etwas von dem weiß, was sie wissen; von anderen aber wollen sie alles erfahren und haben nie genug. Sie sagten, die Erkenntnis sei so unbegrenzt, daß sie niemals erschöpft werden könne; denn sie lernen immer mehr, aber dennoch sei das, was sie nicht wissen, noch unbestimmbar vieles.

1434. Diese Art von Geistern ist ganz verschieden von denen, die das Inwendigere aus dem Äußerlichen herausziehen, nämlich das, was demselben entspricht, was namentlich bei den Engeln die von unserer Erde stammen, gewöhnlich ist. Denn die Menschen unserer Erde sind meistens in körperlichen, irdischen, weltlichen und materiellen Dingen; wenn sie aber Engel werden, dann ziehen sie aus denselben die entsprechenden inneren Dinge heraus und kümmern sich so nicht mehr um das Äußerliche. So sind die Geister vom Planeten Merkur nicht geartet, sondern diese wollen nur das wissen, was mit den äußeren Dingen zusammenhängt oder denselben beigesellt ist, z.B. was der Mensch an dem Ort, wo er sich befand, getan hat, und ähnliches, was bei der Erinnerung an die Orte sich vergegenwärtigt. Sie erklärten auch, daß sie keine Freude haben an dem Inneren, was aus dem Materiellen hervorgezogen wird; sie wollen nur die Dinge [Tatsachen] ohne ihre Umhüllung [oder Bekleidung] sehen; denn die äußere Hülle wollen sie nicht betrachten; 1748, d. 16. März. — Solche gibt es auf unserer Erde nicht, denn hier lieben alle jetzt und von jeher das, was äußerlich und materiell ist; deshalb können die Geister unserer Erde mit jenen nicht beisammen sein.

1435. Die Geister unserer Erde sind auch wißbegierig, und möchten vieles kennenlernen, aber nur hauptsächlich irdische und materielle Dinge; sie werden aber vom Herrn dahingebracht, daß sie das inwendigere Entsprechende erkennen und dies auch wünschen. Daher sind die Geister von unserer Erde von gröberer Art, langsamer und mit körperlichen Begierden verunreinigt, die abgeödet werden müssen, ehe das Inwendigere begriffen werden kann, und zwar ganz abgeödet, so daß sie dieselben verabscheuen und für nichts achten, ehe sie am Inwendigeren sich ergötzen. Die Geister unserer Erde bilden deshalb meistens die Provinzen [Gebiete] der äußeren Glieder des Körpers; 1748, d. 16. März.

Von den Samenkörnern des Glaubens, welche einwurzeln

1436. Die Samenkörner des Glaubens, die durch Erkenntnisse, und das daraus Hervorgehende, wie Keime im Menschen, in der Seele, im Geist und im Himmel Wurzeln fassen, sind so beschaffen, daß jede solche Wahrheit des Glaubens, nachdem sie eingepflanzt ist, nach und nach zu mehreren Wahrheiten wird und gleichsam den ganzen Raum einnimmt, so daß die Falschheiten [Irrtümer] allmählich ausgerottet werden. Denn die zuerst empfangene Glaubenswahrheit erzeugt viele andere wie Gewässer, die aus einer Quelle abgeleitet werden, oder wie Abzweigungen der Wurzeln eines Baumes in der Erde; oder wie eine Knollenwurzel, die sich eingewurzelt, so daß die Wurzel zuletzt den ganzen Raum einnimmt, und was ihr in den Weg kommt, aufißt. Zuerst wird das Böse im Menschen ausgetilgt, sonst kann er nicht besamt werden, denn das Böse ist das

Unkraut, das ausgedehnte Wurzeln treibt und die Wurzeln des guten Samens erstickt; hernach kommt die Überzeugung von der Wahrheit des Glaubens, die wieder abgeleitete Überzeugungen gebiert, die sich wieder mit anderen Kenntnissen verbinden; dann kommt die Liebe zur Wahrheit, so vermehrt sie sich dann ins Unermeßliche und bringt Frucht.

1437. Man merke aber, daß der Herr allein das Wahre und Gute einsät und bewirkt, daß es hervorkeimt; wenn es daher nicht Glaubenswahrheiten sind, so können sie nicht Wurzel schlagen, noch weniger hervorkeimen, sondern es sind Wurzeln des Unkrautes, die sie hindern, aber nicht ersticken, so werden sie aufbewahrt, bis das Unkraut entwurzelt ist, und dann werden sie hervorgebracht und keimen.

1438. Ferner ist zu bemerken, daß derartige Kenntnisse so eingepflanzt werden, daß sie noch nicht durch den Willen des Menschen sich dem Gedächtnis einprägen, denn dann treiben sie keine tiefen Wurzeln, sondern es geschieht meistens, während der Mensch es nicht weiß; so daß er nicht weiß, daß er sie gelernt hat, besonders durch das Hören derselben, und einiges Nachdenken darüber, das der Herr verleiht; 1748, d. 16. März.

1439. Auch soll der Mensch nicht die Liebe zu den Glaubenswahrheiten aus sich selbst nehmen wollen, auch nicht aus einer anderen Liebe, nämlich aus Liebe zu sich selber und zur Welt, denn dann schlägt sie nicht Wurzeln, sondern der Herr allein flößt diese Liebe ein; 1748, d. 16. März.

1440. Diese Samenkörner sind unzählbar, denn sie sind Samenkörner des Glaubens, und somit alle geistigen und himmlischen Wahrheiten, aber der eine alles umfassende Same, in dem alle anderen Samenkörner eingefügt und untergeordnet sind, ist die Glaubenswahrheit, daß der Herr allein das Weltall regiert und daß Er alles in allem des Wahren und Guten ist, und daß der Mensch, der Geist und der Engel, an sich betrachtet, nichts sind; 1748, d. 16. März.

Von den Geistern des Merkur und der Venus

1441. Sie sagten: Wir wissen wohl, daß es viele Erdkörper gibt, weil es Arten von Geistern gibt, mit denen sie nicht zusammensein können; daher sind sie nicht von den Einwohnern ihrer Erde.

1442. Übrigens redeten auch andere mit ihnen von Vögeln und Lämmern, aber sie wollten nichts davon hören, weil es irdische Dinge seien; als man ihnen aber sagte, daß die Lämmer Unschuld bedeuten, und daher die, welche von ihnen reden, nicht an Lämmer, sondern an die Unschuld denken, sagten sie, sie wüßten nicht, was Unschuld sei. Da man nun fragte, ob sie die Strenge [alfwarsamheter] wäre, so verneinten sie auch dies, indem sie sagten, sie wüßten nicht, was diese wäre, aber was Freundlichkeit [artighet] sei, das wüßten sie und solche wollten sie sein. Dies stimmt auch mit dem inwendigeren Sinn überein. Die, welche nicht tiefer als zu solchen Kenntnissen eindringen, wissen nicht, was Unschuld ist, sondern kennen nur das Wort, und manche verwechseln es wohl mit Kindheit und deren Unwissenheit, indem sie meinen, wer viel Verstand habe, könne nicht

unschuldig sein. Daher begreift der inwendigere Sinn, oder die bloße Kenntnis dessen, was im Himmel ist, nicht das Inwendigere und noch weniger das Innere, z.B. was Unschuld ist; für solche aber paßt es, freundlich [artig] zu sein, das heißt, erfreut über die Kenntnis der Dinge und sich derselben zu rühmen.

1443. Ich sah ferner, daß von den Geistern der Bewohner des Merkur, die nur den inwendigen [internum] Sinn darstellen, sehr viele gleichsam in einer Kugelform versammelt waren, und sich dann in lange Reihen ausdehnten. Weil aber viele nicht wollten, daß sie sich hierher, d.h. zu unserer Erde hin ausdehnten, so schwenkten sie sich wie ein großes Heer, in kreisförmige Bogen nach rechts hin zurück, und dann schwenkten sie sich herum und näherten sich dem Planeten Venus. Als sie aber in die Nähe kamen, sagten sie, daß sie nicht willens seien, sich hier aufzuhalten, weil sie wüßten, daß hier die Schlimmsten seien; ich wurde hierüber belehrt und durfte erkennen, daß sie diese die Schlechtesten nannten, weil sie sagen, sie seien nichts, ja sie seien [wilde] Tiere; das ist denen, die von Merkur stammten, zuwider und sie begaben sich daher auf die andere Seite des Erdkörpers Venus, indem sie sagten, hier seien die Guten. Von hier, als von einem Endpunkt schwenkten sie sich rechts und links herum, und umgaben so gleichsam diesen breiten Erdkörper, oder die Geister dieses Erdkörpers.

1444. Es ist zu bemerken, daß im Himmel wenige so vorbilden, als ob sie alle wären, und daß ein Kreis, der aus wenigen besteht, so sich darstellt, als wäre er der ganze [geistige] Erdkörper. Von solcher Art ist die Darstellung [oder Vorbildung] in den Himmeln, weil die Einzelnen Bilder des Ganzen sind, und wenige das Bild aller.

1445. Sie umgaben aber den Erdkörper Venus deshalb, weil dadurch das Innere mit dem Äußeren in Verbindung treten kann, vermittelst der inwendigeren Sinne, sonst wäre keine Gemeinschaft möglich. So steht das Äußere durch den inwendigeren Sinn mit dem Inneren [intimioribus] in Gemeinschaft. Ebenso ist auch keine Gemeinschaft des Vernünftigen möglich außer durch das Gedächtnis für materielle Vorstellungen, somit auch keine Gemeinschaft des Verständigen außer durch das sogenannte inwendigere Gedächtnis, d.h. durch den inwendigeren Sinn. Wer dies nicht weiß, der weiß auch nicht, wie der Mensch im Besitz des Vermögens, etwas zu verstehen, sein kann, d.h. des Vermögens, zu denken, zu urteilen, zu schließen, und dann zu beschließen und zu wollen, denn alles dieses fließt nicht aus dem Gedächtnis der materiellen Vorstellungen, die unmittelbar aus, oder durch die äußeren Sinne gebildet werden.

1446. Sie wurden gefragt, ob sie den Herrn kennen, und ob sie nicht wüßten, daß ihnen eine Erkenntnis verheißen sei, die alle ihre bisherigen Kenntnisse übersteige. Daß eine solche Erkenntnis verheißen sei, wußten sie, ob es aber diese sei, darüber waren sie noch im Zweifel. Da wurde Er ihnen gezeigt wie ein Sonne, aber sie sagten, das sei nicht der Herr, denn sie sähen kein Angesicht; aber hiermit hörte ihr Forschen auf, denn der inwendigere Sinn, der nur die nackten Erkenntnisse liebt, kann nicht weiter fortschreiten in der Erkenntnis; sie schlossen sich daher an die an, die aus dem Erdkörper der Venus sind.

1447. Wahrhaft schwach an Geist und sozusagen blödsinnig sind die, welche meinen, der gesamte Himmel der Geister und der Engel bestehe nur aus den Geistern unserer Erde, da diese im Verhältnis zur Allmacht des Herrn, von so geringer Anzahl sind, daß sie wie nichts sind, und auch wenn es Myriaden von Welten und Myriaden von Erdkörpern geben würde, wären sie doch nichts. Unsinnig sind auch die, welche es leugnen, weil der Herr hier auf unserer Erde Mensch geworden sei und gelitten habe, und daß daher diese Erde allein Ihn kenne, während doch alle Erdkörper im Weltall Ihn anerkennen.

1448. Sobald die Geister des Merkur oder die Geister des inneren [interni] Sinnes den Erdkörper Venus umgaben, wie es schien, fühlte ich im Inneren meines Gehirns eine Veränderung, was auch die mich umgebenden Geister bekannten, weil jetzt stärker eingewirkt wurde, indem der inwendigere [interior] Sinn dadurch mehr angeregt wurde; diese Veränderung kann aber nicht leicht beschrieben werden.

1449. Die Einwohner der Venus auf der uns zugewendeten Seite sind gleichsam in Verzweiflung über ihre Seligkeit, indem sie sagen, sie seien wilde Tiere, unvernünftige Tiere, Scheusale, Haßgebilde, [nicht als ob sie wirklich Menschen umbrächten], sondern weil sie Haß gegen ihren Nächsten fühlten, und deshalb seien sie verdammt und könnten nicht selig werden. Wenn sie sich in solcher Abödung [vastatio] befinden, stoßen sie auch wirklich verdammliche Worte gegen den Himmel aus, ja auch gegen die Seligkeit, weil sie in Verzweiflung sind, was ich selbst bisweilen erfahren habe, und dabei meinte, dieser Zustand komme von höllischen Furien her, während er doch von denen kam, die in solcher Verzweiflung waren. Allein es wird diesen verziehen, weil sie dann gleichsam wahnsinnig sind; (der Herr aber mäßigt sie so, daß sie nicht allzu weit gehen, sondern nur bis zu einer gewissen Grenze in solche Ausbrüche geraten, so daß sie gerettet werden können, und wenn ihre Not am größten ist, dann werden sie erlöst, weil dann ihr Körperliches [d.h. ihr irdischer Sinn] erstorben ist.) Die, welche auf dieser Seite der Venus waren und von denen jetzt die Rede ist, waren nicht bös, wie man mir sagt, sondern nur einfältig, indem sie nicht an den Herrn selbst glaubten, sondern an einen gewissen Höchsten Schöpfer, (ohne besondere Beziehung, d.h. ohne den Herrn als Mittler; deshalb werden die auf dem Planeten Venus, die so beschaffen sind, auf diese Weise abgeödet [vastantur] und dadurch selig gemacht; indem sie vorher unterrichtet werden, daß der Herr allein der Mittler und Heiland sei. Sie bekennen jetzt, daß sie ohne den Vermittelnden niemals selig werden können, weil sie unflätig und unwürdig seien. Daher wurden einige von ihnen, die in der äußersten [Verzweiflung] waren, in den Himmel erhoben und in denselben aufgenommen, und zwar mit solcher Zärtlichkeit, daß sie mich zu Tränen rührten, indem sie unter Tränen sagten, sie seien es gar nicht wert, da sie so Böses gesagt und weiteres gedachte hätten.

1450. Die Bewohner des Erdkörpers Venus wurden mir beschrieben, daß sie Riesen seien, so daß die Bewohner unserer Erde kaum bis zu ihrem Nabel reichen; sie sind aber stumpfsinnig, indem sie nicht zu wissen suchen, was der Himmel oder das ewige Leben ist, sondern nur um das sorgen, was ihre Felder

und ihr Vieh betrifft. Da, wo diese wohnen, sind die Menschen am Tag nicht als Genossen beieinander, sondern nur bei Nacht, wegen der allzu großen Hitze; daher leben und sehen sie im Finstern; 1748, d. 16. März.

1451. Die von den Bewohnern der Venus stammenden Geister, aus jener Gegend, redeten auch zum Teil mit mir und versicherten mich, daß sie nur Ziegenhirten seien; sie hätten nur Tiere mit kleinen Hörnern. Als man ihnen Schafe vorbildete, sagten sie, solche hätten sie nicht; als man ihnen aber Ziegen vorstellte, sagten sie, das seien die, deren Hirten (so wollen sie genannt werden) sie wären; sie kennen zwar auch größere, aber solche haben sie nicht.

1452. Es gibt sehr einfältige Menschen auf jenem Erdkörper, aber man merke wohl, daß nur auf diesem Teil des Planeten (nämlich der Venus) so einfältige und stumpfsinnige Leute sich darstellen; ihre Denkart wird nur durch die Lage bezeichnet, denn nicht alle sind so beschaffen.

1453. Die auf der anderen Seite der Venus erscheinen, sind Anbeter des Herrn; es kamen einige von dort zu mir, oberhalb meines Kopfes, und sagten, daß sie einzig und allein unseren Herrn anerkennen und anerkannt haben, und daß er ihnen erschienen sei, wie auch, daß sie glauben, daß Er bei ihnen sei, ja sogar unter ihnen wandle, was sie mir auch vorbildeten, so daß sie Ihn gleichsam in lebendiger Weise bei ihnen wandelnd darstellten; auch diese sagten, daß sie nur Viehhirten seien.

1454. Die Geister vom Planeten Merkur, die der inwendigere Sinn sind, oder ihn bilden, bleiben nicht an einem Ort oder innerhalb der Sphäre der Geister eines Erdkörpers, sondern sie streifen im Weltall umher, ohne zu wissen, wohin sie kommen; überall wo sie solche Geister antreffen, die das Materielle, Irdische und Körperliche lieben, fliehen sie und begeben sich dahin, wo sie nichts von solchen Dingen hören, wie auch der inwendigere Sinn, an sich betrachtet, nicht liebt, was den äußeren Sinnen angehört. Es ist nämlich bekannt, daß der inwendigere Sinn, um wirken zu können, sich abwenden muß von den Sinnen des Körpers; ohne Abziehung vom Körper kann der inwendigere Sinn gar nicht wirken; daher verdunkeln die äußeren Sinne und das Gedächtnis der materiellen Vorstellungen die Wirkungskraft des inwendigeren Sinnes, ja sie vernichten sie; deshalb können jene Geister nicht bei unserer Erde sich aufhalten, sondern fliehen sie. Ich fühlte auch in mir, wenn sie mit sprachen, daß der innere Sinn gleichsam abgezogen wird von den Sinnen des Körpers, so daß ich der Sinne des Körpers fast so sehr beraubt war, daß mir das Augenlicht verging und ich während des Schreibens auf Augenblicke kaum mehr sehen konnte; solcher Art ist die Einwirkung jener Geister.

1455. Man kann sie auch nicht ‚inneres Gedächtnis‘ nennen, weil sie das Vermögen haben, oder vielmehr der innere Sinn ihnen das Vermögen gibt zu denken, wie ich nun belehrt worden bin; ich konnte fast gar nicht mit ihnen reden außer durch eine Art von tätigem Denken [cogitationis activae], das sie weit besser verstehen als die Rede durch Worte, die sie hassen und nicht hören wollen. Sie meinen, dies sei nicht ein innerer Sinn, sondern vielmehr ein Denken,

wie sie sagen; aber das Vermögen zu urteilen fehlt ihnen, aber sie ergötzen sich bloß an Kenntnissen; dennoch aber könnte man sie Gedanken nennen, denn der inwendigere Sinn ist nicht möglich ohne Denken, aber denken und urteilen ist zweierlei. Sie sind kein Denken, das zugleich urteilt, weil sie betreffend des Nutzens und des Zwecks und aus dem Zweck keine Schlüsse bilden.

Die Geister des Merkur gehen gleichsam in Scharen und Schlachtreihen [phalanges] umher, und eben jetzt versammeln sich viele und bilden zusammen gleichsam eine Kugel [globum], und sie werden vom Herrn so vereinigt, damit sie einmütig wirken und einerlei Gesinnung oder Geist haben, denn sonst würden sie wie der innere Sinn leicht zerstreut werden, denn sie müssen vom Herrn beisammen erhalten werden. Wenn sie sprechen, oder wenn ein Geist ausspricht, was sie denken, dann wird gleichsam die große Masse bewegt und zwar mit solch großem Wogen, daß mein rechter Fuß gleichsam hin- und herwankte, und auch der Boden, auf dem er stand, wodurch bezeichnet wird, daß der Mensch in Ansuchung seines Verstandes nicht leben kann ohne den inneren Sinn, denn der Fuß bedeutet, weil er wandelt, dem Körper nach leben.

1456. Die Geister des Merkur sind jetzt sehr weit von mir entfernt und reden durch Geister mit mir; sie sagen, jetzt seien sie versammelt oder zusammengeballt, und zögen nun außerhalb der Sphäre dieser Welt in den gestirnten Himmel, wo sie gedenken, solche zu finden, die sich nicht um irdische und körperliche Dinge bekümmern; solche suchen sie und mit solchen wollen sie zusammen sein.

1457. Es ist aber zu bemerken, daß sie überall, wo sie sich auch im Weltall befinden mögen, dennoch als geistiger Sinn wirken; der Ort und die Entfernung machen hierbei nichts aus, sondern nur die einwirkende und strebende Kraft, und dieses Streben dringt in alle solche Gegenstände der Sinne ein; weil aber der innere Sinn der Bewohner unserer Erde nur nach unten geht und sich mit dem Irdischen und Körperlichen vermischt, und sich nicht davon trennt, um sich nach oben erheben zu lassen, oder abstrakt zu wirken, deshalb können sie sich nicht bei uns aufhalten; daher kommt ihr Umherwandern im Weltall. Es ist ihnen auch nicht erlaubt, durch ihre Gegenwart einzuwirken, außer bei denen, die mit Geistern reden sollen, und sich dadurch von der Einwirkung der sinnlichen Dinge des Körpers entfernt halten können.

1458. Sie erkennen auch den Herrn an, was sie auch bekannten, aber nur dadurch, daß sie Erkenntnisse sind, denn durch ihr Denken dringen sie nicht tiefer ein, bevor sie in den geistigen Zustand kommen; obwohl sie aber reich an Kenntnissen sind, können sie doch schwerer zum Glauben gebracht werden als andere, denn sie haben keine Freude daran über etwas zu urteilen, oder das Vermögen des Urteils zu gebrauchen; dadurch werden sie nämlich, wie sie eben jetzt sagen, gestört, und schon, wenn sie dies denken, fühlen sie Beschwerde; 1748, d. 16. März.

1459. Einige von den Geistern des Erdkörpers kamen als Gesandte von anderen hierher, um zu hören, was hier vorgehe; aber einer von den Geistern unserer Erde sagte zu ihnen: Sagt zu euren Genossen, daß sie nur immer die Wahrheit sagen

möchten, und nicht, wie sie pflegen, immer den Fragenden das Gegenteil vorhalten, denn sonst würden sie bestraft werden. Aber die Schar jener, die weit entfernt war, und von welcher jene abgeschickt waren, antworteten: Wenn sie deshalb bestraft werden sollten, so müßten sie alle bestraft werden, denn sie könnten nicht anders handeln; denn sie müßten denen, die auf ihrer Erde Fragen an sie stellen, auf solche Weise antworten, weil sie nicht wissen sollen, was sie zu wissen wünschen, am wenigsten die irdischen und körperlichen Dinge; sie täten dies auch nicht, um dieselben zu täuschen, sondern weil es so in ihnen liegt; sie sagten auch keine Lügen, sondern stellen ihren Vorstellungen nur das Gegenteil entgegen, damit sie vom Fragen abstehen; anders würde es sein, wenn sie es täten, sie zu täuschen, denn dagegen sagten sie jetzt, hätten sie einen Abscheu. Mit dieser Antwort gab sich jener Geist zufrieden; 1748, d. 16. März.

Andeutung dessen, was kommen wird betreffend der inwendigeren und inneren Lehre des Menschen

1460. Im Schlaf wurde mir zuerst vorgestellt, ich sei eingekerkert gewesen, und aus dem Kerker entkommen; dadurch wachte ich auf, und nun verfolgten die Verfolgungsgeister einen, der gleichsam ich selbst war. Ich sah und fühlte nicht, daß ich selber es war; aber die Verfolger riefen: Jetzt fangen wir ihn, und dann wieder: Wir fangen ihn jetzt nicht! Denn er war auf der Flucht, und die anderen sahen zu, ob sie ihn nicht erreichen würden, weil sie glaubten, ich sei es; da ich aber wachend war und nichts davon merkte, so erscheint es klar, daß sie im Schlaf waren und denselben fortsetzten. Endlich erreichten sie ihn und riefen: Er ist gefangen! und dann kam dieser Geist zu mir.

1461. Nachher sah ich ihn auch; er war schwarz von Angesicht und sowohl oberhalb als unterhalb der Schultern schrecklich mit Blut bespritzt und sah kläglich aus; mit seinem schwarzen Angesicht blickte er zum Herrn auf, fand aber zur Zeit keine Hilfe.

1462. Dies alles scheint zu bedeuten, daß die Gelehrten, welche äußerliche Menschen sind, nur das Äußere auffassen und lehren, und sich streng an den Buchstaben halten, alles nur nach ihrem Sinn erklären, und bald äußerliche, bald innerliche Dinge daraus entnehmen, und dadurch den Sinn verdrehen, indem sie sich bald des äußeren, und bald des inneren Sinnes bedienen, um beide nach ihren Meinungen zu wenden. Es scheinen hier solche verstanden zu werden, die den inwendigeren und inneren Sinn verfolgen, besonders die, welche sich für gelehrter als andere halten und die anderen im Vergleich mit sich gering schätzten; dabei sind sie zugleich hochmütig und sind begierig nach dem, was dem Körper und der Welt angehört. Es scheint, daß solche den verfolgten, der den inwendigeren Sinn vorbildet. Ob etwas dieser Art meiner Lehre widerfahren wird, weiß ich noch nicht, aber wenigsten weiß ich doch, daß die Ungelehrten es nicht tun werden; 1748, d. 16. auf den 17. März.

1463. Daß die, welche sich bloß an den Buchstabensinn klammern, sich ungemein täuschen, kann man schon aus dem einen Beispiel sehen, von dem ich auch mit Geistern und Engeln gesprochen habe, nämlich daß die zwölf Apostel auf

zwölf Thronen sitzend die zwölf Stämme Israels richten werden. Was die Stämme anbelangt, so waren damals zehn derselben zerstreut; wie könnten sie dieselben richten? Daß sie auf Thronen sitzen sollen, paßt nicht zu den Aposteln, denn sie waren einfache Menschen, und wußten nicht einmal, während sie beim Herrn waren, was das Reich Gottes sei, und können nicht einmal einen Menschen oder eine Seele richten, was auch bestätigt wurde. Dies gilt auch von vielen ähnlichen Dingen, die im Wort aus dem Alten und Neuen Testamentes in Menge vorhanden sind.

1464. Ich sprach auch von denen in der Welt, die nichts anderes zu sagen wissen als: „Wir haben das Wort, wir brauchen keine Offenbarung!“ Auf diese Weise verwerfen sie, was vom Himmel kommt und herabsteigt, während es sich doch hier um den echten Sinn und das richtige Verständnis des Wortes handelt, wie auch von der Beschaffenheit des Glaubens und ferner noch besonders vom Zustand derer, die im anderen Leben sind. Denn das Wort erwähnt im Buchstabensinn ganz einfach den Himmel und die Hölle, wie auch die Verdammnis in der Hölle und die Seligkeit in den Himmeln; und doch gibt es Unzählbares, was in beiden zu wissen ist. Ein solcher Einwurf, daß ihnen das im Wort Geoffenbarte genügend sei, hat daher keinen Wert, da ja auch bekannt ist, daß jeder aus dem Wort alles herausfinden und auslegen kann, je nach seiner Denkweise, solange sie nur am Buchstaben hängen und ihn nach Belieben nach ihrem inwendigeren Sinn auslegen, wie man aus vielen Umständen erkennen kann; 1748, d. 17. März.

Die Andeutung des Zukünftigen

1465. Einige Wochen lang, ja über einen Monat, war ich in Gefahr betreffend meiner Zunge, und diese Gefahr kam von denen, die das Innerliche, das Geistige sowohl als das Himmlische verabscheuen aus Gründen, die ich schon früher angegeben habe. Hieraus kann man schließen, daß die, welche solches tun, von der Art sind, wie oben gesagt wurde, und daß diejenigen, die auf sich und auf ihre Weisheit vertrauen, den inneren Sinn verabscheuen oder bekämpfen werden; 1748, d. 17. März.

1466. Diejenigen, welche die Gelehrten oder Weltweisen vorbilden, haben selbst bekannt, daß sie nicht ablassen können, und daß sie wünschen, daß meine Zunge zugrunde gehe; ein Zeichen, daß die Weisen der Welt nicht leicht unterrichtet werden können in dem, was zum Inwendigen und Inneren des Glaubens gehört, und wiewohl sie es verstehen könnten, es doch nicht wollen, weil sie das alles aus sich selbst und aus ihren Wissenschaften erkennen und erklären wollen. Weil sie nun selbst bekannten, daß sei nicht davon abstehen können, so ist es so, wie der Herr gesagt hat: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in das Reich der Himmel komme“; unter dem Reichtum werden hier solche Wissenschaften verstanden, aus denen die menschliche Lehre und Weisheit besteht; 1748, d. 17. März.

Von den Strafen der Abödung, welche die erleiden, die Hypothesen aufstellen in den geistigen und himmlischen Dingen und durch ihre Vernünfteleien begründen

1467. Es ist bekannt, daß manche bestimmte Sätze aufstellen, die sie in ihrem Gehirn ausgebrütet haben, wie Embryonen, und sie, weil sie in dieselben verliebt sind, durch vieles begründen und sie dann als Wahrheiten betrachten, obwohl es Falschheiten sind und die anderen sehen können, daß es nur Hypothesen [d.h. willkürliche Voraussetzungen] sind. Dies tun sie in geistigen und himmlischen Dingen, wie auch in den übrigen.

1468. Diese haben ihre besonderen Strafen der Abödung zu erleiden; sie wurden nämlich, wie es ihnen scheint, gleichsam in atmosphärische Gewässer versetzt, denn sie waren so verdünnt, daß sie kaum als Wasser erschienen; man kann sie daher atmosphärische Gewässer nennen. In diese Gewässer scheinen sie sich versenkt, und die, welche diese Hypothesen oder Falschheiten ausgebrütet und dieselben durch Begründung zu ihrer Überzeugung machten, erleiden in diesen dunstartigen Wassern, Beschwerden und werden bald mehr in der Tiefe, bald mehr in der Höhe herumgetrieben, denn sie suchen begierig, wieder herauszukommen. Diese Plage ist gewissermaßen ähnlich mit jener Deckenumwicklung. Die Strafe ist aber sehr verschieden; denn die, welche die Wahrheiten begründen, aber nicht aus Ruhmsucht, sondern aus Liebe zur Wahrheit, erleiden keine Beschwerden; es wurden einige in dieses Wasser gebracht, die, wie sie sagten, keine Beschwerden erlitten. Andere aber empfanden sehr große Beschwerden; aber auch diese sagten, sie würden jetzt von der Beschwerde befreit und sie sei vermindert; daher verhält es sich damit je nach ihrer Gesinnung.

1469. Diejenigen, die Wahrheiten aus dem Wort des Herrn als Lehrsätze aufstellen, und durch philosophische oder aus der Natur entnommenen Argumente begründen, erfahren keine Unannehmlichkeiten, wenn sie es nicht aus Selbstliebe tun; die aber aus sich selbst bestimmte Sätze aufstellen und zwar aus ihrem eigenen Geist, und daraus geistige und himmlische Wahrheiten ausbrüten wollen oder sie begründen, diese erleiden Beschwerden, weil es eine verkehrte Handlungsweise ist. Aber über diese Verschiedenheiten kann ich jetzt noch nichts Bestimmtes sagen, weil ich [jetzt] im Umgang mit den Himmlischen, und nicht mit den Geistigen bin; 1748, d. 17. März.

Von der Sprache der himmlischen Engel

1470. Die Sprache der himmlischen Engel ist eine andere als die der geistigen Engel; die himmlischen lassen kaum etwas Geistiges zu, denn dies erscheint ihnen sogleich hart oder materiell; ihr Sprache geschieht durch Darstellungen [repraesentationes], wenn z.B. das menschliche Gemüt dargestellt wird, daß es in zwei Teile zerfällt, nämlich in Verstand und Willen, so scheint es ihnen hart und unzulässig, wenn Verstand und Wille vorgebildet werden, weil sie keine Vorstellung [idea] davon haben. Wird es aber als Neigung [Gefühl, affectio] dargestellt, dann verschwindet sogleich alles harte und Materielle; dies lassen sie daher zu; wenn dann so dargestellt wird, daß im Verstand die Neigung liegt, so daß das

Verständige nicht hervortritt, und somit das Verständige als die Form der Neigung erscheint, und dadurch zum Willen wird, so daß die geistige oder verstandesmäßige Vorstellung vom Willen verschwindet, so wird von ihnen verstanden, was der Wille ist. Ebenso ist es, wenn eine Handlung so vorgebildet wird, daß sie eine solche Neigung sei, die im Verstand und so im Willen ist, und dann zur Tat wird, so daß diese eigentlich nur die Neigung ist, die allein das Innerste der Handlung bildet und also beides ist [der Verstand und der Wille], dann erst wird sie von ihnen verstanden.

1471. Ebenso wird dargestellt, was die Frucht des Glaubens ist; daß nämlich die Neigung oder die Liebe das Leben derselben ist, und somit im verständigen Glauben, dessen Vorstellung so verschwindet, und so im Willen, dessen Vorstellung so verschwindet und schließlich in der Handlung liegt, welche eine Frucht des Glaubens ist. Die Vorstellung der Handlung ist dann der Inbegriff von beiden, und zeigt die Neigung allein in ihren Formen, oder daß sie bloß Neigung ist, so daß die Handlung nichts ist als die Neigung in ihrer Form. Die Form oder den Ausdruck ‚Form' lassen sie nicht zu, sondern nur daß Verstand, Wille und Handlung bloß Neigung sei, das verstehen sie; und wenn es so vorgebildet wird, daß die Vorstellung des Verstandes, des Willens und der Handlung fast ganz verschwindet.

1472. Dies ist schwer zu verstehen und auszudrücken, aber gleichwohl ist die Redeweise der Himmlischen so beschaffen, und besteht in solchen überaus weichen Vorstellungen; die anderen nennen sie hart und vertragen sie nicht, ja es fällt ihnen schwer, die Worte dafür zu finden.

1473. In dieser Weise habe ich heute mit himmlischen Engeln durch Ideen [oder Vorstellungen] geredet, und sie sind auch zugegen und leiten meine Worte, damit man aus ihnen wie in einer gewissen Idee oder Beispiel erkennen möge, von welcher Art ihr tiefes Denken ist, welches seine Begriffe aus dem Leben schöpft und so durch Ableitungen, die ich nicht verstehen kann, weil sie nichts Geistiges zulassen.

1474. Aber nicht alle himmlischen Engel sind so beschaffen, sondern es gibt auch solche, deren Vorstellungen sich nicht in weiten Kreisen bewegen dürfen, damit sie in der Idee der Neigung [oder des inneren Gefühls] beharren, die das Leben aller ist, denn auf diese Weise werden sie wiedergeboren. Daraus wird nachher alles übrige gebildet und auf diese Weise wird ihr Geistiges zum Himmlischen, denn aus der Neigung oder Liebe nehmen sie die Anfänge, und so gleichsam den Saft, die Wurzel oder die Seele; 1748, d. 17. März.

1475. Aber diejenigen himmlischen Engel, die schon lange Zeit eingeweiht sind und wiedergeboren aus dem himmlischen Samen, diese begreifen vollständiger, was oben gesagt wurde, und zwar begreifen sie den ganzen Menschen aus seiner Neigung, die seine Seele ist; andere bilden gleichsam schöne Bäume vor, bei denen der Same die Neigung bedeutet, oder bei anderen der Saft; andere können gleichsam ganze Paradiese vorbilden, und als Gleichnis darstellen, und so weiter, aber in himmlischer Weise, die nur von solchen verstanden wird, die im Himmel

sind, und sie läßt sich nicht durch Worte beschreiben. So z.B. wie in himmlischer Weise alles in der Liebtätigkeit enthalten ist, sowohl was zum Verstand, als auch, was zur Neigung gehört, und wie so der Wille aus Unzähligen gebildet wird, und wieder sich zum Ganzen der Handlung gestaltet; ja sie enthält so viel in sich, daß die Neigung endlich die Gemütsart [indoles] ist, in welche durch die Neigung alles, was dem Menschen eigen ist, eingefügt wird, so während das Böse durch die Begierden den Kern bildet, das Verständnis des Wahren und Guten die Rinde oder die Schale bildet. Wenn nun die neue Natur so hergestellt ist, so verfault der frühere Kern, und der neue bildet sich vermittelst der Rinde oder Schale. Alles dies muß dem Menschen sehr dunkel erscheinen, aber den Engeln erscheint es so klar und deutlich, daß sie es zu den leichtverständlichsten Dingen rechnen; denn sie sehen Unzähliges im Kern, d.h. in der inneren Gemütsanlage und in der Schale, und so auch wie durch die Schale, sozusagen, neue Säfte eingeflößt werden, die im vorigen Kern gleichsam wie in ihrem gedüngten Boden Wurzeln schlagen und so wachsen und den früheren von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gebildeten Kern verzehren, und auch wie dies geschieht, und wie sich das Gute durch das Wahre und das Wahre durch das Gute einwurzelt. Dieses schreibe ich geleitet von den Engeln, damit man wie in einem dunklen Beispiel erkennen kann, wie ihre Sprache oder ihre Ideenreihe beschaffen ist, welche ganz so wie ihre Sprache ist.

1476. Auch die Engel verstehen nur durch den Herrn allein wie die Frucht des Glaubens beschaffen ist, denn sie sind verschiedener Art, und werden den verschiedenen Früchten auf Erden, z.B. den Äpfeln, Trauben, Feigen, Mandeln und der dergleichen verglichen.

1477. Es ist aber wohl zu merken, daß die Vorstellungen bei einem vollständiger entwickelt sind, als beim anderen, je nach der Erkenntnis der Wahrheiten; je mehr die Erkenntnisse zunehmen, desto mehr auch die Vorstellungen, wie es jeder einsehen kann; so z.B. der Glaube, der in seinem Inbegriff alles Himmlische und Geistige enthält; je mehr also jemand die Erkenntnis des Glaubens hat, desto voller wird seine Vorstellung von demselben.

1478. Die Seelen sind nach dem Tode empfänglich für die Auffassung des Vielen in einer jeden Vorstellung und für das Verständnis der Sprache durch Ideen [d. i. der Ideensprache], und zwar um so völliger, je besser sie in den Glaubenswahrheiten unterrichtet waren. Anders ist es bei denen, die nicht unterrichtet wurden; es wächst auch die Empfänglichkeit dafür in dem Maße als das Falsche ausgerottet und Neigung zum Wahren eingeflößt wird.

1479. Die Engel aber sind so sehr empfänglich dafür, daß man es nicht ausdrücken kann, denn in einer Vorstellung [Idee] erkennen sie sehr viele Dinge, die sich mit Worten gar nicht ausdrücken lassen, sowohl in den gleichzeitigen, als in den aufeinanderfolgenden Dingen. Die Ideen des Menschen sind daher im Vergleich mit dem Licht der Sonne.

1480. Wenn aber Falschheiten in den Vorstellungen sind, so müssen sie ausgerottet werden, denn sie sind wie das Unkraut; die Begierden aber, die den Kern

[des Falschen] gebildet, und die Vorstellungen mit vielem Falschem erfüllt haben, müssen sterben, denn sonst ist der Boden für die Wahrheiten nicht geeignet.

1481. Dies kann zum Beispiel dienen, wie das Innewerden der Engel beschaffen ist; doch jeder macht sich je nach seinen Kenntnissen eine Vorstellung davon; Menschen, die bloß natürlich sind, denken sich dasselbe in natürlicher Weise, und verstehen daher nichts davon.

1482. Der Zustand der Geister und der Engel ist von der Art, daß keiner von ihnen etwas denken kann, was nicht alle anderen in seiner Nähe verstehen und innewerden; auch ich habe seit einigen Jahren nichts denken können, was nicht alle Anwesenden verstanden hätten. Ich war darüber Anfangs unwillig, und ich meinte, ich könnte nicht im Verkehr mit ihnen bleiben, weil ich nichts für mich allein denken konnte, ohne daß es alle wußten; später aber, als ich inne wurde, daß der Herrn die Gedanken aller leitet, war es mir nicht mehr lästig; daher mögen alle, die noch in der Welt leben, erkennen,

1483. daß sie nach dem Tode beinahe ebenso denken wie während ihres Lebens, denn ihre Vorstellungen bleiben ähnlich, und daß alle Geister, die sie umgeben, das, was sie denken, viel deutlicher erkennen, als die Rede irgendeines Menschen, so daß sie sich niemals dem entziehen können, daß alle Gedanken ihres Herzens offenbar werden; bei denen aber, die im Glauben gelebt haben, sorgt der Herr dafür, daß ihr Inneres nicht den bösen Geistern eröffnet wird; denn diese würden sogleich suchen, auf sie herzustürzen, denn viele unter ihnen wünschen nichts mehr, als zu strafen, wo sie etwas Falsches oder Böses hören oder wahrnehmen; 1748, d. 17. März.

Manche Geister werden unwillig, wenn man ihnen sagt, daß sie niemals allein es sind, welche sprechen, sondern daß viele sprechen

1484. Es ist gar nicht möglich, daß irgendein Geist so allein wäre, daß er sich nicht in Gesellschaft von Geistern befände, die zugleich reden; die Geister glauben aber doch allein zu sein und aus sich zu reden. Wenn man ihnen aber sagt, daß dies nicht der Fall sei, werden sie gewöhnlich unwillig; aber es wurde ihnen sehr oft durch deutliche Erfahrung gezeigt, indem die, welche in Gesellschaft mit ihnen gesprochen hatten, sie zum Teil verließen; 1748, d. 17. März.

Die Strafe des Herumwirbelns

1485. Bei manchen findet eine Strafe statt, die man die Strafe des Herumwirbelns [verticilli] nennen kann; sie werden nämlich wie eine Achse herumgedreht, und zwar fortwährend und äußerst schnell, und nachher sind sie wie Kleider ohne einen Körper, und ihre Arme wie die Ärmel der Kleider, in denen weder Fleisch noch Bein ist; so leicht und in solcher Weise werden sie herumgetrieben.

1486. Diese Strafe trifft diejenigen, die nicht sagen, was sie denken, sondern bei dem, was sie als Wahrheit vorbringen, heimliche Ränke schmieden. Es gibt nämlich solche, die, wenn sie in die andere Welt kommen, und erkennen, daß man hier nicht anders reden darf als man denkt, und wenn sie wahrnehmen, daß

die Geister, ihre Genossen, und auch andere ihre Gedanken erkennen, sich frei zu machen suchen von der Pflicht, die Wahrheit zu reden, aber dennoch mit einer List, daß sie so in gute Gesellschaften eintreten, und dieselben Ränke, wie in der Welt, ausüben können. Durch solche Kunstgriffe glauben sie zugelassen zu werden, und meinen, niemand merke es, während es doch allen deutlich erscheint. Solche werden so herumgewirbelt und werden dann wie herabhängende Kleider, die keinen Körper enthalten; 1748, d. 18. März.

Wie die geistigen Vorstellungen die Gesinnung anderer entdecken können

1487. Weil die Vorstellungen der Geister, besonders die der guten, (nicht zu sagen die der Engel) inhaltreicher sind [als die der Menschen] und sie daher innewerden, was im Menschen und in der Seele [der Verstorbenen] liegt, deshalb kann ein Geist, wenn ihm solche Vorstellungen vom Herrn gestattet werden, sogleich erkennen, wie die Gesinnung eines anderen beschaffen ist, und noch vieles, was noch nicht beschrieben werden kann; dies wird ihm aber nur dann vom Herrn gestattet, wenn er das Wahre zu sehen trachtet; 1748, d. 18. März. Wenn sie aber dieses Vermögen aus sich selbst zu haben glauben, dann ergreifen sie das Falsche statt der Wahrheit.

Von der Bestrafung derjenigen, die sich freuen, ihre Rachgier zu befriedigen

1488. Es gibt manche, die in der Befriedigung ihrer Rachsucht eine solche Freude finden, daß sie behaupten, nichts sei köstlicher, als sich zu rächen und die Begierde nach Rache zu nähren, ja sie nennen dies Wonne, und wollen gar keinen anderen Namen dafür hören.

1489. Sehr viele sind dadurch so geworden, daß ihnen alle Freiheit zu reden, ja zu denken versagt wurde, so daß sie ihre Rache innerlich verbargen und gleichsam verkochten und dadurch ihren Haß innerlich nährten, bis er das ganze Gemüt einnahm.

1490. Solche sind nicht zufrieden, wenn sie den Körper töten, wenn dies nicht durch Qualen geschieht, an denen sie sich ergötzen; doch nicht genug, sie gehen noch weiter, und suchen durch verschiedene Ränke sein sittliches, ja auch sein geistiges Leben in schändlicher Weise zu verderben; daher verdrehen sie sogleich und schnell alles Gute, was sie im bürgerlichen, sittlichen und geistigen Leben ihres Feindes bemerken, um wo möglich das Glück desselben zu zerstören, und gerade dies macht ihnen, wie sie sagen, die größte Freude. Je tiefer sie in ihn eindringen und dadurch ihn verderben können, desto mehr steigt ihre Begierde, und dabei wenden sie verschiedene Arglist an; denn solche sind auch scharfsinnig, denn sie denken viel darüber nach und bewegen den Haß in ihrem Inneren. Es wurde mir gesagt, daß es Tausende von solchen gibt.

1491. Auf den ersten Anblick erscheinen solche so, daß niemand derartiges bei ihnen vermuten könnte; die Gesellschaft solcher wirkt nämlich ganz sanft ein, wie gute Geister, ja, sie erscheinen in ihrem Dahinfließen wie Engel; ich selbst wunderte mich, als mir gesagt wurde, daß sie so schlimm seien. Es wurde mir

aber gesagt, daß sie gehalten werden gemeinschaftlich zu handeln, wenn sie in Gesellschaft sind, und es wird dagegen gewahrt, daß einer den anderen irgendwie verletze, oder ihn mit Wort oder Tat beleidige. Sobald aber dies geschieht, dann ist ein jeder gegen den anderen, aber innerlich, was mir dadurch vorgebildet wurde, daß sich ihre Strömung gleichsam in gewisse feine Zusammenstöße verwandelte, und dadurch wurden sie zerstreut und in andere Gesellschaften gebracht, bis sie zuletzt nirgends mehr bleiben können, und ihr Haß oder ihre Rachsucht offen hervorbricht; dadurch wurden sie vor den Geistern und Engeln offenbar, und weil sie während ihres Lebens himmlische Engel vorheuchelten, so wird ihnen dies auch im anderen Leben erlaubt, ja sie erscheinen sogar hoch über dem Haupt nach vorne, wo die Himmlischen sind; aber der Ort oder die Höhe macht hierbei nichts aus, wie schon früher gesagt wurde.

1492. Als sie endlich enthüllt wurden und die Erlaubnis erhielten, ihren tödlichen Haß zu betätigen, damit es an den Tag komme, nicht nur daß sie selbst so sind, sondern auch wie ihr Haß beschaffen ist, wurden sie zu Gesellschaften von ihresgleichen gebracht, die ihren Haß noch steigern. Hieraus geht dann deutlich hervor, ob er größer oder weniger sei, und zwar aus ihrem Widerstreben wenn sie genötigt werden, so zu reden und zu handeln, oder aus ihrer Zustimmung, was dann von den Anwesenden deutlich erkannt wird.

Hierauf werden sie je nach der Beschaffenheit und dem Grad ihres Hasses, der nach Rache schnaubt, bestraft. Ihre Strafe besteht zuerst gewöhnlich darin, daß sie in die untersten Orte der [geistigen] Erde hinabgelassen werden, dem Anschein nach durch ein finsteres Loch tief in die Erde hinein, gleichsam bis zu ihrem Mittelpunkt, ja noch weiter, je nach dem Grad ihres Hasses; denn manche von ihnen ergötzen sich so sehr daran, ihre so grausame Rache zu befriedigen, wie oben gezeigt, daß sie ihre ganze Lebensfreude darin suchen; diese Lust ist nicht leicht auszutreiben, aber im anderen Leben gibt es stets verschiedene Arten von Strafen, wie sie für jedes Laster passen.

1493. Wenn sie durch jenes finstere Loch hinabgesenkt werden, wird ihnen zugleich eine Art von Schrecken oder Schauder eingeflößt, wie wenn jemand in ganz finsteren Gruben ist und schaudert. Ein solcher Schrecken wird ihnen eingeflößt, und zugleich werden sie in ihrer Rachgier erhalten, und solange diese Begierde dauert oder noch wächst, werden sie immer tiefer hinabgesenkt, ja sogar bis zur anderen Seite der Erde, so daß sie ganz hindurch zu kommen scheinen, und dies mit viel Mannigfaltigkeit. Es wird nämlich von den Geistern, und auch von mir, durch Vorbildungen deutlich erkannt, ob sie ihren Haß innerlich bewahren, so daß sie ihn bezähmen und nicht hervorbrechen lassen, oder ob er wirklich hervorbricht. Bricht er nicht hervor, so werden sie bald hierhin, bald dorthin gebracht, denn dies geschieht je nach der Verschiedenheit ihres Hasses; es wird ihnen aber fortwährend ein Schauder eingeflößt, wie man ihn in Gruben und finsteren Berghöhlen fühlt, und dieser wird auch verstärkt oder gemildert.

1494. Es sind aber Engel zugegen, welche die Strafe mäßigen und milderen, oder auch den Geistern erlauben, dieselbe nach ihrem Willen zu verschärfen; denn die

Engel erkennen genau, inwieweit der Schrecken vermehrt wird, und auch inwieweit die böse Begierde und die Lust der Rachsucht gedämpft wird. Daraus ersieht man dann noch deutlicher, von welcher Art und wie groß die Rachgier ist und ebenso wie beschaffen und wie groß das Ergötzen ist, welche sie dabei fühlen.

1495. Auf der linken Seite der Gehenna gibt es einen Ort, der sich auch unter der Gehenna erstreckt, je nach der Schwere der Strafen; hier sind nur große, schreckliche Schlangen mit dicken Bäuchen, und unter dieser Gehenna [Hölle] werden diejenigen gestraft, die so sehr nach Rache schnauben, daß sie sogar die Seelen töten wollen und in die Hölle verwünschen, denn das ist der schrecklichste Haß. Wie auch die Religion eines Menschen beschaffen sein mag, so darf ihn doch kein Mensch, der einen anderen Glauben hat, deswegen in die Hölle verwünschen, denn das ist die schrecklichste Rachsucht und findet daher auch die schrecklichste Bestrafung. Der Herr liebt alle, die in der Welt sind, denn Er hat die Menschen von der Hölle befreit; deshalb zieht ein solcher Haß, der andere zur Hölle verwünscht, eine solche Strafe nach sich, daß diese Rachgierigen sogar unter die Gehenna hinabgebracht werden; besonders wenn sie aus weltlichen Ursachen Haß und Rache im Herzen tragen.

1497. [61] Solche werden daher an diesen Ort verstoßen, wo ihnen solche Schlangen erscheinen, die Drachen genannt werden, und sie leben daselbst in schrecklichsten Phantasien; sie fügen zwar einander keinen Schaden zu, aber sie sind gleichsam ohne alle Vernunft und wie wilde Tiere, und hier bleiben sie Jahrhunderte hindurch, bis ihr früheres Leben verändert ist; denn weil die Lust ihres Lebens in der Rachsucht bestand, so kann dieselbe nur mit dem Leben vertilgt werden, und daher bleiben solche Geister in diesem Zustand, bis sie nicht mehr wissen, daß sie früher Menschen waren; so geht also das frühere Leben unter, obwohl es bleibt, und es wird ihnen zuletzt die Fähigkeit gegeben, ein anderes Leben zu führen, und solange sie in dieser Fähigkeit gehalten werden, können sie unter gewissen Arten von Geistern erhalten werden; wie sie aber dann beschaffen sind, konnte ich noch nicht erfahren; 1748, d. 18. März.

Von der geistigen Vorstellung

1498. Die geistigen Vorstellungen sind weit gehaltreicher als die Vorstellungen, die der Mensch bei Leibesleben hat, und ein Geist kann mehr durchschauen als ein Mensch. So z.B. wenn ich in den geistigen Vorstellungen gehalten wurde, vermochte ich einigermaßen zu sehen, wie die Wahrheiten, die über Himmel und Hölle mir enthüllt wurden, in den Glauben der Menschen eingehen werden; denn wenn man von einem Menschen oder von seiner Seele nur erst weiß, wie das Leben desselben, oder seine Lieben [amor] beschaffen ist, dann kann man vermöge der geistigen Vorstellung [oder Anschauung] erkennen, was solche Menschen davon glauben werden, ob sie diese Dinge unter Fabeln und als nichtig verwerfen, ob sie dieselben Schwärmereien, Visionen und dergleichen nennen werden, ob sie dieselben gänzlich verhöhnen, oder ob sie dieselben aufnehmen werden. Wenn nämlich der Herr die Vorstellung erfüllt und dadurch eine

[61] Statt 1496 folgt im Originaltext wahrscheinlich durch Versehen Nr. 1497.

Anschauung gibt, dann erscheinen solche Dinge deutlich genug; wieviel mehr noch im Himmel! Der Herr allein ist es, Der alles sieht; daher ist alles Wahre, das erkannt wird, Eigentum des Herrn; sonst sieht man Falsches statt des Wahren und hält auch das Falsche für wahr; der Herr vermindert und vermehrt auch die Kraft, so zu sehen; allein die Menschen sehen nur das Äußere und das zunächst liegende Inwendige; aber das Innere des vernünftigen Gemüts sieht niemand als der Herr allein, somit auch das Zukünftige, und welche Wirkung diese und jene Dinge haben werden, die den Geistern erlaubt werden, usw.; 1748, d. 18. März.

Mit wie vielen ich zusammentraf, die mir im Leben bekannt waren

1499. Ich habe zusammengerechnet, mit wie vielen ich gesprochen habe, die mir bei Leibesleben bekannt waren; es sind mehr als dreißig, wenigstens so viel, denn ich kann mich nicht an alle erinnern; mit einigen habe ich Tage lang gesprochen, mit anderen mehrere Wochen hindurch, mit zweien beinahe zwei Monate lang, und zwar habe ich auch von Familienangelegenheiten mit ihnen gesprochen und zwar über sehr vieles ganz wie ein Mensch mit einen anderen, auch darüber, was nach ihrem Tod geschah und viel anderes dergleichen; 1748, d. 18. März. Jetzt kann ich die Zahl derselben auf sechzig berechnen; 1748, d. 24. Sept.

Welche Wirkung die Strafe des Schreckens in der Finsternis hat

1500. Wenn sie so in jenes finstere Loch hinabgebracht sind und später wieder an das Tageslicht kommen, dann ergreift sie ein Schauder, wenn die Begierde, sich zu rächen, in ihnen erwacht, daher stehen sie davon ab. Der Schrecken ist es, der für solche Geister wirksam ist; wenn Schrecken und Furcht vor anderen Bösen sie ergreift, dann werden sie abgeschreckt; 1748, d. 18. März.

Daß die Rachgierigen doch auch andächtig beten können

1501. Während ich betete, nahm ich wahr, daß es bisweilen gewissen Seelen und Geistern gestattet wurde, mit mir zu beten; ich konnte daher auch beobachten, welchen Glauben und welche Andacht sie in ihren Gebeten hatten; denn dies teilte sich mir mit, und ich bemerkte, daß die, welche in der Rache ihre Lust fanden, dennoch andächtig beten konnten, und gleichsam aus dem Glauben; auch konnte ich erkennen, daß es keine Heuchelei war, worüber ich mich sehr wunderte.

Von der Erlösung des menschlichen Geschlechts durch das Kommen des Herrn in die Welt

1502. Ohne das Kommen des Herrn in die Welt hätte niemand auf dieser Erde glauben können, daß Er das Weltall regiert, und daß Er der alleinige Sohn Gottes ist; denn die Weissagungen der Propheten waren damals in den menschlichen Gemütern so verdunkelt, daß sie nur an einen Messias glaubten, der auf Erden als König regieren werde.

1503. Daß es einen inneren Menschen gibt und was dieser sei, wußten sie gar nicht, und hätten es auf der ganzen Welt nicht gewußt, so daß zuletzt kein Inwen-

digerer auf Erden gewesen wäre.

1504. Auf diese Weise hätten auch keine Überreste [reliquiae] im Menschen dieser Erde erhalten werden können, nämlich Überreste des inwendigeren und des inneren Menschen.

1505. Auch im anderen Leben hätte dann kein Samen des Wahren und Guten eingesät werden können.

1506. Folglich hätte der Mensch nicht selig werden können, sondern wäre auf ewig verdammt und in höllische Qualen versetzt worden.

1507. Dann hätte das menschliche Geschlecht auf Erden gar nicht mehr erhalten werden können, sondern wäre gänzlich zugrunde gegangen, wie das frühere Menschengeschlecht durch die Sintflut unterging.

1508. Der Herr allein hat deshalb das ganze Gesetz erfüllt.

Daß vieles auf Erden und im Himmel unmittelbar vom Herrn geschieht

1509. Daß auf der Erde vieles unmittelbar geschieht, sieht man an den Aposteln, die bisweilen, wenn sie sprachen, vom Heiligen Geist erfüllt wurden, und dann wurden ihnen die Worte eingegeben, die sie reden sollten; dies war eine unmittelbare Inspiration. Gleichwohl aber will der Herr, daß alles und jedes nach seiner Ordnung geschehe, so daß es gleichsam von selbst geschieht; denn der Herr ist selbst die Ordnung, und sorgt für die Ordnung, wie z.B. im Körper, wo alles und jedes gleichsam wie aus sich fließt.

1510. Viele von den Seelen beklagten sich und fragten, warum sie nicht selig würden, und weshalb sie die Beschwerden der Abödung ertragen müßten; aber es wurde ihnen geantwortet, dies sei notwendig, weil das, was böse ist, erst gezähmt und so überwunden werden müsse, damit sie bestehen können.

Einige wurden für eine kurze Zeit in den Himmel erhoben, aber bald darauf wieder zurückgeschickt

1511. Einige werden ungeduldig, wenn sie abgeödet werden und einige Fähigkeit zum Guten aufgenommen haben, und werden sehr von der Beschwerde der Abödung ergriffen; weil sie in gewissen Zuständen einigen Umgang mit anderen pflegen können, werden sie dann auf kurze Zeit in den Himmel erhoben und sind dann bei den Seligen, aber sie werden gegen den Rücken oder den Hinterkopf hin wieder entfernt; 1748, d. 18. März.

Daß die Könige und die großen Herren ebenso behandelt werden wie die Leute aus dem niedrigsten Stand

1512. Im Himmel der Geister findet bei den Seelen, wenn sie dahin kommen, durchaus kein Unterschied für Könige und große Herren statt, denn hier gilt kein Ansehen der Person. Ich habe einige gekannt, die in hohen Würden standen und große Macht besaßen, und war ziemlich lange bei ihnen und sprach mit ihnen; diese wurden von den Geistern so rücksichtslos behandelt, als ob sie vom nied-

rigsten Stand gewesen wären. Zuletzt bekannten sie selbst, daß es gar keinen Wert habe, mächtig, groß und gelehrt in der Welt zu sein; 1748, d. 18. März.

Von den Bewohnern des Saturn

1513. (Einige von diesem Erdkörper kamen bis ans Ende dieser Welt [d. i. dieses Sonnensystems]; denn es ist leicht von einem Erdkörper [oder Planeten] zum anderen zu kommen, so daß ein Geist kaum einen Augenblick braucht, um von dem einen zum anderen zu gelangen. Die Entfernung macht hier nichts aus, so wenig wie für das Auge, und noch weniger für das geistige Leben und den geistigen Blick; ja ich kann sogar mit denen von dieser Erde reden, als ob sie nahe wären; denn es gibt vermittelnde Geister, welche die Worte augenblicklich mitteilen. Dies wird aber nur von denen begriffen, die imstande sind, die inneren Dinge zu erkennen.

1514. Als Geister von unserer Erde mit jenen zusammenkamen, was in ziemlicher Entfernung geschah, in der Höhe des rechten Auges, nach vorne hin, sagten die Geister des Planeten Saturn, sie wunderten sich, daß so oft Genien aus dieser Gegend zu ihnen kämen, welche sie fragen, welchen Gott sie anbeten; und wenn sie bemerken, daß sie dies nicht wissen, so sagen sie, sie seien unsinnig, wenn sie es nicht wissen, und keine Menschen, sondern Tiere oder Bestien. Denn was kann unvernünftiger sein, sagen die Geister des Saturn, als daß sie uns fragen, welchen Gott wir anbeten, und so nicht wissen, daß es nur einen Gott gibt, Der das Weltall regiert, und daß es keinen anderen Herrn gibt als diesen einzigen; sie sagen: der Herr selbst sei bei ihnen; aber weil Er die ganze Welt regiert, so sagen sie jetzt, daß sie nicht anders wissen, als daß Er bei ihnen sei, weil Er überall gegenwärtig ist.

1515. Ferner sagten sie, daß auch eine andere Art von Geistern scharenweise zu ihnen kommen, die jedoch nur wissen wollen, wie die Verhältnisse bei ihnen seien, und sonst nichts; sie sagen, diese seien zwar nicht unsinnig, aber sie wollten nur ihre Wissen vermehren, und keinen weiteren Gebrauch von ihren Kenntnissen machen; und sie wunderten sich, daß es solche Geister gebe. Es sind dies diejenigen vom Planten Merkur, die ich früher die Geister des inwendigeren Sinnes genannt habe; diese tadeln sie jedoch nicht. Außerdem sagten sie [nämlich die vom Saturn], die Bewohner ihres Planeten seien klein, und von einem, der sie sehen durfte, wurde gesagt, daß sie kaum über meinen Lenden hinausreichen, jedoch korpulent.

1516. Ihre Geister sind rechtschaffen, demütig und bescheiden, und zwar gehören sie zu den rechtschaffensten und demütigsten, so daß sie sich vor dem Herrn demütigen und sich für nichts achten; sie stellen das im Menschen dar, was der innere Sinn oder die Vernunft genannt wird.

1517. Wenn andere sie reizen und sie von ihrem Glauben, ihrer Rechtschaffenheit und Demut abziehen möchten, dann wollen sie sterben und haben gleichsam kleine Messer in ihren Händen und wollen sie in ihre Brust stoßen. Wenn man sie aber fragte, warum sie dies tun wollten, antworteten sie: „Wir wollen lieber

sterben als uns abziehen lassen von unserem Gottesdienst, und von unserer Rechtschaffenheit und Demut!“ Dies taten sie öfter, wenn die Geister von unserer Erde sie durch solche Fragen beunruhigten, womit sie dieselben verführen wollten. Sie sagten aber: „Wir wissen wohl, daß wir uns nicht töten, und daß es nur ein Phantasiebild ist“, denn ein Geist kann nicht mit einem Messer oder Dolch getötet werden; es bezeichnete nur ihren Unwillen, und daß sie lieber sterben wollten als sich verführen lassen.

1518. Auf jenem Erdkörper [Saturn] gibt es auch welche, die das nächtliche Licht, welches vermöge des Rings und der vielen Monde [des Planeten] groß ist, den Herrn nennen, aber diese sind verführt worden und werden im anderen Leben besser unterrichtet.

1519. Übrigens wurden die Bewohner jenes Erdkörpers als kleine Menschlein beschrieben, deren Höhe kaum über meine Lenden hinausreicht, aber doch wohlbeleibt sind.

1520. Ferner wurde gesagt, daß sie nicht in Gesellschaften leben, wie anderswo, sondern nur die zwei Ehegatten mit ihren Kindern; wenn diese vom väterlichen Haus getrennt werden, so leben sie für sich; dann kümmern sie sich nicht mehr um das Haus des Vaters oder der Mutter.

1521. Ferner, daß sie ihre Nahrungsmittel nicht zubereiten, sondern sie überall finden, nämlich Gemüse und Früchte, diese verzehren sie, und wilde Tiere sieht man nicht bei ihnen.

1522. Sie haben keine andere Bedeckung als ihre natürliche, und gehen somit nackt umher, nur mit einem groben Rock [tunica] oder einem Fell umgürtet.

1523. So leiden sie nicht von Kälte und sorgen auch nicht um ihre Kleider.

1524. Was ihre Sprache betrifft, so haben sie, wie sie sagen, fast gar keine, sondern drücken durch ihr Angesicht und namentlich durch ihre Augen aus, was sie denken und wollen, und so belehren sie auch ihre Kinder.

1525. Wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, dann reden sie mit Geistern, die sie unterrichten und hauptsächlich ihnen Rechtschaffenheit, Demut und die Verehrung des Herrn lehren.

1526. Bisweilen erscheinen sie bis in den Himmel entzückt, nicht daß sie in den Himmel versetzt und erhoben würden, wie es mir schien, sondern es scheint ihnen nur, als ob sie dahin versetzt und dann wieder herabgelassen würden.

1527. Weil sie den inneren Sinn oder die Vernunft darstellen, und die Vernunft es ist, die sich gleichsam in das verständige Gemüt erhebt, denn sie scheint sich zu erheben, weil nur das innere [intimior] Gemüt verständig ist, nämlich durch den inneren Sinn oder die Vernunft, dadurch entsteht jene Vorbildung und Vision.

1528. So leben sie in ihrer Rechtschaffenheit und Demut, und ihre Geister nennen sich Engel; sie sagen auch, sie seien im Himmel, aber einer von ihnen sagte, sie könnten im Himmel sein, wenn sie wollten; somit scheinen also ihre Geister auf gleiche Weise in den Himmel entzückt zu werden, und werden wieder herabge-

lassen, wenn sie nicht darin sein können, wie dies auch zu geschehen pflegt, ehe sie Engel werden.

1529. Wenn sie Geister werden, das heißt, nach dem Tode des Leibes, sind immer je zwei beieinander, denn sie setzen ihr früheres Leben fort, jedoch nur, bis sie selbst Vernunft oder innerer Sinn werden, [d.h. ihn darstellen.]

1530. Wenn sie sterben, so werden, wie sie sagen, ihre Körper weggeworfen, und sie sorgen für kein Begräbnis, denn sie sagen, was weggeworfen wird, sei unflätig, und nur das Leben, das im Körper war, werde zum Engel.

1531. Hieraus kann man ersehen, daß die Bewohner unserer Erde und die Geister derselben der äußere Sinn sind, und daß sie somit körperlich sind, und daher ihrer Natur nach den unvernünftigen Tieren näher stehen, als den Menschen, was jene Geister [des Saturn] auch betreffend der Geister unserer Erde behaupteten; obgleich aber diese Geister so beschaffen sind, so haben sie doch die Erkenntnisse der Glaubenswahrheiten, welche gleichsam als Boden dienen, in denen die geistigen und himmlischen Wahrheiten des Glaubens eingesät werden können; ohne einen solchen Boden können sie nicht wohl eingesät werden, und so wachsen diese Wahrheiten des Glaubens. Daher kommen diese Geister auch leichter in den inwendigeren und in den inneren Himmel, nachdem ihr Äußeres abgeödet ist; und weil solche auch aus dem körperlichen Leben etwas mitbringen, so können sie zum Dienst verwendet werden, um andere zu unterrichten, die solche Erkenntnisse aus der Offenbarung nicht besitzen; und deshalb liebt auch der Herr unsere Erde mehr als andere, denn damit die Ordnung vollkommen sei, müssen die himmlischen und die geistigen Wahrheiten in den natürlichen Wahrheiten wurzeln. Hierbei ist aber wohl zu merken, daß die Kenntnisse und Vorstellungen der Engel unendlich tiefer sind als die der Menschen; gleichwohl aber haben sie ihre Wurzeln in den natürlichen Wahrheiten; auf diese Weise folgen dann die Wahrheiten aufeinander und stehen wechselseitig in Entsprechung; 1748,18.Mär.

1532. Durch die geistigen Ideen, von denen oben die Rede war, kann man auch erkennen, daß die Menschen auf unserer Erde, in verschiedener Weise urteilen werden, nämlich darüber, daß es solche Erdkörper gebe, was man aber gar nicht leugnen kann, so auch, daß man mit den Menschen dieser Erdkörper [in der geistigen Welt] reden kann, weil sie nach dem äußeren Sinn und so nach eines jeden Phantasie und Liebe darüber urteilen. Allein daran liegt nichts; denn diese Dinge wurden [von mir] gesehen und gehört, und zwar ganz deutlich und in Gesellschaft anderer Menschen; darum kümmere ich mich nicht um ihre Urteile; denn ich bin überzeugt, daß auch jene, wenn sie Geister werden, und mehr noch wenn sie Engel werden, die Wahrheit meiner Mitteilungen erkennen werden; vielleicht auch schon manche der [jetzt lebenden] Menschen, wenn es Gott gefällig ist. Sie mögen nur bedenken, daß in der geistigen Welt, wie sie es nennen, die örtliche Entfernung so wenig ausmacht, daß das Entfernte nahe erscheint, wie auch die Seelen [der Verstorbenen], die mit mir redeten und ganz in der Nähe von mir gehört wurden, ja nahe am Ohr, dennoch hundert Meilen weit von mir entfernt

sein konnten, was ich ihnen manchmal sagte. Wenn schon dem Auge nur als eine kleine Entfernung erscheint, wenn es die Sonne und die Sterne betrachtet, warum sollte sie dem inneren Auge nicht noch kleiner erscheinen? Aber die Sinnestäuschungen sind es, welche die Bewohner unserer Erde mißleiten, denn sie sind körperliche Sinne und ihre Vorstellungen reichen kaum weiter als ihres Leibes Sinne; 1748, d. 18. März.

Daß ein Geist nicht anders glaube, als daß er selbst schreibe

1533. Als ich einiges geschrieben hatte, dankte mir ein Geist, der nahe auf der linken Seite war, daß ich ihm beim Schreiben geholfen hätte; ich erkannte aber, daß er glaubte, er sei ich selber, wie das gewöhnlich ist. Er ging hinweg und sagte zu den anderen, er habe nicht anderes gewußt, als daß er schreibe, er wisse aber nicht, ob er meine, daß es seine eigene Hand sei, die schreibe; so sprach er mit einem anderen Geist, und ich glaube, daß er, wenn er bei einem anderen [als mir] gewesen wäre, kaum anders gewußt hätte, als daß er mit seiner eigenen Hand geschrieben habe. Von solcher Art ist die Mitwirkung der Geister mit dem Menschen; auch andere, die weiter von mir entfernt waren, wollten sich auch etwas davon zuschreiben; hieraus kann man erkennen, wie die Geister mitwirken; 1748, d. 19. März.

Von der Anerkennung des Herrn in den Himmeln

1534. Im Himmel der Geister fühlen die guten Geister wie von außen her, daß der Herr ist, so daß der Glaube an Ihn sich ringsum verbreitet. Ich habe dies auf verschiedene Art erfahren, und zwar lange und wechselnd; bisweilen war es, als wenn ich vom Herrn selbst umflossen wäre, und dann wieder anders, als ob ich von außen her im Glauben erhalten würde, und das Gemüt sich nicht losmachen könne, weil es sozusagen in der Aura [aura] des Glaubens war.

1534. Wenn aber Geister zugegen waren, die mich wankend machen wollten und dann jene anscheinende Atmosphäre sich etwas verdünnte, dann mußte ich mich zu den Grundsätzen flüchten, und zwar zu den axiomatischen, und zu dem, was in unserem Körper ist, daß nämlich die Seele den Körper und seine verschiedensten Funktionen regiert wie ein Ganzes, und daß der Wille allein tausend Muskeln zugleich beherrscht.

1535. Es wurde mir auch gesagt, auf welche Weise sie den Herrn im inwendigeren Himmel anerkennen, daß es nämlich fast ebenso geschehe, indem sie gleichsam in der Aura des Glauben erhalten werden, die sie gleichsam von außen her umgibt und dadurch im Glauben erhält.

1536. Im inneren Himmel haben sie ein gewisses Gefühl, durch das sie erkennen, daß der Herr ihr Gott ist, und das Weltall regiert.

1537. Im innersten Himmel haben sie ein gewisses Denken, so etwas Innerliches, daß der Herr das Weltall und das Einzelnste desselben regiert. Sie wollen, daß man es Gefühl nenne, andere ein Denken.

1538. So gehen vom Herrn die Einwirkungen des Glaubens an Ihn aus, und zwar

vom innersten Himmel aus in den Himmel der Geister, wo Er in äußerlicher Weise wirkt, aber bei den bösen Geistern ist kein Glaube; daher werden sie durch verschiedene Beweise und Vernunftgründe überzeugt, je nach ihrer Fassungskraft, denn von Innen her kann der Herrn nicht auf sie einwirken, weil das Innere [62] noch nicht bei ihnen in Entsprechung ist; 1748, d. 19. März. 95.

Ende des ersten Teils

[62] Wahrscheinlich sollte es heißen ‚das Äußere'

_____ * _____